227 II N
conv.

8 Asc. 3491 b (2

AMK

Des

Bettenden Christen

Tägliche

Betrachtungen

Uber die

Geheimnuß des schmertzhafften

Leben und Tods

JEsu Christi

In Frantzösischer Sprach verfasset

Durch

R. P. *Jacobum Nouet* S. J.

Nunmehro

Von einem anderen Priester aus der Gesellschafft JEsu in die teutsche Sprach übersetzt.

Das zweyte Buch.

M. Amanda von [illegible]

Septuagesima biß Ostern.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

Augspurg und Würtzburg
Verlegt von Martin Veith, Buchhändlern. 1748.

Wb 163/1678

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

PRIVILEGIUM CÆSAREUM.

WIr FRANZ von GOttes Gnaden erwehlter Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, und zu Jerusalem König, Hertzog zu Lothringen und Bar, Groß-Hertzog zu Toscana, Fürst zu Charleville, Marggraf zu Nomenij, Graf zu Falckenstein 2c. 2c.

Bekennen offentlich mit diesem Brieff/ und thun kund allermänniglich/ was massen Uns Unser/ und des Reichs lieber getreuer Martin Veith/ Buchhandler in Unser/ und des Heil. Reichs Stadt Augspurg in Unterthänigkeit vorgestellet/ daß er des Patris Jacobi Nouet Soc. Jesu Betrachtungen auf alle Täge/ und Feste des Jahrs/ samt Einleitung in 8.vo in offentlichen Druck heraus zu geben gesonnen seye/ dabey aber nicht unzeitig besorge/ daß er etwa durch einen Nachdruck an seiner aufgewendeten Mühe und Unkösten benachtheiliget werden möchte/ mit unterthänigster Bitt/ Wir gnädigst geruheten/ zu dessen Præcavirung ihme über besagtes Buch ein Kayserl. Druck-Privilegium auf zehen Jahre zu ertheilen. Wann nun Wir solch- des Supplicantens - demüthigste ziemliche Bitte mildest angesehen; Als haben Wir ihme Martin Veith die Gnad gethan/ und Freyheit gegeben/

)(geben/

geben / thun auch solches hiemit wissentlich in Krafft dieses Brieffs also / und dergestalt / daß gedachter Martin Veith obangeregte Patris Nouet Betrachtungen auf alle Täg und Feste des Jahrs / samt Einleitung in offenen Druck auflegen / ausgehen / hin und wider ausgeben / feil haben / und verkauffen möge / auch ihme solche niemand ohne seinen Consens, Wissen oder Willen / innerhalb zehen Jahren von Dato dieses Kayserl. Privilegii anzurechnen / im heiligen Römischen Reich / noch unter diesen / noch unter anderem Titul, noch gantz / noch Extract-weiß / weder in grösserer / noch kleineren Form nachdrucken / und verkauffen solle. Und gebieten darauf allen / und jeden Unsern / und des heiligen Reichs Unterthanen / und Getreuen / insonderheit aber allen Buchdruckeren / Buchführeren / Buchbinderen und Buchhandlern / bey Vermeidung einer Pöen von fünff Marck löthigen Golds / die ein jeder / so offt er freventlich hierwider thäte / Uns halb in Unsere Kayserl. Cammer / und den andern halben Theil mehr besagtem Martin Veith unnachläßlich zu bezahlen verfallen seyn solle / hiemit ernstlich befehlend / und wollen / daß ihr / noch einiger aus euch selbst / oder jemand von euertwegen vorberührte Patris Nouet Betrachtungen innerhalb denen bestimmten zehen Jahren obverstandener massen nicht nachdrucket / distrahiret / feil habet / umtraget / oder verkauffet / noch auch solches anderen zu thun gestattet / in keinerley Weiß / noch Weege / alles bey Vermeidung Unserer Kayserl. Ungnad / und vorangesetzter Pöen der fünff Marck löthigen Golds / auch Verliehrung desselben eueren Drucks / den viel gemelter Veith / oder seine Erben und Nachkommen / oder deren Befehlshabere mit Hülff / und Zuziehung eines jeden Orts Obrigkeit / wo sie dergleichen bey euch / und einem jeden finden werden / alsogleich aus eige-

nem

nem Gewalt / ohne Verhinderung männiglichs zu sich nehmen / und darmit nach ihrem Gefallen handlen und thun mögen / hingegen soll er Veith bey Verlust dieser Kayserl. Freyheit die gewöhnliche Exemplarien zu Unserem Kayserl. Reichs-Hof-Rath zu lieferen / und dieses Privilegium voran drucken zu lassen schuldig und verbunden seyn. Mit Urkund dieses Brieffs besiegelt mit Unserem Kayserlichen aufgedruckten Insiegel / der geben ist zu Wienn den vierzehenden Tag Monaths Februarii nach Christi unsers lieben HErrn und Seeligmachers gnadenreichen Geburt im siebenzehen hundert neun und viertzigsten / Unseres Reichs im vierten Jahre.

FRANZ mppr.

Ut Reichs-Graf Colloredo mppr.

(L.S.)

Ad Mandatum Sac. Cæs.
Majestatis proprium.

J. J. Hayeck von Waldstätten mppr.

Facultas R. P. Provincialis cum Privilegio Cæsareo.

Cum D. Martinus Veith, Bibliopola Augustanus iterum typis vulgare desideret librum, cui titulus: Des bettenden Christen tägliche Betrachtungen auf das gantze Jahr 2c. primùm Gallicè conscriptum à P. Jacobo Nouet Soc. Jesu, Germanicè posteà redditum à P. Maximiliano Dufréne ejusdem Societatis Sacerdote, ego Rudolphus Burckhart Soc. Jesu per Germaniam superiorem Præpositus Provincialis, potestate ad id mihi facta ab A. R. P. N. Francisco Retz, universæ Societatis Præposito Generali, eidem ad hanc secundam editionem facultatem impertio, simúlque communico Privilegium Cæsareum, quô aliis Bibliopolis, atque Typographis interdictum est, ne dictum librum citra consensum Superiorum recudere, aut intra fines S. R. I., & hæreditarias S. C. M. Provincias inferre præsumant. In cujus rei fidem has ei manu propria subscriptas, & consuetô officii mei sigillô munitas dedi. Ingolstadii 8. Febr. 1748.

Rudolphus Burckhart.

Einfüh-

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Einführung
Zu dem
Bitteren Leyden unsers HErrn JEsu CHristi.

Erstes Capitel.
Wie man sich gefaßt machen solle, das Leyden und Sterben unsers HErrn JEsu CHristi zu betrachten.

DEr Heil. Bernardus sagt gar weißlich, daß GOtt nach Maaß unserer Beschaffenheit in unser Hertz eingehe. Er ist ein helle Sonn, welche ihr Bildnuß in denen Seelen entwirfft, nachdem sie dieselbige hierzu tauglich findet. Qualem te paraveris Deo, talis oportet appareat tibi Deus. Er ist heilig mit denen Heiligen, sagt der Prophet, und mit denen Unschuldigen ist er unschuldig. Warum sollen wir nicht auch sagen können, daß er die Liebende

liebe, die Fleißige suche, und die Sorgfältige mit grosser Sorg an sich ziehe? Ego dilecto meo, & ad me conversio illius. Dahero will vonnöthen seyn, daß wir sehen, wie unser Gemüth beschaffen seyn solle, damit es die Schmertzen unseres Erlösers wohl betrachte. Ich will hier jene Anmuthungen erklären, welche wir vorderist haben sollen, damit wir das Leyden unseres HErrn mit Nutzen betrachten mögen.

1. Abhandlung.

Daß wir zu der Betrachtung der Schmertzen unseres Erlösers ein grosse Begierd mitbringen sollen.

WEr das Leyden unseres HErrn mit sonderem Nutzen betrachten will, muß vor allem in seinem Hertzen ein grosse Begierd erwecken mit ihme zu handlen, und sich mit seinem Creutz aufs genauiste zu verbinden. Dise Begierd ist wegen mehreren sehr wichtigen Ursachen nothwendig.

Erstlich, damit die Seel durch dise Begierd gereiniget, und der Gegenwart ihres Bräutigams würdig gemacht werde. Also verstehet der Heil. Bernardus jene Wort des Propheten: Ignis ante ipsum præcedet, & inflammabit in circuitu inimicos ejus. Das Feur wird vor ihme hergehen, und seine Feind rings herum verzehren.

zöhren. Dises muß also geschehen, sagt der Heil. Lehrer, und ist nothwendig, daß die Hitz einer heiligen Begierd vorhergehe, wann GOtt in die Seel eingehen soll, damit der Rost ihrer Fehler hiedurch ausgebrennt, und für den HErrn ein anständige Wohnung bereitet werde. Alsdann findet sie, daß er sich näheret, und sie zu besuchen kommet, wann sie gantz entzündet wird, und mit dem Propheten sagen kan, daß der HErr ein himmlisches Feuer biß in ihre Gebein von oben herab gesendet habe. De excelso misit ignem in ossibus meis, & erudivit me. Dises ist das Zeichen seiner Ankunfft, und wann die Seel durch viele Seufftzer, durch unablåßliches Gebett, durch hitzige Begierden verdienet hat den so sehr gesuchten Bråutigam zu finden, alsdann wird sie mit Jeremia aufruffen können: Bonus es Domine sperantibus in te, animæ quærenti te. Thren. 3. Wie gůtig bist du, O HErr, gegen diejenige, welche auf dich hoffen, und dich mit eyfriger Begierd suchen. Der hönigflüssende Lehrer setzet ferners hinzu, daß der Heil. Schutz-Engel einer solchen eyfrigen Seel, als welcher dise Besuchung des Geliebten vermittlet, Minister & arbiter secretæ mutuæ salutationis, und welcher zu diesem End ihre hitzige Begierden erwecket, voll der Freuden seye, und dem göttlichen Bråutigam innmůthigist dancke, wann er sihet, daß durch seine Vermittlung die Begierden der Braut erfüllt, und ihr Gebett erhört worden seye. Diser ist

jener werthiste Freund einer eyffrigen Seel, welcher sie überall hin begleitet, und nicht ablasset dieselbe anzutreiben, damit sie ihren Erlöser auffsuche. Bald sagt er innerlich zu ihr: Delectare in Domino, & dabit tibi petitiones cordis tui. Liebe das Gebett; suche deine Freund in der Betrachtung des hohen Creutz-Geheimnuß, so werden die Begürden deines Hertzens erfüllet werden. Bald macht er ihr Hertz, damit sie des Geliebten mit Gedult erwarte, und spricht ihr zu: Expecta Dominum, & observa viam ejus, Erwarte den HErrn; sihe, ob er nicht kommet, und ob du nicht einige Zeichen seiner Ankunfft verspührest. Si moram fecerit, expecta eum, quia veniens veniet, & non tardabit. Warte nur noch ein wenig, er ist nicht weit mehr von dir entfernet: Er wird nicht lang mehr verweilen; gar bald wirst du seiner Gegenwart zu genüssen haben. Bald wendet er sich zu dem Bräutigam, und spricht zu ihm: O HErr, dise Seel seufftzet nach dir mit eben so grosser Innbrunst, als der von denen Jägeren verfolgte Hirsch nach dem Bronnen-Wasser trachtet, sich zu erfrischen. Ihr Hertz seufftzet die gantze Nacht hindurch; kaum ist sie von dem Schlaff erwachet, da ihr Geist gen Himmel abflieget dich zu suchen: den gantzen Tag hindurch strecket sie ihre Armb zu dir aus: erhöre doch ihr Geschrey, verleyhe ihrem Bitten ein günstiges Gehör, sihe sie mildiglich an; durch einen Anblick deiner Augen, durch ein eintziges Wort wirst du

sie

sie erquicken. Auf solche Weiß machet sich diser getreue Braut-Führer bald an den Bräutigam, bald an die Braut, indem er jenem dero Begierden vortragt, und diser die Geschenck von dem Geliebten überbringt ; er machet der einen Hertz, und besänfftiget den anderen; bisweilen bringt er die Sachen so weit, daß sie einander sehen, dises aber selten, wobey er entweder die Seel ausser sich entzucket, oder ihren vielgeliebten HErrn zu ihr bringet. Dann er ist in dem Pallast des allerhöchsten Fürsten, als sein Bedienter gar wohl bekannt, und hat kein abschlägige Antwort zu besorgen, massen er den Vatter, welcher im Himmel ist, täglich ansihet.

Zweytens, ist dise Begierd um so nothwendiger, als unsere Bedürfftigkeit grösser ist, und wir kein besseres Mittel haben unseren Armseeligkeiten abzuhelffen, und unseren Nothwendigkeiten zu steuren, als daß wir unser Hertz an dem Fuß des Creutz ausgüssen, und disem gütigisten Erlöser unsere Nothwendigkeiten vortragen, dieweilen er allein helffen kan. Dann wir seynd alle, wie der heilige Augustinus sagt, die Arme JEsu Christi, wann wir zu dem Gebett gehen; wir klopffen alsdann bey der Thür jenes grossen Hauß-Vatters an, vor welchem wir uns zu Füssen werffen, und ihne mit vilen Zäheren um dasjenige bitten müssen, was wir verlangen; wir verlangen aber ihne selbst. Was suchen und begehren die Arme ? sie bitten um das Brod. Nun was begehrest du von GOtt? du

verlangest JEsum Christum, das Brod der Englen, welcher die Menschen zu nähren vom Himmel gestigen ist. Sihest du jenen armen Lazarum bey der Thür des reichen Manns, voll der schmertzlichisten Geschwär, in der äusseristen Armuth steckend, und vor Hunger sterbend: eben diser ist der betrübte Stand unserer Seel; eben diser ist auch der Geist, mit welchem wir auf den Calvari-Berg gehen, und einen grossen Hunger, nebst einer grossen Begierd zu dem Gebett mitbringen sollen, damit unserer Bedürfftigkeit geholffen werde. Dann bey unseren Armseeligkeiten haben wir doch disen Trost, daß derjenige, welchen wir um Hülff bitten, keineswegs beschaffen ist, wie jener unbarmhertzige Reiche, welcher mit dem armen Lazaro so hart verfahren ist: wir bitten und bettlen bey einem unendlich liebreichen Vatter, welcher für seine Kinder ein zartes und mitleydiges Hertz hat: wir klopffen an bey jenem GOTT, welcher für uns gestorben, und alle unsere Mühseeligkeiten über sich genommen hat, damit er aus selbst eigner Erfahrnuß mit unseren Schwachheiten ein zartes Mitleyden tragen könnte.

Von uns erwartet er, daß wir mit grossem Eyffer und Ernst bitten, gleichwie er das gröste Verlangen hat uns überflüßig zu geben. Si quis sitit, veniat ad me. Wen durstet, der komme zu mir, ich bin der Bronnen des lebendigen Wassers, meine Wunden seynd die Canäl,

näl, wordurch das heylsame Wasser von allen Seiten her herausfliesset. Mein gröste Freud ist, wann die Menschen Hauffen-weiß kommen ihren Durst zu löschen, damit dieses Gnaden-Wasser nicht vergebens fliesse. Wann der Bronnen selbst einen Durst leyden könnte, wurde er nicht nach dem Wasser, und zu trincken trachten, sondern die Durstige zu erquicken verlangen. Kommet also eylends zu mir, sagt der HErr ferners: ich beruffe euch nicht deßwegen, damit ich von euch etwas erlange, sondern damit ich euch meine Gnaden mittheile, und euch von Sünden loßmache. Schliesse hieraus, mit was unersättlichem Eyffer die Christen zu diser unerschöpfflichen Quell aller Güte kommen solten, dieweilen weder ihr Durst, noch ihre Bedürfftigkeit jemahl so groß wird seyn können, als das Verlangen dises gütigisten Vatters ihnen zu helffen.

Setze hinzu die höchste Fürtrefflichkeit jener Güter, welche wir in denen heiligen Wunden zu finden haben, und durch die Begierd allein an uns bringen können. Dann dieweilen wir nur an Begierden reich seynd, verlanget er von uns auch nichts anderes. Er begnügt sich mit einem guten Willen, als mit einer baaren Bezahlung, dadurch wir alle seine Schätz in unsern Besitz nehmen.

Dahero sagt der Heil. Bernardus weiters Serm. 31. in Cant. daß uns GOtt seine Gnaden-Schätz nach Maaß unserer Begierden, und

nach derselben unterschidlichen Beschaffenheit mittheile, gleichwie er vorhin aus Vätterlicher Güte denen Israeliten das Himmel-Brod gesandt hat, welches jenen Geschmack hatte, darnach der Essende ein Verlangen truge. Laßt uns dann mit einem eyffrigen Verlangen nach der Demuth zu ihme tretten, so wird uns das Ansehen seiner tieffisten Demuth und gäntzlicher Vernichtung zu der Verachtung der Welt gar leicht bringen, und wird unsern Hochmuth tödten. Laßt uns mit dem Verlangen nach der Reinigkeit zu ihme hingehen, so wird die gröste Hefftigkeit seiner Schmertzen allen Lust zu denen weltlichen Freuden von uns hinwegnehmen, und wird sein auf uns herabtrieffendes Blut das Feuer der Begierlichkeit auslöschen, dadurch wir sonst mit einem entsetzlichen Brand betrohet werden. Auf gleiche Weiß müssen wir von allen anderen Tugenden und geistlichen Gaaben reden, welche sammentlich in dem Creutz verschlossen seynd. Der HErr will, daß wir dieselbige durch den Werth unserer Begürden an uns erkauffen sollen, und je kostbarer dieselbige seynd, um so hitziger muß auch unser Begierd seyn. Dann die Begierd ist ein Zeichen der Hochschätzung, und muß dieselbe um so mehr zunehmen, als das verlangte Gut fürtrefflicher ist: Zudem ist auch gewiß, daß ein grosses Gut insgemein mit grossen Beschwernussen umgeben ist, welche theils von unserer Schwachheit, theils von der Boßheit unserer Feinden herrühren:

unsere Schwachheit leydet grossen Gewalt, wann sie so hoch steigen soll; unsere Feind aber bemühen sich äusserist unser Glück zu hindern, dahin sie der Neyd bringet. Nun ist aber aus allen geistlichen Gütern keines, um welches uns die höllische Feind mehr beneyden, und welches sie mehr zu hindern suchen, als das innerliche Gebett, und sonderbahr die Betrachtung des bittern Leydens JEsu Christi, dann sie wohl wissen, wie nutzlich und nothwendig uns dieselbe zur Vollkommenheit seye. Wann wir also das Gebett nicht lieben, und kein starcke Neigung darzu tragen; wann wir nicht gleich dem Daniel voll der Begierden seynd, werden wir niemahl die Krafft, noch den Muth haben alle im Weeg stehende Hindernussen zu überwinden.

Hieraus haben die Lehrmeister des Geists Gelegenheit genommen zu sagen, daß wir zu dem Gebett gehen sollen, wie der Hungerige zu dem Tisch, wie der durstige Hirsch zu dem Brunnen, wie der Geitzige zu seinem Schatz, wie der Kriegs-Mann zu der Beut, wie der Bräutigam zu der Hochzeit; wir müssen gleich denen jungen Raaben immerdar ruffen, und brüllen wie die Löwen, wann sie von dem Hunger geplagt werden: wir müssen gleich der Tauben in die geheiligte Ritzen jenes göttlichen Felsen mit denen Flüglen unserer Begierden hinein fliegen, und wie die Heilige nach der Gegenwart JESU Christi seuffzen. Veni dilecte mi, Cant. 7. Komme mein Geliebter, ver-

wei-

weile nicht länger zu mir zu kommen. Veni Domine JEsu, Apoc. 22. Komme alsobald O JEsu mein HErr. Usquequo Domine clamabo & non exaudies? Habacuc. 1. Wie lang O HErr, wird ich zu dir ruffen, und doch nicht erhöret werden? Dise eyffrige Begierden seynd durchdringende Pfeil, welche dem Sohn GOttes das Hertz verwunden; sie seynd jene Band, welche ihn halten; jene liebliche Reitzungen, welche denselben uns zu besuchen zwingen. Wann du GOtt deinen HErrn suchen wirst, wird er sich finden lassen, wofern du ihne anderst aus gantzem Hertzen suchest. Deut. 4.

2. Abhandlung.

Daß wir mit lebhafftem Glauben die Wunden und das Leyden JEsu Christi betrachten sollen.

WEr das Creutz und die Schmertzen unseres HErrn wohl betrachten will, muß einen lebendigen Glauben haben, massen diser der Schlüssel zu disem Geheimnuß ist; ohne denselben bleibt unser Gemüth verschlossen, und kan des Liechts nicht theilhafftig werden, welches aus denen Wunden JESU CHRISTI herfür tringet.

So muß dann das Aug eines lebendigen Glaubens JEsum Christum den Gecreutzigten also ansehen, daß uns dieses liebreiche und sanfft-

sanfftmüthige Lämmlein also vorgestellt werde, als ob selbes alle Schmertzen und Schmachen des Creutzes würcklich leyde: wir müssen dises Geheimnuß nicht als etwas vergangenes, sondern als ob es würcklich geschehe, lebhafft ansehen, und sollen wir hievon eben also bewegt werden, als wann wir den Erlöser vor unsern Augen leyden und sterben seheten. Auf solche Weiß haben ihn die Patriarchen und Propheten welche lang zuvor gelebt hatten, betrachtet, und nicht als etwas zukünfftiges, sondern als gegenwärtig angesehen. Abraham exultavit, ut videret diem meum, vidit & gavisus est. Abraham sagt der HErr in dem Evangelio, hatte das gröste Verlangen den Tag meines Todts zu sehen: er sihet denselben im Geist vor; er erfreuet sich höchstens darob, wegen der besondern dem Allerhöchsten hieraus zukommenden Glory, und wegen dem daraus entspringenden Heyl der gantzen Welt. Gleichwie nun die Alt-Vätter das Zukünfftige als etwas Gegenwärtiges ansahen, auf gleiche Weiß sollen auch wir uns das Vergangene durch den Glauben als etwas Gegenwärtiges vorstellen. Also machet es die heilige Kirch bey dem Opffer der heiligen Meß, da sie die Geheimnuß des Leben und Todts JEsu Christi als gegenwärtig vorstellet. Heunt, sagt sie, ist der Erlöser gebohren: Heunt ist der Stern denen Weisen erschinen: Heunt ist JESUS Christus in den Himmel aufgefahren: Heunt hat er sich wegen unse-

unsern Sünden an dem Creutz zu einem Schlacht-Opffer gemacht. Trettet herfür, sagt sie, ihr Töchter Sion, und sehet euren König an seinem hochzeitlichen Ehren-Tag mit einer Cron gezieret, womit ihne seine Mutter gecrönet hat. Wie kan sie mit Wahrheit sagen, daß dise Geheimnuß würcklich geschehen, da selbige schon längst vollzohen worden? Dieweilen sie nemlich alle dise Geheimnuß durch den Glauben als gegenwärtig ansihet; sie erneueret deren Gedächtnuß, und ziehet hieraus jederzeit einen besondern Nutzen. Dann obschon das Geheimnuß würcklich vollzohen ist, mache ich mir doch selbes dermahlen zu Nutzen, und ist der daraus geschöpffte Frucht etwas gegenwärtiges: kan ich also mit dem Heil. Bernardo am Heil. Charfreytag mit Wahrheit sagen: heut wird die Sonn verfinstert; heut zersprengen die denen Felsen an Härte nicht ungleiche Hertzen; heut öffnen sich die Todten-Gräber der sündhafften Gewissen; heut stehen die durch die Sünd verstorbene Seelen durch die Buß wiederum zu einem neuen Leben auf; heut wird der Vorhang des Tempels, jene so schädliche Schamhafftigkeit zerrissen; heut ehren wir offentlich die Demuth und die Schmachen JEsu Christi. Wir seynd noch täglich mit ihme durch den heiligen Tauff vergraben, und ligen mit ihme in seiner Grabstatt verschlossen, allwo unsere Sünden durch die Krafft seines Todts seynd zernichtet worden, auf daß wir mit ihme

aufer-

auferstehen, und durch die Gnad zu einem neuen Leben gelangen.

Zweytens müssen wir nach der Lehr des Heil. Thomas das Leyden JEsu CHristi mit denen Augen eines lebhafften Glaubens auf solche Weiß ansehen, als ob er für uns allein litte: die Ursach dessen ist, dieweilen wir insgemein so unvernünfftig zu seyn pflegen, daß wir die allgemeine Gutthaten so wenig achten, als ob wir keinen Theil daran hätten. Hingegen seynd wir ab unserm besondern Nutzen sehr empfindlich, und machen auf jene ein grosses Auffsehen, welche uns dazu verhülfflich seyn können. Qui dilexit me sagte der heilige Paulus, & tradidit semetipsum pro me. JEsus Christus hat mich so sehr geliebt, daß er sich wegen meiner in den Todt geliffert hat. Ist dann der Sohn GOttes nicht für alle gestorben? warum will dann der Apostel ihme ein allgemeines Gut besonders zueignen? er verstehet aber seine Wort nicht also; sondern er empfindet den Frucht des Creutzes so häuffig, als ob der Erlöser für ihne allein gestorben wäre. Die göttliche Fürsichtigkeit sorget für alle Menschen von dem grösten biß zu dem kleinsten. Indessen thut sie für mich ein solche Fürsehung, als ob ich gantz allein auf der Welt wäre, und bin ich deroselben deßtwegen nicht minder verbunden, dieweilen für mich nicht minder gesorgt wird, als ob ich gantz allein auf der Welt lebte.

Man findet bißweilen solche Kunst-Gemähl, woran die Augen also entworffen seynd, daß aus hundert Persohnen, welche zu gleicher Zeit darauf sehen, ein jede vermeynt, das Bild sehe auf sie allein. Eben also finden sich unter denen göttlichen Gutthaten etwelche, so einem jeden Menschen insonderheit eben denjenigen Nutzen bringen, als wann dieselbe auf ihn allein angesehen wären, ob sie schon allen Menschen gemein seynd. Auf solche Weiß besitzet ein jeglicher aus denen Heiligen das höchste Gut so vollkommen, und mit solchem Vergnügen, als ob er nur allein dise Glückseeligkeit genüssete. Die grosse Anzahl derjenigen, welche mit ihme in der Glückseeligkeit leben, gibt der Seinigen einen neuen Zusatz; und kan also nicht gesagt werden, daß er wegen der Menge seiner glückseeligen Mitgespanen minder glückseelig seye. Also ist der Leib JEsu Christi auf solche Weiß unter denen Gestalten des Brods, daß er gantz in der gantzen Hostien, und wiederum in einem jeden mindisten Theil deroselben gantz befindlich ist: und da wir denselben bey dem heiligen Tisch empfangen, schöpffen wir alle insonderheit denjenigen Nutzen, als ob wir keine Mitgespahnen hätten. Die Gnad der Erlösung gehöret auch hieher; JEsus Christus ist gantz für mich, und gantz für dich gecreutziget worden. Für mich hat er sein Blut völlig vergossen, alle desselben Tröpflein gehören mir zu. Für mich hat er alle seine Peynen ausgestanden;

kein

kein Dorn ist in seiner Cron, kein Wunden an seinem Leib, kein Seufftzer in seinem Hertzen, kein Augenblick bey seiner tödtlichen Angst, welcher mir nicht zugehöre. In dem gantzen Lauff seines Leydens hatte er mich vor seinen Augen. Für mich insonderheit hat er auf dem Oelberg um die Ergebung meines Willens in den Göttlichen bey allen widrigen Zufällen gebetten; für mich hat er um die Gnad der Überwindung und der Abtödtung meiner Begierlichkeiten angesucht, da man ihm seine Füß an das Creutz hefftete; für mich begehrte er die Gnad der Übung häuffiger guten Werck, als man ihm seine Händ durchlöcherte; für mich hat er die Gnad der göttlichen Liebe gesucht, da man ihm sein heilige Seiten geöffnet hat. Für mich ist er endlich an dem Creutz gestorben, und wann ich der eintzige Gegenwurff seiner Liebe, und allein die Ursach seines Tods geweßt wäre, hätte er mein Heyl nicht eyffriger noch vollkommner besorgen können, als er würcklich gethan hat.

Drittens, muß uns eben diser lebhaffte Glauben in das Hertz JESU CHristi einführen, damit wir allda die Übermaaß seiner Liebe, womit er für uns gelitten hat, in Erfahrung bringen, und mit Beyhülff dises lebendigen Glaubens alle Schmertzen seines Leydens so sehr empfinden als ob wir dieselbige ausstehen müsten. Er hatte ein so hitzige Begierd des Heyls deiner Seel, daß er,

wo es nothwendig geweßt wäre, gantz willig biß an das End der Welt für dich an dem Creutz hangend wurde verbliben seyn. Der elende Stand deiner durch die Sünd verderbten Seel gienge ihm dermassen zu Hertzen, daß er gantz gern den Tod so vilfältig wegen deiner wurde ausgestanden haben, wann diser der Will seines himmlischen Vatters geweßt wäre, als offt du in die Gefahr GOtt zu beleydigen geratheſt, nur damit er dich hievor bewahren könnte. Und was aus allen das Wunderbarlichiste ist, blibe er bey allen disem auf dich gerichtetem best- meynenden Absehen, ob er schon deine Nachlässigkeiten, deine Kaltsinnigkeiten, deinen Undanck, deine grausame Fehler und Sünden vorgesehen hat. Sage mir nun, ob der HERR, wann er schon selbst, welches nicht möglich, der Ubelthäter geweßt wäre, sich mehr hätte bemühen können der göttlichen Gerechtigkeit ein Genügen zu leisten, als er wegen deiner gethan hat? hätte er wohl noch mehr Blut, und mehrere Zäher vergiessen können? was thust aber du um seiner Liebe willen? Nimme doch in die Händ des Glaubens, aber eines lebhafften und Lieb-vollen Glaubens, sein dörnere Cron, drucke sie auf dein Haupt, wie ein heilige Catharina, erfahre hiemit selbst, was ungeheure Schmertzen er dabey ausgestanden habe: Koste die Bitterkeit jener Gall, womit er getränckt worden; befleisse dich die Nägel

zu empfinden, welche seine Händ und Füß durchbohret haben. Was wurdest du thun, wann du in diser Stund mit dem heiligen Laurentio das Feur, mit so vilen Blutzeugen das Rad und die Folter, mit deinem Erlöser selbst, als dem König aller Martyrer den Creutz-Tod ausstehen müßtest? Vergleiche die Neigungen seines Hertzens mit denen deinigen, sein Gedult mit deiner Faulkeit, sein Liebe mit deiner Kaltsinnigkeit, sein Freygebigkeit mit deinem Undanck. O unerhörtes Wunder. Der HERR leydet für den Knecht, und der Knecht sorget nur für seinen Wollust. JESUS Christus überträgt wegen meiner alle Verachtung, alle Schmach, alle Unbild, den Tod selbst: und ich fliehe nicht nur die wohlverdiente Straffen, sondern vergelte bey meinem Sünden-Last Unbild mit Unbild, Schmach mit Schmach, und kan mich die Milde dises Unschuldigen, für mich geschlachten Lämmleins dahin nicht bringen, daß ich mich im geringsten bewegen lasse, und die rachgierige Gedancken ablege: Ich vergiß hiebey aller ihme schuldigen Ehrerbiethung zu meiner selbst eignen grösten Schand und Schaden.

3. Abhandlung.

Daß wir die Wunden und Schmertzen JEsu Christi mit tieffer Ehrerbiethung, und gäntzlicher Verlaugnung unserer selbst betrachten sollen.

WIr müssen zwar jederzeit mit gröster Ehrforcht in der Gegenwart GOTTES stehen, wir mögen gleich dise oder jene Glaubens-Wahrheit, diß oder jenes Geheimnuß betrachten: indessen glaube ich, daß die Seel niemahl tieffer in ihr eigenes Nichts hinab steigen soll, als da sie sich bey dem Fuß des Creutzes befindet, und das Leyden unsers HErrn JEsu Christi betrachtet.

Erstlich, dieweilen uns der Sohn GOTTES selbst dessen ein Exempel gegeben hat. Dann niemahl hat er seinen Vatter mit so vielen Zeichen der Unterthänigkeit, der Demuth, und der Ehrerbiethung gebetten, als auf dem Oelberg, da er seinem blutigen Creutz-Opffer den Anfang gemacht, und auf dem Calvari-Berg allwo er selbes vollendet hat. Quid indigebat Christus, ut taliter oraret? Was triebe den HERRN an, seinen Vatter mit so tieffer Demuth, mit so grosser Ehrerbiethung, mit solcher Zernichtung seiner Hochheit, auf der Erden liegend zu bitten? Orat Judex, & desiderat parcere,

cere, sagt Cæsarius Arelat. homil. 34. Die hefftige Begierd uns einstens als Richter zu verschonen hat ihne bewogen die Gestalt eines Ubelthäters an sich zu nehmen. Dahero vergisset er seiner ihme gebührenden Glory, damit er die Schand unserer Laster, und die darauf gehörige Demüthigung über sich nehme; er zeigt uns hiebey, wie ehrerbiethig wir mit ihme handlen sollen, wann wir die Barmhertzigkeit suchen. Dann so der Heilige aus aullen Heiligen sich biß dahin ernidriget hat, daß er seinen Vatter um die Nachlassung unserer Sünden so wehemüthig gebetten, was sollen wir nicht lasterhaffte Menschen thun, da wir uns unter das Creutz stellen, mit dem Blut JEsu Christi begossen, und abgewaschen zu werden? Lasset uns den HErrn anbetten, und vor GOTT niderfallen: lasset uns vor dem Angesicht des HErrn weinen, der da uns erschaffen hat.

Zweytens, ist nichts, daraus wir die unendliche Majestät GOTTES scheinbarer und sicherer schlüssen können, als die Genugthuung, so er wegen unsern Sünden von seinem geliebten Sohn forderet. Jedermann muß gestehen, daß ein solches Verfahren der göttlichen Gerechtigkeit unbegreifflich ist, und wann ich schon alle fürtrefflichiste Creaturen auf Erden, und alle grosse Fürsten des Himmels zernichtet sehen müste, damit hiedurch die dem Allerhöchsten schuldige Ehr wiederum ersetzet wurde, könnte mir diser Untergang so viler edlesten Creaturen

die unendliche Hochheit des unerschaffenen Weesens einiger massen vorstellen ; es ist aber dises weniger als ein Schatten gegen dem, was sich an dem Creutz zutragt, allwo sich der höchste König über alle König zu einem Schlacht-Opffer macht, und sich in einen Abgrund der Schmertzen und der Schmachen hinein versencket. JESUS der eingebohrne Sohn GOTTES, dem ewigen Vatter in allen Dingen gantz gleich, gibt an einem Galgen den Geist auf, und stirbt als ein Ubelthäter : ist nicht diß eine Sach, welche uns vor höchster Verwunderung ausser uns selbst setzen, mit Forcht und Zittern, sowohl als mit gröster Ehrerbiethung durchdringen, und wenigist geistlicher Weiß in die Ohnmacht setzen sollte?

Als der Prophet Daniel etwas weniges von disem Geheimnuß aus dem Mund des Engels verstanden hatte, ist er vor Schröcken und Forcht gantz erstaunet zur Erden nidergefallen. Ich fande mich, sagt er, auf einmahl völlig zerschlagen, mein Angesicht erbleichte, und wurde gäntzlich verstaltet; ich empfande mich selbst nicht mehr; ich hatte einen gleichsam verwelckten Leib, und ein erstaunte Seel, als der Engel mit mir redete : ich lag auf meinem Angesicht zur Erden darnider, als ob mich der Donner getroffen hätte. Wann der Schatten und die Figur disen Propheten so ungemein erschröcket hat, was kann und soll nicht die Wahrheit selbst bey uns auswürcken? O GOTT, wie

groß

groß bist du! O allerhöchste Majestät, wie bist du aller Anbettung unendlich würdig! ich wurde es mir niemahl eingebildet haben, wann ich nicht dises grosse Opffer auf dem Calvari-Berg vor meinen Augen hätte; jenes wichtige Opffer, welches dein göttliche Ehr wiederum herzustellen geschlachtet wird. Alles ist hier unendlich groß: die höchste Würdigkeit desjenigen, welcher dich zu besänfftigen sterben muß, ist unendlich: seine äusserliche und innerliche Schmertzen seynd unbegreifflich: die Sünder, deren Schulden zu bezahlen er auf sich genommen hat, seynd eines unendlich verächtlichen Stands: Die Ehrerbiethung und demüthigiste Untergebung, womit diser geliebtiste Sohn seinen Geist in deine Händ aufgibt, ist mit Worten nicht auszusprechen: wann ich aber hiebey dein unendliche Hochheit, O GOtt, nicht schätzen, und förchten lerne ist es um mich geschehen. Quis non timebit te, O Rex gentium? Wer soll dich nicht förchten, O König der Völcker?

Drittens, ist nichts, woraus wir unsere Armseeligkeit, und verächtlichste Geringfügigkeit besser schlüssen können, als aus dem Leyden unsers HERRN; folglich ist nichts, was uns vor seinen Augen mehr beschämen und demüthigen könne. Diser Gedancken allein: ich bin die leydige Ursach der Schmertzen und des Tods meines Erlösers; ich hab ihne getödtet: sollte mich in einen Abgrund der Beschämung hinein versencken. Domine, audivi auditio-

nem tuam, & timui. sagt der Prophet Habacuc. c. 2. O HERR, nachdem ich verstanden hab, daß du an dem Creutz-Galgen soltest angenaglet werden, bin ich darob erschrocken, und hab gezittert. O wie vernünfftig ist ein solches Zittern! was kann erschröcklicheres gesagt werden, als daß GOTT, jene allerhöchste Majestät, vor welcher alle himmlische Kräfften aus Ehrforcht zittern, von der Höhe ihres göttlichen Throns biß zu dem unsaubern Staub der Erden herab gestigen seye; daß der höchste GOTT einen sterblichen und empfindlichen Leib angenommen habe; daß seine heiligiste Händ an einen Galgen angenaglet worden, und daß ein so grosser HERR dermassen übel habe müssen hergenommen werden; und warum dises? wegen der Sünd eines verächtlichen Knechts muß die Unschuld, der eingefleischte GOTT das Leben lassen! kan wohl etwas gesagt werden, was mich mehr demüthigen könne? ist etwas, wodurch mir die Abscheulichkeit meiner Sünden klärer unter die Augen gelegt werde? O Christen-Mensch, sagt der heilige Bernardus serm. 3. de Nativ. D. verlangest du die grausame Ungestalt deiner Laster zu erkennen, so wende nur deine Augen auf die Wunden deines Erlösers: betrachte seine durchlöcherte Händ, seine zerrissene Füß, sein sterbendes Angesicht: ersihe dich selbst in disem Spiegel, und schliesse aus denen Schmertzen diser heiligisten Wunden die Tieffe und

Schwehre deiner Seelen-Wunden, massen dise nicht anderst, als durch jene göttliche Wunden haben können geheilet werden. Wann dir deine Wunden nicht den Tod, und zwar den ewigen Tod gebracht hätten, wurde der Sohn GOTTES dich zu heilen, den Tod nicht haben ausstehen müssen. Wann aber die Grösse unserer Wunden, und die Unwürdigkeit unserer Seelen die tieffeste Demuth in Ansehung des Gecreutzigten auswürcken soll; ist fürwahr unser Unvermögenheit für unsere Sünden genug zu thun, ein nicht minder starcker Antrib zur Demuth und Verachtung unserer selbst. Warum O HERR, hast du dann dermassen verachtet und so schmertzlich gepeiniget werden müssen? dieweilen du, antwortet er mir, der Gerechtigkeit meines Vatters nicht genug thun, noch einige andere Creatur finden kuntest, welche an statt deiner hätte genug thun können. Der Mensch leidet zwar auf Erden um seiner Sünden willen, er leistet aber GOTT auf kein andere Weiß die erforderliche Genugthuung, als durch die Verdienst meines Bluts und meines Tods. Die Verdammte leiden in der Höll; aber so scharff die Ewigkeit ihrer Peynen immer seyn mag, werden sie doch ihre Schulden hiedurch niemahl abführen, dieweilen sie an meinem Creutz keinen Theil mehr haben. O menschliche Schwachheit wie unbeschreiblich bist du! O strenge Gerechtigkeit des Allerhöchsten, wie unaussprechlich scharff bist

du! Mildister Erlöser, wie soll in meinem Hertzen einige Hoffart entstehen können, da ich mein äusseriste Unvermögenheit ansihe, der ich von deiner Barmhertzigkeit allein lebe? Wann aber dise meine Unvermögenheit nebst der grösten Nothwendigkeit der unendlichen Verdiensten JESU CHRISTI mich schamroth machen soll, wie sehr wird ich mich nicht schämen müssen, dieweilen ich dessen Blut und Leyden so vilfältig mißbraucht habe? Hab ich nicht Ursach über Ursach mich in Ansehen deß gecreutzigten zu vernichten, da ich mich deß wenigen Fruchts erinnere, welchen ich aus einem so kräfftigen Mittel geschöpfft habe, da ich durch meine äusseriste Nachlässigkeit alle wegen meiner ausgestandene Peynen und Schmertzen meines Erlösers ohne Nutz hab fahren lassen? Die Verdammte werden am Tag des grossen Gerichts wegen der Grösse eigner Schand ihre Augen nicht erheben dörffen, da ihnen der HERR seine Wunden zeigen, und ihnen deren Mißbrauch vorwerffen wird: Sie werden vor Forcht, wegen der Grösse ihrer Schand, und aus Verzweifflung wünschen, von denen zusammenfallenden Bergen überschüttet zu werden, damit sie den erschröcklichen Richter nicht ansehen müssen. Will ich dann härter, verstockter und noch unbußfertiger seyn, als dise Unglückseelige, welche vor der höchsten Majestät ihres HERREN zitteren, obwohlen sie von seiner Güte nichts mehr zu hoffen haben? Mein liebwerthister

Er-

Erlöser, wie darff ich vor deinen Augen erscheinen, nachdem ich dir den Tod verursachet habe, und von solcher Unthat Blut-trieffende Händ herum trage? Wie schäme ich mich wegen einer so abscheulichen Mißhandlung! Wie wird ich ein so grosse dir zugefügte Unbild ersetzen können? Mit was tieffister Ehrerbiethung, und innmüthigister Danckbarkeit wird ich dein Güte erwideren können, welche du mir bezeugt hast, als du den Last und die Schand meiner Sünden übernommen hast? Ich bekenne, O HERR, daß ich einer so grossen Barmhertzigkeit unwürdig, und noch weit unfähiger bin, dich zu benedeyen und zu loben, wie es meine Schuldigkeit erforderet. Wann ich schon alle Zungen und Hertzen aller Heiligen allein hätte, und sie die gantze Ewigkeit' hindurch, meiner Schuldigkeit nach, dich zu loben anwendete, wurde mir sogar die lange Ewigkeit hierzu nicht klecken. Gestatte also, daß ich mich in den Abgrund meines Nichts versencke, und daß mein Stillschweigen an statt eines Opffers diene, wodurch dir ein ewigwährendes Lob, und ein stäte Anbettung deiner heiligisten Wunden zu allen Zeiten abgestattet werde. Amen.

4. Ab-

4. Abhandlung.

Daß wir aller übrigen Sachen, so gar unserer selbst vergessen sollen, wann wir das heiligste Leyden JEsu CHristi betrachten.

EJner aus denen Alt-Vätteren in der Wüsten, so in der Wissenschafft der Heiligen sonders wohl erfahren gewest, pflegte zu sagen, daß man wohl zu betten sich selbst vergessen müsse, welches auf zweyerley Weiß kan verstanden werden. Die erste ist dise: Ein bettender Mensch muß bey seinem Gebett ein solche Aufmercksamkeit haben, und seine Kräfften dermassen auf GOtt wenden, damit er alles übrige, und sogar sich selbst vergesse. Die zweyte ist, daß sich der bettende Christ, damit er zu denen himmlischen Dingen aufsteigen könne, durch die Lieb in GOtt verliehren müsse: er soll weder den geistlichen Geschmack, noch einige Tröstungen, weder hohe Erleuchtungen, noch andere empfindliche Würckungen der zarten Liebe unordentlich suchen, sondern allein auf das göttliche Wohlgefallen Acht haben, und sich dem HErrn mit völliger Gleichgiltigkeit zu seinem gäntzlichen Belieben aufopfferen. Diser Regul zufolg sage ich nun, daß sich der bettende Mensch, welcher zu einem vollkommnen Ebenbild JEsu CHristi des Gecreutzigten durch die Betrachtung seines Leydens werden will, bey

dem Fuß des Creutzes mit einem von allen irrdischen Dingen gesäuberten Hertzen einstellen, und sich mit desselben Blut dergestalt anfüllen müsse, daß aus seinem Hertzen alles dasjenige, so vil nur möglich, ausgelöscht werde, was GOtt nicht ist; die Ursachen seynd folgende.

Erstlich, seynd wir wegen dem Leyden unseres HERRN aus Danckbarkeit verbunden ihme allein zu leben: Ut qui vivunt, jam non sibi vivant, sed ei, qui pro ipsis mortuus est, & resurrexit. Derohalben ist unsere Schuldigkeit an unseren leydenden Erlöser allein zu dencken, und uns mit ihme allein zu beschäfftigen, dieweilen der Gedancken gleichsam die erste Würckung des vernünfftigen Lebens ist, so ihme völlig geheiliget und gewidmet seyn soll. Ferners sagen wir bey unserem Tauff, welcher ein lebhafftes Ebenbild des Tods unseres Heylands ist, allen weltlichen Dingen völlig ab; sollen wir also eben so wenig daran gedencken, als ob wir schon todt, und würcklich vergraben wären. Quid tibi cum pompis diaboli, quibus renuntiâsti? S. August. l. 4. de Symb. Was gehen dich die weltliche Eitelkeiten an, nachdem du sie verworffen hast? du bist gestorben, und dein Leben ist in dem Grab JEsu Christi mit ihme verborgen: durch den Tod wird die Gedächtnuß aller Sachen ausgelöscht. Höre, was die Sünder in jenem Augenblick, da sie von der Welt scheiden müssen, bitterlich klagen Sap. 2. Worzu hat uns diser unser Hochmuth gedie-

net

net? was hat uns die Prallerey unserer Reichthumen genutzet? diß alles ist gleich einem Schatten, gleich einem eilenden Botten, wie ein auf dem Meer schnell daher fahrendes Schiff fürübergangen, und ist hievon kein Merckzeichen übergebliben. Warte du nur nicht, biß dir der Tod alles wider deinen Willen entziehe; komme vilmehr vor, und entschütte dich alles zergänglichen Weesens so großmüthig, daß dir hievon kein Gedancken, noch vilweniger eine Zuneigung überbleibe.

Dann gleichwie das Leyden unseres HErrn die letzte Bemühung seiner Liebe ist, also muß auch dasselbe dein gantzes Hertz an sich ziehen. Ach wer wird denjenigen genugsam lieben können, welcher uns zu erlösen so gar seinem eignen Leben nicht verschonet hat? wann du ihn aber eifrig liebest, wirst du alles Irrdische bald vergessen, massen die Liebe JEsu Christi allein herrschen will; damit sie aber völlig herrsche, muß alles übrige weichen. Pone me ut signaculum super cor tuum. Drucke mich als ein Pettschafft auf dein Hertz, damit ohne meinen Willen nichts anderes hinein dringe: als ob der HERR sagen wolte, wie es Hugo der Cardinal ausleget ad C. 8. Cantic. Ich will daß du meiner allenthalben gedenckest, dieweilen ich aus Liebe deiner bin geereutziget worden: ich will, daß nichts schlimmes bey dir eindringen, noch von dir ausgehen soll: ich will, daß der inneriste und geheimste Theil deines Hertzens mir allein offen stehe; daß die Bildnuß meiner Schönheit in dem

Grund

Grund deiner Seel eingegraben seye; daß du mit meiner Liebe sonderbar gezeichnet, und hiedurch von allem demjenigen, was mir zuwider ist, geschiden seyest; Ich will endlich, daß in der vesten Burg deiner Seel nur allein der Fahnen meines heiligen Creutz ausgesteckt bleibe.

Du wirst hierinn nichts thun, was nicht der Welt-Erlöser für dich gethan habe. Er hat seiner selbst an dem Tag seines Tods vergessen, damit dises grosse Geheimnuß vollzohen wurde, welches alle deine Gedancken zu sich ziehen soll. Sein eigne Ehr hat er vergessen, da er alle Schmachen über sich hat gehen lassen, dir jene Glory wiederum zuzustellen, welche du durch die Sünd verlohren hattest. Er hat sein eignes Vergnügen und Wohlseyn vergessen, da er die äusseriste Peynen ausgestanden hat, damit er dir die himmlische Freud wiederbrächte. Er hat seinen eignen Willen vergessen, und hindann gesetzt, da er denselben dem Willen seines Vatters in schwehristen Dingen unterworffen hat. Er hat die von uns empfangene Unbilden vergessen, oder wann er daran gedacht hat, ist solches nur darum geschehen, damit er uns deren Verzeyhung erbitten und ertheilen könnte. Er hat allen seinen eignen Nutzen, biß an das Leben selbst vergessen, damit er dir die Gnad, welche du mit sündigen verlohren hattest, wiederum zustellen möchte. Ist also gantz billich, daß du wegen Seiner dasjenige thust, was er dir zu Lieb gethan hat. Du must alle von anderen empfangene

Unbil-

Unbilden bey dem Fuß des Creutzes vergraben, und nicht mehr daran dencken. Omnis injuriæ proximi tui ne memineris. Eccli. 10. Alle rachgierige Gedancken, welche sich in deinem Gemüth erheben, sollst du in ein ewige Vergessenheit setzen; schlachte und zernichte aus Liebe desjenigen, welcher für dich, da du annoch sein Feind warest, gestorben ist; schlachte ihm, sag ich, allen deinen Widerwillen. Der Heil. Isidorus sagt, man müsse die Unbilden in das Wasser, die Gutthaten aber auf Metall einschreiben, solches zwar wider den Gebrauch der Sünder, welche das Widerspihl thun: Ich wollte noch lieber sagen, man müsse die Unbilden mit dem Blut des Lamms aufzeichnen, welches sogar für diejenige, so es vergiessen um Barmhertzigkeit ruffet, und alle Christen unterweiset, daß sie das Böse mit Gutem vergelten sollen. Was man dir immer Ubels zufügen kan, wird dises göttliche Blut zu deinem Nutzen wenden, und werden die schwehriste Unbilden, die gröste Verleumdungen, die empfindlichiste Schäden an dem Zeitlichen ihr Gifft verliehren, und kostbar werden, sobald sie diser göttliche Safft anfeuchten wird. Du must zweytens alle unnütze Welt-Sorgen fahren lassen, und da du den Urheber des Lebens sterben sihest, sollest du gedencken, daß er nicht deßtwegen hat sterben wollen, damit er uns zergängliche Güter, sondern die ewige Freuden verschaffe. Warum bemühest du dich so sehr um eitle Sachen, welche dir kei-

keinen Nutzen bringen, indem du das wichtigiste Geschäfft deines ewigen Heyls zu besorgen hast? wann ein mit reichen Schätzen wohl beladenes Schiff ein schwehres Ungewitter zu befahren hat, wirfft man selbiges zu erleichteren jene Waaren hinaus, welche ein mehreres Gewicht haben, damit nur die Kostbarkeiten errettet werden. Thue ein gleiches dein Seel in die Sicherheit zu bringen: lade ab jene irrdische Gedancken, jene Unruhen, jene stechende, ungestümme, und schwehre Sorgen, welche dein Seel in die Gefahr eines jämmerlichen Schiff-Bruchs setzen. Lasse diß alles zu Grund gehen, damit es nicht dich selbsten zu Grund richte. Drittens, müssen wir allen unseren eignen Nutz, sowohl die Ehr als die Freuden betreffend, völlig vergessen; wir müssen uns dem HERRN schencken, und die Zeichen seiner Wund-Mahlen innerlich und äusserlich, wie er es verordnen wird, tragen. Als die Apostel einstens mit ihrem göttlichen Lehrmeister zu Schiff gangen waren, vergassen sie sich mit Lebens-Mittlen zu versehen, und wie der Heil. Anselmus sagt, waren sie von der Süsse jenes himmlischen Brods, welches sie allzeit bey ihnen hatten, dergestalt eingenommen, daß sie an die leibliche Nothdurfft nicht gedachten: Ipsi reficiendi corporis necessitas dulcedine veri panis, qui cum eis erat, id est Christi, mente exciderat. Wie glückseelig wurdest du seyn, wann dises Brod der Englen, welches du auf dem Calvari-Berg betrachtest, und allzeit

mit dir führen sollest, aus deiner Gedächtnuß alle Freuden der Welt auslöschete: du weist, daß dein Gemüth in sehr engen Schrancken stehet, und wann mehr Sachen zusammen kommen, die Helffte davon leicht vergisset. Sihe nun, wen du aus beyden lieber vergessen wollest, JESUM CHRISTUM, oder die Welt; die göttliche oder die eigne Lieb: bedencke dich nur wohl, was du aus beyden zu erwählen habest. JEsus Christus ist dein letztes Zihl und End, welches du allzeit vor Augen haben sollest: Wann du dich aber umwendest, auf die ruckwärts gelegene Sachen zu sehen, wirst du keinen Fortgang machen, sondern vilmehr von dem rechten Weeg abweichen, und dich in Gefahr setzen wiederum in jene Irrweeg zu gerathen, welche du gantz glücklich verlassen hattest.

Zweytes Capitel.

Von jenen tugendlichen Anmuthungen, welche wir aus der Betrachtung des Leyden und Tods JEsu Christi schöpffen sollen.

I. Abhandlung.

Von der ersten Anmuthung, welche die Liebe ist.

DEr Heil. Hieronymus sagt, daß GOtt alles auf diser Welt dahin gemacht und verordnet

ordnet habe, damit sein geliebter Sohn geehret und von allen Menschen eifrigist geliebt wurde. Aber aus allen Liebs-Reitzungen, womit er denselben häuffig versehen hat, ist kein süssere noch stärckere, als seine heiligiste Wunden: er führet keinen glorreichen Scepter als das Creutz, dadurch er am leichtesten zu dem Reich der Hertzen gelanget. Der gecreutzigte Erlöser ist nemlich dermassen liebreitzend, daß man gar unempfindlich seyn müßte, wann man sich hievon nicht anziehen liesse.

1. Dann erstlich, wann du erwegest, wer derjenige seye, welcher sich zu deiner Erlösung in den Tod geliefferet hat, wirst du dich nicht wohl enthalten können ihne zu lieben. Diser einfältige gantz gemeine und ernstliche Anblick eines sterbenden GOttes wird bey dir ein besondere Hochschätzung, ein zarte Lieb, und enge Verbindnuß mit JEsu Christo auswürcken. Wann er dich auch nur durch die Beyhülff eines Engels erlöset hätte, wärest du jedoch schuldig ihne über alles zu lieben: Aber dein Heyl ware ihm dermassen angelegen, daß er dessen Besorgung niemand andern hat anvertrauen wollen; er hat sich dessen selbst angenommen, und damit dein Hertz zwischen deinem Erschaffer und deinem Erlöser nicht getheilt wurde, hat er beyde Eigenschafften in seiner Persohn vereiniget. Der Königliche Printz Jonathas hat überflüssig gezeigt, wie hefftig er den David liebte, da er zu dessen Vortheil bey seinem Vatter geredt,

und sich hiedurch in die Gefahr mit einer Lantzen durchstochen zu werden gesetzt hat. Dahero liebte ihn auch der David hinwieder gar sehr, und als sie gezwungen waren von einander zu scheiden, vergossen sie beyde vile Zäher; der David aber, wie die Schrifft meldet, 1. Reg. 20. weinete am allermeisten, dieweilen er nemlich nur ein Unterthan, Jonathas hingegen des Königs Sohn, und wegen ausbündiger Schönheit gar liebreich ware. O werthester JESU, bist du dann nicht der schönste und der lieblichiste aus allen Menschen? bist du dann nicht der Sohn GOTTES? bist du dann nicht mein König, mein HERR, mein alles? und bin dann ich nicht dein Knecht? für disen deinen Knecht hast du bey deinem himmlischen Vatter das bessere gesprochen: Du hast dessen Zorn wegen meiner über dich hergezogen: du bist wegen meiner mit einer Lantzen durchstochen worden, welche dir dein heilige Seiten geöffnet hat, damit dein liebendes Hertz an Tag käme. O Liebe, wann du mein Hertz noch nicht treffen kanst, ist es kein Hertz mehr, sondern ein harter Felsen.

Zweytens, erwege auch, wer du bist, den JEsus so innbrünstig geliebt hat: Du bist nemlich mehr nicht, als ein geringer Knecht, als ein undanckbarer Mensch, ein Feind GOttes. Schwehrlich wird man jemand finden, sagt der Heil. Paulus,. welcher einem unschuldigen Freund zu

lieb

lieb sterben wolle: JESUS Christus aber gibt und verliehret sein Leben gantz willig für seine Feind, für elende Sünder, durch die Hand der Sünder, und in der Gespanschafft der Sünder, damit er uns aus Feinden zu seinen Freunden; aus Sündern zu Heiligen, aus Knechten zu seinen Brüdern; aus Gefangenen zu seinen Mit-Erben, aus vertribenen Ubelthätern zu himmlischen Fürsten machen könnte. Wer soll einen so grossen Gutthäter nicht lieben? der König Cyrus handlete gantz vertreulich mit dem Armenischen König Tygranes seinem Gefangenen: disen befragte er einstens, was er sein Gemahlin auszulösen geben wollte? hierauf antwortete er, er wollte sein Leben gantz gern zu disem End dargeben. Einige Zeit hernach, als Tygranes in sein Reich wiederum eingesetzt war, fragte er die Königin, ob sie sich nicht ab der Milde des Königs Cyrus verwundere, dieweilen sie von ihme als Gefangene mit solcher Freundlichkeit wären bewirthet worden? Aber sie antwortete hierauf, sie habe auf diesen König nicht gesehen, indem sie ihre Augen von demjenigen nicht hätte abwenden können, welcher ihre Freyheit zu erkauffen sein eigenes Leben dargebotten hätte. Wie soltest dann du dich gegen JESU CHRISTO einstellen, welcher dein Seel zu erlösen sich nicht nur zu dem Tod angetragen, sondern denselben würcklich ausgestanden hat? wie kanst du ihn auch nur einen Augenblick lang aus denen Augen lassen? wie kanst du auch nur

einen Augenblick lang auf die Creaturen sehen? wann dein Seel eine Braut JESU CHRISTI zu seyn die höchste Ehr besitzet, wie kanst du disen göttlichen Bräutigam vergessen, welcher dich aus der tieffesten Nidere zu der Hochheit seines göttlichen Throns erhoben hat? wann dein Seel mehr nicht als ein geringe Magd ist, wie kan sie einen so gütigen und lieben HErrn vergessen?

3. Erwege drittens, aus was für einem Abgrund der Ublen diser unvergleichliche Freund dich errettet habe: er hat dich nemlich aus dem Rachen des ewigen Tods und der Höllen heraus gerissen. Wann du würcklich auf der Richtstatt stundest, und den tödtlichen Streich alsobald empfangen solltest, indessen aber ein guter Freund mit Gefahr seines Lebens daher käme, dich zu erlösen, was wärest du demselben nicht schuldig? Der heilige Nilus erzehlet, daß sein Sohn Theodolus sambt etwelchen andern Einsidlern von denen Saracenern seye gefangen worden, und nachdem sie denselben öffters zu denen Füssen ihrer Götzen hergeschleppet hatten, allda geschlachtet zu werden, seye er endlich von disen Barbarn in einem heydnischen Dorff verkaufft worden. Der arme Mensch ware seiner Kleider beraubt, mit einer Schaar diser Mörder umgeben, und hatten sie ihme ein Schwerdt an den Hals gehencket, womit sie ihne zu erwürgen gesinnet waren, wofern sie ihne nicht nach Wunsch verkauffen könnten. Als nun

nun der junge Mensch gesehen, daß niemand mehr als nur zwey Thaler um ihn geben wolte, ruffte er aus Forcht des Tods denen Innwohnern des Orths zu, sie möchten sich seiner erbarmen, und versprach zugleich mit vilen Zähern, daß er demjenigen lebenlänglich dienen wollte, welcher ihn kauffen wurde. Der Bischoff des Orths kame gähling dazu und wurde zu dem Mitleyden bewegt; er befreyete durch hergeschossenes Geld den Gefangenen von aller Gefahr, und schickte ihn bald darauf seinem Vatter zu. Sage mir, mit was gantz besonderer Danckbarkeit und Liebe diser junge Mensch sich gegen seinem Erlöser habe einstellen sollen, als von welchem er die Freyheit sambt dem Leben erlangt hatte? Wie innbrünstig sollest aber nicht auch du JESUM CHRISTUM lieben, welchem du unendlich mehr verbunden bist? Mein Seeligmacher, ich stunde schon an dem Ranfft des Abgrunds, als ein unglückseeliges mit dem Fluch deines Vatters beladenes Schlacht-Opffer, durch den Last meiner Sünden darnider gedruckt, zu dem grausamen Fall in die ewige Flammen schon geneigt: ich stunde in diser höchsten Gefahr ohne Hülff, ohne Krafft, ohne Hoffnung von Seiten der Creaturen, du aber bist mich zu erlösen an meine Stell getretten, und hast mich nicht mit Geld, sondern durch den Werth deines kostbahren Bluts loß gemacht. Verdienet dann ein so grosse Lieb nicht auch mein Gegen-Lieb? wem kan ich mein

Hertz schencken, ohne dich zu beleydigen, und mich des äussersten Undanck schuldig zu machen? Wann mir der geringste aus allen Menschen den mindesten Theil solcher Gutthaten erwisen hätte, könnte ich mich nicht enthalten denselben zu lieben: warum soll ich dann dich nicht lieben? seynd villeicht deine Gutthaten mangelhafft, dieweilen sie mich sogar zu jener Lieb nicht bewegen können, welche ich der mindisten aus deinen Creaturen nicht wurde versagen können?

4. Erwege letztlich, wie vil sich der Sohn GOTTES dein Heyl zu würcken habe kosten lassen: Er hat nicht nur sein Gebett und seine Zäher, sondern über das sein völlige Bemühung, sein Blut und Leben hierzu angewendet. Deßwegen ist er von dem Himmel biß auf die unsaubere Erden herabgestigen: deßtwegen hat er so lange Zeit in dem Elend gelebt; deßtwegen so unermüdet gearbeitet, so vil geschwitzet, deine Feind so großmüthig bekrieget; deßtwegen ist er endlich mit Blut überrunnen, und mit unzahlbaren Wunden zerrissen in dem Streit gebliben. Sage doch, ob er dich noch nicht genug geliebet, ob er aus Liebe deiner noch nicht genug Arbeit und Schmertzen ausgestanden habe, damit du ihn lieben könnest? sein Marter war also beschaffen, daß er gantz ungerechter Weiß darzu verurtheilet worden; die über ihn ergangene Unbilden waren so schmählich, daß man nichts ärgeres dencken kan; unsere Auslösung war so überflüßig, daß sie allen Werth weit übertrifft; das Ge-

Geheimnuß seines Tods ist so hoch, daß aller Verstand darab erstaunen muß; sein Liebe ist endlich so vollkommen, daß wir nichts wunderbarlicheres, noch angenehmeres dencken können. Alles redet an seiner göttlichen Persohn, und alles, was um ihne herum ist, forderet unser Gegen-Lieb. Seine Wunden, seine Schmachen, seine Verspottungen, seine Schmertzen, seine Dörner, seine Nägel, sein Lantzen, und forderist sein höchste Lieb verbindet uns denjenigen aus gantzem Hertzen, und aus allen Kräfften zu lieben, welcher für uns so erschröckliche Peynen ausgestanden hat. Sihe nur, wie er so beweglich an dem Creutz hanget; Er ist allda ein lautere Liebe. Er strecket seine Armb aus dich zu umfangen: er neiget sein Haupt dir den Fridens-Kuß zu geben: seine Füß seynd mit Näglen angeheftet, damit er dich zur Buß erwarte: sein Leib ist über und über ein lautere Wunden, damit du von allen Seiten her in sein Lieb-volles Hertz eingehen könnest. Wie kanst du bey allem disem an seiner Liebe zweifflen? wie kanst du ihm dein Gegen-Lieb versagen? ruffe also mit dem Propheten auf: Diligam te Domine, fortitudo mea: Dominus firmamentum meum, & refugium meum, & liberator meus. Psalm. 17. Ja, mein HERR, ich will dich lieben, dieweilen du mein Stärcke, mein Hülff, und mein Erlöser bist. Mein eigne Lieb hat mich biß zur Verachtung deiner unendlichen Hochheit gebracht:

dein heilige Lieb muß mich nunmehro zu der Verachtung meiner selbst und aller Creaturen bringen. Amor meus crucifixus est. Mein Leib ist gecreutziget: und betheure ich vor dem Himmel, und vor der Erden, daß ich aller anderer Lieb absage, damit ich hinfüran nur allein JEsum CHristum meinen Erlöser lieben möge, welcher sich aus Liebe meiner an dem Creutz zu einem Schlacht-Opffer gemacht hat.

2. Abhandlung.

Von der zweyten Anmuthung, welche die Verwunderung ist, und von dreyen anderen, welche sie begleiten müssen.

NEben der vorgemeldten Anmuthung der Liebe, welche ein Christliche Seel erwecken muß, wann sie das Leyden JEsu CHristi betrachtet, erforderet der Heil. Bonaventura noch vier andere, aus deren Ubung sie einen grossen Nutzen schöpffen wird. 1. Sie muß sich bey der Betrachtung des Gecreutzigten durch die Verwunderung in die Höhe erheben. 2. Sie muß ihr Hertz durch die Freud erweiteren. 3. Sie muß gleichsam zerschmeltzen und in GOtt übergehen. 4. Sie muß an GOtt gehefftet, und mit ihme vereiniget bleiben, dabey sie gäntzlich ruhen muß.

Sie muß sich erstlich in Ansehung der heiligen Wunden JESU CHRISTI durch die Verwunde-

wunderung erheben, dieweilen gantz gewiß ist, wie der Heil. Leo sagt Serm. 11. de Pass. daß unter allen wunderbarlichen Sachen keine zu finden seye, welche mehr bewundert werden soll, als das Leyden des göttlichen Sohns, man betrachte gleich die Grösse, oder die gantz ungewohnte Weiß dises Geheimnuß. Dann was ist grösseres als GOtt? und was seltsamer, als ein an dem Creutz sterbender GOtt? was ist an disem grossen Gegenwurff zu finden, worüber man nicht erstaunen müsse, wann man denselben aufmercksam betrachtet? wer wird sich nicht ab der Ubermaaß seiner Liebe verwunderen, welche ihn bewegt hat, auch sogar für jene zu sterben, welche ihn tödteten, und seiner Lieb gantz und gar unwürdig waren? wer soll sich nicht über seine Gedult verwunderen, womit er solche Peynen ausgestanden hat, daß niemand etwas dergleichen jemahl erlitten? wer soll nicht erstaunen ab der höchsten Ungebühr, welche die veráchtlichiste Geschöpff wider den GOTT der Glory verüben? wer wird endlich ohne Erstaunung dise zwey Stuck zusammen fassen: ein göttlicher Mensch, und ein Mann der Schmertzen: ein in dem Himmel von denen glückseeligen Geisteren angebetteter, und auf Erden von seinen Knechten verachteter GOTT: der Höchste im Himmel auf dem Thron seiner unendlichen Herrlichkeit sitzender, und hie auf Erden an einem schmählichen Galgen hangender HErr: der Allmächtige im Himmel, in einem Meer der Freuden, hie

auf

auf Erden aber in seinem Blut und in heissen Zäheren versenckte GOTT? O passio, ô mors admirabilis. O wunderbarliches Leyden, wunderbarlicher Tod! ruffet auf der heilige Bonaventura. Ich verwundere mich nicht so sehr ab der Erschaffung der Welt, ab so vilen Wunder-Zeichen, ab der Auferstehung der Todten (alle dise grosse Werck gebühren dem Schöpffer) aber ein leydender GOTT setzet mich in die gröste Verwunderung; hierab muß ich erstaunen, und erschröcken. Diser höchsten Verwunderung müssen wir bey der Betrachtung des leydenden Erlösers statt geben, dieweilen sie gar dienlich ist ein grosse Liebe, ein überaus zarte Danckbarkeit gegen demselben wegen seiner unendlichen Güte, und die äusseriste Beschämung wegen unseres Undancks in uns zu erwecken, da wir nemlich sein unendliche Lieb so wenig erkennen. Auf solche Weiß betrachtete die seeligiste Jungfrau ihren geliebten Sohn auf dem Calvari-Berg. Vacabat contemplationi admirativæ, sagt Cajetanus: Sie war in der höchsten Verwunderung gantz vertiefft wegen einer so wundersamen Vernichtung der göttlichen Majestät. Auf solche Weiß sehen die Heilige bey ihrem Gebett den Gecreutzigten mit einem dermassen lebhafften und durchdringenden Glauben an, daß derselbe biß in die Verzuckung führet, und wie mehr sie erleuchtet seynd, um so tieffer ist dise ihr Verzuckung in Ansehung eines so wunderbarlichen Geheimnuß. Ube dich

nach

nach ihrem Exempel in diser Gattung eines so fürtrefflichen Gebetts, und verhüte mit allem Fleiß ein angewohnte Unempfindlichkeit bey Betrachtung des bitteren Leydens: bemühe dich vilmehr dises Geheimnuß also frisch vor Augen zu haben, als ob du bey dem Tod deines Erlösers würcklich gegenwärtig wärest. Zu solchem End erneuere dein Aufmercksamkeit zum öfftteren, und erhebe dein Gemüth, bald durch die Entgegensetzung der widrigisten Dingen also sprechend: O unerhörtes Wunder, daß der unsterbliche GOTT sterblich; der keinem Leyden unterworffne GOTT voll der Schmertzen; der Allmächtige schwach; der ewige GOTT, und das Leben selbst tod in dem Grab verschlossen wird! Brauche ferners einige Vergleichung, zum Exempel: O HErR, wer bin ich, und wer bist du? ist es möglich, daß der Schöpffer für sein Geschöpff sterbe; der HErR für seinen Knecht, der Allerhöchste für ein geringes Nichts das Leben lasse? Erhebe dich auch durch Liebvolles, mit Erstaunung vermischtes Aufruffen: Obstupescite cæli super hoc! Verwunderet euch ihr Himmel über die unendliche Güte meines GOttes! O unbegreifliche Hochheit, wie tieff lassest du dich herunter! O JESU, wie hefftig ist dein Liebe, dieweilen sie dich solche Schmertzen zu übertragen beweget? Brauche nicht minder den Weeg des Stillschweigens. Te decet hymnus Deus in Sion. O HErR wie groß seynd deine Absehen, wie unerforschlich deine Geheimnuß!

nuß! kein Verstand kan dieselbige fassen; keine Zungen kann dieselbe anständig loben, noch aussprechen. Bleibt uns also dieselbige zu verehren nichts übrig, als ein demüthiges Stillschweigen. Tibi silentium laus Deus in Sion.

Zweytens, muß die Christliche Seel, welche die hitzigiste Lieb des leydenden Erlösers betrachtet, ihr Hertz durch die Freud erweiteren. Dise Freud stehet gar wohl bey dem innerlichen Schmertzen, welchen dises bittere Leyden in ihr verursachet, da sie entweder durch die Empfindung ihrer eignen Armseeligkeiten, oder durch das Mitleyden wegen denen Peynen des unschuldigen JESU schmertzlich getroffen wird: es ist vielmehr gewiß, daß nichts lieblicheres zu erfinden, als bey dem Creutz die Thränen vergiessen; nichts besseres uns den kräfftigisten Trost ohne Vermischung einiger Unreinigkeit beyzubringen. Dann so wir unsere Sünden beweinen, gereichet uns dieses zu einer besonderen Freud, daß wir elende Ubelthäter bey dem Creutz die völlige Auslöschung unserer Laster zu finden haben. Wann wir die Armseligkeiten des gegenwärtigen Lebens beweinen, so ist das Hertz JESU ein Meer der Süßsigkeit, in welchem dieselbe ihr bitteres Unweesen verliehren. Wann wir den Tod unseres mildisten Erlösers beweinen, finden wir in denen Wunden dises großmüthigen Löwens aus der Zunfft Juda, da er auf dem Calvari-Berg zerrissen

zerrissen wird, das süssiste Hönig. Wann wir endlich nach dem Himmel seufftzen, so ist unser Glückseeligkeit in seinen Händen verborgen, daraus wir selbe gar leicht heraus nehmen können, dieweilen sie durchlöcheret seynd, und nichts zu halten vermögen. Als der seelige Henricus Suso aus dem Prediger-Orden einstens wegen unmäßiger Sorg für sein ewiges Heyl sehr betrübt war, hörete er ein himmlische Stimm, wodurch er unendlich getröstet wurde; dieselbe sprach zu ihm: Surge, ingredere in vulnera mea, nam in his felicitas tua unica consistit. Erhebe dich schnell, und gehe hinein in meine Wunden: massen dein einiges und höchstes Gut darinn verborgen ist. Bilde dir ein, dises werde auch zu dir gesagt, und als hörest du innerlich bey deinem Gebett dise Stimm, da man dir zu gleicher Zeit auf die Wunden JESU CHRISTI deutet, welche ein wahrer Himmel auf Erden seynd: Intra in gaudium Domini tui. Gehe ein in die Freud deines HERRN. Erfreue dich ab desselben zu dir tragenden höchsten Liebe und Güte: Erfreue dich ab der Nachlassung deiner Sünden: Erfreue dich ab jenen Gütern, womit er die Welt durch seinen Tod erfüllet hat: Erfreue dich ab jenen Güteren, so er dir im Himmel vorbehaltet. O mein werthister Erlöser, wie weißt dein Liebe um gar keine Schrancken! Du überlassest mir die Freud, und behaltest die Bitterkeit für dich: Ich komme daher zu

deinen schmertzhafften Füssen, damit ich mich in die Traurigkeit völlig versencke, und du überschwemmest mein Hertz, mit Trost und Freuden! ich bitte dich um einen Dorn aus deiner Cron, dises mein Hertz mit wahrem Schmertzen zu durchstechen, u. du überschüttest mich mit wohlriechenden Blumen. Wie gütig bist du gegen mir, O mildister JEsu, und wie glückseelig bin ich, der ich versicheret bin, daß mein Heyl in deinen Händen seye! Allerliebste Händ, herrlichist freygebige Händ, welche ihr alle Freuden des Himmels zusammen fasset, von euch erwarte ich mein völlige Glückseeligkeit: und kan ich hiebey nicht traurig seyn, da ich weiß, daß mein Glück von euch ausgearbeitet wird. Dasjenige kann nicht schlimm seyn, was von euch herkommet. In te speravi, Domine: Deus meus es tu: in manibus tuis sortes meæ.

Drittens, nachdem sich die Christliche Seel durch die Freud in die Weite hinaus begeben hat, muß sie weich werden, und in dem Feur der Liebe zerschmeltzen, damit sie in die Wunden ihres Erlösers einfliesse, und allda ihre Gestalt erlange: alsò zwar, daß sie auf gewisse Weiß in den Gecreutzigten veränderet werde, damit sie denselben aller Orthen antreffe, überall mit sich herum trage, an allen Orthen mit demselben angethan seye. Diß alles geschicht durch die Betrachtung jener wunderbahrlichen Liebe, welche den himmli-

schen Vatter bewogen hat seinem eignen Sohn nicht zu verschonen; welche den Sohn bewogen hat sich selbst wegen uns zu einem Schlacht-Opffer zu machen; welche den Heiligen Geist bewogen hat sich selbst der Welt zu schencken, und JESUM nicht nur in die Wüsten zu führen, allwo er für unsere Sünden Buß würcken könnte, sondern auch an das Creutz zu bringen, damit er an demselben sturbe, uud durch seinen Todt allen Sünderen das Leben erlangte. In disen Flammen einer brennenden Liebe zerfliessen die Hertzen der Heiligen; sie werden allda glückseelig verzehrt, und in JESU CHRISTO verlohren: Emittet verbum suum, & liquefaciet ea; flabit spiritus ejus, & fluent aquæ. Der himmlische Vatter wird sein göttliches Wort aussenden, und hiemit die Hertzen der Menschen schmeltzen, solten sie auch Eiß-kalt seyn: das göttliche Wort wird an dem Creutz sterben, und alsdann wird desselben göttlicher Geist in alle Glider seines sittlichen Leibs entringen, dieselbe anzünden, und in häuffige Zäher, in ein heiliges Weinen zergehen machen. Alsdann werden die auf solche Weiß geschmeltzte Glider in die Wunden ihres Ober-Haupts einfliessen, damit sie allda ein göttliche Gestalt empfangen, und durch ein lebhaffte Vorstellung der Schmertzen JESU CHRISTI in denselben völlig übergehen. Befleisse dich eines aus disen Gliederen zu seyn; mache, daß die Innbrunst dises göttlichen Feuers alles verzehre, was an

denen Kräfften deiner Seel unreines ist, und wann dein Hertz durch die Krafft der Liebe wird geschmoltzen seyn, ergiesse dich in das Hertz JESU den Stich der Lantzen allda zu empfinden: ergiesse dich in seine heiligiste Füß, die grausame Nägel-Spitz zu fühlen: ergiesse dich in seine Händ, deren Schmertzen zu erfahren: gehe völlig, wo es möglich, in JESUM den Gecreutzigten über; vergisse alles, stirb allen Sachen ab, damit du in seinen Wunden allein lebest. Vivo ego jam non ego, vivit verò in me Christus. O mein Seel, wann wird jene glückseelige Stund herbey kommen, da ich mit Wahrheit wird sagen können, daß ich mir selbst abgestorben bin, und JESUS CHRISTUS in mir lebe? ich weiß, was ich thun will, damit ein so erwünschte Stund befürderet werde: Ich will in die Wunden meines Erlösers eingehen, und sein heiligistes Leyden, als einen königlichen Purpur anziehen, wobey ich nur allein suchen wird ihme zu gefallen; alles übrige will ich verwerffen. Wer wird sich alsdann wider mich setzen können? wann ich auf solche Weiß bewaffnet bin, wird das Leyden meines Erlösers für mich streitten, wo es nöthig seyn wird; niemand wird mich angreiffen dörffen, wann ich mit deinen Wund-Mahlen meines Erlösers bezeichnet bin. In diser vesten Burg will ich mich verschantzen, und allda wird ich sicher stehen. Massen ich weiß daß ich JESU Christo in denen Freuden wird gleichförmig werden, wann ich mit ihme ley-

De

de. Er kan sich demjenigen nicht versagen, welcher mit seinem Blut gefärbt ist. Nun so will ich mit seinen Wunden prangen, und mit solcher Zierd kann ich überall erscheinen: GOtt selbst wird mich liebreich ansehen; die Welt wird mich bewunderen; die Heilige werden mit Freuden auf mich sehen, und fragen, wer derjenige seye, welcher mit dem Blut des Lamms so lieblich und herrlich geziert daher kommet? Ex S. Bonavent. in Stim. p. 1. c. 4.

Endlich und vierdtens, nachdem die Christliche Seel in die Wunden JESU CHRISTI glücklich eingeflossen ist, und ihre Gestalt hievon durch ein erwünschte Liebs-Aenderung empfangen hat, muß sie sich als an ihren Mittel-Punct daran hefften, und allda ruhen. Massen der fürnehmste Zweck des Gebetts, und das erste Absehen JESU CHRISTI bey seinem Leyden dahin gehet, daß wir mit ihme vereiniget werden, gleichwie er mit seinem Vatter nur eine Weesenheit ist. Ut sint consummati in unum. Diser ist der höchste Ehren-Staffel, auf welchen die Seel steigen kan, dieweilen sie durch dise inneriste Vereinigung zu einem göttlichen Weesen gelanget, gemäß jenen Worten des Apostels, daß derjenige, welcher GOTT anhanget, einerley Geist mit ihm werde. Hier ist die Quell aller Güter, dieweilen unsere gute Werck in Krafft diser Vereinigung mit JESU Christo zu einem unschätzbaren Werth gelangen; unser Gebett gewinnet hiedurch ein unendliche Krafft; unsere

Seel gelanget zu einer unvergleichlichen Schönheit und Würde, wodurch sie mit GOTT durch die Theilhafftigmachung aller seiner Vollkommenheiten genau verbunden wird. Sein Allmacht beschützet sie, sein Weißheit erleuchtet sie, sein Güte tragt dieselbe in ihrer Schooß, und werden hiemit jene herrliche Wort der Schrifft erfüllet: Portavit te Dominus Deus tuus, ut solet homo gestare filium suum parvulum. Der HErr, wird dich in seinen Armben herumtragen, gleichwie ein liebender Vatter sein junges Söhnlein zu tragen pflegt.

3. Abhandlung.

Von der dritten Anmuthung, welche die Liebs-Reu ist.

ALs die Heil. Mechtild einstens in GOtt gantz vertiefft war, sahe sie im Geist die Heil. Lieb, welche einen Diamant in das Hertz unseres HERRN eindunckte, und dises zum öffteren wiederholete, damit sie gleichsam hieraus schliessen solte, daß kein Hertz so hart, noch so unbußfertig seyn kan, welches durch die öfftere Betrachtung der Wunden JESU CHRISTI nicht erweicht werde, und in reumüthige Liebs-Zäher zerfliesse. Versencke dich also nur offt in dises Lieb-volle Hertz, welches ein Abgrund der Barmhertzigkeit ist: und wann auch schon dein Hertz noch härter wäre, als ein Diamant, wird es doch endlich durch öfftere Anfeuchtung mit

dem

dem Blut des Lamms gantz weich werden, und alle Sünd äusserst hassen.

Dann erstlich kannst du nicht zweifflen, daß du nicht die Ursach seines Tods seyest, und dises allein muß dir einen ewigen Schmertzen bringen, dieweilen du deinen liebsten Vatter und besten Freund ermordet hast. Stelle dir vor den mildisten JESUM auf dem Oelberg, allwo er in ein solche Traurigkeit gerathet, daß er hierüber häuffiges Blut schwitzet; oder sihe ihn an, da er gantz bloß an die Saul gebunden, und von denen Henckers-Knechten gegeißlet wird, welche seinen unschuldigen Leib durchaus mit etlich tausend Streichen grausam zerreissen; oder sihe ihn endlich auf dem Calvari-Berg an, da er zwischen zweyen Mörderen an einem Creutz-Galgen hanget, und seinen Geist in denen grösten Schmertzen aufgibet: Frage hernach den Propheten Isaias, wer ihne also zugerichtet habe? er wird dir alsobald antworten, deine Sünden seyen daran schuldig. Vulneratus est propter iniquitates nostras, attritus est propter scelera nostra. Isa. 53. Befrage hierum seinen himmlischen Vatter, so wirst du abermahl vernehmen, daß er wegen deiner so hart gepeyniget worden. Propter scelus populi mei percussi eum. Ibid. v. 8. Frage ihn selbst: Quid sunt plagæ istæ in medio manuum tuarum. Zach. 13. O mein HERR, wer hat deine heilige Händ also durchlöcheret? er wird dir zur Antwort geben, du seyest die Ursach seiner

ner Schmertzen, und mit Vorweisung seiner Wunden wird er dir zusprechen: Eben du bist mit mir so hart verfahren, den ich so sehr liebte; der du auf so viele Weeg schuldig warest mich zu lieben; eben du hast mein Hertz durchstochen, du hast mir dise Wunden versetzt. His plagatus sum in domo dilecti mei. Werden dise Wort in dein Gemüth eindringen können, ohne daß selbiges mit Schmertzen erfüllet werde? Die seelige Angela von Fulginio kunte niemahl daran dencken, daß sie nicht von hefftiger Liebs-Reu gantz eingenommen wurde, um dieweilen sie ihrem Erlöser den Tod verursachet hätte; sie wurde sogar zum öfftern hievon kranck, und müste man deßtwegen alle Paßion-Bilder vor ihren Augen verbergen. O mein werthister Erlöser, wie schmertzet es mich, daß ich dich wegen meiner so vil muß leyden sehen! meine Sünden, O HErr, haben dich an dises Creutz gehefftet. Ego sum, qui peccavi, ego iniquè egi, vertatur obsecro manus tua contra me. 2. Reg. 24. Gerechter GOtt, ich hab gesündiget, ich hab dises Creutz verdienet: ich muß gebunden, gegeißlet, mit Dörneren gecrönt, mit allerhand Schmachen beladen werden. Lasse dann über mich deine Rach ausbrechen, und verschone meinem Erlöser. Ich bin der Ubelthäter, Er hingegen ist der Heilige aller Heiligen.

Zweytens, weist du gantz wohl, daß du ihn ohne Ursach, aus höchstem Undanck so schwehr gepeyniget hast. Dann was hat er dir Leyds gethan,

than, daß du ihn so hart peynigest? was kanst du ihme vorwerffen? wessen hast du dich wider ihn zu beklagen? worinn hat er dich beleydiget, und zu einer so schwehren Rach Ursach gegeben? peynigest du ihn villeicht so empfindlich, dieweilen er dich aus dem Nichts durch die Erschaffung herfür gezohen hat? Oder peynigest du ihn villeicht, dieweilen er um deinetwillen die gantze Welt erschaffen, und dich seiner ewigen Glory zu geniessen tauglich gemacht hat? Seynd etwan dise seine Gnaden und alle übrige Gutthaten schuldig, daß er leyden und sterben muß? Als der Kayser Caracalla seinen Bruder in denen Armen der Mutter grausam getödet hatte, da sich dise umsonst bemühete, den Mord zu verhinderen, kunte er sich ungeacht seiner grossen Grausamkeit doch von Zäheren nicht enthalten, wann er des Entleibten gedenckte, oder dessen Bildnuß ansahe. Wie kan es möglich seyn, daß du JESUM Christum an dem Creutz sterbend sehest, und ab dem Tod deines Bruders, deines liebsten Vatters nicht bewegt werdest, da du ihne nach so vilen empfangenen Gutthaten und Liebs-Bezeugungen getödtet hast? Mein Sohn, spricht er zu dir, was hab ich dir gethan, daß du gegen mir ein so unmenschliche Grausamkeit verübest? Wann hab ich dich beschwehret, wann beleydiget, daß du so hart mit mir verfahrest? ich hab ein ewige Lieb ohne End, ohne Maaß zu dir getragen: ist dise die Ursach deines

wider mich geschöpfften Haß? ich hab meine Augen eröffnet dich barmhertziglich anzusehen: warum verbindest du mir schmählicher Weiß die Augen, als ob ich nicht würdig wäre das Tag-Liecht anzusehen? ich habe meine Arm ausgestrecket dich liebreich zu umfangen: hab ich dann dadurch verdient gebunden und geschlagen zu werden? alle Ergötzlichkeiten im Himmel und auf Erden seynd für dich: ich hab dir alle Güter der Natur und der Gnad schon zugeeignet, und bereite dir die Güter der Glory, willst du villeicht deßwegen eine Rach wider mich verüben, da du mich mit Geißlen, mit Dörneren, und mit Näglen quälest? Ist villeicht dise die Ursach meines Tods, dieweilen ich dir das ewige Leben versprochen hab? Was kanst du auf so billiche Klagen, welche die Liebe des HErren wider dich führet, antworten? Was bleibt dir zu deinem Schutz anderes über, als die Zäher, die Seufftzer, und ein reumüthige Verwerffung deiner Sünden, welche ihm so vile Schmertzen verursachet haben?

Drittens, kann dir nicht unbewußt seyn, daß der schmertzliche Tod deines Erlösers, welcher deinen Lasteren ein End hätte machen sollen, wann bey dir einige Danckbarkeit zu finden geweßt wäre, deren Lauff doch nicht gehemmet hat. Im Widerspihl hast du dieselbe ohne Zahl angehäuffet, und hiedurch den Sohn GOTTES so vilfältig wiederum gecreutziget, als offt du gesündiget hast. Du weist auch, daß nur

ein Sünd JEsum weit mehr betrübet, und ihme ohne Vergleich ein schwehreres Creutz ist, als jenes auf dem Calvari-Berg, dieweilen er dises mit geneigter Liebe ausgestanden hat, das Sünden-Creutz aber mit gröstem Unwillen zu tragen gezwungen wird. Wie groß ist dann dein Boßheit; dieweilen du sein Leyden so offt erneueret, seine Wunden eröffnet, seine Schmertzen verdopplet, und in seinen Tod gewilliget hast, damit du seinen grausamsten Feinden ein Gefallen machtest? Albertus der Grosse erzehlet, daß ein gifftige Schlang ihre Junge getödtet habe, dieweilen sie den Sohn ihres Gutthäters, von welchem sie nach Gewohnheit der Egyptier war auferzohen worden, gehecket und des Lebens beraubt hatten. Und du, der du auf der Welt als in dem Hauß GOTTES lebest, allwo du so kostbar und liebreich ernähret wirst, sihest mit Augen, daß deine Sünden, als gifftige Schlänglein seinen eingebohrnen Sohn tödtlich verletzt haben, und könntest dieselbe nach einer so grausamen That ferners leben lassen? O gefährliche Schlangen! O unglückseeliger Vatter, der du ihnen zum Aufkommen geholffen hast, warum tödtest du nicht alsobald dise GOttes-Mörder?

Endlich, wann du deine Augen auf die Schmertzen deines Erlösers wendest, wird dir bey deren aufmercksamer Betrachtung nicht schwer fallen, aus der Grösse seiner Wunden von

von der Beschaffenheit deiner Seelen-Wun-
„den zu urtheilen. “ Da ich mich offentlich er-
„götze, sagt der heilige Bernardus, wird das
„Urtheil meines Tods von dem König in sei-
„nem Pallast unterschriben. Als des Königs
„Sohn dises vernommen, nimmt er die Cron
„von seinem Haupt, schlieffet in einen rauchen
„Sack, bestreuet sich mit Aschen, gehet mit
„blossen Füssen daher, und weinet untröstlich
„wegen der Ungnad eines elenden Knechts. Was
„hab dann ich zu thun? Wird ich dann seine
„Zäher verlachen? ich wäre gewißlich thorrecht,
„wann ich nicht mit ihm weinete: und dise ist
„die Ursach meiner Beschämung. Soltest du
„mich fragen, warum ich so sehr förchte und Leyd
„trage? die Ursach ist dise, dieweilen ich durch
„die Kostbarkeit des Mittels von der Grösse mei-
„ner Gefahr urtheile. Ich verstunde mein Ubel
„nicht: ich vermeynte gesund zu seyn, und muß
„vernehmen, daß der eingebohrne Sohn des
„Allerhöchsten wegen meiner gesendet und ge-
„tödtet werde, damit meine Wunden durch
„den Balsam seines kostbaren Bluts ausge-
„heylet werden. Schliesse hieraus, wie gefähr-
„lich deine Wunden seyn müssen, dieweilen
„dein Gesundheit wieder herzustellen JESUS
„CHRISTUS selbst so grausam muß ver-
„wundet werden. Wann dieselbe nicht tödtlich
„wären, und wann du mit dem ewigen Tod nicht
„bedrohet wurdest, hätte sich der Sohn GOT-
„TES keineswegs zu sterben verpflichten müs-
„sen,

„sen, damit du heyl wurdest. O meine liebste „Brüder, ich schäme mich, daß ich mein Ubel „so wenig achte, da der höchste GOTT mit mir „ein so grosses Mitleyden hat. Der Sohn „GOTTES weinet aus Mitleyden: und der „krancke Mensch lachet zu seinem Ubel. Ist „dieses nicht überaus seltsam? Sihe, wie die „grosse Kostbarkeit des Mittels mein Forcht „und meinen Schmertzen zugleich vermehret. „S. Bern. homil. 3. in natali Domini.„ Folge denen Gedancken des heiligen Lehrers, und wann du eine Bildnuß des Gecreutzigten ansihest, weine und zittere zu gleicher Zeit: Weine über das Leyd, welches du ihme anthust: zittere wegen dem Unheyl, so auf dich wartet: oder beweine den elenden Stand deiner Seel, und zittere aus Forcht der göttlichen Rach, welche nicht mehr wie vorhin, auf deinen Erlöser, sondern über dich selbst fallen wird. Höre, was er zu denen Töchteren Jerusalem sagt, da sie über ihn, als ein unschuldiges auf die Schlachtbanck geführtes Lämmlein weineten. Filiæ Jerusalem, nolite flere super me, sed super vos. Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern über euch selbst. Dann so der Unschuldige mit solcher Schärffe hergenommen wird, was hat nicht der Schuldige zu förchten? Gewißlich soll dich diser Gedancken bewegen, und dir ein grosse Forcht ab der Sünd einjagen. Dise heilige Forcht hat ehemahlen grosse Diener

GOttes

GOTTES gebildet, und hat ihnen den ersten Weeg zu ihrer Bekehrung gebahnet. Die Heil. Catharina von Genua war hievon dermassen getroffen, daß ein schmertzliches Liebs-Feuer dardurch in ihrem Hertzen angezündt worden, welches nachgehends niemahl erloschen ist. Der HERR erschine ihr einstens mit seinem Creutz, und Blut-trieffenden Wunden, ab dessen so schmertzlichem Anblick, und aus Reu, die Ursach seiner Peynen geweßt zu seyn, sie in hefftige Seufftzer ausbrache, und solche Liebs-Schmertzen empfande, daß sie gleichsam verzuckt war, und hefftig aufruffte: O Lieb! niemahl kein Sünd mehr.

Fasse einen dergleichen heiligen Schluß, und wann du die Wunden des Erlösers betrachtest, welche ihm deine Sünden versetzt haben, und noch täglich erneueren, bequemme dich unabläßlich zu weinen und Leyd zu tragen, dieweilen die Ursach deines Leyds unermessen ist. Sag mit dem Heil. Augustino: Modum vis habere lachrymas, cum miseriæ meæ modum non videam. Ach, lasset mich weinen, feindliche Creaturen: Eitlte Welt-Sachen, verstöhret mich nicht. Wie kan ich meinen Zäheren eine Maaß bestimmen, da meine Armseeligkeiten ungemessen seynd?

4. Ab-

4. Abhandlung.
Von der vierdten Anmuthung, welche das Mitleyden ist.

FIlia populi mei accingere cilicio, & conspergere cinere; luctum unigeniti fac tibi planctum amarum. Jer. 6. O Tochter meines Volcks, ziehe an ein hårines Kleyd, und bestreue dich mit Aschen, lasse die Bitterkeit deines Hertzens ausbrechen. Dises ist, was der Sohn GOttes von dir begehrt, und wann du noch einige Lieb zu ihm tragest, wird dir nicht schwehr fallen ihn seiner Bitt zu gewähren. Er ist an ein erhobenes Orth hinauf gestigen, damit er von jederman gesehen wurde, sagt der heilige Bernardus: Er hat überlaut geruffen, damit er von jedermann gehört wurde: Er hat seine Stimm mit Zäheren vermischet, damit die Menschen zu dem Mitleyden bewegt wurden. Wer sich hiedurch nicht bewegen laßt, diser ist ein schwehrer Erd-Klotz, und härter als die Felsen. Wann du aber jedannoch die Härte deines Hertzens nicht erweichen kanst, brauche die Mittel hiezu, welche ich dir vorlege, und meistens aus dem Heil. Bonaventura gezohen seynd, dieweilen er gar meisterlich von der Sach redet. In stimul. amoris p. 1. c. 2. & 4.

Erstlich verzeichne in deinem Gemüth einen lebhafften Entwurff des Leydens JEsu Christi,

sti, und sollest du dir die Lantzen vorstellen, welche ihm die Seiten geöffnet hat. Die Geißlen, welche ihn zerrissen, und das Blut aus dem Leib getriben haben, die Dörner, die Nägel, und alle schmertzlichiste Umständ seines Tods must du dir vorstellen. Gewißlich wann du selbe aufmerckſam betrachtest, wirst du sehr bewegt werden. Die Danckbarkeit verbindet dich hierzu; dann nachdem er deinetwegen so vil gelitten hat, kanst du weniger nicht thun, als daß du ein zartes Mitleyden wegen seinen Schmertzen mit ihme tragest. Die Billichkeit erforderet solches; dann so du schuldig bist mit denen Trangsaalen deiner Brüder ein Mitleyden zu tragen, was bist du nicht dem Sohn GOTTES schuldig, welcher aus Ubermaaß der Liebe einen sterblichen Leib angenommen hat, damit er dein Freund, dein Bruder, dein Vatter, und dein alles in allen Sachen seyn könnte. Die Eigenschafft der menschlichen Natur treibet dich hierzu, wann schon nichts anderes wäre; dann der Geringste aus allen Menschen wurde dich, wann du je ein Mensch bist, zu dem Mitleyden bewegen, wann du denselben in einem solchen Stand sehen solltest, dahin JESUM sein Lieb gebracht hat. Der heilige Gregorius von Nissa kunte ohne Vergiessung mitleydiger Zäher die Bildnuß deß zu dem Opffer bereiteten Isaac nicht ansehen, da er nehmlich betrachtete, wie dises unschuldige Kind seinen Halß darstreckte, den tödtli-

tödtlichen Streich von der Hand seines lieben Vatters zu empfangen. Wann nun diser heilige Lehrer hierinn die gröste Ursach zu einem zarten Mitleyden gefunden, was soll nicht bey uns das Ansehen deß an dem Creutz sterbenden unschuldigisten Erlösers auswürcken? O quantum laboravit sustinens! O was hat er nicht alles gelitten! Wer wird die wunderbarliche Würckungen seiner Güte, seiner Milde, seiner Barmhertzigkeit genug schätzen können, dieweilen er hiedurch in einen Abgrund der Schmertzen ist versenckt worden? Wende deine Augen auf die Grösse und auf die Menge seiner Wunden: Sihe, was für Blut-Bächlein daraus fliessen: Betrachte das holdseelige Angesicht, des allerschönsten aus allen Menschen-Kinderen, wie es mit Speichlen, mit Unrath und mit Blut dermassen verstaltet ist, daß er nicht mehr zu erkennen: Koste die Bitterkeit der Gall, womit er geträncket wird: Empfinde die Hammerstreich, und die grausame Nägel, welche ihn durchstechen: Höre an jene Lieb-volle Klag-Wort, welche er gen Himmel sendet, Deus, Deus meus, ut quid dereliquisti me? Mein GOTT, mein GOTT, warum hast du mich verlassen? Schliesse hieraus die Hefftigkeit seiner innerlichen Schmertzen, welche du mit Augen nicht sehen kanst: Gedencke, daß er unschuldig, daß er der Sohn GOTTES, daß er der höchste HERR und GOTT der Glory seye: und wann du ihn auf solche Weiß

ohne

ohne bewegt zu werden ansehen kanst, bekenne nur frey, daß du unempfindlich bist. Fletum deducite oculi mei, & liquesce anima mea igne compassionis super contritione amabilis viri illius, quem in tanta mansuetudine tantis vides afflictum doloribus. S. Anselm. in spec. Evang. c. 12. Weinet, meine Augen: mein Hertz schmöltze in dem Feuer des Mitleydens wegen denen Schmertzen jenes liebreichen, so milden, so gedultigen Menschens, welcher so vil leyden muß. Doleo super te, frater mi Jonatha, decore nimis & amabilis. 1. Reg. 1. Ich hab mit dir ein hertzliches Mitleyden, mein allerliebster Bruder, der du so schön und über alles liebreich bist.

Zweytens befridige dich nicht mit dem Verstand allein an das Creutz JESU CHRISTI gehefftet zu seyn: binde auch dein Hertz so starck an dasselbige, daß es in die heilige Seiten tieff hineindringe, als wann es zu disem an dem Creutz hangenden und verwundten Leib, als ein Theil desselben gehörete, wie es dann in der That mehr sein als dein ist. Mache also, daß dises dein Hertz mehr in ihm, so vil es möglich, als in dir selbst lebe; dann auf solche Weiß wird selbes alle Schmertzen des Erlösers mit zarter Lieb empfinden, da es dem Hertzen JESU Christi auf alle mögliche Weiß einverleibt seyn wird. Das Mitleyden ist eine Wunden des Hertzens, welches wegen frembder Armseeligkeit durchstochen ist; aber dise Wunden muß die Lieb versetzen,

tzen, und muß dise Lieb in der Vereinigung gegründet seyn. Dahero gibt es dreyerley Gattungen des Mitleydens, gleichwie die Verbindnuß mit einer betrangten Persohn auch dreyfach ist. Die erste ist zufällig, als des Dieners mit dem HERRN; die zweyte ist weesentlich, als des Sohns mit dem Vatter: die dritte ist persöhnlich, als der Glider mit dem Haupt. Dahero wann wir die erschröckliche Schmertzen des göttlichen Sohns betrachten, und ein zartes Mitleyden in uns erwecken wollen, müssen wir ihne nicht als ein solche Persohn ansehen, welche uns nicht angehet; sondern wir müssen ihn auf solche Weiß betrachten, als wann wir mit ihm aufs genauiste verbunden wären, und mit aller Wahrheit sagen könnten: En alter ego: sihe da einen Menschen, welcher mir so lieb ist, als ich mir selbsten! dise Wahrheit gehet aber noch weiter, massen wir ihme weit mehr zugehören, als uns selbsten, dieweilen unser gantzes Weesen nothwendig von dem Seinigen herfliesset und abhanget. Wir müssen ihne ansehen als unseren HERRN, und als den Besten aus allen HERREN: als unseren Vatter, und als den Besten aus allen Vätteren: als unser Ober-Haupt, und zwar als das edliste Ober-Haupt, welches immer zu finden seyn mag. Und dieweilen das Haupt ein mehreres Mitleyden erforderet, als die übrige Glider zusammen, müssen wir die Schmertzen JESU Christi weit mehr und lebhaffter empfinden, als das Leyden unserer

liebtisten Angehörigen; ja mehr als unser eignes Leyden. Dann sofern wir ihne lieben, wie er es verdienet, müssen uns seine Schmertzen empfindlicher fallen, als unsere eigne. Derowegen bilde dir ein, als ob du selbst zur Richtstatt hinaus geführt wurdest, und als ob du mit dem heiligen Bartholomäo lebendig geschunden, mit dem heiligen Laurentio auf den Rost gelegt, mit dem heiligen Stephano gesteiniget; oder vilmehr als ob du wie dein Erlöser gecreutziget werden solltest: und wann du mit Schröcken erfüllet seyn wirst, wende dich alsdann zu ihm, und sprich: O mein HERR, wann die blosse Einbildung eines Ubels, welches ich nur in Gedancken leyde, mich also erschröcket, daß ich darab erblasse, was hab ich zu thun, da ich dich mit bitteristen Schmertzen würcklich umgeben sihe, welche dich verzehren und tödten? O mein HERR, und mein Alles, wann man demjenigen ein Mehreres Mitleyden schuldig ist, den man mehr liebet, soll ich nicht deine Schmertzen mehr empfinden, als meine eigne, dieweilen ich schuldig bin, dich mehr zu lieben, als mich selbst, und alles übrige? O mein Christ, wann dein Fuß verletzet worden, emfindest du alsobald den Schmertzen, und ist bey dir Hertz und Gemüth alsobald zugegen, an dem Leyden deines Fuß einen Theil zu nehmen: sihe aber nun, dein Haupt ist mit Näglen, mit Dörneren, mit einer Lantzen, mit tausend Schmertzen durchstochen, und du denckest nicht daran; bist hiebey gantz unempfindlich. Numquid ergo plus di-

ligis

ligis pedem tuum, quàm Dominum tuum? S. Bonavent. loc.cit. Ist es dann möglich, daß du deinen Fuß mehr liebest, als deinen GOtt?

Drittens vereinige dich mit denen Wunden JESU CHRISTI, nicht nur dem Hertzen nach, sondern in der That selbst. Alsdann sagt der Heil. Gregorius, ist das Mitleyden wahrhafft, wann die Nachfolg darzu stosset, und bis zu der Gleichförmigkeit gebracht wird. Nimme also einige freywillige Casteyung über dich, damit du an denen Schmertzen des Erlösers auch einen Theil habest, und sagen könnest, daß du mit ihme gecreutziget seyest: Christo confixus sum cruci. Nimme jenes Leyden gern an, welches er dir zusendet, es seye gleich innerlich oder äusserlich; bleibe mit ihm an dem Creutz hangen, und bezeuge ihm, daß du ohne Schmertzen nicht mehr leben wollest, da du ihne so vil aus Liebe deiner leyden sihest. Nolo Domine sine vulnere vivere, quia te video vulneratum. Idem ibid. O HERR, das Mitleyden, welches du wegen meinen Armseeligkeiten mit mir gehabt hast, hat dich zu denen Zäheren, zu Vergiessung deines Bluts, zu dem Creutz-Todt bewogen: warum soll ich in meinem Gemüth gegen dir nicht auch also bestellet seyn, wie du gegen mir gewesen bist? warum soll ich nicht weinen? warum kein Blut vergiessen? warum nicht leyden? ist dann mein Leyden, mein Blut, mein Vergiessung der Zäher mehr zu achten, als was deiner seits für mich geschehen ist? gewißlich auf

keine Weiß: sondern mein Hertz ist nicht so gut, noch so großmüthig, wie das Deinige.

Vierdtens, vereinige dich mit jenen Heiligen, welche den Calvari-Berg allzeit so inniglich geliebt, und zu JESU Christo dem Gecreutzigten ein sonders zarte Andacht getragen haben. Bilde dir ein, als sehest du sie alle beysammen an dem Fuß des Creutzes, allwo sie einem sterbenden GOTT mit Schmertz-vollen Augen und Hertzen zu sehen; Einige zerfliessen in lauter Zäher, die andere brechen in vile Seufftzer aus: dise klopffen an ihre Brust, jene zerfleischen sich selbst mit Geißlen: vil umgürten sich mit scharffstechenden eisernen Ketten: vil seynd mit einem rauhen Buß-Kleid angethan. Sihe, wie die unempfindliche Geschöpff selbst den Tod ihres gemeinen HErrn mit ihnen beweinen: sihe, wie die Sonn verfinsteret wird, wie der Mond erbleichet und entgehet, wie die Felsen zerspringen, wie die gantze Natur ein tieffe Traur anziehet: insonderheit aber sihe auf die seeligste Jungfrau, welche in einem Abgrund der Schmertzen versenckt ist, und betrachte den Mitleydens-würdigen Stand, dahin sie der Tod ihres Sohns gebracht hat. Quis est homo, qui non fleret, Christi Matrem, si videret in tanto supplicio? Wer ist der Mensch, welcher nicht in mitleydige Zäher völlig zerfliessen sollte, da er die Mutter GOttes mit solchen tödtlichen Schmertzen behafftet ansehen muß.

Wann aber dein Hertz über diß alles annoch

hart

hart verbleiben sollte, wende dich alsdann zu deinem gecreutzigten HErrn, und bezeuge ihm, wie schwehr dir falle, daß du so unempfindlich bist. Beklage dich bey ihm über dein hartes Hertz, und bitte ihn um ein Tröpflein jenes Bluts, welches die Felsen selbst hat erweichen mögen. Beklage dich auch über ihn selbst, und sage: Heu! heu! Domine mi, quare me fecisti, si non debeo esse tibi conjunctus? aut si tibi sum conjunctus, quare non sum tecum pariter vulneratus? S. Bonavent. ibid. Ach mein HErr, warum hast du mich erschaffen, wann ich mit dir nicht verbunden seyn soll? wann ich aber mit dir verbunden bin, warum bin ich nicht auch verwundet, wie du; stelle ihm vor, daß dir unrecht geschehe, dieweilen dise häuffige Wunden nicht ihm, sondern dir zugehören. Wegen meiner, O HErr, wegen meiner hast du dise Wunden empfangen, und nicht wegen deiner. Warum behaltest du mir dann selbige zuruck? warum empfangest du dise Wunden an statt meiner? warum lassest du mir nicht, was mir gehöret? ich muß verwundet seyn; die Schmertzen seynd mein Antheil; dann ich hab gesündiget; ich hab gethan, was vor deinen Augen böß war: du aber, der du als ein unschuldiges Lämmlein auf die Schlacht-Banck geführet wirst, hat nicht gesündiget, noch sündigen können. Sag ihm widerum, er thue ihm selbst unrecht, und setze sich in Gefahr als schuldig erkennt zu werden, da er für sich behaltet, was nicht sein ist. Wann er

aber doch nicht ohne Wunden seyn will, bitte ihn, er wolle dir wenigist hievon einen Theil zukommen lassen. Redde mihi Domine, redde vulnera nostra, ne tu qui innocens es, nocens appareas retinens vulnera aliena, aut saltem tecum vulnera cor nostrum Ibid. Lasse, O HErr, lasse mir dise Wunden über, dann sie gehören mir zu, damit du nicht für schuldig gehalten werdest, dieweilen du frembde Wunden zuruck behaltest. Wann du aber je verwundet seyn willst, verwunde doch auch unser Hertz zu gleicher Zeit, damit wir unser Eigenthum nicht völlig verliehren. Bitte ihn endlich, er wolle nicht länger verweilen deine Begierden zu erfüllen: sag ihm, sein Ehr lige daran, und wann er sich selbst vergisset, nur allein auf dich zu gedencken, stelle ihm vor, dein Leben werde hiedurch in die Gefahr gesetzt. Ach HERR, ich muß verschmachten, ich wird sterben, wann du mein Hertz nicht verwundest. Massen ich deine Wunden ohne Schröcken nicht ansehen kan, da du am Creutz deinen Geist aufgibest. Ach liebster HERR, mildister JESU verweile nicht länger. Aller Verschub ist für mich ein tödtlicher Streich. Wann du mich ferners aufziehest, wird mein Hertz vor Leyd zergehen, und wann es also geschmoltzen ist, wird es nicht mehr Zeit seyn demselben beyzuspringen, du wirst demselben alsdann kein Wunden mehr beybringen können, welche beständig bleibe. O unendliche Weißheit, ist dir dann nicht bewust, daß besser ist dein Geschöpff mit Wun-

den

den erfüllet bey dem Leben erhalten, als selbiges vor deinen Augen verderben lassen? eile dann mich zu verwunden, wann du ein durch dein Blut erkaufftes Geschöpff zu bewahren verlangest. Eyle, O HERR, eyle mir zu helffen, dann sonsten wirst du an mir keinen Diener mehr haben, massen ich ohne Wunden zu Grund gehen muß. Wirst du dann gegen mir härter seyn, als du gegen deine gröste Feind gewesen bist? du bist für sie gestorben, und achtest nicht, daß ich sterbe. Ich verlange ja nicht, daß du wegen meiner auf ein neues gecreutziget werdest: ich begehre nur auch selbst gecreutziget zu werden, damit ich durch die Auflegung deiner Wunden zum Leben auferstehe. Versage mir dise Gnad nicht: die Ehr deiner unendlichen Allmacht wurde sonst hiebey Gefahr leyden. Dein Diener Moyses ist gestrafft worden, dieweilen er mit seinem Stab zweymahl an den Felsen geschlagen, das Wasser heraus zu locken. Und du hast schon so offt an mein Hertz geschlagen, ohne daß selbiges auch nur das mindiste Zäherlein von sich gegeben hätte. Ach schlage doch endlich einmahl so mächtig darauf zu durch das Ansehen deiner Wunden, durch das Ansehen deiner Liebe, durch das Ansehen meiner Armseeligkeiten, durch das Ansehen deiner Barmhertzigkeiten, damit es in ein unaufhörliche Quell der Zäher veränderet werde.

5. Abhandlung.

Von der fünfften Anmuthung, welche die Danckbarkeit ist.

GRatiam fidejussoris ne obliviscaris, dedit enim pro te animam suam. Eccl. 29. Der Sohn GOTTES ist für dich gut gestanden: vergisse die von ihm empfangene Gnad nicht, dann er hat für dich sein Leben aufgesetzt. Wann ein jegliche Gutthat ein danckbares Gemüth erforderet, wird es nicht billich seyn, daß die Gutthat des Leydens CHristi, welche unendlich ist, auch mit einer unendlichen Danckbarkeit, wo es nur möglich, erwideret werde. Sey also um dieselbe nicht unerkanntlich, sondern befleisse dich aller Schuldigkeit nachzukommen, welche die Danckbarkeit von dir erfordern mag, und du erfüllen kanst. Die nachfolgende Stuck stehen in deinem Gewalt.

Das erste ist die gröste Hochschätzung diser Gutthat, welche du zwar nicht nach ihrem Verdienst, dieweilen sie unendlich, sondern nach allen deinen Kräfften hoch zu achten dich befleissen must. Scitis quid fecerim vobis? Wisset ihr, was ich wegen euch gethan hab? sagte der HERR zu seinen Jüngeren nach der Fußwaschung: Erkennet ihr die Grösse diser Gutthat? Verstehet ihr die Ubermaaß meiner Liebe, und den tieffen Abgrund mei-

ner Demuth? Er wollte ihnen hiedurch die Hochschätzung, die Gedächtnuß, und Liebe einer so ausbündigen Wohlthat sonders anbefehlen, und sie zu einiger Danckbarkeit anweisen, dadurch sie bewegt wurden alle Menschen wegen seiner auf gleiche Weiß zu lieben, gleichwie er sie geliebet hat. Zu eben disem End stelle auch ich dir dise Frag. Weißt du, was JESUS CHRISTUS wegen deiner gethan hat? Fassest du die Grösse der Gnad seines heiligen Leydens; die Grösse der Ubel, wovon er dich befreyet hat. Die Grösse der Güter, welche er dir durch seinen Tod erworben hat? Scitis, quid fecerit vobis? Wisset ihr, was er alles wegen euch gethan hat? Er hat die Menge der Straffen, welche du mit sündigen verdient hast, aufs aller genauiste abgethan, und bereitet dir an statt der Straffen ewige Cronen. Er hat dich den Besitz aller Gnaden und himmlischer Reichthumen, so du verlohren hattest, wiederum eingesetzt, zu welchem End er dich seiner unendlichen Verdienst theilhafftig gemacht hat, deren er sich gleichsam begeben, dich mit denenselben überflüssig zu versehen. Er hat für sich jene harte Ligerstatt des heiligen Creutzes erwählet, damit er dir in der Schooß seines himmlischen Vatters ein ewige Ruhe bereitete, welche du unglückseeliger Weiß verlohren hattest. Er hat alle vier Theil der Welt durch die vier End seines Creutzes geheiliget, und die böse Feind

daraus vertreiben, welche sich derselben grausamer Weiß bemeisteret hatten. Er hat unseren Tod durch den Seinigen überwunden, und zu einem glorreichen Triumph gemacht. Er hat den Richterstuhl seiner strengen Gerechtigkeit in einen Sitz der Barmhertzigkeit veränderet, und hat den schmählichen Calvari-Berg zu einem guldenen Berg gemacht, allwo er alle unsere Schulden nachlasset; allwo er alle unsere Sünden verzeyhet, allwo er alle unsere Werck verdienstlich, und alles unser Augenblickliche Leyden einer unsterblichen Cron würdig machet. Er hat endlich sein heilige Menschheit in die Mitte der Kirchen, gleich als in einem irrdischen Paradeyß, zu einem lebendigen Brunnen gemacht, welcher von allen Seiten her offen stehen sollte, damit sein kostbares Blut durch eben so vile Canäl, als Glidmassen an seinem Leib, und als vile Wunden an einem jeden Glid seynd, ausfliessen könne, damit hiedurch die Unfruchtbarkeit unserer Seelen gehoben werde, und die zuvor mit Sünderen und höllischen Sclaven angefüllte Erden jene grosse Menge der Martyrer, der Jungfrauen, der Beichtiger und Büsser herfürbringe, welche den Himmel mit der Glory ihrer Tugenden anfüllen. O mein HERR, wie hoch seynd wir deiner Güte verbunden! O was unbegreiffliche Schätz und Reichthumen hast du in deinen heiligen Wunden verborgen! O daß wir nur deren Werth verstehen

hen mögen! Dann so wir dise Erkanntnuß hätten; wann wir fasseten, wie kostbar dein für uns vergossenes Blut, dein wegen uns ausgestandener Tod, der von dir für uns gewunnene Himmel seye, wer wurde nicht vor Freuden und Verwunderung erstaunen, zerschmöltzen, verzuckt, und in dises unendliche Meer der Barmhertzigkeit und Güte gantz versenckt werden?

Das zweyte Stuck ist, daß man den Gutthäter liebe, die von ihm empfangene Gnaden erkenne, und ihm bester massen darum dancke. Dises wird dir nicht schwehr fallen, wann du betrachtest, wie wunderbarlich dir dein Erlöser seine unzahlbare und gröste Gnaden mitgetheilt habe. Dann ob er schon dein GOTT und HERR, hat er doch zugleich auch dein Bruder seyn wollen, und ob du schon sein Feind warest, hat er dein Freund seyn wollen: Er hat dir das Böse mit Gutem vergolten, und hat alle deine Armseeligkeiten auf sich genommen, also zwar, daß ihne jenes Mittel, so er dich zu erlösen ausgesehen hatte, sein Leben gekostet hat; was aber hiebey besonders zu verwunderen, ist dises, dieweilen er dich eben so leicht hätte erlösen können, als er dich erschaffen hat, und hat dich dannoch so mühesam, so theur und kostbar erlösen wollen. Warum dises? Damit er nemlich dein Hertz mächtiger gewinnen, und die heilige Anmuthungen der Liebe und Danckbarkeit tieffer in dasselbe eindrucken könte.

te. Höre, was der heilige Bernardus sagt. Serm. 11. in Cant. Er hat vile Mühe auf sich genommen, damit du ihn viel liebtest, und damit du aus der so mühsamen Erlösung schliessen könntest, was du fur einen Danck schuldig seyest, welchen du wegen der leichten Art deiner Erschaffung vergessen hattest. Die höchste Gnad der Erlösung wurde von dir ein gleichsam unendliche Danckbarkeit erforderet haben, wann schon dieselbe deinen Erlöser mehr nicht, als ein Wörtlein gekostet hätte, dieweilen du hiedurch aus dem Abgrund aller Ublen bist gezohen, und zu dem Gipffel aller Glückseeligkeit erhoben worden: Er hat aber sein unendliche Lieb durch die erlittene Schmertzen darthun, und deinen Undanck vilmehr durch die Menge und Schwehre seines Leydens, als durch die Grösse seiner Gnaden bekriegen wollen. Dann sage mir, wie hat dich dise unendliche Majestät erlöset? Ist vielleicht solches mit einem leichten Wörtlein geschehen? Gewißlich nicht: sondern er hat drey und dreyßig Jahr lang an dem grossen Werck deines Heyls gearbeitet, und ist endlich deßtwegen an das Creutz genaglet, gestorben, schmählichist verachtet und von jedermann verspottet worden. Bishero der heilige Bernardus Serm. 2. de verb. Apostol. Er setzet hinzu: quid ultra debuit facere, & non fecit? cujus vel saxeum, pectus tanta & talis à tanto & tali collata beneficiorum multitudo non emolliat? ibid.

Was

Was hätte er noch weiters thun sollen, was er nicht schon gethan hat? Hart wie ein Felsen muß jenes Hertz seyn, welches von so grossen und zahlreichen Gutthaten nicht erweichet wird, da selbe von dem allerhöchsten und gütigisten HErrn selbst herkommen. Wann also dein Hertz noch ferners unempfindlich verbleibet, und einen solchen Gutthäter nicht liebet, muß dein Undanck unter jene teuflische Wunder gerechnet werden, welche die menschliche Boßheit übertreffen, und nur in der Höll geschmidet werden. Ingratitudo magnum diaboli miraculum est. Guil. Avern. l. 1. de Rhet. divin. c. 4.

Das dritte Stuck, so deiner Danckbarkeit obliget, ist, daß du deinen liebwerthisten Erlöser offt lobest und preisest. Daß du ihm aufrichtig und hertzlich danckest, dieweilen er alle deine Wunden auf sich genommen hat. Die Natur selbst legt dir dise Schuldigkeit auf, massen kein so wildes Thier zu finden, welches aus natürlichem Antrib die Gutthaten nicht erkenne, und selbige nach Vermögen erwidere. Zudem ist ja nichts leichters, als diser Schuldigkeit nachkommen, dieweilen nichts ist, was uns weniger koste, als die Wort, welche wir allzeit in unserm Gewalt haben, und mit dem Willen allein an Tag bringen. Mit disem wenigen ist der HERR jedoch zufriden, dieweilen ihm unsere Armuth und Schwachheit bekannt ist; ferners hat er unseres so geringes Gut nicht

von-

vonnöthen. Sein Freud ist, uns Gutes zu thun, und den Tribut unseres schuldigen Dancks dargegen zu empfangen, welchen er allein forderet; dises zwar nicht wegen seiner, sondern damit er Gelegenheit habe uns mit Gnaden noch mehr zu überhäuffen. Dann die Dancksagung, so wir ihme abstatten, sagt der heilige Chrysostomus, ist ein unendlicher Schatz, womit wir alle empfangene Gnaden abzahlen und die künfftige einkauffen. Derowegen seynd alle Heilige jederzeit auf die Dancksagung sonders beflissen gewest, und haben wir in der Schrifft eine grosse Anzahl jener Lob-Gesänger, welche die heiligiste Persohnen des alten und neuen Testaments wegen empfangenen Gnaden verfasset haben: als nemlich das Lob-Gesang der Israeliten nach dem glücklichen Durchzug an dem rothen Meer; das Lob-Gesang der Heldin Debora, nachdem sie den Sisara erlegt hatte; das Lob-Gesang des Ezechias, nach seiner wundersamen Gesundmachung; das Lob-Gesang der Judith nach erlegtem Holofernes; der Anna nach der Geburt ihres Söhnleins des Samuels; der dreyen Knaben in dem Babylonischen Ofen; des heiligen Zacharias wegen der Geburt des grossen Vorlauffers; und das Lob-Gesang der seeligisten Jungfrauen wegen dem allerhöchsten Geheimnuß der Menschwerdung. Nun was für eine aus allen Gutthaten verdienet mehr geprisen zu werden als unsere Erlösung, ohne welche die

übrige

übrige Gnaden nicht erfolgt wären, oder wenigist uns keinen Nutzen gebracht hätten? Last uns also dem HErrn einen unsterblichen Danck sagen, und mit dem Propheten sprechen Psalm. 102. Mein Seel, benedeye den HERRN, welcher hat sterben wollen dir das Leben wieder zu bringen: fasse, mein Seel, alle deine Kräfften zusammen, damit du ihm das gebührende Lob und Ehr abstatten mögest: lade hierzu alle Creaturen ein, und bitte alle Heilige sambt allen glückseeligen Geisteren, daß sie ihn an statt deiner loben, und deinen Abgang ersetzen. Vergisse doch die Schmertzen nicht, welche er ausgestanden hat, noch die Gutthaten, so du von ihm empfangen hast. Er verzeyhet dir deine Sünden, sobald du ihne darum bittest: Er heylet alle deine Kranckheiten: Er befreyet dich von dem Tod: Er umringet dich mit seinen Barmhertzigkeiten, und erfüllet alle deine Begierden. Wann du mein Seel, destwegen nicht danckbar bist, verdienest du aller seiner Güter beraubt zu werden, und in den Abgrund deiner Armseeligkeiten wiederum hinein zu sincken, massen dich dein Undanck seiner Gnaden unwürdig machet.

Das vierdte Stuck ist, daß du dich dem Dienst eines so milden und freygebigen HERRN völlig ergebest, und ihm ein ewige Treu schwörest. Dise Treu bestehet hierinn, daß du ihn nicht beleydigest; massen es ein grausame Art ist den Gutthäter betrüben. Auf dise Weiß hat Jona-

Jonathas den Zorn des Sauls wider den David besänfftiget: Mein Vatter, sagte er, verschone doch dem David, dieweilen er aus deinen treuisten Dieneren einer ist, welcher dich niemahl im geringsten beleydiget hat: im Widerspihl hat er dir gute Dienst geleistet, hat sein Leben für dich in die Schantz geschlagen, hat die Philisteer deine Feind überwunden, und hat ihne GOTT zu dem Heyl deines Lands gebraucht. Mein Christ, willst du dann grausamer seyn, als der König Saul? wirst du dann die Stimm dises unschuldigen Lamms nicht anhören, welches sterbend zu dir spricht: Nec pecces in Dominum tuum. Beleydige deinen HERRN nicht, welcher dir allzeit Gutes gethan hat. Er hat sein Leben für dich aufgesetzt, er hat deine Feind ausgerottet, er hat die gantze Welt erlöset: Quare ergo peccas in sanguine innoxio? 1. Reg. 10. Warum thust du ihme dann ein solches Unrecht? warum sündigest du wider das unschuldige Blut, welches Barmhertzigkeit für dich begehret? Dise Treu bestehet ferners in dem, daß du ihme den schuldigen Dienst und Gehorsam großmüthig leistest. Azaria frater, peto, ut auscultes verba mea, si me ipsum tradam tibi servum, non ero condignus providentiæ tuæ. Tob. 9. Mein lieber Bruder Azarias, ich bitte dich, höre an meine Wort: wann ich mich schon dir als einen Knecht überlassen sollte, wurde ich doch deine gute Dienst, und wohlmeynende Obsorg hierdurch nicht erwidern

deren können. Wann der junge Tobias gegen seinem lieben Engel, welcher ihn auf der Reiß begleitet hatte, so erkanntlich gewesen ist, was hast nicht du zu thun, damit du gegen deinem Erlöser danckbar seyest, welcher der Weegweiser deiner Ewigkeit ist? Willst du dann nicht ewiglich sein geringer Diener seyn? wilst du dann in seinem Dienst nicht leben und sterben? Endlich bestehet dise deine schuldige Treu in dem, daß du deinen Brüdern aus Liebe JESU CHRISTI nach deinem Vermögen helffest; dann dieweilen du ihme selbst nichts Gutes erwideren kanst, massen er die Quell aller Güter ist, hast du wenigist die Gelegenheit ihme in seinen Glidern Gutes zu thun, es betreffe gleich das Zeitliche oder das Geistliche, nachdem sie deiner Hülff werden vonnöthen haben, und hiemit wirst du ihme ein sehr angenehme Prob deiner Danckbarkeit geben. O mein Erlöser, wie unglückseelig wäre ich, wann ich undanckbar leben oder sterben sollte, ohne dir einigen Dienst geleistet zu haben: diser aber ist mein Trost, daß du mir die Arme an deiner Stell hinterlassen hast, damit ich dir in deren Person dienen möge, der ich unwürdig bin dir in eigner Person zu dienen. Dises will ich hinfüran fleißiger thun, als bishero geschehen, und will nichts spahren denen Armen zu helffen, gleichwie du meines Heyls wegen nichts gesparet hast.

6. Abhandlung.

Von der sechsten Anmuthung, welche das Vertrauen ist.

O Crux ave, spes unica. Das Creutz JESU CHRISTI ist die gute Hoffnung guter Christen, und die Sicherheit der Welt. In deß Erlösers heiligisten Wunden müssen wir unser gantzes Vertrauen vest setzen, und alle Zweiffel, alle Forchten, sambt aller Kleinmüthigkeit aus unserem Gemüth verbannen, da unsere Feind nebst unseren Sünden ein Mißtrauen erwecken wollen. Wir müssen uns nemlich auf die Güte unseres Erlösers steiffen, als welche uns niemahl ermanglen wird, wann wir sie nur nicht ausschlagen.

Dann erstlich, so schwehr und groß immer jene Ubel seyn mögen, welche wir leyden, oder förchten, ist doch das Mittel, so wir in dem Creutz wider dieselbige haben, unvergleichlich mächtiger. Nur ein Bluts-Tropffen, so der HERR für uns vergossen hat, wäre genugsam gewest, alle unsere Wunden zu heylen, alle unsere Schulden zu bezahlen, alle unsere Sünden auszulöschen, alle Flammen der höllischen Straff hinweg zu nehmen. Was haben wir dann nicht alles von dem so häuffig vergossenen Blut des Erlösers zu hoffen? wann dessen ein jedes Tröpflein klecket die Sünder Millionen weiß seelig zu machen, wird villeicht der gantze Fluß dises kostbaren

ren Bluts nicht erklecken nur einen einschichtigen Sünder seelig zu machen? du kanst also an der Krafft des Mittels keinen Zweiffel tragen, dieweilen solches von einer unendlichen Krafft ist. Alle Flüß verliehren ihre Nähmen, wann sie in das Meer einlauffen, dieweilen sie gegen desselben Grösse wenig zu achten seynd: auf gleiche Weiß verschwinden alle auch gröste Laster, da man selbe in das Meer der göttlichen Barmhertzigkeit versencket. Unsere Sünden, sagte der seelige Bruder Egydius, seynd wie geringe Wasser-Tröpflein, welche sich verliehren, da man sie in das Hertz JESU CHRISTI, so ein unerschöpfliches Meer der Güte ist, hinein wirfft. Wann du also bisweilen einige Fehler begehest, lasse deßwegen den Muth nicht sincken, sondern stehe alsobald wiederum auf, und nimme dein Zuflucht mit reumüthigem Hertzen zu denen Wunden deines Erlösers. Gleichwie ein in das Meer fallender Feuer-Funcken alsobald erlöschet, ingleichen wird auch deine Sünd in disem kostbaren Blut ohne Verzug ausgelöscht werden: wann du hieran noch zweifflest, erkenest du fürwahr nicht, was der Erlöser vermag, und wie unschätzbar jene Gaab seye, welche wir an dem Creutz von ihm empfangen haben. Weist du dann nicht, daß er sich selbst zu dem Heyl aller Menschen dargegeben hat. Mediator Dei & hominum homo Christus JEsus, qui dedit redemptionem semetipsum pro omnibus, und folglich gehöret sein Blut, sein Leyden, seine

Verdienst, sein Tod , sein Genugthuung dir völlig zu. Weist du nicht, was der Apostel sagt, daß sein Blut für alle Sünder um Barmhertzigkeit bittet, auch sogar für jene, welche ihn getödtet haben, und daß dises sein Blut mit einer so gewaltigen Stimm und mächtigem Geschrey Gnad für uns begehret, daß hiebey alles Geschrey unserer Sünden, welche vor GOTT wider uns die billiche Rach forderen, völlig verschwindet, und nicht mehr gehöret wird? Endlich sihest du dann nicht, daß wann unsere Sünden noch bestehen könnten, nachdem sie von dem Blut JEsu Christi seynd berühret worden, und er sie zu vertilgen gestorben ist, sein Tod gewißlich ein geringe Krafft wurde gehabt haben, wann er dieselbe nicht hätte tödten, noch ihnen ihr Gifft nehmen können? Setze also dein gantzes Vertrauen auf ihne, und lasse dich von deinen Armseeligkeiten nicht schröcken; gebrauche dich seiner Verdienst ; mache dir sein Blut zu Nutzen, als welches ein weit kräfftigere Stimm hat, als das Blut des unschuldigen Abels; brauche die Stimm eines so gewaltigen Mittlers zu deinem Vortheil, und förchte nicht von seinem Vatter abgewisen zu werden; förchte allein, daß du ihne nicht etwan selbst von dir abweisest, videte, ne recusetis hominem. Dann so jene, welche ihn abgewisen haben, da er auf Erden redete, der Straff nicht haben entgehen können, werden wir noch vilweniger derselben entfliehen, wann wir ihne abweisen, da er uns von dem Himmel selbst zure-

zuredet. Vermeynest du etwann, er seye anjetzo im Himmel nicht so mächtig, als da er an dem schmählichen Creutz-Galgen seinen Geist aufgab? Sein Stimm erschüttete dazumal die gantze Erden, und anjetzo verspricht er uns, er wolle zu unserem Besten nicht nur die Erden, sondern auch den Himmel erschütten. O mein JESU, rede zu meinem Hertzen, damit selbes bewegt, und durch ein heiliges Vertrauen zu dir gezohen werde: rede zu deinem himmlischen Vatter, damit auch der Himmel zu der Barmhertzigkeit bewegt werde. Auf die Stimm deines Bluts steiffe ich die Hoffnung meines Heyls: in deinen heiligen Wunden finde ich mein Sicherheit. Alldort biethe ich meinen Feinden den Trutz; allda bewaffne ich mich, und erlange den Muth zu streitten; allda hab ich die nöthige Krafft mich selbst zu überwinden, und besitze in denenselben unendliche Schätz meine Schulden abzuführen. Wann dises nicht wäre, müste ich an meinem Aufkommen verzweifflen; da nun aber dein Leyden mein Grund-Veste und mein Heyl-Mittel ist, können mich weder meine Fehler, noch meine Wunden erschröcken, dann ich stehe sicher. Es ist wahr, mein GOTT, daß wann ich auf die ungeheure Anzahl meiner Sünden und Mängel sihe, dahin mich entweder mein Boßheit, oder mein Schwachheit alle Augenblick verleitet, ich erzittere und fast gar verzweiffle: wann ich aber mein Gemüth zu deinem Sohn erhebe, und be-

 trachte,

trachte: was er für mich gethan und gelitten hat; da ich mich erinnere, daß er dir biß in den Tod gehorsam gewest, und hiemit den Zettel oder die Schrifft unserer Sünden ergriffen habe, welche er an das Creutz sambt dem Tod angehefftet hat, kan ich nicht mehr verzweifflen, sondern erhohle mich wiederum, da ich neue Kräfften, und ein neue Versicherung meines Heyls schöpffe.

Zweytens, gleichwie du an der Krafft des Heyl-Mittels, so uns der HERR bereitet hat, nicht zweifflen kanst, sollest du an seiner Liebe, und an seiner Begierd uns durch sein Leyden zu helffen eben so wenig zweifflen. Er ist unser Vatter, welcher uns auf dem Creutz-Beth mit grösten Schmertzen empfangen und gebohren hat: Ein solcher Vatter kan seine Kinder nicht vergessen, und haben seine Kinder nicht Ursach ab der Güte eines solchen Vatters ein Mißtrauen zu schöpffen. O wie glückseelig seynd wir! wie Trost-reich ist diser Gedancken: Der Welt-Erlöser ist ein Sohn des lebendigen GOTTES, und wir hingegen seynd Kinder eines sterbenden GOTTES. Der ewige Vatter zeuget seinen Sohn in der Völle des Lebens: und der Sohn hat uns in der Zernichtung seines Tods gezeuget: der Vatter zeugt denselben in dem Glantz seiner Glory; und der Sohn hat uns in der Danckle des Calvari-Bergs das Leben mitgetheilt: der Vatter zeugt ihne bey denen Freuden seiner Glückseeligkeit: der Sohn hin-

gegen

gegen hat uns in der Bitterkeit seiner Schmertzen gebohren. Also ist der heilige Charfreytag der Geburths-Tag aller Auserwählten, welche deßtwegen verbunden seynd denselben sonderbar in Ehren zu haben: an eben disem Tag, wie der heilige Chrysostomus anmercket, hat der HERR den Himmel zum erstenmahl geöffnet, und dem rechten Schächer mitgetheilt, damit die Sünder hiedurch zu der Hoffnung gelangen möchten, und wir daraus zu schliessen hätten, daß er in seinem Leyden unser Vatter, daß seine Wunden das Orth unserer Geburth, und sein Creutz gleichsam der Himmel-Schlüssel seye, dadurch wir zu der Glory gelangen. Ferners hat diser liebreiche Vatter überflüssig gezeigt, daß er uns liebe, und daß er ein hitziges Verlangen trage uns seelig zu machen, daß er das grosse Werck unserer Versöhnung als sein eigne Sach auf sich genommen hat. Disen Gedancken drucke tieff in dein Gemüth. Der Sohn GOTTES hat das Geschäfft unseres Heyls auf sich genommen: Er hat selbiges als sein eigne Sach besorget: Er hat unsere Schulden übernommen: Er hat unsere Sünden als die Seinige getragen: Longè à salute mea verba delictorum meorum. Psal. 61. Er hat um deren Nachlassung gebetten, da er sie doch nicht begangen: Er hat Buß darüber gethan, als ob er der Schuldige gewesen wäre. Wie kann ich also glauben, daß er mich nicht achte, nachdem er sich meines Heyls so lieb-

liebreich und eyffrig angenommen hat? Was soll ich von dem wunderbarlichen Mittel sagen, welches er zu solchem End ausgesehen hat? O wie vil Zäher, was häuffiges Blut hat er vergossen! wie vile Schmachen, was erschröckliche Schmertzen hat er nicht ausgestanden! Wann er mich hätte zu Grund richten wollen, wie hätte er ein so schwehres, ein so theures, ein so kostbares Mittel zu meiner Erlösung bestimmen können? Nein fürwahr, ich kan jenen finsteren Gedancken nicht mehr statt geben: leere Forchten, eitler Schröcken, weichmüthiges und lasterhafftes Mißtrauen weiche von mir! Mein Seel, warum setzest du mich in die Verwirrung? Hoffe auf GOTT, dieweilen ich an dem Fuß seines Creutzes noch weinen, und ihm meine Armseeligkeiten vortragen kan. Allda finde ich die Sicherheit meines Heyls, und wann ich nur meine Sünden bereue, wann ich nur meine Augen zu JESU CHRISTO dem Gecreutzigten, als meinem gütigisten Seeligmacher erhebe, welcher mich bis in den Tod geliebt hat, und ihne demüthig bitte, er wolle sich meiner erbarmen, kan ich das Hertz nicht fallen lassen, noch mein Vertrauen zu ihme verliehren, da ich meinem GOtt so werth bin, daß er sich selbst wegen meiner in den Tod geliefferet hat.

Du wirst villeicht sagen, daß du an der Liebe des Gecreutzigten gar nicht zweiffleſt, anbey aber förchtest, er habe deiner vergessen, und dich

dich dem Zorn seines Vatters überlassen, dieweilen du so offt fallest, so unempfindlich bist, und seinem Dienst so kaltsinnig abwartest. Aber wie kan er dich vergessen, nachdem er dich in seinen Händen und in seinem Hertzen eingegraben herum tragt, damit er eine Sach, welche ihn so vil gekostet hat, allzeit vor Augen habe; und wie kann dich der himmlische Vatter mit üblen Augen ansehen, da er dich mit dem Blut seines Sohns übergossen, und von seinen Wunden beschirmet ansihet? Dann wir seynd mit JESU CHRISTO so eng verbunden, daß wir zugleich mit ihme entweder geliebt, oder gehaßt werden müssen. Dieweilen aber nicht möglich ist, daß ihne sein Vatter hasse, also kan er auch uns nicht hassen, wann wir mit demselben vereiniget seynd. JESUS CHRISTUS hat auf der Waag-Schaalen der göttlichen Gerechtigkeit ein weit grösseres Gewicht die Liebe seines Vatters gegen uns auszuwürcken, als auf derselben das Gewicht unserer Sünden vermag disen geliebtisten Sohn aus der vätterlichen Gnad zu bringen. Ein weit stärckere Lieb hat einen minderen Haß überwunden, und destwegen werden wir geliebt, destwegen seynd wir loßgesprochen, gerechtfertiget, und mit einer unbeweglichen Hoffnung versehen, daß wir dem Zorn seines Vatters nicht werden übergeben werden, wann wir mit dem Sohn vereiniget bleiben. Diser geliebte Sohn müste uns zuerst vergessen; unser aber

zu vergessen müste er seine Wunden, sein Creutz, und sich selbst vergessen.

O mein liebster JESU! mein gantze Hoffnung, könntest du wohl dise arme Creatur vergessen, welche du mit deinem kostbaren Blut erlöset hast? Wie ist es möglich, daß ein Mutter ihres Kinds vergesse, welches sie in ihrer Schooß getragen hat, und wie kann sie alle Lieb, alles Mitleyden und zarte Neigung gegen demselben fahren lassen? und wann schon eine Mutter dises thun sollte, bin ich versicheret, daß du es nicht thun wirst, dieweilen du mich in deinen Händen eingeschriben tragest. O edle, aller Anbetungs-würdigiste Buchstaben! O göttliche Schrifft! O heilige Någel, welche ihr die Feder gewesen seyd, womit mein Nahmen in das Buch des Lebens ist eingeschriben worden! O mein Erlöser, wann wir verstunden, wie sehr du uns liebest; O wann wir dich nur vollkommen erkenneten! Niemand wurde seyn, welcher dich nicht liebte, und alles sein Vertrauen auf dich setzte, er müste dann der ärgiste Bößwicht von der Welt seyn. Ego sum, nolite timere. Ich bins, sagst du, förchtet euch nicht. O liebliche Stimm, süsses Wort, womit sich der Mensch sein gantzes Leben hindurch beschäfftigen sollte! Ego sum. Ich bins, der ich dich mit meinem Blut erlößt hab, nicht damit ich dich stecken lasse, oder vergesse, dann du hast mich gar zu vil gekostet: sondern damit ich dich mit Güteren

über-

überhäuffe, wann du mich lieben willst. Ego sum. Ich bin deine Bürgschafft, und dein Lößgeld zugleich; ich hab deine Schulden übernommen, förchte nur nicht deßtwegen angeforderet zu werden, wann du deren Bescheinung durch die Buß suchest. Ego sum. Ich bin dein Versöhnung, warum förchtest du den göttlichen Zorn? Ich bin das Band der Liebe, so mein Vatter zu dir tragt, warum förchtest du von ihm etwas ungleiches? Ich bin dein Beschützer, was für Feind werden dir schaden können, wann ich mich deiner annimme? Ich bin dein Schatz und dein Freund, was für Güter können dir manglen, wann du dich von mir nicht scheidest, dieweilen alles was ich hab, dir zugehöret? Ego sum, nolite timere. Mein Hertz gehöret dir zu; warum förchtest du von mir vergessen zu werden? Mein Gottheit gehöret dir zu: wie kannst du förchten armseelig zu werden? Mein Leib und mein Blut gehöret dir zu: wie kannst du den Hunger oder den Durst förchten? der Himmel gehöret dir zu, als dein Lohn: die Erden gehöret dir zu als das Ort deines Streits: Das Leben gehöret dir zu, damit du selbes zu meinem Dienst anwendest: Der Tod gehöret dir zu, damit er dir den Eingang zu der Ewigkeit öffne. Alles ist dein, dieweilen ich dich mir durch mein Leyden und Tod beygesellet, und dich meiner Arbeit, meiner Verdiensten, meines Schweiß und meines Bluts theilhafftig gemacht habe,

wann du nur selbst keine Hindernuß in den Weeg legest. Du bist gar nicht arm, dieweilen du so vile Reichthumen besitzest, und wann du selbe nicht aus eigner Schuld verliehrest, förchte nur nicht, daß ich dir selbige abnehme. Nolite timere. Du bist zwar schwach, aber, mein Hand, welche dich haltet, ist allmächtig, und dein Gebrechlichkeit gibt die Grösse meiner Krafft scheinbarer an Tag: aus deinen Finsternussen ziehe ich das Liecht zu der Erkanntnuß meiner Barmhertzigkeit. Nichts wird dir schaden können, wann du mich liebest, und wann du dein Vertrauen auf mich setzest. Nolite timere. Urtheile von mir nicht dem menschlichen Sinn nach, sondern mit einem lebendigen Glauben, und mit Liebe; nicht durch die äusserliche Zeichen, sondern durch mein Hertz, welches für dich an dem Creutz ist geöffnet worden, damit du an meinem Gunst gar nicht zweifflen kuntest, dieweilen du dessen äusserlich so vile Zeichen, als Wunden hast, und dich innerlich mein mit tausend Liebs-Wunden behafftetes Hertz desselben versicheret. Nolite timere. Gehe also in dises liebende Hertz sicher hinein, und förchte nicht abgewisen zu werden. Wie könnte ich mich denenjenigen entziehen, welche mich suchen, damit sie mich ehren, nachdem ich denenjenigen bin entgegen gangen, welche kommen waren mich zu entunehren? Ich hab mich denenjenigen gantz willig überlassen, welche mich als einen Ubelthä-

ter zu binden suchten, wie kann ich also denenjenigen entweichen, welche mich aus Liebe umfangen wollen, und bey welchen ich vergnügt ruhen kann? Wie schwach ist euer Glauben, ihr Menschen-Kinder! Nennet mir nur einen, der mich geliebt, und den ich verachtet habe; nur einen, welcher mich angeruffen, und den ich nicht erhört habe. Ich bin aus Liebe gestorben, bin aus Liebe Mensch worden, hab meine Brüder mein gantzes Leben hindurch aus Liebe gesucht, ich hab sie alle gebetten mit mir Freundschafft zu machen, was haben sie dann für ein Ursach an meinem geneigten Willen zu zweifflen, nachdem sie dessen so vile Proben empfangen haben? Lasset ab, lasset doch ab von disem Mißtrauen, steiffet euch auf mich, und wann ich euch schon bisweilen prüffe, förchtet euch nicht, daß ich weichen werde. Bleibet mir getreu biß in den Tod, so werdet ihr die Cron des Lebens empfangen.

7. Abhandlung.

Von der sibenden Anmuthung, welche die Nachfolg ist.

CHristus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut sequamini vestigia ejus. 1. Petr. 2. JESUS CHRISTUS hat für uns gelitten, und hat euch dises grosse Beyspihl

spihl vor die Augen gelegt, damit ihr in seine Fußstapffen trettet. Die Beweg-Ursachen, welche dich dahin antreiben, seynd so kräfftig, daß wann du dem Creutz entfliehen wolltest, nachdem du die Wunden des Gecreutzigten aufmercksam wirst betrachtet haben, dein Faulkeit keineswegs zu entschuldigen wäre.

Dann erstlich, wie kannst du dich weigeren dein Creutz in der Nachfolg JESU CHRISTI zu tragen, und mit ihme zu leyden? In hoc vocati estis, sagt der Fürst der Apostlen: Diser ist euer Beruff, ihr seyd verpflichtet das Creutz zu tragen. **Wann mir jemand nachfolgen will der nehme sein Creutz auf sich, und komme mit mir,** sagt der Erlöser. Wie offt muß aber dises geschehen, und wie lang? Quotidie. **Alle** Tag des Lebens. Auf was für einem Weeg müssen wir folgen? Auf dem Weeg des Leydens. Welche seynd aber die Weeg des göttlichen Sohns in seinem sterblichen Leben? Keine andere, als die freywillige Armuth, die äusseriste Verachtung, die sowohl freywillig übernommene, als die ihm wegen uns von denen Juden zugebrachte Schmertzen. Diser ist der Weeg, auf welchem wir ihme nachfolgen müssen: Dises ist das Creutz, welches wir nach seinem Willen täglich auf uns nehmen müssen, dieweilen er von demselben niemahl gewichen ist: Nachdem er an dasselbe ist geheфtet worden, hat es nichts als liebliches an sich. Wann du die Verachtung fürchtest, wisse, daß kein grösse-

grössere Ehr seyn könne, als dem HERREN biß zur äusseristen Schmach folgen. Wann du das Leyden förchtest, wisse, daß hierinn die wahre Freud zu finden seye. Deßwegen hat er allerhand Mühseeligkeiten übertragen wollen, damit er alle Armseelige und Leydende durch sein Exempel tröstete. Die Ursach, sagt der heilige Augustinus in Psal. 34. welche das Oberhaupt zu dem Leyden bewegt hat, war dise, damit dem gantzen Leib ein Exempel gegeben wurde. Der HERR hat freywillig gelitten, wir aber leiden nothwendiger Weiß. Er hat aus Mitleyden gelitten, wir hingegen leyden wegen dem Unglück unseres Stands; dahero ist das Leyden, welches seiner Seits freywillig war, zu unserem Trost nothwendig geweßt, damit wann wir etwas dergleichen zu leyden haben, wir unsere Augen auf unser Oberhaupt wenden, und durch sein Beyspihl aufgemunteret zu uns selbst sprechen: Wann er gelitten hat, warum sollen wir nicht auch leyden? Wir solten uns dises Gedanckens bey allen widrigen Zufällen gebrauchen, dabey unsere Gedult in Gefahr stehen möchte. Zum Exempel, wann wir von der Armuth gepreßt werden, sollen wir auf des HERREN Armuth sehen, und dabey sprechen: Wann der HERR arm geweßt, warum sollen wir nicht auch mit Willen arm seyn? Si ille, quid nos? Auf gleiche Weiß, da wir von einer Traurigkeit, oder anderen Schmertzen überfallen werden, sollen

len wir auf seine Wunden sehen, und bey uns selbst sprechen: Wann er leydet, warum sollen wir nicht auch leyden? Si ille, quid nos? Wir wurden hierdurch mit einem starcken Schild wider die Ungedult und das Murren versehen seyn: Aber an statt, daß wir uns nach dem Rath des Apostels diser geistlichen Waffen bedienen, weichen wir dem Schmertzen gantz Hertz-loß; an statt daß wir unser Creutz täglich auf uns nehmen sollten, fliehen wir dasselbe täglich; gereichet uns also das Exempel JESU CHRISTI zu einer grossen Schand, da es unser Trost seyn sollte. Ja in der Wahrheit ist es ein grosse Schand denselben unter denen Dörneren sehen, und auf lauter Blumen daher gehen wollen.

Warum willst du dich beschwehren dein Creutz zu tragen, da du es nicht nur in seiner Nachfolg, sondern auch wegen ihm tragest? Weist du wohl, was dises seye um CHRISTI willen leyden? höre, was hierüber der heilige Chrysostomus homil. 4. in epist. ad Philip. sagt aus Liebe JESU CHRISTI leyden ist ein grössere Gnad, als die Todte zum Leben erwecken, oder andere Wunder würcken. Massen, da ich Wunder würcke, muß ich dem Sohn GOTTES um dise Gnad dancken: Aber da ich leyde, ist er mir destwegen verbunden. Diser Gedancken hat die heilige Blutzeugen zu dem Streitt, die heilige Einsidler zu der Buß, alle Heilige zu Verachtung der Welt und ihrer selbst aufgemunteret, dieweilen sie zwohl wusten, daß uns nicht

nicht die Wunder-Zeichen, sondern die Liebe zu dem Leyden, und die wegen GOTT hertzhafft übertragene Widerwärtigkeiten demselben wohlgefällig machen. Also schätzten sich die Apostel glückseelig, dieweilen sie würdig erfunden waren um seines Nahmens willen vile Schmachen einzunehmen: also rühmete sich der heilige Paulus die Wundmahlen seines HERRN zu tragen: also war der heilige Andreas voll der Freuden, als er das Creutz erblickte: also hat ein unzahlbare Menge zarter, und dem Geschlecht nach schwacher, anbey aber großmüthiger Jungfrauen über den rasenden Zorn der Tyrannen glorreich obgesiget, da sie ihr Blut mit Freuden aus ihren Wunden fliessen sahen, und dasselbige mit dem Blut JESU CHRISTI vermischen kunten. Quàm juvat hos apices legere, ubi tua, Christe, trophæa noto. O HERR, wie groß ist die Freud jene heilige Zeichen an meinem Leib zu sehen, womit deine so herrliche Sig angeschriben seynd! dise Zeichen müssen aber mit eisernen Hacken, mit Feuer, mit allerhand peynlichem Werckzeug eingedruckt werden: was sag ich hierzu? ligt nichts daran: ich bin glückseelig genug, wann ich meinem HERRN gefalle. GOTT gefallen, die Augen seiner göttlichen Majestät vergnügen, und deroselben einige Ehr verschaffen, ist ein so grosses Gut, daß man selbes mit Ubertragung aller Peynen, und mit Verlurst tausend Leben erkauffen sollte.

Drittens, wañ du noch nicht großmüthig genug

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

bist in der Nachfolg JEsu CHristi, und wegen seiner zu leyden, wirst du wenigist kein Bedencken tragen mit JESU CHRISTO und in seiner Gespanschafft zu leyden. Wann du dein Creutz allein tragen müstest ohne eintzige Beyhülff, wurde ich mich über deine Forchten und Schwachheiten nicht verwunderen: du tragest aber nur den leichteren Theil: der Sohn GOttes hingegen tragt den schwehreren; ja er tragt, besser zu sagen, das völlige Gewicht deines Creutz, und verschaffet dir bey demselben die Menge des Trosts, wann du dich nur mit ihme vereinigen, und sein Hülff brauchen willst. Wann du einen Beystand vonnöthen hast, sagt der heilige Ambrosius, so ist JESUS dein Stärcke: wann du den Tod förchtest, ist er dein Leben: wann du die Finsternuß fliehest, so ist er dein Liecht: wann du nach dem Himmel trachtest, da ist er dein Weeg: wann dich hungeret, ist er deine Nahrung. Er befridiget sich nicht dir nur mit einer Hand zu helffen; er nimmt dein Creutz mit der anderen, und legt es auf seine Schulteren. Mit denen Armen ist er arm, er weinet mit denen Weinenden, mit den Hungerigen und Durstigen leydet er Hunger und Durst. Mit dem Armen sitzet er gefangen, er weinet mit der Magdalena, und durstet ihn mit dem Samaritanischen Weib, daß er also mit Wahrheit von einem jeden Menschen spricht: **In seiner Widerwärtigkeit bin ich bey ihme.** S. Ambr. l. 4. in Luc. Wann du aber verlangest, daß er

bey dir bleibe, must du ihne bey deinem Leyden nicht von dir stossen. Niemand kan dir JESUM nehmen, wann du nicht der erste von ihm scheidest: Du weichest aber selbst von ihm, wann du ihn beleydigest, und dein Creutz mit Ungedult tragest. Der heilige Hieronymus sagte, er förchte kein Creutz, wie schwer es immer seye, wann sich nur JESUS CHristus gegenwärtig einfinde: Veniant plagæ, veniant omnia malorum genera, dummodo Christus adveniat. Alle Creutz, sagt der Heilige, alle Trangsaalen sollen nur über mich kommen; ich will mit Freuden zusehen, wann nur JEsus auch darzu kommet. Aber sihe, der HErr verheisset dir ein noch grössere Gnad: Er wird nicht nur auf dein Creutz folgen, und etwas späther darzu kommen: Er versicheret dich, daß er zugleich mit dem Creutz kommen werde. Das Creutz kan ohne JESU, und JESUS ohne das Creutz nicht seyn. Verlangest du, daß er zu dir komme? lasse nur das Creutz zu dir kommen. Willst du zu JESU gelangen? bleibe nur an dem Creutz biß in den Tod hangen.

Dise ist die letzte Beweg-Ursach, welche dich kräfftigist antreiben soll dem Gecreutzigten zu folgen, und must du wohl mercken, daß nothwendig ist mit ihme, in seiner Nachfolg, und aus Liebe seiner zu leyden, wann du zu ihme gelangen willst. Derjenige, sagt der heilige Leo, gehet zu JEsu CHristo durch JEsum CHristum, welcher sich befleisset auf dem Weeg der Gedult

und der Demuth zu wandlen. Auf disem Weeg findet sich allzeit einige Bemühung, welche muß übernommen werden; allzeit einiges Gewülck der Traurigkeit, oder ein Wetter der Forcht, welches über dich ergehet. Die Sünder werden dir auf disem Weeg nachstellen, die Unglaubige werden dich verfolgen, die Mächtige diser Welt werden mit Bedrohungen ansetzen, die Hoffärtige werden dich nicht achten, sondern verschmähen. Auf disem Weeg ist der König der Glory vor dir hergangen, damit er dich durch sein Exempel bewege alles widrige durch ein großmüthige Gedult zu überwinden, keineswegs aber ein Schand-volle Flucht zu ergreiffen S. Leo Serm. 16. de Pass. Du kanst fürwahr mit JEsu nicht ewig herrschen, wann du mit ihm nicht leydest, er hat uns zwar zu seinen Mit-Erben gemacht, aber mit disem Vorbehalt, daß wir sollen gecreutziget seyn, bevor wir zu der Glory gelangen. Si tamen compatimur, ut & conglorificemur. Unser Hoffnung, sagt der heilige Paulus, ist auf der Gedult gegründet: wer also mit dem Ober-Haupt nicht leyden will, diser will auch kein Mitglid des gantzen Leibs seyn. Si vis habere partem cum Christo, tibi vivendum est Christi exemplo. S. Hieron. in epist. Rom. 15. Wann du mit Christo einen Theil an seiner Glory zu haben verlangest, must du dein Leben nach dem Exempel JEsu Christi einrichten, sagt der heilige Hieronymus. Nun hat sich JEsus Christus wegen

gen unserem Heyl nicht geschonet; Christus non sibi placuit. JEsus Christus hat nicht gesucht dem Wollust abzuwarten. Er hätte dem Creutz entgehen können, wann er nur sein eignes Vergnügen hätte suchen wollen: Er hat aber sich selbst vergessen, und damit er unser Wohlergehen besorgen könnte, hat er sein eignes zuruck gesetzt. Willst du ihme nachfolgen? vertilge jene Lieb deiner selbst, welche dich das Creutz zu fliehen antreibet. Du kanst dir selbst nicht gefallen, ausser du mißfallest dem Sohn GOttes, deinem rechtmäßigen HERRN. Ich weiß, daß wir von Natur ab dem Leyden ein Mißfallen tragen; wann du aber dises natürliche Mißfallen aus Liebe seiner gedultig übertragest, wirst du ihme gefallen. Warum sollest du dich weigeren wegen seiner dasjenige zu thun, was er dir zu Lieb gethan hat? Er hat allzeit in denen Schmertzen gelebt: warum willst du dich von denenselben, und hiemit von ihme selbst abschrauffen? warum woltest du deinem Ober-Haupt nicht folgen? ist es dann billich, daß er dich seiner Güter theilhafftig mache, ohne daß du an seinem Leyden einen Theil gehabt habest? bist du villeicht aus der Zahl derjenigen, so wegen ihme nichts leyden wollen? wann deme also ist, bist du nicht werth ihn für dein Ober-Haupt zu haben. Er hat wegen deiner gelitten: und wann du dich mit ihme um dein Heyl nicht bearbeiten willst, in was für einer Sach wirst du dann mit ihme arbeiten wollen? ist es dann etwas

so grosses, daß ein Glid, welches mit seinem Haupt zu der Glory gelangen soll, auch mit demselben etwas leyde? Seelig ist derjenige, welcher seinem HErrn unabsönderlich anhanget; welcher demselben überall nachfolget, und jenes mit Wahrheit sprechen kan. 2. Reg. c. 15. v. 21. **So wahr GOtt lebt/ und so wahr der HERR mein König lebt/ will ich dir mein HErr und König überall nachfolgen: ich wird allzeit im Leben und Tod bey dir seyn.** Nichts wird mich von dir scheiden können. Disen Schluß must du in Ansehung JESU CHristi des Gecreutzigten fassen, und gedencken, daß du unter dem Creutz-Fahnen ihme folgest, und daß du bey noch nicht vollendtem Streit die Ergötzlichkeit des Sigs noch nicht suchen müssest. Warte bis an das End, leyde mit Gedult, so lang du wider deine Feind zu streitten hast: die Freud wird auf die Arbeit folgen, und wann du an dem Creutz JEsu Christi einen Theil nimmest, wirst du auch gantz gewiß seiner Glory theilhafftig werden. Certa atque secura est expectatio promissæ beatitudinis, ubi est participatio Dominicæ Passionis. S. Leo Serm. de Quadrag.

Be-

Betrachtungen

Uber das Leyden unsers HERRN JEsu Christi.

I. Betrachtung.

Für den Sonntag Septuagesimä.

JEsus wird bey der Versammlung der Juden verkaufft.

Quid mihi vultis dare, & ego vobis eum tradam?

Was wollt ihr mir geben, und ich will euch denselben überlieffern? Matth. 26. 15.

1. Punct.

Nachdem JEsus seine Red geendiget hatte/ sagte er zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zweyen Tagen das Oster-Fest einfallet/ und daß des Menschen Sohn wird übergeben werden/ damit man ihn creutzige. *Matth. 26.*

JESUS wird hinfüran das Ambt eines Hochen-Priesters, und die Stell eines

Schlacht-Opffers vertretten, nachdem er das Ambt eines Lehrmeisters versehen hat, und gleichwie er uns den Schatz seiner Lehr übergeben, da er uns den Weeg des Heyls gezeiget hat, wird er uns auch den Schatz seines Bluts überlassen, damit uns die Himmels-Porten eröffnet werde. Er ist zu gleicher Zeit das Schlacht-Opffer seines Priesterthums, und der Priester, welcher sein Schlacht-Opffer selbst vollziehet. Victima sui Sacerdotii, Sacerdos suæ victimæ. S. Paulin. epist. 5. Sein Leben ist das Schlacht-Opffer, und der schlachtende Priester ist sein Liebe.

Was wirst du ihm für ein so grosse Gnad entgegen angenehmes erweisen? wirst du dich beschwehren dein Leben willig darzugeben, welches doch mehr nicht ist, als ein geringer Stoß eines blasenden Winds: wirst du dises dein Leben gegen dem unendlich kostbaren Leben deines GOTT und HErrn nicht dargeben wollen?

O JESU, ich opffere dir mein Hertz, mein Seel, und mein Leben ewiglich und vollkommen auf. Ich will dein Schlacht-Opffer seyn, und zu deiner Ehr mich selbst gantz widmen. Ich will in dem Feur einer schmertzlichen Reu aufgezehrt werden, damit ich meine Sünden auslösche; ich will in dem Feuer der Liebe zergehen, damit ich deine Gütigkeiten danckbar erkenne; ich will in dem Feur des Leydens sterben, damit ich deinem Exempel folge, und dein heiliges Creutz ehre.

2. Punct.

2. Punct.

Alsdann giengen die Hohepriester mit einander zu Rath/ wie sie JEsum mit List fangen/ und tödten könnten.

JEsus gehet von Bethania nacher Jerusalem zuruck, und da er mit dem grossen Werck unserer Erlösung beschäfftiget ist, auch selbiges, wie man wohl glauben kan, mit seinem Vatter in dem Tempel abhandlet, versammlen sich die Juden, und berathschlagen sich untereinander, wie sie ihne mit List fangen, und in den Tod liefferen könnten. Dise arge Füchs umringen den Thron des göttlichen Königs Salomon, welcher vilmehr von denen Löwen sollte bewachet werden, das ist, von großmüthigen und weisen Richteren; da indessen dise ungerechte Richter den Unschuldigen durch unrechtmäßige Weeg mit List zu unterdrucken suchen. Sein Weißheit erkennet ihre böse Absichten, und sein Allmacht könnte dieselbige gar leicht zernichten: aber sein Güte wendet alles zum Besten, und aus dem grösten Ubel eines vorhabenden Gottes-Mord ziehet er den grösten Nutzen heraus.

Lerne von der Großmüthigkeit deines HErrn, daß der glorwürdigiste Triumph der Tugend hierinn bestehe, wann der Mensch recht thut, anbey aber sogar von jenen, welche für tugendsam angesehen werden, übel belohnet wird.

Lerne zweytens, daß sich alles wider JEsum verbinde und setze, damit er in deinem Hertzen getödtet werde. Traue also dem eitlen Versprechen der Welt nicht; traue nicht dem Liebkosen des Fleisch; traue dir selbst und deinem eignen Hertzen nicht. Deine böse Anmuthungen, deine fünff Sinn, deine übel geordnete Neigungen haben mit denen Feinden GOttes ein heimliche Verständnuß. Hüte dich wohl mit ihnen zu halten, und lasse dich durch deren ungestümmes Ansuchen nicht verführen.

O mein Erlöser, sollte ich wohl so Hertz-loß seyn können, daß ich dich verrathe, oder kann ich so unglückseelig seyn, daß ich dir nach dem Leben trachte? ach wie offt ist dises schon geschehen! ich erzittere ab disem Gedancken. Das Vergangene jagt mir ein billiche Forcht ein, und zwinget mich, das Künfftige besser zu versicheren, bey deiner Barmhertzigkeit anzuklopffen. O HErr, vergisse meiner Boßheit, und erbarme dich meiner Schwachheit: lasse nicht zu, daß ich wider die Treu handle, welche ich dir schuldig bin, dieweilen du der Urheber meines Lebens bist: mache, daß ich ehender alles verliehre, als in deinen Tod verwillige.

3. Punct.

Was wollt ihr mir geben, und ich will euch denselben überliefferen? und sie versprachen ihm dreyßig Silberling.

WO ist jemahl ein verfluchtere Handelschafft gewe-

gesehen worden? Judas verkaufft, was er schon verlohren hat: die Juden kauffen, was sie nicht bezahlen können: und wird das unschätzbare Leben JEsu CHristi von ihnen mit dreyßig Silberling erkaufft, womit man die Sclaven zu verhandlen pflegte. Wie wenig achten die Menschen ihren höchsten GOtt! und wie hoch achtet GOtt den geringen Menschen!

O ihr Blinde, was machet ihr da? ihr kauffet JEsum CHristum mit dreyßig Silberling, da ihr ihne doch um einen weit geringeren Werth haben könnet. Was wollt ihr mir geben, und ich will euch denselben überliefferen? ich begehre von euch keine dreyßig Silberling, sondern nur zwey, nemlich die Liebe GOttes und des Nächsten. Ist dann dises zu vil? so begehre ich dann nur einen Silberling, nemlich euer Hertz; dises allein klecket JEsum zu kauffen. Ja ihr könnet ihne sogar umsonst haben: Venite, emite absque argento, kommet nur, ihr arme Menschen, und kauffet JEsum ohne Geld. Er will sich umsonst geben: kommet nur in den Beicht-Stuhl: da gibt er euch sein Blut. Kommet nur zu dem Altar; da gibt er euch seinen Leib. Demüthiget euch vor eurem GOtt, so wird er euch sein Hertz geben. Mit dem leeren Nichts der Demuth wird sein Liebe erkaufft.

O HErr, ich erkenne, daß ich nichts bin, und nichts verdiene: wann ich mich also dir schencke, gib ich dir ein eitles Nichts: ich bin aber versicheret, daß du mir um dises Nichts alles geben

werdest.

werdest. Nimme dann hin, ich bitte dich, dises mein Nichts, und gib mir alles Gute dargegen: oder wann ich also reden darff, nimme alles hin, was ich hab, und gib mir dargegen alles, was du hast, damit ich dein gantz eigen, du aber auch völlig mein seyest, Amen.

II. Betrachtung
Für disen Tag.
JEsus isset das Oster-Lamm mit seinen Jüngeren.

Ubi vis paremus tibi comedere Pascha? Matth. 26.

1. Punct.

Wo verlangest du / daß wir die Ostern für dich zubereiten sollen.

DAs Orth, allwo JEsus das Oster-Fest halten will, ist dein Hertz. Die zwey Jünger, welche er zu dir sendet, seynd der Glauben und die Liebe, welche dein Hertz für ihne, als sein liebste Wohnung forderen. Der Speiß-Saal auf dem Berg Sion ist, hievon nur ein blosse Figur, gleichwie das Oster-Lamm nur ein Schatten seines heiligisten Leibs ist. O wie groß, wie rein, wie sehr über alles Irrdische erhoben muß jenes Hertz seyn, welchem die Ehr widerfahret einen

einen solchen Gast zu bewirthen! O wie heilig muß nicht jene Seel eines Christen seyn, welche mit einer so kostbaren Speiß ernähret wird.

Göttliches Lamm, wie glückseelig seynd jene, welche du zu deinem Tisch einladest! Beati qui ad cœnam agni vocati sunt. Wer wird aber dise Gnad hoffen können? Du bist unendlich grösser als unser Hertz: Wie kanst du also in demselben wohnen, da dich Himmel und Erden nicht fassen kan? Das Hertz des Sünders ist gar zu klein/ als daß es dir zu einer Wohnung dienen könne. Ein mit Sünden befleckte Seel ist unwürdig dich zu bewirthen. Einem so grossen König gebühret ein grössere Wohnung. S. Laur. Just. l. de triumph. Christi Agon. c. 1.

Mein Sohn, die Kleine lade ich zu meinem Tisch ein, dieweilen mein Freud ist sie groß zu machen. Eröffne mir dein Hertz, so will ich es erweiteren: Leere es völlig aus, so will ich es anfüllen. Ich bin die Speiß der Starcken, isse mich und wachse. Du wirst mich nicht in dich, sondern ich werde dich in mich veränderen.

2. Punct.

Der HERR laßt dir sagen: Mein Zeit ist nahe. Ich will mit meinen Jüngeren die Osteren bey dir halten.

JESUS ist ein König der Ewigkeit, und der HERR aller Zeiten: Aber unter allen Zeiten

ten seynd ihme zwey Tåg die allerliebste. Der Tag seines Leydens, und der Tag unserer Communion: Der Tag, an welchem er den Tod leydet, und der Tag, an welchem er uns das Brod des Lebens mittheilet.

Liebe also disen Tag über alle andere Tåg, als den Geburths Tag JESU CHRISTI. Massen er an disem Tag in dem Hochheiligen Sacrament ein Geheimnuß-volles Leben empfangt; in deinem Hertzen aber zu dem Leben der Liebe gelanget. Liebe disen Tag als einen Tag deiner Hochzeit, und der Freud deiner Seel. Massen er dieselbe an disem Tag zu seiner Braut nimmet. Liebe disen Tag als jenen gemeinsamen Mittel-Punct, in welchem das Orth seiner Ruhestatt, und der Zweck deiner Begierden zusammen trifft: Massen das Absehen aller Bemühungen seines Lebens dahin gehet, damit er sich durch die Communion mit dir vereinige, und muß hingegen die zusammen gefaßte Krafft aller deiner Begierden dahin abzihlen, damit du mit ihme durch die Lieb vereiniget werdest!

Komme, O GOTT meines Hertzens, komme deiner Ruhe in mir zu geniessen, und alle meine Begierden zu erfüllen. Ich erwarte mit Schmertzen disen glückseeligen Augenblick, welcher mich unabsönderlich mit dir vereinigen soll. Ingredere dilecte Domini. Komme mein Geliebter, verschiebe dein Ankunfft nicht långer. Entweder ziehe mich zu dir, oder komme selbst

zu

zu mir. Komme, bevor ich sterbe; komme, wann du willst, daß ich lebe; Sprich zu meiner Seel: Mein Zeit ist nahe. Dann ohne dich getraue ich mir nicht zu sterben, und kan das Leben ohne dich nicht lieben.

3. Punct.

Ich trag ein sehr grosses Verlangen dise Osteren mit euch zu essen/ bevor ich leyde.

JEsus vollziehet vor seinem Leyden zwey Sachen, welche er sein gantzes Leben hindurch sehr verlangt hatte. Das alte Gesatz bringt er zu dem End, und setzet das Gesatz der Liebe ein. Dises setzet er ein, indem er sich denen Christen als ihr wahres Oster-Lamm dargibet: Jenes endiget er, indem er die Osteren der Juden feyerlich begehet. Finis legis Christus: JEsus ist der Zweck des Gesatz. Er zernichtet dasselbe nicht, sondern erfüllet es, und bringt es zu seiner endlichen Vollkommenheit. Er endiget selbes, da er es biß in den Tod haltet, gleichwie die Sonn den Schatten verursachet und auszeichnet, zugleich aber mit ihren Strahlen erleuchtet.

Verlangest du dein Leben seelig zu schliessen? Folge nur deinem Erlöser nach. Halte sein Gesatz, und mache dich der göttlichen Geheimnussen theilhafftig. O wie glückseelig ist das End desjenigen, welcher vor seinem Tod sagen

sagen kan: Ich hab meinen GOTT empfangen, und hab seinen Willen vollkommen erfüllet.

Mein Erlöser, verleyhe mir vor meinem Tod dise Gnad, daß ich deinen heiligisten Leib empfangen, und dein heiligister Willen an mir vollkommen erfüllt werden möge. Seye mein Anführer, mein Zihl, meine Osteren, und mein Ubergang aus der Zeit in die Ewigkeit. Mache mein Hertz zu einer Archen des Bunds, worinn das Himmel-Brod und das Gesatz aufbehalten werde: Hiemit wird ich aus dem Schatten des Tods gantz sicher zu dem Liecht der Glory übergehen können.

III. Betrachtung

Für den Montag.

JEsus wascht seinen Jüngern die Füß.

Domine, tu mihi lavas pedes? Joan. 13.

Du, O HERR, sölltest mir die Füß waschen?

1. Punct.

Da JESUS wußte, daß ihm sein Vatter alles in die Händ gegeben, und daß er von GOTT ausgangen seye, auch wiederum zu GOTT kehre, stehet er von dem Tisch

auf/

auf, und legt seine Kleider ab. Er umgürtete sich hernach mit einem Schurtz-Tuch / und nachdem er Wasser in ein Becken gegossen / wusche er seinen Jüngeren die Füß / und trücknete sie mit dem Tuch / womit er umgürtet war.

WEr soll nicht zur Andacht, und höchsten Verwunderung bewegt werden, da er den König der Glory, welcher die Saulen des Firmament erzitteren macht, und vor welchem alle Knye gebogen werden, vor armen Fischeren in höchster Person auf seinen Knyen liegen sihet, da er ihnen mit seinen heiligisten Händen die Füß waschet, und mit seinem göttlichen Mund küsset, von welcher Gnad er so gar den treulosen Judas nicht ausschliesset? Sein Lieb ist das Gewicht, welches ihne so tieff herunter ziehet: es ist aber dise kein blinde Lieb, welche seiner Weißheit die Augen schliesse. Sciens JEsus. Dise wunderbarliche Demuth, welche ihn zu einer so nidrigen, anbey aber so hohen Verrichtung bewegt, ist in Mitte der Flammen und des Liechts abgefaßt worden. Er weißt, daß er der eingebohrne Sohn GOTTES ist; daß er von ihme ausgangen, und bald wiederum mit der Glory gezieret dahin zuruck gehen soll. Aber so groß er ist, eben so groß ist auch sein Demuth. Er weißt, daß ihm sein Vatter alles übergeben habe, sogar seinen Verräther, welchen er zu Grund richten könnte, wann er wollte: Er liebt

ihne aber, und je grösser sein Gewalt ist, um so weniger will er demselben schaden. Seine Güte zerfliesset gleichsam vor lauter Milde gegen disem elenden Menschen, und dieweilen er in dessen Hertz nicht einfliessen kan, als welches ihm sein Hartnäckigkeit verschlossen hat, fallet er demselben zu Füssen, und benetzet sie mit seinen Thränen. O Härte eines verstockten Hertzens! O Milde eines in tieffister Demuth zur Erden liegenden GOttes! wo wird sich der Hochmuth bey dem hellen Glantz eines so grossen Exempels verbergen können?

Mein demüthigister Erlöser, du hast mich so weit gebracht, daß ich heunt für mich kein Ort mehr finde. Dann dieweilen ich auf der Welt das schlechtiste Ort für mich auszusehen angehalten bin, hatte ich die Füß des Judas erwählet. Du bist mir aber vorkommen, und da du mich hier ausschliessest, weiß ich nicht mehr, wohin ich mich verfügen soll. Nun so bestimme du mir selbst ein Ort nach deinem Belieben. Dann wo du mich immerhin verordnen magst, wirst du doch allzeit tieffer stehen: je mehr du mich aber ernidrigen wirst, um so näher wird ich bey dir seyn.

2. Punct.

Petrus sprach zu ihm: Du, O HErr, solltest mir die Füß waschen.

DEr heilige Petrus voll der Verwunderung ab der Demuth seines HERRN, gerathet in

ein heilige Erstaunung, gleich demjenigen, welche von dem Spitz eines hohen Felsen in einen tieffen Abgrund hinunter sihet. Er sihet in dem Becken, so JEsus in seinen Händen hielte, ein gantzes Meer, in welchem er ein zweyfache Tieffe ohne Grund erblicket, nemlich die Tieffe seines Nichts, und die Tieffe der Herrlichkeit des göttlichen Sohns, und hiemit ruffet er bey der klaren Erkanntnuß seiner Verächtlichkeit voll der Verwunderung auf: Domine, tu mihi lavas pedes? Du, O HErr, solltest mir die Füß waschen? Tu mihi? du mein GOTT, mir einem elenden Nichts. Tu mihi? du mein allerhöchster HErr, mir deinem geringsten Diener. Tu mihi? du der Heilige über alle Heilige, mir einem armen Sünder? was wurde Petrus erst gesagt haben, wann er unter dem Creutz gestanden wäre, da ihne JEsus mit denen Zäheren seiner Augen, mit dem Wasser seiner Seiten, und mit dem aus seinem gantzen Leib häuffig fliessenden Blut abwaschete? was soll ein Christ sagen, wann er das Sacrament der Buß empfangen hat, wobey der Sohn GOTTES die Unreinigkeiten unserer Seelen mit disem dreyfachen unendlich kostbaren Safft abwaschet? Domine, tu mihi lavas pedes?

Mein HErr, wann ich dergleichen Gedancken nicht führe, ist dessen die Ursach, dieweilen ich dich nicht kenne, und dieweilen ich mich selbst nicht erkenne. Eröffne also die Augen meiner Seel, und vertreibe die Finsternussen, welche sie umringen.

Noverim Te, noverim me. Verschaffe, daß ich in den göttlichen Abgrund deiner allerhöchsten Eigenschafften, und in den Abgrund meines Nichts dermassen tieff hinein gehe, damit ich mich darinn glücklich verliehre, und sich mein Hoffarth nimmermehr finden könne.

3. Punct.

Wann ich dich nicht wasche/ wirst du keinen Theil an mir haben.

ERschröcklicher Donner-Klapff! gewaltige Trohung! von JEsu geschiden werden! keinen Theil an ihme haben! Es ist dises ein Unglück, welches die Heilige mehr förchten, als den Tod, mehr als die Höll, mehr als alle erdenckliche Peynen. O wie nothwendig ist die Reinigkeit, damit man sich JEsu CHristo nähe- ren könne! O was für ein grosses Ubel ist ein unordentliche Anmuthung, wie gering sie auch seyn mag, dieweilen sie uns der Gemeinschafft mit JEsu bey dem Gebett seiner Gnaden bey der heiligen Communion, und seiner Gegenwart im Himmel unwürdig machet: dahin kanst du nicht eingehen, wann nicht zuvor der Erlöser ein solche Unreinigkeit mit seinem Blut abgewaschen hat! O eiffriger Lehr-Jünger, gedencke nur nicht, daß du der Abwaschung nicht vonnöthen habest, wann du schon rein bist, das ist, wann du schon mit keiner Todtsünd beflecket bist. Die ausgedorrte Bäum begiesset man nicht mehr, sondern nur die Frucht-bringende Pflantzen. JEsus will

will dir nicht ohne Ursach die Füß waschen. Er will dich hiedurch unterweisen, daß, wofern du die Demuth nicht liebest, und dich in seinem Blut nicht offt waschest, du keine gute Früchten herfür bringen werdest.

Domine non tantùm pedes meos, sed & manus & caput. Dieweilen du die Reinigkeit so sehr liebest, bitte ich dich, O mein HERR, du wollest mich waschen und reinigen: wasche aber nicht nur meine Füß, sondern auch meine Händ und mein Haupt. Reinige meine Gedancken reinige meine Anmuthungen, reinige meine Werck, damit nichts an mir seye, so mich hindern könne in der Nähe bey dir zu seyn.

IV. Betrachtung

Für eben disen Tag.

JEsus entdecket die Verrätherey des Judas.

Unus ex vobis tradet me. Joan. 13.

Einer aus euch wird mich verrathen.

1. Punct.

Als JEsus diß geredt hatte, wurd er im Geist verwirrt.

JESUS verwirrt die Freud seines Hertzens bey der grösten Hitz seiner Liebe, gleich-

wie die Wetter gemeiniglich bey der grösten Sonnen-Hitz entstehen. Die Boßheit des Judas, welcher ihne unwürdig empfangen hatte, betrübt, und drucket ihne dermassen, daß er endlich gezwungen wird aufzubrechen. Sein göttliche Weißheit ist gleichsam der Blitz, welcher die Treulosigkeit dises unglückseeligen Jüngers entdecket. Einer aus euch wird mich verrathen. Sein Gerechtigkeit donnert und bedrohet ihn: Wehe jenem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird. Es wäre für ihn besser, wann er niemahl wäre gebohren worden. Aber sein Güte schlagt endlich, wider ihre Neigung, darein, indem sie den Unglückseeligen dem Satan und seiner bösen Begierlichkeit überlasset: Was du thust, thue ungesaumt.

O wie gefährlich ist es, unwürdiger Weiß zu JESU CHRISTO hinzutretten! O wie schädlich und tödtlich ist dises Brod des Lebens einem bösen Gewissen! O wie wahr ist es, daß die gröste Gnaden GOTTES offtermahl zu sehr grossen Straffen werden, wann man sie übel brauchet!

O mein Erlöser, ich förchte gar nicht, daß die Augen deiner Weißheit die Boßheit meines Hertzens vollkommen ersehen, und mir dieselbe zu erkennen geben. Dise Erkanntnuß ist mir nothwendig, und bitte ich demüthig darum. Ich förchte auch die Ermahnungen und Bedrohungen deiner Gerechtigkeit so fast

nicht,

nicht, dann sie seynd mir nutzlich. Ich förchte aber, deine Güte möchte zur Straff meiner Undanckbarkeiten mich mir selbsten überlassen. Nur dises nicht, O mein GOtt; übergibe mich, nur meinem eignen Sinn nicht, noch meinen unordentlichen Anmuthungen. Dann so du mich meinem verderbten Willen übergibest, wird ich mich selbst unfehlbar zu Grund richten, und ist mein Untergang gewiß. Ne tradas me, Domine, à desiderio meo peccatori.

2. Punct.

Die Jünger sahen einander an, und wusten nicht von wem er redete.

EIn wunderbarliche Sach! JEsus erschröcket die Jünger, bewegt aber das Hertz des Judas auf keine Weiß. Seine Wort dringen ein in das Gemüth seiner glaubigen Lehr-Jünger, gleich einem feurigen Schwerd, wovon sie schmertzlich durchstochen werden, und das Hertz des Verräthers ist hiebey Stein-hart. Die Unschuldige zitteren, da sie förchten, ob sie nicht etwan schuldig seyen, und der Lasterhaffte gehet gantz keck in die Sach, als ob er unschuldig wäre. Er kan aber sein Laster nich verbergen: Sein Boßheit blendet ihn und sein Keckheit dienet zu nichts anderes, als daß er sein verruchtes Vorhaben treibe, und seinem Untergang zueile.

Lerne hieraus erstlich, daß einer guten Seel

eigenthumlich zustehe ab dem Schatten einer Sünd zu erzitteren. Sie förchtet keine Sach mehr, als JEsum zu verliehren; nichts schmertzet sie mehr, als von seiner Gegenwart entfernet zu seyn; nichts bedauret sie mehr, als daß sie ihne so wenig liebet, und so vilfältig beleydiget sehen muß.

Lerne zweytens, daz die Forcht GOTTES eine Frucht des Sacraments ist, und daß JESUS unter denen Gestalten, wie der Donnerkeyl in der Wolcken, verborgen ist: Er schröcket die gröste Heilige, trifft aber nur die Sünder, welche ihn mit Juda unehrenbiethig, und ohne Bereuung ihrer Sünden empfangen.

Mein Erlöser, die Liebhaber der Welt verbergen ihre Laster, und wollen hiemit als unschuldig erscheinen: Sie verachten deine göttliche Urtheil, und wollen hiedurch als großmüthig angesehen seyn. Hingegen ist dein Forcht mein Hoffnung, und machet die Erkanntnuß meiner Sünden einen grossen Theil meiner Gerechtigkeit aus. Verleyhe mir also dise Gnad, daß ich die Forcht dir zu mißfallen niemahl von mir lasse, dann so lang mein Hertz davon erfüllet seyn wird, hoffe ich, die Sünd werde keinen Platz darinn finden.

3. Punct.

Nun lage seiner Jüngeren einer in der Schoos JESU/welchen JESUS liebte.

Disem

Disem gab Simon Petrus ein Zeichen, daß er den HERRN fragen sollte/ vom wem er rede?

SIhest du, wie sich der heilige Johannes an die Schooß seines lieben Meisters hefftet, und mit aller Macht darein leget, da sich Judas hievon scheidet und entfernet? Das Hertz JEsu ist zwischen beyden gleich einem Magnet-Stein, welcher den einen anziehet und den anderen von sich stosset. Was grosser Unterschid findet sich zwischen disen zweyen Jüngeren! Der eine geniesset seines GOTTES und ruhet auf dem Hertzen JESU, als bey der Quell aller Freuden: Der andere ist von dem Teuffel besessen, welcher ihne aus der Schoos seines göttlichen Meisters hinweg reisset, damit er den armseeligisten Sclaven aus ihm mache. Woher kommt diser so grosse Unterschid? Von der unterschidlichen Beschaffenheit ihrer Seelen. Der eine ist bey der Communion mit einer Englischen Reinigkeit versehen, dahero liebet ihn der Sohn GOTTES aufs zärtiste, und machet ihm dises hohe Geheimnuß zu einem Himmel. Der andere hat ein mit Gifft und Gall erfülltes Hertz, dahero gereichet ihme das Sacrament zu seiner Verdammnuß, und wird ihme zu einer Höll.

O GOTT aller Reinigkeit, wende von mir ab das Unheyl dises treulosen Verräthers. Mich stosset eine Forcht an, ich möchte gleich

ihme dich zu empfangen übel bereitet seyn, da ich auf mein Unwürdigkeit sihe, worab ich erschröcke: Wann ich mich aber von deinem göttlichen Tisch entfernen will, treibet mich mein gröste Bedürfftigkeit darzu, und lasset mir keine Ruhe.

Bey disem Streit erlaube, O HErr, daß ich mehr auf meine höchste Bedürfftigkeit, als auf die Anständigkeit sehe. Ich bin arm, und hab deiner äusserist vonnöthen. Ich bin gezwungen dich zu suchen, dieweilen ich ohne dich nicht bestehen, noch leben kan.

V. Betrachtung

Für den Dienstag.

JEsus verweiset seinen Jüngeren ihren Streit wegen des Vorzugs.

1. Punct.

Sie stritten mit einander/ wer aus ihnen der Grössere seyn möchte. *Luc. 12.*

JUdas ist zwar aus der Gesellschafft der Apostlen ausgetretten, aber der Welt-Geist ist noch nicht völlig aus ihren Hertzen gewichen. Ach! der leydige Fall dises Unglückseeligen hat sie zwar erschröcket, doch aber ihre Hoffart

farth noch nicht gelegt. Sie haben JEsum, die gantze Glory des Himmels bey ihren Füssen ligen gesehen; sie haben ihn empfangen; sie seynd dessen noch gantz voll, und dannoch streitten sie um ein zeitliche Ehr; ja so gar der Tod ihres lieben Meisters, welcher sie in ein gantzes Meer der Schmertzen versencken soll; ist bey ihnen die Gelegenheit ihres Streits, da sie nemlich unter einander zancken, wer aus ihnen nach dessen Tod an seine Stell kommen solle.

Erstaune ab der Schwachheit diser grossen Männer, welche alles verliehren, da sie JEsum verliehren, und doch von ihrer Hoffarth nicht ablassen.

Fliehe das eitle Lufft-Weesen der weltlichen Ehr, womit auch die gröste Heilige zu streiten haben. Die eitle Ehr in dem Gemüth eines Christen ist unter dem Fahnen JESU CHRISTI ein gefährlicher Feind, welcher sehr grosse Ubel anstifftet, wann man ihn nicht alsobald vertreibet.

Meide allen Zanck, welcher insgemein bey denen Hoffärthigen sich einfindet: Die eitle Welt-Menschen glauben, ihre Ehr lige an dem, daß sie überwinden, und über andere hinaus sehen: Aber die Glory der Diener GOttes bestehet in dem, daß sie jedermann weichen und nachgeben.

Mein Erlöser, bey deiner Geburth hast du für die Menschen den Friden als ihren Antheil

theil bestimmet, und hast anbey die Ehr deinem himmlischen Vatter vorbehalten. Ich bin mit diser Theilung gantz wohl zufriden: Ich verlang unter die Fridsame gerechnet zu werden, und will dich in der Person aller meiner Brüder ansehen: Ich will ihnen aus Liebe deiner die gebührende Ehr von Hertzen erweisen, und vor niemand einigen Vorzug suchen, massen dir allein in allen Sachen der Vorzug gebühret. Tu solus Sanctus, tu solus Dominus, tu solus altissimus JEsu Christe.

2. Punct.

JESUS sprach zu ihnen: Die König der Völcker beherrschen dieselbige mit ihrer Macht / und werden jene Gutthätig genennt, welche allen Gewalt über sie haben: Ihr sollt aber nicht also beschaffen seyn. Im Gegenspihl muß der Grössere unter euch wie der Kleiniste seyn, und wer mit dem Gewalt anderen vorgehet, muß sich als deren Diener aufführen. Luc. 22.

WIe sehr ist der Welt-Geist dem Geist JESU CHRISTI entgegen gesetzt! Die Grosse diser Welt wollen überall den Vorzug haben, und allen andern auf dem Kopff herum gehen. Sie achten ihre Unterthanen nicht vil, wann sie nur den Gewalt in ihrer Hand haben können, und wann sie denenselben bisweilen Gutes thun, geschicht solches allein

allein deßwegen, damit sie vor der Welt angesehen seyen. Sie folgen hierinn dem Antrib jenes Geists, welcher sie besitzet, und sprechen mit dem Lucifer. Ascendam. Ich will noch höher steigen. Nicht also die Lehr-Jünger JESU CHRISTI. Willst du bey ihm hoch angesehen seyn? Ernidrige dich, und mache dich klein, so vil du kannst. Wann dich dein Stands-Würde über andere Menschen erhebet, muß dich die Demuth zu ihren Füssen legen, und müssen deine Händ, sowohl als dein völliger Gewalt nur dahin beschäfftiget seyn, daß du ihnen mit Liebe dienest und Gutes erweisest. Also hat es der Sohn GOTTES mit dir gemacht. Er als dein höchster HERR ist zu deinem Diener worden, und hat wegen deiner nichts gesparet; er hat so gar seinem Fleisch und Blut nicht verschonet, welches er dir zu deiner Nahrung gegeben hat. " Was hast du für ein Ursach dich zu „ erheben, da GOTT aus Liebe deiner Mensch „ worden ist? Du möchtest dich villeicht schä„ men der Demuth eines Menschen nachzufol„ gen: Folge doch wenigist der Demuth eines „ GOttes. S. Aug. apud Ludolph. in vit. Chr. „ p. 2. c. 56.

Die eitle Welt-Menschen mögen ihrem hoffärthigen König nachziehen: Ich wenigist hab keinen anderen HERRN, als dich, O Allerhöchster und zugleich Demüthigister aus allen Menschen! Ich trag kein Abscheuen mehr

mich

mich zu ernidrigen, und erwähle für mich ganz gern das letzte Orth; dann nachdem du solches für dich erwählet hast, ist es ein Ehren-Orth.

3. Punct.

Ihr seyd es / welche in meinen Trangsaalen beständig bey mir verbliben seyd. Hiemit bereite ich euch eben dasjenige Reich / welches mir mein Vatter bereitet hat. Damit ihr in meinem Reich an meiner Taffel mit mir esset und trincket, und damit ihr auf dem Thron sitzende die zwölff Zunfften Israel richtet.

WJe wahr ist es, daß die Seelen-Wunden mit lauter Milde sollen geheilet werden, und daß die Ermahnung ohne Bitterkeit geschehen müsse, damit sie den erwünschten Nutzen schaffe! Wo ist ein solche Milde und Sanfftmuth anzutreffen, als jene, dero sich der Sohn GOTTES wider die Schwachheit seiner Jünger bedienet? Kann wohl etwas kräfftigeres erdenckt werden, als was er zu seinen Jüngeren spricht ihre Eitelkeit zu heylen? Höre, wie die eingefleischte Weißheit redet. Ihr seyd diejenige, sagt der HERR zu ihnen, die ihr in meinen Beschwehrnussen von mir nicht gewichen seyd; ihr seyd in der Armuth, in denen Verfolgungen, und in der Verachtung allzeit bey mir gebliben. Wollt

ihr euch dann erst anjetzo änderen? Wollt ihr dann wegen einem eitlen Dunst den gantzen Frucht euerer Verdiensten fahren lassen? Die wahre Hochheit, welche ihr schätzen sollet, bestehet keineswegs in solchem weltlichen Vorzug. Wann ihr die Ehre liebet, sollet ihr heiliger Weiß hochmüthig seyn. Trachtet nach jenen Ehren-Stellen, so ich euch in dem Himmel bereite. Befleisset euch jene Arbeit in meiner Kirchen wohl zu vollbringen, welche ich euch anschaffe, und suchet mit unüberwindlichem Muth die Bekehrung der gantzen Welt. Dencket an jene Freud, welche ihr einstens haben werdet, da ihr an meiner Seiten sitzen, und die gantze Welt mit mir richten werdet. Dencket an jene glückseelige Ewigkeit, da ihr alle mit einander als grosse König mit mir an meiner Taffel essen, und mit einer unveränderlichen Ruhe gantze Bäch meiner Freuden trincken werdet. Dahin müssen euere Sorgen gehen; dise Ehren müsset ihr suchen, und nicht jenes weltliche Lufft-Weesen, wobey ihr die ewige Cronen verschertzen könntet.

O eingefleischtes Wort, dise dein göttliche Lehr grabe tieff in mein Hertz ein. Zeige mir den Unterschid zwischen einem Hoffärthigen, und zwischen einem auf ein edle Weiß hohen Geist. Mein Sohn, der Hoffärthige Geist ist allzeit sehr klein und nider, massen er immerdar an der Erden hafftet. Nur allein

allein derjenige ist für großmüthig zu halten, welcher wahrhafft demüthig ist, dieweilen er sich über alle Ehren der Welt durch deren glorreiche Verachtung erhebet, und auf GOTT allein zihlet, worinn der höchste Staffel der wahren Glory bestehet.

VI. Betrachtung
Für den Mittwoch.
JEsus führet bey seiner Red des Abendmahls das Gesatz der Liebe ein.

Mandatum novum do vobis, ut diligatis invicem. Joan. 13.

1. Punct.

Ich gib euch ein neues Gesatz, daß ihr untereinander liebet.

NAchdem JEsus der mildiste und liebreichiste aus allen Herren den Welt-Geist aus denen Hertzen seiner Jünger vertriben hat, braucht er die letzte Augenblick seines Lebens das Gesatz der Liebe darinn einzuschreiben, welches unter allen Gesätzen das süssiste, und das edliste billich zu nennen ist. Dulcis & suavis Dominus dulce & suave mandatum proponit. S. Bern. Serm. 14. in Cœna Domini.

Meine

Meine liebe Kinder, sagt er mit Vätterlichem Hertzen zu ihnen, gar bald gehe ich zu meinem Vatter. Liebet mich allzeit, und soll uns der Todt selbst nicht von einander scheiden, dieweilen ich wegen euch in den Todt gehe. Manet in dilectione mea. Liebet mich beständig, und wo ihr immer seyn möget, sollt ihr euch vollkommen zu meiner Lieb bekennen. Wann ihr mich aber liebet, so liebet auch unter einander, und dises zwar wegen meiner. Nichts ist mir so sehr angelegen, als dise Sach: allhier treffen alle meine Gesätz und Gebott als in ihrem Mittel-Punct zusammen: dises ist das Haupt-Gesatz meines Reichs; das neue Gesatz, welches ich vom Himmel wieder gebracht hab, massen es die Sünd auf Erden vertilget hatte. Dises Gesatz der Liebe hab ich bey meiner Geburt von meinem Vatter empfangen, und übergibe ich euch selbes vor meinem Tod. Dises liebliche Gesatz befleisset euch in denen Hertzen der Menschen zu erneueren; verbindet sie alle mit mir, verbindet sie unter einander, nicht zwar mit eisernen Ketten, sondern mit denen Banden der Liebe und der Einträchtigkeit, damit sie hiedurch dermassen eng unter einander vereiniget werden, auf daß sie alle nur ein Hertz und ein Seel seyen.

O was für ein milder HErr ist JEsus Christus, dieweilen er durch die Liebe allein herrschet! sage nur nicht mehr, daß du ihn liebest, wann du deinen Nächsten nicht liebest, welchen er an seine

Stell gesetzt hat. Wie kanst du JESUM lieben, wann du dasjenige nicht liebest, was er liebet? wie kanst du JESUM lieben, wann du seinen Willen nicht thust, und wann du jenes Gesatz mit Ehrerbiethigkeit nicht annimmest, welches in dem göttlichen Hertzen JESU abgefaßt, durch seinen Mund verkündiget, mit seinem Blut und mit seinen durchlöcherten Händen ist geschriben worden? du hast allen Nutzen von disem Gesatz, wann du es haltest; er hingegen gewinnet hiebey gar nichts, sondern kostet ihne vilmehr dises sein Blut. Er hat dir mit Aufrichtung dises Gesatz ein unzahlbare Menge wahrer Freund verschaffet. Und du widersetzest dich mit gröstem Undanck demjenigen, dessen Gebott vil mehr ein Gnad als ein Gesatz ist.

O HErr! mein Hertz ist vil zu irrdisch ein so heiliges Gesatz zu empfangen; gibe mir ein neues Hertz, damit ich selbiges halten möge.

Mein Sohn, eben dises Liebs-Gesatz, welches die gantze Welt erneueret hat, wird auch dein Hertz erneueren. O wann die Menschen selbiges auf solche Weiß hielten, wie es von denen Heiligen im Himmel gehalten wird! die Erden wurde hiemit ein Himmel seyn, allda keine Armseelige, noch einige Sünder anzutreffen wären.

2. Punct.

Ich gib euch ein neues Gesatz, daß ihr unter einander liebet / gleichwie ich euch geliebt hab. *Joan. 13.*

JESUS ist nicht nur der Gesatz-Geber der vollkommnen Liebe, sondern ist auch hievon das Muster. Das alte Gesatz lautete also: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; das neue Gesatz aber lautet also: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich JEsus CHristus geliebt hat.

Betrachte dises edle Muster, und sihe, wie dein Lieb soll beschaffen seyn, wann du ihm nachfolgen willst. Dein Lieb muß hiemit so groß seyn als die gantze Welt, massen die Lieb JESU CHRISTI um keine Schrancken weißt; sie fasset Himmel und Erden zusammen; sie schliesset niemand aus, er seye Feind oder Freund; sie tragt alle Hertzen in ihrem eignen Hertzen verschlossen.

Dein Lieb muß auch so starck seyn als der Tod. Du must deinem Nächsten auf deine Kösten dienen, und dich glückseelig schätzen für ihne zu sterben, gleichwie JEsus CHristus für dich gestorben ist.

Dein Lieb muß so hoch seyn als der Himmel. Massen du deinen Nächsten nur wegen GOTT lieben must. Wer seinen Nächsten im Geist der Heiligkeit liebt, sagt der heilige Augustinus, diser liebt fürwahr nichts anderes als GOTT: Er suchet hiebey keinen eignen Nutzen, er erwartet nichts dargegen. Er liebt nicht wie jene Menschen, welche destwegen lieben, dieweilen sie Menschen seynd; sondern er liebt wie jene Menschen,

welche darum lieben, dieweilen sie Kinder GOttes, Brüder und Lehr-Jünger JEsu CHristi seynd. Messe dich selbst nach diser Regel ab: Du wirst dich verwunderen, daß die Lieb bey dir annoch so gering seye.

O mein Erlöser, wann ich mein Hertz mit dem deinigen vergleiche, wie finde ich dasselbe so klein bey meiner Beschämung, welche mir deßtwegen zukommet, hab ich wenigist noch disen Trost, daß du sihest, was mir abgehet, und es mir geben kanst. Gib mir also, O HErr, was du gebiethest, und gebiethe, was dir beliebet.

3. Punct.

Hieraus wird jedermann erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / wann ihr unter einander lieben werdet.

DJe König der Erden erkennet man an ihrer Cron und an dem Scepter, sagt der heilige Chrysostomus; die Lehr-Jünger JESU CHristi aber seynd an der Liebe deß Nächsten zu erkennen. Sehet, wie sie unter einander lieben, sagten die Heyden von denen ersten Christen: Sehet, wie sie für einander zu sterben bereit seynd! Nicht die Wunder-Zeichen, noch die Weissagungen, weder die Verzuckungen seynd die sichere Kennzeichen, wodurch die Kinder GOTTES von denen Kinderen der Finsternussen unterschiden werden

werden. Die Liebe ist ihr Scepter und ihr Cron; dise ist ihr beste Zierd, und das sicheriste Kennzeichen ihrer hohen Würde. Das Gebott JESU CHRISTI erforderet, daß man die Menschen liebe, und sie seelig zu machen suche, gleichwie ein teuflische Eigenschafft ist dieselbe hassen, und ins Verderben stürtzen. Wann du deinem Bruder nichts übersihest, wann du ihn nicht übertragest, noch liebest, bist du kein Jünger JESU CHRISTI. Die Lieb ist die Schul dises fürtreflichen Lehr-Meisters, und ist die Lehr des heiligen Geists. Wann du von diser Schul ausgehest, oder nicht beständig darinn verharrest, wirst du deine Cron verliehren. Niemand kan zu dem Liecht der Glory eingehen, wann er nicht durch das Feur der Liebe gangen ist.

Mein göttlicher Erlöser, was ist die Ursach, daß ich bey dir als einem so guten Lehr-Meister ein so übler Jünger bin? Ist dann dein Lehr so tieffsinnig, oder so schwehr zu üben? Was ist dann süsseres als der blosse Nahmen der Liebe, oder was ist lieblicheres, als dero Ubung? Dulce dictum, dulcius factum. Woher kommt es dann, daß ich hierinn einen so geringen Fortgang gemacht habe? Ohne Zweiffel stecket der Fehler bey mir, dieweilen ich nemlich Geist-loß, oder Hertz-loß bin: Ja ich hab vilmehr weder jenes Hertz, noch jenen Geist, welchen du deinen Jüngeren mittheilest,

theilest, so deinen Willen durchgehends vollziehen, und alles in das Werck setzen, was sie Gutes wissen.

VII. Betrachtung.

Für den Donnerstag.

JEsus setzet das Hochheilige Altar-Geheimnuß ein.

Cœnantibus autem eis accepit JEsus panem, &c. Matth. 26.

Da sie bey dem Abendmahl sassen, nahm JESUS das Brod, und als er es geseegnet hatte, brach er dasselbe, und gab es seinen Jüngeren, sprechend: Nehmet hin und esset; diß ist mein Leib, welcher für euch gegeben wird. Und als er den Kelch in die Händ genommen, danckete er, und gab ihnen denselben, sprechend: Trincket alle hieraus, dises ist mein Blut des neuen Testaments, welches für vil wird vergossen werden zur Nachlassung der Sünden. Matth. 26.

Der heilige Lucas setzet hinzu, daß er zu ihnen gesprochen habe: Thut dises zu meiner Gedächtnuß. c. 22.

1. Punct.

Da sie bey dem Abendmahl sassen, nahm JESUS das Brod und seegnete es; hernach brach er dasselbe, und gab es seinen Jüngeren.

Nachdem JESUS als ein lieber Vatter sein gantzes Leben hindurch gearbeitet hatte, die himmlische Güter für uns zu erwerben, macht er sein Testament in jener Nacht, da er sollte verrathen werden, in qua nocte tradebatur: Und durch ein Wunder der Liebe, welche ihres gleichen keine haben kan, setzet er uns als seine Erben ein, da wir doch die Ursach seines Tods seynd.

Wie zart und liebreitzend ist diser Gedancken! Wann schon dein Hertz Stein-hart seyn sollte, gezimmet sich doch, daß es gleich dem Wax zerfliesse, wann du von dieser Lieb-vollen Nacht reden hörest. JESUM suchen seine Feind aus der Welt zu verstossen, und sich von ihme loß zu machen: Er aber findet ein Mittel aus, damit er biß an das End der Welt bey uns bleiben könne. Er weißt, daß er sterben muß, damit er uns aber nicht als nothleydende Waisen zuruck lasse, verbirgt er sich unter die Gestal-

Gestalten des Brods, und will von uns geessen werden, damit er nach seinem Tod in unserem Hertzen lebe. Er bestimmet die Nacht hierzu, als ob er seine Gutthaten verbergen, und seiner Gerechtigkeit unsere Laster entziehen wolte, damit diese seiner Barmhertzigkeit die Händ nicht binde. Er sihet zwar unsere Sünden bey denen Finsternussen unserer Seelen gar wohl: Er sihet aber dieselbe mit Liebs-Augen an, womit er deren völlige Bitterkeit für sich heraus ziehet, uns aber gantz mildreich ansihet.

Da wir einen so lieben Vatter haben, laßt uns keine undanckbare Kinder seyn. Wir sollen uns über seine Liebe verwunderen, und vor desselben Belendigung fleißigist hüten. Wann wir aber doch sündigen, müssen wir das Vertrauen deßtwegen nicht fahren lassen: Wir können zwar unserer Schuldigkeit vergessen, sein Güte bleibt aber indessen allzeit unveränderlich. O mildister Vatter, wende auf mich jenes Aug der Barmhertzigkeit, welches meine Armseeligkeiten zwar ansihet, sich aber wegen meinen Sünden von mir nicht abziehen lasset. Mein Seel seufftzet bey nächtlicher weil nach dir: Erbarme dich über die Finsternussen meines Hertzens. Deine gröste Wunder hast du bey der Nacht gewürcket: In der Nacht bist du Mensch worden: In der Nacht hat dich dein Jungfräuliche Mutter gebohren: Bey der Finstere des verdunckleten Sonnen-Liechts bist du gestorben: Bey der Nacht hast du das Sa-

crament

crament der Liebe eingesetzt; und ist zwar dise für uns ein Freuden-volle, für dich aber ein überaus schmertzliche Nacht. Würcke noch ein Wunder bey der Nacht, in der Finstere meines Hertzens: Verschaffe, daß du deine Freud in mir findest, und überlasse mir die Empfindung deiner Schmertzen: Lebe in mir, und mache mich allem demjenigen absterben, was deiner Liebe entgegen ist.

2. Punct.

Nehmet hin / und esset: Dises ist mein Leib.

WJe glückseelig seynd wir, wann wir unsere Schätz erkennen! JEsus will unser Reichthum, unser Erbschafft, unser Vätterliches Gut seyn: und zu diesem End vermachet er uns seinen Leib und sein Blut. O wunderbarliches Liebs-Testament! O unerschöpfflicher Reichthum! O Göttliches Erbgut! was für einen Schatz kan das menschliche Hertz besitzen, welcher kostbarer seye als der Leib JEsu Christi, da man ihne mit demüthiger Andacht empfanget? S. Bern. Serm. 55. in cœna Domini.

Empfange also denselben mit Ehrerbiethigkeit, und verberge ihn in deinem Hertzen. Dann er will von dir also verwahret werden, damit er dir wider deinen Willen nicht könne entrissen werden. „Seye der Thür-Hüter seines Hauß, „und sorge fleißig, daß niemand Frembder, noch „vil weniger ein Dieb hinein schleiche. Wer „sich immer allda wird sehen lassen, muß von dir ange-

„ angehalten und gefragt werden, ob er es mit „ JEsu CHristo halte, oder ob er wider ihn seye? Sophron. in Prat. Spirit. c. 120.

Mein Erlöser, ich bin ein übler Bewahrer meines Hertzens: ich übergibe es in deine Händ, und bitte dich, du wollest alle dessen Zugäng verschliessen, damit wider deinen Willen nichts hinein dringe. Custodi me Domine de manu peccatoris, & ab hominibus iniquis eripe me. Psal. 139.

3. Punct.

Thuet dises zu meiner Gedächtnuß.

DIser ist der letzte Willen unseres liebsten Vatters, welchen er uns in seinem Testament erkläret. Er begehret von uns nur ein Sach, nemlich, daß wir seines wegen uns ausgestandenen Todts fleißig gedencken sollen, insonderheit, da wir zu dem göttlichen Tisch gehen. Deßwegen kommt er bey der Communion in unser Hertz, damit er in demselben die Bildnuß seiner Wunden und seiner Schmertzen verzeichne. Er bedienet sich hierzu keineswegs einer Seraphischen Hand, wie vor disem bey dem Heil. Francisco geschehen: Er kommet selbst sich mit unserer Seel zu vereinigen, und drucket sich als ein Pettschafft auf dieselbige, welches allzeit unverletzt bleiben muß. Dahero gibt er sich unter der Gestalt des Brods, dessen wir niemahl vergessen, weilen wir es niemahl entrathen können.

Nimme also JESUM zu dir, aber mit einer lebhafften Empfindung seiner Schmertzen. Drucke den gecreutzigten JESUM dermassen starck in dein Seel, damit du ihme gleich werdest, und ein Mann der Schmertzen seyest. Vir dolorum. Trage kein Bedencken seine Wunden in deinem Hertzen zu führen: sie werden dich nur mit Liebe verwunden, und dise Lieb wird dich gleich einem Löwen großmüthig machen.

O HERR, ich fasse gantz wohl, daß ich dich niemahl würdiglich empfangen kan, wann ich nicht deines Leydens gedencke, dessen ich aber nicht gedencken kan, ohne daß ich sterbe. Hiemit muß ich vor meinem Tod mir selbst absterben: Ich will auch, gleichwie du gethan hast, mein Testament machen, und gleichwie du mich als deinen Erben eingesetzt hast, also verlange ich hingegen, daß auch du mich erben sollest. Derowegen schencke ich dir ohne Ausnahm, was ich bin, und was ich hab. Ich überlasse mein Hertz deiner Lieb; meinen Willen deinem Gesatz; meinen Verstand der Erkanntnuß deiner Herrlichkeiten; mein Gedächtnuß dem unabläßlichen Angedencken deines Tods; meinen Leib und mein Seel übergibe ich dir als ein Brand-Opffer, welches zu deiner Ehr und in deinem Dienst soll aufgezehret werden,

Amen.

VIII. Be-

VIII. Betrachtung
Für eben disen Tag.
JEsus sagt den Fall des heil. Petri, und die Flucht seiner Jünger vor.

Simon, Simon, ecce Sathanas expetivit vos, ut cribraret sicut triticum. Luc. 22.

Simon, Simon, der Sathan hat euch durch das Sib zu jagen verlanget, gleichwie man den Waitzen zu siben pflegt.

1. Punct.

Simon/ Simon/ der Sathan hat euch durch das Sib zu jagen verlanget/ gleichwie man den Waitzen zu siben pflegt.

DEr Weißheit stehet zu die zukünfftige Ubel vorzusehen, und ist ein Eigenschafft der Güte, jene ermahnen, auf welche das Ubel wartet. JESUS thut seinen Jüngern zu lieb das eine und das andere. Gleichwie er unendlich weiß ist, und ihme die Schwachheit seiner Jünger nicht unbekannt seyn kan, also ist er auch vil zu gütig, als daß er sie der Gefahr nicht erinnere. Er sagt ihnen vor, daß sie sich alle an ihm ärgern werden, und als der heilige Petrus mehr Hertz zeigte

zeigte, als die andere, ermahnet er ihn seines annahenden dreymahligen Falls, und damit sein hitziger Eiffer durch ein heylsame Forcht gemässiget werde, sagt er zu ihm, der Sathan trachte sie alle in das Verderben zu bringen, damit er sich vor dessen Nachstellungen hüte.

O wie hochwichtig ist dise Erinnerung! O wie heylsam ist dise Forcht! O wie wahr ist es, daß jene, so bey der noch weit entlegenen Gefahr die Großmüthigiste seynd, bey dero Gegenwart gantz Hertz-loß erscheinen!

Mache hierüber deine Gedancken, und halte dises für ein sichere Wahrheit, daß nemlich bey dir allein mit der Gnad GOttes stehe, daß du nicht überwunden werdest; daß aber auch in deinem Gewalt nicht stehe, keine Anfechtung zu leyden. Wann die gegenwärtige Versuchung ein End nimmet, so glaube sicher, daß gar bald ein andere folgen werde, oder förchte dir vilmehr, wie der heilige Bernardus saget, und stehe auf guter Hut. Du kanst zwar GOtt bitten, daß er dich von der Anfechtung erlöse, du must aber dir selbst niemahl ein vollkommne Ruhe, noch ein ausgemachte Freyheit versprechen. Wann GOtt ein langwierige Versuchung zulasset, gedencke, daß solches destwegen geschehe, damit du von einer gefährlicheren befreyet werdest: wann sie aber kurtz ist, glaube nur, es geschehe zu disem End, damit ein andere für dich nützlichere darauf folge. Ubrigens mögen die Anfechtungen beschaffen seyn, wie sie wollen, bleibe jederzeit

zeit bey dem Mißtrauen auf dich selbst. Die Forcht ist deine Sicherheit: Du wirst gewiß fallen, wann du den Fall nicht förchtest.

Mein Erlöser, wann die Saulen des Himmels bewegt werden, was hab ich nicht zu förchten, der ich nur Staub und Aschen bin, so der mindiste Lufft zerstreuen kan? Ach, wann ich die Gefahren sehete, in welchen ich alle Augenblick schwebe! O! wann ich nur verstunde, wie gering mein Vermögen, und wie erschröcklich die Macht meiner Feinden seye, welche mir ohne Unterlaß nachsetzen! O HErr, eröffne meine Augen, damit ich in keinen tödtlichen Schlaff gerathe, und der Sathan sich nicht rühmen könne, daß ich ihm zugehöre, oder er mich überwunden habe.

2. Punct.

Ich hab aber für dich gebetten/ damit dein Glauben nicht abgehe. Luc. 22.

DIser Lieb-volle Erlöser, welcher uns der Gefahr erinneret, will in eigner Person unsere Zuflucht seyn. Er versicheret den heiligen Petrum, daß er für ihn gebetten habe, damit sein Glauben nicht abgehe: hiedurch unterweiset er uns, daß er unsere Zuflucht seye, dahin wir in unseren Gefahren fliehen sollen.

O lieblicher Gedancken! JESUS bittet für mich, da ich angefochten bin. JEsus zeigt seinem himmlischen Vatter die Wunden seines Leibs, damit mir geholffen werde. JEsus eröffnet

öffnet mir sein Hertz, damit er mich darinn verberge, und mich aus denen Händen meiner Feind erlöse.

Nur gut Hertz, mein Seel, so lang wir in disem Elend herum wanderen, müssen wir die Nachstellungen des Sathan fliehen; wir können aber in der Flucht selbst fallen: wann wir fliehen müssen, wollen wir zu JEsu fliehen, dann er ist das Ort unserer Zuflucht: und wann wir fallen, wollen wir JEsum anruffen, dann er ist unser Schirm, unser Hülff, unser Sicherheit. Susceptor meus, & refugium meum es tu.

O gütiger JEsu, wer kan mir schaden, wann du dich meiner annimmest? der GOTT des Himmels ist mein Beschützer, was hab ich auf Erden zu förchten? alles was mir schaden könnte, ist unter dem Himmel. Die Kräfften der Finsternussen seynd unter dem Himmel. Die boßhaffte Menschen seynd unter dem Himmel. Die Trangsaalen, die Kranckheiten, der Tod, alle dergleichen Ubel seynd unter dem Himmel. Du aber bist oben; du hast über alles den höchsten Gewalt. Seye also mein Schild wider alles Unternehmen der Höll, und dieweilen ich von allen Seiten her angegriffen wird, umgibe mich auch von allen Seiten mit deinem Schirm.

3. Punct.

HErr, ich bin bereit mit dir in den Kercker, und in den Tod zu gehen.

DEr heilige Petrus folgt dem Antrib seines Her-

Hertzens, und beobachtet die Schwachheit seiner Kräfften nicht. Der Krancke, sagt der heil. Augustinus, will seinen Muth sehen lassen, und sagt, er förchte den Todt nicht: hingegen stellet ihm der Leib-Artzt vor, daß sein Hoffnung eines längeren Lebens übel gegründet seye, dieweilen nemlich diser das verborgene Ubel des Krancken wohl sihet.

Lerne ab dir selbsten ein immerwährendes Mißtrauen zu haben, wann du auch schon voll eines guten Willens bist: die eigne Lieb schleichet so unvermerckt in deine Werck ein, daß du gar leicht kanst betrogen werden, gleichwie dann auch die gröste Heilige bisweilen bey ihren tugendlichen Verrichtungen seynd betrogen worden. Wie vil gibt es nicht, welche in dem Eyffer ihrer Andacht zu dem HERRN sprechen: Animam meam pro te ponam. Joan. 13. Ich bin bereit für dich mein Leben zu lassen! der Sohn GOTTES aber, welcher nicht fehlen kan, sihet in das Hertz hinein, und findet daß ihre Liebe schwach ist.

Mein HErr, ich verwundere mich nicht über meine Schwachheiten, dieweilen ich ohne deinen Beystand nichts vermag. Ich beklage mich aber über mich selbsten, daß ich, indem ich so schwach bin, dannoch so vil auf meine Kräfften baue, und sobald vergisse, daß du mein gantze Hülff bist.

Mein Sohn, dreyerley Menschen stehen in der Gefahr ihres Heyls. Die eine trauen zu

vil auf sich selbst: die andere steiffen sich zu vil auf mein Güte durch den Weeg der Vermessenheit. Die letzte verzweifflen gar daran. Die erste haben ihr Freud in ihren Reichthumen, und ruhen daselbst: die zweyte schlaffen in ihren Sünden: die dritte lassen sich von dem Gewicht ihrer Armseeligkeiten unterdrucken. Meyde disen dreyfachen Anstoß; lebe unter meinem Schirm, und geniesse einer gäntzlichen Sicherheit.

IX. Betrachtung

Für den Freytag.

JEsus tröstet seine Jünger.

„Der Evangelische Text wird hier ausgelassen, dieweilen die Red des HErren bey dem „Abendmahl überaus lang ist: Jedoch haben „wir aus derselben die kräfftigiste Gedancken „ausgezohen, welche einer betrübten Seel zu „ihrem Trost gereichen können.

Die Gedancken einer betrübten Seel.

1. Gedancken.

Euer Hertz werde nicht verwirret: ihr glaubet an GOtt; glaubet auch an mich. Joan. 14.

WAnn du betrübt bist, gedencke, daß dein JESUS in dem Himmel ist, welcher auf

dich und dein Leyden sihet. Mache also deinen Glauben lebhafft. Erwege, daß er dein höchstes Gut ist, welches dir niemand hinweg nehmen kan: daß du nichts zu verliehren hast, so lang er dir bleibt, dieweilen alles übrige gar nicht zu achten. Da er noch gantz klein war, waren diejenige, so das Glück hatten ihne zu sehen, ab seiner blossen Gegenwart schon getröstet. Lasset uns zu dem Sohn Mariä hingehen, sagten sie, er wird uns trösten. Wann du glaubst, daß er nunmehro glorwürdig in dem Himmel regieret, warum soll der Glauben bey dir nicht eben dises auswürcken, massen die Gemüths-Augen weit schärffer und edler seynd, als die leibliche Augen? worüber betrübest du dich in deinem Hertzen, spricht er zu dir? Du hast einen guten Freund verlohren: Glaubst du dann nicht, daß ich der Beste unter allen deinen Freunden bin? Du hast deine Güter verlohren: Bin ich dann nicht dein Reichthum? Du bist ohne Gesundheit: Weist du dann nicht, daß ich dem Leib und der Seel die Gesundheit bringe? Du förchtest den Todt: weist du dann nicht, daß ich das Leben bin? So du es aber glaubest, warum wirst du kleinmüthig?

2. Gedancken.

In dem Hauß meines Vatters seynd vile Wohnungen. Wann deme anderst wäre/ wurde ich es euch gesagt haben. Nun

gehe

gehe ich für euch ein Orth zubereiten. ibid.

WAnn die Traurigkeit und der Schmertzen bey dir ansetzen, erhebe alsdann die Augen gen Himmel, und gedencke allda seye das Orth der ewigen Freuden, allwo JEsus deiner erwartet: Gedencke, die Erden seye für dich ein wüste Einöde, und habest du keine Ruhe zu hoffen, biß du an dem Zihl deiner Pilgerfahrt wirst angelangt seyn. Noch ein kleine Gedult: Auf ein augenblickliche Arbeit folgt ein ewiger Lohn. Sorge nicht, daß du aus dem Reich JEsu CHristi ausgeschlossen werdest, dieweilen du ein Sünder bist: Dann in seinem Hauß seynd vile Wohnungen; die eine seynd für die unschuldige Seelen; die andere für die Büssende: Die eine für die Großmüthige, die andere für die kleine Hertzen. JEsus der HErr und König des Himmels hat dem guten Schächer unter denen Fürsten seines Hoffs eiuen Platz eingeraumet: Er behaltet auch dir einen vor, welcher um so fürtrefflicher und höher seyn wird, als du in seinem Dienst mehr leyden wirst.

3. Gedancken.

Was ihr immer von meinem Vatter in meinem Nahmen begehren werdet / will ich es thun / damit der Vatter in dem Sohn geehret werde. ibid.

BEklage dich nur nicht mehr über deine Ubel, massen du nur den Mund eröffnen, und

ein Wort sprechen darffst, damit du glückseelig seyest, O süsses Wort! O lieblicher Nahmen JEsu, wie stärckest und erfreuest du nicht diejenige, welche dich aus gantzem Hertzen anruffen! Wo ist eine Wunden, welche diser göttliche Balsam nicht heylen könne? Wer kan sich über sein Armuth beschwehren, da er den Schlüssel in seinen Händen hat, welcher alle Schätz des Himmels ausschliesset? DEus in nomine tuo salvum me fac. Mein GOtt, sagte der gecrönte Prophet, in deinem Nahmen mache mich seelig. Ich steiffe mich nicht auf meine Verdienst, dann ich bin ein Sünder; weder auf meine Kräfften, dann ich bin schwach; weder auf meine Reichthumen, dann ich hab nichts; weder auf die Hülff meiner Freunden, dann ich bin von jedermann verlassen: Unicus & pauper sum ego. Ich verlasse mich aber auf die Krafft deines Nahmens, welcher mein gantze Glory, mein Hülff, mein Reichthum, und mein alles ist. Folge disem heiligen König, und mache, daß JEsus die Seel und der Geist aller deiner Begierden seye; auf solche Weiß wird dein Gebett bey GOTT alles vermögen. Er wird dir nichts versagen können, was dn immer mit Vernunfft begehren wirst.

4. Gedancken.

Ich wird euch nicht als Waysen zuruck lassen. Ibid.

Du

DU bildest dir villeicht ein, JEsus habe dich verlassen, dieweilen er dich lange Zeit am Creutz hangen lasset. Ich bitte dich, fasse andere Gedancken. Er kan dich unmöglich verlassen, so lang du aus Liebe seiner leydest. Ipse enim dixit, non te deseram, neque derelinquam. Er hat dir versprochen, sagt der heilige Paulus, daß er dich nicht verlassen werde. Glaube und traue seinem Wort: Was er gesagt hat, wird er auch ohne Zweiffel vollziehen. Das Mißtrauen allein kan sein Versprechen zuruck halten. Hoffe, so wirst du erhört werden. Wer kan sagen, daß er auf JEsum gehofft habe, und dannoch seye verlassen worden?

5. Gedancken.

Wer mich liebt/ wird auch von meinem Vatter geliebt werden/ und ich wird ihn auch lieben/ und will mich ihme offenbaren. Ibid.

DIe Lieb ist der süssiste und beste Trost der Betrübten. Liebe, so wirst du dich über dein Leyden nimmermehr beklagen. Die Lieb JEsu CHristi dienet als das beste Heyl-Mittel wider alle erdenckliche Ubel, und wäre das Leben ohne dieselbe unerträglicher als der Tod selbst. Wann aber unsere Glückseeligkeit hierinn bestehet, daß wir den Sohn GOttes lieben, wie hoch wird nicht dieselbe steigen, wann

wir hingegen auch von ihme, von seinem Vatter, und dem Heil. Geist geliebt werden? Was haltet ihr von disem Lohn euerer Liebe, O heilige Liebhaber JEsu CHristi, werthiste Diener GOttes, und Feind euerer selbst? Wann euch derjenige liebet, welcher alles erschaffen hat, was für ein Ubel wird euch schaden, was für ein Gut wird euch manglen können? Was hohe Glückseeligkeit ist dise, von dem König des Himmels, von dem HErren des Leben und Tods, welcher über unser ewiges Heyl oder Unheyl zu sprechen hat, geliebt werden? Diser höchste HERR kan seine Freund nicht zu Grund gehen lassen, gleichwie ihme unmöglich ist jene seelig zu machen, welche ihn nicht lieben.

O JEsu, mein HErr, sage mir, ich bitte dich, was gibst du denenjenigen, welche dich lieben? Dann ob ich schon ein Sünder bin, verlange ich doch in deren Zahl einverleibt zu werden. Sage mir, mein Erlöser, wie groß ist der Lohn deiner Liebhaber, damit ich nach demselben trachte, und darzu gelangen möge? **Mein Sohn/ wann mich jemand liebt/ wird ich denselben auch lieben/ und mich ihme offenbaren.**

Wo seynd nun diejenige, welche da weinen, wo jene, welche nach dem Reich der Himmlen seufftzen, und sich wegen der Abwesenheit JEsu CHRISTI betrüben? Betrangte Seelen, höret, wie euer Leyden so reichlich werde belohnet werden! Wann ihr mit JESU ein kurtze

Zeit

Zeit auf diser Welt leydet, werdet ihr ihn ewiglich in seiner Glory ansehen, und wann ihr aus Liebe seiner einen Augenblick lang weinet, werdet ihr mit ihm ewig glückseelig seyn, Amen.

X. Betrachtung

Für den Sambstag.

JEsus stehet von dem Tisch auf, und da er seine Rede fortführet, ermahnet er seine Jünger, daß sie sich niemahl von ihm scheiden sollen.

„Den Evangelischen Text übergehen wir „wiederum wegen dessen Läge. Das Haupt-„Absehen des Sohns GOttes ist, seine Jün-„ger aufzumunteren, und anzutreiben, daß sie „mit ihm so genau vereiniget bleiben, damit „sie weder das Leben, noch der Tod von ihm „scheiden könne.

1. Punct.

Damit die Welt erkenne / daß ich meinen Vatter liebe / und alles dasjenige thue / was er mir befohlen hat / so stehet auf / und laßt uns gehen. Joan. 14.

VIl seynd, welche dem Sohn GOttes mit denen Jüngeren bey dem Tisch-Gesellschafft leisten; hingegen seynd wenig, welche ihm biß zu dem Creutz nachfolgen.

Du aber, O getreuer Freund JESU, weiche niemahl von ihm weder im Leben, noch im Tod. Seye bereit vilmehr alles zu verliehren, alles im Stich zu lassen, alles zu leyden, als dich von ihme abzutrennen. Ohne ihn kanst du keinen Frucht bringen. All deine Arbeit und alles dein Leyden bringt dir ohne JEsu nicht den geringsten Nutzen, gleichwie das Reeb-Zweig aus sich selbst keine Frucht tragen kan, wann es nicht an dem Wein-Stock hangen bleibet. Ohne ihn kanst du kein Leben haben: Du bist gantz dürr, du bist todt, und zu nichts mehr tauglich als verbrennt zu werden. Dann eines aus zweyen ist dem Reb-Zweig nothwendig, das Feur, oder der Wein-Stock: Es kan zu nichts anderes dienlich seyn. Es ist auch für dich kein Mittel-Weeg: Entweder gehöret dir JEsus Christus, oder die Höll. Aus beyden must du eines erwählen. Ohne JEsu ist alle dein Hoffnung eitel, und dein Gebett ohne Krafft. Der hochheilige Nahmen JESU ist jener Wagen, auf welchem dein Bitten gen Himmel fahren muß. Wann du ihne finden willst, so gehe hin zu seinem Vatter. Ohne ihn wirst du GOtt niemahl die mindiste Ehr zubringen; massen die göttliche Ehr hierinn bestehet, daß du vile Frucht tragest, welches nicht

nicht geschehen kan, wann du nicht JEsu CHristo anhangest. Ohne ihn wird dich GOtt niemahl lieben: massen er dich anderst nicht lieben kan, als wegen JEsu, wann du ihme zugehörest. Du kanst endlich ohne ihn kein wahre Freud haben, und kanst ihme kein Freud machen; dieweilen sein Freud ist dein Hertz zu erfüllen, und die Freud deines Hertzens kein andere seyn kan, als mit dem Geist JEsu CHristi, deines höchsten Guts, erfüllet werden.

O GOtt meines Hertzens, O Mittel-Punct meiner Liebe, mildister JEsu, wohin wird jene Seel gerathen, welche sich unglückseeliger Weiß von dir abtrennet? O in dir finde ich alles, und bist du mir an statt aller Sachen. Ohne dich leben ist eine Höll: Bey dir seyn, ist ein lieblicher Himmel. Bleibe also bey mir, O HErr, dann du weißt, wohin alle Bewegung meines Hertzens abzihlet, und daß ich dich allein suche. Du weist, wohin alle meine Seufftzer gehen, und daß ich dich allein verlange, dieweilen niemand als du alle meine Begierden erfüllen kan.

2. Punct.

Ich sag euch die Wahrheit: es ist euch nutzlich/ daß ich hingehe. Dann sollte ich nicht gehen, wurde der Tröster zu euch nicht kommen; wann ich aber gehe/ wird ich euch denselben zusenden. Joan. 16.

WAnn dir schon JEsus sein empfindliche Gegenwart entziehet, glaube nicht jene kostbare Vereinigung, welche du mit ihm haben sollest, deßtwegen verlohren zu haben. Das geheiligte Band, wodurch dein Hertz mit dem Seinigen verknüpffet wird, ist der Heil. Geist, eine Gaab des sterbenden und triumphierenden Erlösers, eine Frucht des Creutzes, und eine Schanckung von dem gantzen Himmel. Wer hat dir den Heil. Geist durch seine Verdienst erworben? gewißlich JEsus CHristus der Gecreutzigte. Wer hat dir denselben zugesendet? JEsus CHristus in der Glory. Der Heil. Geist wurde aus dem Himmel nicht ausgangen seyn, wann nicht JEsus aus der Welt gangen wäre. Jener wurde auch in die Welt nicht kommen seyn, wann JEsus nicht in den Himmel aufgefahren wäre. Warum dises? dich zu unterweisen, daß er um keiner anderen Ursach willen in dise Welt herab komme, als damit er dich in disen zweyfachen Stand des Leydens und der Glory einführe. In disem sterblichen Leben must du mit dem gecreutzigten JEsu vereiniget seyn. Nach deinem Tod wirst du mit dem glorwürdigen JEsu vereiniget werden. Anjetzo verbindet dich der Heil. Geist mit JESU durch die Gleichförmigkeit der Gedancken, dieweilen er ein Geist der Wahrheit ist; durch die Gleichförmigkeit der Begierden, dieweilen er ein Geist der Liebe ist: durch die Gleichförmigkeit der Wercken, dieweilen er ein Geist der Heiligkeit ist; durch die Gleichförmigkeit des Leydens, dieweilen er

der

der Geist JEsu CHristi des Gecreutzigten ist. Einstens wird er die Gleichförmigkeit in der Glory hinzusetzen, dieweilen er der Geist des glorwürdigen Erlösers ist.

Liebwerthister JEsu, ich bitte dich, du wollest deinen göttlichen Geist in mein Hertz ausgiessen, damit er selbes mit deiner Liebe dermassen anfülle, auf daß ich deiner allein gedencke, dich allein liebe, mein gantze Freud und Ruhe in dir allein finde, welcher du die Quell der wahren Freuden sowohl an dem Creutz, als auf dem Thron deiner Glory bist; nicht minder liebenswerth in der Schoos der Jungfrauen, als in der Schoos deines Vatters; gantz lieblich in dem Grab, und in dem Himmel, allwo du von allen Heiligen ewig geprisen wirst.

3. Punct.

Dises hab ich zu euch geredt, damit ihr den Friden in mir habet. Ihr werdet zwar auf der Welt vil zu leyden haben; weichet aber nicht von eurem Vertrauen; dann ich hab die Welt überwunden. Ibid.

DEr Friden mit JESU, und der Krieg mit der Welt, die Vereinigung mit jenem, und die Trennung von diser, seynd zwey Sachen, welche nothwendig bey einander seyn müssen: wann du mit dem Sohn GOttes vereiniget zu seyn begehrest, must du ein Feind der Welt seyn; du must hassen, was dise liebt, und lieben, was sie hasset. Achte dero eitle Freuden

den nicht; dann sie werden gar bald in die ewige Peynen veränderet werden. Förchte hingegen jene Widerwärtigkeit nicht, mit welchen sie dich bedrohet; dann sie seynd Blumen, aus welchen die Frucht der Glückseeligkeit herfür wachsen soll. Warum sollest du unterlassen aus denenselben deinen Krantz zu flechten? sie seynd die Hof-Farb JEsu CHristi: wirst du dich dann schämen dieselbe zu tragen? das Creutz ist ein Zeichen deiner Gnaden-Wahl: ist ja billich, daß du es über alles schätzest. Selbiges ist der Antheil aller Kinder GOttes: wie glückseelig bist du, mit denen Heiligen gleich gehalten zu werden? was woltest du besseres verlangen?

Ubrigens, habe kein Sorg wider die Welt zu streitten: sie ist ein überwundener Feind. Der Sohn GOttes hat jenen Fürsten, welcher sie regierete, ernidriget, dessen Grund-Sätz zernichtet, und dir genugsame Kräfften erlangt wider ihn obzusigen. Warum sorgest du dich in den Streit einzulassen, dieweilen du des Siegs versicheret bist? dein Vertrauen muß mit deinem Leyden zunehmen. Je mehr du zu leyden hast, um so mehr hast du zu hoffen. Je grösser die Beschwehrnuß, um so mehrere Glory und Ehr du erlangen wirst.

O mein HErr, mir gereichet zur höchsten Ehr, und soll mein gröste Freud seyn, wegen deiner, und mit dir leyden. Lieber will ich sterben, als von dir weichen: nimmermehr soll von mir gesagt werden können, daß ich dich allein an dem

Creutz gelassen habe. Hinfüran will ich alle meine Gedancken und Begierden an dasselbige hefften. Ich empfinde, daß sich mein Hertz starck an dich bindet: mein Seel ist von dem Pfeil deiner Liebe verwundet. Ich hab ein hitziges Verlangen mit dir vereiniget zu werden, welcher du der Brunnen des Lebens bist. S. Damasc. in vita SS. Barlaam & Josaphat.

XI. Betrachtung

Für eben disen Tag.

JEsus erhebt gegen dem End seiner Red seinen Geist zu seinem himmlischen Vatter.

Das Gebett JEsu CHristi war dreyfach. Erstlich begehrete er, was ihne selbst betraffe. Der zweyte Theil seines Gebetts zihlete auf seine Auserwählte. Der dritte Theil desselben hat die Verworffene angetroffen, welche sich unwürdig machen an dem Frucht seines Gebetts einen Theil zu haben.

1. Punct.

Nachdem JESUS dise Red geendiget hatte erhebt er die Augen gen Himmel und sagte: mein Vatter / die Stund ist nunmehro

ro ankommen: Mache deinen Sohn glor-
reich, damit dein Sohn auch deine Glory
erweitere. Joan. 17.

JESUS nennet die Stund seines Leydens eine Stund seiner Erklärung, dieweilen er durch seinen Tod in seine Glory eingehen sollte, wodurch er der gantzen Welt zu erkennen gab, daß er der wahre Sohn GOttes wäre, und verpflichtete hiemit alle Völcker ihne als ihren GOtt und ihren Erlöser anzubetten. Dise Erklärung und Glory aber begehret er von seinem Vatter nicht ehender, als nach der Vollziehung des grossen Wercks, so ihme war auferlegt worden. Opus consummavi, quod dedisti mihi, ut faciam: Et nunc clarifica me tu Pater.

Lerne hieraus erstlich, daß niemand die himmlische Glory mit Recht zu fordern hat, wann er nicht sagen kan: Ich hab das Werck GOTTES vollbracht: ich hab jenen Staffel der Vollkommenheit erreichet, welchen er mir vorgeschriben hatte. Kanst du dises mit Wahrheit sagen? Wann du noch nicht im Stand bist also reden zu können, must du wenigist den Willen haben das Werck ohne Verzug anzugreiffen, und für den Himmel zu arbeiten.

Lerne zweytens, daß viererley Augenblick seyen, welche du Glory und Heyl bringende Augenblick nennen kanst. Der erste ist ein Augenblick der göttlichen Einsprechung, da nemlich der Geist JEsu CHristi an der Thür deines Hertzens klopffet, und selbiges antreibet

sich

sich seiner Liebe zu ergeben. Der zweyte ist ein Augenblick der Versuchung, da nemlich der Geist der Finsternussen dich von der deinem Erlöser schuldigen Treu abzuziehen trachtet. Der dritte ist ein Augenblick der Würckung, wann dir nemlich der Sohn GOTTES die Gelegenheit an die Hand gibt, zu seinem Dienst etwas merckliches zu unternehmen. Der vierdte ist ein Augenblick der Widerwärtigkeit, da er dir sein Creutz, oder einen Dorn aus seiner Cron darreichet: Ich will sagen, wann er dir einiges Leyden zuschicket, sonderbar da solches der Natur sehr empfindlich fallet.

Wann du also das Creutz über dich kommen sehen wirst, oder wann ein starcke Anfechtung deiner Beständigkeit zusetzen, oder sich ein erwünschte Gelegenheit wegen GOTT zu arbeiten ergeben wird, verfüge dich alsobald zu deinem himmlischen Vatter, und sprich nach dem Exempel seines göttlichen Sohns: Dise ist die Stund meiner Glückseeligkeit, und jener Glory, welche ich meinem HErren auszuwürcken schuldig bin. O mein GOtt, erkläre deinen Diener mit Verleyhung des Sigs, damit er auch dich erkläre, indem er dir alle Ehr und Glory schuldiger massen gantz überlasset.

2. Punct.

2. Punct.

Ich bitte für sie: Ich bitte aber nicht für die Welt, sondern für jene/ welche du mir gegeben hast/ dieweilen sie dir zugehören. Ibid.

JEsus bittet seinen Vatter für alle diejenige welche er auserwählet hat. Gleichwie er sie vor anderen, überaus zart und starck liebet, also befihlet er sie demselben vor seinem Tod mit gantz besonderer Liebs-Neigung.

Was begehret er aber für sie? Villeicht nur irrdische Güter? Er will sie vilmehr gantz arm und an allen Sachen völlig entblößt haben. Villeicht begehret er für sie die weltliche Freuden? Aber die Zäher seynd ihr Antheil. Villeicht die weltliche Ehren? sie gehören aber nicht in die Welt. De mundo non sunt. Um was bittet er dann? Um eben diejenige Güter, um jene Freuden, um jene Glory, welche er selbst besitzet. Er verlangt, daß ein jeglicher seiner Auserwählten ihme gleich werde. Sein Glory bestehet in dem, daß er der Sohn GOttes ist: Hiemit verlangt er, daß sie sein Vatter als seine Brüder liebe. Er ist der Heilige aller Heiligen; dahero will er, daß sie gleich ihme heilig seyn sollen. Sanctifica eos in veritate. Er lebt von Ewigkeit her in der Schooß seines himmlischen Vatters: Also will er auch, daß sie gleich ihme in die Ewigkeit mit Glory übersetzt werden,

den, daß sie zu der Beschauung seiner Herrlichkeit gelangen, und die Freuden der Seeligkeit genüssen sollen.

Er lebt mit seinem Vatter in vollkommnister Einigkeit der Liebe und der Weesenheit: dahero will er auch, daß seine Auserwählte unter einander vollkommen vereiniget leben, und auch mit ihme ein Sach und ein Geist seyn sollen. O unschätzbares Glück der treuen Diener JEsu Christi, dieweilen sie einen so guten Fürsprecher haben! O Christliche Seel, welche du seinem Dienst ergeben bist, wo ist deine Verwunderung ab einer so grossen Gnad, welche du von ihm empfangen hast? du warest dazumahl in seinem Hertzen, und in seinem Gebett unter der glorreichen Zahl der Kinder Gottes eingeschlossen. Wirff dich ihme zu Füssen, und dancke um ein so hohe Gnad. Hüte dich wohl von deinem fürtrefflichen Adel etwas zu vergeben, noch denjenigen zu vergessen, welcher bey einer so wichtigen Gelegenheit auf dich gedacht hat.

Mein allerliebster Erlöser, mein gantzes Leben mag nit erklecken dich zu loben: verschaffe, daß ich in der Ewigkeit dasjenige fortsetze, womit ich in der Zeit den Anfang mache: verleyhe, daß ich bey der unveränderlichen Anschauung deines herrlichsten Wesens dich ohne End liebe, und von Ewigkeit zu Ewigkeit preise, Amen.

3. Punct.

Gerechter Vatter, die Welt hat dich nit er-

kennt, ich aber hab dich erkennt, und dise haben erkennt, daß du mich gesandt hast. Ich hab ihnen auch deinen Namen geoffenbaret / und wird ihnen denselben noch mehr kund machen / damit die Liebe / mit welcher du mich geliebt hast / in ihnen seye, und ich in ihnen bleibe. Ibid.

JEsus bittet nit für die Welt, dieweilen er sie nit kennet, und hingegen auch die Welt ihne nit kennet, dieweilen sie ihn nit liebet. Niemand betrüge sich selbst, sagt der Heil. Bernardus, wer die Welt liebet, der liebet GOtt nit. Die Liebe GOttes, und die weltliche Lieb seynd einander gar zu sehr entgegen, als daß sie in einem Hertzen beysammen wohnen können. Die Liebe GOttes ziehet das Hertz von der Welt ab; die weltliche Lieb scheidet es von GOtt. Wann aber das Hertz GOtt verlasset, wie wird es denselben sehen können? wer GOtt nit liebt, ist blind. Niemand aber kan GOtt anschauen, wann er nit ein reines, mit der Liebe und Sanfftmuth angefülltes Hertz hat. Wer die Lieb verlohren hat, diser hat auch die Augen verlohren, und wer die Augen verlohren hat, kan den Urheber des Liechts nit sehen. Wann er aber disen niemahl zu sehen erlanget, ist er ja ewig unglückseelig! verflucht; abermahl verflucht; dises kan nit genugsam widerhohlet werden: noch einmahl verflucht soll derjenige seyn, welcher die Welt liebet, massen er JEsum Christum niemahl sehen wird.

Befreye

Befreye mich von disem Unglück, mein Erlöser, und wann dich zu lieben erforderet wird, daß ich auf ewig von der Welt geschiden werde, mache, daß dise Trennung alsobald vollzogen werde, damit deine Lieb in meinem Hertzen allein regiere. Dann ich will dir gantz zugehören, und dieweilen ich nicht glückseelig seyn kan, ausser daß ich dich sehe; dich aber nicht sehen kan, so ich dich nicht liebe, will ich dich hinfüran lieben, damit ich dich sehe, und einstens zu sehen bekomme, auf daß ich dich ewiglich lieben könne, Amen.

XII. Betrachtung

Für den Sonntag Sexagesimä.

JEsus gehet aus dem Speiß-Saal, und verfügt sich mit seinen Jüngeren auf den Oelberg.

Nachdem JEsus dises geredt hatte, gienge er mit seinen Jüngeren über den Bach Cedron hinaus, allwo ein Garten war, dahin er und seine Jünger hinein giengen. Joan. 18.

Anmerckung.

Der Speiß-Saal, aus welchem der Sohn GOttes um neun Uhr Abends ausgangen, war in der Stadt Jerusalem auf dem Berg Sion, wovon der Oelberg nur ein halbe Stund weit

entlegen war, dahinn dann JEsus mit seinen Jüngeren gienge. Zu diesem End wolte er bey dem gegen Aufgang sehenden Thor aus der Stadt gehen, dieweilen der Oelberg gegen Aufgang, der Berg Sion aber gegen Nidergang gelegen war; also daß der HErr durch das Thal Josaphat, welches entzwischen ligt, und über den dadurch flüssenden Cedron gehen müste. Dieser ist nur ein kleines Bächlein, welches bisweilen von dem aus denen herumligenden Bergen fallenden Gewässer starck anlauffet, und Cedron, das ist, ein Denckle genennet wird, dieweilen nemlich das Thal ziemlich tieff, und mit schattächtigen Bäumen besetzt ist.

I. Erwegung.

JEsus gehet aus dem Speiß-Saal.

Nachdem JEsus dise Sachen geredt hatte, gienge er mit seinen Jüngeren hinaus.

JEsus verlasset den Speiß-Saal, damit er das Hauß seines Gastgebs in keine Unruhe setze, massen er demselben auf keine Weiß beschwerlich seyn will. Trage nur kein Bedencken JEsum in deinem Hertzen zu bewirthen, dann sein Gegenwart niemahl schadet. Er ist niemand beschwerlich: seye auch nur du deinen Brüderen zu keiner Beschwerde.

JEsus gehet aus der Stadt, wie vormahlen der König David, als er von seinem eigenen Sohn verfolgt war. Der HErr verlasset also sein liebes Jerusalem gar ungern: massen er genö-

genöthiget ist dasselbe ihren Feinden zu überlassen. O wie unglückseelig ist jene Seel, welche durch ihr Boßheit JEsum dahin bringet, daß er sie verlassen muß. Thue ihm doch dises Leyd nicht, daß du ihn vertreibest! gehe vielmehr du aus dir selbsten hinaus, und verlasse deine eitle Freuden, damit du an seinen Schmertzen einen Theil nehmest.

Er gehet hinaus nach vollbrachtem Lob-Gesang. Dieses Singen ist ein Zeichen seiner Großmüthigkeit, und jener Liebe, welche er zu dir tragt. Nichts kommt ihne schwer an, damit er dich seelig mache. Thust du in seinem Dienst ein gleiches? unter einem so großmüthigen Ober-Haupt will sich nicht geziemen, daß du Hertzloß seyest. In allen deinen Widerwärtigkeiten lobe GOtt mit ihm. Wann du von deinen Güteren etwas verliehrest, singe alsdann mit Freuden: Der HErr hat es gegeben, der HErr hat es wider genommen, der Namen des HErrn sey gebenedeyt. Sprich bey allerhand Gefahren: Sive vivimus, sive morimur, Domini sumus. Ich mag leben, oder sterben, bin ich doch allezeit in der Hand GOttes, will auch niemahl davon weichen. Sag in allen deinen Widerwärtigkeiten: Benedicam Dominum in omni tempore. Ich will meinen GOtt zu allen Zeiten loben, nichts soll mir daran hinderlich seyn. Vor allem befleisse dich also zu leben, damit du gleich denen Heiligen in deiner Sterbstund singen, und dein Seel mit Freuden in die

Händ ihres Erlösers aufgeben könnest, und dadurch anzeigest, daß der Tag deines Hinscheidens für dich ein glorreicher Jubel-Tag seye.

2. Erwegung.

JEsus gehet über den Bach Cedron.

Er gieng hinaus mit seinen Jüngeren über den Bach Cedron.

WAs für Gedancken erheben sich in dem Hertzen JEsu Christi in Ansehung dieses Bachs?

Der Abfluß seines Wassers stellet ihm die Flucht seiner Jünger, und die Schwachheit so viler Seelen vor, welche zur Stund der Anfechtung von ihme weichen, und gleich dem Wasser hinweck flüssen.

Der schnelle Lauff dieses reissenden Bachs stellet ihm vor den hefftigen Zorn seines Vatters, welcher alsobald wider ihn wegen denen Sünden der gantzen Welt ausbrechen soll. Was grausame Verfolgungen, was Peynen und Schmachen gehen nit von allen Seiten her auf ihne loß, damit er bey solchem Wetter in ein Meer der Schmertzen versenckt werde!

Der schnelle und reissende Lauff des Bachs zeigt ihme widerum, daß sein Leyden zwar überaus hefftig, aber gar nicht langwürig seyn werde. Dieser ist endlich für sein betrübtes Hertz der letste Trost. Mein Todt, kan er sagen, ist ein reissender Bach, wird aber schnell fürüber gehen.

Desselben Bitterkeit muß ich trincken, wird aber bald auf den Grund kommen. O reissender Bach! ich wird bey meiner Widerkehr dein Wasser mit meinem Blut vermischen, es wird aber dises nicht lang dauren. Das Ubel wird kurtz seyn, der Frucht aber wird ewig bleiben. Mache dir sein Exempel zu Nutzen. Lasse bey antringendem Leyden den Muth nicht sincken. Es ist dises ein reissender Bach, welcher sich schnell verliehret: es ist ein Ungewitter, so bald widerum verschwinden wird. O mein Erlöser, dein Leyden ist für dich ein reissender Bach der Schmertzen; für mich ein lieblicher Freuden-Bach. Erlaube mir bey meinen Armseeligkeiten allen Trost heraus zu schöpffen: ich will ein an dem Fluß des Wassers, oder vilmehr an dem Fluß deines Bluts gepflantzter Baum seyn, damit mein Seel häuffige Früchten herfür bringe, und ich genugsamen Muth erlange über den reissenden Bach meiner Widerwärtigkeiten zu setzen. Dise ist die Himmels-Strassen. Mit dir muß ich leyden, wann ich zu dir gelangen will.

3. Erwegung.

JEsus gehet auf den Oelberg.

Er gieng seiner Gewohnheit nach auf den Oelberg.

DEr von denen Juden verfolgte JEsus fliehet nach denen Bergen, gleichwie der Hirsch, wann er von denen Jägeren verfolgt

wird. Er wird gar bald erligen müssen, und wird alsdann seine mit Blut vermischte Zäher von sich geben, unsere Seelen-Wunden zu heylen.

Er gehet in den Garten auf dem Oelberg hinein, das Oel seiner Barmhertzigkeiten allda flüssen zu lassen, und eine Torckel aufzurichten, worinn die Lieb und der Schmertzen einen blutigen Schweiß aus seinen Adern pressen werden, welcher kostbare Balsam alle unsere Ubel linderen wird.

Folge deinem Bräutigam bis in den Garten nach: du wirst dich deiner Freuden schämen, wann du sehen wirst, daß er dieselbe so theur bezahlen muß.

Folge seiner Güte nach: thue deinen Brüdern zu lieb, was er für dich thut; arbeite mit Sanfftmuth in dem Garten ihrer Seelen, und begiesse denselben, wo es nöthig, mit deinem Blut.

Sihe mit Verwunderung, wie er den Todt verachtet, dieweilen er demselben zu entgehen nicht die mindiste seiner guten Gewohnheiten unterlassen kan: Die Tugend ist nichts anderes als ein gute, und das Laster ein böse Gewohnheit: dise abzulegen spahre kein Mühe: unterlasse aber auch niemahl etwas von deinen guten Gewohnheiten, absonderlich das Gebett und die Abtödtung betreffend, wovon dich keinerley Vorwand jemahlen soll abhalten können.

Liebwerthister JEsu, was für Blumen findest du auf dem Oelberg? nichts als Ketten und

Band.

Band. Was für springende Wasser-Brünnen? an statt deren einen blutigen Schweiß. Was für eine Ergötzung? ein schwere Todts-Angst. Ach! hierinn ersihe ich die Abbildung meines Hertzens, in welchem du nichts als Distel und Dorn; nichts als vile Ursach der Schmertzen anzutreffen hast. O Brunnen des Lebens, begiesse mit deinen Zäheren dise unfruchtbare Erden, und verändere deroselben Dürre in einen reichen Uberfluß der Blumen und Früchten guter Begierden, und heiliger Wercken.

XIII. Betrachtung

Für eben diesen Tag.

JEsus erwählet drey aus seinen Jüngeren ihme Gesellschafft zu leisten, und heisset die übrige am Fuß des Bergs nidersitzen.

Sie kamen an das Ort, welches Gethsemani genennt wird, und er sprach zu seinen Jüngeren: setzet euch hier, daß ich mich indessen zu dem Gebett verfüge. Er nahm auch Petrum, Jacobum, und Johannem mit sich, und fienge an mit Forcht und Traurigkeit überfallen

zu werden, und sprach zu ihnen: Mein Seel ist betrübt bis in Todt. Bleibet hier, und wachet. Marc. 14.

1. Erwegung.

JEsus heisset seine Jünger am Fuß des Bergs nidersitzen.

Setzet euch hier, da ich indessen bette.

WUnderbarliche Sanfftmuth und Milde JEsu Christi! da sein Hertz mit Traurigkeit erfüllet wird, sorget er für die Ruhe seiner Jünger; Er heisset sie nidersitzen, da er zur Arbeit gehet, und verschaffet ihnen ihr Vergnügen, da er sich mit ihren Armseeligkeiten beladet.

O was für einem guten HErrn dienen wir, welcher in so vilen kleinen Dingen für uns sorget, welche doch seiner Hochheit nicht allerdings anständig scheinen könnten, wann er nicht eben so gütig wäre, als er groß ist.

Nur gut Hertz, dieser gütige GOtt liebet uns, ungeacht wir nicht gut, sondern schlimm seynd.

O wie glückseelig ist derjenige, welcher sein Vertrauen auf ihn setzet, und sich auf dessen Fürsichtigkeit ruhig verlasset! Sedete hic, weichet nicht von diesem Platz. Setzet euch vest in der liebvollen Schooß JEsu Christi. An diesem Ort finden die Heilige ihr süßiste Ruhe.

Lerne deinem geistlichen Weeg-Weiser gehorsamen, nicht nur wann er dir den Leib zu casteyen Buß-Werck vorschreibet, sondern auch wann er

er dir wohl meynend rathet was er deine Leibs-Kräfften zu erhalten nöthig zu seyn findet. Alsdann ist der Gehorsam besser als die Schlacht-Opffer: Und wann schon dasjenige, was er dir verordnet, nicht so gar verdienstlich ist, wäre doch ein grosser Fehler und merckliches Ubel demselben nicht nachkommen.

O mildister JEsu, wie sehr fehlen diejenige, welche dich als einen rauhen HErren ansehen. Du druckest niemand; lassest niemand zu hart geschehen: Du begehrest von uns nichts anderes, als was höchst vernünfftig ist.

O mein Seel! wir wollen nach dem Reich GOttes allein trachten, und ihme die Sorg unserer selbst völlig überlassen: Er wird alle unsere Vorhaben seegnen; und wann es nöthig seyn soll, wird er mit denen geistlichen Gnaden auch die zeitliche Güter zugleich geben, wie er es zu unserem Nutzen am besten finden wird. Benedicet populo suo in pace.

2. Erwegung.

JEsus erwählet drey aus seinen Jüngeren, ihme bey seinem Gebett Gesellschafft zuleisten.

Er nahm Petrum, Jacobum, und Johannem zu sich.

JEsus nimmet drey aus seinen Jüngeren mit sich, und lasset die übrige bey der Ruhe. Jene

Jene so ruhen, geben uns zu verstehen, daß er uns durch seine Arbeiten die Ruhe verschaffe. Jene, so ihn begleiten, geben uns zu erkennen, daß man mit der Gnad würcken müsse, dero Früchten einzusammlen. Aber sowohl die eine als die andere seynd mit allem demjenigen zufriden, was er ihre Personen betreffend ordnet. Lassen wir nur ihme die Sorg und die Wahl unserer Sachen völlig über. Wir wollen gemeiniglich mit aller Freyheit alles dasjenige selbst einrichten und ordnen, was uns angehet, es treffe gleich unseren Stand, unsere Geschäfft, unsere Verrichtungen, oder unsere Kleider und Nahrung an: Aber wir fehlen hierin sehr offt. GOtt allein muß die Wahl und die Verordnung unserer Sachen überlassen werden, dieweilen er nemlich als die höchste Weißheit nicht irren kan, und von keinerley Anmuthung zu einem falschen Urtheil verleitet wird. Sollen wir uns also von ihm gantz gern regieren lassen.

Erwege, daß jene, welche er als Zeugen seines Schmertzens, und als Mit-Gespahnen seines Gebetts zu sich nimmet, seine allerliebste und eyffrigiste Jünger seynd, welche er vorhin mit sich auf den Berg Thabor geführt hat, damit sie seiner Glory theilhafftig wurden. Dann sein Gunst ist niemahl ohne Beschwernuß, und wer zu der Gnad des Gebetts beruffen ist, muß sich zu vilem Leyden entschliessen, wann er ein grosse Lieb haben wil. JEsus ist niemahl ohne

Creutz: Indessen ist sein Creutz ein nicht geringere Gnad, als sein Glory. Er kan uns kein wichtigeres Zeichen seiner Freundschafft geben, als da er uns seines Leydens und seiner Schmertzen theilhafftig machet.

O mein Erlöser, wie gantz anderst erscheinest du bey deinem Gebett auf dem Berg Thabor, und wie gantz anderst auf dem Oelberg; dort voll der Glory; da voll der Schmertzen. Ich möchte dir gern, wie es mir vorkommet, überall nachfolgen, und wurde ich mich glückseelig schätzen, wann du mich zu dem Gebett beruffen wolltest, wann mich schon dises vil kostete. Du weist aber, was für mich das Beste. Dir gehöret die Wahl; ordne mit mir nach deinem Belieben, und wann ich nicht würdig bin höcher zu steigen, verleyhe mir die Gnad an dem Fuß des Bergs in der Nidere zu bleiben, und allda mit der Christlichen Gemeind zu betten.

3. Erwegung.

JEsus offenbaret seinen Jüngeren die äusseriste Betrübnuß, wovon er überfallen wird.

Er sprach zu ihnen, mein Seel ist betrübt biß in den Tod: Bleibet hier und wachet.

ES war nothwendig, daß er die Traurigkeit seines Hertzens entdeckte, dann wir sonsten niemahl wurden geglaubt haben, daß dieselbe

selbe so weit hätte gehen können. O HERR, wie ist es möglich, daß der Himmel die Erden zu Rath ziehe, und der Schöpffer bey seinem Geschöpff Hülff suche? Was für einen Trost hast du von deinen Jüngeren zu erwarten? Die Traurigkeit ängstiget eben auch ihre Hertzen: Die Erstaunung schliesset ihnen den Mund, und können sie dir kein andere Antwort geben, als durch ihre Zäher. Was wird dann ich armseeliger Mensch zu deinem Trost beytragen können?

Mein Sohn, willst du meine Schmertzen linderen, so bleibe allda, und wache mit mir. Sustine & vigila. Bist du etwan mit Schmertzen behafftet? Sustine. Seye geduldig, übertrage die Beschwernuß mit Sanfftmuth. Lerne von mir, wie du dich demüthigen, und bey deinen geistlichen Verlassenheiten denen Menschen unterwerffen sollest, ob dich schon gedüncket, daß durch ihre Wort dein Übel nur grösser wird. Vigila. Habe ein wachtsames Aug auf alle Bewegungen deines Hertzens. Hüte dich, damit der böse Feind die Verwirrung deines Gemüths nicht wider dich brauche. Wache und betrachte die innerliche Quall meiner Seel, auf daß du mit meinen Schmertzen ein Mitleyden tragest. Wache, damit du denen Betrübten mit einigem Trost beyzuspringen, und deinem Nächsten bey seinen Schwachheiten einige Hülff zu verschaffen lernest.

Mein liebwerthister Erlöser, wer in seiner

Betrübnuß einen guten Freund gefunden, diser hat einen reichen Schatz gefunden: Man wird aber gewißlich denselben nirgendswo finden, als in dir allein. Wann du aber doch verlangest, daß mich die Menschen trösten, so rede du selbst mit mir durch deren Mund. Und wann ich andere trösten soll, rede du alsdann durch meinen Mund. Dann du bist allein der Tröster und die Hülff der Betrübten.

XIV. Betrachtung

Für den Montag.

JEsus wird in einen tieffen Abgrund der Traurigkeit und des Schmertzens versencket.

Er fieng an in die äusseriste Traurigkeit und Betrübnuß zu fallen. Alsdann sagte er zu ihnen: Mein Seel ist betrübt bis in den Todt. Matth. 26.

Er fieng an sich zu förchten, und traurig zu werden. Und sprach zu ihnen: Mein Seel ist betrübt bis in den Todt. Marc. 14.

Anmerckung.

DAs Ungewitter, welches in dem Hertzen des Sohns GOttes entstehet, kommt nicht

nicht nur von einer Anmuthung allein her. Sein Seel wird auf viererley Weiß dermassen hefftig bewegt, daß sich zu verwunderen, wie er das Leben hiebey erhalten kan. Die erste ist eine Bewegung der Traurigkeit wegen dem gegenwärtigen Übel, so er empfindet. Cœpit contristari. Die zweyte ein Bewegung der Forcht wegen dem zukünfftigen Ubel, so ihne erschröcket. Cœpit pavere. Die dritte ein Bewegung des grösten Widerstands der gantzen Natur und ein äusseristes Abscheuen ab so entsetzlichen Peynen. Cœpit tœdere. Die vierdte ein Bewegung einer gäntzlichen, völlig erlegenen Zerschlagenheit, da er keinen Weeg findet aus disem Abgrund heraus zu kommen. Cœpit mœstus esse.

1. Erwegung.

Dises Ungewitter ist nicht unversehens entstanden.

Er fienge an betrübt zu werden / und die äusseriste Quall des Geists zu empfinden.

Sihe da ein wunderbarliches Traurspihl. Der Fürst des Fridens macht seinem Leyden durch die Zerrittung seines Gemüths den Anfang. Dises Ungewitter entstehet in seinem Hertzen nicht ungefehr: Die Forcht, die Traurigkeit, der Schröcken, und der gäntzliche Mißtrost verursachen ihm ein tödliche Angst, und

und treiben ihm den blutigen Schweiß aus. Mit gantzer Vernunfft, mit aller Weißheit, und mit wohl ausgedenckten Schluß setzet er sich selbst in disen betrübtisten Stand. Er hatte alles lang vorgesehen; hatte vilfältig daran gedacht; er hatte mit seinen Jüngeren zum öfftisten davon geredt: und da er nunmehro in einem gantzen Meer des Leydens versencket ist, geschicht solches allein deßtwegen, dieweilen er sihet, daß es für die Ehr seines Vatters anständig und zu dem Heyl der Menschen nothwendig seye. Alles ist bey ihm der höchsten Vernunfft nach eingerichtet.

O wie ungebunden seynd gemeiniglich unsere Anmuthungen, und wie wenig gebrauchen wir hiebey die gesunde Vernunfft: Wir gerathen aus eigner Schuld ohne Ursach in allerhand Verwirrungen: Wir betrüben uns wegen allerhand Kleinigkeiten. Ein Schatten, ein Phantasey, ein leere Einbildung erschröcket uns, und wann man uns um die Ursach unserer Traurigkeit und des schwehren Verdruß, davon wir zerschlagen seynd, fragen sollte, wurden wir uns schämen dise offenbar zu machen; ja wir könnten gar offt gar keine Ursach vorbringen.

Ewige Weißheit, verleyhe, daß die Vernunfft alle Bewegungen meines Hertzens dermassen wohl einrichte, damit ich niemahl übereilet werde, noch die Hefftigkeit der Natur dem Antrib der Gnad vorkomme. Ein weni-

ge Vorsehung und stille Gelassenheit wurde mich mancher Plag entheben.

2. Erwegung.

JEsus unterligt dem Schmertzen, aber nicht aus Schwachheit des Gemůths.

Er fieng an betrůbt zu werden/ und die åusseriste Quaal des Geists zu empfinden.

JESUS unterliegt dem Schmertzen nicht aus Weichmůthigkeit, weder aus Schwachheit. Er wird betrůbt, dieweilen er will, und nur so vil er will. Er beherrschet alle seine Anmuthungen, da wir hingegen unter der Dienstbarkeit unserer Paßionen stehen. Niemahlen lasset der HERR seine Anmuthungen so weit gehen, daß er sie nicht alsobald nach seinem Belieben aufhalten kŏnne.

O JESU, befreye mich von der elenden Dienstbarkeit, dahin mich mein Schwachheit gesetzt hat. Der Zorn ůbereilet mich, die Ungedult stosset mich sehr offt an, die Traurigkeit ůberfallet mich wider meinen Willen, und hab ich Hertz-loser Mensch nicht so vil Krafft, daß ich meinen Passionen Widerstand thun kŏnnte, da ich indessen frech genug bin mich deiner Gnad zu widersetzen. Erbarme dich meines Elends, stårcke meinen Willen, und gib ihm aus Barmhertzigkeit jenen Gewalt ůber meine Anmuthungen

gen wider, welchen er aus Boßheit verlohren hat.

3. Erwegung.

JEsus unterliegt dem Schmertzen, aber nicht aus einer unordentlichen Neigung des sinnlichen Theils.

Er fieng an betrübt und traurig zu werden.

DIe heiligiste Seel JESU CHRISTI gerathet zwar in ein schwehre Zerrüttung, aber nicht wegen einiger Unordnung des sinnlichen Theils, oder wegen einiger Neigung zu dem Bösen. Gleichwie dise seine Bewegung in ihrem Anfang gantz frey und vernünfftig ist, also ist sie auch dero Gegenwurff belangend gar billich und ohne die mindiste Schuld. Wann JEsus den Tod förchtet, geschicht dises nicht ohne Ursach: Der Verlurst eines so kostbaren Lebens ist fürwahr kein geringes Ubel. Da er sich wegen der Beleydigung seines Vatters von der Traurigkeit einnehmen lasset, ist diser ein heiliger Schmertzen, welchen wir alle empfinden sollten. Da er sich ab unserem Undanck entsetzet, hat er hierzu die gröste Ursrch, dieweilen wir uns sein Leyden nicht zu Nutzen machen.

Uns hingegen erschröcket die Tugend, wir fassen ab dem Guten einen Verdruß; das Ge-

bett kommet uns langweilig vor, und seynd wir hierinn zweyfach unglückseelig; da nemlich die üble Bewegungen unserer Seelen an unseren Sünden, und zu gleicher Zeit an unseren Plagen die einige Ursach seynd.

4. Erwegung.

Dises Ungewitter ziehet keine üble Folgen nach sich.

Er fieng an traurig und betrübt zu werden.

DIe innerliche Schmertzen des göttlichen Sohns mögen auch noch so sehr geschärffet werden, ziehen sie doch keine üble Folgen nach sich: Deren Würckungen seynd zwar überaus wunderbarlich, aber nicht mangelhafft. Obschon das Abscheuen, so er ab dem Tod hat, grösser nicht seyn könnte, ist er doch hiebey in den Willen seines Vatters vollkommen ergeben, und verharret mit einer unüberwindlichen Krafft in dem Gebett. Unsere Anmuthungen brechen gantz ungereimt und gefährlich aus, wobey sie uns gemeiniglich in die Sünd verleiten. Was für Ubel ziehen nicht unsere menschliche Absehen nach sich? Wohin stürtzet uns nicht die Ungedult und der Verdruß? In was für Unheyl bringt uns nicht die Forcht eines Unglücks? O wie seynd wir dem Sohn GOttes hoch verbunden, dieweilen er uns gelehret hat, wie wir unsere Anmuthungen in dem Zaum halten, und wohl brauchen sollen.

Ich

Ich dancke dir um dise Gnad, mein Erlöser, und bitte dich durch die Schwehre deiner Schmertzen um Hülff, damit ich von meinen Anmuthungen niemahl in die Sünd verleitet werde. Heilige alle meine Anmuthungen in ihrer Quell, in ihren Würckungen, und deren Gegenwurff belangend. Mache durch deine Gnad, daß ich sie künfftighin anderst brauche, als bißhero geschehen. Mein gantze Forcht soll nur allein dahin gehen, damit ich nicht in dein Ungnad falle; keinen anderen Schmertzen soll ich zulassen, als wegen deiner Beleydigung; kein andere Betrübnuß, als wegen meiner Untreu; keinen anderen Verdruß, als wegen so schlechtem Fortgang in der Tugend.

XV. Betrachtung

Für eben disen Tag.

JEsus gerathet in die gröste Betrübnuß, da er unsere Armseeligkeiten ansihet.

Cœpit contristari & mœstus esse.

Er fieng an traurig und betrübt zu werden.

1. Erwegung.

JEsus wird betrübt, da er unsere leibliche Armseeligkeiten ansihet.

Er fieng an traurig zu werden.

ALs JESUS auf dem Oelberg in den Garten hinein gieng, hat er sein Hertz mit allen Armseeligkeiten der Welt, und die Welt mit allen Barmhertzigkeiten seines Hertzens anfüllen wollen.

Er stellet ihme erstlich vor alle zeitliche Armseeligkeiten, welche die Sünd in die Welt eingeführt hat. Massen uns nur die Sünd allein armseelig machet.

Alle Menschen sihet er als seine Mit-Glider an: Er haltet sie für seine Kinder, und als einen Theil seiner selbst, anbey erkennet er auch gar wohl alle diejenige Ubel, womit sie beladen seynd, und dises zwar so vollkommen, als ob er dieselbe insgesammt vor Augen hätte; er empfindet sie weit mehr als seine eigene Anligen, und ziehet sie alle aus Mitleyden in sein Hertz zusammen, deren Bitterkeit zu milderen.

Dises so grosse und weitschichtige Hertz wird hiemit zu einem gantzen Meer der Schmertzen, dahin alle unsere Armseeligkeiten sich Hauffenweiß ergiessen, als nemlich die Armuth, die Kranckheiten, allerhand Unglück, allerley Schäden an denen Güteren, an der Ehr, an dem

dem Leben: Hievon ist seine obschon glückseeligiste Seel dermassen angefüllt, daß man wohl sagen kan, in disem weitschichtigen Meer seye kein Tröpflein Wasser, welches nicht überaus bitter seye.

Mitleydiger Erlöser, du scheinest deiner eignen Glückseeligkeit zu vergessen, damit du an meinen Armseeligkeiten Theil nehmest. Bereiten dir dann deine Feind nicht schon Dörner genug, ohne daß deren noch mehr darzu kommen? Gewißlich ist deine Barmhertzigkeit durchaus wunderbarlich: Aber die Härte meines Hertzens ist nicht minder zu bewunderen. Meine Plagen gehen dir zu Hertzen, uud mich können die deinige nicht bewegen. Dich erbarmet der Gröste aus deinen Feinden, und ich hab kein Mitleyden mit dem Besten aus meinen Freunden. Du liegest kranck in denen Spithäleren, und ich mag dich nicht besuchen. Du verschmachtest in denen Kerckeren, und ich lasse dich sitzen. Du weinest mit denen Betrübten, du leydest mit denen Krancken, du stirbst mit denen Sterbenden, und ich hab weder Zäher, noch Seufftzer, weder Händ, noch ein Hertz dir zu helffen. Mein HERR, wann deine Barmhertzigkeit nicht unendlich wäre, könnte ich meiner Unempfindlichkeit keine Verzeyhung hoffen.

2. Erwegung.

JEsus wird betrübt, da er unsere geistliche Armseeligkeiten ansihet.

Er fieng an traurig zu werden.

DIser ist der erste und der ältiste Schmertzen JEsu CHristi, ja die Ursach aller übrigen Schmertzen. Von dem ersten Augenblick seines Lebens an wurde ihm der elende Stand der Seelen vorgestellt; er sahe die Blindheit der Menschen, ihre Unwissenheit, ihre Boßheit, ihre verderbte Anmuthungen, ihre abscheuliche Sünden, ihre höllische Dienstbarkeit, ihren Untergang, und ihr ewige Verdammnuß.

Von jenem Augenblick an, sahe er diß alles gantz deutlich, und gleich von selber Zeit an erbothe er sich uns zu helffen: dieweilen er aber dazumahl noch nicht erwachsen genug war sein Creutz zu tragen, hefftete er sein Hertz dafür an das Creutz, und hat selbes von solcher Zeit an nimmermehr davon hinweg genommen. Er empfindet aber dise Menge der Schmertzen heut auf ein gantz besondere Weiß, und wird von disem Last so hart gepresset, daß ein Wunderwerck vonnöthen, damit er sie ohne zu sterben übertragen könne. O wie schwehr fallet ihm der ewige Untergang so viler Verdammten! O wie sehr betrüben ihn die Schwachheiten seiner Auserwählten! Mildister Erlöser! mit der verfolgten Unschuld tragen wir ein Mitleyden: Das Unglück der Lasterhafften aber schmertzet uns

nicht, dieweilen sie solches verdienen, und ihre Boßheit wider sich die Rach forderet. Du allein, O HErr, hast mit denen grösten Ubelthäteren ein hertzliches Mitleyden: und dise Laster-volle, undanckbare Sünder wissen mit dir kein Mitleyden zu haben, der du gantz und gar unschuldig bist. Wie lang, O HErr, wird ich deinen Geist durch meine Ubelthaten noch ferners betrüben, Sünden mit Sünden anhäuffen, und deinem liebenden Hertzen so vile Wunden versetzen, als ich Sünden begehe.

3. Erwegung.

JEsus wird betrübt, dieweilen wir unsere Armseeligkeit nicht empfinden, wie wir sollten.

Er fieng an traurig zu werden.

NIchts elenders, als ein unglückseeliger Mensch, welcher sein Elend nicht achtet, oder wenigist nicht empfindet, wie er sollte. Wir begehen hierinnfalls zwey merckliche Fehler. Wir empfinden unsere zeitliche Ubel gar zu sehr; empfinden aber hingegen unsere geistliche Ubel gar zu wenig. Das eine und das andere verwundet das zarte Hertz JEsu. Er wird betrübt, dieweilen wir unsere zeitliche und kurtze Anligen gar zu sehr empfinden; massen uns diser Fehler in manche Ungedult, und in schwehre geistliche Armseeligkeiten verleitet, welche uns weit mehr Schaden bringen, dann alle zeitliche Ubel. Er

wird noch mehr betrübt, dieweilen wir unsere geistliche Armseeligkeiten nicht genugsam empfinden, da solche Unempfindlichkeit die Ursach ist, daß wir kein Mittel darwider suchen.

O mein Erlöser! wie sehr bin ich deiner Barmhertzigkeit verbunden! sie hat mich aus dem Nichts herfürgezogen, sie hat mich bishero bey so vilen Zufällen erhalten; sie hat mich durch so vile Peynen und Schmertzen erlöset; von ihr erwarte ich das ewige Leben, und den Genuß aller Güter. O mein JESU, lass nicht zu, daß dise deine Barmhertzigkeit von mir weiche, und ich in meiner Hoffnung zu Schanden werde.

Mein Sohn, erbarme du dich selbst über dein eigne Seel, wann du willst, daß ich mich auch deroselben erbarme: weiche du nicht von meiner Barmhertzigkeit, so wird sie auch von dir nicht weichen. Du sagst, du wollest mit meinen Schmertzen ein Mitleyden tragen; du wirst aber dises niemahl erlangen, wann du nicht zuvor ab deinen Armseeligkeiten ein Mitleyden tragest.

XVI. Betrachtung.

Für den Dienstag.

JEsus gerathet in die äusseriste Betrübnuß, da er unsere Sünden, und seinen Vatter so schwerlich beleydiget, sehen muß.

Cœpit contristari & mœstus esse.

Er fieng an traurig und betrübt zu werden.

1. Erwegung.

Da JEsus seinen Vatter durch so vil schwehre Laster beleydiget sehen muß, wird er nach der Maaß seiner Erkanntnuß darüber betrübt.

1. Maaß seines Schmertzens.

Er fieng an traurig und betrübt zu werden.

FRage den Sohn GOttes, warum er betrübt werde, warum er weine, warum er blutige Zäher vergiesse? Er wird dir antworten, daß ihn deine Sünden unendlich betrüben. Nichts kan den Gerechten betrüben/ sagt der weise Mann, dieweilen er alles von der Hand GOttes

tes annimmet, was ihme begegnen kan, und ist mit allem wohl zufriden, was die göttliche Fürsichtigkeit verordnet. JEsus ist der Heilige aller Heiligen, und hätte sein Unschuld nicht zugegeben, daß sein Seel betrübt wurde, wann er nicht unsere Sünden auf sich geladen hätte. Er befindet sich aber hier als ein Büssender, dieweilen wir Sünder seynd. Da er so vil grausame Unbilden ansehen muß, welche wir seinem Vatter zufügen, fallet er in ein solche Traurigkeit, daß kein Creatur dieselbe fassen kan. Es lasset sich hievon mehr nicht sagen, als daß er nach der völligen Maaß seiner Erkanntnuß leydet. Das seeligmachende Liecht der Glory, welches ihm die unendliche Herrlichkeit und Güte GOttes entdecket, zeigt ihm zu gleicher Zeit, wie ungebührlich die Sünder handlen, da sie mit ihren abscheulichen Lasteren dises höchste Gut angreiffen: Bey diser Beschaffenheit, an statt daß sein Hertz durch bemeldtes Liecht, wie bey denen Heiligen geschicht, mit Freuden erfüllt werde, gehen alle dero glorreiche Strahlen nur allein dahin, daß dises zärtiste Hertz von allen Seiten her durchstochen und verwundet werde.

O mein GOtt, die Welt kennet dich nicht. Ach wann die Sünder nur verstunden, wer du bist, und was du ihnen ewiglich seyn wirst! sie dencken aber nicht daran, und wollen nicht daran dencken. Du hast ihnen deinen Sohn als das Liecht der Welt zugesandt: sie aber ziehen die Finsternussen dem Liecht weit vor.

2. Erwegung.

Er wird betrübt nach der Maaß seiner Liebe.

2. Maaß seines Schmertzens.

Er fieng an traurig und betrübt zu werden.

WIllst du noch klärer sehen, wie groß die Traurigkeit JEsu CHristi seye? Er leydet nach der Maaß seiner Liebe: Und dieweilen sein Lieb zu seinem himmlischen Vatter ohne Schrancken ist, muß man hieraus schliessen, daß auch sein Schmertzen um keine Schrancken wisse.

Man hat ehemahlen Heilige gefunden, welche einen nicht grossen Fehler schmertzlich bereuet haben, daß sie daran gestorben seynd. Ach warum lieben wir doch nicht eifriger? Wir wurden auf solche Weiß unsere Fehler weit schmertzlicher bereuen.

Rede die Wahrheit, und sage, ob du dann gantz unempfindlich zusehen kanst, da von dir und anderen der gütigiste GOtt so sehr beleydiget wird, welchen du doch aufs allerzärtiste lieben solltest?

Schmertzet dich dann gar nicht, daß du in dem liebreichisten Hertzen JESU ein so schwehre Betrübnuß erweckest? Mancher Vatter, welcher von seinem Sohn erzürnet wird, spricht

zu demselben: Ubelgeartetes Kind, du bringst mich unter den Boden! Ein solches Wort klecket einem nicht übel erzohenen Kind das Hertz zu treffen, und die bittere Zäher aus denen Augen zu treiben. Du aber, undanckbares Kind, verbleibest hart wie ein Stein, da sich JEsus bitterlich beklagt, daß du ihme vor Schmertzen und Betrübnuß die Seel aus dem Leib pressest. Tristis est anima mea usque ad mortem.

O mein Seel, wie kanst du dise klägliche Wort anhören, ohne daß du vor Schmertzen sterbest, oder wenigist, ohne daß du die Sünd in dir tödtest, welche deinen Erlöser biß in den Tod betrübet?

3. Erwegung.

Er wird so sehr betrübt, als vile Sünden jemahlen begangen worden, und ins künfftig werden begangen werden.

3. Maaß seines Schmertzens.

Er fieng an traurig und betrübt zu werden.

DIse ist die dritte Maaß der äusseristen Traurigkeit JESU Christi. So vile Sünden jemahl geschehen seynd, und biß an das End der Welt geschehen werden, so groß ist sein hieraus entstehende Betrübnuß. Gleichwie

er

er für alle ein vollkommne Genugthuung leisten will, also will er auch für alle schmertzlich leyden; hiebey aber ist ein jede Sünd gleich einer gifftigen Viperen so grausam, daß sie sein zartes Hertz tödlich hecket, und die Bittere ihres Giffts völlig hinein treibet. O wie entsetzlich groß ist dise Bitterkeit! Das Hertz JEsu ist ein unendliches Meer der Süssigkeit, dessen nur ein Tröpflein alle Höllische Peynen versüssen könnte: Dessen ungeacht vermag ein eintzige Sünd die völlige Süsse dises göttlichen Hertzens in lauter Bitterkeit zu verkehren.

Erstaune ab der so grossen Boßheit einer Sünd. Erstaune ab dem Schmertzen JESU CHristi, und ab der Menge seiner Wunden, vorderist aber betrachte du jene Wunden, welche du ihme versetzet hast. Wie vil deiner Sünden stecken unter disem ungeheuren Hauffen aller Laster? Was hast du bishero gethan dieselbe auszulöschen, wo seynd deine Zäher? Wo ist dein Buß? Wie brauchest du wenigist die so schmertzliche Buß JESU CHristi?

O Härte des menschlichen Hertzens! Muß ich dann schlimm seyn, dieweilen er gut ist? Muß ich ihne dann beleydigen, dieweilen er anstatt meiner Buß würcket? Muß ich dann die Zahl meiner Sünden vergrösseren, dieweilen er deren Straff auf sich nimmet?

O Lieb-voller Büsser, schmertzhaffter JESU, wirst du dich dann meiner nicht endlich erbarmen?

men? Wirst du den Lauff meiner Sůnden nicht endlich einstellen?

Du aber, O harter Sůnder, wirst du dich nicht auch deines Seeligmachers erbarmen? Wirst du den Fluß seiner Zåher nicht endlich stillen? Wirst du die Bitterkeit seiner Schmertzen nicht endlich milderen.

XVII. Betrachtung

Fůr eben disen Tag.

JEsus leydet die åusseriste Beschåmung, daß er sich mit allen Sůnden der gantzen Welt beladen sihet.

Er fieng an traurig und betrůbt zu werden.

1. Erwegung.

JEsus ist in ihme selbst gantz beschåmt, da er sich mit unseren Sůnden beladen sehen muß.

Confusio faciei meæ operuit me. Psal. 43.

DJe Schand meines Angesichts hat mich überfallen, spricht er bey dem Propheten Verwundere dich nicht, wann du den Sohn GOttes auf seinem Angesicht darnider ligen siheſt;

hest; er ist in ihme selbsten gantz beschämt, daß er sich mit unseren Sünden beladen sehen muß: Der Aussatz unserer Laster, womit er behafftet ist, macht ihme einen erschröcklichen Grausen.

Die Beschämung entstehet aus der Häßlichkeit der Sünd, und dero Bitterkeit aus ihrer Boßheit. Dise zwey Straffen folgen auf die Sünd und hat selbe die Heiligkeit GOttes darauf geschlagen. Beyde Straffen nimmet JESUS über sich: Er tragt die Schand und den Schmertzen aller grausamsten Laster der gantzen Welt. Er betrübt und demüthiget sich destwegen eben so vil, als wann er sie selbst begangen hätte.

Er ist gantz beschämet, daß er ein Anverwanter aller Lasterhafften seyn muß, da er doch der Heilige aller Heiligen ist: Er schämet sich, daß er ein Oberhaupt der Mörder und der abscheulichisten Bößwicht seyn muß, indem er doch durch die Glory seiner Geburt der wahre Sohn GOTTES ist: Er schämet sich, daß er für sie gut stehen soll, da er vilmehr ihr Laster straffen sollte: Er schämet sich deren Mitgespahn und Bruder zu seyn, da er ihr Richter seyn sollte.

Er schämet sich ferners, daß ihme so wenig gefolgt wird; daß er so wenig geliebt, so wenig geachtet, so wenig erkennt wird, da sich indessen der Fürst der Finsternussen von der gantzen Welt anbetten lasset.

Er schämet sich endlich denen Schwachheiten der Sünder unterworffen zu seyn, und dieweilen er ihre Laster verantworten muß. Er zitteret wie die Sünder, er ist traurig wie die Sünder, er förchtet wie die Sünder, und ob er schon wie sie nicht sündigen kan, muß er doch gleich ihnen die Straff der Sünden an statt ihrer tragen.

O Sünder! du rühmest dich in deinen Lasteren: Und der demüthige JEsus muß an statt deiner schamroth werden, und die Straff deiner unverschamten Boßheit tragen. Du schämest dich disem deinem HErren zu dienen, und die Tugend zu üben: Indessen muß der König der Tugenden dise deine Laster-volle Schamhafftigkeit durch sein Demuth bezahlen, und muß in einen Abgrund aller Schand hinein versencket werden, damit er dich von der ewigen Schand befreye.

O König der Glory, dir gebühret alle Ehr und mir alle Schand. Ich bin ein Sünder, und du bist die Heiligkeit selbsten. Ich bitte dich, nimme von mir hinweg jene böse Schamhafftigkeit, welche mich in die Sünd verleitet; gibe mir hingegen jene heilige Beschämung, welche du selbst ab meinen Sünden tragest.

2. Erwegung.

JEsus ist vor seinem Vatter beschämet, da er sich mit unseren Sünden beladen sehen muß.

Propter te sustinui opprobrium: operuit confusio faciem meam. Psal. 68.

WAnn JESUS in ihme selbst wegen unseren Sünden beschämet ist, schämet er sich deren nicht minder vor seinem Vatter. Er bittet denselben, und wird von ihm nicht erhört. Er nennet ihne seinen Vatter, und wird von ihm als ein unbekannter Frembdling gehalten. Er wendet sich mit ausgestreckten Armen zu dessen Barmhertzigkeit, u. wird von seiner Gerechtigkeit abgewisen. Er bittet ihn um seine Hülff, welche derselbe denen Geringsten nich zu versagen pflegt, und wird doch der göttliche Sohn, gleich als der Schlechtiste unter allen Menschen der Wuth seiner Feinden übergeben. JEsus erwartet endlich in seiner äusseristen Noth einigen Trost, und erlanget von ihm nichts anderes, als das erschröckliche Urtheil seines Tods.

O wie hart ist dises Verfahren! O wie nider wird der Sohn GOTTES gehalten! O was gewaltige Beschämung fallet hieraus auf ihne zu.

Mein Erlöser, wie hab ich sogar nicht Ursach mich zu beklagen, da mich dein himmlischer

Vatter zu verlassen scheinet, da er mich nicht ansihet, oder mein Gebett nicht erhöret! dann ich hab alles wohl verdient. Aber du, O unschuldiges Lamm, was hattest du dann verschuldet, womit du eine dergleichen Beschämung verdient hättest: warum wirst du so hart gehalten, als dieweilen du mich gar zu sehr geliebt hast?

3. Erwegung.

JEsus ist in Gegenwart der Englen und der Menschen beschämet.

Operuit confusio faciem meam. Psal. 68.

WIr pflegen uns aus Schamhafftigkeit zu verbergen, damit die Menschen unsere Schand nicht sehen. JEsus aber will in seinem verächtlichen Stand von denen Englen und Menschen gesehen werden. An ihme war zuvor niemahl ein Traurigkeit, niemahl eine Forcht, oder eine Zerschlagenheit des Gemüths bey widrigen Zufällen verspühret worden: nunmehro aber wird er auf einmahl dergestalt überfallen, daß er gezwungen wird bey seinen Jüngeren einigen Trost zu suchen, und denselben von denen Englen würcklich anzunehmen. O was ist dise für eine Demüthigung? Der Schöpffer ist in dise äusseriste Noth gerathen, daß er bey seinem Geschöpff um einige Hülff anhaltet. Er ligt in der tieffisten Ernidrigung: Er leydet von Seiten seines Vatters die äusseriste Verachtung, da ihn derselbe zu einem Schmach-vollen Todt verurtheilet. Himmel

mel und Erden müssen darum wissen, und muß dise Verächtlichkeit sambt allen Schwachheiten jedermann bekannt seyn.

O wie undanckbar und hoffärtig bin ich, wann ich bey einem solchen Exempel in dem Dienst meines HErrn und aus Lieb seiner ein kleine Beschämung nicht übertragen kan. O GOtt, wie groß ist die Unordnung meines Hertzens? ach! ich schäme mich meine Sünden einem Menschen zu beichten, und schäme mich nicht dieselbe vor deinen Augen zu begehen. Aendere, O HErr, mein üble Schamhafftigkeit, damit ein heilige Demuth daraus werde, und ich an statt meiner Vermessenheit ein heylsame Beschämung wegen meinen Sünden erlange. Mein GOtt, ich bin gantz beschämt, und darff meine Augen zu dir nicht erheben, dieweilen unsere Missethat ob unserem Haupt angewachsen seynd, und erstrecken sich unsere Sünden bis gen Himmel. 1. Esdr. c. 7.

XVIII. Betrachtung
Für den Mittwoch.
JEsus wird in Ansehung seiner bevorstehenden Peynen von der Forcht überfallen.

Cœpit pavere & tædere. Marc. 14.

Er fieng an zu förchten, und in seinem Gemüth zerschlagen zu werden.

Anmerckung.

Einige vermeynen JEsus CHristus habe den Tod und die Peynen nicht geforchten, und sogar der heilige Hieronymus glaubt, es gezimme sich nicht dafür zu halten, daß er seinen Vatter aus Forcht des Leydens um die Befreyung von demselben gebetten habe. Jedoch ist die gemeinere und bessere Meynung, daß der HErr die Forcht des Tods wahrhafft empfunden habe, wobey sich der untere Theil seiner heiligisten Seel äusserist widersetzt hat. Wir untersuchen anjetzo die Ursachen diser Forcht, und Widersetzung.

1. Erwegung.
JEsus förchtet den Todt, damit er uns tröste.

Cœpit pavere. Er fieng an zu förchten.

EIn erstaunendes Wunder! der Allmächtige,

ge, welchem nichts schaden kan, wann er nicht will, wird von einer tödtlichen Forcht überfallen!

O König der Glory, was förchtest du? die Forcht kommt aus einem Ubel her, welches man schwehrlich vermeyden kan. Was förchtest du dann, indem deiner Allmacht nichts widerstehen kan?

Er förchtet, dieweilen er seinen Gewalt nicht brauchen will. Sein Forcht ist bey ihme kein Zeichen der Schwachheit, sondern eine Würckung seiner Großmüthigkeit und seiner Liebe. Er förchtet nicht so fast wegen seiner, als wegen uns: oder besser zu sagen, er förchtet sich wegen unser allein.

Er förchtet erstlich, damit er uns in unseren Forchten tröste, und damit er die aus der Forcht in uns entstehende Beschwernuß und dero Unruhe mildere. Du möchtest villeicht von jenen Forchten und Sorgen befreyt seyn, welche dich plagen. Aber sey getröst: JEsus zitteret in Ansehung des Creutz, und bey annahendem Tod. Sein Angesicht erblasset, seine Kräfften weichen, sein vilfältig betrangtes Hertz will sich der Forcht entschütten, und wird doch gezwungen allen Schröcken zu übertragen.

Ach, warum soll dann ich ab meinen Schwachheiten erschröcken, oder kleinmüthig werden? was ist es Wunder, daß ich mir förchte? mein Erlöser hat die Schand und die Verachtung geforchten, er hat sich auf seine Schmertzen ge-

sorget; Er ist ab denen Verfolgungen, Verleumdungen, falschen Inzüchten, ab der rasenden Hefftigkeit seiner Feinden erschrocken. Was ist es Wunder, daß ein schwaches Laub zitteret, wann der Baum selbsten biß auf die Wurtzel erschüttet wird?

2. Erwegung.

JEsus förchtet den Tod, damit er unsere Forchten wohl einrichte und heilige.

Cœpit pavere.

JEsus wird von der Forcht geängstiget, dieweilen er unsere Forchten wohl einrichten, und sogar durch die Seinige heiligen will. Bist du etwan von Natur forchtsam und ängstig? binde dich an JEsum Christum, und bediene dich seiner Schwachheit wider deine Forchten. Befleisse dich die Bewegungen diser Anmuthung sanfft und ohne Verwirrung zu übertragen: thue destwegen nichts, was der Großmüthigkeit eines Christen unanständig seyn könnte. Unterlasse auch nichts von deiner Schuldigkeit, und wann schon tausend Tod dir auf dem Weeg begegnen sollten, weiche niemahl einen Schritt zuruck.

O JEsu, du hast meine Schwachheiten auf dich nehmen wollen; erlaube daß ich hingegen dein Stärcke anziehe. Wann ich schon meine Forchten nicht völlig ablegen kan, stehet doch in mei-

meinem Gewalt dieselbe durch deine Gnad zu heiligen. Disen Nutzen muß ich daraus ziehen, wann ich dein heiligistes Beyspihl wohl brauchen will. Einen mir angebohrnen Fehler will ich zu einer Tugend machen, und wann ich schon weniger Hitz und Feur habe, wird doch mein Verdienst deßwegen nicht geringer seyn.

3. Erwegung.

JEsus nimmet die Forcht auf sich, damit er sie uns benehme.

Cœpit pavere.

JEsus leydet die Forcht, damit er sie uns benehme; Er zitteret, damit er seine Jünger hertzhafft mache. O HErr, was ist dises? die Martyrer gehen in den Tod als zu einem herrlichen Sig-Gepräng, und du grosser König der Martyrer, gehest mit Zitteren dahin! die Lämmlein haben ein großmüthiges Löwen-Hertz, und der Löw aus der Zunfft Juda gerathet in die Schwachheit der Lämmer. Der gemeine Kriegs-Mann erfreuet sich ab dem Tod, dieweilen er die Cron zu erlangen hoffet; und der Feld-Herr wird mit Schröcken erfüllet, da er die Cron würcklich besitzet, und anderen austheilet. Was soll dises bedeuten?

Ego de tuo fui trepidus, tu de meo es securus.

Mein Forcht kommt von dir, und dein Sicherheit kommt von mir.

Dises ist der Wahrheit gantz gemäß: Sein

Forcht muß unser Vertrauen erwecken und aufmunteren. Bevor JESUS den Tod geforchten hatte, müste denselben jedermann förchten, dieweilen er seinen Stachel annoch hatte. Da nun aber diser von ihme überwunden ist, wäre derjenige Hertz-loß, welcher ihn förchten wollte. Die Kinder GOttes tragen das gröste Verlangen darnach.

Bewaffne dich also wider den Schröcken des Tods. Er hat die Augen eines Basilisken, und tödtet nur diejenige, denen er mit seinem Anblick vorkommet, und welche sich nicht getrauen ihne anzusehen. Sihe du also den Tod mit steiffen Augen an, und dieweilen dich die Uhr aller Stunden erinneret, ausser der letzten, mache du dieselbe in deinem Gemüth offt klingen. Du weist das Ort nicht, an welchem der Tod auf dich wartet; erwarte du seiner an allen Orten. Du weist den letzten Augenblick nicht, seye also alle Augenblick bereit.

Mein Erlöser, es wäre sich nicht zu verwunderen gewest, wann man dich bey annahendem Tod hertzhafft gesehen hätte, der du die Macht hast dein Leben zu lassen, und selbes nach Belieben wiederum herzustellen. Für dich ist es glorreicher gewest, daß du uns durch dein Forcht gestärcket, durch dein Traurigkeit erfreuet, und durch die Unruhe deiner Seel in dem Friden vest gesetzt hast. O Lieb-voller Artzt! du hast die Stimm des Krancken an dich genommen, und hast ihme dargegen dein Hertz gegeben. Ich bin

bin ab der Grösse deiner Lieb gantz erstaunt; ich verwundere mich ab deiner Mildigkeit; seye wegen deiner Güte ewig geprisen!

XIX. Betrachtung
Für eben disen Tag.
JEsus empfindet die äusseriste Zerschlagenheit, und das gröste Abscheuen ab denen Peynen und dem Tod.

Cœpit pavere & tædere. Marc. 14.

Er fieng an zu förchten und zerschlagen zu werden.

1. Erwegung.
Der Schmertzen und die Schmach seines Tods verursachen in ihme den grösten Widerstand.

Er fieng an zu förchten, und zerschlagen zu werden.

JESUS empfindet den grösten Widerstand seine ihm bevorstehende Peynen und den Tod betreffend. Es findet sich hierinn keine Unvollkommenheit, noch etwas Mangelhafftes, sondern es ist dise ein natürliche Empfindung, in welche er sich freywillig ergibt, damit er uns in un-

unseren Schwachheiten tröste. Er weist, daß sein Tod nicht minder schmählich als schmertzhafft seyn werde: dahero entsetzen sich alle Kräfften des unteren Theils seiner heiligisten Seel. Man muß nicht glauben, sagt der heilige Thomas, daß der HErr, nachdem er einen wahren Leib und ein wahre menschliche Seel an sich genommen hat, er die menschliche Anmuthungen nur dem Schein nach empfunden habe. Caro factus permittit carni, ut sua patiatur. S. Cyrill. l. 4. in Joan. c. 1. Nachdem er Fleisch worden ist, lasset er zu, daß selbes seinen natürlichen Widersetzlichkeiten und Empfindlichkeiten unterworffen seye. Was aber sehr zu bewunderen, ist dises, daß er dergleichen schmertzhaffte Bewegungen in seinem Gemüth nur deßtwegen zulasse, damit er wegen dem grossen Widerstand, sein Leyden betreffend, noch mehr leyde, welches ein neue Plag ist, wodurch seine übrige Peynen mercklich vergrösseret werden.

O mein Erlöser, was erfindet dein Liebe nicht alles, damit du um meines Heyls willen jemehr und mehr leyden könnest! disen Widerstand ab dem Tod nimmest du nicht deßtwegen an dich, damit du dem Tod entgehest, sondern damit diser für dich schmertzlicher, und für mich nutzlicher werde. Du nimmest disen Widerstand an dich, damit ich zu dem Streit aufgemunteret werde. Du scheuchest den Tod, damit ich hieraus zu erkennen habe, daß eben der Tod kein Werck deiner Händen, sondern eine Straff meiner

meiner Boßheit seye; dessen ungeacht willst du doch sterben, ob sie schon dein gantze Natur höchstens darab entsetzet, und den grösten Widerstand thut, mich hiedurch zu unterweisen, daß ein Christlicher Mensch ab denen Schmertzen und dem Tod gar wohl ein Abscheuen tragen könn, dieweilen er nemlich ein Mensch ist; du zeigest mir aber auch hiebey, daß er die Schmertzen und den Tod auch wider sein natürliche Neigung, nach dem göttlichen Willen annehmen müsse, dieweilen er ein Christlicher Mensch ist, und nicht minder Vertrauen auf dich setzet, als er Mißtrauen ab seinen eignen Kräfften hat. Du willst nicht, daß er ohne Leyden seye, damit er sich seiner Kräfften halber nicht rühme: du willst aber auch nicht, daß er kleinmüthig werde, als wann GOtt, welcher sein Beschützer ist, nicht mächtig genug wäre ihn zu beschirmen. Origen. tract. in Matth. Tom. 2.

2. Erwegung.

Der wenige Frucht, welchen die Sünder aus dem Leyden und Tod Christi schöpffen, ist ein fernere Ursach seines Widerstands.

Er fieng an zu förchten und zerschlagen zu werden.

JEsus wuste gantz wohl, daß sein Leyden denen mehristen Menschen keinen Nutzen bringen wurde; daß sie gegen ihm undanckbar

seyn,

seyn, und dasselbe nicht wohl brauchen wurden. Diser traurige Anblick verdopplet seinen Widerstand: Diser verursachet ihme einen unglaublichen Schmertzen, und die gröste Betrübnuß, dieweilen er nemlich sehen muß, daß er so grosse Peynen auszustehen habe, und doch so wenig Menschen seelig machen werde. Quæ utilitas in sanguine meo? Ach! klagte er, warum soll ich dann so vil Blut umsonst vergiessen? wer wird einen Nutzen daraus schöpffen? wer wird mir darum dancken? nachdem ich die Geissel-Streich, die Dörner, das Creutz, den Tod, und alles wird gelitten haben, was der Haß meiner Feinden ersinnen kann, wer wird ihme diß alles zu Nutzen machen, damit er seelig werde?

Ich, mein Erlöser, ich will mit deiner Gnad derjenige seyn. Ich will mit deiner Hülff dein heiliges Leyden wohl brauchen. Dein Exempel tröstet und leitet mich zu gleicher Zeit. Ich will hinfüran meinen Widerspenstigkeiten kein Gehör mehr geben. Ich will mich nicht mehr beklagen, daß meine Arbeiten fruchtloß ablauffen; ich will meine Verrichtungen von deiner Hand annehmen, und des Fruchts halber keine Sorg tragen. Ich will mein Creutz mit Einfalt annehmen. Ich will bey meinen Verrichtungen keinen Fleiß noch einige Mühe spahren, dir aber den Frucht und guten Fortgang ohne Unruhe völlig überlassen.

3. Er-

3. Erwegung.

Die Verwerffung der Juden ist die dritte Ursach seines Widerstands und seiner Forcht.

Er fieng an zu förchten und zerschlagen zu werden.

Es fallet verdrüßlich, da man vil arbeitet, und einen geringen Frucht dabey schaffet: Es fallet aber noch weit empfindlicher, da man sehen muß, daß die für einen anderen übernommene Arbeit vilmehr zu dessen Schaden, als zu seinem Nutzen ausschlagt. Eben dises betrübt das Hertz JEsu, und erfüllet es mit Bitterkeit. Er weist, daß sein Tod denen Juden ihren gäntzlichen Untergang bringen, und die Ursach ihrer Verwerffung seyn werde, so er ohne gröstes Leyd nicht sehen kan: Auf gleiche Weiß schmertzet ihn das Unheyl der Christen, welche noch tieffer in die Hölle hinab fallen, dieweilen sie sein Leyden mißbraucht haben.

Was grosse Ehr für die Juden, daß sie den Erlöser der Welt unter ihnen gehabt, gesehen, und angehört haben. Indessen an statt daß sie ein so auserlesene Gnad wohl gebraucht hätten, haben sie durch ihre Boßheit dieselbe unglückseeliger Weiß zu einer Gelegenheit ihrer ewigen Verdammnuß gemacht. O wie sehr betrübt ihr schlimme Hertzen das gütigste Hertz des Erlösers! ach, sagt er er, so muß ich dann meinen

nen eignen Kinderen eine Gelegenheit ihres Verderbens seyn? so müssen sie dann zu Grund gehen, dieweilen ich sie zu erlösen komme? O wie wahr ist es, daß die gröste Gnaden GOttes offt in die gröste Straffen veränderet werden. O Christ, der du von deinem JEsu so vile Gutthaten empfangen hast, zitterest du nicht wegen deren so vilfältigem Mißbrauch?

XX. Betrachtung

Für den Donnerstag.

JEsus nimmet bey seiner äusseristen Betrübnuß sein Zuflucht zu dem Gebett.

Alsdann gieng er von ihnen einen Steinwurff weit hinweg, und als er nidergeknyet war, bettet er. Luc. 22.

NAchdem er ein wenig für sich gangen war, fiel er auf sein Angesicht zur Erden, bittend und sprechend: Mein Vatter, wann es möglich ist, verschaffe, daß ich disen Kelch nicht trincken müsse. Aber mein Willen soll nicht geschehen, sondern der deinige. Hernach kam er zu seinen Jüngeren; und als er sie schlaffend angetroffen, sagt er zu Petro: Habt ihr dann keine Stund lang mit mir wachen können? wachet und bettet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist

Geist ist zwar bereit, das Fleisch aber schwach. Er gieng hernach zum zweyten mahl, und bettete, sprechend: Mein Vatter, wann es nicht anderst seyn kan, als daß ich diesen Kelch trincke, so geschehe dein Will. Alsdann kam er widerum, und fande sie schlaffend, dann ihre Augen waren beschwert. Hernach verliesse er sie, gieng zum drittenmahl hin, und bettete wie zuvor. Alsdann kam er zu seinen Jüngeren, und sprach zu ihnen: schlaffet anjetzo, und ruhet. Matth. 26.

1. Erwegung.

JEsus gehet mit aller anständigen Vorbereitung zu dem Gebett.

Er gieng von ihnen einen Stein-Wurff weit hinweg / und als er nidergeknyet war / bettete er. Ibid.

DEr Schmertz-volle JEsus nimmt seine Zuflucht zu dem Gebett. Bey diesem finden die Heilige ihre Ruhe; ihr Hertz wendet sich immerdar nach demselben, als zu seinem Mittel-Punct, und wann sie schon nicht allzeit ihr ruhiges Vergnügen dabey haben, finden sie doch allzeit grosse Krafft und Stärcke in demselben.

Er nimmet die nächtliche Zeit zu seinem Gebett, da alles still ist: Dann bey dem Stillschweigen der Creaturen höret die Seel am besten, was GOtt zu ihr redet.

Er sönderet sich nicht ohne Schmertzen von seinen liebsten Jüngeren ab, und begibt sich auf eine Seiten, dieweilen das Gebett ein geheime Handlung der Seel mit GOtt ist, und zwar ohne Getümmel, ohne Beysenn einiges Menschens, in einer tieffen Einsamkeit des Hertzens. Wer aber die Gesellschafften liebt, zeigt, daß er dem Gebett wenig ergeben seye.

Er weißt endlich wohl, daß seine Traurigkeit bey dieser heiligen Verrichtung zunehmen, und er das Urtheil seines Todts hiebey werde zuvernehmen haben: Dessen ungeacht gehet er doch zu dem Gebett; dieweilen er in demselben nicht seinen Trost, sondern die Ehr seines Vatters, und sich dessen Willen zu unterwerffen suchen will.

Gehest auch du auf solche Weiß zu dem Gebett? Gehest du allein dahin; gehet nicht auch die Welt mit dir? Gehest du zu dem Gebett, damit du den Willen GOttes erkennest, und den deinigen zernichtest? Suchest du bey demselben die Ehr GOttes, und den Tod deiner eignen Liebe?

O mein HErr, wie weit bin ich von dieser Beschaffenheit entfernet! Wie sehr ist deine Versammlung meiner Zerstreuung, deine Wachtsamkeit meiner Faulkeit, dein Eyffer dem Gesuch meiner eignen Liebe entgegen gesetzt und zuwider! O mein Erlöser, gib mir dasjenige, was mir mit deinem Geist vereiniget zu werden noch abgehet, und wann ich die zu dem Gebett noth-

nothwendige Eigenschafften nicht hab, verleyhe mir wenigist die Gnad desjenigen Gebetts, dadurch ich dieselbe erlangen möge.

2. Erwegung.

JEsus verrichtet ein durchaus vollkommnes Gebett.

Er lag mit dem Angesicht auf der Erden, bettend und sprechend: Mein Vatter / wann es möglich / verschaffe, daß ich diesen Kelch nicht trincken müsse. Aber mein Will soll nicht geschehen, sondern der deinige.

LErne von einem bettenden und anbettenden GOtt, wie du betten sollest. Sihe hier deinen Lehrmeister.

Er ist in der Gegenwart seines Vatters mit einer wunderbarlichen Ehrerbiethung, auf seinen Knyen ligend, mit ausgespannten Armen, mit dem Angesicht zur Erden gewendet; und gleichwie er die Sünden aller Menschen auf sich genommen hat, tragt er auch deren völlige Schand und Verdemüthigung an seinem Angesicht.

Sein Vertrauen, welches nicht geringer ist, als sein Demuth, macht, daß er den süssen Nahmen seines Vatters sowohl mit zarter Liebe, als mit eintringenden Schmertzen ausspricht. Ach bey wem soll dann ein guter Sohn

seine Klagen und Beschwernussen vorbringen, als bey seinem lieben Vatter? Mein Vatter, sagt er zu ihm, ich muß unterligen; ich muß verschmachten; ich stirb vor Betrübnuß und Schröcken; erbarme dich deines Sohns!

Er bittet, daß sein Kelch von ihm weichen möge; er sagt aber auch zu gleicher Zeit, daß er gantz bereit seye dem Willen seines Vatters nachzukommen, es seye gleich zu dem Leben, oder zu dem Tod; er seye zufriden, daß sein Bitt erhört, oder nicht erhört werde.

Endlich da er kein Gehör findet, verlängeret er sein Gebett, und wann er selbiges zu dreymahlen unterbricht, geschicht solches aus Antrib der Liebe, dadurch er sich selbsten vergißt, um auf die Sicherheit seiner Jünger zu dencken.

O mein allerliebster JEsu, dessen alle Verrichtungen meine Unterweisungen und Reichthumen seynd, wie muß ich mich schämen, wann ich mein Gebett mit dem deinigen vergleiche! Wie ungereimt handle ich, da ich in dem Gebett dermassen zerstreut bin, wo du so aufmercksam bist: Da ich so kalt bin, du aber eyffrig; ich sitzend oder aufligend, du demüthig knyend; ich ohne Ehrerbiethung, du auf der Erden ligend! O schönes Angesicht, welches du in dem Staub eingedruckt wirst, drucke dich in mein Hertz ein, als welches mehr nicht ist, als ein wenig Staub, damit du dessen Neigungen änderest. Heiligister Mund, welcher du die Erden küssest, damit

mit du derselben den Friden widergebest, und dein Reich allda widerum aufrichtest, nimme mein Seel in deinen Besitz, und gib ihr die Ruhe wider, damit mein Gebett von dem Geist des Sohns gantz erfüllet, dem Vatter angenehm seyn möge, Amen.

3. Erwegung.

JEsus bettet, und wird nicht erhört.

Wann es nicht möglich/ daß dieser Kelch von mir weiche, ohne daß ich denselben trincke, so geschehe dein Will.

JEsus bittet, und wird nicht erhört: sein Vatter verwirfft dessen Gebett, ohne daß sich der gehorsame Sohn im geringsten darüber beschwere, obschon die abschlägige Antwort sehr hart fallen könnte; und ich elender Erd-Wurm beklage mich, da mein Gebett nicht alsobald erhöret wird.

O unbegreiffliche Lieb JEsu Christi gegen uns! zwey Stuck begehret er bey seinem Gebett, eines für sich, das andere für uns; und da er beyde zugleich nicht erhalten kan, ist er uns zu gutem wider sich selbsten. Wann es zu thun um die Vermeidung des Todts, welchen die Natur scheuet, hat er nur angefangene Begierden, und verlanget nicht erhört zu werden. Si possibile est. Da es aber um unser Heyl zu thun, gibt er seinen Willen vollkommen darein,

ob er schon den grausamsten Todt ausstehen muß. Fiat voluntas tua.

Ihr Kinder der Kirchen, höret dieses Wort, und lernet erstlich, daß die wahre Verzuckung bey dem höchsten Gebett hierinn bestehe, daß man aus sich selbst ausgehe, damit man sich in dem Willen GOttes glückseelig verliehre. Fiat voluntas tua.

Lernet zweytens, daß GOtt jenes Gebett gern erhöret, da nach denen ewigen Grund-Reglen gebettet wird. Wann man aber nach denen Neigungen der verderbten Natur, oder nach denen übeleingerichteten Begierden bettet, verwirfft er ein solches Gebett, ob es schon gut scheinet, und ist diese Verwerffung nicht so fast eine Straff, als ein Gutthat. Du vermeynest bißweilen, als ringest du mit der Güte GOttes: du bettest, und er höret dich nicht an: du bemühest dich ihne zu erreichen, und er verstosset dich: du machest gute Fürsätz, und fallest einen Augenblick hernach widerum. Man möchte glauben, er habe sein Freud in dem, daß er alles dein bitten abschlage.

O heiliglich verstellte Güte, welche du dem Schein nach ein etwas hartes Verfahren an dich nimmest, wie mild handlest du, da du wider jene streittest, für welche du streittest! O mein Erlöser, vertilge in mir alle dir mißfällige Begierden. Lasse kein andere Begierd in mir aufkommen, als das Verlangen deinen Willen zu thun, und niemahl davon zu weichen.

XXI. Betrachtung.

Für eben disen Tag.

JEsus, die Krafft des Vatters, wird durch einen Engel gestärcket.

Alsdann erschine ihm ein Engel vom Himmel, welcher ihn stärckete. Luc. 22.

Anmerckung.

Man glaubt, der Engel seye dem Sohn GOttes zu Anfang des dritten Gebetts erschinen. Es ist wahrscheinlich, daß er die Gestalt eines Menschen an sich genommen habe, mit einem hellglantzenden, aber gantz ehrerbiethigem Angesicht, um also seinem König nach Vermögen zu dienen, und mit seinen Schmertzen ein Mitleyden zu tragen. Einige vermeynen, der heilige Michael seye dieser Engel gewesen: andere aber glauben wahrscheinlicher, dem Heil. Gabriel seye dieses Ambt aufgetragen worden. Der Nahmen dieses Ertz-Engels scheinet ein mehrere Gleichförmigkeit mit diser seiner Verrichtung zu haben, welche in dreyen Stucken bestehet. Erstlich, da er das Gebett JEsu Christi in den Himmel hinauf bringet, und solches dem ewigen Vatter in Gegenwart aller glückseeligen Geister vorträget. Zweytens, da er JEsu den Willen seines Vatters entgegen hinterbringet,

und ihme von seinetwegen den Kelch des Todts anerbietet. Drittens, da er den HErrn mit Vorstellung kräfftiger Beweg-Ursachen stärcket, wodurch der untere Theil könne unterstützet werden, als welcher bey einem so harten Streitt alle unsere Schwachheiten zu tragen hatte.

1. Erwegung.

Der Engel bringt das Gebett JEsu Christi gen Himmel.

Ein Engel des Himmels erschine ihm. Luc. 22.

DA JEsus bettet, befindet sich der gantze Himmel in einem tieffen Stillschweigen. Der himmlischen Fürsten einer bringt sein Gebett vor den göttlichen Thron. Alle glückseelige Geister vereinigten ihren Wunsch mit seinen Begierden, nicht zwar, als ob er ihrer Hülff nöthig hätte, sondern dieweilen sie ihm dise Ehrerbietung schuldig seynd; und gleichwie sie in der Wüste sein Gottheit bedient haben, nachdem er den Satan überwunden hatte, also leisten sie den gegenwärtigen Dienst seiner Menschheit, nachdem er sich selbst überwunden hat.

Lerne, was du für eine Hochschätzung von dem Gebett haben sollest, da du sihest, wie hoch selbes von denen Englen geachtet wird, und wievil es bey GOtt vermöge. Niemahl wirst du von deinen Feinden härter angegriffen, als bey

dem Gebett: du bist aber auch niemahl besser beschirmet, als eben bey dem Gebett. Die Wut und die Boßheit der Teufflen, welche dich angreiffen, zwinget dich auf guter Hut zu stehen und zu wachen: hingegen soll dich die Gegenwart der Englen, welche dich umgeben, zu einem starcken Vertrauen, und zu dem Eyffer aufmunteren.

Der Engel Raphael brachte das Gebett des frommen Tobias vor den göttlichen Thron, als er die Todte zu Grab truge. Die Engel stigen an der Jacobs-Laiter hinauf, dessen Gebett gen Himmel zu tragen, und stiegen herab die göttliche Gnaden dargegen mitzubringen. Die Engel stellen GOtt unser Gebett vor, und opfferen ihm selbiges als einen wohlrüchenden Weyhrauch auf. Die Engel lehren uns den Willen GOttes zu thun, und bewegen ihne dahin, daß er unser Gebett erhöret.

Vergiß also niemahl zu End des Gebetts selbiges deinem Schutz-Engel anzubefehlen, damit er es vor den Thron GOttes bringe: sprich also zu ihm:

Mein werthister Schutz-Engel, überbringe disen Rosenkrantz der seeligisten Jungfrauen: opffere meinem GOtt dise Heil. Meß auf: begleite mein Gebett mit deinen heiligen Anmuthungen, damit es ihm wohlgefällig werde; befihle mein arme Seel der göttlichen Barmhertzigkeit, und erlange mir die zu meiner Vollkommenheit, und meinem Heyl nothwendige Gnaden.

2. Erwegung.

Der Engel bringt den Willen des ewigen Vatters von Himmel mit sich.

Ein Engel vom Himmel erschine ihm. Luc. 22.

DEr Engel, welcher das Gebett JEsu gen Himmel gebracht hatte, steigt von dem Himmel herab, und erscheinet ihm in Mitte seines grösten Schmertzens. Was bringet er aber mit sich, was ist in dem Kelch, welchen er ihme von Seiten des ewigen Vatters darreichet? nichts anders als das Creutz und der Todt. Diser ist der Antheil des Göttlichen Sohns: diser ist auch dein Antheil. O wie bitter ist diser Kelch! ja, er kommt aber vom Himmel; er kommt von der Hand GOttes, und bringet dir denselben ein Engel. Förchte dir nicht. Der Engel des HErrn stehet voll der Herrlichkeit und Glory an deiner Seiten; er tragt seine Glückseeligkeit bey sich, und zeigt dir jene, so auf dich wartet. Der Himmel ist gantz nahe bey dir. Er weiset dir den Weeg dahin, und wann du ihme folgest, kanst du nicht irr gehen. Er führet dich durch die Einöde dises Lebens; er wird dir auch in der Sterb-Stund beystehen. O wie hoch bist du ihme verbunden! wie sehr must du dich befleissen seine Freundschafft zu gewinnen, damit er dich in die ewige Wohnungen einführe.

O mein

O mein getreuer Beschützer, mein Bruder, mein unvergleichlicher Freund, wer gibt mir, daß ich dich von aussen antreffe, damit ich mein Hertz in deine Händ lege, und du selbes meinem JEsu zubringest! liebster Gefährt meiner Reyß, verlasse mich doch nicht weder im Leben, weder im Todt. Wann wird ich armer Vertribner meinen GOtt in seiner Glory sehen, der ich den Himmel so nahe bey mir hab, und denselben doch nicht sihe? wann wirst du mich aus der Gefangenschafft dises sterblichen Leibs erlösen? wann wirst du dise Maur zerbrechen, welche mich von dir scheidet? O HErr, zeige mir dein Angesicht, so wird ich seelig seyn. Würdige dich deinen heiligen Engel vom Himmel zu senden, welcher mich erhalte, beschürme, besuche, und beschütze.

3. Erwegung.

Der Engel stärcket JEsum.

Ein Engel vom Himmel erschine ihm, welcher ihn stärckete.

WAs ist dise für ein wunderbarliche Würckung des Engels, wodurch der Sohn GOttes bey seiner äussersten Schwachheit gestärcket wird? was kan er dann sagen, was kan er thun denselben zu stärcken? kan er villeicht dessen Verstand erleuchten? aber der Sohn GOttes ist das unendliche Liecht selbsten, und ist seine Menschheit mit der Quell alles Liechts vereiniget. Kan dann der Engel dessen Willen stärcken? diser ist mit dem Ursprung der Gnad

ver-

bunden, und hat also keine Stärckung vonnöthen. Was thut dann der Engel? er stellet ihm handgreiffliche Beweg-Ursachen vor, welche tauglich seynd dem unteren, mit Schmertzen äusserist-betrangten Theil eine Krafft zu geben. Er stellet ihm die höchste Nothwendigkeit seines Leydens vor, darzu auch jene Glory, so er dadurch erlangen wird; er zeigt ihme den Willen seines Vatters, und die herrliche Früchten, welche denen Auserwählten aus seinem Leyden zukommen werden. Er lobet seinen Heldenmuth; er bewunderet seine Beständigkeit, welche die beste Weiß ist ein großmüthiges Hertz aufzumunteren. Dir, sagt er zu ihme, gehöret die Glory, die Macht, und die Beherrschung aller erschaffenen Ding. Durch dises glorwürdige Unternehmen verdienest du der König aller Hertzen zu seyn. Dises alles sagte der Engel mit gröster Ehrerbiethung zu ihm, und der Sohn GOttes hörete ihn mit tieffer Demuth.

O mein HErr hat dann die Stärck vonnöthen gestärckt zu werden, und muß dann die Allmacht des Schöpffers von ihrem Geschöpff unterstützet werden?

Mein Sohn, ich hab dich durch meine Allmacht erschaffen, aber durch meine Schwachheiten erlößt. Ich hab die Stärcke meines Armbs gezeigt, als ich dich aus dem Nichts herfür gezogen hab: hingegen hab ich deine Schwachheiten auf mich genommen, damit ich dich von der Höllen erlösete.

Lerne

Lerne dich selbst in deinen Schwachheiten und Kleinmüthigkeiten übertragen. Lerne von einem Geringeren, als du bist, einen guten Rath annehmen. Lerne, wie du dich selbst in deinen Betrangnussen trösten sollest. Dann wann dir auch die Menschen abgehen solten, will ich dir ehender einen Engel vom Himmel zusenden; ja ich will ehender selbst kommen dir disen guten Dienst zu leisten. Nimme also in deinen Schmertzen deine Zuflucht zu mir: nimme sie zu dem Engel, welchen ich dir zugegeben hab. Nur ein gute Einsprechung, so ich dir durch ihn zusende, wird dein Hertz beruhigen.

XXII. Betrachtung
Für den Freytag.
JEsus gerathet in die äusseriste Traurigkeit, welche ihm eine tödtliche Angst verursachet.

Et factus in agonia prolixiùs orabat. Luc. 22.

Und als er in die Tods-Angst gefallen war, verlängerte er sein Gebett.

Anmerckung.

Die Angst ist dreyfach. Die erste der Krancken, welche an dem End ihres Lebens den Tod überaus förchten und scheuen, theils wegen dem Widerstand der Natur, als dero schwer fallet das

das Leben zu verlassen; theils wegen denen göttlichen Urtheilen, und wegen der Ungewißheit desjenigen, was nach dem Tod folget. Die zweyte Angst ist jener schwachen Gemüther, welche sich bey vorfallenden Beschwernussen nicht entschlüssen können; ein jede Beweg-Ursach, welche ihnen vorkommet, ziehet sie auf eine Seiten, und änderen sie dabey immerdar ihr Meynung, wodurch sie grausam gequälet werden. Die dritte Angst ist jener großmüthigen Personen, welche sich in schweristen Sachen überwinden. Ein solche ist die Angst des Sohns GOttes, welche keines Weegs aus der Beweglichkeit eines schwachen Gemüths, noch aus der Forcht göttlicher Urtheilen? weder aus der Sorg für das zukünfftige herrühren kan: Dergleichen Mängel hatten bey ihme keine statt: sondern der äusseriste Widerstand des unteren Theils, welcher die Peynen und den Tod scheuete, war die Ursach seiner Angst, dieweilen er nemlich durch die Krafft seines großmüthigen Geists und seiner Liebe darwider stritte.

1. Erwegung.

JEsus leydet nach der Besuchung des Engels die äusseriste Qual.

Als er in der Tods-Angst gefallen war, verlängerte er sein Gebett.

JEsus wird zwar durch den Zuspruch des Engels gestärcket / er empfanget aber dadurch

durch keinen empfindlichen Trost, noch eine Erleuchterung in seiner Betrangnuß. Sein Demuth weigeret sich nicht gestärckt zu werden: Aber die Tröstung schlagt sein Liebe aus, uns anzuzeigen, daß man auch ohne empfindlichen Trost starck seyn, und in dem Dienst GOttes unbeweglich verharren könne, ohne daß man zarte Anmuthungen und Süßigkeiten empfinde.

Auf solche Weiß unterrichtet JEsus die Starcke und die Schwache; dise zwar, da er von oben ein neue Krafft empfanget; jene aber, da er sein Leyden verdopplet, und sich alles empfindlichen Trosts selbsten beraubt. Dann er empfanget nicht nur keine Erleuchterung, sondern seine Peyn nimmet vil mehr zu, und wird zu einer solchen Qual, daß keinerley Tods-Angst derselben gleich kommen kan. Da nun sein Hertz mehr als jemahl von der Forcht, von der Traurigkeit, und von dem Schröcken geängstiget wurde, suchte er sich diser Plagen zu entschütten: Er findet aber gantz keine Ausflucht; wo er sich immer hinwenden will, sihet er nichts anderes, als was ihne bis in den Tod schmertzet. Will er seinen himmlischen Vatter ansehen, so erschröcket ihn desselben gerechter Zorn: Wendet er seine Augen auf seine Mutter, so muß sein Hertz vor Mitleyden fast zergehen: Betrachtet er sein Creutz: so erschröcket ihn dasselbe: Mit einem Wort, er findet nichts tröstliches, alles gereichet ihm zur grösten Peyn.

O JEsu, du Beyspihl der Starcken, lehre mich die Weiß dir ohne Trost und ohne Geschmach zu dienen. O Stärcke der Schwachen, lehre mich die Weiß jenen Trost wohl zu brauchen, welchen du mir durch deine Schmertzen erkaufft hast.

2. Erwegung.

Dise Qual verursachet ihme ein tödliche Angst.

Factus in agonia prolixiùs orabat. Luc. 22.

JEsus ligt bey seiner äusseristen Qual gleich einem Armen-Sünder auf seinen Knyen, da er das Urtheil seines Tods erwartet, und dessen Schärffe zu milderen trachtet. Er befindet sich in der kläglichisten Leibs-Stellung, welche immer seyn kan, damit er die Gerechtigkeit seines Vatters erweiche; da er sie aber gantz unerbittlich findet, indem er wohl weißt, daß er sterben muß, wird sein Hertz ab der ungeheuren Menge der vorgesehenen Übel sehr bestürtzt und erschröcket; wobey dises liebvolle Hertz gleichsam zweyfach getheilet wird; massen er einer Seits den Tod mit grossem Abscheuen fliehet, anderer Seits hingegen denselben durch einen unveränderlichen Schluß erwählet. Ein Theil dises zärtisten Hertzens zitteret unter denen Streichen des göttlichen Zorns, der

der andere Theil sihet dieselbe mit Ehrerbietung an, und ergibet sich darein. Der eine Theil förchtet die Peynen, der andere verlanget sie. Hiedurch wird er so gewaltsam von einer Seiten auf die andere gerissen, daß er unter dem Last nidersincket, und ein tödtliche Angst leydet, dieweilen ihme alles, was er immer ansehen mag, zu einer unleydentlichen Peyn wird, und er sogar sich selbst nicht mehr ertragen kan. Massen er ihme selbst einen solchen Gewalt anthut, daß die gantze Natur erligen muß, und der Tod wohl hundertmahl folgen wurde, wann er dieselbe durch sein unendliche Allmacht nicht unterstützete.

O mein HErr, lehre mich die Kunst mich selbst zu überwinden, und biß an das End sowohl für deine Ehr, als für das Heyl meiner Seel zu streitten. Ich mag mich sovil bemühen als ich immer will, so wird doch alles mein streitten wider meine Anmuthungen und Beschwernussen mit deiner tödtlichen Angst im geringsten nicht zu vergleichen seyn. O wie hoch bin ich dir verbunden, daß du die völlige Bitterkeit des Todts hast kosten wollen, damit ich dieselbe nicht so sehr empfindete. Ich bitte dich, verschaffe durch dein Gnad, daß mein gantzes Leben ein immerwährender Streitt wider die Natur, und mein Todt die Zeit des Sigs seye, worauf ein glorwürdiger Einzug in den Himmel erfolge.

3. Erwegung.

Sein tödtliche Angst kan ihne von Verlängerung und grösserem Eyfer seines Gebetts nicht abhalten.

Et factus in agonia prolixiùs orabat.

JEsus weichet nicht von dem Gebett, ob er schon unaussprechlich betrangt ist: ja er verlängeret vilmehr sein Gebett, und verrichtet es mit noch grösserem Fleiß und Eyffer. Er deutet uns hierdurch auf ein wunderbahrliches Geheimnuß der höchsten Weißheit, daß wir nemlich unseren schweren Unmuth zu überwinden betten sollen, und wohl zu betten eben disen bey dem Gebett entstehenden Unmuth zu überwinden haben. Er leydet die tödtliche Angst uns zu unterweisen, wie der Heil. Chrysostomus sagt, daß wir GOTT ungeacht aller Widerspenstigkeiten unseres eignen Willens folgen müssen. Er verharret in dem Gebett uns zu unterweisen, daß wir mit dem Gebett anhalten sollen, die Widersetzlichkeiten unserer Natur zu überwinden.

O mein Erlöser, lehre mich deinen Willen durch den Untergang des Meinigen zu thun, und in dem Gebett so lang zu verharren, biß ich finde, daß mein Hertz beruhiget ist, mein Widerstand getödtet, und mein Willen dem deinigen unterworffen ist, auch bereit seye alles zu leyden, was deinem himmlischen Vatter belie-

ben

ben wird, welchen ich mein Leben und Tod, Leib und Seel, Haab und Gut, all meine Zeit samt der Ewigkeit völlig überlasse, Amen.

XXIII. Betrachtung

Für eben disen Tag.

JEsus schwitzet Blut bey seiner tödtlichen Angst.

Et factus est sudor ejus sicut guttæ sanguinis decurrentis in terram. Lucæ 22.

Und sein Schweiß wurde gleich denen auf die Erden herabfallenden Bluts-Tropffen.

Anmerckung.

Theophilactus hat geglaubt, daß der Schweiß des Sohns GOttes kein wahres Blut geweßt seye: Hingegen seynd die heilige Vätter zu allen Zeiten einer anderen Meynung geweßt; der Heil. Cyprianus, der Heil. Athanasius, der H. Hieronymus, der H. Augustinus, der H. Johannes Damascenus, der H. Anselmus, der H. Bernardus, und alle Ausleger des H. Lucas versicheren, daß JEsus Christus wahrhafft Blut geschwitzet habe, also zwar, daß diser Schweiß durchaus an dem gantzen Leib geflossen

 ist;

ist; darzu ein wunderbarlicher, ein Geheimnuß-voller, ein kostbarer und heylsamer Schweiß.

1. Erwegung.

Der Schweiß JEsu Christi floß aus seinem gantzen Leib.

Sein Schweiß war wie blutige Tropffen / so auf die Erden herunter fielen. Luc. 22.

SIhe da den zweyten Adam, welcher sich selbst nicht nur zu dem Schweiß seines Angesichts, sondern seines gantzen Leibs verurtheilet. Warum aber, O HErr, vergüssest du einen so häuffigen Schweiß? Er will nemlich einen allgemeinen Sünd-Fluß daraus machen, damit alle unsere Sünden in demselben abgewaschen werden. „Er vergüsset die Zäher nicht „nur aus seinen Augen, sondern alle seine Gli„der weinen, damit der geistliche Leib seiner Kir„chen gereiniget werde, und dises zwar durch die „Zäher, welche er aus seinem gantzen Leib ver„güsset. S. Bern. Serm. in Dom. Palm. Die Stimm unserer Sünden schrye auf dem gantzen Erden-Creyß um Rach; nun öffnet der HErr alle Schweiß-Löcher seines Leibs, als einen so vilfachen Mund, für uns Barmhertzigkeit zu begehren. Da nemlich unsere Boßheit so übermäßig war, müste auch die Genugthuung überflüßig seyn. Copiosa apud eum redemptio.

Endlich müste die Kirchen das Blut der Martyrer aus allen Theilen ihres Leibs vergüssen:

dises

dises aber hätte sie niemahl ins Werck setzen können, wann nicht der HErr zuvor sein Blut aus allen seinen Glideren vergossen hätte.

O freygebigister Erlöser, um meines Heyls willen schwitzest du Blut, und ich fliehe die mindiste Bemühung in deinem Dienst. Du pressest dein Blut aus allen Aderen deines Leibs, und ich vermag kein Zäherlein aus meinen Augen zu erzwingen. O zartistes Hertz meines Erlösers, welches sich wie das Wasser ausgüsset, die unfruchtbare Erden meiner Seel anzufeuchten. O Härte meines Hertzens, welches immerdar einem Felsen gleich verbleibet. Ein Wasser-Tropffen höhlet endlich so gar einen Stein aus: und die häuffige Tropffen deines Bluts, welche mit solchem Gewalt auf mich herab fallen, können mein hartes Hertz nicht brechen, noch erweichen.

2. Erwegung.

Der Schweiß JEsu Christi war Wunder-voll.

Sein Schweiß war wie Bluts-Tropffen / so auf die Erden herunter fielen.

TRöstender Engel, welcher du bey disem Wunder zugegen gewest, entdecke mir die Ursach einer so wundersamen Würckung. Ist dann diser Schweiß nicht wider alle Natur? ist er dann nicht über die Kräfften der Natur? ist dann dises kein Wunderwerck, daß die Natur einen

solchen Schweiß habe ertragen können, und dabey nicht völlig gebrochen seye? sage mir nun, wem ich um dises Blut zu dancken habe, welches JEsus für mich so häuffig und freygebig vergüsset.

Du hast erstlich denen Lieb-vollen Schwachheiten seines Leibs darum zu dancken, als welcher durch die Ubermaaß der Schmertzen gantz erschöpffet ist. Dann er befindet sich in einer so unerhörten Schwäche oder Ohnmacht, dadurch ihme an statt des Schweiß das helle Blut ausgetriben wird. O du Stärcke der Schwachen, wo ist dein Krafft hinkommen? O starcker Armb des Allmächtigen, wer hat dich dermassen schwach gemacht, und völlig entwaffnet als du selbsten? du würckest Wunder, damit du leyden könnest, und würckest auch Wunder dein Leyden an Tag zu geben.

Zweytens hast du der Krafft seiner Liebe zu dancken, dero Innbrunst sich wider die Forcht und allen Schröcken des Todts setzet, hiemit alle Lebens Geister anzündet, das gantze Geblüt erhitzet, und also dünn machet, daß es durch alle Schweiß-Löcher heraus dringet, gleichwie der Schweiß bey denen Krancken in dem würcklichen Gewalt eines hitzigen Fiebers zuflüssen pflegt.

Drittens, hast du der Grösse seines heldenmüthigen Geists, und jenem äussersten Gewalt zu dancken, welchen er seinen natürlichen Widerstand zu bezwingen anlegt, und jenen Unmuth

muth bestreittet, welchen ihm deine Nachlässigkeiten und dein äusserister Undanck verursachet.

Du hast endlich seiner Barmhertzigkeit zu dancken, welche deine Armseeligkeiten hat wollen auf sich nehmen, und welche den Last des wider dich allgemach ausbrechenden göttlichen Zorns getragen hat. Es gibt eine Gattung der Schlangen, deren Biß alles Blut aus denen Adern sauget. O was für gifftige Schlangen-Biß seynd unsere Sünden, welche so vil Blut aus dem heiligisten Leib heraus pressen, daß die umligende Erden völlig davon angefeuchtet wird! O wie wahr ist es, mein Erlöser, daß deine Barmhertzigkeiten alle deine Werck übertreffen: dise deine Güte braucht dein völlige Allmacht die gantze Natur zu bezwingen: indessen, O betrübtes Wunder, kan sie doch unseren Undanck nicht bezwingen.

3. Erwegung.

Der Schweiß JEsu Christi ist Geheimnuß-voll.

Warum ist dein Rock Blut-roth gefärbet/ und warum sehen deine Kleyder aus wie derjenigen/ welche in der Torckel den Wein tretten. Isa. 63.

Diser Wunder-volle blutige Regen setzet sogar die Englische Geister in die höchste Verwunderung: derselbe ist aber auch zugleich ein Geheimnuß, welches uns unterweiset, und auf grosse Sachen deutet.

Diser blutige Schweiß ist das Zeichen eines überaus hefftigen Streits, und eines glorreichen Sigs; ein Zeichen der Ubermaaß seiner Liebe, seines Eyffers, und seines Schmertzens. O was grossen Gewalt thut er der Natur an, dieweilen er Blut darüber schwitzet! O wie groß ist die Innbrunst seiner Liebe, welche dise erste Myrrhen flüßig machet! O wie hitzig ist sein Verlangen nach dem Heyl der Menschen, und nach der Glory seines Vatters, wodurch er aller Grausamkeit der Henckers-Knecht vorkommet, und sein Leben sambt dem Blut zu einem freywilligen Opffer machet! Was für ein ungeheures Wetter entstehet in dem Hertzen JEsu, dieweilen alle Theil seines Leibs von blutigen Wellen benetzet werden! wann er nach der Maaß seiner Schmertzen dvs Blut vergossen hätte, wurde er die gantze Welt überschwemmet haben. O wie scharff wird einstens diser blutige Schweiß unser Faulkeit anklagen, die wir nicht das geringste von unseren Bequemlichkeiten zuruck lassen wollen, da er für uns die bitteriste Schmertzen leydet. Als die heilige Lutgardis einstens zu Mitternacht zweifflete, ob sie in die Metten gehen solte, dieweilen sie im völligen Schweiß lag, und sehr schwach war, erschine ihr der HErr Blut und Wasser schwitzend, und verwise ihr dise Weichmüthigkeit, sagend, daß er wegen ihr auf den Calvari-Berg gangen seye, ob er schon völlig mit Blut überrunnen war. O was für ein hefftiger Sporen

ren ist diser für ein schwache und faule Seel!

4. Erwegung.

Der Schweiß JEsu ist kostbar und heylsam.

QUis est iste, qui venit de Edom, tinctis vestibus de Bosra? iste formosus in stola sua, gradiens in multitudine fortitudinis suæ. Isa. 63. v. 1. Wer ist diser, welcher aus Edom daher kommet, und mit gefärbten Kleidern von Bosra ausgehet? Diser ist in seinem Kleid überaus schön, und gehet daher in der Vile seiner Stärcke.

Kommet zu dem Brunnen des Lebens ihr müde und durstige. Kommet dahin ihr Arme und Krancke. Kommet alle, die ihr nach dem höchsten Gut ein Verlangen tragt. Verschwendet dises so kostbare Blut nicht, welches für euch ist vergossen worden.

JEsus vergüsset erstlich dasselbige, damit er dir auf die Zeit deiner letsten Angst überflüssige Gnaden verdiene. Erinnere dich also öffters seiner schweren Angst, und bitte ihn, daß er dir in jenem Streitt beystehe, wie der Heil. Carolus Borromeus gethan hat, welcher, nachdem er in seinem Leben dises Geheimnuß jederzeit in dem Hertzen getragen hatte, seinen glückseeligen Geist in der würcklichen Ansehung einer Bildnuß, welche JEsum auf dem Oel-Berg vorstellete, aufgab.

Zweytens, JEsus vergůsset auch sein Blut, damit er die wahre Reu und den Geist der Bußfertigkeit fůr dich verdiene. Sein blutiger Schweiß ist zu deinem Heyl über alle massen fůrtråglich. Er ist ein heylsames Bad deine Sůnden abzuwaschen; ein sehr nutzliche Aderlåß deine Kranckheiten zu vertreiben. Er weinet, dir ein Exempel zu geben, und als ob es nicht genug wåre deine Sůnden mit zweyen Augen zu beweinen, můssen alle Schweiß-Löcher des gantzen Leibs gleichsam als so vile Augen geöffnet werden, damit die blutige Zåher flůssen können.

Endlich vergůsset er das Blut dich zu dem Streitt wider Fleisch und Blut aufzumunteren. Weist du, warum du in dem Dienst GOttes so weich und forchtsam bist? Du gedenckest nemlich nicht offt genug an die schwere Tods-Angst JEsu Christi.

O mein Erlöser, der du deinen Tod mit deinem Blut unterzeichnest mir das Leben widerzugeben, lasse nicht zu, daß diser kostbare Safft fůr mich ohne Nutzen flůsse. Lasse denselben auf mein Seel herab trieffen sie zu reinigen; lasse ihn auf meinen Willen herab fallen, dessen Hårte zu erweichen; er falle herab auf meine Anmuthungen dieselbe einzurichten: auf alle Wunden meiner Seel, damit sie geheylet werden.

XXIV. Betrachtung
Für den Samstag.

JEsus besuchet seine Jünger unter dem Gebett dreymahl, und als er sie schlaffend gefunden, gibt er ihnen mit grosser Sanfftmuth ein Vätterliche Ermahnung.

Er kam zu ihnen, und da er sie schlaffend fande, sprach er zu Petro: Simon, schlaffest du? habt ihr dann so gar nicht eine Stund mit mir wachen können? Wachet und bettet, auf daß ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar bereit, aber das Fleisch ist schwach. Hernach gieng er das zweytemahl auf die vorige Weiß zu betten. Und als er wider zu ihnen kam, fand er sie abermahl schlaffend; dann ihre Augen waren ihnen schwer, und wußten sie nicht, was sie antworten sollten. Endlich kam er zum drittenmahl, und sprach zu ihnen: Schlaffet anjetzo, nnd ruhet. Marc. 14. v. 37. & seqq.

1. Erwegung.

JEsus findet seine Jünger schlaffend.

Simon schlaffest du? Hast du dann sogar nicht ein Stund mit mir wachen können?

JUdas wachet: Die Feind JEsu Christi seynd in der Arbeit begriffen, und die Jünger schlaffen! Also gehet es in der Welt zu: gantze Nächt können mit Spihlen, mit Tantzen, mit der Arbeit, mit Kurtzweilen, und mit Begnügung der üblen Anmuthungen zugebracht werden: Wann es aber auf den göttlichen Dienst ankommet, förchtet man alsó gleich es möchte dem Guten zu vil geschehen.

Man schlafft bey dem Gebett, da uns der gantze Himmel ansihet.

Bey der Anfechtung ist man schläfferig, da indessen unsere Feind ihre Pfeil auf uns abfliegen lassen, womit sie unsere Seelen zum öfftisten tödtlich verwunden. Man schlafft in der Sünd, und in denen bösen Gewohnheiten gleichwie der Jonas in dem unteren Theil des Schiffs, da indessen das Ungewitter hart auf uns stosset, und sich das Meer auseinander lasset, damit es uns in seinen Wellen verschlünge. Man schlaffet endlich bey denen wichtigisten Schuldigkeiten seines Stands ohne daß man weder den eignen Schaden, noch den auf das gemeine Weesen fallenden Nachtheil in Erwegung ziehe.

O wie sehr betrübt ein solcher Schlaff den Sohn GOttes, welcher mit so grosser Sorg für uns wachet! Wie billich kan er sich beklagen: Warum schlaffet ihr? Habt ihr also nicht eine Stund wachen können? Luc. 22.

Ihr Seelen-Hirten, welchen ich die Sorg meiner Schäfflein anvertraut hab, warum schlaffet ihr, da ich doch dieselbe mit meinem Blut erkaufft hab? Warum weydet ihr sie nicht? Warum lasset ihr sie ohne Lehr, ohne Ermahnung, ohne euer Gegenwart, ohne eueren Eyffer herumlauffen, nur damit ihr eurem Wollust, eurem Ehrgeitz, und euren Bequemlichkeiten abwartet? Warum gedencket ihr nicht an die schwere Rechenschafft, welche von euch einstens wird geforderet werden?

Grosse diser Welt, so ich über die Länder, über die Städt und über die Königreich gesetzt hab, damit ihr eure Unterthanen der Gerechtigkeit nach regieren sollet, Warum schlaffet ihr? Warum schlüsset ihr zu so vilen Unordnungen eure Augen? Warum gedultet ihr so vile Ungerechtigkeiten, so vile Unterdruckungen, so vile Raubereyen, Boßheiten, und Schwelgereyen?

Ihr Hauß-Vätter, welche ihr alle Sünden zu verantworten habt, so von euren Untergebnen in euren Wohnungen begangen werden, warum schlaffet ihr? Warum vernachläßiget ihr eure Hauß-Genossene? Warum schmeichlet ihr euren Kinderen? Warum brechet ihr nicht

durch

durch die Forcht meiner Urtheilen disen tödtlichen Schlaff, welcher euch auf die Porten der Höllen zuführet?

Christliche Seel, wer du immer seyest, die du auf deine Anmuthungen, auf deine Gedancken, und auf deinen gantzen Wandel ein wachtsames Aug haben solltest, warum schlaffest du? Warum betrachtest du die grosse Wichtigkeit deines Heyls nicht, weßwegen ich doch vom Himmel gestiegen bin, gebettet, gefastet, gewachet, Blut und Wasser geschwitzt, und den Creutz-Tod ausgestanden hab? Warum verharrest du also in der Lauigkeit, in der Faulkeit, in der Vergessenheit, in der Verachtung einer so grossen Sach? Du verwendest gantze Täg und Jahr auf die Eitelkeiten der Welt, auf die Streitt-Händel, auf die Falschheiten, auf die Ergötzungen und auf das Spihlen: Warum lassest du dir schwer fallen einen Augenblick auf meinen Dienst, und auf das Geschäfft der Ewigkeit zu wenden? Warum nimmest du nicht des Tags eine viertel Stund die ewige Grund-Warheiten, und die Schuldigkeiten deines Stands bey dem himmlischen Liecht zu betrachten.

O mein HErr, ich weiß nicht, was ich auf einen so billichen Verweiß antworten solle. Ich hab kein andere Entschuldigung als die Beschämung, und ist das Stillschweigen mein bester Schutz. Seye mir gnädig und barmhertzig.

2. Er-

2. Erwegung.

Da JEsus seine Jünger von dem Schlaff erweckt hatte, gibt er ihnen einen dreyfachen fürtrefflichen Unterricht wider die Anfechtungen.

Wachet und bettet / damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar bereit / das Fleisch aber schwach.

VErwundere dich ab der Wachbarkeit dises guten Hirtens, und ab der Sorg-vollen Einsicht seines Geists. Sein Seel gleichet dem Himmel welcher bey der grösten Unruhe der hefftigisten Witterungen allzeit bey seiner ordentlichen Bewegung verbleibet. JEsus bettet, er ordnet, er besuchet seine Heerd, er spricht zu, er munteret auf, er verweiset, und bey seinen äusseristen Aengsten, da er sich dem Schmertzen völlig überlasset; da in seinem Hertzen der Geist und das Fleisch gleichsam eine Trennung anstifften will, bleibt er doch an seine Jünger durch die Band der Liebe unveränderlich angehefftet.

Bettet, sagt er zu ihnen, und wachet, dann der Geist ist zwar bereit, das Fleisch aber schwach. Sihe da einen dreyfachen sehr guten Unter-

terricht wider die Anfechtungen, nemlich das Betten/ das Wachen/ das Mißtrauen ab sich selbst. Die Wachtbarkeit ist das Aug, welches die Versuchung entdecket; das Mißtrauen förchtet und meydet dieselbige; das Gebett ist zwischen beyden, und versihet uns mit genugsamer Krafft die Anfechtung zu überwinden. Ohne Wachbarkeit seynd wir blind, ohne Gebett Hertzloß, ohne Mißtrauen frech und vermessen. Ach wir seynd ein lautere Schwachheit. Wir machen gute Fürsätz, dieweilen der Geist bereit ist; wir vollziehen aber dieselbe nicht, dieweilen das Fleisch schwach ist, und wann uns die Gnad JEsu Christi nicht hielte, wurden wir alle Augenblick fallen. Er weichet nur einen Stein-Wurff weit, da seine Jünger alsobald anfangen zu schlaffen: Was haben dann nicht die Sünder zu förchten, welche sich selbst unendlich weit von ihm entfernen? Miserere mei, Domine, quoniam infirmus sum. O HErr, weiche nicht von mir: Ich stehe in deinen Händen, wie ein schwaches Kind in denen Händen seiner Säugam. Wann du mich nur ein wenig anlassest, wird ich fallen. Da meine Kräfften von mir weichen werden, weiche du nicht von mir, O HErr!

3. Er-

3. Erwegung.

JEsus entschuldiget den Fehler seiner Jünger, und heisset sie mit grosser Sanfftmuth ruhen.

Und er kam zum drittenmahl/ und sagte zu ihnen: Schlaffet anjetzo und ruhet. Marc. 4.

WIe sorgfältig suchet die Lieb unsere Fehler zu verdecken! Niemahl ist die Lieb einer Mutter gegen ihrem eingebohrnen Sohn also zart und mitleydig geweßt, als die Liebe JESU CHristi gegen seinen Jüngeren. Dreymahl kommt er zu ihnen, und dreymahl findet er sie schlaffend; sie haben sogar nicht ein Stund mit ihm gebettet, worzu er sie doch ermahnet hatte; sein göttliches Exempel, da er drey Stund in dem Gebett verharret, würcket bey ihnen nichts; sie tragen kein Mitleyden mit seinen Schmertzen, da er mit Blut gantz überrunnen ist; ihr eigne Gefahr achten sie nicht, dann er hatte sie nicht so fast wegen seiner, als wegen ihrem eignen Nutzen zu dem Wachen und Betten ermahnet. O hätten sie nur seinem Rath gefolgt, dann auf solche Weiß wurden sie nicht fallen, wie bald hernach geschehen ist.

Was für eine tieffe Wunden wird dann nicht dise Nachlässigkeit dem Hertzen JEsu CHristi versetzen, welches die Liebe so zart gemacht hat,

da er sich sogar von denenjenigen in seiner Be- trangnuß verlassen sihet, für welche er leydet, und am allermeisten geliebt hat?

Indessen zeigt er doch bey so vilfältigem Ruckfall nicht nur keine Hefftigkeit, noch einigen Widerwillen, sondern ist gegen seinen schwa- chen Jüngeren um so mehr liebreich und sanfft- müthig, als sich dieselbe tieffer in die Fehler hinein lassen. Das erstemahl gibt er ihnen ei- nen vorderist mit Lieb, hernach auch mit einigem Ernst vermischten mehr als vätterlichen Ver- weiß. Das zweytemahl begnügt er sich allein mit dem, daß er sie ohne Bestraffung mit Wor- ten bloß allein von dem Schlaff erwecket: Dann nur allein sein Gegenwart sie dermassen beschä- met, daß sie mit keinem Wort sich zu entschuldi- gen wissen: Zum drittenmahl tröstet er sie, und heisset sie ruhen, damit ihrer Schwachheit in et- was geholffen werde.

Geist JEsu CHristi, wie mild und liebreich bist du! Es ist aber fürwahr höchst nothwen- dig, daß du dise Lieb- volle Eigenschafften ha- best; dann so du unsere Fehler mit so grosser Sanfftmuth nicht übertrugest, wie wurde es uns ergehen?

Mein Sohn, lerne von mir dise drey Staf- fel der Sanfftmuth gegen deinem Nächsten. Der erste, daß du sie ohne Hefftigkeit ermah- nest: Der zweyte, daß du sie mit Stillschwei- gen übertragest: Der dritte, daß du sie trö- stest und denenselben in ihren Schwachheiten

an die Hand gehest. Der Prophet Elisäus hat den Knaben nicht mit Schlägen, sondern mit Liebvollem Umfangen von Todten erweckt. Wann du den Stab zuweilen je brauchen must, soll derselbe wie die Ruthen des Aaron mit Blumen und Früchten überzohen seyn. Du wirst mit der Sanfftmuth alles auswürcken: Wirst aber auch hingegen mit der Schärffe und Hefftigkeit alles verderben.

XXV. Betrachtung
Für eben disen Tag.
JEsus gehet von dem Gebett zu dem Kampff, und bemühet sich seine Jünger dahin aufzumunteren.

Schlaffet nunmehro, und ruhet: Es ist genug, die Stund ist ankommen. Des Menschen Sohn wird also gleich in die Händ der Sünder geliefferet werden. Stehet auf, laßt uns gehen, der mich verrathen wird, ist nicht weit. Marc. 14.

Anmerckung.

Einige vermeynen, der HErr habe seine Jünger nicht ernstlich heissen schlaffen. Sondern habe gleichsam sagen wollen: Es ist jetzt wohl Zeit zu schlaffen! Die Stund ist ankommen: Stehet auf, laßt uns gehen, die Feind rucken an. Andere sagen, er habe ihnen befohlen, noch ein kleine Zeit zu ruhen: Habe sie aber gleich darauf wiederum aufgeweckt, sie der Gefahr zu erinneren, und zu der Versuchung gefaßt zu machen. Es war beyläuffig um Mitternacht, wie der heilige Chrysostomus anmercket, da JEsus sein Gebett geendiget, und Judas mit denen feindlichen Schaaren ankommen ist.

I. Erwegung.

JEsus gestattet seinen Jüngeren ein wenig Ruhe, aber auf ein kurtze Zeit.

Schlaffet anjetzo und ruhet. Es ist genug. Marc. 14.

JEsus heisset seine Jünger ein wenig ruhen: aber alsobald werden sie wiederum erweckt, und spricht er zu ihnen: **Es ist genug.**

O wie kurtz ist die Ruhe des gegenwärtigen Lebens! wir müssen immerdar wachen, dieweilen unsere Feind nicht schlaffen. Sufficit, sagt er

zu

zu ihnen, es ist genug. Sihe da die Maaß deiner wenigen Erquickungen. Die Nothwendigkeit gebühret dir, und mehr nicht. Wann die Natur und eigne Lieb dise Schrancken überschreitten wollen, sag alsdann aus Befelch JEsu CHristi: Sufficit, es ist genug: der Uberfluß ist gefährlich. Du möchtest villeicht mehr Zeit und ein grössere Gnad haben bey dem Gebett durch eigne Erfahrnuß zu kosten, wie süß der HErr seye? Sufficit, es ist genug. Seye mit demjenigen zufriden, was dir gegeben worden. Das gegenwärtige Leben ist nicht auf den süssen Genuß, sondern zu der Arbeit und zu dem Leyden angesehen. Du wünschtest etwan mehr übrige Zeit, ein grössere Ruhe, und mehrere Ergötzlichkeiten zu haben? Sufficit. Uberschreitte die Stund nicht, welche dir von der Regel, von der Vernunfft vorgeschriben ist: es ist genug. Die Natur ist niemahl zufriden: je mehr du ihr zugeben wirst, um desto mehr wird sie forderen. Halte sie bey der Mittelmäßigkeit; sie wird sich endlich daran gewöhnen, und dir nicht mehr überlästig seyn.

O mein Erlöser, wann wird ich mich mit dir allein begnügen? wann wird ich mich des irrdischen Trosts, und der kleinen Bequemlichkeiten entschlagen, damit ich dir um so reiner dienen möge? wann wird ich bey meinen Arbeiten und in meinem Leyden großmüthig zu dir sprechen: Amplius: O HErr, noch mehr, wann es dir gefällig ist! wann wird ich zu genugsamen geistlichen Kräfften

gelangen, damit ich jene überflüßige Bequemlichkeiten, jene eitle Ergötzungen, jenes Spihlen, jenen Müssiggang, jenes leere Geschwätz abschneide, und zu mir selbst mit allem Ernst sprechen, sufficit, es ist genug. Es ist alles zu vil! die Zeit der Ruhe ist noch nicht ankommen.

2. Erwegung.

JEsus ermahnet seine Jünger, daß sie in der Gelegenheit und bey der Anfechtung treu verbleiben sollen.

Venit hora. Die Stund ist ankommen.

JEsus will seine Jünger zu dem Kampff bereiten, und ihnen Hertz machen; dahero sagt er zu ihnen, die Stund seye nunmehro ankommen, da sie sich ihres Versprechens erinneren sollen, indem sie sich entschlossen haben ihme überall, und sogar biß in den Tod nachzufolgen.

O mein Seel! sihe die Stund ist verhanden, in welcher wir jene gute Vorsätz vollziehen müssen, welche wir in der Gegenwart GOttes abgefaßt haben. Bey der Gelegenheit, zur Zeit der Versuchung, in Mitte der Gefahr müssen wir unsere Treu an den Tag legen. Alsdann wird man sehen, ob unsere Begierden aufrichtig; ob unser Andacht wohl gegründet seye.

Mein HErr, ich hab grosse Ursach mich über meine Unbeständigkeit, und über meine Untreu

zu beklagen. In dem Gebett mache ich gute Fürsätz, da es aber zu dem Werck kommet, halte ich dieselbe nicht. Die weit entlegene Gefahr sihe ich unerschrocken an, und verliehre das Hertz, wann sie zugegen ist. Ach! worzu dienen auf solche Weiß jene in dem Eiffer meines Gebetts so offt wiederholte Versprechen?

Mein Sohn, wann du bey so vilen guten Fürsätzen dannoch fehlest, was wurde geschehen, wann du sie unterliessest? Hüte dich wohl dieselbe zu unterlassen: seye aber fleißiger in deren Vollziehung. Ich will den Eiffer deiner guten Begierden nach Maaß deiner Treu vermehren, wann du nemlich den Tag hindurch dasjenige übest, was ich dir bey dem Gebett eingegeben hab.

3. Erwegung.

JEsus lehret seine Jünger der Gefahr vorzukommen, und die Gelegenheit Gutes zu thun, fleißig aufzusuchen.

Stehet auf, laßt uns gehen: sehet, derjenige ist in der Nähe, welcher mich verrathen wird. Marc. 14.

DIse ist nicht mehr die Stimm eines Menschen, welchen die Forcht in ein tödtliche Angst kurtz zuvor gebracht hatte. Die göttliche Lieb ist Meister worden, und hat die Forcht durch das Mittel des Gebetts von dem unteren Theil hinweggenommen.

In dem Gebett muß man die Krafft und Stärcke des Geists suchen. Das Gebett gibt uns alle Krafft.

Sihest du, wie JEsus nunmehro dem Leyden unerschrocken entgegen ziehet? man darff ihne nicht mit Gewalt darzu zwingen; er gehet freywillig; sein Lieb treibet ihne darzu. Er ladet dich ein ihme nachzufolgen, und spricht zu dir: Surgite, eamus. Stehe auf, gehe in den Streitt wider deine Feind. Gehe die verborgene Arme zu besuchen; gehe in die Gefängnussen, und in die Spithäler, damit du die Armseeligkeiten übertragen lernest. Gehe dich mit deinem Bruder zu versöhnen, und mache deinem Widerwillen ein End, ob sich schon die Natur darwider setzet.

Wann wirst du endlich einmahl nach dem Exempel JEsu Christi mit fröhlichem Gemüth ein merckliche Uberwindung unternehmen?

Sihe, diser ist der Geist des Sohns GOttes; diser der Geist der Heiligen. Sie warten nicht, biß die Arbeit von selbsten komme; sie suchen dieselbe vilmehr auf. Die heilige Agatha stürtzte sich selbst in das Feur, damit ihre grausame Peyniger das unmenschliche Vergnügen nicht haben solten sie hinein geworffen zu haben. Der heilige Laurentius legt sich selbst auf den Rost. Der heilige Andreas lauffet dem Creutz entgegen, und grüsset es mit wundersamer Fröhlichkeit. Wie vile Mütter hat man gesehen, welche mit ihren Kinderen auf denen Armen und

mit

mit lachendem Mund zu der Marter gegangen seynd? Hat nicht der heilige Franciscus unter denen Saraceneren, der heilige Dominicus unter denen Albigenseren, die heilige Theresia unter denen Mohren, der heilige Ignatius unter denen Türcken die Marter gesucht? Surgite, eamus: Erhebet euch aus euren bösen Gewohnheiten, und schreitet zur Buß. Surge, propera columba mea. Stehe auf eiffrige Seel, deinem Bräutigam auf dem Calvari-Berg nachzufolgen. Surge, qui dormis, & illuminabit te Christus. Stehe auf, du fauler und hertzloser Christ, damit du dich zeitlich der Sonnen der Gerechtigkeit darstellest, damit sie dich erleuchte, und mit himmlischer Liebe erwärme.

XXVI. Betrachtung

Für den Sonntag Quinquagesimä.

JEsus wird durch einen Kuß verrathen.

Da er noch redete, kam eine Schaar, und jener aus denen Zwölffen, so Judas genennt wurde, gieng vor ihnen her. Luc. 22.

Nun hatte ihnen der Verräther das Zeichen gegeben, sprechend: Derjeni-

ge, welchen ich küssen wird, ist es; haltet ihn, und führet ihn behutsam. Und als er ankommen war, gieng er zu ihme hin, sprechend: Sey gegrüßt, Meister: und er küssete ihn. Marc. 14.

JEsus sprach zu ihm, mein Freund, worzu bist du kommen? Matth. 26.

O Juda, also verrathest du des Menschen Sohn durch einen Kuß? Luc. 22.

1. Erwegung.

Die Boßheit des Judas, da er seinen HErrn verrathet.

Judas einer aus denen Zwölffen gienge vor ihnen her. Luc. 22.

Etwas erschröckliches ist ein Mensch, welcher von GOtt abgewichen ist. Judas ein Jünger JEsu Christi, zu der höchsten Würde eines Apostels erhoben, mit Gnaden erfüllt, mit dem Gewalt Wunder zu würcken beehret, wird endlich zu einem Oberhaupt der Feinden GOttes, und fallet von einem so hohen Gipffel in die Tieffe des Abgrunds.

Erzittere ab dem Anblick eines so grossen Unheyls; demüthige dich; fasse ein grosses Mißtrauen ab dir selbsten. Hüte dich fleißig andere durch Wort, oder durch Exempel in die Sünd zu verleiten.

Er

Er vollziehet sein boßhafftes Unternehmen gäh und hitzig: Confestim accedens ad eum. Er tratt eylfertig zu ihme hinzu. Dieweilen nemlich sein böse Anmuthung ein hefftiger Feind ist, von welchem er allbereit überwunden worden, und in das Verderben also getriben wird, daß er keine Zeit nimmet in sich selbst zu gehen.

O wann der Sünder seinen Verstand nur ein wenig brauchen wolte, und gedenckte, was er thut!

Judas gebrauchet sich der heiligisten Sachen die Heiligkeit selbst zu verrathen. Den Friedens-Kuß brauchet er als ein feindliches Zeichen. Er hat das Gifft in dem Hertzen, und das Hönig in dem Mund. Endlich, damit er JEsum in den Tod lieffere, nimmt er verstellter Weiß den Geist und die Sanfftmuth JEsu an sich. O Verräther, wie vil lasterhaffte Menschen folgen dir nach! wie vile Schmeichler locken uns mit eitlem Lob! wie vile Gleißner betrügen uns mit ihrer falschen Andacht! wie vil Ketzer legen die Schrifft übel aus, und wollen hiebey als wahrhaffte Lehrer angesehen seyn! wie vil Böswicht mißbrauchen die heiligiste Sacramenten mit verstellter Andacht!

O mein Erlöser, die gantze Welt verrathet dich, und du hingegen thust jedermann alles Gutes?

O getreuer Freund, wem wird ich trauen können, als dir allein? das Hertz der Menschen ist ein grundlose Tieffe, und kan ich auf ihre

Freundschafft nicht bauen: du aber kanst niemand betrügen! dise ist auch die Ursach meiner Freud, welche vollkommen seyn wurde, wann du mir also trauen könntest, gleichwie ich dir trauen kan.

2. Erwegung.

Die Gütigkeit JEsu Christi, da er den Kuß des Verräthers annimmet, und demselben sein Freundschafft aufrichtig anerbiethet.

Mein Freund / worzu bist du kommen? O Juda / verrathest du also des Menschen Sohn durch einen Kuß. Matth. 26. Luc. 22.

JEsus wendet dise letzte und äusseriste Kräfften an das Hertz des Judas zu gewinnen, damit er dessen Seel von dem Untergang errette: Da hingegen diser Bößwicht alle seine Kräfften dahin anwendet, damit er seinen lieben HErren in die feindliche Händ lieffere: Hiemit streittet die höchste Güte mit der höchsten Boßheit. Judas kommt zu JEsu mit Untreu und Gewaltthätigkeit bewaffnet: Und JEsus gehet dem Judas mit denen Waffen der Demuth und Liebe entgegen. Judas gibt ihme einen Kuß, unter welchem die äusseriste Grausamkeit stecket; JEsus aber laßt sich von ihme küssen, wobey er ein gantz göttliche Großmüthigkeit nebst einer gantz einfachen Aufrichtigkeit

tigkeit übet. Judas grüsset seinen HErren durch die Zeichen einer verstellten Freundschafft: Und JEsus gibt demselben mit aufrichtigister Meynung die Gelegenheit seines ewigen Heyls an die Hand. O Juda, sagt er zu ihm, verrathest du also des Menschen Sohn durch einen Kuß? Gedencke doch, was du thust: Wann du schon mich nicht mehr liebest, liebe doch ich dich annoch, und bin nicht minder bereit dir zu verzeyhen, als das Unrecht, so du mir ohne Ursach anthust, zu übertragen.

O du Mildister unter allen Menschen Kinderen, der du uns obschon dir untreue Menschen dannoch suchest, und durch geheime Eingebungen gantz liebreich zu der Buß, und zu der Liebe der Tugend antreibest: O göttlicher Mund des himmlischen Vatters, der du uns jenen von denen Heiligen so sehr verlangten Fridens-Kuß gibest, damit du uns mit dir versöhnest, lasse nicht zu, daß mein Seel noch ferners dein gütiges Einladen ausschlage. Wird ich dann allzeit deinen heiligen Verordnungen widerstreben? Wird ich dann immerzu durch meinen Undanck wider dein Barmhertzigkeit, und durch mein Boßheit wider dein Güte streitten? Nein mein Erlöser, ich will mich deiner Gnad nicht mehr widersetzen: Erlaube mir bey deinen Füssen meine Sünden zu beweinen, und deine Barmhertzigkeit anzuflehen.

3. Erwegung.
Das End dises Streits.
Mein Freund worzu bist du kommen?

JEsus streitet mit seiner Güte wider die Boßheit des Judas: was wird diser Streit für ein End nehmen?

O wehe! Sie werden beyde sterben: Ihr End aber wird sehr ungleich seyn. JEsus wird uns durch seinen Tod den Himmel eröffnen: Judas hingegen wird ihme selbst den Himmel auf ewig verschliessen.

O wie vil bemühen sich die Menschen in das Verderben zu fallen! Was thut nicht diser unglückseelige Mensch sein Laster-That auszumachen? Er lauffet hin und wieder; er verzehret die gantze Nacht mit Unruhe ohne Schlaff: Und was gewinnet er hiemit; dreyßig geringe Silberling, und den schwehren Fluch von GOtt: Er tragt einen wenigen zeitlichen Nutzen davon, und mit demselben die ewige Verdammnuß. Dise ist nemlich die Belohnung der Sünder.

O mein Erlöser! Ist dann diser endlich der Frucht so viler Arbeiten und Sorgen bey denen Sünderen? Ich kan mit weit geringerer Mühe seelig werden, wann ich nur will. Warum sollte ich dann nicht meinem Heyl zu lieb dasjenige thun, was deine Feind anwenden, damit sie in das Verderben gerathen?

Warum hab ich nicht immerzu disen Gedancken

cken vor Augen? Ad quid venisti? Warum bist du in den geistlichen Stand eingetretten? Bist du dann kommen ein weltliches Leben zu führen, und deine Brüder durch dein böses Exempel zu ärgeren? Warum gestest du zu dem Gebett, zur heiligen Meß, zur heiligen Communion? Villeicht nur die Zeit mit Zersträuungen, Müssiggang, und vilen ungereimten Gedancken zu verliehren, wobey du dich wider die der höchsten Majestät schuldige Ehrerbiethung sträfflich aufhaltest, und dero Gegenwart entunehrest. Was für ein End, was für ein Lohn, was für ein Frucht wird auf ein so übel eingerichtetes Leben folgen?

XXVII.

XXVII. Betrachtung

Für eben disen Tag.

JEsus gehet der Kriegs-Rott entgegen, da ihn dise suchet und nicht kennet.

Da JEsus alles wuste, was ihm begegnen sollte, gieng er ihnen entgegen, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie gaben zur Antwort: JEsum von Nazareth. Joan. 18.

Anmerckung.

JEsus würcket bey diser Gelegenheit drey grosse Wunder. Das erste zihlet dahin, damit die Blindheit derjenigen offenbar werde, welche ihn suchen, und doch nicht kennen. Das zweyte Wunder würcket er deßwegen, damit dise seine Feind aus ihrem Fall ihre Schwachheit schliessen. Das dritte, damit ihre Boßheit ohne Entschuldigung seye, da er sie von ihrem Fall wiederum erhebet, und ihre Wunden heylet. Aber alle drey zusammen zeigen sein wunderbarliche Macht, wobey seine Feind die Ubermaaß seiner Güte sehen müssen, da er sich fangen lasset, indem er sie eben so leicht alle zusammen tödten

tödten könnte, als er sie zur Erden geworffen hat. Wir betrachten hier das erste Wunder.

1. Erwegung.

JEsus gehet seinen Feinden entgegen, und fragt: wen suchet ihr?

Da nun JEsus alles wuste / was über ihn kommen solte / gieng er für sich / und sprach zu ihnen: wen suchet ihr? Joan. 18.

Nachdem JEsus seinen grausamen Jünger mit der Milde eines Lamms begegnet, lasset er wider seine Feind die Stärcke und den Muth eines Löwens spühren.

Er wird von ihnen keines Weegs überfallen, dann er weißt alles, was ihme begegnen wird. Unsere Verwirrung bey widrigen Zufällen kommet daher, dieweilen wir uns übereilen lassen: wir stehen nicht auf guter Hut.

JEsus wird ab der Ankunfft seiner Feinden gar nicht bestürtzt; massen nur das böse Gewissen forchtsam ist; die Unschuld aber hat nicht Ursach zu förchten. O wie sehr schadet uns die eitle Forcht der Menschen!

JEsus weichet vor seinen Feinden keinen Schritt zuruck; er gehet ihnen vilmehr entgegen: er hatte sich zwar verborgen, da sie ihne zu einem König machen wollten; anjetzo aber stellet er sich ihnen mit großmüthigen Hertzen, da sie ihne tödten wollen: Er zeigt hiedurch, daß ihme sein Leyden um der Menschen Heyl

willen angenehmer seye, als ein Königliche Cron.

Wann er aber vor denen jenigen nicht fliehet, welche ihn zu tödten suchen, wie kanst du dir einbilden, daß er dich fliehen werde, wann du ihn eyfrig suchest, damit du ihm dienest.

Indessen wie gering ist die Zahl derjenigen, welche ihn aufrichtig suchen! Wie groß ist die Menge derjenigen, welche ihn fliehen! Wie vil Menschen suchen ihn mit üblen Absichten! Wie manche vermeynen, sie suchen JEsum, und suchen doch nur sich selbst? Bist du nicht von diser Zahl? Frage dein Hertz zum öffteren: sprich des Tags mehrmahlen zu demselben, wen suchest du? Sihe, ob du bey allen deinen Verrichtungen mit Wahrheit sagen könnest: **Ich suche JEsum Christum; ich suche GOtt.** O ein grosse Weißheit ist dise, nichts anderes suchen als ihn! O grosses Glück, da man ihn findet! Nachdem du ihn aber gefunden hast, halte ihn steiff. Die Gnad der Andacht ist ein solcher Schatz, welchen man leichtlich verliehret, wann man denselben nicht fleißig verwahret. Tenete eum, & ducite cautè! Mein liebwerthister Erlöser, du bist müd worden, da du mich gesucht hast: Ist es dann nicht billig, daß ich einige Mühe anwende dich zu suchen? Ich will hinfüran dich allein suchen; dann du bist mein höchstes Gut! Mein Hertz hat es gesagt, und mache ich einen vesten Entschluß, daß ich dich allein suchen, und auf dich allein sehen, dich allein lieben wolle.

2. Er-

2. Erwegung.

JEsus blindet seine Feind durch sein Gegenwart.

Er gieng für sich, und sprach zu ihnen; Wen suchet ihr?

EIn wunderbarliche Sach! JEsus blindet seine Feind durch sein Gegenwart, und ob ihme schon der Verräther den falschen Kuß gegeben, damit sie denselben hieraus erkennen sollten, seynd sie doch gantz erstaunet und stehen still.

Da sie nun der HErr in solchem Stand sahe, gieng er zu ihnen, und sprach: wen suchet ihr? Villeicht mich, der ich niemahl unrecht gehandlet hab? Der ich niemahl einen Menschen beleidiget hab; der ich jedermann gutes gethan hab, und für euch zu sterben bereit bin?

Wen suchet ihr? Wisset ihr, was ihr thut, und was für ein erschröckliches Laster ihr begehen wollet, da ihr den Unschuldigen in den Tod zu liefferen suchet? Die Juden irren, und mahlen euch allerhand Sachen vor, welche durchaus falsch seynd. Wen suchet ihr? Wisset ihr, wer ich bin? Wisset ihr, was ich vermag? Wisset ihr auch, was ich für euch zu thun entschlossen bin? Hab ich dann nicht vor euren Augen so vile Wunder gewürcket? Hab ich nicht die Todte erwecket, und die Teuffel ausgetrieben? Könnte ich mich dann nicht noch leichter von euch loß machen? Wen suchet ihr?

Blinder Mensch, der du JEsum Christum verfolgest, du kennest fürwahr denselben nicht; du weist nicht, was du thust; du sihest nicht, was du für einen Freund verliehrest, noch was für einen mächtigen Feind du wider dich selbsten aufhetzest.

Ihr Gerechte, seyet bey eurer Einfalt nur wohl getröst, wann schon eure Feind allerhand Ränck wider euch brauchen; ihr Weißheit ist ein lautere Dunckle. GOtt kan sie blinden, und nach belieben zu schanden machen. Also hat er die Sodomiten geblindet, damit sie dem Loth keinen Schaden zufügen könnten. Also hat er jene Soldaten geblindet, welche den Eliseum aufsuchten, da er doch bey ihnen war. O wie schwach ist die weltliche Klugheit! Sie betrüget nur sich selbsten.

3. Erwegung.

Woher es komme, daß JEsus als das Liecht der Welt, so wenig in der Welt erkannt wird.

Quem quæritis? Wen suchet ihr?

WOher kommt es, mein Erlöser, daß du so wenig von der Welt erkannt wirst, ob du schon das Liecht der Welt bist? du kanst dich zwar vor denen leiblichen Augen verbergen: du hast aber kein Freud vor denen Gemüths-Augen verborgen zu seyn: du verlangest, daß dich jeder-

jederman erkenne; woher kommt es dann, daß die Welt mit Blinden angefüllt ist?

Die Ursach ist dise, dieweilen sie die Finsternuß lieben; sie wollen des Bösen keine Erkanntnuß haben, damit sie nicht gezwungen seyen dasselbe zu fliehen; sie wollen auch des Guten keine Wissenschafft haben, damit sie nicht verbunden seyen dasselbe zu vollziehen.

Die fernere Ursach ist, dieweilen sie von ihren bösen Anmuthungen geblindet werden, und hiemit das geistliche Liecht nicht sehen können.

Ein andere Ursach ist, dieweilen sie von der Welt, und dero betrügerischen Reitzungen geblindet, und eingenommen werden.

Ein weitere Ursach solcher Blindheit ist, dieweilen solche Menschen das Creutz nicht lieben. Ihr Hoffart verhinderet sie, daß ihnen die Demuth JEsu Christi nicht schmecket: ihr an das Irrdische gebundene Hertz verhinderet sie, daß sie die Reichthumen seiner Armuth nicht sehen: sie wollen die Göttliche Geheimnuß durchgründen, wollen aber ihre Schuldigkeiten nicht erkennen.

Sie entfernen sich endlich von GOTT, und kehren dem Liecht den Rucken, dahero kein Wunder, daß sie nichts anderes, als Schatten-Werck sehen.

Nun dann, O HErr, so will ich mich hinfüran durch dein Gnad näher an dich halten: wann ich aber bißweilen unglückseeliger Weiß in etwas von dir weichen solte, bitte ich dich eyff-

rigist, du wollest mich alsobald widerum zuruck, und an dich ziehen. Erweise mir dise Gnad, ich bitte inständig darum, und komme du zu mir in die Nähe, damit du mich vätterlich straffest, wann ich dich aus deinen Gutthaten nicht erkennen will.

XXVIII. Betrachtung

Für den Montag.

JEsus wirfft seine Feind durch sein Wort zu Boden.

JEsus sprach zu ihnen: Ich bins. Und Judas der Verräther war auch bey ihnen. Da er also zu ihnen gesagt, ich bins, fielen sie rückling zur Erden.

I. Erwegung.

Von dem Fall der Juden.

Da er also zu ihnen gesagt/ ich bins/ fielen sie rückling zur Erden. Joan. 18.

DIe Juden suchen JEsum als einen sterblichen Menschen, er aber antwortet ihnen als GOtt, dann er ihnen seine unter denen Schwachheiten unserer Natur verborgene Krafft nachdrucklich zu empfinden gibt. Ego sum, sagt

sagt er zu ihnen, Ich bins. GOtt redet hier, welcher allein seine Weesenheit aus sich selbsten besitzet, davon ihm alles andere Weesen abhanget. Ein göttliches Wort ist dises, so alles erschaffen hat, und alles widerum zernichten kan: Ein allmächtiges Wort, so alles geordnet hat, und alles umzukehren vermag: Ein ewiges Wort, so alle Sachen aus dem Nichts herfür gezohen hat, und alles widerum zu Nichts machen kan. Ich bins. Bevor er die von der menschlichen Natur habende Schwachheit an Tag gebe, zeigt er erstlich sein Göttliche Krafft. Sihe, wie er seine Feind zuruck treibet, wie er dieselbe durch sein Wort, und seinen Anblick zu Boden wirfft, da sie ihne durch die Waffen zu überwinden gedachten!

O Schwachheit des Menschens! O wundersame Allmacht GOttes! was für ein König oder Kayser hat jemahlen seine Feind durch ein bloses Wort zu Boden geworffen? JEsus ist nemlich mit seinem Wort allein mächtiger, als die sammentliche Kriegs-Helden der Erden mit aller ihrer Mannschafft, und streittbaren Waffen.

Ich bins. Zittere O Sünder. Diser JEsus, welchen du verfolgest, wird dich nach seinem Belieben zu grund richten, und wird dein zeitliches Wohlergehen, deine Güter, dein Hauß, deinen Stammen durch das blose Athmen seines Munds vertilgen.

Ich bins. Seye in deinen Betrangnussen nur wohl getröstet, O treuer Diener! du hast einen GOtt zu deinem Beschützer, und seynd alle deine Widersacher nur schwache Menschen, welche gar bald zur Erden niderfallen werden.

Ego sum; Ich bins. O Göttliche Richt-Schnur! O eindringendes Wort ein Christliches Hertz zu bewegen! GOtt sihet mich: er weißt es: er ist nahe bey mir: er spricht innerlich zu mir: **Ich bins.** Förchte die Würckung diser Worten, und deren Krafft wider die Lasterhaffte. Was wird er nicht als der zukünfftige Richter thun, da er sich so erschröcklich zeiget, indem er soll gerichtet werden! Liebe die Milde diser Worten, welche sie für die Auserwählte mitbringen. Dise Stimm hat die Jünger bey entstandenem Ungewitter versicheret: Ego sum, nolite timere. **Ich bins / förchtet euch nicht.** Dise Stimm hat die Samaritanin, und mit ihr die gantze Stadt Samaria bekehret. **Ich bins / der ich mit dir rede.** Dise Stimm hat den Heil. Paulum gewunnen, und ihne aus einem Verfolger zu einem Apostel gemacht: Ego sum Jesus, quem tu persequeris.

O mein HErr, dessen Wort ein Schröcken der Sünder, und der Gerechten gröster Trost ist, rede zu meinem Hertzen in der Milde und in der Krafft deiner Liebe. Sprich zu meiner sündhafften Seel bey ihrem Hinscheiden aus diser Welt: Ego sum, ich bin dein Erlöser, dein Seeligmacher, dein höchstes Gut, welcher ich

dir deine Sünden nachlasse, damit du meine Barmhertzigkeiten erfahren mögest.

2. Erwegung.

Von dem Fall des Judas.

Judas der Verräther stunde auch unter ihnen. Joan. 18.

NAchdem Judas den Sohn GOttes geküsset hatte, zoge er sich gegen der Kriegs-Rott zuruck, und als er sich unter dieselbe eingemengt hatte, fiele er mit derselben zu Boden.

O Juda, von was einem hohen Gipffel fallest du herab! wie erschröcklich macht nicht deine Erhöhung disen deinen Fall! Quomodo cecidisti? du Unglückseeliger, was hast du für einen schweren Fall gethan?

Er ist nicht auf einmahl so schwer gefallen. Er ist nicht in einem Augenblick in ein so grosses Unheyl gerathen; er ist nach und nach in dise Tieffe Staffel-weis hinab gestiegen. Die geringere Fehler haben ihn zu denen grösseren verleitet; und da sein Begürlichkeit unvermerckt zugenommen, hat sie ihn endlich in das Abscheulichiste aus allen Lasteren gestürtzet.

O mein Erlöser, der du die Schwachheit deiner Creaturen durch die Krafft deines Worts unterstützest, halte mich nahe an dich, und lasse nicht zu, daß ich in dergleichen Unheyl gerathe.

Mein Sohn, förchte die kleine Fehler, so wirst du in die grössere nicht fallen. Jener schwe-

het in grosser Gefahr, welcher die kleine Gefahren nicht achtet. Wer GOtt nicht liebt, haltet die gröste Fehler für gering. Hingegen ist bey denenjenigen, welche eyffrig lieben, nichts klein. Das gröste aus allen Ublen ist, da man sein Ubel nicht empfindet.

3. Erwegung.

Von dem Fall der Ausserwöhlten, und der Verlohrnen.

Sie fielen ruckwerts auf die Erden.

DEr Sohn GOttes vor dessen Augen sich alle Geschöpff demüthigen sollen, lasset bisweilen zu, daß die Ausserwählte sowohl in die Sünd fallen, als die Verworffene: Es findet sich aber ein grosser Unterschid zwischen ihrem beyderseitigen Fall. Dieweilen die Ausserwöhlte aus Schwachheit sündigen, fallen sie auf ihr Angesicht, und stehen alsobald widerum auf, massen sie gleich sehen, wo sie gefallen seynd. Hiemit erkennen sie den Fehler ohne Anstand, und beweinen denselben bitterlich. Die Verworffene hingegen fallen ruckwerts, dieweilen sie weder die Grösse ihres Lasters, noch die darauf folgende Straff bedencken. Dahero sterben sie in der Sünd, und fallen so schwer in die Höll hinunter, daß sie in Ewigkeit nicht mehr auffstehen. Also seynd die rebellische Engel gefallen; auf solche Weiß fallen die Laster-

haffte; also ist auch Judas mit seinem Anhang gefallen.

Hüte dich vor einem so unglücklichen Fall. Förchte dir nicht in die Armuth, in Schand und Spott, in die Ungnad der Menschen zu gerathen! Förchte aber in die Sünd und in die Göttliche Ungnad zu fallen.

Wann du aber zuweilen aus Schwachheit fallest, stehe alsobald widerum auf: Verschlüsse deine Augen dem Liecht nicht, noch dein Hertz dem Antrieb der Gnad, welche dir die Gefahr zu erkennen gibt, worinn du dich befindest. Surge, propera; stehe eylends auf.

XXIX. Betrachtung

Für eben diesen Tag.

JEsus erlaubet denen Juden widerum aufzustehen.

Er fragte sie abermahl, wen suchet ihr? und sie sprachen JEsum von Nazareth. JEsus antwortete: Ich habs euch gesagt, daß ichs bin: Wann ihr also mich suchet, so lasset dise gehen. Damit nemlich sein Wort erfüllt wurde: ich hab deren keinen verlohren, die du mir gegeben hast. Alsdann zohe

Simon

Simon Petrus das Schwerdt aus, welches er bey sich hatte, und führete einen Streich auf des Hohenpriesters Knecht, welchem er ein Ohr abhauete, und der Knecht war genannt Malchus. Derowegen sprach JEsus zu Petro: stecke dein Schwerdt in die Scheid. Wie? soll ich dann den Kelch nicht trincken, welchen mir mein Vatter gegeben hat? Joan. 18.

I. Erwegung.

Die Juden stehen widerum auf, da es ihnen JEsus erlaubt hatte, und stellet er sich vor ihnen zum zweytenmahl.

Hiemit fragte er sie widerum, wen suchet ihr? Sie aber sagten JEsum von Nazareth. Joan. 18.

Die Juden, welche durch die Macht JEsu Christi waren zu Boden geworffen worden, richten sich mit dessen Erlaubnuß widerum auf, werden aber hiedurch nicht gebesseret. Er hätte sie können ligen lassen: hiemit wurde aber der Fall des ersten Menschen nicht ersetzt worden seyn. Die Lieb ist bey JEsu stärcker als der Gewalt, und begnüget er sich seine Feind nidergelegt

gelegt zu haben, da er sie um das Leben hätte bringen können, damit sie durch das Mittel einer so leichten Straff in sich selbst gehen könnten. Aber an statt daß sie ihre Boßheit bereuet hätten, verharren sie in ihrer Blindheit, und achten weder seine Macht, dadurch sie nidergeschlagen worden, noch sein Güte, dadurch sie aufgerichtet worden.

O wie vil Krancke machen gute Fürsätz, da sie von dem Ubel getroffen darnider ligen; sobald sie aber widerum gesund worden, widerkehren sie zu ihren bösen Gewohnheiten.

O wie vil durch die Gefahren erschröckte Sünder bequemmen sich zur Buß; nachdem sie aber nichts mehr zu förchten haben, vergessen sie ihr Versprechen, und verschwinden ihre gute Begierden.

O wie vil verstockte Menschen empfinden die schwere Hand der straffenden Gerechtigkeit, wobey sie doch an keine Besserung dencken, noch die Mittel ihrer Versöhnung mit GOTT ergreiffen. „O wohl ein betrübte Züchtigung „der Adams-Kinder, wodurch sie zerbrochen „und nicht erhalten werden; dadurch sie gestrafft „und doch nicht gebesseret werden; sie werden „geschlagen, und doch nicht gereiniget; sie werden Verdorbene, und doch nicht versöhnet. Gilbert. Abbas in illud Isa. Disciplina pacis nostræ. &c.

Mein liebreichister JEsu, ich begehre nicht von der Straff, so ich mit sündigen verdient hab,

hab, befreyet zu seyn, damit ich von der Zahl deiner Kinder nicht ausgeschlossen werde! Ich bitte dich aber, du wollest verschaffen, daß die Peyn, so ich leyde, das Heyl-Mittel wider meine Verbrechen seye, damit ich nicht in das Unglück der Verlohrnen falle, welche ohne Unterlaß bey ihrem Leyden fort sündigen: dahero sie ihres Elends niemahl ein End finden, dieweilen sie höchstens unglückseelig seynd; und da sie anbey nicht wollen aufhören zu sündigen, bleiben sie in ihrer Boßheit verstockt, und verhartet.

3. Erwegung.

JEsus ergibt sich an die Juden, und verbiethet ihnen seinen Jüngeren zu schaden.

Wann ihr also mich suchet, so lasset dise frey abziehen. Joan. 18.

BEwundere die Liebe dises gütigisten Vaters, welcher sich wegen seinen Kinderen in den Tod ergibt, und seiner selbst vergisset, da er nur auf die Befreyung der Seinigen bedacht ist. Sein eigenes Fleisch gibt er ihnen zur Speiß, als ob er dieselbe ihm gleichsam einverleiben wolte, gleichwie der Delphin zu Zeit des Ungewitters seine Junge in seinen Leib verberget. Er wachet für sie, da sie schlaffen, gleichwie der Adler sein Nest mit seinen Flüglen zudecket, und ober seinen Jungen, sie zu beschü-

beschützen, herflieget. Er setzet sie endlich in die Freyheit, da er sich binden lasset; er sorget mehr für deren Sicherheit, als für sein eigenes Leben. **Wann ihr also mich suchet/ so lasset dise frey abziehen.**

Wie glückseelig seynd jene, so unter einem so milden und mächtigen Schutz leben!

Wie sehr bin ich getröstet, da ich betrachte, daß sich JEsus in das Mittel legt, und sich als ein Schlacht-Opffer darstellet die Straff der Sünden zutragen, wann die göttliche Gerechtigkeit denen Sünderen nachsetzet. Mein Vatter, spricht alsdann JEsus, wende deinen Zorn wider mich, und befreye diejenige, so du mir gegeben hast, damit ich deren keinen verliehre.

O mein Erlöser, wie hoch bin ich dir verbunden, dieweilen du mich beschützet hast! O liebreicher Beschirmer der Menschen, was wird ich thun können, für ein solche Gutthat genugsam zu dancken? Quid faciam tibi, ô custos hominum?

Mein Sohn, lerne dich großmüthig in alles zu ergeben, was in meinem Dienst zu arbeiten und zu leyden vorfallet. Die schweriste Burden übernimme vil ehender, als daß du sie auf andere legest. Mache diejenige seelig, welche ich dir anvertraut hab, und lasse aus deiner Nachläßigkeit deren niemand zu grund gehen. Ich wird destowegen von dir zu seiner Zeit ein strenge Rechenschafft forderen.

3. Er-

3. Erwegung.

JEsus heylet das Ohr des Malchus.

Als er dessen Ohr berühret hatte / wurde er gesund. Lucæ 22.

DIe Allmacht JEsu Christi lasset noch einen Strahlen schüssen, bevor sie sich gäntzlich verberge, wovon seine Feind hätten sollen erleuchten werden, wann sie sich nicht dem Liecht hartnäckig widersetzt hätten. Als die Jünger nun sahen, daß die Juden ihren Meister zu fangen anrucketen, fragten sie denselben, ob sie zur Gegenwehr greiffen solten? aber der Heil. Petrus wartet nicht auf die Antwort, sondern hauet in dem Eyffer dem Malchus, welches vor anderen hergienge, das rechte Ohr ab. Wie gefährlich ist ein unbescheidener Eyffer! unsere Begierden seynd in ihrer Geburt gleich denen jungen Hündlein, Stock blind. Die erste Bewegungen zu dem Guten, oder zu dem Bösen seynd nicht vil nutz. Gehorsame, folge dem guten Rath, wandle mit Einfalt, damit du sicher gehest. Wer seine Werck übereilet, wird es lange Zeit bereuen müssen.

Sinite usque huc. Lasset sie dermahlen gehen. Der Heil. Petrus wird seines hitzigen Eyffers wegen von dem Sohn GOttes bestrafft. Halte inn, sagt er, und gehe nicht weiter. Wer mit dem Schwerdt darein schlagt, wird durch das Schwerdt zu grund gehen. Die Waffen eines Chri-

Christen, sagt der Heil. Bernardus, seynd die Zäher; sein Krafft bestehet in der Demuth, und im Gebett. Er weißt nicht, was da seye Böses mit Bösem vergelten. Er weißt um keinen anderen Widerstand als nachzugeben, und auszuweichen. Der Sohn GOttes, von dessen Geist er lebet, lehret ihne keines Weegs die empfangene Unbild zu rächen, sondern mit Gedult zu übertragen. Wann ich mich widersetzen wolte, sagt er, vermeynet ihr dann ich wurde hierzu eures unkräfftigen Beystands vonnöthen haben? Ich könnte ja von meinem Vatter zwölff Legionen der Englen zu meinem Schutz erbitten.

Seine Macht in dem Werck zu zeigen berühret er das herabhangende Ohr des Malchus, und heylete es im Augenblick. O unbegreiffliche Güte, womit JEsus seine Freund ermahnet, und seine Feind gesund machet! wie ist es möglich, gütigister HErr, daß unsere Sünden vilmehr deine Barmhertzigkeiten über uns herziehen, als daß sie deinen gerechten Zorn wider uns entzünden? hast du nicht etwan zu sorgen, die Fromme möchten das Hertz destwegen verliehren, und die Lasterhaffte in ihrer Vermessenheit dich zu beleidigen noch kecker werden? warum thust du disen undanckbaren Menschen so vil Guts. Sie werden nur muthwilliger dadurch werden.

Mein Sohn, lerne hieraus das Böse mit Gutem vergelten. Wann schon die Juden der- mah-

mahlen Gehörloß seynd, werden sie doch einstens meine Stimm anhören: du aber hüte dich das rechte Ohr zu verliehren, und selbes meiner Stimm zu verschlüssen. Haue vilmehr das lincke Ohr hinweck, und gib weder der betrüglichen Welt, noch dem schmeichlenden Fleisch jemahl einiges Gehör, dann die Menschen finden hiebey ihren Untergang.

XXX. Betrachtung

Für den Dienstag.

JEsus gestattet denen Juden ihne anzuhalten.

JEsus sprach zu denen Hohenpriesteren, und zu denen Vorsteheren des Tempels, und zu denen Aeltisten: Ihr seyd mit Schwerdteren und Prüglen als wider einen Mörder ausgezogen: ob ich schon täglich bey euch in dem Tempel gewesen, habt ihr doch an mich keine Hand angelegt. Sehet aber, dise ist euer Stund, und die Macht der Finsternussen. Luc. 22.

1. Erwegung.

Der Sohn GOttes verleihet uns die Zeit des gegenwärtigen Lebens das Gute oder das Böse nach unserem Belieben zu würcken: und behaltet ihme die Stund des Tods vor uns zu richten.

Dise ist euer Stund, und die Macht der Finsternussen.

VErwundere dich über die Güte des HErrn, und über die Boßheit seiner Feind. JEsus brauchet seinen wunderbarlichen Gewalt, nicht, damit er sie nach ihren Verdiensten straffe, sondern damit er ihnen Gutes thue: aber dise Bößwicht lassen sich durch seine Gutthaten nicht erweichen, und bekehren sich nicht nach gesehenen seinen Wunderwercken, sondern werden hierauf noch wilder und verstockter. Dise Mörder greiffen mit äusserister Wuth ihren Vatter an; dise Rebellen stehen wider ihren Fürsten auf; dise rasende Menschen greiffen nach ihrem Artzten; dise Kinder der Finsternussen setzen sich wider das Liecht der Welt, und dise unglückseelige Sünder wider ihren göttlichen Erlöser. Indessen leydet er ein so grosse Unbild mit einer Gedult, welche seinem grossen Hertzen wohl anstehet, und spricht zu ihnen nur dise wenige

Wort: Dise ist euer Stund, und die Macht der Finsternussen.

O mein Christ, welcher du so wenig um dein Heyl sorgest, sihe dise ist dein Stund. Der gegenwärtige Augenblick gehöret dir zu, und weiters gar nichts. Der Sohn GOttes hat dir denselben gegeben, das Gute oder das Böse nach deinem Belieben zu würcken, und hat ihme die Stund des Todts vorbehalten dich zu richten. Veniet dies Domini. Der Tag des HErrn wird ankommen, zweiffle nur nicht daran; der Todt wartet deiner; das Gericht, die Höll, die Ewigkeit warten auf dich. Veniet dies Domini. Es wird ein Tag kommen, da du eine Stund, ja einen Augenblick zur Buß wirst sehr theur an dich erkauffen wollen, du wirst aber denselben nicht erlangen. Du Blinder, wo denckst du hin? an disem Augenblick, welchen du versaumest, ist die Ewigkeit gelegen, und du erschröckest nicht darab? Gehe in dich selbsten, verlasse dise Finsternussen, versichere dein Seel, stehe ab von der Sünd, und mache, daß die Zäher, das Blut, die Traurigkeit, die tödtliche Angst des betrübten JEsu dir nicht unnutz seye.

2. Er-

2. Erwegung.

Die Zeit dises Lebens ist eine Nacht, und für die Sünder eine Stund der Finsternussen.

Dise ist euer Stund, und die Macht der Finsternussen.

EIn dreyfache Finsternuß herrschet bey jener duncklen Nacht, in welcher JEsus gefangen worden. Eine Finsternuß der Unwissenheit findet sich bey denen Kriegs-Knechten, welche Heyden waren. Die Juden stecken in einer Finsternuß der Boßheit: die Jünger in einer Finsternuß der Schwachheit. Die Kriegs-Knecht seynd blind, da sie die Sonn mit Liechteren suchen, und nicht erkennen. Die Juden seynd blind, dieweilen sie JEsum Christum wohl kennen, und doch nicht lieben. Die Jünger seynd blind, dieweilen sie den HErrn lieben, und ihme doch nicht folgen.

Du hast hieraus zu erlernen, daß der Sünder gantzes Leben ein finstere Nacht ist, dieweilen es mit Sünden angefüllt, die Sünd aber ein Werck der Finsternuß ist.

Etwelche sündigen aus Unwissenheit, wie die Kriegs-Knecht. Sie tragen kein Sorg dasjenige zu wissen, was ihnen zu ihrem Heyl nothwendig ist; dahero kan ihre Unwissenheit nicht entschuldiget werden, und ist dieselbe lasterhafft.

Andere sündigen aus Boßheit wie die Juden; ihr verderbter Willen verkehret den Verstand, und löschet alles himmlische Liecht aus. Andere sündigen aus Schwachheit, wie die Jünger: übrigens weichet niemand von GOtt ab, er seye dann elendiglich betrogen. GOtt ist so liebreich und gut, daß man denselben nicht verliehren kan, ausser man müsse völlig erblinden.

O JEsu, der du aus denen Finsternussen das Liecht heraus zu ziehen weist, erleuchte mein Seel mit denen Strahlen deiner himmlischen Weißheit, und verschaffe, daß mein Leben kein unglückseelige Nacht mehr seye, wie das Leben der Sünder; sondern daß es zu einem schönen Tag werde, wie das Leben der Frommen, welche auf der hellen Strassen deiner Gebott und der Evangelischen Räth wandlen, wobey sie von einer Klarheit in die andere übergehen, biß sie endlich zu dem Liecht der Glory gelangen, welches den Tag der glückseeligen Ewigkeit ausmachet.

3. Erwegung.

In der Finstere lasset der Satan seine Grausamkeit ausbrechen.

Dise ist euer Stund, und die Macht der Finsternussen.

EInige vermeynen, die Teuffel seyen in die Leiber der Kriegs-Knecht gefahren, da sie JEsum fangen wolten, damit er um so grausamer

mer von ihnen möchte gepeiniget werden. Wann aber schon die böse Feind in deren Leiber nicht gefahren seynd, ist doch gewiß, daß sie deren Seelen in ihren Besitz genommen haben, und daß sie der Dunckle ihres Gemüths den Sitz ihrer Tyranney aufgerichtet haben.

Der Satan herrschet nemlich in der Dunckle: er wird wider dich nichts vermögen, wann du nicht selbst zu deinem Unglück, und zu seiner Boßheit die Augen schlüssest. Seine Macht ist in der Finstere; seine Band braucht er nur in der Dunckle; dise aber bestehen aus Lugen, aus Irrthumen, aus Betrügereyen und Falschheiten. Nur allein jene Flüchtling gerathen in dise Band, welche sich von dem Schutz JEsu Christi hinweck begeben, und von der Lieb-vollen Obsorg seiner Fürsichtigkeit hindann weichen; massen er allein im Stand ist uns vor diser finsteren Dienstbarkeit zu bewahren.

Halte derowegen gäntzlich dafür, du habest wider einen Feind zu streitten, welcher dich auf kein andere Weis überwinden kan, als wann er dich blindet, und welcher dich anderst nicht blinden kan, als da er dich von JEsu Christo trennet. Ergibe dich also völlig an JEsum Christum, den Allerbesten aus allen Herren; strecke deine Händ gegen ihn aus, und sprich mit Eyffer:

O JEsu, der du aus grosser Ubermaaß der Güte wegen meiner hast wollen gefangen und gebunden werden, ich bitte dich durch dise deine Liebs-Band, du wollest mich von meinen Sün-

den auflösen, und mich sowohl von denen Betrügereyen des Teuffels, als von der Macht der Finsternussen befreyen, welche sich mit einander bemühen, mich in die Vergessenheit deiner Urtheilen und meines Heyls zu verwicklen.

XXXI. Betrachtung.

Für eben disen Tag.

JEsus wird von denen Juden gefangen.

Sie fiengen und hielten ihne an. Marc. 14.

1. Erwegung.

JEsus wird gefangen.

Sie aber legten gewaltthätige Händ an / und hielten ihn. Ibid.

JEsus ist gefangen! die Arch des Bunds ist in denen Händen der Philistäer. Arca Dei capta est. 1. Reg. 4. Der Sohn GOttes ist der Bunds-Kasten des neuen Testaments, in welchem alle himmlische Schätz verschlossen seynd. Man findet allda das Himmels-Brod der innerlichen Tröstungen, und die Glückseeligkeit selbst. Man findet allda das Gesatz der Liebe, und die Reglen der Christlichen Heiligkeit. Man findet allda nicht zwar den Mosaischen Stab, sondern die göttliche Allmacht selbst, so

so alle Wunder der Gnad und der Glory würcket.

Die Juden ergreiffen also disen kostbaren Schatz, denselben vilmehr zu verschwenden, als sich damit zu bereichen, dieweilen sie dessen Werth nicht erkennen. Sie hatten ehemahlen den Schatten geehret; nunmehro verachten und entunehren sie die Wahrheit, da sie sich ihnen gegenwärtig stellet, und in ihre Händ lieferet.

O wie blind seynd wir! wir haben das höchste Gut bey uns, und lauffen dem Schatten der eytlen Welt-Güter nach. Wir haben die himmlische Tröstungen in unserem Gewalt, und suchen hiebey den irrdischen Trost.

2. Erwegung.

JEsus ist gefangen; er ist aber in Mitte seiner Gefangenschafft gantz sigreich.

Arca Dei capta est. Ibid.

JEsus ist gefangen, aber nicht überwunden. Der geheiligte Bunds-Kasten stehet gantz sigreich bey seiner Gefangenschafft in denen feindlichen Händen. Der Abgott Dagon zerfallet in dessen Gegenwart: die Philistäer empfinden die Schwere seiner Macht, und wird bey ihrem Sig mehr Blut vergossen, als bey mehreren verlohrnen Schlachten.

Was gewinnen dann wir, da wir GOtt belaydigen? was haben die Juden gewunnen, da sie JEsum gefangen, und ihme so grausame Unbilden zugefügt haben? Translata est gloria Domini ex Israel, quia capta est Arca Domini 1. Reg. 4. Sie haben die Glory ihres Volcks versinsteret; sie haben die göttliche Rach über sich hergezohen; sie seynd vor der gantzen Welt in die äusserisste Verachtung gerathen; sie haben ihrem Erlöser die Händ gebunden, damit er verhinderet wurde seine Gnaden unter sie auszutheilen. Wo ist nunmehro die Glory ihrer Synagog? wo ihr Tempel? wo ihre Opffer, ihre Propheten, ihre Priester, und ihre Altär? Wehe ihnen, dieweilen sie zu ihrem höchsten Schaden ein so lasterhafftes Mittel ergriffen haben, sprechende: **Laßt uns den Gerechten fangen und binden / dann er ist uns überlästig. Sie werden also die böse Frucht ihrer Arbeit essen / und werden die Straff ihrer Missethat tragen müssen.** Isa. 3. secundùm 70.

Wann du zu der Heil. Communion gehest, sollest du nicht, gleich denen Juden, JEsum spöttlich zu fangen dahin gehen; mache dein Hertz zu keiner Gefängnuß, und binde den HErrn nicht durch die Ketten deiner Sünden, damit du ihne seinen Feinden überliefferest. Er ist zwar in disem hochheiligen Geheimnuß ein Gefangener: verliehret aber deßwegen gar nichts von seiner Macht; er wird die ihm geschehene Unbild mit aller Schärffe zu rächen wissen.

3. Er-

4. Erwegung.

JEsus ist gefangen: Die Gerechte empfinden die ihm geschehene Unbild sehr hart; die Sünder hingegen erfreuen sich darab.

Arca Dei capta est.

JEsus ist gefangen: seine Feind erfreuen sich darab, und spotten seiner; hingegen betrüben sich die Heilige sehr darüber. Der Priester Heli fallet von seinem Sitz, und stirbt aus Leyd, da er hören muß, daß der Bunds-Kasten gefangen seye: das Weib des Phinees gebahr vor Schmertzen, und starb gleich darauf.

Wie glückseelig wäre ich, O mein Erlöser, wann dein Gefangenschafft auswürckete, daß ich allen weltlichen Freuden und Eitelkeiten abstürbe; anbey aber auch die von dir gegebene gute Begierden zur Welt brächte! O wie schmertzet es mich, daß ich dich so offt beleydiget hab! du kanst dich gar billich mit jenen Worten des Propheten beklagen: **Erbarme dich meiner/ O GOtt, dann mich die Menschen mit Füssen tretten / und nicht aufhören mich zu peinigen.** O wie schmertzet es mich, daß ich dich so sehr verachtet und ernidriget sehen muß! O wie gantz anderst seynd dise Ketten beschaffen, mit welchen du gebunden wirst, als jene Lieb-volle Band, mit welchen du uns an dich ziehest! Ich, O HErr,

O HErr, hab jene dir unerträgliche Ketten geschmidet: meine Sünden drucken dich weit mehr, als deine Band. Verleyhe mir also die Gnad selbe ohne Unterlaß zu beweinen: verleyhe mir die Gnad selbe durch ein unverweilte und heylsame Buß abzusprengen, damit dir mein völliges Hertz eingeraumt werde, und du meinen Willen vollkommen beherrschest.

XXXII. Betrachtung
Für den Mittwoch.
JEsus wird von denen Juden gebunden.

Nun so ergriffen die Kriegs-Knecht und deren Anführer, nebst denen Abgesandten deren Juden JEsum, und banden ihn. Joan. 18.

Erinnerung.

Die Juden begnügten sich nicht JEsum zu fangen; sie banden ihne zu mehrerem Spott, und sich seiner um so mehr zu versicheren. Der Heil. Johannes sagt, die gantze Kriegs-Rott, und alle Jüdische Knecht haben mit gesammter Hand auf JEsum gegriffen, und ihne gebunden, dadurch anzuzeigen, daß alle zusammen geholffen haben den HErren zu peinigen. Einige

ge betrachten nicht ohne Schein der Wahrheit, daß sie ihme ein eiserne Ketten an den Halß geworffen, und beyde Händ auf dem Rucken zusammen gebunden haben: Sie betrachten ferners, daß auch die Arm und der gantze Leib an einem langen Strick gebunden gewest, damit sie den Erlöser, gleich als ein wildes Thier daher schleppen könnten. Sie setzen hinzu, die grausame Bößwicht haben JEsum zur Erden nider geworffen, mit Füssen getretten, erschröcklich gelästeret, und dises zwar mit solchem Geschrey, daß die umligende Berg hievon erschalleten.

1. Erwegung.

JEsus wird als ein Schlacht-Opffer gebunden.

Die Kriegs-Rott aber nebst dero Anführer, und die Knecht der Juden fiengen JEsum und banden ihn. Joan. 18.

DJe Freyheit der König kan mit Recht nicht gekräncket werden, und wird mit dem Leben allein verlohren. Wie kommt es dann, daß der Sohn GOttes hart gefeßlet wird? Ist er dann nicht ein König der Hertzen? Hat er dann nicht über alle menschliche Gemüther den höchsten Gewalt?

JEsus wird als ein unschuldiges, für das Heyl der Welt zur Schlachtbanck gewidmetes Lamm gebunden. Massen in dem Gesatz geordnet war, daß alles zu dem Opffer bestimmte

Schlacht-Vieh sollte gebunden werden, damit es durch den Gewalt des Schmertzens zu keiner unanständigen Bewegung getriben wurde. GOtt will nemlich mit Freuden, nicht aber mit Verdruß bedienet werden. Hilarem enim datorem diligit Deus.

Niemahl ist ein solches Opffer gesehen worden, welches so willig gewest, wie JEsus; er hatte keine Band vonnöthen die Bewegungen seines Leibs inn zu halten, dieweilen er selbe lediglich in seinem Gewalt hatte: er wolte aber doch gebunden werden, damit er dem Gesatz unterworffen wäre, und aus Gehorsam sturbe. O mein Erlöser! Verleyhe mir die Gnad, daß mein Gehorsam jederzeit willig seye, und mein Willen dem Gehorsam allzeit unterworffen bleibe. Es gereichet mir zur höchsten Ehr dein Schlacht-Opffer zu seyn, und ist mir die gröste Freud in deinem Dienst gantz verzehret zu werden. Voluntariè sacrificabo tibi, & confitebor nomini tuo.

2. Erwegung.

JEsus wird als ein Liebs-Gefangener gebunden.

Sie fiengen und banden ihn.

JEsus wird als ein Liebs-Gefangener gebunden. Qui dilexit me, & tradidit semetipsum pro me. Er hat mich geliebt, und hat sich für mich dargegeben. Dann sofern die Liebe sein

Hertz

Hertz zuvor nicht eingenommen hätte, wurden seine Feind die Macht niemahl gehabt haben denselben anzuhalten. Ihre Band waren gar zu schwach den HErren zu halten, wann er sich hätte loß machen wollen. O Charitas, quàm magnum est vinculum tuum, quo Deus ligari potuit! S. Laur. Justin. in ligno vitæ c. 4. O Lieb, wie starck und mächtig seynd deine Band, dieweilen sie einen GOtt halten können! Werthiste Band, warum sollet ihr mich nicht dermassen eng mit ihm verbinden können, damit ich nimmermehr von ihm abgetrennt werde?

O mein liebwerthister Erlöser, ich ertattere, da ich dich mit Ketten und Band also beladen ansihe, und wurde mich mein Bestürtzung in die Ohnmacht bringen, wann ich nicht wuste, daß dich die Lieb schon zuvor bey deinem Hertzen gefeßlet habe. Aus Barmhertzigkeit hast du dise Ketten auf dich genommen, damit ich von meinen Armseeligkeiten loß gemacht wurde. Ich dancke deinen Banden, welche die Meinige so mächtig zerbrochen: Wann du aber dieselbe zerbrochen hast, warum stecke ich dann noch in der Dienstbarkeit? Und wann mir die Dienstbarkeit sowohl gefallet, warum diene ich nicht vilmehr deiner Liebe, als der Welt? O mein HErr, der du allein binden und auflösen kanst, mache mich zu einem Gefangenen, und befreye mich zu gleicher Zeit. Binde mich, und befreye mich von meinen Banden. Löse mich von der Welt auf, und binde mich ewiglich an dein Creutz!

3. Er-

3. Erwegung.

JEsus wird als ein Ubelthåter gebunden.

Sie fiengen JEsum / und banden ihn.

JEsus wird als ein Ubelthåter und Bößwicht gebunden. Ihr seyd kommen mich zu fangen / sagt er, mit Prüglen und Schwerdteren / als ob ich ein Mörder wåre. O liebreicher Gefangener, dessen Glory in dem bestehet, daß du die Hertzen unschuldiger Weiß raubest, wann wirst du mir das Meinige abnehmen? Wann wird ich mit der Braut sagen können, du habest mich bey dem Hertzen gefasset?

Was ist aber dises? Wird ich dann niemahl lieben? Woher kommt es, daß ich dich so wenig liebe, da du so liebreich bist? Hab ich dann kein Hertz? oder ist mein Hertz ohne Lieb? oder ist mein Lieb blind, daß sie dein Güte nicht erkennet?

Diligam te Domine, fortitudo mea. O mein GOtt, mein Leben, mein Stårcke, ich will dich aus gantzem Hertzen lieben! und dieweilen du als ein Ubelthåter angehalten wirst, als ob du dises mein Hertz geraubt håttest, bitte ich dich, du wollest es wahr machen, und selbes bey dir behalten, ohne daß ich es jemahl mehr zuruck bekomme. O wer gibt mir, daß ich mit dir einem so edlen Raub nachjage, und alle Hertzen

tzen dir zubringe, damit du sie vollkommen beherrschest? Wie glorreich wurde für mich ein solcher Raub seyn? Wie gern wolte ich zu solchem End tausend Ketten tragen, und tausendmahl sterben!

XXXIII. Betrachtung

Für den Donnerstag.

Warum JEsus hat wollen gebunden werden?

Sie fiengen JEsum und banden ihn. Joan. 18.

1. Erwegung.

JEsus will gebunden werden, damit er uns von der Dienstbarkeit befreye.

Funes peccatorum circumplexi sunt me.

Die Band der Sünd haben mich verwicklet.

JEsus will gebunden werden, damit er die Band unserer Sünden auflöse: Er verliehret sein Freyheit, damit er uns aus der Dienstbarkeit errette. Er ist mit dreyerley Banden sehr eng gebunden. Die Juden binden ihn: sein Lieb bindet ihn: unsere Sünden und Laster binden ihn gleichfalls. Da er aber unsere

Band über sich nimmet; befreyet er uns von der teufflischen Dienstbarkeit und setzet uns in die erwünschte Freyheit. Si me quæritis, sinite hos abire. Wann ihr mich suchet, sagt er, so lasset meine Jünger frey abziehen.

O mein Erlöser, wie hoch bin ich dir verbunden! Du hast meine Band zerbrochen; ich will meinen Feinden hinfüran nicht mehr dienen. Meine Sünden hatten mich zu einem Sclaven des Satans gemacht; ich kunte mich selbst von ihme nicht loß machen: Du aber hast mich davon abgerissen, indem du dich hast binden lassen. Mein liebster Erlöser, ich will dich ewiglich preisen! Dirupisti vincula mea, tibi sacrificabo hostiam laudis.

2. Erwegung.

JEsus will gebunden werden, damit er uns von der bösen Freyheit loßmache.

JEsus Christus, durch welchen wir leben, und bestehen, ist wegen unseren Sünden gefangen worden. Derowegen haben wir Ursach zu ihme zu sprechen: HErr, dein Schutz und dein Gnad ist das Leben aller Völcker.

Dein Barmhertzigkeit, O HErr, gibt uns das Leben: Durch dich allein bestehen wir; so ist es dann auch billich, daß wir nur allein zu deiner Ehr leben. Deßtwegen hat nemlich der Erlöser wollen gebunden werden, damit er uns

von der falschen Freyheit loß mache, und damit hinfüran unser Leben unter dem Schatten seiner Band fortgeführt werde. Förchte nur den Schatten des Gecreutzigten nicht, dann er ist weder tödtlich noch gefährlich. In dem Creutz hat der HErr das Leben, das Heyl und die Glory verborgen. Lasset uns jene unglückseelige Freyheit zu sündigen, und den HErrn zu beleydigen ablegen, damit wir uns mit ihme durch die Liebs-Band vereinigen. Er ist anfänglich zu einem Liebs-Gefangenen worden, da ihne die Lieb von dem Himmel herab gezogen hat: hernach hat er die Band seines Leydens übernommen: Wir hingegen müssen erstlich die Band des Leydens, hernach die Band der Liebe tragen, wann wir in den Himmel aufzusteigen verlangen.

Lasset uns also das Leyden umfangen, und nach der Lieb seufftzen. Die Juden haben JEsum ergriffen, und auf eine Zeit zu ihrem Gefangenen gemacht. Wie glückseelig wurden wir seyn, wann uns JEsus auf ewig zu seinen Liebs-Gefangenen machen solte.

3. Erwegung.

JEsus will gebunden werden, damit er der göttlichen Gerechtigkeit die Händ binde, und der Barmhertzigkeit die Händ auflöse.

JEsus will gebunden werden, damit er der göttlichen Gerechtigkeit die Händ binde,

und sie abhalte mit Straffen wider uns auszubrechen: wird er dann nicht auch mir elenden Sünder die Händ zu binden vermögen, damit ich ihn nicht mehr beleydige? Er hat mit mir, da ich härt gebunden war, ein Mitleyden getragen: wird ich dann seine Band ohne Mitleyden ansehen können? wird ich mich dann einer solchen Grausamkeit schuldig machen, und seine Ketten mit dem Gewicht meiner Läster beschweren, und dieselbe vermehren därffen, da ich Sünden auf Sünden häuffe?

O mildister Erlöser, der du deiner Gerechtigkeit die Händ gebunden hast, damit du die Händ deiner Barmhertzigkeit auflösetest; ich bitte dich eyffrigist, du wollest mich mit so starcken Banden mit dir verknüpffen, damit sie weder das Leben noch der Tod jemahl auflösen könne.

4. Erwegung.

JEsus will gebunden werden, damit er uns in allen unseren Betrangnussen einen Trost bringe.

Memores estote vinculorum meorum, Coloss. 4.

JEsus will gebunden werden, damit er seine in Trangsaalen lebende Diener tröste. Erinneret euch meiner Band, sagte der Apostel, und nach ihm der Heil. Chrysostomus: Memor esto vinculorum Pauli. Wann du betrübt bist, gedencke an die Band des Heil. Pauli.

Wann

Wann nun die Band der Apostlen und Martyrer als etwas geheiligtes anzusehen; wann wir deren mit Andacht gedencken, und sie absonderlich verehren sollen, was werden nicht erst die Ketten und Band JEsu Christi von uns erforderen? O wie kostbar seynd dise Band! O wie heylsam ist es deren offt zu gedencken! bist du etwan schwermüthig und verlassen? Memor esto vinculorum Christi, gedencke an jene betrübte Nacht, welche der HErr vor seinem Tod in denen Banden zugebracht hat. Bist du villeicht schwerlich angefochten? memor esto vinculorum Christi, binde deinen Willen an die Ketten des Erlösers, damit er von seiner demselben schuldigen Treu nicht abweiche. Lebest du etwan in der Verachtung, unter einem frembden Gewalt? gedencke, daß JEsus Christus dich zu trösten seinen Hals unter die Schwere seiner Ketten geneigt, und gedultet habe, daß ihn verächtliche Menschen angepackt, und als einen Ubelthäter hart gebunden von einem Richterstuhl zu dem anderen geschleppet haben.

O HErr, wer soll es ihme nicht für die gröste Ehr halten mit dir gebunden zu seyn? deine Ketten und Band schätze ich weit mehr, dann alle Königliche Cronen, und will dieselbe lieber mit dir tragen, als die Sonn stellen, denen Teufflen gebiethen, oder über die gantze Natur herrschen.

XXXIV. Betrachtung
Für den Freytag.
JEsus wird von denen Seinigen verlassen.

Alsdann verliessen ihn alle seine Jünger, und ergriffen die Flucht. Matth. 26.

1. Erwegung.
Die Jünger vergessen ihre gute Vorhaben bey erstem Anblick der Gefahr.

Tunc discipuli omnes relicto eo fugerunt. Ibid.

WAs elende Schwachheit ist dise! die Jünger sehen ihren lieben Meister in denen Händen der Kriegs-Rott, da sie alsobald das Hertz verliehren, und ihrer guten Vorhaben gäntzlich vergessen, wobey sie ihnen einbilden, er werde ihnen in disem Stand nicht mehr helffen können. Die Gedächtnuß so viler mit Augen gesehenen Wunder, so viler von ihme empfangenen Liechter, so viler angehörten Predigen, so viler überhäufften Gnaden verschwindet bey ihnen auf einmahl: kurtz zuvor hatte er ihnen die Füß gewaschen, und sie mit seinem eignen Fleisch gespeisset, dise Gnaden seynd augenblicklich vergessen, und dienen zu nichts anderes, als ihre Flucht nur sträfflicher zu machen.

Ist diser endlich der Zweck jener so offt widerholten Versicherungen, ihr Leben für ihne aufzusetzen? Laßt uns gehen, und mit ihme sterben. O Thomas wo seynd deine Versprechen? HErr / ich bin bereit mit dir in den Kercker/ und in den Tod zu gehen O Simon, wo ist jenes grosse Hertz, welches du gezeigt hast, als die Gefahr noch weit von dannen ware? Ihr Kinder Ephraim, wie hertzhafft seyd ihr nicht bey der Zurüstung euerer Waffen? Ihr fliehet aber an dem Tag des Streitts. Psalm. 77.

Wer wird auf seine gute Fürsätz bauen können? wer kan seiner Wissenschafft, oder seinen eignen Kräfften trauen, wann die stärckiste Saulen der Kirchen auf den ersten Stoß der Anfechtung erschittlet werden? wir versprechen GOtt bey der Beicht, in der Widerwärtigkeit, in der Gefahr so vil, und einen Augenblick hernach vergessen wir alles widerum. Wie wenig wird erforderet unsere gute Vorsätz umzustossen! O wie schwach und elend ist der Mensch, wann du, mein Erlöser, ihme die Hand nicht biethest!

2. Erwegung.

Die Jünger verlassen JEsum.

Alle verliessen ihn / und flohen. Matth. 26.

WAnn das Ungewitter entstehet, und der Platz-Regen, oder der Hagel zu fallen anfanget, suchet jederman untes das Dach zu kommen,

men, und fliehet von dem Feld: JEsum trifft das Ungewitter; ein schwere Wolcken gewaffneter Männer bricht über ihne aus, und wird er von einem erschröcklichen Hagel viler Streichen geschlagen. Alle seine Jünger verlassen ihn, und suchen die Sicherheit.

Ein gleiches hast du von denen Welt-Freunden zu erwarten. Da jemand tödtlich erkrancket, besuchen ihn seine Bekandte, und bezeugen ihr Leyd: stirbt aber der Krancke, so wird er vergraben, und seye ihm GOtt alsdann gnädig. Hier ist alles beysammen. Sehr wenig seynd, welche sich um ein gutes Gewissen bekümmeren, damit sie der armen Seel mit ihrem Gebett füglicher beyspringen können; wenig seynd, so einige Bußwerck für dieselbe verrichten: wenig, so die Heil. Communion empfangen, den Ablaß gewinnen, das Meß-Opffer halten lassen, oder dem Abgestorbenen zu helffen einiges Allmosen geben: gar niemand ist, welcher ihm folgen wolle.

Es ist ein grosse Eitelkeit, sein Vertrauen auf die Freundschafft der Menschen setzen. Ein grosse Thorheit dem menschlichen Gunst knechtlich dienen! Grosse Blindheit, GOtt beleydigen, damit man einem Freund gefalle! grosse Schwachheit, da man sich wegen Erkaltung der Freundschafft beunruhiget, oder über die Untreu eines unbeständigen Freunds klaget. JEsus der Liebreichiste unter allen Menschen wird so gar von denenjenigen verlassen, welchen er am

aller-

allermeisten Gutes gethan hat, und du befremdest dich, daß du in der Noth von deinen Freunden verlassen wirst, der du wegen deinen Sünden verdienest von allen Creaturen, und von GOtt selbst verlassen zu werden.

3. Erwegung.

Die Jünger begeben sich in die Flucht, und verstecken sich in denen umligenden Bergen.

Relicto eo fugerunt. **Sie verliessen ihn / und ergriffen die Flucht.**

HIemit ist nun dasjenige erfüllt, was der Sohn GOttes vorgesagt hatte: Der Hirt ist geschlagen, und die Schaaf seynd zerstreut. Die Forcht, welche die Jünger angetriben hatte JEsum zu verlassen, treibet sie ferners in die Flucht, und verbergen sie sich in denen umligenden Hölen, welche man noch heutiges Tags in jener Gegend zeiget, da man in das Thal Josaphat hinab steiget, und werden jene Löcher annoch die Hölen der Jünger genennt.

Sihe da ein betrübtes Angedencken der menschlichen Schwachheit, daraus wir zu ersehen haben, was derjenige zu förchten hat, welcher in der Gefahr von GOtt hindan weichet, und zu dem Gebett seine Zuflucht nicht nimmet. Die Jünger hatten der Faulkeit zur Zeit des Gebetts nachgegeben, dahero fliehen sie gantz

Hertzloß zur Zeit der Anfechtung. Warum fliehen sie aber? Dieweilen sie nemlich den Sohn GOttes verlassen haben. Wo gehen sie aber hin? Der Untreu und dem Tod zu? Wer nemlich GOtt verlasset, gehet aus dem Orth seiner Sicherheit, und da er von disem weichet, wird die Forcht über ihne Meister, wovon er in die Flucht und allerhand Irr-Weeg getriben wird, da er selbst nicht mehr weist, wo er hingehe.

Forchtsame Seel, die du dich aus eitler Forcht von GOtt entfernest: Wo gehest du hin? Wen fliehest du? Du fliehest das Leben, und lauffest dem Tod zu. Du fliehest von einem getreuen Freund, und überlassest dich deinem grausamsten Feind.

Armer Flüchtling, gehe zuruck: Oder wann es dir je an dem Muth fehlet, fliehe nur; fliehe aber vor deinen Feinden, und verlasse deinen lieben HErren nicht. Fliehe nur JEsum nicht, sondern fliehe vilmehr zu JEsu. Fliehe das Creutz nicht, sondern fliehe vilmehr zu dem Creutz, und wann es nothwendig, fliehe gantz bloß auf den Calvari-Berg, ehe du dich von JEsu scheiden lassest.

Mein Erlöser, wann ich die Flucht deiner Jünger betrachte, bringt mich mein Schwachheit in ein grosse Bestürtzung, und jagen mir mein Fehler ein grosse Forcht ein, da ich mich von dir so weit entfernet sehen muß. Da ich aber an deren Widerkunfft gedencke, und sie

als großmůthige Lŏwen zu dem Streitt widerkehren sihe, fasse ich einen neuen Muth, und da ich mein vorige Nachlåssigkeit verfluche, steiffe ich mich auf dein Gnad. O mein Krafft! O mein Stårcke! Halte mich aufrecht bey meinen Schwachheiten, und verleyhe mir die Gnad durch einen innbrůnstigen Eyffer die Schand meiner bißherigen Nachlåssigkeiten auszulŏschen: diser mein Eyffer soll hinfůran niemahl erkalten, und weder dem Leyden noch dem Tod weichen, Amen.

XXXV. Betrachtung

Fůr eben disen Tag.

JEsus wird aus dem Garten nach der Behausung des Annas gefůhret.

Sie fůhreten ihn erstlich zu dem Annas. Dann er war des Caiphas Schweher, welcher dasselbe Jahr hindurch hoher Priester gewesen. Joan. 14.

Nun folgte ihm ein Jůngling, welcher nur ein leinenes Kleid an dem Leib hatte, und sie ergriffen ihn. Er aber liesse sein Kleid in ihren Hånden zuruck, und flohe gantz bloß von ihnen hinweg. Marc. 14.

1. An-

1. Anmerckung.

Der Heil. Johannes Damascenus ist der Meynung, daß die Juden nach der Ausführung JEsu aus dem Garten des Oel-Bergs, denselben durch den Bach Cedron geschleppet haben, und dieweilen der Bach mit scharffen und spitzigen Steinen angefüllt war, seye der HErr an dem gantzen Leib verletzt und blutig; insonderheit mit hart zerschlagenem Angesicht heraus gezohen worden. Der Heilige setzet hinzu, daß die Kriegs-Knecht JEsum sehr getriben, und eilfertig zu gehen genöthiget haben, dieweilen sie nemlich immerzu förchteten, er möchte ihnen entkommen: Da nun der HErr bey finsterer Nacht fast eine Stund lang über Stein und Dörner gehen müssen, wurden seine Füß gantz zerrissen, und hart verwundet, also daß sie mit Blut von allen Seiten her überrunnen waren, und gantz blutige Fußtritt überall zuruck liessen.

2. Anmerckung.

Diser Jüngling, von welchem der Heil. Marcus redet, war nicht der Heil. Johannes, noch der Heil. Jacobus, wie einige geglaubt haben: Es ist aber wahrscheinlich, er seye aus dem Dörfflein Gethsemani gewesen, und da ihne das Geschrey der Soldaten aus dem Schlaff erwecket, seye er eilends mit seinem leinenen Hembd allein bedeckt aufgestanden, um zu sehen,

hen, was dises Getümmel bedeute. Da ihn aber einige von der Kriegs-Rott verfolgt, und bey dem Hemd angehalten, habe er ihnen dasselbe zuruck gelassen, und seye gantz bloß davon geflohen.

1. Erwegung.

JEsus wird mit Schmach und Spott aus dem Garten des Oelbergs hinaus gerissen.

Sie führten ihne erstlich zu dem Annas. Joan. 18.

JEsus wird als ein Ubelthäter und Bößwicht aus dem Garten des Oelbergs hinaus geschleppet, gleichwie der erste Mensch aus dem Paradeyß ist vertriben worden. Der Adam hat die böse That begangen, und JEsus wird darum gestrafft. Kein Mensch kan fassen, was er hiebey für eine Schand auszustehen habe.

Wann schon GOtt mit dem Leben der Menschen nach seinem Belieben ordnet, hat sich niemand hierüber zu befremden; dann er ist der HErr: wann er aber seinen höchsten Gewalt nicht brauchen will, sondern überaus ehrenbiethig, wie der Weise sagt, mit uns handlet, ist dises ein Werck seiner Güte, wodurch seinem höchsten Gewalt nichts benommen wird; er kan nemlich mit uns nach seinem Wohlgefallen handlen.

Daß aber ein verächtliche Creatur, ein Erd-Wurm mit dem Leben einer göttlichen Person

son nur spihlet, wie es dise vermessene Schaar machet, da sie den HErrn mit dem Strick an dem Hals fortreisset, ist dise fürwahr ein unerträgliche Unbild.

O wie offt bist du auf solche Weis mit ihm umgangen? O wie groß ist die Zahl jener Menschen, welche mit der Güte und Barmhertzigkeit GOttes nur spihlen! O Sünder, der du ein geringe Verachtung nicht übertragen kanst, wie gehest du mit JEsu Christo so spöttlich um?

Ist es möglich, mein Erlöser, daß du bis auf dise Stund von mir so vile Unbilden hast übertragen können? wie vil Unehrenbiethigkeiten bey meinem Gebett, wie vile Ungebärden und Faulkeiten in deiner götttlichen Gegenwart! was Unandacht und Kälte bey Empfahung deines heiligisten Leibs, welchen du mit so hefftiger Liebe denen jenigen dargibest, wovon du so wenig geliebt, und geehret wirst!

2. Erwegung.

JEsus wird mit gröster Gewaltthätigkeit fortgerissen.

Sie führeten ihne erstlich zu dem Annas.

WEr sollt nicht zu einem zarten Mitleyden bewegt werden, da er sihet, mit was grosser Sanfftmuth sich der Sohn GOttes zu dem Todt führen lasset? niemand kan fassen, was er leydet, theils wegen der Schwere seiner Band und Ketten, welche ihn unterdrucken, theils wegen

gen der äusseristen Gewaltthätigkeit, so er leyden muß. Er hat eben ein tödtliche Angst ausgestanden, und sehr vil Blut verlohren: aber ungeacht daß ihne diser blutige Schweiß äusserist abgemattet hat, muß er doch bey einer Stund lang, obschon gantz entkräfftet, mit grossen Schritten fort eylen, wie es seinem gottlosen Gesindel in den Kopff kommet, wobey er mit Streichen und Schmachen beladen wird.

Wohl ein betrübter Anblick! Dise Böswicht seynd in grosser Anzahl, und hat der HErr nur einen Leib; dahero betrachte, was massen ein jedwederer zugreiffet, wie und wo er kan. Einer ziehet ihne bey dem Bart, der andere reisser ihme die Haar aus; diser schlagt mit der Faust darein, jener stosset mit allem Gewalt auf ihne zu, damit er antreibe. Indessen leydet JEsus alles dises mit gröster Gedult ohne das mindiste Klag-Wort, ohne einigen Widerstand, mit sanfftmüthigem Stillschweigen, und kommet allem demjenigen mit Demuth nach, was ihme von disen wilden Menschen gebotten wird. Warum aber dises? Damit er nemlich deine so vilfältige Mißtritt, so vile überflüssige und gefährliche Gäng, insonderheit aber so viles herum Schweiffen, so vile Irrgäng deines Hertzens ersetze.

Folge deinem Erlöser geistlicher Weiß auf dem Fuß nach, begleite ihn auf dem Weeg, binde seine Strick um deine Arm, und so du etwan auf einer Reiß bist, oder über die Gassen

geheſt,

gehest, erinnere dich deines HErren, und sprich mit zart-müthiger Fühlung seines Leydens zu ihm:

Mildister JEsu, wer gibt mir aller Menschen Hertzen zusammen, damit ich mit deinen Schmertzen ein wahres Mitleyden tragen könne! Kostbares Blut, welches du über die Füß meines Erlösers herabfliessest, lösche aus alle Mißtritt meiner Sünden.

Verleyhe mir, O HErr, in deine Fußstapffen jederzeit zu tretten, und niemahl davon zu weichen. Alle Bewegungen meiner Seel und meines Leibs richte ordentlich ein, und leite mich zu der ewigen Glückseeligkeit.

3. Erwegung.

Ein Jüngling, so dem HErren folgte, wird von denen Soldaten gefangen, er aber lasset sein Hemd in ihren Händen, und fliehet davon.

SJhe da ein Vorbild der Evangelischen Armuth, und der vollkommnen Entblössung, sagt der Ehrwürdige Beda.

Zu Versicherung seines Heyls, aus der Welt fliehen, ist ein großmüthige That. Zu Beybehaltung der göttlichen Gnad alles von sich werffen, ist ein sehr weise That.

Aus allen Güteren, welche du besitzest, wirst du nichts in das Grab mit dir nehmen, als ein gerin-

geringes Leilach, und wird auch dises von der Fäule und denen Würmen aufgefressen werden. Verlasse die Welt, bevor sie dich verlasse: verliehre vilmehr alles übrige, damit du GOtt behalten mögest: wegen einer so wichtigen Ursach alles verliehren ist eben so vil, als gar nichts verliehren, und alles gewinnen.

XXXVI. Betrachtung

Für den Sambstag.

JEsus gehet eben durch dasselbe Thor in die Stadt Jerusalem ein, dadurch er kurtz zuvor an dem Palmtag triumphierlich eingezohen war.

Sie führeten ihne erstlich zu dem Annas; dann er ware des Caiphas Schwäher, welcher desselben Jahrs Hoherpriester war. Joan. 18.

1. Erwegung.

JEsus gehet auf ein gantz andere Weiß in die Stadt Jerusalem ein, als an dem Tag seines Triumphs geschehen war.

Et adduxerunt eum. Und sie führeten ihn.

JEsus kommt abermahl in die Stadt Jerusalem, durch eben dasjenige Thor, wodurch er an dem Tag seines Triumphs eingangen war; er kommet aber anjetzo auf ein gantz andere Weis. Sein erster Einzug war gantz glorreich; der gegenwärtige ist voll der Schand. Der erste Einzug geschah bey hellem Tag; der jetzige geschicht bey finsterer Nacht. Bey dem ersten Einzug wurde er als ein König empfangen; anjetzo wird er als ein Ubelthäter geschleppet. Bey dem ersten Einzug ruffte man, **Er lebe**/ dermahlen heisset es, **Er muß sterben.**

Wie kommet JEsus zu dir, wann du zu dem geheiligten Tisch gehest? kommet er als ein König, oder als ein Gefangener? muß er in der Finstere deiner Sünden, oder bey der Helle der Gnad in dein Hertz eingehen? kommet er allda zu leben, oder zu sterben? O wie sehr förchte ich, mein liebwerthister HErr, daß nicht mein Hertz für dich ein Kercker, und meine Communion ein Verrätherey seye. O HErr, lasse dises nicht zu! komme als ein König; komme in dem Glantz der Heiligen; komme in mein Hertz, ein neues Leben allda anzufangen, und über alle meine Anmuthungen, über alle meine Fehler glorreich zu herrschen, und als deine Feind unter die Füß zu bringen. Dominare in medio inimicorum tuorum.

2. Er-

2. Erwegung.
JEsus findet bey seinem Eintritt in die Stadt Jerusalem ein grosse Veränderung der Gemüther.

Und sie führeten ihn.

DA JEsus in die Stadt kommt, findet er ein grosse Veränderung der Gemüther, er selbst aber änderet sich im geringsten nicht. Die Menschen mögen noch so grausam mit ihme verfahren, bleibt er doch allzeit ihr Erlöser, und verharret unbeweglich auf seinem Entschluß dieselbe seelig zu machen.

Sowohl in der Widerwärtigkeit als in dem Wohlstand seye dir selbst allzeit gleich; erhebe dich nicht bey dem Wohlergehen; lasse dich auch von der Widerwärtigkeit nicht unterdrucken: lobe GOtt nicht minder in dem Mißtrost, als in dem Trost; dann GOtt bleibt allzeit unveränderlich, wer er ist.

Wann du schon undanckbaren Menschen dienest, achte es nicht, wann sie die Gutthat nicht erkennen; lege destwegen den Willen Gutes zu thun niemahl von dir. Verachte die Ehren, das Lob, und alles Gutheissen der Welt. Nichts ist der Veränderung mehr unterworffen, als dises weltliche Lufft-Weesen.

O Welt, wie bist du so leichtsinnig! O mein GOtt, wie unbeständig seynd wir in deinem Dienst! zu Ostern bekehren wir uns ein und ande-

anderen Tag lang: aber gleich hernach weichen wir wiederum von dem Guten ab, creutzigen dich auf ein neues; und du übertragest ein so grosse Undanckbarkeit, der du gegen uns unablässlich mild und gutthätig bist.

3. Erwegung.

JEsus übertragt bey seinem Eintritt in die Stadt allen Spott und alles Verlachen des Volcks mit gröster Gedult.

Und sie führeten ihn.

DA JEsus auf denen Gassen an denen Häuseren vorbey geführet wird, erwachen die Innwohner wegen dem Getümmel der Soldaten; jedermann will sehen, was sich zutrage. Man redet von der Sach mit grosser Verwunderung, und da man JEsum vorhin für einen Propheten gehalten hatte, sagt man nunmehro, er seye ein Betrieger, und ein Ubelthäter.

Indessen leydet JESUS dise Schand mit gedultigem Stillschweigen. Er verhüllet seine Macht, und sein Unschuld; lasset auch gern zu, daß er für den Lasterhafftisten und Schwächisten aus allen Menschen gehalten werde. Er kan mit dem gedultigen Job sprechen: Die Menge des Volcks, welches mich ansihet, verwirret mich nicht: die Verachtung meiner Freunden und Anverwandten leyde ich mit Gedult;

ich

ich verthätige mich selbst keines Weegs; Ich schweige still, und versammle mich in mir selbsten, wobey ich nicht den mindisten Strahlen meiner GOttheit aussenher sehen lasse.

Wann wirst du einmahl so behertzt seyn, daß du ein Unbild mit Sanfftmuth, ohne Widerwillen, und ohne auszubrechen übertragest, ob du schon alle Mittel darzu hättest? derjenige herrschet mit preyßwürdigistem Gewalt über sich selbst, welcher den Gewalt, so er über andere hat, nicht spühren lasset.

Derjenige ist ein glorreicher Uberwinder, welcher bey hitzigem Wort-Streitt weichet, und sich als überwunden ansehen lasset. Die Glory und Ehr gehöret nicht demjenigen, welcher sie davon tragen will, sondern demjenigen, welcher sich innhalten und mäßigen kan.

O mein demüthigister Erlöser, was ist dise für ein grosse Unordnung! du bist allmächtig, und lassest dich für schwach und entkräfftet ansehen; ich hingegen, der ich die Schwachheit selbsten bin, will von anderen geforchten werden, als ob ich überaus mächtig wäre. Lehre mich, O HErr, die wahre Hertzens-Demuth: gib mir den Geschmack deiner Zernichtungen, damit ich die Verachtung liebe, und den Hochmuth jener Menschen verwerffe, welche, da sie nichts seynd, vor der Welt als groß wollen angesehen werden.

XXXVII. Betrachtung

Für eben disen Tag.

JEsus wird zu dem Annas gebracht, welcher denselben dem Caiphas zusendet.

Sie führten ihne erstlich zu dem Annas; dann er war des Caiphas Schwäher; diser aber war der Hohepriester desselben Jahrs. Eben diser Caiphas hatte denen Juden disen Rath gegeben, daß gut seye, es sterbe nur ein Mensch für das gantze Volck. Joan. 18. Und bald hernach: Annas sendete ihn gebunden zu dem Caiphas.

Anmerckung.

Was der heilige Johannes von dem Fall des heiligen Petri, und von dem harten Backenstreich meldet, wird hier ausgelassen. Einige vermeynen, es seye dises in der Behausung des Annas geschehen. Es erhellet aber aus der Erzehlung der Evangelisten, daß der heilige Petrus den HErren in dem Hauß des Caiphas dreymahl verlaugnet habe. Hieraus erfolget, daß JEsus bey dem Annas nicht befragt worden, weder sich allda aufgehalten habe; sondern ist also gleich

gleich zu dem Caiphas gesendet worden. Da nun der heilige Johannes von diser Ubersendung erst Meldung thut, nachdem er die an den Sohn GOttes gestellte Frag-Puncten, und die Verlaugnung des heiligen Petri erzehlet hat, geschicht solches destwegen, damit er seine Red binde und fortführe, wie aus dem Griechischen Text erhellet, welcher also lautet. **Und der Annas hatte ihn zu dem Caiphas gesendet/ welcher Hoherpriester war.**

I. Erwegung.

JEsus wird erstlich zu dem Annas gebracht.

Sie brachten ihne erstlich zu dem Annas; dann er war des Caiphas Schwäher/ welcher desselben Jahrs Hoherpriester war. Joan. 18.

ES ist ein sehr unbilliche Sach, da man bey seinem Laster den ungerechten Zoll der Freud und der Ehr suchet. Annas thut das eine und das andere. Man führet ihme JEsum Ehren halber zu, theils dieweilen er des Caiphas Schwäher war, theils dieweilen er disem in dem Ambt eines Hohenpriesters zugesellet gewesen, welches sie beyde Wechsel-Weiß verrichteten; oder dieweilen auch der Caiphas gern sahe, daß der Annas an dem Laster seinen Antheil hätte, wie dann alle Bößwicht nach einem Anhang trachten, dieweilen sie ihre Sünden forchtsam machen.

Diese Ehr nimmet der Annas mit Freuden an, dieweilen er, wie der heilige Cyrillus sagt, der gröste Feind JEsu CHristi, und der fürnehmste Anfänger der wider den HErrn angesponnenen Verrätherey war, ab dero gutem Fortgang er sich erfreuet, und diejenige lobet, welche sein lasterhafftes Absehen ausführen: Dem Judas aber bezahlet er den versprochnen Lohn.

Sihe, wie die Welt ihre Güter sambt denen Ehren austheilet. Sie belohnet das Laster, und ehret die Bößwicht zum Nachtheil des Unschuldigen. Was aus beyden wäre dir angenehmer, von der Welt hart gehalten werden, wie JEsus, oder von ihr gelobt werden, wie seine Feind?

O mein Erlöser, ich sage dem Antheil der Lasterhafften aus gantzem Hertzen ab. Der Knecht muß nicht verlangen besser gehalten zu werden, als sein Herr. Wann ich zu erwählen hätte, wolte ich dir mein völlige Ehr gäntzlich überlassen, und alle deine Schmachen über mich herziehen. Ich will aber lieber dir untergeben seyn, und sowohl das Gute als das Böse von deiner Hand empfangen. Die Verachtung, welche mir durch die Anordnung deiner Fürsichtigkeit zukommet, ist für mich ein sehr grosse Ehr; und wird ich biß zu dir hinauf erhoben, da ich aus Liebe deiner in die tieffiste Ernidrigung falle.

2. Er-

2. Erwegung.
JEsus wird nur im Vorbeygehen zu dem Annas gebracht.

Sie führten ihne erstlich zu dem Annas. Joan. 18.

JEsus wird erstlich zu dem Annas gebracht, und stellet er sich ihme selbst dar, damit er der Gnad Gehör gebe, welche bey ihm anklopffet, und ihme sein boßhaffte Grausamkeit heimlich verweiset. Was grosse Ehr wurde ihm nicht zukommen seyn, wann er seinen Erlöser hätte erkennen wollen, es war genug denselben in seinem erbärmlichen Stand bloß anzusehen, ein zartes Mitleyden zu schöpffen: Er unterdrucket aber alle Regungen der Barmhertzigkeit, und nachdem er sein wildes Hertz, und seine Augen mit disem betrübten Anblick ergötzet hatte, sendet er seinen Gefangenen alsobald zu dem Caiphas, welcher desselben Jahrs Hoherpriester war.

Lerne die Gnad mit beflissener Treu zu empfangen, wann sie dir anerbotten wird: Sie wird fürüber gehen, wann du dich saumest, und wird nicht mehr zuruckkommen.

Halte den Sohn GOTTes bey dir auf, wann er dich besuchet; lege ihm einen heiligen Gewalt an; und sprich mit grossem Eyffer. Mane nobiscum Domine. O HERR, bleibe bey uns. Hüte dich wohl, daß du ihne nicht verächtlich abwei-

weisest. Dann es wird ein Stund kommen, da du ihne wiederum beruffen wirst: Er wird dir aber kein Gehör geben.

3. Erwegung.

JEsus wird zu dem Caiphas gebracht.

Der Annas schickte ihn gebundner zu dem Hohenpriester Caiphas. Joan. 18.

SJhe, wie sich JEsus überall hinführen lasset, wie man will. Er ist an dem Tag seines Leydens zehenmahl unterschidlich hin und her geschleppet worden, aus dem Garten des Oelbergs zu dem Annas, von dem Annas zu dem Caiphas, von dar in den Kercker allda zu übernachten, aus dem Kercker vor die Versammlung der Juden, von der Versammlung zu dem Land-Pfleger Pilatus, von dem Pilatus zu dem Herodes, von Herode wiederum zu dem Land-Pfleger, von disem in den Saal des Richt-Hauses zu der Geißlung, von der Geißlung auf jenes erhöchte Orth, allwo er dem Volck ist vorgestellt worden. Von dannen wiederum herab mit seinem Creutz beladen auf den Calvari-Berg zu gehen, allwo er seinen Gehorsam durch die Schmach und die Schmertzen vollendet hat. Alles dises hat er gethan dich zu unterweisen, wie du mit Sanfftmuth anderer Menschen Neigung weichen, und dich durch deine Oberen sollest regieren lassen. Sihe nicht auf die Person desjenigen, welcher dir gebiethet;

thet; genug ist, daß er dir an statt GOttes vorgesetzt seye. Je weniger Ansehen er seinen Eigenschafften nach haben wird, um so vollkommner wird dein Gehorsam seyn.

O mein Erlöser, verleyhe mir ein leitk,sames Hertz, welches sich nach dem Antrib deiner Gnad vollkommen richte: Es ligt wenig daran, durch was für eine Hand du mich führest, dieweilen ich versicheret bin, daß mich dein Fürsichtigkeit leitet. Ich hab nicht zu sorgen, durch was für einen Weeg mir deine Befehl zukommen; mir ist genug, daß ich wisse, sie seyen von dir, der du mein erster Anfang bist, und daß sie mich zu dir führen, der du mein höchste Glückseeligkeit bist. Spiritus tuus bonus deducet me in terram rectam propter nomen tuum.

XXXVIII. Betrachtung
Für den ersten Sonntag in der Fasten.
Caiphas befragt JEsum wegen seiner Lehr, und wegen seinen Jüngeren.

Der Hohepriester befragte JEsum wegen seiner Lehr, und wegen seinen Jüngeren. JEsus antwortete ihm; Ich hab vor der gantzen Welt geredet. Ich hab in der Synagog, und im Tempel, da sich die Juden versammleten, offentlich gelehret, und hab in geheim nichts gehandlet. Warum fragst du mich? Frage diejenige, welche mich angehört haben; sie wissen wohl, was ich zu ihnen gesagt hab. Joan. 18.

1. Punct.
Der Hohepriester fragte JEsum wegen seiner Jünger und wegen seiner Lehr.

ES ist ein vermessenes, und der göttlichen Weisheit schimpfliches Unternehmen, da man

man ohne dieselbe zu Rath gehet, und sie dabey nicht den Vorsitz hat: Was grosse Vermessenheit wird nicht erst seyn, da man dise göttliche Weißheit vor Gericht beruffet, dieselbe zu urtheilen und zu verdammen; da man allerhand menschliche Erfindungen anzettlet, ihren göttlichen Geist erstecket, und die Wahrheit creutziget?

Unsere Passionen seynd Ursach, daß wir offtermahlen vermessener Weiß den göttlichen Thron besteigen, um alldort über den Wandel anderer Menschen das Urtheil zu sprechen: Aber der Caiphas steigt hinauf wider GOTT selbst, und wider dessen Leben einen Laster-vollen Ausspruch zu thun.

Er befragte JEsum wegen seinen Jüngeren, und fanget also an jene anzugreiffen, welche sich zu des HErren Nachfolg bekennt hatten. Es ist diser ein in der Welt nur gar zu offt vorkommender Fehler, daß jene, welche einen Feind haben, zu gleicher Zeit mit ihm alle seine Freund hassen und verfolgen; also zwar, daß wer dem Welt-Geist nach einen Freund haben will, sich entschliessen müß alle desselben Feind auch für die Seinige zu erkennen, welche ein gantz offenbare Ungerechtigkeit ist.

Von denen Jüngeren des HErren schreitet der Hohepriester zu dessen Lehr, und da er seine Passion mit dem scheinbaren Vorwand seines ihme obligenden Hirten-Ambts bemäntlet, und die Reinigkeit der Glaubens-Lehr besorgen will bemü-

bemühet er sich die unerschaffene Weißheit zu hinterlisten, das eingefleischte Wort zu betrügen, und an der göttlichen Sonnen einige Unreinigkeit zu finden: Er gibt hiedurch an Tag, daß nichts gefährlicheres ist, als ein guter Verstand, worzu ein böser Willen stosset. Ja gewißlich kan nichts ärgeres seyn, als ein Mensch, welcher seine Schuldigkeit weißt, und selbe doch nicht thun will. Es ist ein grosse Thorheit, nur darum weiß seyn wollen, damit man Böses thue, und ist die Gröste aus allen Anfechtungen, wann der Mensch ihme selbst zu einem Teuffel wird, das ist, wann er nicht minder lasterhafft, als gelehrt ist.

O mein HErr, der du ein GOtt der Wissenschafften bist, und dieselbe einer demüthigen Seel ertheilest, lehre mich die Wissenschafft der Heiligen, jene erbauliche und liebreiche Wissenschafft, welche die Milde und Demuth zu ihrem Grund hat. Erlaube mir göttlicher Lehrmeister, daß ich dich um deine Lehr, nicht als Richter, sondern als dein mindister Jünger fragen dörffe; nicht etwas daran zu tadlen, sondern mein Leben nach deinen heiligen Grund-Sätzen einrichten zu können. Es ist mir besser mit Feuer, als mit vilem Liecht versehen zu seyn; besser, daß ich vor Lieb brenne, als mit hoher Wissenschafft glantze, dann gleichwie es löblich ist das Böse erkennen und meyden, also ist ein grosse Schand das Gute wissen, und nicht üben.

2. Punct.

2. Punct.

JEsus antwortete, ich hab vor der gantzen Welt geredet, und nichts in Geheim gehandlet.

JEsus gibt wegen seiner Lehr eine Antwort, schweigt aber von seinen Jüngeren. Dann er zu eben diser Zeit, da er von denen Richteren befragt wird, verlaugnet ihn der erste unter denen Apostlen vor geringen Mågden und Knechten. Will also der HErr nichts von ihnen melden, dieweilen er sie gar zu fast liebet, und also nichts zu ihrem Nachtheil reden kan: sie seynd aber auch wegen ihrer Zaghafftigkeit nicht würdig, daß er etwas Gutes von ihnen sage.

Lerne schweigen, wann du von deinem Nåchsten nichts Gutes reden kanst. Nichts ist dem Geist der Bußfertigkeit mehr entgegen, als jene üble Freyheit von frembden Fehleren zu reden. Es ist dises ein Zeichen, daß du auf deine Sünden nicht sihest, wann du deine Augen nur auf die Mångel deines Nåchsten wendest. Wann du nur einmahl recht in dich selbst gangen wårest, wurdest du mit Beweinung deiner Mißtritt dermassen beschåfftiget seyn, daß dir keine Zeit übrig bleiben wurde auf frembde Fehler zu sehen.

Lerne zweytens als ein Jünger JEsu CHristi dein Leben also auferbåulich einzurichten, als ob die gantze Ehr des Christenthums an dir allein gelegen wåre. Was für ein Ehr bringest du deinem

deinem Lehrmeister, wann du sein Lehr mit deinem mangelhafften Leben verlaugnest? Was kan er von dir sagen, und was wird er einstens von dir sprechen, da er ein Meister der Demuth, der Gedult, der Liebe, und aller Tugenden ist, wann er sehen muß, daß du so eitel, gegen anderen so rauch, gegen dir selbst so mild, und in deinem gantzen Wandel so unordentlich bist?

O mein Erlöser, was grosse Ursach hast du nicht über mich, als einen üblen Lehr-Jünger zu klagen? Indessen sihest du meine Mängel durch die Finger, und wartest auf meine Besserung: Du redest bey deinem himmlischen Vatter für mich. O HErr, mache, daß mein Leben deiner Lehr also gleiche, damit du dich nicht schämest mich in der Stund meines Tods als dein Eigenthum zu erkennen. Amen.

3. Punct.

Warum fragst du mich? Frage diejenige, welche mich angehört haben. Sie wissen wohl, was ich geredt hab.

WAnn der Caiphas die Lehr JEsu Christi angehört hätte, als er in dem Tempel predigte, wurde er ihn anjetzo nicht darum befragen, und wann er ein Zuhörer JESU des göttlichen Lehrmeisters hätte seyn wollen, wurde er sich

sich nunmehro des richterlichen Gewalts über denselben nicht anmassen. Dises ist eben das Unheyl der Grossen diser Welt, dieweilen sie das Wort GOttes wenig anhören, woran theils ihr Hochmuth, dadurch sie das Geschäfft ihres Heyls nichts vil achten, theils ihre eitle Ergötzungen und läres Zeit-Vertreiben die Ursach ist, womit die gute Gedancken keinen Platz finden; sie förchten auch, man möchte sie treffen, und ihnen ihre offentliche Aergernussen vorwerffen, wann sie die Christliche Predigen anhöreten.

Dahero befragt Caiphas JEsum wegen seiner Lehr, nicht einen Nutzen daraus zuschöpffen, sondern seiner Boßheit ein Färblein anzustreichen: Dahero weiset ihne der Sohn GOttes zu denenjenigen, welche ihn angehört haben, damit er also aus ihren Mund dasjenige vernehme, was er durch eignen Fleiß aus dem göttlichen Mund hätte erlernen sollen. Warum, sagt er, fragst du mich? Ich hab nichts in Geheim geredt; ich hab mein Lehr offentlich vor der gantzen Welt geprediget: Mein Wort, welches das Tag-Liecht jederzeit gesucht hat, förchtet keine Untersuchung, und wann dir mein Lehr verdächtig vorkommet, kan dieselbe durch die allgemeine Einstimmung gerechtfertiget werden, massen ich aller Orthen offentlich geredt hab.

Diser ist der Geist JEsu Christi, und muß auch der Geist eines jedwederen Christen seyn. Er muß jene üble Forcht ablegen, welche der

Wahrheit und der Tugend vor denen Augen der Menschen entgegen ist, und dieselbe nur in Geheim ehret. Der wahre Christ muß die Wahrheit, da es sein Ambt erforderet, überall mit jener Zuversicht kund machen, wie der Prophet Nathan dieselbe dem König David, Isaias dem König Ezechias, Micheas dem Achab, der Heil. Vorlauffer dem König Herodes, der Heil. Ambrosius dem Kayser Theodosio unerschrocken vorgetragen hat. Er muß sich offentlich zu der Tugend bekennen, und gedencken, daß ein Lehr-Jünger JEsu Christi sich nicht scheue vor anderen die Tugend zu üben, obwohlen er niemahlen das Gute deßwegen würcket, damit er gesehen werde.

Mein Erlöser, wer deine Urtheil förchtet, wird das Reden der Menschen nicht achten: wer dich aber liebet, diser gehet noch weiter, und förchtet nicht nur keine Verachtung, sondern erfreuet sich dieselbe in deinem Dienst übertragen zu können; wie gering muß dann mein Lieb zu dir seyn, dieweilen ich der Welt so sehr zu gefallen suche, daß ich mich wider dieselbe nicht erklären darff. O eitles Absehen, was für ein Menge der guten Werck richtest du zu grund, und was für einen grausamen Krieg führest du nicht wider die Tugend! O höchste Wahrheit, welche du nicht minder geliebt, als geforchten werden must, verschaffe, daß ich dich liebe; verleyhe, daß ich dich förchte; und wann ich in der Liebe noch nicht so starck bin, daß ich die Unbilden mit Freuden über-

übertragen könne, gibe mir wenigist einen starckmüthigen Entschluß dieselbe mit Gedult zu leyden, und durch die Forcht deines Mißfallens die eitle Begierd einer Creatur zu gefallen siegreich zu überwinden, massen dise Begierd die Ursach meiner Schwachheiten, und meiner eitlen Forchten ist.

XXXIX. Betrachtung

Für den Montag.

JEsus empfangt einen harten Backen-Streich.

Nachdem JEsus dises geredt hatte, gab ihm der Knechten einer, so allda zugegen waren, einen Backen-Streich, und sagte: Antwortest du also dem Hohenpriester? JEsus aber sprach: wann ich übel geredt hab, beweise mir solches; hab ich aber wohl geredt, warum schlagst du mich? Joan. 18.

1. Punct.

Nachdem JEsus dises geredt hatte, gab ihm einer aus denen anwesenden Knechten einen Backen-Streich.
Joan. 18.

VErwundere dich über die Vermessenheit

dises Menschens, und empfinde in deinem Hertzen die grosse Unbild, welche er dem Erlöser anthut. Wie grausam, wie unbillich, wie eindringend ist die Schmach! die Unschuld und die Wahrheit reden durch einen göttlichen Mund, daraus nur allein die Wort des Lebens flüssen, und findet sich ein so barbarische, ein so vermessene, und boßhaffte Hand, welche disen Heylbringenden Mund schlagen darff, und zwar nur meistens darum, auf daß einem lasterhafften Richter einiges Gefallen erwisen werde! O ein verfluchte That, worüber alle Engel und Menschen erstaunen sollen! O Himmel, verhület euch mit dicken Finsternussen, und erzittere die Erden bis auf den Grund! das göttliche Angesicht (wer soll es glauben?) wird von einer mit Eisen bewaffneten, und knechtlichen Hand geschlagen! das Blut flüsset dem HErrn auf disen harten Streich aus der Naasen, aus dem Mund, und aus dem Ohr herfür. Diser gewaltthätige Streich wendet das heiligiste Haupt auf die andere Seiten, und legt den HErrn zu Boden, wie der Heil. Vincentius Ferrerius sagt; das Getöß erschallet hievon in dem gantzen Zimmer mit gröster Aergernuß. Indessen folgt auf ein so grausame Unbild nichts anderes, als ein leichtfertiges Gelächter der Anwesenden, und ein mehrere Verachtung des göttlichen Sohns. O boßhaffte Diener, welche ihr den Gewalt eurer Herren mißbrauchet; O lasterhaffte Herren, welche ihr die Vermessenheit

und Boßheit eurer Knechten durch die Finger sehet; O weiche Christen, welche ihr den Schöpffer beleidiget, damit ihr dem Geschöpff gefallen möget, ihr verfluchet zwar die Vermessenheit dises Knechts, da ihr es villeicht ärger machet als er! Ihr schlaget JEsum so offt mit eurer sündigen Hand, als offt ihr ein böse That begehet: Ihr schlagt ihne in das Angesicht, da ihr ihn freywillig beleydiget, oder ohne Ehrerbiethung zu seinem Tisch hinzu gehet, wobey ihr ihne weit besser kennet, als diser vermessene Knecht. Hast du villeicht nicht eben jenes Unheyl zu förchten, welches dem Ketzer Severiano begegnet ist, da er das hochwürdige Gut Spott-weiß in eine Kott-Lachen geworffen hatte; dann er sahe alsobald einen häßlichen Mohren an seiner Seiten stehen, welcher zu ihm sagte: Ich bin die unglückseelige Seel desjenigen Knechts, welcher dem Sohn GOttes einen Backen-Streich gegeben hat. Wisse nun, daß wir beyde ich und du zu einerley Straff in der Höll verdammt seynd. Sihe hieraus, wem diejenige gleichen, welche die göttliche Geheimnuß mit einer lastervollen Beschimpffung entunehren, oder GOttes-Rauberisch mißbrauchen, und hüte dich von deren Zahl einer zu seyn.

O mein Erlöser, wie Hertzloß und zugleich vermessen bin ich, daß ich mit so geringer Vorbereitung deinen heiligisten Leib mit der Hand berühre, und mit dem Mund empfange! Wie keck bin ich, daß ich in solchem Stand von dir

erscheinen darff! Wie faul bin ich, daß ich mit so geringem Eyffer zu dir komme! Ich bitte dich, mildister JEsu, du wollest dises böse Hertz änderen, und mir die Gnad verleyhen, daß ich niemahl die Vermessenheit dich zu beleydigen brauche, noch aus Hertzlosigkeit von deinem Dienst ablasse, damit ich denen Menschen nicht mißfalle.

2. Punct.

JEsus antwortete ihm: Wann ich übel geredt hab, beweise mir das Ubel.

BEwundere die Gedult und die Güte, mit welcher JEsus ein so grausame Unbild überträgt. Man erkennet den Menschen aus seinem Angesicht, sagt die Schrifft, und sihet man leichtlich an seiner Stirn, was für ein Schatz in seinem Hertzen verborgen lige. Wende also deine Augen auf dises schöne Angesicht, welches die Engel mit Verwunderung betrachten, die Menschen aber grausam zerschlagen. Es wird aus demselben ein solches Liecht herfür gehen, welches dir grosse Schätz entdecken, und zu erkennen geben wird, warum er ein so grosse Unbild mit solcher Gedult übertrage.

Er überträgt sie, damit er die schand-volle Maasen der Erbsünd auslösche, und jenen Spott auf sich nehme, welchen unsere Sünden verdienen.

Er

Er übertragt sie den Sünder zu befreyen, und von der teufflischen Dienstbarkeit loß zu machen, gleichwie die leibeigne Knecht vor disem durch einen Backen-Streich, als das Zeichen ihrer Freyheit, loß gemacht wurden.

Er übertragt dise Unbild, damit er uns ein merckliches Beyspihl der Gedult hinterlasse, und wir daraus erlernen mögen eine Unbild zu verzeyhen, wann wir schon den Gewalt uns zu rächen in Händen haben. Das himmlische Feur ist auf jene herunter gefallen, welche den Propheten Elias entunehreten: Die Beeren zerrissen jene viertzig Knaben, welche den Propheten Eliseus auslacheten: Die Erden hat den Dathan und Abiron lebendig verschlungen, da sie den Gewalt des Moyses verachteten. Was hätte nicht der Allmachtige JEsus thun können sich zu rächen, wann er nicht lieber sein Gedult, welche ihn überwunden hat, hätte an Tag geben wollen?

Lerne also die Unbilden mit Sanfftmuth zu übertragen, und wann man dich beleidiget, sag innerlich, was der Heil. Christoph zu dem Henckers-Knecht gesprochen hat, als ihme diser einen Backen-Streich versetzte: Repercussissem te, nisi Christianus essem. Ich hätte dich zuruck geschlagen, wann ich kein Christ wäre.

O mein HErr, wie sehr bin ich von deinen göttlichen Beyspihlen bißhero noch entfernet! Du hast keine Rach nehmen wollen, der du alle Macht hattest dieselbe auszuüben; ich hingegen,

gen, der ich gantz unkräfftig bin, behalte gar offt den Willen mich zu rächen. Da ich aber anjetzo meinen Fehler erkenne, lege in den Gewalt mich zu rächen in deine Händ, und schlüsse allen Willen oder Neigung zu der Rach aus meinem Hertzen auf ewig aus. Wann ich aber wider dises mein Vorhaben handlen sollte, bitte ich dich, mein Erlöser, du wollest nicht nur das Vermögen und den Willen der Rach von mir hinweg nehmen, sondern auch verschaffen, daß ich niemahl einigen Willen hierzu haben könne.

3. Punct.

Wann ich wohl geredt hab, warum schlagst du mich.

WAs ist wahrhaffteres, sagt der Heil. Augustinus als dise Antwort? Was kan milderes und billicheres seyn? JEsus will dermahlen nicht gar schweigen, damit es das Ansehen nicht habe, als ob er durch sein Stillschweigen gestunde, was ihme der Knecht unbillich verweiset, daß er nemlich den Hohenpriester verachtet habe. Der HErr biethet den anderen Backen nicht dar jenem Rath zufolg, welchen er selbst gegeben hatte; er thut aber noch mehr, er übergibt denen Henckers-Knechten seinen gantzen Leib, und ist nicht nur bereit die grausamiste Streich, sondern auch den Tod selbst um unseres Heyls willen auszustehen. Sihe, wie er disen armseeligen Knecht, von welchem er geschlagen

schlagen worden, so mildreich anredet; er verweiset ihm seinen Fehler mit Liebe; dises thut er mit Sanfftmuth ohne hitzigen Eyffer, ohne denselben zu straffen, oder die Unbild mit einer anderen Unbild zu ersetzen, und bemühet sich also desjenigen Seel zu gewinnen, welcher ihm ein so grausame Schmach zufügte.

Lerne hieraus erstlich, daß wir uns wider die Hitz einer fremden Passion keineswegs mit gleicher Hitz sehen müssen, da wir beleydiget worden; sondern ligt uns vilmehr ob alsdann unsere Vernunfft zu brauchen. Das Feur löschet man nicht durch Feur aus, noch ein Unbild durch die andere. Das Wasser muß man dem Feur entgegen setzen, und mit der Vernunfft wider die Paßion streitten. Nichts ist, was deinen Gegner mehr beschämen kan, als eben das Unrecht, so er dir anthut. Wann du die Rach ergreiffen wilst, bestättigest du denselben in seinem bösen Willen; wann du aber durch Vernunfft mit ihme handlest, machest du, daß er in sich selbst gehet, seinen Fehler erkennet, verwirfft, und in seinem Hertzen durch die Empfindung abstraffet, wobey allerhand Zanckereyen und Rachgierigkeiten aufgehoben werden, welche dich mit ihm auf gleiche Weiß in das Verderben stürtzen könnten.

Zweytens, mercke disen Lieb-vollen Verweiß, welchen der Sohn GOttes allen Sünderen gibt: **Wann ich wohl geredt hab / warum schlagst du mich?** Eben zu dir redet er dise

Wort, wann du von deiner Schuldigkeit abweichest. Du Rachgüriger, spricht er zu dir, warum schlagst du mich? ich hab aus Liebe deiner einen Backenstreich ausgehalten; warum wilst du aus Liebe meiner kein widriges Wörtlein übertragen? bist du dann mehr als ich? bist du villeicht edler, oder unschuldiger als ich? du eytler, leichtsinniger, hoffärtiger, zorniger Mensch, warum schlagst du mich, nur damit du deiner bösen Anmuthung statt gebest, den bösen Feind vergnügest, und dein Heyl in die Gefahr setzest? Quid me cædis? was hab ich dir gethan, daß du mich so sehr belendigest?

O HErr, was hast du nicht alles für mich gethan, und was hab ich nicht alles wider dich gehandlet? ich will aber hinfüran das bißherige ersetzen, dir ein Genügen leisten, und deine Ehr zu beförderen dasjenige übertragen, was du um meines Heyls willen ausgestanden hast.

XL. Be=

XL. Betrachtung.

Für den Dienstag.

JEsus wird durch falsche Zeugen angeklagt.

Die Hohepriester, und die gantze Versammlung war beschäfftiget ein falsche Zeugnuß wider JEsum aufzubringen, damit er in den Todt gelieferet wurde. Sie fanden aber keine, obwohlen sich einige als falsche Zeugen herfür gethan hatten, welche wider JEsum ausgaben, als hätte er gesagt: Ich kan den Tempel GOttes abbrechen, und innerhalb dreyen Tagen widerum aufrichten. Alsdann stunde der Hohepriester von seinem Sitz auf, und sprach: Antwortest du nichts auf die Zeugnussen, welche dise wider dich fürbingen? JEsus aber schwige. Matth. 26.

1. Punct.

1. Punct.

Die Hohepriester, und die gantze Versammlung war sorgfältig, einige falsche Zeugnuß wider JEsum aufzubringen, damit er getödtet wurde. Ibid.

DIe Hohepriester und die Aeltiste des Volcks setzen sich wider den Sohn GOttes, und geschicht auch zu unseren Zeiten gar offt, daß jene, so anderen den Weeg zum Himmel zeigen, die erste in die Höll hinabfallen, massen die Wissenschafft ohne die Forcht GOttes nur grösseren Schaden bringt, und solche Menschen in schwerere Sünden verleithet.

Sie versammlen sich wider JEsum bey der Nacht, gleichwie sich die Schlangen um ein in der Finstere angezündtes Liecht herum versammlen, selbiges auszulöschen, dieweilen sie das Liecht hassen. Es ist kein Zeit etwas zu schlüssen, so lang du in der Verwirrung steckest, und die Paßion dein Gemüth verduncklet. Warte biß die Ruhe widerum hergestellt seye, bevor du einen neuen Schluß abfassest. Nimme in der Dunckle niemahl einige Aenderung vor, sondern zu was für einer Zeit du immer etwas austragen wilst, fasse und gibe wider JEsum, oder wider dein Heyl niemahl einigen Rath.

Sie

Sie suchen endlich falsche Zeugen, damit sie den Gerechten unter einigem Schein der Gerechtigkeit verurtheilen, dieweilen nemlich das Laster so häßlich ist, daß auch so gar die unverschamtiste Bößwicht selbes jederzeit mit einigem Schein der Tugend zu bemäntlen suchen.

Betrachte den Sohn GOttes in Mitte diser ungerechten Versammlung; sihe mit Verwunderung, wie sich der höchste Richter der Lebendigen und Todten disen Laster-vollen Richteren unterwirfft, damit du einstens vor dem Richterstuhl der göttlichen Gerechtigkeit barmhertziglich angesehen werden mögest.

O unschuldiges Lamm, ich beschwöre dich durch jenes grosse Unrecht, so dir widerfahret, und durch so vile falsche Zeugnussen, welche vor dem Gericht der Menschen wider dich aufgebracht werden, daß ich von denen gantz billichen Beschuldigungen, welche einstens vor deinem Gericht über mich ergehen werden, losgesprochen werde: die Verleumdungen, welche du zu leyden hast, sollen mich rechtfertigen; deine Band sollen mich auflösen; deine Wunden sollen mich heylen, und deine Schmachen zu der wahren Ehr hinauf erheben. Amen.

2. Punct.

Sie fanden keine, ob sich schon mehrere falsche Zeugen herfür gethan hatten.

DIse ungerechte Richter, welche aus obligender Schuldigkeit ihres Ambts die falsche Zeu-

Zeugen abstraffen solten, suchen dieselbe auf, den Unschuldigen zu unterdrucken, und finden doch keine. Dermassen scheinbar ist nemlich die Unschuld des HErrn, daß keine Verleumbdung wider ihn mit einigem Grund aufzubringen ist.

Es stellen sich zwar einige falsche Zeugen, sie schneiden sich aber selbst in die Finger, massen sich die Lugen gemeiniglich selbst stürtzen. Mentitur iniquitas sibi.

Zwey finden sich, welche vorgeben, er habe sich gerühmt, daß er den Tempel zerbrechen, und innerhalb dreyen Tagen widerum aufrichten wolle? aber dise Zeugnnß wird wegen ihrer Falschheit und Schwachheit verworffen; dann JEsus nicht gesagt hatte, ich wird den Tempel zerbrechen, und innerhalb dreyen Tagen widerum aufrichten; und wann er es auch gesagt hätte, wäre dises nicht genugsam gewest ein so schwere Klag wider ihn zu führen.

Indessen schweigt der HErr hierzu gantz still, damit er uns hierdurch unterweise, daß besser seye, auf die offenbare Verleumdungen gar nicht antworten, dieweilen selbige durch die Verachtung ehender zu schanden gemacht werden, als durch die Beantwortung, und daß jener Christ ein grosse Weißheit besitze, welcher schweigen kan, da er unschuldig angegeben wird; er aber hiebey die Sorg seiner Verthätigung der göttlichen Fürsichtigkeit überlasset.

O unerschaffene Weißheit, was ist es dann wunder, daß man sich über einen so grossen Sün-

der,

der, als ich bin, beklage. Wann mich schon die Menschen wider alles Recht beschuldigten, was schwere Klagen köntest du wider mich führen, wann dein Barmhertzigkeit meine Missethaten nicht verdeckt hielte: dises ist aber zu bewunderen, daß man wider dich allerhand Klagen auf die Bahn bringe, und würcklich vile Christen gefunden werden, welche über dein Fürsichtigkeit klagen; welche an deiner Weiß die Welt zu regieren, und ihre Persohnen zu leithen verschidene Ausstellungen machen; welche mächtiger, weiser, mehr angesehen seyn möchten, und sich beschweren, daß ihnen die Gesundheit und das zeitliche Gut mangle, welches sie vielleicht mißbrauchen wurden. Lasse nicht zu, O mein HErr, daß ich in dise Blindheit gerathe, weder mich selbst jemahlen so weit vergesse, daß ich als ein falscher Zeug dein Güte beschuldige, und mich über deine heilige Verordnungen beklage: sondern daß ich dich vilmehr ewig lobe, und deiner Barmhertzigkeit Zeugnuß gebe.

3. Punct.

Alsdann stunde der Hohepriester auf, und sprach zu ihm: Antwortest du nichts auf dasjenige, was dise wider dich vorgeben?

DEm Caiphas mißfiele das Stillschweigen des HErrn, und noch vilmehr der wenige Grund, welchen er bey diser Anklag wider die Unschuld

Unschuld JEsu findet; dahero stehet er gantz zornig von seinem Sitz auf, und zeigt von aussenher genugsam, daß sein Gemüth in der Unruhe, so einem Richter gar nicht wohl anstehet, als welcher bey seinem Ambt ruhig sitzen soll.

Dise Unordnung folgt auf seinen Zorn, und ist eine Straff seines Hochmuths, welcher das Stillschweigen des HErrn für eine Verachtung ausdeutet. Und deßwegen auf die Rach gedencket: da er sich aber rächen, und seine Paßion vergnügen will, straffet er sich selbsten, da er von seinem Thron aufstehet, und also sich selbst der Ehr seines richterlichen Gewalts unwürdig erkläret, da er von seinem Sitz weichet. Ira præceps & impatiens excutit de solio pontificem, sagt der Heil. Hieronymus.

Dise Unordnung ist auch ein Folg seiner Boßheit. Dann er suchet nicht die Wahrheit der Sach zu erkennen, sondern die erkannte Unschuld zu verdammen. Die Lasterthat hat er mit anderen seines gleichen schon beschlossen, ist also nichts anderes übrig, als daß man derselben Färblein anstreiche; dieweilen aber das Werck nach seinem Wunsch nicht ausfallen will, wird er ungedultig, und treibet den Sohn GOttes, daß er antworte.

Dise Unordnung ist endlich ein geheime Veranstaltung der göttlichen Allmacht, welche den Caiphas wider sein eigne Meynung, vor seinem Erlöser, vor seinem Richter und seinem GOtt auszustehen zwinget, gleichwie nachgehends der

Kayser

Kayser Valentinianus durch die aus seinem Thron schlagende Flammen von demselben aufzustehen genöthiget worden ist, womit er wider seinen Willen den heiligen Bischoff Martinum stehend ehren muste.

O wie ungereimt ist es, daß der Unrath auf dem Thron sitzet, und der Schöpffer aller Sachen bey seinen Füssen stehen muß! Als der heilige Pothamon Bischoff zu Heracka den Heil. Athanasium vor denen Arianischen Bischöffen stehen sahe, welche sich denselben zu verurtheilen versammlet hatten, weinete er vor Schmertzen, und verwise Eusebio, dem Ober-Haupt der gantzen Handlung disen Unform: was ist dises, O Eusebi, sagte er zu ihm, du sitzest, und der unschuldige Athanasius erwartet das ungerechte Urtheil aus deinem Mund? wer kan ein so grosses Unrecht übertragen?

O mein Erlöser, wann es ein Zäher-würdige Sach ist, da ein unschuldiger Mensch von denen Lasterhafften verurtheilet wird, wie kan ich mit trucknen Augen zusehen, da ein verächtliche Creatur, welche du aus dem Nichts herfür gezohen hast, dich ihren GOtt unterdrucket?

Mein Sohn, ich hab dises Unrecht, ob schon unter allen Heiligen der Heiligste, um diser Ursach willen gelitten, damit du wissen soltest, daß du gleich mir werdest verfolgt werden, wann du dich auf den Tugend-Weeg begibest. Bereite hierzu dein Hertz; massen die Zungen der Men-

schen allzeit bereit ist ihre gifftige Pfeil abgehen zu lassen.

XLI. Betrachtung
Für den Mittwoch.
Der Hohepriester beschwöret JEsum durch den lebendigen GOtt, daß er ihm sage, ob er Christus der Sohn GOttes seye?

Der Hohepriester sprach zu ihm: Ich beschwöre dich durch den lebendigen GOtt, daß du uns sagest, ob du Christus der Sohn GOttes seyest? JEsus antwortet ihm: du hast es gesagt. Ubrigens sag ich euch, daß ihr den Sohn des Menschen zur rechten Hand der göttlichen Allmacht werden sitzen sehen, da er in denen Wolcken des Himmels kommen wird. Alsdann zerrisse der Hohepriester seine Kleider, sprechend: Er hat GOtt gelästeret; was brauchen wir ferners einige Zeugnussen wider ihn? habt ihr seine Gottslästerung nicht selbst angehört? was haltet ihr davon? sie antworteten, er

er ist des Todts schuldig. Matth. 26.

1. Punct.

Der Hohepriester sprach zu ihm: ich beschwöre dich durch den lebendigen GOtt, daß du uns sagest, ob du Christus der Sohn GOttes bist?

DEr Hohepriester war übel zu friden, dieweilen ihm sowohl die anfänglich an den Beschuldigten gestellte Frag-Puncten, als die Untersuchung der klagenden Zeugschafften mißlungen hatte; dahero versuchet er einen anderen Weeg, und beschwöret JEsum durch den lebendigen GOtt, daß er ihm sage, ob er der Messias seye. Er hatte ihn als einen rauberischen Mörder fangen lassen; nunmehr bemühet er sich denselben einer Gotts-rauberischen Anmassung zu beschuldigen. Die an JEsum gestellte Frag ist sehr boßhafft und verschraufft. Sein Boßheit ist über alle massen groß: dann er will den Unschuldigen durchaus todt haben, und wird seinen Kopff nicht ruhig legen, bis er sich mit desselben Blut wird ersättiget haben. Sein verschrauffte Weiß zu fragen ist über die massen listig: dann was der Sohn GOttes immer antworten mag, wird ihme der Hohepriester ein halßbrechendes Laster daraus machen.

 Sagt

Sagt der Erlöser, er seye GOtt, wird er einer schweren Gottslästerung beschuldiget werden; laugnet er aber, daß er GOtt seye, wird man ihn als einen Betrüger verurtheilen, wann er aber gar nicht antwortet, wird Caiphas sein Stillschweigen als eine Uberweisung des Lasters halten, dessen sich der HErr nicht zu entschütten wisse.

O wie ist ein hefftige Paßion eine starcke Quell allerhand Ublen, sonderbar da sie sich verstellet, und mit einem Deck-Mantel der Tugend angethan erscheinet? aber das göttliche Urtheil entdecket die Sach fruhe oder spath, und machet der Gewaltthätigkeit des Sünders ein End. Diser mißbrauchet zwar die tugendliche Einfalt des Gerechten auf eine Zeit; der Gerechte aber wird einstens über desselben Arglistigkeiten obsigen, und seines Unheyls spotten. Der boßhaffte Sünder bedienet sich zwar des göttlichen Namens, und wendet desselben Glory vor, damit er seine Boßheiten hiemit vermäntle; aber eben diser göttliche Namen wird ihne einstens erzitteren machen, und wird sein Boßheit zu seiner grösten Schand offenbar werden.

Mein HErr, lasse nicht zu, daß ich aus der Zahl derjenigen einer seye, welche ihre Paßionen als Tugenden, und als einen Eyffer deiner göttlichen Ehr hinaus zu bringen suchen. Wann ich schon meine Laster vor denen Augen der Menschen verbergen könnte, kan ich doch dieselbe vor deinen Augen nicht verbergen, und wann ich es

könnte, wollte ich es nicht thun. Derjenige machet sein Ubel unheylbar, welcher es dem Leib-Artzten verhaltet. So wäre ich dann mein selbst eigner Feind, wann ich meine Wunden vor dir verbergen wolte, massen du mein wahrer Seelen-Artzt bist, dessen milde Hand meine Ubel fast eben sobald heylet, als ich den Entschluß gefaßt hab dieselbe anzuzeigen.

2. Punct.

JEsus antwortet ihm: du hast es gesagt.

JEsus voll einer tieffen Ehrerbiethung bey Meldung des göttlichen Namens, macht seinem bißherigen Stillschweigen nunmehro ein End, damit er dem Hohenpriester gehorsame. Er schweigt, so lang es um die Verthätigung seiner eignen Person zu thun ist; sobald aber die Ehr seines himmlischen Vatters darzu kommet, antwortet er ohne Verzug, ob er schon versicheret ist, daß ihn sein Antwort das Leben kosten werde, dich einer seits zu unterweisen, wie du leichtlich nachgeben sollest, wann es nur um deine Ehr und eignen Nutzen zu thun: anderer seits wie du dich eiffrig um die Ehr GOttes bewerben sollest, mit schuldigister Anbettung seines heiligen Namens, und mit Verehrung derjenigen, welche dir GOtt vorgesetzt hat, wann sie schon grossen Fehleren unterworffen seynd.

Höre an die Wort deines HErrn: Tu dixisti. Ja, ich bin derjenige, wie du selbst sagest. Er redet mit tieffer Demuth als ein Mensch, und mit versicherter Standhafftigkeit als GOTT. Er haltet es für keinen Raub, da er sich seinem Vatter gleich nennet. Ihr werdet des Menschen Sohn mit Herrlichkeit in denen Wolcken daher kommen sehen, sagt er. Drey Ursachen veranlassen ihne also zu reden; er will seinen Richteren die von seiner Person gefaßte sehr geringe Meynung benehmen, als wolte er nemlich sagen: lasset euch von dem gegenwärtigen Stand meiner Ernidrigung nicht irr machen; ihr sehet zwar an mir einen schwachen und sterblichen Leib: aber mein Person ist Göttlich. Ich stehe anjetzo vor Gericht, und bin doch der allgemeine Richter der gantzen Welt. Ihr verurtheilet mich vor eurem Richterstuhl als einen Ubelthäter, und ich mache schon die Anstalten euch vor meinen Richterstuhl zu bringen. 2. Er warnet sie behutsam in die Sach zu gehen, und betrohet sie zu seiner Zeit auch mit seinem Gericht. Judicium minatur & latet, sagt der H. Gregorius. O mein Seel, dise Erinnerung gehet dich ebenfalls an, sowohl als die Juden! du greiffest deinen Richter an, und wird derjenige, welchen du beleydigest, das Urtheil deiner glückseeligen oder unglückseeligen Ewigkeit aussprechen. O ihr Richter diser Weit, sehet, diser höchste Richter aller Lebendigen und Abgestorbnen befindet sich mitten unter euren Versamm-

sammlungen, und ob er schon verborgen, richtet er euch doch in geheim. Judicium minatur & latet. 3. Er offenbahret dir endlich, was er für Gedancken bey seinem Leyden in mitte seiner tieffisten Ernidrigung geführt habe, und gibt dir hiedurch zu erkennen, wohin du mit deinen Gedancken abzihlen sollest, wann du mit allerhand Creutz und Schmachen umgeben bist. **Ihr werdet des Menschen Sohn zur rechten Hand der Krafft GOttes sitzen sehen.**

Mein Sohn, spricht er zu dir, seye in deinem Leyden nur wohl getröst; du folgest mir anjetzo in dem Creutz nach: Du wirst mich aber einstens auf dem Thron meiner Herrlichkeit sehen. Man spricht wider dich ein ungerechtes Urtheil; du wirst hingegen wider deine Richter das Urtheil sprechen. Man unterdrucket dich ohne Ursach, du wirst aber deine Verfolger unter die Füß bringen. Glückseelig derjenige, welcher sich ab meinem Creutz nicht ärgeret; welcher in der Dunckle meines Leydens den verborgnen Glantz meiner Herrlichkeit sihet, und bey der Verächtlichkeit meiner ungerechten Verdammung die Glory und die Macht jenes Urtheils erkennet, welches ich zu End der Welt sprechen wird.

3. Punct.

Sie antworteten: Er ist des Tods schuldig. Ibid.

Als der Hohepriester die Antwort des HErrn ver-

vernommen, zerrisse er seine Kleider, sprechend: er hat GOtt gelästeret: was brauchen wir mehrere Zeugen? Seine Paßion hatte ihn allbereit von seinem Thron herab gerissen; anjetzo bewegt sie ihne seine Kleider zu zerreissen. Er sündiget zwar nicht wider das Gesatz, welches dem Hohenpriester verbiethete seine Kleider zu zerreissen; dann die GOttes-Lästerung war hievon ausgenommen. Er sündiget aber wider sein Gewissen, dieweilen er die Wahrheit als eine GOttes-Lästerung nur zu disem End ansihet, damit der Unschuldige getödtet werde. Er stellet sich, als trage er das gröste Abscheuen ab demjenigen, was er eben gehört, obwohlen er in seinem Hertzen deßtwegen gantz vergnügt ist, dieweilen er ein genugsame Ursach zu haben vermeynt, den HErrn in den Tod zu liefferen. Er handlet aber, wie der Heil. Hieronymus sagt, Geheimnuß-Weiß, und bedeutet er hiedurch selbst sein künfftiges Unglück wider sein eigne Meynung. Dann indem er von seinem Sitz aufstehet, weissaget er, daß er sein Würde bald verliehren soll, und daß der Mosaische Sitz der Lehr und Cantzel JEsu Christi weichen müsse: Da er aber seine Kleider zerreisset, legt er seinen Gewalt von sich, und vollziehet er selbst das Urtheil, welches GOtt wider ihn gesprochen hat. Sibi est executor opprobrii, sagt der Heil. Leo. O wann er wuste, was er thut. Er blindet sich aber selbst durch seine Boßheit, und ziehet die gantze Versammlung, dero er

das

das Ober-Haupt ist, in ein erschröckliches Unglück; dann sie verwilligen alle in den Tod des Sohns GOttes. Der Schöpffer wird von seinem Geschöpff verurtheilet, und der allgemeine Vatter aller Lebendigen durch diejenige des Lebens unwürdig geachtet, welchen er das Leben verleyhet.

O blinde Menschen, wie falsch seynd eure Urtheil! O wie wenig soll man es achten, ob man von euch geschätzt, oder nicht geschätzt werde, dieweilen ihr die Wahrheit als einen Betrug, die Gerechtigkeit für eine Boßheit, und die helle Sonn als Finsternussen ansehet!

O mein Erlöser, ich dancke dir, dieweilen du aus disem Unheyl meinen Nutzen heraus gezohen hast. Alle Geschöpff ruffeten wider mich zusamen, reus est mortis. Er ist des Tods schuldig: Und du nimmest dises erschröckliche Urtheil über dich, damit ich hievon befreyt werde. O Vatter der Barmhertzigkeiten, zur Dancksagung für dein so grosse Lieb, schencke ich dir mein Hertz, damit du in demselben durch die Gnad und durch die Glory ewig lebest. Amen.

XLII. Betrachtung
Für den Donnerstag.
JEsus wird in dem Hauß des Hohenpriesters sehr hart verschimpffet.

Alsdann speyeten sie ihm in das Angesicht. Matth. 26.

Diejenige, so JEsum hielten, verspotteten und schlugen ihne. Und nachdem sie ihm die Augen verbunden hatten, schlugen sie ihn in das Angesicht, und sprachen zu ihm: Weissage uns, wer ist derjenige, so dich geschlagen hat? Sie stosseten noch vil andere Lästerungen wider ihn aus. Luc. 22.

1. Punct.
Alsdann speyeten sie ihm in das Angesicht. Luc. 22.

BIshero hatten die Feind JEsu Christi noch einiger Massen wenigist dem Schein nach der Gerechtigkeit gepflogen, damit sie dadurch ihre Paßion vermäntlen, und für einen heiligen Eyffer ausgeben könnten: Nachdem sie aber den Schluß gefaßt JEsum zu tödten, und ihne

ne dem weltlichen Gericht zu überlifferen, bleibt ihr wüttender Haß in keinen Schrancken mehr. Keinerley Schmach, Unbild, Gewaltthätigkeit ist zu erdencken, so wider JEsum nicht ausgeübt werde, wobey keine Maaß, keine Vernunfft, keine Billichkeit mehr beobachtet wird. Dann was hatten doch die Juden für eine Ursach mit dem Sohn GOttes auf solche Weiß umzugehen? Du aber, O Christ, woher bist du befugt den Sohn GOttes mit deinen Sünden so offt zu beleydigen? Wer hat dir disen Gewalt über ihne gegeben? O untreues Hertz, wie unterstehest du dich wider deinen Allerhöchsten HErren so frech zu handlen? Sihest du dises göttliche Angesicht, welches die Juden so grausam entunehren? Es ist dises eben dasjenige, welches die Engel unermüdet ansehen: Eben dasjenige ist es, dessen Anblick die Betrübte tröstete, wann sie das Glück hatten sich ihm zunäheren: Es ist eben dasjenige Angesicht, welches so gar die Heyden eyffrigist zusehen verlangten, da sie zu denen Jüngeren sprachen, volumus JEsum videre. Dessen ungeacht verspeyen dise unmenschliche Richter das göttliche Angesicht, welche die gröste Schmach ist, so dem Erlöser hätte können angethan werden. Die gantze Natur solle sich hierab entsetzen, dieweilen das Angesicht meines GOttes, dessen Anschauung die Glückseeligkeit der Heiligen ausmachet; mit unflätigem Spaichel überzohen wird, welchen der stinckende Mund diser verruchten

ruchten Bößwicht dahin auswirffst! O schöner Himmel, der du uns mit deinem milden Einfluß so günstig bist, was für ein grausames Ungewitter hat dich mit disem unflätigen Gewülck überzohen? Weichet von mir alle sündhaffte Gedancken, ihr unreine Aufdünstungen meines Hertzens, wodurch die Schönheit jenes edlen Angesichts beflecket wird, dessen Bildnuß in dem innersten Theil meiner Seel entworffen ist; weichet von mir, dann ich verfluche euch! Ehr-abschneiderischer Mund, welcher du den guten Nahmen deines Bruders befleckest, weißt du dann nicht, daß diser die Bildnuß JEsu Christi vorstellet? Wie getrauest du dich also jene Stirn zu verunreinigen, dero er die Gleichheit seines Angesichts eingedruckt hat?

O mein Erlöser, wann ich dich in disem betrübten Stand betrachte, dienet mir dein Angesicht als ein heller Spiegel, darinn ich die Häßlichkeit und die Abscheulichkeit meiner Sünden gantz klar sehen kan! Ach verleyhe mir häuffige Buß-Zäher, dise Schand-volle Unreinigkeiten abzuwaschen! Gib mir ein gantz feuriges Hertz, damit ich denjenigen liebe, welcher dieselbe aus Lieb zu meinem Heyl auf sich genommen hat. Wann wird ich dich von Angesicht zu Angesicht sehen, damit ich dich ewiglich preyse, und dir wegen diser so übermässigen Lieb dancke? Ostende nobis faciem tuam, & salvi erimus.

2. Punct.

2. Punct.

Jene, so JEsum hielten, schlugen ihn, und spotteten seiner. Luc. 22.

DJe Soldaten und die Knecht des Caiphas versammleten sich um den HErrn herum, seiner zu spotten, und die gantze Nacht hindurch zu peinigen, nachdem sich der Hohepriester in die Ruhe begeben hatte. Wer wird sagen können, wie hart sie mit ihm seyen umgangen? Was schwere Backenstreich sie ihm gegeben? Was grausame Unbilden sie ihm zugefügt haben, welche ihnen von dem Teuffel selbst eingegeben worden? Ein grosser Diener GOttes unserer Zeiten hat uns des HErren Angesicht auf nachfolgende Weiß entworffen: Er sagt, daß selbe seye durch mehrere sehr grausame Streich gantz zerschlagen und verstaltet gewest. Sein völlige Stirn war von einer Wunden gantz schwartz, welche er ober dem rechten Aug empfangen hatte, und ihme das Gesicht benahme: hievon waren die Aug-Lider dermassen verschwollen, daß man die Augen kaum sehen kunte. Seine Backen waren auch grausam zerschlagen, sonderbar zur lincken Seiten: Die Nasen war gantz blau und gequetschet: Die Lefftzen sehr groß geschwollen, und die obere gleichsam zur Helffte abgerissen. Sein Mund war zur lincken Seiten gequetschet, und wegen hoher Geschwulst gantz verstaltet. Das Kihn war noch grausamer

mer zugerichtet, als das übrige Angesicht. Dann in dessen Mitte erhebte sich ein grosse und schwartze mit Blut unterloffene Beulen, welche ohne entsetzen nicht kunte angesehen werden. **Es war endlich weder Gestalt/ noch Schönheit mehr an ihme/** wie der Prophet sagt, **sondern er gleichete einem Aussätzigen.** Indessen bey so häuffigen Unbilden, mit so verstelltem Angesicht kunte er nicht nur keinen Grausen oder Abscheuen verursachen, sondern war vilmehr wegen seiner Milde, und majestätischem Anblick wunderbarlich angenehm bey so vilen Wunden anzusehen.

O wie schön ist die Tugend, auch sogar da sie mit Wunden und Blut überzohen ist! O mildister JEsu, was kan ich dir um so viles Leyden widergelten? Wann wird ich wegen deiner mit jenem Geist etwas weniges übertragen, womit du aus Liebe meiner so vil gelitten hast?

3. Punct.

Sie verbanden ihm darzu die Augen, und da sie ihne in das Angesicht schlugen, sprachen sie zu ihm: Weissage uns, wer hat dich geschlagen? Sie brachten noch vil andere Lästerungen wider ihn vor.

Luc. 22.

DIe Schmachen, welche der HErr in diser Nacht

Nacht gelitten hat, waren nicht minder empfindlich, als die so vilfältige Plagen. Vorderist war jenes unflätige Leintuch, womit sie ihme die Augen verbunden haben, damit sie der ewigen Weißheit um so freyer spotten könnten, ein unerträgliche Schmach. Der Heil. Chrysostomus sagt, daß aus denen Augen des Erlösers, da er zuweilen seine abgemattete Lippen öffnete, so milde Anblick herfür giengen, daß dise unmenschliche Tiger hievon erweichet wurden, und das Hertz nicht hatten auf den HErren zuzuschlagen, dahero verbanden sie ihme die Augen, damit sie ihn um so freyer schlagen und verlachen könnten.

Entsetze dich ab der Blindheit diser Bößwicht, welche da nicht sehen, daß sie ihnen selbst mit Verhülung des Angesichts JEsu Christi den allerschönsten Gegenwurff entziehen, und sich selbst durch ein unglückseelige Vorbedeutung ihres ewigen Untergangs dahin verdammen, allwo sie denselben von Angesicht zu Angesicht niemahl sehen werden. Beweine zu gleicher Zeit die Thorheit der Sünder, welcher sicher genug zu seyn glauben, wann sie ihre Sünden verdeckt halten, als ob sie dieselbe vor GOtt eben also, gleichwie vor denen Menschen verbergen könnten. O ihr Thorrechte, vermeynet ihr dann, GOtt als der Urheber des Liechts werde keine Augen haben euch zu sehen? Qui finxit oculum, non considerat?

Verwundere dich endlich über die Güte deines HErrn, welcher ihme die Augen verbinden laßt dir Hertz zu machen, und dich zu versicheren, daß er deine Sünden nicht mehr ansehen wolle, sondern daß er alle deine Missethaten vergesse, wann du nur hinfüran seine Gnaden nicht mehr mißbrauchest.

O mein allerliebster JEsu, ob man dir schon deine Augen verbindet, muß ich doch nicht glauben, daß dein Lieb deßtwegen blind ist. Ich kan zwar von deiner Güte die Nachlassung des vergangenen hoffen: Muß aber auf das künfftige mit Vermessenheit nicht bauen. Dann du bist jener Bräutigam, welcher da eyfferet, und gleich als durch ein Gitter zusihet, ohne gesehen zu werden. Deine Augen stehen allzeit offen die Werck der Menschen anzusehen: Aber nur allein die Gerechte nehmen dich in Acht, und sehen sich selbst in deinen Augen, als in brennenden Spieglen, woraus die Flammen ihrer Lieb herfür schüssen. Die Lasterhaffte hingegen können dieselbe nicht übertragen, dieweilen sie von der Strengheit deiner Urtheilen erschröcket werden. Glückseelig ist derjenige, welcher nach deinem Exempel, O mein allerliebster HErr, seine Augen bald öffnet, sein elendes Nichts anzusehen; bald aus Liebe schlüsset, damit er nichts gefährliches ansehe, noch die ihm geschehene Unbilden mercke, und durch solches übersehen, sowohl die Unschuld als die Ruhe seines Hertzens erhalte. O wie gut ist es, dasjenige nicht sehen, was die Seel verwirren, und in ihr das

Feur

Feur der Rach erwecken kan! Ein grosse Weißheit ist es, wann wir mit der göttlichen Liebe unsere Augen verbinden, womit unsere Mißhandlungen vor GOtt, und die Fehler unseres Nächsten vor unseren Augen zugedeckt werden.

XLIII. Betrachtung

Für den Freytag.

Von dem Fall des heiligen Petri. Woher sein Unglück kommen seye, und was zu einem so traurigen Fall den Weeg gebahnet habe.

Simon Petrus folgte nebst einem anderen Jünger JEsu nach. Diser Jünger war bey dem Hohenpriester bekannt, und gieng mit JEsu in desselben Vorhoff hinein: Petrus aber blibe aussenher bey dem Thor. Alsdann gieng der andere bey dem Hohenpriester bekannte Jünger hinaus, und redete mit der Thor-Hüterin, womit Petrus auch hinein gelassen wurde. Joan. 18.

Petrus folget von weitem: und als sie

in Mitte des Vorhoffs ein Feur angezündet hatten, wobey sie sich rings herum nidersetzten, fande sich auch Petrus mitten unter ihnen. Nun erblickte ihn eine Magd bey dem Feuer sitzend, und als sie ihn betrachtet hatte, sagte sie: diser war auch mit ihm. Luc. 22.

1. Punct.

Die Vermessenheit und die verborgene Hoffart dises Jüngers war der Anfang seines Unheyls.

Petrus folgete von weitem. Luc. 22.

Ach, was seynd wir ohne die Gnad und den Beystand GOttes! und was sollen wir nicht alles förchten, wann wir ihme nachlässig folgen, und von JEsu weichen! lerne aus dem Fall Petri die wahre Weißheit, und betrachte aufmercksam die Ursachen seines Unglücks, damit du dich hüten mögest.

Sein Vermessenheit und verborgene Hoffarth war der Anfang seines erschröcklichen Falls. Ante ruinam exaltabitur cor. Die grosse Gemüther seynd gar tauglich grosse Sachen zu der Ehr GOttes auszuwürcken, wann sie von der Gnad unterstützet werden: sie seynd aber auch grossen Fehleren unterworffen, wann

wann sie auf ihre eigne Kräfften bauen: die Erhebung ihres Hertzens ist die Vorbedeutung ihres Falls. Wehe denenjenigen, welche auf ihr eignes Vermögen bauen, und sich ab der Menge ihrer Reichthumen rühmen. Der Samson verliehret sein Stärcke, dieweilen er sich darauf verlasset. Der Salomon wird durch die Weiber Lieb gantz thorrecht, dieweilen er sich bey seiner Weißheit übernimmet. Der heilige Petrus fallet auf gleiche Weiß in die äusseriste Schwachheit, dieweil er seiner Großmüthigkeit gar zu vil trauet.

Zittere, O Christliche Seel, in Erwegung diser traurigen Exemplen, und wie groß immer dein Lieb zu JEsu CHristo seyn mag, förchte, da du liebest, massen er ungeacht seiner zu dir tragenden Liebe auf dem Oelberg deinetwegen geforchten hat. Sponsa Dei es, amaris cum timore: ama & time, sagt der heilige Isidorus von Damieta.

Mein Erlöser, ich weiß, daß sich die Unvermögenheit aus ihr selbst keineswegs aufrecht halten könne, dahero verwundere ich mich nicht, daß ich schwach bin, dieweilen ich aus mir selbst nichts hab. Ich verwundere mich aber, daß ich bey meiner Schwachheit so vermessen bin, und auf meine eingebildete Kräfften so vil baue, nachdem ich mein Schwachheit so vilfältig erfahren hab. O HErr, ich will mir selbst hinfüran nicht mehr trauen, und wann ich schon bey mir selbst einen guten Willen verspühre, wird ich

doch mein Seel, meine gute Gedancken, meine Fürsätz, mein gantze Krafft in deine Händ legen, und von dir alles erwarten. Fortitudinem meam ad te custodiam.

2. Punct.

Die Unachtsamkeit und Vergessenheit der Worten seines HErrn, die zweyte Ursach seines Falls.

DIe Unachtsamkeit und Vergessenheit der Worten seines HErrn ist die zweyte Ursach, welche ihn stürtzet. Wer das Wort GOttes aus dem Sinn lasset, und die gute Einsprechungen versaumet, wird gar bald unterligen, dann er ist schon völlig entwaffnet. Dise Nachläßigkeit ist nichts anderes, als ein üble Folg seines allzugrossen Vertrauens auf sich selbst, da er vermeynet keine Gefahr zu haben. Securitas negligentiam parit.

JEsus hatte ihn ermahnet, da er wachen sollte, damit ihm die nothwendige Hülff vom Himmel nicht entzohen wurde: aber an statt des Gebetts schlafft er gantz sorgloß in dem Garten. JEsus hatte ihn seines abscheulichen Falls wegen bedrohet: aber an statt daß er ihme dise Erinnerung durch das Mißtrauen ab seiner Schwachheit hätte sollen zu Nutzen machen, gibt er sich gantz unfürsichtiger Weiß in die Gefahr, und verfügt sich eben dorthin, allwo der Streitt am hefftigsten, wobey er selbst kaum weist,

weist, was er thut. Was geschicht aber? Die Weissagung seines Artztens wird erfüllt, und die Vermessenheit des Krancken ligt am Tag. Er hat die Gefahr nicht geachtet, und gehet hiemit seinem Fall entgegen. Cum timore & tremore salutem vestram operamini. Lebe jederzeit in einer heylsamen Forcht dein Seel zu verliehren, so wirst du alle Nachlässigkeit meyden, arbeite mit sorgsamen Fleiß an dem grossen Geschäfft deines Heyls, so wirst du gewißlich sicher stehen.

3. Punct.

Sein Kaltsinnigkeit in der Nachfolg JEsu CHristi, die dritte Ursach seines Falls.

DJe Nachlässigkeit wird allzeit von der Kaltsinnigkeit, dise aber von der Hertzlosigkeit begleitet. Nachdem sich Petrus von seiner Forcht ein wenig erholet, welche ihn auf dem Oelberg die Flucht zu ergreiffen bewegt hatte, gehet er in sich selbst, und findet sich gar sehr verwicklet. JEsu auf dem Fuß nachfolgen ist ein grosses Unternehmen: denselben verlassen ist ein grosser Undanck. Was thut Petrus in dieser zweiffelhafften Begebenheit? Er findet einen Mittel-Weeg, und entschliesset sich zu folgen, aber nur von weitem; hiemit vermeynet er den Zweck gar wohl getroffen zu haben, da er zwar ein Jünger bleiben, indessen aber sein Leben in keine

Gefahr setzen will, wie es diejenige machen, welche zwar GOtt zu dienen verlangen, aber ohne Mühe, und ohne Entgelt. Petrus folgt seinem Meister, dieweilen er ihn liebet; er folgt aber nur von weitem, dieweilen er förchtet: und gleichwie derjenige erkaltet, welcher von dem Feuer weichet, also verliehret er auch den Eyffer seiner Liebe, da er sich von JEsu entfernet, und näheret sich der Gefahr denselben gäntzlich zu verliehren. Jam proximus negaturo, sagt der heilige Ambrosius. Dise ist nun die dritte Ursach seines Unglücks. Neque enim negaret, si Christo proximus adhæsisset. Dann er wurde seinen lieben Meister nicht verlaugnet haben, sagt der heilige Vatter, wann er ihm auf dem Fuß nachgefolgt wäre. Nicht ohne Geheimnuß meldet der heilige Johannes, es seye dieselbe Nacht kalt gewest, quia frigus erat. Das Hertz dises forchtsamen Jüngers war gantz erfrohren, destwegen er langsam folgte, und war dise sein Faulkeit die Ursach seines Falls. Derjenige fallet nemlich gar leicht, welcher forchtsam daher geht. Ein Hertz-loses Gemüth wird nicht lang aufrecht stehen bleiben.

O mein Erlöser, wie wenig seynd, welche dir in der Nähe folgen! O wie weit bin ich von deiner Gedult und Demuth noch entfernet! O wie langsam gehe ich nach dir her, da ich mich überwinden soll! Ich hatte bishero noch nicht verstanden, woher es komme, daß ich so offt in die alte Fehler zuruck falle: ich erkenne aber nun-

nunmehro gantz wohl, daß die Erkaltung meiner Liebe, und die Wenigkeit meines Muths daran Ursach seye. Quia frigus erat. Erwärme also mein Hertz, ich bitte darum, und verschaffe, daß ich dir hinfüran eiffrig nachfolge, damit ich nicht vor Kälte erstarret zuruck bleibe, und dich endlich gar aus denen Augen verliehre.

4. Punct.

Die böse Gelegenheit und die Gefahr, so er nicht fliehet; die vierdte Ursach seines Falls.

DJe böse Gelegenheit, und die Gesellschafft der Lasterhafften, darein er sich begibt, stürtzen ihn endlich gantz und gar. Durch Beyhülff eines anderen Jüngers kommet er in die Behausung des Hohenpriesters, dadurch er seinem Unglück gantz unbesunnen zueilet, gleichwie dann ebenfalls die weltliche Freund zuthun pflegen, welche ihren Geliebten alsdann den Stoß geben, da sie dieselbe zu befürderen gedencken. In denen Wohnungen grosser Herren ist ein böser Lufft, welchen die Tugend nicht ertragen kan: Allda gehen vil Gerechte zu Grund, und wird daselbst niemand heilig, ausser es geschehe ein sonderbares Wunder der Gnad. S. Bern. l. 4. ad Eugen.

Nachdem er in den Vorhoff eingelassen worden, bleibt er allda, und getrauet sich nicht sei-

nem lieben Meister bis in die Richt-Stuben nachzufolgen, welche Hertzlosigkeit Ursach ist, daß er denselben völlig aus denen Augen verliehret. O was grossen Schaden bringet nicht einer Seel, da sie sich von der Gegenwart GOttes entfernet! die mindiste Anfechtung, welche sie alsdann auszustehen hat, findet sie ohne Kräfften, und wird sie hiedurch zu Boden gelegt.

Nachdem Petrus seinen HErren aus denen Augen verlohren hat, mischet er sich unter die Knecht, nicht zwar dieselbe zu bekehren, sondern damit er ihnen zusehe, und zuhöre. O wie unanständig ist dise Gesellschafft für einen Apostel! wie gefährlich ist sie für ein angefochtene Seel! armer Jünger wo gehest du hin? Du willst bey denen bösen ein Spieß-Gesellen abgeben: Du gibst dich nicht zu erkennen, und vermeynest, du könnest denen Lasterhafften ohne Schaden Gehör geben? Du getrauest dir gar zu vil; du handlest vermessen; du wirst endlich fallen! Petrus ist unter ihnen bey dem Feur: Wie glückseelig wäre er gewest, wann er den Frost seines Hertzens empfunden hätte. Der heilige Lucas meldet, er seye gesessen, und der heilige Johannes, er seye gestanden. Es ligt wenig daran, wie er dem Leib nach seye bestellt gewesen: seinem Gemüth nach kan man sagen, daß er zu gleicher Zeit gestanden und gesessen seye, da er angegriffen worden. Er stund aufrecht, dieweilen er noch nicht gefallen war: Er

sasse, dieweilen er sich mercklich zu seinem Unglück neigete. Er war aufrecht, massen er die Gnad noch nicht verlohren hatte: Er war sitzend, massen er für sein Heyl wenig sorgte, also zwar, daß er endlich selbiges gar nicht mehr geachtet hat. Seiner Meynung nachgesellet er sich nur äusserlich zu denen Feinden JEsu CHristi, er nimmt ihre Reden an, er höret ihr Gelächter. Hierauf erfolget die Versuchung: ein Thorhüterin erkennet Petrum bey dem Feur, dessen Helle ihn verrathet, da ihn desselben Hitz erwärmet: die Forcht verwirret sein Gemüth, und der Lufft eines Wörtleins wirfft disen Felsen zu Boden, da er kurtz zuvor entschlossen war sich wider alle Meer-Wellen, und wider alles Ungewitter zu setzen.

O entsetzliche Schwachheit! O gütigister JEsu, du allein bist mein Hülff, du meine Stützen. Ich bitte dich, halte mich nur vest, massen ich ohne deinen Beystand keinen Augenblick lang aufrecht wird stehen bleiben.

XLIV. Betrachtung
Für eben disen Tag.
Von dem Fall des heiligen Petri.
Was es für eine Beschaffenheit mit seiner Sünd habe, und wie er Staffel-weiß darein gefallen seye.

Petrus befande sich aussenher in dem Vorhoff sitzend, da eine Magd zu ihme kam, und sprach: du warest auch mit JESU dem Galiläer. Er aber laugnete es vor allen sprechend: Ich weiß nicht, was du sagst. Da er ferners durch das Thor eingienge, sahe ihn ein andere Magd, welche zu denen Herumstehenden sagte: Diser war mit JEsu von Nazareth. Er laugnete es wiederum mit einem Schwur sprechend: Ich kenne disen Menschen nicht. Ein kleine Zeit hernach tratten die Herumstehende zu Petro, und sprachen zu ihm: Fürwahr du bist auch deren einer, massen dich deine Art zu reden genugsam offenbahr machet. Alsdann fienge er an

an zu fluchen und zu schwören, daß er disen Menschen nicht kenne, und gleich darauf ruffte der Gockelhan. Matth. 26.

Mercke, daß die übrige Evangelisten mehrere Umständ diser Geschicht erzehlen, welche nicht gar leicht zusammen zu bringen seynd. Dahero einige Schrifft-Steller Gelegenheit genommen haben zu sagen, daß der heilige Petrus den HErrn sibenmal verlaugnet habe, dieweilen in dem Evangelio siben unterschidliche Personen angezogen werden, welche ihn versucht haben, nemlich drey Weiber, und vier Knecht. Man haltet doch insgemein dafür, er habe JEsum nur dreymal verlaugnet, seye aber jedesmahl von mehreren zugleich angefochten worden. Die drey Puncten der nachfolgenden Betrachtung werden uns die Ordnung und den Fortgang diser Begebenheit erklären.

1. Punct.

Petrus aber saß von aussen in dem Vorhoff, da eine Magd sich zu ihm nåherete, und sprach: Du warest auch mit JEsu dem Galilåer: er aber verlaugnete ihn vor allen Anwesenden sprechend: ich weiß nicht, was du sagst. Matth. 26.

Mit dem Tempel und dem Sitz der Gerechtigkeit hat es eben jene Bewandnuß, gleich-

gleichwie mit der Kirchen. Es ist fürwahr ein grosse Unordnung, wann sich die Weiber unterstehen den Eingang geheiligter Orten zu öffnen oder zu schliessen, und wann sie aus Frauen Thürhüterinnen werden wollen. Durch sie ist die Sünd und der Tod sambt allen darauf erfolgten Ublen in die Welt eingangen. Hiedurch nimmet der Fall des heiligen Petri seinen Anfang. Die Thürhüterin, welche ihn beyläuffig um ein Uhr nach Mitternacht eingelassen hatte, da Caiphas seinen lieben Meister wegen dessen Lehr, und von seinen Jüngeren befragte, stellet sie dem Jünger fast zu gleicher Zeit dise Frag: Bist du nicht seiner Jüngeren einer? und nachdem sie ihn bey dem Feuer genau angesehen hatte, allwo er sitzend sich wärmete, sprach sie abermahl zu ihm: du warest gewißlich auch mit JEsu dem Galiläer.

Eiffriger Jünger, was wirst du auf dise erste Prüffung deiner Treu antworten? wird dann die Stimm einer geringen Thürhüterin das Hertz des himmlischen Thorhüters erschröcken? wird dann ein verächtliche Magd, welche die Schlüssel der Wohnung eines Hohenpriesters verwaltet, über denjenigen obsigen, welcher die Himmels-Schlüssel in seinen Händen hat? O forchtsamer Jünger, keiner aus denen Richteren stellet dir dise Frag: Nicht der Hohepriester, sondern nur sein Magd dringet auf eine Antwort. Und wann dich schon sowohl die Richter, als Hohepriester fragen sollten, must

du

du ehender das Leben lassen, als von deiner Bekanntnuß weichen. Einer geringen Magd kanst du ohne Gefahr die Warheit bekennen. Du wirst von ihr ohne Macht und Gewalt befragt, du kanst auch ohne Gefahr antworten. Was förchtest du da nichts zu förchten ist, der du so hertzhafft versprochen hast, du wollest in denen grösten Gefahren, und in dem Tod selbst keiner Forcht statt geben.

O wie wahr ist es, daß kein Heiligkeit seye, welche nicht wancke, wann sie nicht auf JEsu Christo dem unbeweglichen Felsen gegründet ist! Petrus vermeynte ein Löwen-Hertz zu haben, und zitteret doch ab der Stimm einer Magd, wobey er seinen HErrn vor jedermann elendiglich verlaugnet. **Weib/ sagt er, ich kenne ihn nicht; ich bin keiner ans seinen Jüngeren.** Was redest du doch? erkennest du dann denjenigen nicht als einen Menschen, welchen du als den Sohn GOttes erkennt hast? du laugnest dessen Jünger zu seyn, welcher dich zu einem Ober-Haupt über seine Jünger gesetzt hat? du schämest dich vor einer Magd eines Nahmens, welchen alle König der Welt einstens verehren werden. Du sprachest ehemahlen mit so grosser Lieb: **O HErr/ wohin sollen wir gehen? du hast die Wort des ewigen Lebens**, und anjetzo verlassest du ihne, du verlaugnest ihn, du weichest von seiner Lieb, und beobachtest nicht, wohin du dein Zuflucht nehmen werdest, nachdem du ihn wirst verlassen haben. O schwaches Hertz, du ver-

lassest denjenigen, welcher die Wort des ewigen Lebens hat, wegen einem eintzigen Wort, welches dir den Tod bringet. Hast du dann alles nur deßtwegen so grossmüthig verlassen, als du dich zu seiner Nachfolg bekennet hast, damit du den angelobten Dienst, und den versprochenen Lohn so schnell in die Vergessenheit setzetest? Wer hat bey dir ein dermassen unglückseelige Aenderung verursachet? JEsus gibt sein Leben für dich; und da ihne die Welt verurtheilet, ärgerest du dich ab dem Werck seiner Liebe, welches dein Hertz hätte gewinnen sollen; sein Demuth, welche dich seelig machet, verwirret dich, und lassest du dich eben durch dasjenige, was er aus Liebe deiner leydet, von ihm abtrennen.

O mein Erlöser, wie treu bist du, und wie leichtsinnig seynd wir? wie vil Sünder verlaugnen dich auf ein und anderes ihnen mißfälliges Wörtlein? wie viel weiche Gemüther verlassen das Gebett, deinen Dienst, deine Gebott wegen einer kleinen Ungelegenheit der Kälte, und bisweilen auch nur deßtwegen, dieweilen sie den erwünschten Geschmack in dem Geistlichen nicht finden? wie vil seynd, welche aus eitlem Absehen auf die Menschen sich deiner schämen? wie vil seynd derjenigen, welche dir zuvor lang gedient haben, hernach aber wegen einem geringen Eigennutz deiner auf einmahl vergessen, als ob sie dich nicht mehr kenneten? wer soll ab einer so grossen Unbesunnenheit nicht erstaunen?

2. Punct.

2. Punct.

Er gieng hinaus bey dem Eingang des Vorhoffs, und alsdann krähete der Gockelhan; da ihn aber wiederum eine Magd gesehen, fieng sie an zu denen Herumstehenden zu sprechen: diser ist einer aus jenen Leuthen; er aber verlaugnete ihn zum zweytenmahl. Marc. 14.

Nachdem Petrus seinen HErrn vilmehr mit dem Mund als mit dem Hertzen, und mehr aus Schwachheit als Mangel des Glaubens verlaugnet hatte; wird er destwegen von seinem Gewissen beschuldiget, so ihme nicht gestattete länger bey dem Feur zu bleiben. Er stehet von jenem Orth auf, allwo er so spöttlich gefallen; da er aber hinaus gehet, kan er die innerliche Verwirrung, welche ihn sehr beunruhiget, nicht stillen. Der Gockelhan krähet indessen zum erstenmahl, wecket aber Petrum nicht auf, oder wann er ein wenig erwachet, wird er dadurch nur mehr verwirret: dieweilen das Geschöpff die Sünder zwar ermahnen kan, aber GOtt allein hat die Macht selbe zu bekehren.

Kaum ist er zu dem Vorhoff hinaus gangen, da ihn ein neuer Schröcken als schuldig angesehen zu werden, auf ein neues antreibet in den Vorhoff wiederum hinein zu gehen; er macht es hie-

hiemit wie die Krancke, welche durch Aenderung des Orts einige Ruhe suchen, welche sie doch um so mehr verliehren, als sie dieselbe sorgfältiger suchen. Aber bey seinem Eingang stossete er auf ein andere Magd, dadurch er zu einem zweyten noch gefährlicheren Fall verleitet wird. Man möchte glauben, der Teuffel, da er willens ist Petrum in das Verderben zu bringen, habe dise Weiber eigentlich bestellt sich bey ihm allenthalben einzufinden. Sehet, sagt sie zu denenjenigen, welche um das Feuer herum stunden, sehet einen aus denen Jüngeren dises Menschen. Und als er sich zu ihnen näherete, damit er keine Forcht von sich verspühren liesse, hielten sie es mit der Magd und sprachen: **Bist du nicht einer aus denenjenigen?** da sich nun der forchtsame Jünger also getriben findet, verlaugnet er seinen HErren zum zweytenmahl, und setzet über das einen falschen Schwur hinzu. En columnam firmissimam ad unius auræ pulsum totam contremiscentem. S. Aug. tract. 113. in Joan. Sehe man hier die steiffeste Saulen der Kirchen bey dem Anblasen eines schwachen Luffts erzitteren, und niderfallen. So vil vermag die listige Falschheit des Versuchers, da er sich der Red eines Weibs bedienet uns zu betrügen. Sehe man hier, was derjenige zu förchten hat, welcher, nachdem er an einem schlipfferigen Ort einmahl gefallen ist, dahin widerkehret, und sich auf ein neues in die böse Gelegenheit begibt, dero Gefahr er mit seinem grossen Schaden empfunden hat.

O mein

O mein HErr, ich weiß nicht, was ich mehr zu förchten habe, die Boßheit des Teuffels, oder mein eigne Schwachheit: dieweilen ich aber weder von der einen noch von der anderen befreyt seyn kan, muß ich wenigist nicht trauen, und nöthiget mich dises Mißtrauen einer seits die Gelegenheit zu fliehen, anderer seits zu dir meine Zuflucht zu nehmen, der du mein Liecht, und mein Stärcke bist: du erleuchtest mich, damit ich die listige Anschläg meiner Feind erkenne, und stärckest mich, damit mein Schwachheit nicht unterlige.

3. Punct.

Beyläuffig eine Stund hernach versicherte ein anderer eben dises, und sprach: gewißlich war diser auch mit ihme, dann er ist ein Galiläer. Petrus aber sagte: O Mensch, ich weiß nicht, was du redest, und im Augenblick, als er noch redete, krähete der Gockelhan. Luc. 22.

NAchdem Petrus seinen HErrn das zweyte mahl verlaugnet hatte, wurde er eine Zeit lang nicht mehr angefochten: aber eine Stund hernach fieng der Streitt hitziger an als zuvor. Einer unter dem Hauffen schrye gähling auf: gewißlich ist diser auch einer aus denen jenigen, dann er ist ein Galiläer. Die übrige stimmeten

bey, und sagten: Du bist ohne Zweiffel auch einer darunter / massen dich deine Sprach verrathet. Ein Vetter des Malchus treibet ihn noch weiter. Hab ich dich nicht in diser Nacht / spricht er, in dem Garten auf dem Oelberg bey ihme gesehen? Petrus wird durch disen letsten Angriff überwunden, und da er der Forcht gantz hertzloß weichet, verlaugnet er seinen Meister zum drittenmahl; er bekräfftiget seine Lug nicht nur mit einem blossen Schwur, sondern durch erschröckliches Fluchen, worauf der Han alsobald zum zweytenmahl krähete. Wie hätte ihm Petrus jemahl einbilden können, daß es mit ihm so weit kommen solte? du aber, der du dich ab seinem Fall so sehr entsetzest, kanst du wohl glauben, daß ein eitles Absehen auf die Menschen, ein verdeckte Hoffart, ein hefftige Anmuthung, ein Wörtlein, starck genug seye dich von GOtt abzutrennen, und zu der Verlaugnung deines Erlösers zu bringen?

Lerne dann erstlich, daß man nicht auf einmahl in die Tieffe des Abgrunds hinein falle. Man gelanget Staffel-weiß dahin, und von denen geringeren Fehleren kommet man unvermerckt zu denen grösseren.

Lerne zweytens, daß du nach dem Fall dich alsobald widerum aufrichten sollest, sonsten wird der begangene Fehler einen zweyten, diser den dritten nach sich ziehen, und ein unglückseelige Ketten der Sünden zu deinem Untergang

hieraus geschmidet werden. Sihe was dem Heil. Petro widerfahren ist. Bey dem ersten Angriff verlaugnete er JEsum; bey dem zweyten setzet er einen Schwur hinzu; bey dem dritten laugnet er mit Schwören nnd Fluchen, also zwar, daß er, wie der Heil. Augustinus sagt, nicht wurde aufgehört haben je mehr und mehr zu sündigen, wann die Versuchung wäre fortgesetzt worden.

O mein eintzige Hoffnung, liebwerthister Erlöser, ich beschwöre dich durch jenen Schmertzen, welchen dir der Fall deines Jüngers verursachet hat, du wollest mir die Gnad verleyhen, damit ich niemahl in eine Sünd falle, oder wenigist alsobald widerum durch ein wahre Buß aufstehe, nachdem ich unglückseeliger Weiß wird gefallen seyn.

XLV. Betrachtung.

Für den Samstag.

Von der Bekehrung des Heil. Petri.

Der HErr wendete sich um, und sahe Petrum an. Petrus aber erinnerete sich jener Red des HErren: bevor der Hahn krähe, wirst du mich dreymahl verlaugnen. Alsdann gieng Petrus hinaus, und weinete bitterlich. Luc. 22.

I. Punct.

Der HErr wendete sich um, und sahe Petrum an.

JEsus hatte den Heil. Petrum durch einen günstigen Anblick zu der Apostolischen Würde erhoben, und nachdem er dieselbe unglücklich verlohren hat, richtet er ihne durch einen solchen günstigen Anblick widerum auf. Seinen Beruff ware er denen Augen seines HErren schuldig; sein Bekehrung müste gleichfalls aus disen liebreichen Augen herkommen. Dise sein Bekehrung ist wunderbarlich, und kan ohne zarte Andacht nicht daran gedenckt werden. Zu gleicher Zeit, als diser Jünger seinen Erlöser

so

so leichtsinnig verlaugnete, führete die Wacht JEsum zu dem grösten Glück Petri aus der Gerichts-Stuben in einen finsteren Kercker, die übrige Nacht hindurch allda verschlossen zu werden. Als nun der HErr durch den Vorhoff gienge, allwo sich diser schwache Jünger auf- hielte, hörete er sein entsetzliches Fluchen, womit er ihn verlaugnete. O wie schwer ist dise Unbild dem HErren gefallen! indessen hat er doch mit desselben Schwachheit ein Mitleyden getragen, und da er sich gegen ihme gewendet, hat er ihn liebreich angesehen, wodurch sein Hertz verwundet worden. Conversus Dominus respexit Petrum.

Bewundere die Glückseeligkeit des Heil. Petri, dieweilen er der Gegenwurff eines so günstigen Anblicks gewesen ist. Liebe dises Aug, woraus diser Anblick auf den Heil. Petrum zugekommen ist, die Gnad der Buß in sein Hertz zu bringen. Diser heylsame Anblick hat fünff Eigenschafften, wegen welchen er über alles zu lieben ist. Er ist barmhertzig, dann er kommet dem unglückseeligen Jünger vor, ohne daß ihn diser suchet, und wann er nicht hievon erleuchtet wurde, könnte er von seiner Finsternuß nicht loß werden. Er ist großmüthig, dann der HErr suchet seinen Knecht, da eben der Knecht seinen HErren hart beleydiget. Er ist liebreich, massen JEsus mit Schmertzen und Spott von allen Seiten her beladen ist; dessen ungeacht vergisset er seines Leydens, damit er die Wunden

den seines Dieners heyle. Er ist mächtig, dann er den gesunckenen Muth des Jüngers widerum aufrichtet, sobald er ihne sihet, und bewegt ihn hiemit zu häuffigen Buß-Zäheren. Diser Anblick ist endlich sehr mild und sanfft, dieweilen er Petro die Schand seines Lasters nicht vorrupffet, und das Geschwär ohne selbes zu berühren, ausheylet.

Wer soll nun ein Bedencken tragen seine Wunden JEsu Christo zu entdecken, nachdem diser Lieb-volle Artzt Petrum mit so wunderbahrlicher Güte geheylet hat?

O mildister JEsu! wende deine Augen auf alle Sünder, damit sie bekehret werden. Ein verstocktes Hertz allein will nicht, daß du seine Laster sehest, dieweilen es nicht gesund werden will. Non vult inveniri, qui non vult mori. Es will nemlich seinen bösen Gewohnheiten nicht absterben; dahero fliehet es vor deinen Augen, welche als spitzige Pfeil deine Feind tödten. Sollte aber ich daran sterben, stelle ich dir doch mein Hertz unter die Augen, und beschwöre dich, du wollest es mildiglich ansehen; und wann für mich nur ein Anblick nicht klecken sollte, schüsse deren ein grosse Menge auf mich ab, dann sie seynd Liebs-Pfeil, welche dem Sünder das Leben widerbringen, und die Sünd tödten. Respice in me, & miserere mei. Si respicis, labes cadunt, fletuque culpa solvitur.

2. Punct.

2. Punct.

Petrus erinnerete sich jener Red des HErren: bevor der Hahn krähe, wirst du mich dreymahl verlaugnen. Alsdann gieng Petrus hinaus, und weinete bitterlich. Luc. 22.

GLeichwie die nidergehende Sonn den Regen-Bogen durch ihre Strahlen bildet und zu einem heylsamen Regen schmeltzet, also will auch JEsus vor seinem Tod durch die Zäher des Heil. Petri ein Muster der wahren Buß abzeichnen, damit sich alle Büssende nach dem Exempel des Oberhaupts der gantzen Kirchen richten könnten. Lasset uns disen wunderbarlichen Regenbogen betrachten; lasset uns dises helle Gnaden-Wunder genau ansehen, und daraus erlernen unsere Sünden mit heylsamen Buß-Zäheren auszuwaschen.

Erstlich seynd die Zäher, so er vergüßt, überaus zart. Sie flüssen aus seinen Augen, sobald sein Hertz getroffen ist; massen dises sein Hertz nicht verhartet, sondern leicht zu verwundern ist. Kaum hat er seine Sünd erkennt, da er dieselbe beweinet, und im Augenblick davon weichet: den Fehler erkennen, und denselben bereuen ist bey ihm fast einerley Sach. Erwartet nicht, biß der Tag anbreche; er verschü-

het es nicht bis auf den Morgen. Massen die Sünd dermassen häßlich ist, und seynd die Gnaden-Stunden so kostbar, daß wer deren Werth, und dero Abscheulichkeit wohl erkennet, nicht schnell genug zu der Buß eilen kan. Denen Auserwählten stehet eigenthumlich zu sich alsobald widerum aufzurichten, und ein jede Wunden ihres Gewissens hart zu empfinden.

Zweytens seynd auch seine Zäher aufrichtig und wahrhafft. Das Abscheuen seines Fehlers ist so groß, daß er so gar das Orth, allwo er denselben begangen hat, nicht mehr ansehen kan. Die Forcht widerum zu fallen treibt ihne an alle Gelegenheiten des Ruckfalls zu meyden. Wer die Wurtzel nicht abschneidet, verlangt nicht, daß der Baum absterbe. Wer die Quell nicht verstopffet, ein solcher will nicht, daß der Bach austrückne, und wer die Gelegenheit nicht fliehet, diser hat kein Verlangen seinen Fehler zu besseren. Declinate à me maligni. Weichet von mir hindan, ihr Böswicht ich förchte euer herzu nahen wie die leidige Pest. Euer Gesellschafft ist gefährlich, und euer Athem tödtlich. Ich hab es erfahren, destwegen förchte ich euer Gifft, und suche die Einsamkeit, allda ich meine Fehler beweinen könne. Recedite, amarè flebo. Isa. 22.

Drittens seynd sie auch voll der Liebe. Er weinet nicht aus Forcht der Straff, sondern aus Liebe zu seinem HErren. Sein Hertz ist mit Liebe und Schmertzen verwundet; seine häuffige

ge Zäher geben zu erkennen, wie tieff dise sein Wunden seye, aus welcher die Thränen anstatt des Bluts flüssen.

Vierdtens seynd dieselbige hefftig und bitter. Er weinet nicht nur oben hin, sondern mit schmertzhaffter Bitterkeit. Sein armes Hertz schwimmet gleichsam in derselben herum, und findet er nirgends kein Freud, dieweilen ihm sein Verbrechen das gröste Leyd verursachet. Sein Schmertzen ist so groß, daß er nicht reden kan. Indessen reden seine Zäher anstatt der Zungen, sagt der Heil. Ambrosius, sie bekennen sein Missethat, wobey er die Schand selbige mit dem Mund auszusprechen nicht übertragen darff. Dise seine Zäher besänfftigen GOtt, ohne daß er sich mit bitten darum bemühe, massen die Zäher ein stummes Gebett seynd, welche die Nachlassung der Sünd mit ihrem Stillschweigen verdienen. Glückseelige Zäher / sagt der Heil. Leo, **welche ein nicht geringe Krafft haben die Sünd Petri abzuwaschen / als das heilige Tauff-Wasser hat /** und welchen diser Vorzug gebühret, daß der Tauff nicht kan widerhohlet werden, wo die Zäher dises glückseeligen Jüngers bis an das End seines Lebens unabläßlich flüssen werden.

O mein Erlöser, dieweilen ich mit Petro gesündiget hab, verleyhe mir die Gnad mit ihm gleichfalls bußfertig zu weinen, und wann mein Hertz kein tieffes Meer ist, seye es doch wenigist ein Meer der Zäher, welches mir alle Welt-

Freuden in Bitterkeit verkehre, und mich im̃merzu wegen deiner Beleydigung mit Schmertzen erfülle.

3. Punct.

Er fieng an zu weinen. Marc. 14.

NAchdem der Heil. Petrus aus dem Hauß des Caiphas gewichen ist, vergosse er häuffige Zäher; er machte aber dazumahl nur den Anfang, massen er das Weinen bis in den Todt fortgesetzt hat. Der Heil. Clements, welcher lange Zeit mit ihm gelebt, versicheret, daß er jederzeit bey Anhörung des Hahnen-Geschrey alsobald nider zu knyen, und seiner Untreu halber um Verzeyhung zu bitten pflegte, wobey er ein grosse Menge der Zäher vergosse, dadurch seine Wangen also gezeichnet worden, daß beyderseits gleichsam ein Canal an denenselben zu sehen war.

Bette an die allerweisiste Anschläg GOttes, den Fall und die Buß dises grossen Heiligen betreffend. Er lasset dessen Sünd zu, damit sein heimliche Hoffart gedemüthiget werde. Dahero sagt der Heil. Augustinus, daß für diejenige, so mit heimlichen Sünden behafftet seynd, bisweilen ein mercklicher Fall gut seye, dadurch sie beschämet werden, und ihre Augen aufthun dasjenige zu sehen, was sie zuvor nicht sagen. Der weisiste GOtt will ferners, daß Petrus durch seine Schwachheit zur Demuth gelange, und

dise

dise sein Schwachheit aus seinem Fall erkenne. Er lasset ihn fallen, damit er in der Forcht und in der Liebe um so mehr gegründet werde, dieweilen ihm beyde einstens nothwendig seyn werden, da er auf dem hohen Staffel eines Ober-Haupts der gantzen Kirchen stehen wird: in der Forcht muß er durch die Gedächtnuß seines Falls, und in der Liebe durch das Angedencken der Verzeyhung gegründet seyn. GOtt will, daß er die Milde und Sanfftmuth gegen die Sünder erlerne, da er aus wunderbarlicher Güte dessen Fall zulasset, damit er nachmahlen als der höchste Hirt der Kirchen die Nachlassung der Sünden niemand versagte, als dero er selbst vonnöthen gehabt hätt. GOTT will endlich, daß die Schwachheit des allgemeinen Ober-Haupts denen Glideren zu einem Unterricht, sein Buß aber ihnen zu einem Trost, und jederman zur Auferbauung diene. Wer wird auf seine Kräfften bauen können, da er den Fürsten der Apostlen fallen sihet? wer soll die Nachlassung nicht hoffen, und sich selbst zur Buß nicht aufmunteren, da er die Schlüssel der göttlichen Barmhertzigkeit in denen Händen eines büssenden Sünders zu finden hat?

Lasset uns ein so grosses Beyspihl zu unserem Nutzen wohl brauchen, und fangen wir gleich heut auf ein neues an mit unserem Ober-Hirten Buß zur würcken. Man sagt, er seye bis auf den Tag der Auferstehung in einer Höle verborgen geblieben, sein Missethat alldort zu bewei-

weinen: lasset uns geistlicher Weiß zu ihme hinein gehen, und sein betrübtes Weheklagen anhören.

O wehe, sagte er, was hab ich gethan? wie hab ich denjenigen verlaugnen können, welchen ich als den Eingebohrnen Sohn GOttes erkannte? wie hab ich denjenigen beleidigen können, der mich so sehr geliebt, und meines bevorstehenden Unglücks so liebreich erinneret hat? O wie bitter und schwer wird mir nicht hinfüran mein Leben fallen, nachdem ich den Geber desselben so hart beleydiget hab! weinet meine Augen, beweinet die Sünd, welche mein Zung eben jetzt begangen hat. Ich hab meinen HErrn verlaugnet; ich bin von meinem JEsu gewichen! O wie kan ich nun einen so abscheulichen Fehler widerum ersetzen? ich muß mich aber anjetzo hüten ein noch grössere Sünd der Verzweifflung zu begehen, als die erste meiner Untreu gewesen ist. Ich weiß um die Güte meines HErrn; ich erkenne sein milde Barmhertzigkeit. Er will den Todt des Sünders nicht: so muß ich dann eilends zu ihme widerkehren. Das Ubel ist schon geschehen, die Wunden ist gehauen: ich muß nunmehro auf die Heilung bedacht seyn, und der leidigen Ursach meines Ubels nicht mehr gedencken. Wir wollen jene unmenschliche Tyger nicht förchten, welche den Unschuldigen von allen Seiten her umringen. Was hat ein Mensch zu förchten, welcher zu sterben bereit ist? wann ich den Todt antreffen

sollte,

sollte, will ich denselben vilmehr lieb und werth halten, als fliehen, dieweilen ich den Todt verdient hab, und kan er mir anderes nichts thun, als daß er mein Sünd auslösche, und mich mit der Quell des Lebens vereinige. Ich förchte aber auch hiebey ein allzu grosses Vertrauen auf mich selbst, und suche villeicht vor der Zeit meinem GOTT als ein Schlacht-Opffer zu dienen. Ich will mich zuvor durch die Zäher reinigen. Ich bin vorhin auf dem Meer meinem JEsu entgegen gangen; ich will nunmehro durch ein Meer der Zäher zu ihm widerkehren, und dieweilen ich, nachdem ich alles verlohren, nichts mehr übrig hab als die Seufftzer, muß ich hiedurch sein Barmhertzigkeit widerum gewinnen, dann sie durch alle Sünden der gantzen Welt nicht kan erschöpfft werden. O mein JEsu, mein wider dich begangenes Laster kan auf kein andere Weiß abgewaschen werden, als durch das Blut, welches du für mich gar bald vergüssen wirst. O unendliche Lieb, wer zwinget dich für denjenigen zu sterben, welcher sich nicht getraut hat dich zu bekennen. Ob ich aber schon wider dich gesündiget hab, setze ich doch meine gantze Hoffnung auf dich, und wirst du mir ein immerwehrender Antrieb meines Schmertzens seyn. Allen Sünderen will ich als ein ewiges Muster der Buß dienen, und werden alle Täg meines Lebens die Sünd einer Nacht beweinen.

XLVI. Be-

XLVI. Betrachtung
Für eben disen Tag.
JEsus bringt die noch übrige Nacht in dem Kercker zu.
Anmerckung.

Das Evangelium meldet nicht, an was für einem Ort JEsus nach der Bekehrung des Heil. Petri die übrige Nacht zugebracht habe. Der Heil. Bonaventura haltet sich an die gemeine Meynung, und sagt, der HErr seye in einen Kercker verschlossen worden. Man zeigt noch heut zu Tag in der Kirchen, welche an dem Ort, allwo des Caiphas Wohnung gestanden, ist erbaut worden, ein Tieffe in der Maur, gleich einem Kämmerlein, so man den Kercker JESU nennet, und ist jederman der Meynung, man habe den HErrn allda eingesperrt. Disem seye nun, wie ihm wolle, so haltet man doch durchgehends dafür, daß die Juden sich ihres Gefangenen zu versicheren, denselben die übrige Nacht hindurch in einen Kercker verschlossen haben, allda er überaus vil zu leyden gehabt.

1. Punct.

1. Punct.

Wann ihr den Friden verlanget, soll euer Bruder allein in dem Kercker gebunden zuruckbleiben, ihr aber könnet frey abziehen. Gen. 42.

Alle Gefangene sitzen entweder als Ubelthäter, oder als Schuldner. Was hat JEsus begangen, daß er eingesperrt wird? und wer ist derjenige Glaubiger, welcher sich rühmen kan denselben für einen Schuldner zu haben? Ach! er sitzet nicht wegen eignen Schulden, noch wegen seinen Missethaten in der Gefängnuß, sondern wegen denen Unserigen. Er ist für uns Bürg worden, und dieweilen wir der Verzeyhung nicht minder unwürdig, als unsere Schulden abzuführen unfähig waren, hat er sein Blut zu deren Abzahlung, und sein Leben zur Auslöschung unserer Sünden dargegeben.

Wer hat ihne aber zu einem Gefangenen gemacht? Die Gerechtigkeit, der Gewalt und die Liebe. Die göttliche Gerechtigkeit haltet ihn gefangen, dieweilen er unsere Sünden auf sich genommen hat. Die Macht und die Gewalthättigkeit seiner Feinden ist über ihn Meister worden, dieweilen er alle unsere Schwachheiten angezogen hat. Aber die Lieb ist die fürnehmste Ursach seiner Gefangenschafft. Die Lieb hat ihn neun Monath lang in dem Jüngfräu-

fräulichen Leib Mariä verschlossen: die Lieb hat ihne naher Bethlehem in den Stall geführt, und allda in Windelein gefätschet: Die Lieb hat ihn unter die Gestalten des Brods verborgen, damit er sich seinen Jüngeren mittheilete: die Lieb hat ihne auf dem Oel-Berg eingeschlossen, damit er von seinen Feinden gefangen wurde; Eben die Lieb wird ihn gar bald in das Grab bringen, und bis in die Vor-Höll hinab liefferen, die alldortige Gefangene zu erlösen. Endlich die Lieb macht ihn dermahlen in dem Hauß des Hohenpriesters zu einem Gefangenen, damit er die Ketten aller Sünder absprenge, als an deren statt er gefangen sitzet, und damit er die Ketten und Band sowohl der heiligen Martyrer als Beichtiger heilige, dieweilen sie die Glider seines geistlichen Leibs seynd.

O edlister Gefangener aus allen Gefangenen! O werthister Liebs-Gefangener! verschlüsse mit dir alle meine Sinn, und alle Kräfften meiner Seel. O HErr, der du dem Meer seine Schrancken setzest, und seine Wellen gleichsam gefangen haltest, setze auch denen üblen Anmuthungen meines Hertzens das rechte Zihl; halte zuruck die Hefftigkeit meine Paßionen, welche sich wie die Wellen in disem Abgrund erheben, und lasse nicht zu, daß meine Begierden jemahl über die Schrancken meiner schuldigen Ehr-Forcht, und völligen Untergebung an deinen heiligisten Willen hinaus tretten.

2. Punct.

2. Punct.

Du hast alle meine Freund von mir entfernet; sie haben mich als den verächtlichisten Menschen zu einem Zihl ihres Fluchs gemacht; du hast mich in einen dermassen engen Kercker eingeschlossen, daß ich nicht heraus kommen kan. Psalm. 87.

JEsus setzet seine Freyheit für dich auf; seine Jünger fliehen von ihm; Petrus verlaugnet ihn mit Fluchen; seine Feind verschliessen ihn gar eng; er wird dem unbändigen Gewalt der Knechten übergeben, welche mit aller Vermessenheit seiner spotten, und alle Grausamkeit wider ihn verüben. Willst du disen werthisten Liebs-Gefangenen nicht auch besuchen? es ist nicht anständig, daß du ihn mit Ketten beladen in dem finsteren Kercker allein sitzen lassest. Gehe im Geist zu ihme hin, und suche ihm bey seiner Gefangenschafft einigen Trost zu geben. Kein so grausamer Kercker-Meister wird zu finden seyn, welcher dich davon abhalten könne; du kanst mit deinen Gedancken überall durchdringen; die göttliche Lieb zerbricht sogar die eiserne Thor, und kan denjenigen, welcher GOtt aus gantzem Hertzen suchet, nichts verschlossen seyn. Sihe an mit denen Augen deines

nes Gemüths das schöne Angesicht deines Bräutigams, welches an disem Ort, dahin die Sonn niemahl kommet, mit Finsternussen umgeben ist. Betrachte, was massen sein Geruch durch das unerträgliche Gestanck dises engen und feuchten Orts gepeyniget wird; wie seine Ohren von dem Zischen der gifftigen Schlangen, welche ihn umringen, und mit ihren Zungen hecken, geplagt werden; und wie endlich sein gantzer Leib von der Schwere der Ketten und Band unterdruckt wird, darzu auch die gröste Unbequemlichkeit des Orts kommet, wodurch der Schmertzen seiner Wunden verdopplet wird. O betrübte Nacht, dero umständlicher Verlauff biß auf jenen grossen Tag unbekannt bleiben wird, wie der heilige Hieronymus sagt, da endlich wird offenbar werden, was unerhörte Peynen mein Erlöser in derselben gelitten habe.

O mein HERR, du hast vorhin die Nacht theils mit Betten, theils mit Liebs-Diensten, und einiger wenigen dir nothwendigen Ruhe zugebracht. Aber dise harte Nacht bringest du mit lauterem Leyden zu, wodurch die Faulkeit, die Sinnlichkeit, und die Unordnung so viler Nächten, so die Welt-Kinder mit sündigen zubringen, gewaltig zu Schanden gemacht wird. Ich bitte dich meiner Faulkeit halber um Verzeyhung! richte, O HErr, mein Wachen, und mein Ruhe also ein, damit ich aus der gegenwärtigen Nacht diser elenden Welt, welche für deine Auserwählte ein betrübte Gefangenschafft ist, zu

dem

dem hellen Tag der Ewigkeit übergehen möge.

3. Punct.

Ich war gefangen, und ihr habt mich nicht besucht.

ES ist nit genug, daß du mit dem Sohn GOttes in seinen Schmertzen ein Mitleyden tragest, und die erste Myrrhen aus deinen Augen herab tropffe, dessen Gefangenschafft zu beweinen, wann du nicht auch die zweyte Myrrhen aus deinen Händen zu seiner Hülff fallen lassest. JEsus ist noch würcklich in denen Gefängnussen, und wann er schon mit Ketten in eigner Person nicht mehr beladen ist, leydet und tragt er doch dieselbe in seinen Glideren. Du weist, was er einstens denen Reichen diser Welt vorwerffen wird. Ich war gefangen, und ihr habt mich nicht besucht. Hüte dich wohl, daß du vor seinem Gericht mit leeren Händen, ohne Liebs-Werck, nicht erscheinest. Es ist nicht genug, daß du den Glauben allein dahin mitbringest, wann du nicht auch mit der Liebe versehen bist, ohne welche du gantz und gar nichts bist.

Erwege, daß unter allen Armseeligkeiten, welche die Christliche Barmhertzigkeit zu milderen suchet, die Gefangenschafft eine aus denen beschwerlichisten seye. Der Kercker ist gleichsam das Grab eines noch lebenden Menschen, und ist der Verlurst aller Freyheit ein so leydiges Ubel, daß sogar die unvernünfftige Thier das gröste Abscheuen davon haben. Wann ein

Mensch wegen einem Laster gefangen sitzet, was unruhige und bittere Stunden verleyden ihme nicht sein elendes Leben, da er bey der betrübtisten Erwartung des Tods ein saures Leben führet, welches unerträglicher ist, als der Tod selbsten! wann er aber wegen Schulden sitzet, ist er zweyfach unglückseelig, dieweilen er arm, anbey ausser Stand gesetzt ist arbeiten, handlen, oder bettlen zu können. Das elende Stücklein Brod, so er isset, ist ein Brod der Schmertzen, welches mit der Bitterkeit seiner Zäher angefeuchtet wird. Gehe nur hin, und besuche ein wenig die Gefängnussen; du wirst gewißlich finden, daß es allda weit härter zugehe, als dir dir einbilden kanst. Du wirst sehen, daß die Krancke nicht minder als die Gesunde auf einem wenigen Stroh gefeßlet ligen, und kein andere Oberdecken haben, als das Dach ihres Kerckers, nebst ihrem zerschlissenen armen Kleidlein, welches ja nicht klecken kan die Kälte abzuhalten, und ihre erstarrte Glider zu erwärmen: gehe hin, sihe dises Elend mit Augen selbst an; villeicht wirst du hievon erweicht werden, und grosses Leyd tragen, daß du bishero gegen die Mitglider JEsu CHristi so hart gewesen bist.

XLVII.

XLVII. Betrachtung

Für den zweyten Sonntag in der Fasten.

Die Juden versammlen sich abermahl bey anbrechenden Tag, das in der Nacht wider JESUM gefällte Urtheil zu bestättigen.

SObald der Tag angebrochen war, versammleten sich die Aelteste des Volcks, die Hohepriester und Schrifftgelehrte; hiessen auch JEsum vor ihre Versammlung herbringen, sprechende: wann du der Gesalbte des HErrn bist, sag es uns? Er antwortete ihnen: wann ich es euch schon sage, werdet ihr es nicht glauben. Und wann ich euch frage, werdet ihr mir nicht antworten, uoch die

Freyheit gestatten. Indessen wird der Sohn des Menschen künfftighin zur rechten Hand der göttlichen Krafft sitzen. Alsdann sprachen sie zu ihm: so bist du dann der Sohn GOttes? Er antwortete ihnen: Ihr sagt gantz wohl; dann ich bins. Sie sagten ferners: was suchen wir anjetzo ein mehrere Zeugnuß? wir haben es aus seinem eignen Mund vernommen. Und nachdem alle aufgestanden waren, führten sie ihn zu dem Land-Pfleger Pilatus. Luc. 22.

1. Punct.

Sobald der Tag angebrochen war/ versammleten sich die Aelteste des Volcks, die Hohepriester und Schrifftgelehrte in aller Eyl. Ibid. Marc. 15.

DIe finstere Nacht ist zwar vergangen, aber die höllische Finsternuß ist bey denen Juden noch nicht vergangen. Die Feind JESU Christi versammlen sich wiederum, ihr gefälltes Urtheil zu bestättigen, und ihne dem Land-Pfleger zu übergeben. Ut factus est dies. Sobald es Tag worden. Sie tragen kein Bedencken ihr Laster an das Tag-Liecht zu bringen, welches die Nacht angezettlet, und in ewiger Dunckle hätte vergraben sollen. Sie ver-

versammlen sich eylends, und in aller Fruhe. Confestim mane. Sie wurden von der Wut ihres Gewissens dermassen hefftig getriben, daß sie nicht ruhen können. Der neidige Aman kunte nicht schlaffen, und liesse ein gleicher Neid bey denen Josephs-Brüdern nicht zu, daß sie nur ein fridsames Wort mit ihm redeten. Befreye uns, O HErr, von der Tyranney jener hefftigen Anmuthungen, welche uns die innerliche Ruhe benehmen! Confestim mane. Alsobald in der Fruhe. Sie eilen mit ihren Begierden; sie wollen nicht warten; sie förchten, der Tag möchte ihnen entwischen. Indessen muß man bey dergleichen Umständen, da es um das menschliche Leben zu thun, alles wohl überlegen, mit Fällung des Urtheils langsam dareingehen, und in Vollziehung einer so wichtigen Sach gar nicht eilen. Dann sofern der Beklagte schuldig ist, bleibt ihm sein Straff allzeit bevor; wann er aber unschuldig hingerichtet wird, kann ihm das Leben nicht mehr gegeben werden: Ferners wird offtermahlen in der Hitz der voreylenden Paßion etwas vollzohen, so man gern nach versessener Hitz widerruffen möchte, da es nicht mehr Zeit ist. Die Juden aber bedencken gar nichts dergleichen. Ihr hefftige Paßion trachtet nicht nach der Gerechtigkeit, sondern sich zu vergnügen. In eben derselben Nacht, da JESUS gefangen worden, wird er angeklagt und verurtheilet: Sie können des Tags kaum erwarten, das so

eylfertig gesprochene Urtheil zu vollziehen. Confestim mane. O wie sehr bin ich beschämet, da ich sehen muß, daß die Sünder in dem Bösen weit eyfriger seynd, als ich in dem Guten, und daß sie weit hitziger seynd JEsum in den Tod zu lieferen, als ich bin sein Glory zu suchen, und seiner Schmertzen halber ein Mitleyden zu tragen. O meine Augen eröffnet euch disen Morgen nicht bey dem betrübten Schein des heutigen Tags etwas angenehmes zu sehen; sondern allein die Zäher fliessen zu lassen, welche der Tod meines Erlösers verdienet.

Mein Sohn, eröffne vilmehr deine Augen zu Empfahung des himmlischen Liechts, und hüte dich wohl zur Zeit der Danckle etwas zu übereylen, wann dich die Paßion oder die Anfechtung mit finsterem Gewülck umringet: in solchen Umständen halte den hitzigen Eyfer zuruck, nimme nichts sonderbares vor; fliehe zu dem Gebett; vereinige dich mit mir, und erwege in meiner Gegenwart das End und den Ausgang deiner Vorhaben.

2. Punct.

2. Punct.

Wann du der Gesalbte des HErrn bist/ sag es uns. Er antwortete: wann ich es euch schon sage, werdet ihr es nicht glauben. Und wann ich euch fragen sollte/ werdet ihr mir nicht antworten. Luc. 22.

DIe Juden versammlen sich in grösserer Anzahl, als die vorhergegangene Nacht geschehen, und nachdem ihnen JEsus vorgeführt worden, fragen sie ihn, ob er auf seiner schon vorhin gegebenen Antwort beharre, und ob er in der Wahrheit der Meßias seye? Sie stellen sich, als verlangten sie die Wahrheit zu wissen; indessen suchen sie ihn listiger Weiß in seinen Reden zu fangen. JEsus aber sihet ihre Gedancken, und antwortet ihnen: Ich weiß, daß ihr keinen Willen habt mir zu glauben; ich erkenne den Grund euerer Absehen; was ich immer zu meinem Schutz reden wurde, wird es bey euch keine Statt finden, und wann ich euch schon alles vorlege, was die Propheten von mir geschriben haben, werdet ihr solches nicht achten: hiemit wird ich euch weder besseren, noch meine Freyheit erlangen, ich mag euch fragen, oder auf euere Fragen antworten: dieweil ich aber der Wahrheit zu steuren schuldig bin, so wisset, daß derjenige, welchen ihr vor euch sehet, und nur für einen Menschen haltet, künfftighin zur rechten

Hand der göttlichen Krafft sitzen wird. So bist du dann der Sohn GOTTES, sprachen sie zu ihm? Ja, ihr sagt gantz recht: Ich bins. Sihe, wie sich dise in ihrer Paßion verwicklete Menschen selbst blinden, da sie denjenigen nicht erkennen wollen, welchen sie nicht verlangen zu lieben! Dise ist die Kranckheit aller Sünder: man kan mit Wahrheit sagen, daß ein jegliche Sünd mit einem Abgang des Glaubens verknüpffet seye: dann es nicht möglich ist, daß ein Mensch bey würcklicher Sünd lebhafft glaube, daß ein Höll seye, in welche er sich blind hinein stürtzet; er sihet nicht auf den Himmel, welchen er so spöttlich von sich stosset, er mercket nicht auf die göttliche Gegenwart, vor welcher er sich nicht scheuet ein Schandvolle That zu begehen. Wie könnte er sonsten die allerhöchste Majestät so vermessen beleydigen? wie könnte er sich entschliessen so erschröckliche Peynen zu erwählen, und denen ewigen, unschätzbaren Gütern abzusagen? O wie vil ist daran gelegen, daß man von GOTT anständige Gedancken fasse. Einige stellen ihnen denselben vor als einen scharffen HERRN, welcher seine Diener mit aller Strenge zu ihrer Schuldigkeit anhaltet, und gedencken nicht, daß sein Joch süß ist. Andere bilden ihnen GOTT ein als einen unerbittlichen Richter, welcher mit unseren Schwachheiten kein Mitleyden habe: Andere hingegen suchen GOTT eine solche Güte zuzueignen, daß sie hieraus Gelegenheit

nehmen

nehmen um so freyer zu sündigen. O HErr, bewahre mich von allen dergleichen üblen Gedancken; nimme hinweg von meinen Augen jene Binden, womit die Augen deiner Feind geschlossen werden, da sie jenes nicht wissen wollen, was sie zu förchten haben, damit sie nicht genöthiget werden die Sünd zu meyden, wovon sie nicht ablassen wollen.

3. Punct.

Alsdann sprachen sie: was verlangen wir ein fernere Zeugnuß? Wir haben dise aus seinem eignen Mund vernommen. Hiemit stunden sie alle auf, und führten ihn zu dem Pilatus. Luc. 22. & 23.

Allhier zeigen die Juden ein sonders grosse Boßheit; GOTT aber bedienet sich deroselben zu einem wunderbarlichen Geheimnuß. Die Juden machen den Schluß, daß JEsus sterben soll, sie wollen aber, daß er durch frembde Händ hingerichtet werde. Warum dises, fragt der heilige Chrysostomus? Dieweilen sie nemlich JESUM für unwürdig achten, daß er als ein Jud gehalten werde; dieweilen sie ihne durch den schmählichen Creutz-Tod mit aller Schand wollen getödtet wissen; dieweilen ferners die Römer denen Juden allen Gewalt benommen hatten die Ubelthäter mit dem Tod zu straffen; und ob sie schon

schon leichtlich ein Aenderung in disem Gesatz hätten erlangen können, wollen sie doch lieber den Römischen Land-Pfleger bey ihrem Laster mit einflechten, damit sie unter seiner Macht und hohem Ansehen sicher stunden, wofern sich das Volck empören wollte. Sihe, was die Böswicht für lasterhaffte Anschläg führen. Bewundere aber auch die geheime Urtheil GOTTES, da er sie durch ihr eignes Laster abstraffet; uns hingegen dadurch die höchste Gnad erweiset. JESUS war denen Juden versprochen worden: Er hat unter ihnen gelebt, wie die Propheten vorgesagt haben. Sie wollten aber ihren Seeligmacher nicht erkennen; sie haben seinen Gnaden ihr Hertz verschlossen; mit ihren Augen wollten sie dessen Heiligkeit und grosse Wunder-Werck nicht ansehen; ihre Ohren haben sie bey Vortragung seiner Lehr verstopffet, und haben also verdient denselben zu verliehren: dieweilen aber GOTT wegen seinen Gaaben niemahl eine Reu ankommen wird, nimmet er seinen Sohn, welchen er ihnen zugesandt hatte, nicht selbst von ihnen hinweg, sondern lasset zu, daß sie sich selbst seiner los machen, und ihne denen Heyden übergeben, da sie ihn zu dem Pilatus absenden. Hiemit verlasset sie JEsus nicht, sondern sie verlassen JEsum, und da sie ihn verlassen, berauben sie sich seiner zu unserem Vortheil. Es geschicht ihnen nicht unrecht, da sie der HErr bey ihrem Wort nimmet, ihr freywillige Aufgebung geschehen lasset, und hiemit so-

wohl

wohl ihren Undanck, als ihr boßhaffte Blindheit abstraffet. O ihr Undanckbare! O ihr Blinde! hattet ihr nur deßtwegen eueren Erlöser so lange Zeit erwartet, damit ihr euch seiner mit so grosser Treulosigkeit entschütten könntet? Hattet ihr nur deßtwegen so eyfrig gewunschen, daß er unter euch und aus euerem Stammen gebohren wurde, damit ihr ihn denen unglaubigen Heyden übergeben könntet?

Liebster JEsu, wie gefährlich ist es dich nicht erkennen! Ich beschwöre dich durch dise dein hitzige Liebe, welche dich angetriben hat von denen Juden zu denen Heyden überzugehen, und für mich an dem Creutz zu sterben, du wollest verschaffen, daß mein Seel in der Stund des Tods aus denen Händen der Englen nicht in die Händ meiner unsichtbaren Feind gerathe.

Amen.

XLVIII. Betrachtung
Für eben disen Tag.
Man führet JEsum zu dem Richt-Hauß Pilati.

SObald der Tag angebrochen war, tratten die Hohepriester zusammen, und nachdem sie mit denen Aeltisten, mit denen Schrifftgelehrten und der gantzen Versammlung Raths gepflogen hatten, liessen sie JEsum binden, führten ihne fort, und übergaben ihn dem Pilatus. Marc. 15.

1. Punct.

Nachdem sie JEsum gebunden/ führten sie ihn fort / und übergaben ihn dem Pilatus. Marc. 15.

NAchdem die Juden beschlossen hatten JESUM der weltlichen Macht zu übergeben, lassen sie ihn auf ein neues binden, damit ihr wider ihn gefälltes Urtheil seinen Fortgang gewinne ; sie beladen ihn sogar mit neuen Band und Ketten noch härter, als in dem Garten geschehen war , damit seine Peynen verdoppelt werden. Vincientes JESUM. Der weiß

weise Mann sagt, daß der Gottlose mit jenen Stricken gebunden werde, welche er selbst durch seine Sünden gesponnen hat: JESUS hingegen, welcher für die Lasterhaffte sterben will, wird mit Stricken gebunden, welche frembde Händ gesponnen haben, und befridiget sich nicht mit jenen Band und Ketten, womit er in dem Garten beladen worden, sonderen wird aufs neue gebunden, da er zu dem Land-Pfleger geführet wird. Warum aber dises? damit er uns nemlich von zweyerley Banden los mache, mit welchen uns der Teufel in das Verderben ziehet: nemlich die Sünd, und die Gelegenheit der Sünd, welche zum öfftern schwerer abzureissen als die Sünd selbst; Mancher will das Laster meyden, welcher doch die böse Gelegenheit, worinn er stecket nicht meyden will: Mancher wünschet von seinem Fluchen und Gottslästern abzustehen, da er doch von dem Spihlen, als der eintzigen Ursach seines Ubels, nicht abstehen will: woraus erhellet, daß die Seelen durch die Sünd nicht so hart gebunden werden, als von der Gelegenheit der Sünd, dieweilen nemlich die Abscheulichkeit der Sünd sich nicht verbergen lasset; da hingegen die böse Gelegenheit unter einem scheinbaren Deck-Mantel betrügt, und des Menschens bösen Anhang an das Laster beschönet, wann er schon vermeynet, er hasse dasselbige über alles. Aber so starck dise Ketten immer seyn mag, muß man Gewalt anlegen dieselbe abzureissen,

und müssen wir der Gnad mitwürcken, welche uns JEsus durch seine Band verdienet hat, wann wir anderst verlangen in die Freyheit der Kinder GOttes gesetzt zu werden.

O Lieb, welche du einen GOtt bindest, damit du denselben als einen Ubelthäter vor das Gericht der Menschen stellest, wie starck seynd deine Band. Starcke Lieb, du wirst uns alsogleich eine Sach vorstellen, welche bishero niemahl gesehen worden, noch hinfüran jemahl wird gesehen werden, nemlich einen durch den Mund eines Menschen verurtheilten GOTT, und einen Menschen, welcher einen Richter des Allerhöchsten abgibt. O Richter der Lebendigen und der Todten, vor welchem alles Fleisch einstens erscheinen wird gerichtet zu werden, ich dancke dir, daß du die Ketten unserer Dienstbarkeit zerbrochen hast, damit du uns in die Freyheit setzetest, und wir zu der Beherrschung unserer Passionen und bösen Anmuthungen gelangen möchten.

2. Punct.

Sie führeten ihn gebunden. Matth. 27.

DEr eingebohrne Sohn GOTTES gehet aus dem Hauß des Caiphas Creutzweis geschlossen, und hart gebunden; in disem betrübten Auffzug erscheinet er in Mitte der Stadt Jerusalem, mit Gerichts-Dienern

und Kriegs-Knechten umgeben: Ein grosse Anzahl der Vorgesetzten, und ein unbeschreibliche Menge des Volcks schlůsset den gantzen Zug, wobey der HErr von jedermann als ein Betrůger und Verführer angesehen wird: Die Ehr, welche ihm einige Tag zuvor ist erwisen worden, wird anjetzo in die schweriste Unbilden und åusseriste Schmachen veråndert.

Bewundere die Gedult und die Gůte JEsu Christi, welcher wegen uns alle dise grausame Schmachen so wohl großmůthig als sanfftmůthig übertragt: Bewundere die Unbeståndigkeit und die Treulosigkeit der Welt; preise anbey deinen lieben HErrn, welcher zu deinem Trost dergleichen ungereimtes Verfahren in eigener Persohn hat ausstehen wollen. Beweine das Unheyl des gemeinen Volcks, welches sich in die Neigungen ihrer Vorgesetzten gemeiniglich zu schicken pflegt, und sich nach ihnen richtet. Alle Juden waren bey diser Versammlung nicht zu gegen, da der Schluß gefaßt wurde den Erlöser zu tödten: Indessen folgten alle gantz blind der Paßion und neidigem Eyfer ihrer Hohenpriester, und machen sich ihres Lasters theilhafftig; Alle stůrtzen sich in einerley Unheyl, ohne zu wissen, was sie thun, und fallen sie mit einander in die Straff, jene nicht minder, welche in das Laster verwilligen, als jene so es begehen. So vil schaden nemlich die böse Anschlåg der Vorgesetzten, wann sie von der Richt-Schnur der Gerechtigkeit abweichen, und

auf die Laster-Seiten tretten. Es ist aber diß eine Würckung der göttlichen Rach, da ein lasterhafftiges Volck durch gottlose Fürsten regieret wird, und die Sünden der Unterthanen durch die Verblindung des Ober-Haupts gestrafft werden. Du kanst ferners erwegen, was die Heilige andächtig betrachten und glauben, daß nemlich die seeligiste Jungfrau, nachdem sie von denen zu ihr gekommenen Jüngern des gantzen Verlauffs der Sachen verständiget worden, in aller fruh aus dem Speiß-Saal, da sie die Nacht hindurch gebliben war, herfür gangen seye, wobey sie GOTT ein Opffer der Untergebung und des Schmertzens abgestattet hat: Sie gieng also ihrem geliebten Sohn entgegen, damit sie an seinen Schmertzen den grösten Theil haben möchte. Sie hatte an dem Thor der Behausung des Caiphas lang gewartet, wie man gottseelig betrachten kan; massen sie in die Wohnung selbst nicht eingelassen worden: da sie aber nun aus dem Erfolg sehen mußte, daß ihr Sohn zu dem Tod verurtheilet ist, und zu dem Land-Pfleger geführet wird, damit der ergangene Ausspruch von ihm bestättiget werde, ist nicht zu glauben, wie schmertzlich dise zartliebende Mutter hiebey gelitten habe. Wer wird ihme einbilden können, wie voll ihr Hertz gewesen seye, da sie endlich JEsum erblicket hat? Wie mitleydig werden sie einander angesehen haben? wie empfindlich haben dise zwey Hertzen einander verwundet! O JEsu! O Maria!

O wun-

O wunderbarliche Liebs-Vereinigung des Sohns und der Mutter! Weiche du hinfüran niemahl von ihnen. Folge JEsu und Maria bis an das Creutz nach: du wirst sie allzeit bey einander finden; der Tod selbst wird ihre Hertzen nicht von einander trennen, noch die Gemeinschafft ihres Leydens jemahl aufgehoben werden können.

3. Punct.

Sie führten also JEsum aus der Wohnung des Caiphas in das Richt-Hauß. Es war aber früh: und sie giengen in das Richt-Hauß nicht hinein, damit sie nicht verunreiniget wurden/ und das Oster-Lamm essen könten. Joan. 18.

NAchdem die Juden bey der Wohnung des Pilatus angelangt waren, übergaben sie ihm ihren Gefangenen: sie wollen aber in das Hauß dises Heydens nicht hinein gehen, damit sie sich keiner Unreinigkeit wider das Gesatz schuldig machen, wordurch sie das Oster-Lamm zu essen möchten gehinderet werden; oder damit sie wenigst im Stand wären in der Octav der Ostern von dem Fleisch des bey denen Opffern geschlachteten Viehs essen zu können. Hiemit wurden sie ohne Zweiffel ab der Grausamkeit und Falschheit ihrer Vorsteher kein Belie-

ben getragen haben, wann dieselbe mit dem Eyfer des Gotts-Dienst nicht bemäntlet erschinen wäre. O stulta & impia cæcitas! habitaculo videlicet contaminarentur alieno, & non contaminarentur scelere proprio? O thorrechte und lasterhaffte Blindheit! Sie förchten verunreiniget zu werden, wann sie in ein fremdes Hauß hinein gehen solten, und scheuen sich nicht ihre Händ mit dem Blut des Gerechten zu beflecken. Ihr eigene Seel ist mit Gifft und Gall angefüllt; ihre Zungen seynd voll der grausamsten Verleumdungen; Sie haben den Judas mit Geld bestochen, falsche Zeugnussen erkaufft, falsche Innzüchten erfunden, wobey sie ihnen gantz kein Gewissen machen, und tragen indessen ein Angst-volles Bedencken ein von dem Gesatz vorgeschribene nur äusserliche Beobachtung zu übertretten. Muß man nicht frey bekennen, daß sie von einem sehr listigen Fund betrogen werden, oder daß sie selbst überaus arglistig seynd, da sie die Welt auf solche Weiß betrügen? Sie seynd aber in der Wahrheit zu gleicher Zeit boßhaffte Betrüger, und spöttlich betrogene Menschen: Durch ihre Blindheit werden sie betrogen, da sie sich wider alle Vernunfft, wider alle Billichkeit verführen lassen; sie betrügen anbey durch ihre Gleißnerey, womit sie andere einführen, und ihr Blut-durstige Paßion durch einen äusserlichen Schein ihrer verstellten Heiligkeit beschönen wollen. O wie vil ihres gleichen findet man noch heut zu

Tag,

Tag, welche in denen geringsten Sachen überaus angsthafft seynd, und auf einen Creutzweis ligenden Stroh-Halm zu tretten sich nicht getrauen wurden; welche nicht zu bereden wären, daß sie an denen nach ihrem Kopff angesetzten Fast-Tägen das mindiste verkosteten, ob sie schon sehr hart dabey leyden, und welche doch ohne Schröcken, ohne Forcht, ohne Empfindung ihres Gewissens dem Nächsten seinen guten Namen, und mit der Ehr das Seinige abstehlen. O mein Erlöser, bewahre mich von solchem Irr-Weeg, und gib mir durch dein Gnaden-Liecht zu erkennen, daß ein Tugendsame Aufrichtigkeit der wahren Andacht als dero Grund dienen müsse, und daß eben dise in einem lasterhafften Gewissen nicht wohnen könne.

XLIX. Betrachtung
Für den Montag.
Die Verzweifflung des Judas.

ALs Judas, welcher JEsum verrathen hatte, dessen Verurtheilung gehört, reuete ihn seine böse That, und brachte er den Hohenpriestern und Aeltisten die dreyßig Silberling widerum zuruck, sprechend: Ich hab gesündiget, da ich euch das Blut des Gerechten übergeben. Sie aber antworteten: Was gehet es uns an? Sihe du zu. Nachdem also Judas das Geld in den Tempel hinein geworffen, gieng er davon, und erhenckte sich an einem Strick. Indessen haben die Hohepriester dises Geld widerum aufgefaßt, und zu einander gesprochen, daß es nicht anständig seye, dasselbe in den Schatz-Kasten zu legen, dieweilen es ein Blut-Geld wäre: Nachdem sie aber hierüber zu Rath gangen, machten sie den Schluß, daß eines Hafners Acker zur Begräbnuß der Fremdling hierum

solte erkaufft werden: Dahero dann geschehen ist, daß man denselben noch heut zu Tag das Blut-Feld nennet. Alsdann ist erfüllt worden, was der Prophet Jeremias weis gesagt hat: Sie haben dreyßig Silberling genommen, als den Werth desjenigen, welcher da geschätzt und von denen Kindern Israel ist erkaufft worden; und haben sie dieselbe um den Acker eines Hafners gegeben, gleichwie mir der HErr befohlen hat. Matth. 27.

1. Punct.

Als Judas/ welcher JEsum verrathen/ gehört/ daß er zu dem Tod verurtheilet wäre/ fassete er eine Reu/ und brachte denen Hohenpriestern die dreyßig Silberling widerum zuruck. Matth. 27.

DA die Pharisäer ein Bedencken tragen in das Richt-Hauß hinein zu gehen, wird Judas von dem nagenden Gewissen innerlich geängstiget, und zwar mit besserem Grund, als die gleißnerische Pharisäer; indessen ziehet er aus seiner Forcht eben so wenig Nutzen, als jene

aus ihrer verstellten Gewissens-Angst. Seine Reu, dergleichen gemeiniglich auf die böse Thaten zu folgen pflegt, scheinet die nothwendige Eigenschafften zu haben, dadurch er zu der Nachlassung seiner Sünd gelangen könne. Er hat ein sonders grosse Reu wegen seinem Laster, und schämet sich desselben. Pœnitentia ductus. Er bekennet offentlich, daß er mit Ubergebung des unschuldigen Bluts gesündiget habe. Peccavi. Er befleisset sich die Ehr seines HErrn, so vil möglich, widerum zu ergäntzen, da er denselben für unschuldig erkläret. Tradens sanguinem justum. Er gibt endlich die dreyßig Silberling widerum zuruck, welche er zum Lohn seiner Verrätherey empfangen hatte. Retulit triginta argenteos. Dessen ungeacht ist sein Buß ungiltig; mit seiner Reu, mit seiner offentlichen Bekanntnuß, und mit seinem Ersatz wird Judas doch verdammt. Wie wird es dann jenen ergehen, welche ohne Reu über ihre Sünden sich vor dem Priester stellen, welche nur halb beichten, und das ungerechte Gut nicht zuruck geben? Seynd sie nicht Stock-blind, wann sie glauben, daß sie wahre Büssende seyen, da sie doch dem verworffenen Judas hierin so gar nicht gleich kommen? Was ist aber die Ursach seiner Mangel-hafften Buß?

Erstlich, der Abgang einer wahren Zerknirschung. Seine Reu zihlet nicht auf GOTT, sondern ist nur eine Empfindung des nagenden Wurms, welcher sein Gewissen wider seinen Wil-

Willen zerreisset, und ihne heimlich peiniget, und kan dise Plag kein Sünder von sich schieben, wann er nur ein wenig in sich selbst gehen will.

Zweytens, die Verzweifflung. Dann niemand, sagt der Heil. Ambrosius, kan Buß thun, wann er nicht die Nachlassung seiner Sünd hoffet. Der Teufel, welcher ihm anfänglich die Augen geschlossen hatte, damit er die Sünd begienge, stellet ihme nunmehro deroselben Abscheulichkeit so unmäßig vor, daß er hierüber in die Verzweifflung gerathet. Also zwar, daß er durch zwey gantz widrige Bewegungen, wovon die grosse Sünder insgemein getriben werden, von der wahren Buß abgehalten wird: Die Vermessenheit stürtzet ihn, und die Hertzlosigkeit laßt ihne nicht wider aufstehen. Da er sündiget, hat er gantz keine Forcht; da es um die Buß zu thun ist, hat er ein unmäßige Forcht: da hingegen ihne die Forcht von dem Fall hätte abhalten, oder wenigst die Hoffnung nach dem Fall hätte aufrichten sollen.

Drittens, der Abgang des Glaubens. Er schätzet seinen HErrn nicht genugsam, und da er denselben als einen unschuldigen Menschen, aber nicht als den Sohn GOttes ansihet, fasset er von demselben keine anständige Gedancken, und erfahret hiemit keineswegs die Würckungen seiner Barmhertzigkeit, dieweilen er dessen Allmacht nicht genugsam erkennet.

Neben disen dreyen Fehlern, verwirret ihn die Abscheulichkeit seines Lasters; dahero vergisset er bey seinem äussseristen Unheil sein Zuflucht zu GOtt zu nehmen, welches ein jeder Mensch thun soll, sobald er seinen Fehler vermercket. Er hätte sollen hingehen, und seinem HErrn zu Füssen werffen, denselben reumüthig um Verzeyhung bitten, mit Weinen und Seufftzen unablässlich anhalten; und wann er sich nicht getraute vor demselben zu erscheinen, hätte er wenigist zu seiner gebenedeyten Mutter mit grossem Uberfluß der Zäher sich wenden sollen, ihr zartes Hertz dadurch zu erweichen. Er hätte durch alle Gassen der Stadt Jerusalem lauffen, und mit heller Stimm ruffen sollen: JESUS mein HErr ist unschuldig, er ist der Meßias, und der wahre Sohn GOttes; ich aber bin der Unglückseeligste aus allen Menschen, dieweilen ich das unschuldige Blut verrathen hab. Aber an statt dergleichen heylsame Gedancken zu schöpffen wendet er sich zu denen Mit-Gesellen seines Lasters, welche, nachdem sie ihn zu demselben angetriben, ihne gleichfalls darin zu Grund gehen lassen, und sich wegen seines Untergangs gar nicht bekümmern. **Was ligt uns daran / sprechen sie zu ihm, ob du gesündiget / oder nicht gesündiget habest! Sihe du zu.** Was sagt ihr da, ihr Bößwicht? seyd ihr dann nicht die Anfänger seines Lasters? seyd ihr dann nicht die Vorsteher, und Ober-Hirten? ligt euch dann nicht ob für euere Schäflein Sorg

zu tragen? Habt ihr dann ihre Verdammnuß nicht zu verantworten? Tu videris. Es ligt ihme ob zu zu sehen, daran ist nicht zu zweifflen; Ihr müsset aber auch selbst zu sehen, massen euch die Obsorg über das Hauß Israel anvertraut ist: Wie könnt ihr dann seinem Verderben zusehen? Ist dise die Hülff, welche ihr disem elenden Menschen leistet? Nachdem ihr ihn gestürtzt habt, soll er von euch nichts als Gleichgültigkeit und Verachtung zu erwarten haben? Tu videris, quid ad nos? Sihe du zu, was gehet es uns an? Sihe, was diejenige zu hoffen haben, welche denen Geschöpffen zu lieb von GOtt abweichen. Nachdem du denen Menschen zu gefallen dein eigne Seel wirst verwicklet haben, und dich alsdann die strenge göttliche Urtheil schröcken werden, gehe alsdann nur hin, und sihe, was du bey ihnen für eine Hülff erlangen wirst. Quid ad nos, tu videris? Dise saubere Antwort wird dir zur Stund des Tods die Welt geben, wann du dich nach ihren Grund-Sätzen richtest. Was ligt mir daran, wann du schon ewig zu Grund gehest? Es ist dises dein Geschäfft, und nicht das Meinige. Du hast mir wohl gedient; ich hab dich hingegen wohl bezahlt. Ob du aber anjetzo verdammt, oder seelig werdest: ob dir der Himmel, oder die Höll zu Theil werde, gehet mich nicht an. O falsche, grausame, verrätherische Welt!

Lieb-werthister JEsu, wie ist weit besser sich dir ergeben, und wie ist weit sicherer dir nachfol-

folgen, der du uns die Hand bietheſt, und Liebreich aufnimmſt, da uns jedermann verlaſſet!

2. Punct.

Judas warff die dreyßig Silberling im Tempel von ſich / gieng hin / und erhenckte ſich an einem Strick. Matth. 27.

WAs thut Judas, nachdem er GOtt verlaſſen hat, und bey denen Menſchen kein Hülff findet? Er wirfft ſein Geld im Tempel von ſich, und erhencket ſich aus Verzweifflung: Er laßt ſein Geld im Tempel zuruck als ein GOtts-rauberiſcher Käuffer; ſeinen Leib hefftet er an den Galgen als ein Mörder; ſein Seel überlaſſet er dem Teuffel als ein Verdammter. Er hencket ſich auf, dieweilen er ſo wohl bey dem Himmel, als bey der Erden verhaßt iſt. Er zerſchnellet und verſchüttet ſein völliges Eingeweyd, dieweilen er den Vatter der Barmhertzigkeiten verrathen hat. Diſer iſt der Lohn ſeiner grauſamen Unthat, was nutzet ihm anjetzo das Geld, welches er ſo hitzig geſucht hat? Er genüſſet weder des Werths ſeiner Verrätherey, weder des gegenwärtigen, noch des zukünfftigen Lebens. Er verliehret, was er gewunnen, und erlanget nicht widerum, was er verlohren hat. Er verliehret ſein Gewiſſen, er verliehret ſein eigene Seel, er verliehret ſeinen GOtt, und verliehret alles in einem Augenblick. Vor der

Sünd

Sünd hat er das Geld als ein grosses Gut, und sein Laster als ein kleines Ubel angesehen. Sobald er aber seiner Begierlichkeit gewichen, achtet er das Geld für nichts, und haltet sein Missethat für ein unheylbares Ubel. O wie wahr ist es, daß man GOtt wegen geringen Sachen verliehre, aber nicht so leicht widerum finde. O wie vil ist daran gelegen, daß man wohl aufmercke, wie man aus einer schlimmen Sach widerum heraus kommen werde, bevor man dieselbige anfange! Die Sünd ist eine Schlang, welche ihr Gifft in dem Schweiff mitführet; sie schleichet im Anfang gar still daher: ihr End hingegen ist allzeit tödtlich / und ist ungezweifflet wahr, daß man niemahl zugleich lasterhafft und glückseelig seyn könne, dieweilen die Sünd das gröste Unheyl ist. Sihe, was disem unartigen Jünger begegnet, und erwege aufmercksam den Anfang, den Fortgang und das End seines Unglücks. Der Anfang ist nur ein geringer Faden; das End ist ein Strick, welcher ihn erwürget; der Fortgang ist ein Geweb von allerhand Lastern, welche er zusammen häuffet. Sein Unglück nimmet den Anfang von einer Anklebung an das Geld, woraus gar bald der Geitz entspringet, dieweilen er im Anfang keinen Widerstand thut. Aus einem Geitzigen wird er ein Dieb, fur erat & loculos habebat: Aus einem Dieb wird er ein Mensch ohne Glauben, welcher nur dem Schein nach ein Jünger des HErrn seyn will, damit

er

er sein Gesuch erlangen, und sein Laster geheim halte; Aus einem Gleißner wird er zu einem GOtts-rauberischen Bößwicht, da er die Sacramenten mißbrauchet; Aus einem solchen Bößwicht wird er ferners zu einem Verräther und GOttes-Mörder, da er seinen Meister in den Tod lieferet; Aus einem GOttes-Mörder wird er ein selbst eigener Mörder, welches unter seinen Lastern das letste und gröste ist, wie der Heil. Hieronymus sagt, dieweilen sein Verrätherey nur das zeitliche Leben JEsu Christi angreifft; sein Verzweifflung aber gehet wider dessen GOttheit, dieweilen er an dero Allmacht die Sünden zu vergeben, und an dero Barmhertzigkeit zweifflet: sie ist auch wider die Natur, dieweilen er sich selbst tödtet: wider sein eigene Seel, welche er des ewigen Unheyls schuldig machet: sein Verzweifflung ist auch wider das göttliche Recht, dieweilen er sich des höchsten Gewalts über das Leben anmasset, welche GOtt allein zustehet: und ist endlich wider alles menschliche Recht, dieweilen er der gantzen Kirchen ein grausame Aergernuß gibt, wodurch er die gantze Versammlung der Apostlen verschreyt machet.

O gerechter Mensch! wie gering die Anmuthung seyn mag, welche über dich herrschet, traue nur nicht, dieweilen der Untergang dises Jüngers von einer weit geringern Sach seinen Anfang genommen hat. O Sünder! schmeichle dir selbst nicht durch jenes letste Peccavi, ich

hab

hab gesündiget, auf welches du in der Stund des Tods bauest. Du bist erstlich nicht versicheret, daß du es sprechen werdest; und wann du schon dise Versicherung hättest, was wurde sie dir nutzen? Judas hat dises Wort gesprochen, und ist doch auf sein Buß die Verzweifflung, auf sein Bekanntnuß sein Verstossung, und auf sein Peccavi das Urtheil seiner ewigen Verdammnuß erfolgt. O wie gefährlich ist es mit GOtt spihlen, und sein Güte mißbrauchen! Nolite errare, DEus non irridetur.

3. Punct.

Nachdem sie mit einander zu Rath gegangen, kaufften sie aus disem Geld einem Hafner seinen Acker ab, zur Begräbnuß der Fremdling. Matth. 27.

VOn was für einem Geist rühret dise Verstellung her? Die Priester der Synagog machen ihnen ein Gewissen den geheiligten Schatz-Kasten mit dem Geld des Judas zu bemacklen, und scheuen sich nicht ihr Gewissen mit demselben zu verunreinigen. Sie tragen das gröste Bedencken den Werth des unschuldigen Bluts anzunehmen, und scheuen sich nicht dasselbe zu vergüssen. Wer soll sich ab einer so grossen Blindheit nicht entsetzen? Wer soll aber die göttliche Fürsichtigkeit nicht bewundern, welche dise Gleißnerey zu einem mercklichen Geheimnuß brauchet, uns dadurch zu unterweisen, daß

dises Geld, als der Werth des Lamms, nicht solle von denen Sündern zu ihrem Uberfluß, sondern zu der Ruhe der Fremdlingen verwendet werden. Warum aber dises? Damit er erstlich sein Lieb zu denen Armen an Tag gebe: Zweytens, damit hiedurch angezeigt werde, daß an dem Sohn GOttes nichts seye, und wer nichts wolle, so nicht zu dem Heyl seiner Auserwählten diene, und wann er schon zulasset, daß er um Geld verkaufft werde, geschicht solches zu disem End, damit er die Lebendige durch den Werth seines Bluts erkauffe, und die Todte in die Ruhe aufnehme, welche er ihnen durch seine Schmertzen also gleich verdienen wird. **Sie kauffen den Acker eines Hafners zur Begräbnuß der Fremdling.** Wenn stellet uns diser Hafner vor? Denjenigen, welcher den Menschen aus Letten gebildet hat. Was ist dises für ein Acker? Die Welt, so er mit seinem Blut erlöset; die Kirchen, so er geheiliget; der Himmel, welchen er aufgeschlossen hat. Wer seynd dise Fremdling? Alle Menschen, deren Leben nur eine Reiß in die Ewigkeit ist. Vor dem Tod des Erlösers fanden dise Fremdling ihre Begräbnuß in der Höll. Er hat aber sein Blut vergiessen wollen, damit er ihnen ein sanfftere Grabstatt erkauffte; ich will sagen, damit er denenselben einen Tod erlangte, welcher kein Tod, sondern vilmehr ein Schlaff, und eine Ruhestatt; welcher kein Grab, sondern ein

sanff-

sanffte Wiegen ist, aus welcher sie einstens zu einem bessern Leben in dem Himmel auferstehen werden, allwo das Ort ihrer ewigen Ruhe ist. Alles was er von ihnen verlangt, bestehet in dem, daß sie sich als Fremdling auf Erden verhalten, und als Burger Himmels nach demselben trachten; unserm GOTT allein leben, und der Welt nach seinem Exempel absterben sollen. Das Reich GOttes ist ein Reich des Bluts. Ager sanguinis. Ein durch so hohen Werth erkauffte Erbschafft soll um ein augenblickliche Eitelkeit nicht widerum verkaufft werden. Wir müssen durch den fleischlichen Wollust dasjenige nicht fail biethen, was uns der HErr durch sein Blut und seine Schmertzen erworben hat.

O mein Lieb-werthister Erlöser, wie glückseelig wurde ich seyn, wann ich mein Leben in der Nachfolg deiner Demuth vergraben könte! O wann nur die böse Anmuthungen meiner Seel, und die Schwachheiten meines Geists in disem Grab bald aufgezehrt wurden, gleichwie die Leiber in denen Gräbern verzehret werden! O mein süssistes Leben, machen wir doch disen Vertrag mit einander, daß ich mir selbst vollkommen absterbe, damit du allein in mir lebest: daß ich gleich denen Todten ein innerliches, unaufhörliches Stillschweigen halte, damit du zu meinem Hertzen redest; ich aber in der Ruhe verbleibe, damit du nach deinem Belieben in mir würcken mögest, Amen.

L. Betrachtung
Für eben disen Tag.
JEsus erscheinet vor dem Land-Pfleger.

PIlatus gieng herfür, und sprach zu ihnen: Wessen beschuldiget ihr disen Menschen? Sie antworteten: wann er kein Ubelthäter wäre, wurden wir dir denselben nicht übergeben haben. Worauf Pilatus widersetzte: Nehmet ihn also hin, und richtet ihn nach euerem Gesatz. Die Juden aber sprachen: Es ist uns nicht erlaubt jemand zu tödten. Damit das Wort JEsu erfüllet wurde, da er vorgesagt hatte, was für eines Tods er sterben solte. Joan. 18.

Anmerckung.

DIe Stiegen, auf welcher JEsus in das Hauß Pilati geführt worden, wird dermahlen zu Rom bey St. Johannes in Laterano verehret, dahin sie nach der Zeit überbracht worden ist, und ist einer der grösten Kirchen-Schätzen, theils wegen denen Bluts-Tropffen, so an diser heiligen Stiegen noch würcklich zu sehen; theils dieweilen JEsus an derselben öff-

ters

ters auf- und abgeführet worden. Dann er ist 1. zu dem Pilatus an derselben hinauf gangen. 2. Zu dem Herodes műßte er über dieselbe hinab gehen. 3. Er wurde zu dem Pilatus widerum hinauf geführt. 4. An das Ort der Geißlung hinunter geschleppet. 5. Widerum zu Pilato gebracht. 6. Und endlich abermahl herab geführt, sein Creutz auf dem Calvari-Berg hinauf zu tragen. Daher kommt die Andacht der heiligen Stiegen, welche in der Kirchen GOttes merckwürdig ist.

1. Punct.

Pilatus gieng herfür, und sprach zu ihnen: Was für einer Ubelthat beschuldiget ihr disen Menschen? Joan. 18.

PIlatus weichet der Jűdischen Andacht, da die Hohepriester und Aeltiste des Volcks in seinen Pallast nicht hinein gehen wollten; derowegen gieng er an ein erhöchtes, offenes Ort seiner Wohnung, welches in den Vor-Hof hinaus gieng, und redete allda mit ihnen. Dises erhobene Ort war von grossen Marmor-steinenen Stucken aufgeführt, dahin man durch acht und zwantzig Staffel aufstige, woraus der Eingang in dise prächtige Wohnung bestunde; Alda höret er die Jűdische, wider den Unschuldigen geführte Klagen an. **Was für einer Ubelthat**, sagt er zu ihnen, **beschuldiget ihr disen Menschen?** Dann es ist denen Gesätzen nicht

gemäß, daß ein Mensch ohne vorhergangene Untersuchung seines Wandels verurtheilet werde. Ein weiser Richter, bevor er einen Laster-Handel ausmache, muß wohl erforschen, wer die beschuldigte Person seye; wie schwer dero Laster, und wie weit die Beschuldigung gegründet seye. Was antworten nun die Pharisäer? Was haben sie wider JEsum zu klagen? Sie sagen gantz vermessen, es gereiche ihnen zu einem Schimpff, da man von ihnen einige Proben verlanget, und daß sie ihne nicht wurden anhero geführt haben, wann er kein Ubelthäter wäre: Sie wollen, daß er auf ihr blosses Angeben verurtheilet werde, und gleichwie sie den Sohn GOttes nur eilends getödtet, und nicht zuvor untersucht zu werden anhero bringen, also stellen sie den Land-Pfleger nicht als einen Richter an, sondern als einen zu der Ausführung ihres bösen Vorhabens bestimmten Knecht. Pilatus erkennet ihr neidige Paßion gar wohl, dahero sagt er gar fürsichtig zu ihnen: Dieweilen ihn dann verlanget, daß ich disen Menschen ohne Untersuchung euerer Klagen verdamme, nehmet ihn ihr selbsten hin, seyet seine Richter und Ankläger zugleich; sehet anbey zu, ob euch vermög eures Gesatz erlaubt seye einen Unschuldigen ohne Verhör zu verdammen; dann mein Gesatz mir solches nicht gestattet. Accipite eum vos, & secnndùm legem vestram judicate. Diser weisen Antwort begegnen die Juden sehr listig und boßhafft. Es ist uns nicht erlaubt,

laubt / sagen sie, jemand zu tödten. O ihr boßhaffte und Treu-lose Ankläger! Was für ein Gesatz erlaubet euch dasjenige zu wollen, was euch in das Werck zu setzen niemahl erlaubt seyn kan? Wie beweiset ihr, daß jenes, wodurch der Leib äusserlich verunreiniget wird, nicht auch der Reinigkeit des Geists einen Nachtheil bringe? Wann ihr an dem Oster-Fest keinen Ubelthäter mit dem Tod straffen könnet, wie kan euch erlaubt seyn einen Unschuldigen zu tödten? Wann ihr euch dem Gesatz der Römer unterwerffet, welches euch die Untersuchung der Blut-Händel verbiethet, warum übertrettet ihr das Gesatz GOttes, welcher euch den Todschlag, nicht nur in dem Werck selbst, sondern auch der Begierd nach verbiethet? Ist villeicht derjenige, welchen ihr angebet, solcher Ubelthaten schuldig, daß ihr dieselbe abzustraffen keine genugsame Peyn ausfinden könnet, und ist villeicht der Creutz-Tod allein, welcher seinem Laster angemessen seye? Wann dem also, sollet ihr kein Bedencken tragen dasjenige zu offenbaren, wodurch er einen dermassen Schand-vollen Tod verschuldet hat? Sie werden endlich genöthiget sich zu erklären, indem sie sehen, daß Pilatus einen vokommenen Bericht ihrer Anklagen haber verlange, und da sie mit wahren Lastern nicht aufziehen können, wenden sie sich zu der Verleumbdung und denen Lugen. Sie sagen, er seye ein unruhiger Kopff, der Aufruhr, der Empörung und des Ungehorsams wider die recht-

rechtmäßige Obrigkeit überwisen: Sie beschuldigen ihn, er habe das Volck aufgewicklet, und abgehalten dem Kayser den schuldigen Tribut zu erlegen: Er habe ihm selbst durch ein vermessenes Beginnen die Königliche Würde zugeeignet, und seye in der Boßheit so weit kommen, daß er sich gerühmet hat der Messias und der Gesalbte des HErrn zu seyn. Dise erschröckliche Verleumdungen waren Hand-greifflich falsch; dann JEsus das Volck jederzeit zu dem Gehorsam und zu dem Friden ermahnet hatte: Den Tribut hatte er selbst für sich erlegt, und andere erlegen heissen: Nach der Königlichen Würde hat er nicht nur niemahl getrachtet, sondern sich verborgen, als man ihn zum König machen wolte: und endlich die Würde des Messias belangend, zeigte die unzahlbare Menge seiner Wunder-Werck, welche überall bekannt waren, genugsam an, daß er die Unschuld selbst, und kein gemeiner Mensch seye, wobey die erschröckliche Blindheit seiner Feinden sich nicht verbergen liesse. Indessen übertragt er dise falsche Anklagen mit wunderbarlicher Sanfftmuth, und opfferet seinem himmlischen Vatter in dem innersten seines Hertzens den gäntzlichen Untergang seiner Ehr willig auf; Er will der Hochschätzung aller Menschen absterben, bevor er an dem Creutz sterbe.

Mildister JEsu! du verthädigest dich selbsten nicht, und niemand anderer redet für dich. Du wirst als ein Ubelthäter angegeben, der du die

Un-

Unschuld selbsten bist: Man haltet dich für einen Aufwickler des Volcks, der du bey deiner Geburt den Friden hast verkündigen lassen: du wirst des Ungehorsams beschuldiget, der du aus Gehorsam dem Todt zueilest: man haltet dich für einen gottlosen Bößwicht, der du dein Leben zu der Ehr deines himmlischen Vatters dargibest: hiebey vergissest du deiner, und hast keinen andern Schutz, als die Demuth, womit du so schwere Innzüchten stillschweigend überträgest. O HErr, wie glückseelig wurde ich seyn, wann ich nach deinem Exempel, bevor ich dem Leib nach sterbe, der gantzen Welt in meinem Hertzen absterbe.

2. Punct.

Pilatus gieng widerum in das Richt-Hauß hinein, und als er JEsum zu sich berufsen, sprach er zu ihm: bist du der König der Juden. Joan. 18.

ALs der Land-Pfleger die verleumderische Anklagen der Juden vernommen hatte, gehet er in das Richt-Hauß hinein, und nachdem er JEsum zu sich beruffen, befragt er ihn über das wichtigiste Stuck der wider ihn geführten Klag, daß er nemlich nach der Königlichen Würde getrachtet habe. Tu es Rex Judæorum? Bist du ein König der Juden, fragt Pilatus? Da nun JEsus so wohl das Stillschweigen als die Wort mit wundersamer Weißheit zu brau-

chen wuste, wolte er für dißmahl der Wahrheit Zeugnuß geben, welche zu verthädigen er in den Todt gienge, nachdem er sein Leben denen abgesagten Feinden derselben allbereit überlassen hatte. Sagst du dises aus dir selbsten, antwortet JEsus, oder fragst du mich aus Eingebung anderer? Hast du dann etwas an mir vermercket, woraus du schlüssen könnest, daß ich dem Kayser nach der Jüdischen Cron strebe? Gibt dann mein Armuth und mein Demuth die mindiste Ursach etwas ungleiches von mir zu argwohnen, und ein Mißtrauen auf mich zu setzen? wann du aber etwas dergleichen mit Grund dermahlen nicht dencken kanst, hat man dir villeicht etwas wider mich beygebracht, wodurch du mich zu fragen veranlasset wirst? Hat man dir gesagt, daß ich mit denen Feinden des Reichs eine heimliche Verständnuß pflege, daß ich die Völcker von dem Gehorsam abziehe, die Städt zu gewinnen suche, oder die Unterthanen von der schuldigen Treu abführe? Pilatus verwunderet sich ab der sanfftmüthigen Demuth des HErrn, und nimmet dessen Freyheit im Reden gar nicht übel auf, sondern widersetzet aufrichtig: weist du dann nicht, daß ich kein Jud bin? und daß ich nicht wissen kan, worinn die Königliche Würde des Meßias bestehe? Deine Lands-Leuth selbst, und sogar die Fürnehmste unter ihnen haben dich mir übergeben: Sie beschuldigen dich eines solchen Unternehmens: was hast du ihnen für eine Gelegenheit darzu

gege-

gegeben? Quid fecisti? was hast du gethan? sage es mir.

O Römischer Land-Pfleger, wann du wustest, wer derjenige seye, welchem du dise Frag stellest, du wurdest ihne gewißlich wegen falschen Innzüchten nicht zu Red stellen, sondern wurdest dich selbst vor ihme schuldig geben. Er wurde gewißlich vor deinem Richter-Stuhl nicht stehen, sondern du wurdest dich ihme zu Füssen werffen, die Nachlassung deiner Sünden zu erlangen: du fragest ihne, was er gethan habe? Dises ist für dich ein gar zu hohes Geheimnuß. Er hat Himmel und Erden, ja auch dich selbst, der du sein Richter seyn wilst, erschaffen. Ipse fecit nos, & non ipsi nos. Wilst du aber wissen, was er gethan habe, seithero er auf dise Welt kommen ist? befrage hierüber die Besessene, welche er los gemacht, die Krancke, so er geheylet, die Todte, so er zum Leben erweckt hat. Dise seine Werck haben ihm den Neyd seiner Feind zugezohen, und wann du dem Liecht der Wahrheit deine Augen nicht schlüssen wilst, wirst du finden, daß sie ihn nur allein deßtwegen hassen, dieweilen er jedermann Gutes gethan hat.

O JEsu! was hast du gethan, daß dich die Menschen so sehr verfolgen? du hast alle ihre Armseeligkeiten auf dich genommen, du hast sie mit Gnaden überhäuffet, du hast die Leiber gesund gemacht, und die Seelen geheiliget: wie kommt es dann, daß sie dich creutzigen, und dir

dir samt der Ehr das Leben nehmen? Popule meus quid feci tibi? aut in quo contriſtavi te? Reſponde mihi. Mein Sohn, was hab ich dir gethan, daß du mich so offt beleydigeſt? antworte mir. In wem hab ich dich betrübt, daß du mit mir so hart verfahreſt? Quid feci tibi? Was hab ich wider dich gehandlet? oder vilmehr was hab ich nicht alles für dich gethan? und was ſolteſt du nicht auch wegen meiner thun?

3. Punct.

JEſus antwortete; mein Reich iſt nicht von diſer Welt ꝛc. Joan. 18.

DA JEſus die aufrichtige Weiß, womit der Land-Pfleger redete, geſehen, nimmet er Gelegenheit demſelben drey ſehr wichtige Wahrheiten, ſein Reich betreffend, zu offenbahren.

Die erſte betrifft die Natur und Eigenſchafft ſeines Reichs. **Mein Reich/** ſagt er, **iſt nicht von diſer Welt.** Daſſelbe iſt auſſer und ober der Welt. Ich herrſche nicht über die Leiber, ſondern über die Geiſter, nicht in der Zeit, ſondern in der Ewigkeit. Wann ich ein zeitlicher König wäre, wurden meine Unterthanen zu meinem Schutz die Waffen ergreiffen; nun iſt aber mein Reich nicht beſchaffen, wie das Reich der irrdiſchen König, und ſoll mein Königlicher Titel deinem Fürſten gantz keinen Nachtheil bringen.

gen. Wann also das Reich JEsu Christi nicht von diser Welt ist, folget nothwendig, daß seine Unterthanen auch nicht von derselben seyn können: Sie seynd zwar in der Welt, sie seynd aber nicht von der Welt: Sie richten sich nicht nach dero Grund-Sätzen; sie hefften weder ihr Hertz, noch ihr Hoffnung an dieselbige, und ihr Glauben, welcher nur allein auf die himmlische Güter sihet, verachtet alles Irrdische sehr großmüthig.

Die zweyte Wahrheit betrifft sein fürnehmste Verrichtung, welche ihm als einem König obliget. Ego in hoc natus sum, & ad hoc veni in mundum, ut testimonium perhibeam veritati. Meine Verrichtung bestehet nicht in dem, daß ich einem zeitlichen Reich vorstehe, Anklagen ausschreibe, gantze Kriegs-Heer anführe, Schlachten lieffere, sondern daß ich die ewige Wahrheiten vortrage, die Seelen mit himmlischem Liecht erfülle, sie mit einem göttlichen Feur entzünde, und auf solche Weiß über sie herrsche, und ihnen mein himmlisches Reich mittheile. Dises ist das Zihl, deßtwegen ich gebohren bin. Dise ist die Ursach, warum ich auf die Welt kommen bin. Diser ist allein der Zweck meiner Sorgen und meiner Bemühungen. O mein Seel! lieben wir nur die Wahrheit, sie wird JEsum in uns herrschen machen, und werden wir durch sie mit JESU herrschen. O wie hochwichtig seynd die Evangelische Wahrheiten, dieweilen sie einen so grossen Lehrmeister von

von dem Himmel zu uns gebracht haben! durch sein ewige Geburt ist er die Wahrheit selbst, und durch sein zeitliche Geburt ist er die Zeugnuß und der Lehrmeister der Wahrheit, das Liecht der Welt, ein GOtt der Liechter, welcher durch seine Weißheit über alle Geister herrschet, welcher sie mit Unterweisen regiret, und dises zwar vilmehr auf eine sanffte Art, als durch einigen Zwang, indem nichts stärckeres seyn kan, als die erkannte Wahrheit, wodurch die vernünfftige Geschöpff regieret werden, welche sich von keinem erschaffenen Gewalt zwingen lassen.

Die dritte Wahrheit betrifft die Eigenschafften seiner Unterthanen. Omnis, qui est ex veritate, audit vocem meam. Nachdem du verstanden, wie mein Reich beschaffen, wirst du villeicht zu wissen verlangen, wer meine Unterthanen seyen? Alle Liebhaber der Wahrheit: alle diejenige, so die Wahrheit erkennen, halten mich für ihren König und HErrn: alle Liebhaber der Wahrheit hören mich nnd folgen mir: wer sich nach derselben richtet, begibt sich zu gleicher Zeit unter meine Anführung, damit er meinem Rath nachkomme, und bey der Milde meines Reichs sein Leben verzöhre.

O unglückseeliges Reich, glückseelige Unterthanen eines solchen Königs! O HErr! dieweilen du von der Welt nicht bist, ob du schon ein Erschaffer der Welt bist, und dieweilen du aus Liebe meiner allen Cronen der Welt abge-

sagt

sagt hast, ist es nicht billich, daß ich allem erschaffenen Weesen absage, damit ich zu der Besitzung des unerschaffenen gelange? Was wurde mir doch die gantze Welt nutzen, wann ich das Unglück hätte mich selbst zu verliehren? Massen der Werth einer Seel die gantze Welt übertrifft; die Seel aber ist ohne dein Lieb von keinem Werth, und kan dise dein Lieb sich mit der weltlichen Lieb nicht vertragen, dieweilen dise eine Feindin GOttes ist. Jacob. 4.

LI. Betrachtung

Für eben disen Tag.

Pilatus fraget den Sohn GOttes, was die Wahrheit seye; Er gehet aber hinaus, und erwartet die Antwort nicht.

PIlatus sprach zu ihm, was ist die Wahrheit? und als er dises gesagt, gieng er hinaus denen Juden anzudeuten: ich finde ihn keines Lasters schuldig. Joan. 18.

Anmerckung.

EInige sagen, der HErr habe auf dise Frag geantwortet. Veritas est JEsus Nazarenus Rex Judæorum. Die Warheit ist JEsus von Nazareth ein König der Juden: und habe Pilatus dise Antwort auf den Creutz-Titel schreiben lassen. Es ist aber dises nicht wahrscheinlich, und wird bey Egesippo nicht gefunden, welcher doch deßtwegen angezohen wird, wie Salmeron anmercket.

Ludolphus sagt, der HErr habe dem Land-Pfleger geantwortet, die Wahrheit seye im Him-

Himmel/ und seye auf Erden nicht zu finden. Dise Antwort soll in dem Evangelio der Nazaräer zu lesen seyn. Die gemeinere Meynung ist, daß Pilatus ohne Erwartung einer Antwort hinaus gangen seye, entweder das Volck zu stillen, dessen Geschrey er hörte, oder JEsum los zu machen, da er ihne denen Juden vorstellen wollte, massen sie alle Jahr um die Freyheit eines Gefangenen anhielten zur Gedächtnuß der Befreyung aus der Egyptischen Dienstbarkeit.

I. Erwegung.

Pilatus fragt JEsum, was die Wahrheit sey.

Quid est veritas? Was ist die Wahrheit.

PIlatus hätte sich bey niemand füglicher anmelden können, als bey JEsu, um zu wissen, was die Wahrheit seye. Bey ihm finden wir dieselbe ohne Mühe, und fehlen wir hierin, dieweilen wir die Wahrheit bey denen Creaturen suchen, welche uns betrügen, da wir sie bey GOtt suchen solten, welcher niemand betrügen kan.

Pilatus hätte auch kein anständigere Frag, sein Ambt betreffend, stellen, noch etwas zu seinem Glück und zu seiner Ruhe fürträglicheres fragen können. Dise Frag war sein Ambt betreffend überaus anständig, dieweilen ein Rich-

Richter, welcher ohne vorhergangene Erkanntnuß der Wahrheit den Ausspruch gibt, bißweilen zwar nach der Gerechtigkeit sprechen kan, ist aber deßtwegen kein gerechter Richter zu nennen. Die Frag hätte auch sein Glück belangend nicht wichtiger seyn können, massen alle Freud der Auserwählten aus der Wahrheit entspringet, worinn ihr gantze Glückseeligkeit bestehet.

Liebe also die Wahrheit, wann du glückseelig leben wilst. Dann die Auserwählte kein andere Freud genüssen als in der Wahrheit: die falsche Ehren, die falsche Freuden, die falsche und nur auf den Schein gerichtete Güter können denenselben kein Vergnügen geben. Beatus sola veritate gaudebit. S. Aug. l. 10. Confess. c. 23.

Liebe die Wahrheit, wann du vollkommen zu seyn verlangest. Zu disem End muß die Wahrheit deiner Gedancken, deiner Worten, deiner Wercken und Begierden die einige Richtschnur seyn.

Liebe die Wahrheit, wann du JESUM Christum liebest, dann er ist die weesentliche Wahrheit. Die Wahrheit ist eine göttliche Kunst: Ars DEI Supremi. JEsus Christus ist hierzu der Lehrmeister. Die Wahrheit ist das Zihl des Menschen; JEsus ist der Wegweiser, so uns dahin führet, und welcher die Irrende widerum dahin leitet.

Liebe die Wahrheit, dann sie ist sehr schön und

und über alles liebenswerth. Sie ist die Nahrung des Geists, die Freud unsers Hertzens, der Mittel-Punct unserer Ruhe, die Cron unserer Arbeit, die Vollendung und Erfüllung unserer Begierden. Suche sie mit allem Fleiß; du wirst GOtt selbst an jenem Orth finden, allwo du sie wirst angetroffen haben. Koste sie mit Freuden; höre sie ehrerbiethig an, übertrage sie mit aller Gelassenheit, verfechte sie großmüthig, folge ihr getreulich, und scheide dich niemahl von ihr. Niemand ist glückseeliger als derjenige, so ihrer geniesset; niemand freyer, als wer sich ihr unterwirfft; niemand stärcker, als wer sie verfechtet; Niemand sicherer, als wer ihr getreulich folget, und sie wohl brauchet.

O mein Erlöser, ich bitte dich, **nimme die Wahrheit von meinem Mund nicht hinweg;** nimme sie nicht aus meinem Hertzen, noch aus meinen Händen. Verjage den Irrthum aus meinen Gedancken, die Lugen aus meinen Reden, die Gleißnerey aus meinem Leben, die Falschheit aus meinem Hertzen, und dieweilen du die erste Wahrheit bist, auch nichts liebenswerth seyn kan, was nicht wahrhafft, und nichts wahrhafftes, als was du liebest und gut heissest; verschaffe, daß ich dich über alles liebe; daß ich nichts liebe, was dir mißfallet, oder du mir zu lieben verbiethest.

2. Erwegung.

Pilatus gehet hinaus, und erwartet die Antwort nicht.

Pilatus sprach zu ihm, was ist die Wahrheit? und als er dises gesagt hatte/ gieng er wiede rum zu denen Juden hinaus. Joan. 18.

PIlatus fragt, was die Wahrheit sey; sein Frag ist löblich: er wartet aber nicht auf die Antwort; dise seine Ubereilung ist billich zu schelten.

Diser ist der Geist aller Ketzer; sie werden dir allerhand Zweiffel vortragen, wollen aber keine Antwort vernehmen. Sobald du ein Glaubens-Stuck mit ihnen abhandlen willst, werden sie sich alsobald auf etwas anderes wenden; und wann du sie auf das vorige zuruck führen willst, gehen sie dir gar aus Handen, und wollen die Wahrheit nicht anhören.

Also seynd auch die Welt-Kinder beschaffen, sie wenden sich gern von heylsamen Unterredungen zu ihrem eitlen Unterhalt; beschäfftigen sich mit lärem Schatten-Werck, und versaumen dasjenige, was ihr ewiges Heyl betrifft. A veritate quidem auditum avertent, ad fabulas autem convertentur.

Auf

Auf gleiche Weiß pflegen auch die Lasterhaffte das Blat umzuwenden, da man ihnen ihre Fehler vorstellen, oder verweisen will. Sie lieben nur jene Wahrheit, welche schimmeret, nicht aber jene, wodurch sie getroffen werden. Sie wollen nur lächerliche Sachen, und was nach ihrem Kopff ist, anhören.

Unser grosses Unglück ist, daß wir der ewigen Grund-Wahrheiten nicht genugsam gedencken. Deren nur eine wurde klecken uns zu bekehren, und zu der Vollkommenheit zu bringen, wann wir sie tieff in unser Gemüth eindringen liessen; wann wir hievon durchaus erfüllet, und darmit beschäfftiget wären. Wir gehen aber nicht auf den Grund hinein; dise Wahrheiten lassen wir nur obenhin vorbeygehen; wir lassen sie in unserem Gemüth nicht einwurtzlen. Das mindiste Welt-Getümmel ziehet uns davon ab; das erste und geringste, was uns vorkommet, löschet wiederum alles aus.

Man kan nicht glauben, in wie vil Ubel sich die Menschen verwicklen, da sie die Wahrheit fliehen, damit sie von derselben nicht angehalten werden. Sie kommen endlich so weit, daß sie ihre blinde Lieb zu dem Laster antreibet die Wahrheit zu verlaugnen, wodurch ihr Leben verworffen wird. O miseros homines, qui cùm esse volunt mali, nolunt esse veritatem, quâ damnantur mali.

Mein Erlöser, gibe nicht zu, daß ich jemahlen in der Verblindung so weit komme, daß ich die Wahrheit hasse, welche mir meine Fehler vorstellet. Sie mag mir lieblich oder bitter vorkommen, ist sie doch allzeit an ihr selbst liebenswerth, dieweilen sie angenehm, da sie verschonet, und durch ihr Bitterkeit heylet.

3. Erwegung.

Die Wahrheit zeigt sich dem Pilatus; er hingegen kennet sie nicht: sie redet mit ihm, er aber höret sie nicht.

Pilatus sprach zu ihm/ was ist die Wahrheit? Joan. 18.

Pilatus hat die Wahrheit selbst vor seinen Augen, er kennet sie aber nicht: Sie redet mit ihm, er höret sie aber nicht an. Es ist dises sowohl sein als unser Unglück. Wir haben die Wahrheit vor Augen, und sehen sie doch nicht: sie redet uns innerlich zu, wir aber hören sie nicht.

Warum sehen wir sie nicht? Dieweil wir sie nicht sehen wollen. Die Lieb ist das Aug des Hertzens; man sihet dasjenige nicht gern, was man nicht lieben will. Man machet es mit der Wahrheit wie mit dem Weyh-Wasser: Jederman eylet dasselbe zu empfangen, da es ausgesprengt wird; aber vil seynd, welche alsdann die Händ vorhalten, damit es ihnen nicht in das Angesicht spritze.

Man

Man kommt Hauffen-weis in die Predig das Wort GOttes anzuhören; da uns aber die Wahrheit vorgestellet wird, wendet sich jedermann darvon ab, und schicket sie weiters. Man sihet die Wahrheit nicht anderst an, als wie einen Blitz, darzu wir die Augen-Lider schliessen, und mit Zitteren nur halb und halb zusehen. Warum hören wir sie nicht? Dieweilen sie uns nicht schmeichlet. Sie übersihet unsere Fehler nicht, sie verhület dieselbe nicht, sie beschämet uns durch ihre Vorstellungen, sie schröcket uns durch ihre Betrohungen; sie demüthiget uns durch ihren Verweiß, welchen sie uns gibt; sie sagt uns nur immerzu von der Buß; und nachdem die erste Wahrheit an das Creutz gehefftet worden, seynd alle Christliche Wahrheiten nichts anderes mehr, als gecreutzigte Wahrheiten.

Verlangest du den hohen Werth der Wahrheit zu erkennen? flieh die Sünd. Du fehlest weit, wann du dir einbildest, du werdest die Wahrheit erkennen, so lang du in der Nacht der Sünden herum irrest, und dein Leben nicht wohl eingerichtet ist.

Reinige dein Hertz. Die Wahrheit scheinet in unserer Seel, wie die Sonn, und kan dieselbe nur allein von einem wohl gereinigtem innerlichem Aug gesehen werden.

Tödte deine böse Anmuthungen. Du wirst zu dem göttlichen Liecht anderst nicht wiederum gelangen, als durch die Buß-Zäher, gleichwie der blind Gebohrne das Gesicht erst alsdann wiede-

rum erlangt hat, da er sich bey dem Schwemmteich Siloe gewaschen.

Seye demüthig, und tugendsam einfältig, so wird dein gantzes Gemüth hell erleuchtet seyn. Der eitle Mensch ist ein Blinder, der sich selbst nicht kennet, und nur den Betrug liebet. Er ist dem Geist der Finsternuß knechtlich unterworffen, welchen sein Hochmuth gestürtzet, und von der Wahrheit abgeführt hat. In veritate non stetit.

Fliehe endlich zu dem Gebett. **Man muß offt an der Porten der Wahrheit durch das Gebett anklopffen/ bevor sie uns ausschliesse, und sich zu erkennen gebe.**

Bitte also GOtt zum öfftern darum, und sprich mit dem Propheten. **O HErr dein Liecht und deine Wahrheit** sende vom **Himmel.** Sie werden mich gantz sicher leithen, und mich biß zu deinem heiligen Berg, zu deinen Wohnungen führen; allwo deine Heilige den völligen Glantz deiner Glory ansehen.

LII. Betrachtung

Für eben disen Tag.

Pilatus gibt der Unschuld JEsu Christi ein glorreiche Zeugnuß.

ER gieng abermahl hinaus denen Juden zu sagen: Ich finde kein Schuld an ihm. Joan. 18.

1. Erwegung.

Der unschuldige JESUS ungerecht beschuldiget.

Nullam invenio in eo causam. Ich finde an ihm kein Ubelthat. Joan. 18.

WEr will sich über eine Verleumbdung beschweren, da die Unschuld selbst wider alles Recht verleumbdet wird? JESUS das unbefleckte Lamm hat die völlige Schand unserer Sünden auf sich genommen, ohne die mindiste Sünd begangen zu haben: und du ein würcklicher Sünder fliehest die aus der Sünd entstehende Schand, fliehest aber die Schuld nicht: Du willst nicht für lasterhafft an-

gesehen werden, und scheuest dich nicht lasterhafft zu seyn. Wann du in demjenigen schuldig bist, was man dir aufburdet, wessen beschwerest du dich? du hast hiemit wohl verdient durchgelassen zu werden. Wann du aber unschuldig bist, warum bekümmerst du dich? Es ist ein grosse Ehr seinem HERRN gleich werden, welcher so ungerecht ist beschuldiget worden. Wirst du dann die Eitelkeit der menschlichen Hochachtung nicht endlich erkennen? Sihe, wie falsch und betrogen ihre Urtheil seynd. JESUS wird von ihnen für einen Aufwickler, für einen Besessenen, für einen Samaritanen, für einen Gleißner, für einen Ehrgeitzigen, verführerischen, und der gemeinen Ruhe abholden Menschen gehalten. Urtheile, ob der eingebohrne Sohn GOTTES, in welchem die **Völle der GOttheit leiblich wohnet / von dem** Teufel besessen seyn könne, ob derjenige, **welcher die Weeg GOTTES in aller Wahrheit lehret**, der Urheber einer falschen und schädlichen Lehr seyn könne; ob derjenige, welcher sein eignes Reich verlassen hat, damit er sich bis zu dem Tod des Creutzes ernidrigte, nach der weltlichen Ehr streben könne; ob der Fürst des Fridens, welcher Himmel und Erden zu vereinigen, und die Menschen mit GOTT zu versöhnen kommen ist, fähig seyn könne die allgemeine Ruhe zu verstöhren. Lerne von ihm weder über die von dir ausgesprengte böse

Re-

Reden, noch über die Verachtung deiner Person unruhig zu werden: Befridige dich mit der Zeugnuß deines Gewissens: seye zufriden, daß dein Unschuld GOtt bekannt seye; Es soll dir genug seyn, daß er wisse, wie du beschaffen seyest. Laß die Welt reden, wann du nur kein Ursach darzu gibst. Beziehe dich auf das Urtheil GOttes; wann er von dir sagen kan, ich finde kein Schuld an ihm, sollest du zu friden seyn.

O mein Erlöser, wie groß ist mein Schwachheit! ich sollte mich von der Sünd unendlich weit entfernen, dieweilen sie ein unendlich grosses Ubel ist, und kan ich mich doch von derselben nicht abziehen. Ich sollte deiner Gerechtigkeit, dero unendlicher Schuldner ich bin, ein Genügen zu leisten alle Verachtung und Schmach willig annehmen, indessen fliehe ich sie, und will meine Schulden nicht abführen. Aendere, O HERR, dise verkehrte Neigungen meines Hertzens. Verleyhe mir die Sünd zu förchten, und alle Schmach zu verachten: Meine Sünden allein söllen mich bekümmeren, und mein gantze Sorg soll dahin gehen, daß ich dich nicht mehr beleydige.

2. Erwegung.

Der unschuldige JEsus wunderbarlicher Weiß als unschuldig erkannt.

Ich finde kein Ubelthat an ihm.

Glaube nur nicht, daß die Unschuld bey der Verleumbdung etwas von ihrem Glantz verliehre. Sie ist ein Liecht, welches in Mitte der Finsternussen leuchtet. Die Feind JEsu CHristi thun, was sie können, ihne zu verschwärtzen; aber ungeacht ihrer äusseristen Bemühung wird sein Unschuld durch ein sonderbare Schickung der göttlichen Fürsichtigkeit von denen Menschen und von allen Creaturen erkannt. Judas gibt sich schuldig, daß er das unschuldig Blut verrathen habe. Peccavi tradens sanguinem justum. Pilatus waschet hierüber seine Händ, und erkläret offentlich, daß JEsus unschuldig seye. Innocens ego sum à sanguine justi hujus. Sein Weib beschwöret ihn, er solle wider disen gerechten Menschen nichts unternehmen. Nihil tibi & justo illi. Der rechte Schächer verthätiget dessen Unschuld, da er sich selbst beschuldigt. Hic autem nihil mali fecit. Der Heydnische Hauptmann sihet, was da geschahe, und gibt GOTT die Ehr, sprechend: fürwahr diser Mensch war gerecht. Verè hic homo justus erat. Sogar die unvernünfftige Geschöpff geben seiner Unschuld ein wundersa-

me Zeugnuß. Die Sonn wird verfinsteret, die Erden zitteret um den Last des Creutzes, die Gräber thun sich auf, die Felsen zerspringen, der Vorhang im Tempel zerreisset, die gantze Natur bemühet sich äusserist den Tod JEsu offenbar zu machen, nicht dieweilen er ein Sünder, sondern der Heilige aller Heiligen, und aller Sünder ein Erlöser ist.

Lasse dir den Dienst GOttes angelegen seyn, so wird er hingegen um deine Ehr sorgen. Er lasset den guten Nahmen seiner Freunden nicht stecken. Wann du mit JEsu sagen könntest, ich suche mein eigne Ehr nicht: wurde ich zu deinem Trost alsogleich hinzusetzen, est, qui quærat & judicet. Ein anderer wird also dein Ehr suchen, und ein gerechtes Urtheil fällen.

Vergisse dich selbst, so wird GOtt deiner gedencken, und sich deiner annehmen; du wirst gewißlich hiebey nichts verliehren.

O göttliches Lamm, welches du die Sünden der Welt hinwegnimmest, ich vereinige mich mit allen Creaturen deiner Unschuld Zeugnuß zu geben, und meine Sünden vor dir zu bekennen. O reinister Spiegel, wie schön bist du, und wie vile Häßlichkeiten und Mängel zeigest du mir an meiner Seel. O wie schäme ich mich, daß ich bey denen reinesten Strahlen deiner Glory so voll des Unraths bin. Dir allein stehet zu die Welt durch dein Unschuld zu reinigen. Gib mir, O JEsu, ein reines Hertz! Niemand kan sagen, daß er gerecht seye, wann er sich

mit

mit dir vergleichet; noch vilweniger, da er sich von dir trennet, oder ohne dich gerecht zu seyn vermeynet.

3. Erwegung.

Der unschuldige JEsus wird sehr übel und Hertz-los verthädiget.

Ich finde kein Ubelthat an ihm.

DIe Juden greiffen die Unschuld JEsu hart an, und haben hiebey grosses Unrecht. Was kan man aber für ein Ursach haben ihn zu beleydigen? Wann du von der Sach ein gesundes Urtheil fällest, wirst du sogar deine mindiste Fehler mit keiner billichen Ursach beschönen können. Der Sünder findet zwar allzeit seine Ausreden, und allerley Vorwänd. Er hat die Menge scheinbarer Ursachen sein Boßheit zu bemäntlen: aber keine ist von einigem Gewicht.

Pilatus nimmet seiner Seits den Schutz des Gerechten auf sich, und ist gar wohl befugt solches zu thun. Die Vernunfft erforderet es, sein Ambt verbindet ihn hierzu, er hat den Gewalt in seiner Hand, und haben die Juden, welche ihm zusetzen, kein andere Krafft, als welche ihnen der Neyd, und ihre Paßion verschaffet.

Indessen laßt sich Pilatus überwinden, und lasset den Unschuldigen wider sein eignes Gewissen gantz Hertz-los im Stich.

Dise

Dise Schwachheit ist leyder bey denen Menschen sehr gemein.

Die Tugend und der wahre Gottesdienst werden hefftig verfolgt, und kaltsinnig verfochten.

Die Lasterhaffte tretten ernstlich zusammen wider die Ehr JEsu CHristi, und wider das Heyl der Seelen, welche er mit seinem Blut erkaufft hat: die Fromme hingegen befinden sich schwach in der Verfechtung seiner göttlichen Ehr. Woher kommt dise Unordnung?

Dieweilen nemlich die Lasterhaffte von ihren Paßionen getriben werden, als welche bey denen Menschen gemeiniglich mehr vermögen, als die Vernunfft. Der Eigennutz, und die eigne Lieb machen sie hitzig, da uns hingegen das göttliche Gut nicht vil bekümmeret.

Die Lasterhaffte insgesammbt seynd der Boßheit ergeben; ihre Hertzen seynd nicht zertheilt. Die Fromme aber nehmen schier allzeit etwas aus, da sie sich GOtt ergeben. Es findet sich bey ihnen allzeit einige Vermischung. Die Forchten und menschliche Absichten halten sie zuruck; der Argwohn, das Mißtrauen, und die Eiffersucht zertheilet ihr Gemüth. Die Beschwernussen, der Widerstand, und das Widersprechen hemmet ihren Eiffer, wobey diser erkaltet.

Endlich seynd die Lasterhaffte in grosser Anzahl, und da ein jeder aus ihnen von selbsten zum Bösen geneigt ist, werden sie wegen ihrer Menge noch hitziger. Hingegen seynd der Tugendsamen überaus

aus wenig, und lassen sich auch dise wenige von dem grossen Hauffen hinreissen, und erkalten leichtlich. O mein Erlöser, wie sehr bleibt alles das Deinige zuruck! O wie übel bist du gegen der Welt bedient! O weiches Unweesen des menschlichen Hertzens! wegen einem zeitlichen Gut spahret man keine Mühe, kein Arbeit, kein Sorg, keine Kösten: da es aber um die Ehr GOttes, als eines unendlichen Guts; da es um das Heyl der Seelen, als eines ewigen Guts zu thun ist, förchtet man alles, klagt man über alles, und findet überall grosse Beschwernussen. O göttliches Feuer, so unabläßlich brennet, und niemahl erlöschet, wo wird man dich künfftighin auf Erden antreffen können? aus denen härtisten Kiselsteinen, wann sie auch über das Eyß kalt seynd, treibt man mit Schlagen die Feur-Funcken heraus: und aus meinem Hertzen ist kein Füncklein der heiligen Lieb heraus zu bringen!

LIII. Betrachtung
Für den Mittwoch.

JEsus beobacht ein genaues Still-schweigen, ob ihn schon Pilatus antreibet die Jüdische Klagen zu beantworten.

DA er von denen Hohenpriesteren und Aeltisten beschuldiget war, schwige er still. Alsdann sprach Pilatus zu ihm: Hörest du nicht, wie vile Zeugnussen wider dich vorhanden seynd? und er antwortete ihm mit keinem Wort, also daß sich der Land-Pfleger sehr verwunderte. Matth. 27.

1. Erwegung.

Das Stillschweigen JEsu ist ein wundersamer Fund seiner Liebe.

Und da er von den Hohenpriesteren und Aeltisten beschuldiget war, schwige er still.

DA JESUS von denen Juden unterschidlich angeklagt wird, schweiget er still. Er hatte sie leichtlich können zu Schanden machen: aber sein Lieb heisset ihn schweigen, damit

das

das Werck unserer Erlösung nicht hintertriben werde. Silet, ne obstet. Er schweiget, damit er keinen Schaden bringe. Die Begierd, so er hatte für uns zu leyden, und das Verlangen sein gantze Ehr und sein Leben dem himmlischen Vatter zu überlassen, kunte er nicht besser an Tag geben, als durch das Stillschweigen, wodurch disem seinem zweyfachen Verlangen ein grosser Werth zugewachsen ist. Wann er sein GOttheit hätte offenbaren wollen, wer hätte sich unterstehen dörffen sein allerhöchste Person anzugreiffen? wer wurde sich getraut haben den HErrn der Glory zu creutzigen? Er verhület sich aber, damit er ihnen die Freyheit gestatte alles dasjenige an ihm zu verüben, was ihnen der Haß eingeben wird, und ist er hiebey entschlossen alles beständig zu übertragen, damit unser Heyl nicht gehinderet werde. Silet ne, obstet.

Wann wirst du wegen ihm dasjenige thun, was er für dich thut? Wann wirst du es wegen dir selbsten thun? Ein ungerechte Anklag oder Entschuldigung übertragen, seinen Schutz der göttlichen Fürsichtigkeit allein überlassen, nicht nur alle natürliche Empfindlichkeit unterdrucken, nicht klagen, sich nicht beschwehren; sondern auch ein billiche Verthädigung unterlassen, ist ein hohe Tugend, so jedermann bewunderet, und selten geübet wird.

O HERR, da man sich an deiner Ehr vergreiffen will, sollte ich ja sogar mein Leben daran

setzen

setzen dieselbe zu schirmen: da es aber um mich selbsten zu thun, könte ich mich gar wohl zu meinem Schutz mit dem Stillschweigen und mit der Demuth befridigen. Aber ich Hertz-loser Mensch thue das Widerspihl: ich erstumme, da man dich entunehret, und brich in tausenderley Klagen aus, da man mich angreiffet, wobey ich nimmermehr zu stillen bin.

2. Erwegung.

Das Stillschweigen JEsu ist der Triumph seiner Unschuld.

Und als er von denen hohen Priesteren und Aeltisten beschuldiget war/ schwige er still. Ibid.

GAr wohl schweiget der HErr, sagt der Heil. Ambrosius, dieweilen er keiner Verthädigung nöthig hat. Derjenige, welcher förchten kan, daß er nicht unterligen müsse, soll die Mittel auffsuchen sich zu schützen, und soll ohne Verzug seine Entschuldigung vorbringen, wann er förchtet überwisen zu werden. JEsus aber macht es gantz anderst; er obsiget über seine Feind, da er verurtheilet wird; Er thut sich gantz glorreich herfür, da er gerichtet wird. Es war nicht vonnöthen, daß er redete, bevor er gerichtet wurde, dieweilen das wider ihn gesprochene Urtheil nach Zeugnuß des Propheten ein vollkommener Sig ist: Ut vincas cum judicaris. Damit du

überwindest, da du gerichtet wirst. In der That spricht ihne sein Richter los, bevor er ihn verurtheile, und kan man sagen, daß sein Stillschweigen der Triumph seiner Unschuld seye. Christus calumniis appetitus silentium detulit triumphale. S. Ambros. Serm. 17. in psalm. 118. O wie wunderbarlich ist die Krafft der Unschuld? Sie findet ihre Rechtfertigung in dem Mund ihrer Feinden; ihre Richter selbst werden dero Beschützer, und verfechten ihren Handel, da sie stillschweiget.

3. Erwegung.

Das Stillschweigen JEsu ist ein Wunder der Gedult.

JEsus aber antwortete nichts hierüber, also, daß sich der Land-Pfleger verwunderte. Marc. 15.

DAs Stillschweigen JEsu verursachet bey dem Pilatus ein grosse Verwunderung, und zwar gantz billich; massen ein solches Stillschweigen ein absonderliches Wunder der Gedult und der Sanfftmuth ist, so alle Kräfften der Natur übersteiget.

Unter allen Wunder-Wercken, so der göttliche Sohn zur Prob seiner GOttheit gewürcket hat, ist sein unüberwindliche Gedult in seinem Leyden der grösten eines. Er kunte die edle Hoheit seiner Geburt nicht besser an Tag geben,

ben, als durch die Nachfolg der Gedult seines himmlischen Vatters, welcher unsere Verbrechen mit Stillschweigen übertragt. Patientia res est DEI. Ein solche Gedult ist das eigentliche Kenn-Zeichen der Gottheit, und wann sich die Juden nicht freywillig selbst geblindet hätten, wurden sie aus der Gedult JEsu Christi dessen Gottheit unumstößlich und leicht geschlossen haben. Dann kein Mensch starck genug geweßt wäre ein so heldenmüthige Tugend zu üben. Patientiam hujusmodi nemo hominum perpetraret. Tertull. l. de patient.

Wann es aber an der Person JEsu Christi ein grosses Wunder ist, daß er den Spott und die Schmertzen eines Schand-vollen Tods mit gedultigem Stillschweigen übertragt, was für ein hohes Wunder wird nicht auch seyn, daß er seinen Jüngern ein gleiche Krafft verlyhen hat? Jener großmüthige Christ, welchen die Heyden Spott-weis befragten, was für Wunder der HErr JESUS gewürcket habe, ist ohne Zweiffel gar recht daran geweßt, als er ihnen geantwortet, sie hätten dergleichen Wunder an ihme selbst zu sehen, da er alle ihre Peynen und Schmachen mit Gedult übertrage, welches keine Würckung von der Natur, sondern ein Wunder der Gnad seines HErrn seye.

O hoche Gnad! O ein sonderbarer Gunst von GOTT eine Unbild, eine Verleumdung, ein merckliche Schmach ohne klagen, ohne murren und ohne Verthädigung übertragen! Fürwahr

ein grössere Gnad als die Krafft Wunder zu würcken, und die Todte zu erwecken. Massen die Gnad der Wunder-Werck mich GOtt zu einem Schuldner macht; die Tugend der Gedult hingegen mache ihn zu meinem Schuldner. Er ist zwar auch mein Glaubiger, dieweilen er mir die Gnad der Gedult verleyhet; Er ist aber auch zugleich mein Schuldner, dieweilen er mir den Lohn dargegen versprochen hat: Er ist mir denselben schuldig; sein unfehlbares Wort verbindet ihn hierzu, und kan er mir denselben nicht versagen. O rem admiratione dignam! & donat mihi, & super hoc debet mihi. Theophil. in c. 2. ad Philipp.

4. Erwegung.

Das Stillschweigen JEsu ist ein herrliche Prob seiner Weißheit.

Er antwortete ihm mit keinem Wort / also daß sich der Land-Pfleger hoch verwunderte. Matth. 27.

JEsus, welcher die stumme Zungen auflöset, die kleine Kinder beredsam machet, beobachtet ein genaues Stillschweigen, da er angeklagt wird. Man muß bekennen, daß er die kostbare Tugend des Stillschweigens sehr hoch achte, dieweilen er als die Weißheit selbsten sein Leben zu dessen Beobachtung in die Gefahr zu geben kein Bedencken tragt. Pilatus gerathet hierüber

über in ein grosse Verwunderung, welche aber noch grösser seyn wurde, wann er verstunde, wer derjenige seye, über welchen er sich verwundert; dann er ist durchgehends in allen Sachen wunderbarlich: wunderbarlich in seinen Wercken, welche niemand anderer jemahlen gethan hat, noch thun kan, dann er allein. Quæ nemo alius fecit: Wunderbarlich in seinen Worten; dann kein Mensch hat jemahl geredt wie er. Nunquam sic homo locutus est. Wunderbarlich in seinem Stillschweigen; dann es ein fürtreffliches Prob-Stuck seiner Weißheit ist, daß er bey dem Geschrey und dem Getümmel der Juden das Stillschweigen für sich erkisen hat. S. Leo Serm. 6. de pass.

Diser göttliche Lehr-Meister unterweiset uns durch sein Beyspihl, daß es der Klugheit wohl anstehe zu schweigen, da jene, mit welchen wir zu thun haben, mit keiner Vernunfft handlen, uns nicht anhören, hitzig streitten, und alles nicht gelten lassen, was wir zu unserer Rechtfertigung vorbringen könten.

Er unterweiset uns ferners, daß ein Christ ohne Stillschweigen einer Stadt gleiche, welche keine Mauren, und keine Brust-Wehr hat; daß jener seine Seel bewahret, welcher seine Zung wohl verwahret; daß es schwer seye vil reden, ohne ein Menge der Fehler hiebey zu begehen; und daß kein besseres Mittel seye unsere Feind abzutreiben, als den Mund schlüssen, welcher das Thor des Hertzens ist. Bist du etwan

wan angefochten? gehe in dich selbst, bleibe wohl versammlet, und schweige still. Convenite, & ingrediamur civitatem & sileamus ibi. Jerem. 30.

Er gibt uns zu erkennen, daß sich bey dem Stillschweigen die liebliche Einstimmung aller Tugenden befinde, wodurch GOtt bewegt wird in die Seel zu kommen, und darinn zu wohnen; massen das Stillschweigen eben jene Krafft hat, mit welcher die Lieb pranget. Wann mich jemand liebet, sagt der Erlöser, wird ihne mein Vatter auch lieben, und wir werden zu ihme kommen, und werden unsere Wohnung bey ihme nehmen. Das Stillschweigen wird bey dir ein gleiches auswürcken: wann du es liebest, wirst du dem Sohn das Hertz abgewinnen, und wird der Sohn samt dem Vatter zu dir kommen, und dich mit der Lieblichkeit seiner Gegenwart erfreuen. Er ist in Mitte der Nacht auf die Welt kommen, da alles still schweiget. Er wird auf gleiche Weiß in dein Hertz kommen, wann du innerlich ruhig bist, und deine Anmuthungen schweigen. Nunc quoque si medium silentium teneant omnia interiora tua, omnipotens sermo tibi secretus illabetur de sede paterna.

Er unterweiset uns auch, daß GOtt diejenige beschütze, welche das Unrecht gedultig leyden. Es gibt eine Gattung eines mächtigen und würckenden Stillschweigens, dergleichen die Susanna beobachtet hat, welche mit schwei-

gen mehr ausgerichtet, als immer mit Reden hätte geschehen können. Dann ihr Stillschweigen vor denen Menschen bey GOtt so nachdrucklich geredet hat, daß er ihr einen Propheten sendete sie zu beschützen, dieweilen sie sich selbst nicht verthädigen wolte.

Er unterweiset uns endlich, daß man mit Stillschweigen offtermahlen die Menschen so gut auferbauen könne, als mit Reden; daß die Eingezogenheit eine stumme Predig seye, und daß man niemahl besser im Stand seye wohl zu reden, als da man zuvor die Kunst des Stillschweigens erlernet hat. Nachdem der Heil. Romualdus ein siben-jähriges Stillschweigen beobachtet hatte, verdiente er von GOTT die Gnad alle Psalmen wohl zu verstehen, welche er mit sonderer Geschicklichkeit auszulegen wußte. Er pflegte auch zu sagen, GOtt habe ihm zur Belohnung seines Stillschweigens eine Zung gegeben, Dedit mihi Dominus linguam mercedem meam.

O JEsu! verleyhe mir ein geschicktes Ohr; ein geschickte und wohl abgetödtete Zung. Lehre mich reden, und lehre mich schweigen. Gib mir eine Zung dein Lob zu verkündigen, und ein gutes Ohr alle Ermahnungen, und mir verwisene Fehler mit Tugendlichem Stillschweigen anzuhören.

LIV. Betrachtung.

Für eben diesen Tag.

Die Juden verdopplen ihr Geschrey und beschuldigen JEsum, daß er durch sein Lehr das Volck aufgewickler habe.

SJe drungen darauf noch weit hefftiger, sprechend: Er wicklet das Volck auf, indem er in gantz Judenland sein Lehr ausstreuete, wie er von Galiläa an biß hieher gethan hat. Luc. 23.

1. Erwegung.

Die Lehr JEsu ist fridsam.

Er wicklet das Volck auf/ da er in gantz Judenland lehret. Ibid.

DA die Juden sehen, daß Pilatus die Unschuld JEsu schützete, und denselben loß zu machen suchte, verdopplen sie ihr Geschrey, und dringen noch hefftiger darauf; sie beschuldigen ihn, daß er das Volck aufwickle, und in dem gantzen Land ein aufrührische Lehr aussprenge.

Warum zürnest du, wann deine Wort und Werck von andern getadlet werden? Die Lehr JEsu wird als ein Laster ausgeruffen, und sein Be-

Bemühung die Menschen zu unterweisen verschreyet man als eine Aufruhr. Was hast du also zu klagen?

Sihe, wie unbillich dise Beschuldigung ist. Die Lehr JEsu ist fridsam, und zihlet nur allein auf unsere Versöhnung mit GOtt. Sie trifft die Hertzen, verwirret sie aber nicht: Sie erhebt dieselbige über die Erden hinauf, macht sie aber nicht aufrührisch. Sie verschaffet, daß die Wahrheit an Tag kommt; daß sie gefallt, und bewegt. Hiedurch würcket sie wundersame Aenderungen und Bekehrungen. Anbey aber verursachen jene Bewegungen, welche sie innerlich erwecket, gantz keine Unordnung.

Alle Verwirrungen unserer Seel kommen von der eigenen Lieb, und von der Listigkeit des bösen Feinds her, welcher nur allein unsern Untergang suchet.

O wann du nur disen göttlichen Lehr-Meister anhörtest, welcher deinem Hertzen innerlich zuredet, du wurdest auf solche Weiß einer grossen Ruhe genüssen.

O HErr! gebiethe das Stillschweigen in allen Kräfften meiner Seel: Befihle meinen Anmuthungen, daß sie schweigen, damit ich dein Stimm höre, und damit ich von denen ewigen Wahrheiten, welche sie mir vortragt, erleuchtet werde; daß sie mir gefallen, und mich so kräfftig bewegen, daß ich mich vollkommen zu dir bekehre.

2. Erwegung.

Die Lehr JEsu bekrieget nur allein die Laster.

Er wicklet das Volck in dem gantzen Judenland auf. Luc. 23.

WEr immer die Lehr JEsu tadlet, diser verdammet sich selbsten, dann sie ist nur allein denen Lasterhafften zuwider. Sein Lehr ist gantz heilig, und bekrieget nur allein die Sünden. Er ist vom Himmel gestigen, damit er uns alles dasjenige verachten lehre, was dieselbe förchten, und damit wir alles förchten, worzu uns dieselbige antreiben. Wer ihme einbildet, daß seine Unterweisungen dem gemeinen Weesen schädlich, oder unnutz seynd, diser gibt an Tag, daß er der Länder Heyl nicht auf die Tugend, sondern auf die Unreinigkeit der Laster baue, wie der H. Augustinus sagt. Lex Domini immaculata convertens animas. Das Gesatz des HErrn ist rein; dessen Zweck ist die Seelen zu bekehren, von der Sünd loß zu machen, und sie zu der Vollkommenheit anzuführen.

So lang du nach der weltlichen Ehr streben wirst; so lang du die Eitelkeit, die Hochachtung der Menschen, und die Freuden der Welt lieben wirst, kanst du mit JEsu keineswegs fridlich leben; du wirst allzeit wider ihn, und er wider dich kriegen: Was kanst du von einer so ungerechten

Em-

Empörung Gutes erwarten? Du wirst dich endlich zur Stund des Tods ergeben müssen, und wirst du alsdann nach eben denenjenigen Warheiten gerichtet werden, welche du mit Worten oder bösen Exemplen bestritten hast.

O HErr! zu dir muß ich gehen, dieweilen du die Wort des ewigen Lebens hast. Seye der Beherrscher meiner Seel, dann aus mir selbst weiß ich nichts anderes, als Wugen-Werck. Lehre mich deinen Willen thun, dieweilen du mein GOtt bist; Wann du mich nicht gütig unterweisest, wird ich allzeit meinem eigenen Kopff nachleben, und dir hiemit allzeit mißfallen. Aber, O mein allerliebster HErr! wende ein solches Übel von mir ab, und da meine Begierden dir zuwider seynd, nimme von mir dasjenige hinweg, was ich übel verlange, und lehre mich dem Guten allein nachtrachten.

3. Erwegung.

Die Lehr JEsu Christi bekrieget das Laster nur deßtwegen, damit sie uns den Friden bringe.

Er wicklet das Volck durch sein Lehr in dem gantzen Judenland auf. Ibid.

ALle Menschen suchen den Friden, und ist diser ohne Zweiffel ein liebliches Gut; sie suchen aber den Friden, wo derselbe nicht anzutreffen ist. Wir suchen dasjenige auf Erden, was

was uns im Himmel versprochen ist. Der Friden, welchen uns der HErr in dem Himmel verheisset, ist ein vollkommener Friden, ohne Anstand, ohne Krieg, ohne Widerstand. Der Friden, welchen er uns auf Erden zuruck gelassen hat, bestehet in einem unabläßlichen Krieg, welchen wir wider die Laster führen; Niemand kan dises Fridens genüssen, er bekriege dann seine böse Anmuthungen, und zernichte alles, was der Tugend entgegen ist. Diser Krieg ist der Grund jenes Fridens, welchen wir mit GOtt, und unserm eigenen Gewissen haben: So lang diser Krieg dauret, eben so lang dauret auch der Friden.

JEsus hat sie beyde mit einander verbunden, und können wir dieselbe nimmermehr von einander scheiden.

Er befihlt uns den Friden; immerdar ermahnet er uns zu dem Friden: Liebet denselben, sagt er, und wann ihr ihne noch nicht besitzet, bemühet euch aus allen Kräfften denselben zu finden. Dann was könnet ihr bessers finden, als den Friden? Aber zu gleicher Zeit munteret er uns zu dem Streit auf, und zeigt uns den Creutz-Fahnen, bey welchem wir unser gantzes Leben hindurch stehen müssen.

Ich bin nicht kommen, sagt er, den Friden, sondern vilmehr den Krieg mitzubringen. Non veni pacem mittere sed gladium. Ich will nicht, daß meine Nachfolger mit der Welt einen Stillstand treffen. Ich hab derselben den

Krieg angekündet, und wer mit ihr in Freundschafft stehen will, der muß sich entschlüssen mich als einen Feind zu haben.

Erwähle, zu was für einem Theil du dich schlagen wollest. Die Welt erbiethet dir den Friden: JEsus will dir denselben auch geben. Was für einen wirst du vorziehen? Wirst du lieber die Welt sambt allem dem, was sie liebet bekriegen, oder JEsu Christo den Krieg ankünden, und hiemit alle durch ihn zu hoffende Güter verliehren?

LV. Betrachtung

Für den Donnerstag.

JEsus wird zu dem Herodes gesandt.

ALs Pilatus von der Landschafft Galiläa reden hörete, fragte er, ob er ein Galiläer wäre? Und dieweilen er wußte, daß er aus dem Gebieth des Herodes wäre, schickte er ihn zu demselben, dann er dazumahl in der Stadt Jerusalem war. Als nun Herodes JEsum gesehen, war er froh, dieweilen er schon längst ein Verlangen hatte denselben zu sehen; auch sehr vil von ihm gehört hatte, und hoffte

hoffte einiges Wunder-Werck von ihme zu sehen. Luc, 23.

Anmerckung.

DIser Herodes war ein Sohn desjenigen, welcher die unschuldige Kinder getödtet hatte: er war Antipas genannt. Diser nicht minder wollüstige, als grausame und verschrauffte Mensch hatte den Heil. Tauffer das Jahr zuvor an dem Oster-Fest enthaupten lassen. Er war nicht Land-Pfleger des gantzen Judenlands, sondern allein in Galiläa, so nur der vierdte Theil desselben, und des vorherigen Gebieths seines Vatters war. Er hatte jedoch seinen Pallast in der Stadt Jerusalem, dieweilen er sich zu dem Gesatz der Juden bekennete, und war hiemit verbunden sich an dem Oster-Fest, und andern feyrlichen Begängnussen in der Stadt einzufinden.

I. Erwegung.

Pilatus sendet JEsum zu dem Herodes, damit er sich von der Ungestümme der Juden loß mache.

Da nun Pilatus von Galiläa reden hörete/ fragte er/ ob er ein Galiläer wäre? Und als er verstanden, daß er aus dem Gebieth des Herodes seye/ schickte er ihn zu demselben. Luc. 23.

Nachdem Pilatus bis anhero der hitzigen Passion der Juden Widerstand gethan hatte, lasset er endlich aus Forcht und aus menschlichem Absehen das Hertz fallen, und weichet von seiner Schuldigkeit.

O wie offt hat auch dich das Absehen auf die Menschen von JEsu Christo, von dem Weeg der Vollkommenheit, und villeicht von deinem eigenen Gewissen in die Irr-Weeg abgeführt?

Pilatus, diser forchtsame und Hertz-lose Richter getrauete sich nicht ein dem HErrn günstiges Urtheil zu sprechen, dessen Unschuld ihme doch bestens bekannt ist: dieweilen er ihn aber auch nicht tödten will, sendet er denselben zu einem andern Gericht, alldort geurtheilet zu werden. Will aber Pilatus, daß Herodes den HErrn tödte, wie kan es seyn, daß er sich dessen Lasters nicht theilhafftig mache? Will er aber,

daß

daß ihn Herodes loß spreche, warum thut er sein Schuldigkeit nicht selbst? Wann er in der Sach eine Gefahr und Beschwernuß findet, warum ladet er dieselbe einem andern auf?

O Schwachheit der eigenen Lieb, welche die Beschwernuß fliehet, und andern aufzuladen suchet!

O Schwachheit der menschlichen Klugheit, welche sich alsobald unsträfflich machet, wann sie das Ubel durch sich selbst nicht begehet! Es ist wahr, du hast die Lasterthat zwar in eigener Person nicht begangen, du hast sie aber auch nicht verhinderet; du hast darzu Anlaß geben. Wie groß ist hiebey der Unterschid?

O weltliche Richter, ihr handlet ebenfalls gar übel, da ihr die Partheyen durch langen Aufschub, und viles hin und her ziehen aufzehret! Es wäre denenselben offtermahlen weit erwünschlicher ihren Handel gleich im Anfang verliehren, als denselben so spath gewinnen, da sie ihr Haab und Gut bey denen Unkösten verliehren.

Bringet also die streittende Partheyen an ein baldiges End, und lasset zwey unglückseelige Menschen durch langsames Feur nicht zu Grund gehen, da ihr indessen bey ihrem Verderben euer Aufkommen suchet. Die langwürige Rechts-Händel seynd einer harten Folter nicht ungleich, daran ihr sie haltet: Sie seynd ein sterbendes Leben, wobey die arme Leuth alles das ihrige, und gar offt das ewige Heyl mit einbüssen.

Was

Was für ein strenge Rechenschafft werdet ihr nicht vor GOTT einstens darum abzulegen haben, da derselbe sogar euere gerechte Aussprüch genau erforschen wird? Dencket ihr dann niemahl an die Ewigkeit, da euere Verzögerungen nach aller Schärffe werden abgestrafft werden?

2. Erwegung.

JESUS wird zu dem Herodes gebracht.

Er schickte ihn zu dem Herodes/ welcher diser Tagen zu Jerusalem war. Ibid.

MErcke, daß von der Wohnung des Pilati biß zu dem Pallast des Herodes bey 150. Schritt zu machen geweßt: Die Behausung des Caiphas aber war über tausend Schritt von dem Richt-Hauß Pilati entlegen.

Bey dem Herodes blieb er nicht so lang als bey dem Pilatus, hatte aber an disem letzten Ort weit mehr zu leyden. Er war wegen denen vorhergangenen vilen Bemühungen schon gantz erschöpfft; Da nun die Juden wegen der Weigerung des Pilati erzürnet waren, müßte das unschuldige Lamm ihr Mißvergnügen aushalten.

Die Menge des zulauffenden Volcks vermehrete die Grösse seiner Beschämung um so mehr, als die Anzahl desselben von sechs Uhr Morgens biß um acht Uhr, als der HErr zu dem Herodes gebracht

bracht war, immerzu anwuchse. Endlich wurde sein Schmertzen aufs neu vergrösseret, da ihm sein liebe Mutter auf disem Weeg begegnete.

O schöne Sonn, sihe da deinen Schatten, welcher dir überall nachgehet! O mit was betrübten Augen hat diser liebreiche Sohn sein schmertzhaffte Mutter angesehen, da ihm die rings herum geschlossene Kriegs-Knecht bißweilen im Gehen mit ihrem auseinander weichen dieselbe anzusehen gestatteten! O was tieffe Wunden empfiengen hiedurch dise beyde liebende Hertzen! O was für Zäher flossen nicht aus ihren Augen!

Mein Erlöser, bey einem jeden Schritt vermehret die Lieb deine Schmertzen, und deine Schmertzen vermehren auch deine Gutthaten. Ist es möglich, daß ich hinwieder alle Augenblick meines Lebens mit gröstem Undanck meine Sünden vermehre? Solte ich nicht vilmehr so offt nach dir seufftzen, als ich den Athem hole?

3. Er-

3. Erwegung.

Herodes erfreuet sich JEsum zu sehen.

Da nun Herodes JEsum sahe, war er überaus froh: dann er hatte von langer Zeit her ein Verlangen denselben zu sehen/ dieweilen er vil von ihm gehört hatte/ und hoffte ein Zeichen von ihm zu sehen. Luc. 23.

HErodes ist überaus froh, daß er JEsum sihet, und ist der Gegensatz seiner Freud gar vernünfftig: dann wer soll denjenigen mit Freuden nicht ansehen, welcher das Verlangen der ewigen Bühlen, die Hoffnung Israels, und das Heyl aller Völcker ist? Aber die Beweg-Ursach seiner Freud ist mangelhafft: Dise seine Begierd, welche er lange Zeit gehabt, ware nur ein eitler Fürwitz: und sein würckliche Hoffnung ein Wunder zu sehen, war ein lautere Vermessenheit. Wann er ein aufrichtiges Verlangen gehabt hätte JEsum zu sehen, und aus dessen Gemeinschafft einen Nutzen zu schöpffen, hätte er nicht den HErrn, da er in seinem Land war, besuchen, oder an seinen Hof einladen sollen? Hätte er nicht seinen Predigen beywohnen, und ein so erwünschte Gelegenheit brauchen sollen?

O wie vil Verdammte seynd in der Höll, welche das Gute zwar gewollt, aber niemahl geübt haben; welche ein Verlangen trugen sich zu bekehren,

aber niemahl an das Werck selbst kommen seynd.

Die Vermessenheit des Königs ist noch unvernünfftiger als sein Fürwitz. Er hoffet einige Wunder-Zeichen zu sehen. Worauf gründet er aber dise seine Hoffnung? Villeicht auf seine Tugend? Er ist aber ein Blut-dürstiger Mensch, welcher wegen seinen Ungerechtigkeiten und seines Schand-vollen Wollusts halber bey jedermann verhasset ist. Gründet er etwan sein Hoffnung auf seine Hoheit? Es ist aber weder im Himmel noch auf Erden einige Macht zu finden, welche sich in der Gegenwart JEsu nicht tieffest herunter lassen müsse.

O wann Herodes denselben kennete, und sich selbst wohl kennete; er wurde gewißlich Ursach haben vor der höchsten Majestät seines Erlösers vilmehr zu zittern, als einigen Gunst hievon zu erwarten.

O mein Erlöser und HErr, wie wenig erkennen dich die Sünder! Sie erwarten sogar Wunder-Werck zu ihrer Bekehrung, welche sie doch niemahl von dir erlangen werden: Sie versaumen aber zu gleicher Zeit die gegenwärtige Gnaden, so du ihnen verleyhest, durch welche sie sich aus ihren Lastern heraus schwingen könnten, wann sie mitwürcken wollten.

LVI. Betrachtung

Für eben disen Tag.

JEsus wird bey dem Herodianischen Hof verspottet.

ER fragte ihn also auf unterschidliche Weis, erhielt aber kein Antwort. Indessen waren die Hohepriester und Schrifftgelehrte zugegen, welche nicht abliessen ihne anzuklagen. Herodes aber verachtete ihn und spottete seiner nebst seiner Kriegs-Rott, und ließ ihm ein weisses Kleyd anlegen. Luc. 23.

I. Erwegung.

JESUS wird als ein unwissender Mensch verachtet, dieweilen er schweiget.

Er fragte ihn auf unterschidliche Weis/ er aber schwige still. Ibid.

HErodes empfieng anfänglich den Sohn GOttes gar wohl, dieweilen er bey dessen Unterhalt einige Ergötzung verhoffte: Da er aber unterschidliches gefragt, und keine Anwort erhielte, ver-

achtete er JEsum als einen einfältigen Menschen, als welcher mit hohen Stands-Personen nicht umzugehen wußte.

O Geheimnuß-volles Stillschweigen! O wunderbarliche Verhüllung der ewigen Weißheit! JEsus schweiget, dieweilen Herodes nicht würdig war ihne anzuhören. GOtt handlet nicht mit fürwitzigen und verstellten Menschen. Wann du in disen zweyen Fehlern steckest, ist dein Seel der göttlichen Gemeinschafft und des himmlischen Liechts bey dem Gebett nicht fähig. Cum ſimplicibus ſermocinatio ejus.

JEsus schweiget, dieweilen er die eitle Hochachtung fliehet, uns aber lehren will den Gunst und die Gnad der Grossen diser Welt zu verachten. Wann du einige Wissenschafft geistlicher Dingen besitzest, rede nicht davon mit hohen Worten, eine Verwunderung zu verursachen: suche bey denen Reden niemahl die Hochachtung der Menschen, sondern den Nutzen und die Auferbauung der Zuhörenden.

JEsus schweiget, und verwirfft hiemit alles Schmeichlen, das leere Geschwätz, und die wohl herausgebutzte Reden jener Welt-Kinder, welche sich rühmen gute Redner zu seyn, anbey aber um ein gutes Leben wenig sorgen.

Bey der Welt wird das Stillschweigen für etwas einfältiges gehalten: Aber in der Schul JEsu CHristi ist solches ein Zeichen der Heiligkeit und grosser Tugend.

Wir

Wir lesen mit Verwunderung, was für ein genaues Stillschweigen die HH. Einsidler ehedessen gehalten haben. Der Abbt Agato hielte drey Jahr lang einen Stein in dem Mund, damit er schweigen lernete. Ein anderer betrachtete zehen Jahr lang disen Spruch des Propheten, damit er zu dessen Ubung gelangen möchte: **Ich hab mich entschlossen meine Werck zu beobachten/damit ich mit meiner Zungen nicht sündige.** Fliehe das vile Reden; verlege dich nicht auf wohlgesetzte und ausgesuchte Wort: Ein guter Mensch redet allzeit wohl, dann er aufrichtig und mit Nachdruck seine Gedancken erkläret. Eructavit cor meum verbum bonum. Sein Hertz ist ein Schatz-Kammer der Tugenden und der himmlischen Güter, daraus nur Sachen von grossem Werth kommen können. Sein Mund ist ein lebendiger Himmel, welcher überall günstig einfliesset.

2. Erwegung.

JEsus wird als ein schwacher Mensch verachtet, dieweilen er keine Wunder-Zeichen würcket.

Herodes aber verachtete ihn mit seiner Kriegs-Rott. Ibid.

DIser König hatte gar vil von denen Wunder-Zeichen JEsu gehört, und glaubte, er wurde deren eines zu sehen bekommen; Es ist auch wahrscheinlich, daß er sein Verlangen an Tag gegeben, und dem HErrn grosse Versprechen gethan habe, wann er seinem Fürwitz ein Genügen leisten wolte. Der Heil. Anselmus sagt, er habe ihm sein Cron auf das Haupt gesetzt, und ein hohe Ehren-Stell an seinem Hof versprochen. Da er sich aber in seiner Hoffnung betrogen fand, veränderte er sein Liebkosen in lauter Gespött, und verachtete ihn als einen unvermögenden Menschen.

Eben dises thun die Welt-Kinder noch täglich gegen die Diener GOttes. Sie schmeichlen ihnen, und ehren dieselbe, so lang sie einen guten Dienst von ihnen zu erwarten haben: sobald sie aber im geringsten mißvergnügt werden, spotten sie derselben, und verachten dieselbige.

Behalte dein Freyheit des Gemüths, wann du mit denen Grossen diser Welt zu thun hast, und richte

richte dich niemahl nach ihrem Verlangen, wann sie etwas wider GOtt von dir begehren, sie mögen mit Bitten oder Versprechen bey dir ansetzen. Traue ihrem Versprechen nicht, dann sie ihnen einbilden, es geschehe dir ein grosse Ehr, daß sie dich brauchen wollen, und vermeynen, du seyest ihnen alles schuldig. Erfreue dich auch nicht ab ihren Gütern; dann ihr Geschenck seynd Ketten, welche dich zu einem Sclaven ihres Willens machen werden: Schmeichle dir nur nicht mit ihrer Freundschafft, dann sie lieben nur sich selbsten, und ihren eigenen Nutzen: rühme dich nicht ihrer Hochschätzung, dann sie werden dir den Rucken wenden, sobald sie dich nicht mehr brauchen können.

Das gröste Wunder, so ein guter Mensch bey Hof würcken könne, bestehet hierinn, daß er sein Unschuld nicht verliehre, noch die Sorg seines Heyls fahren lasse.

3. Erwegung.

JEsus wird als ein einfältiger Mensch verachtet, dieweilen er sich nicht rechtfertiget.

Die Hohepriester und Schrifftgelehrte waren auch zugegen/ und beschuldigten ihne ohne Unterlaß. Herodes aber verachtete ihn. ibid.

Nachdem die Hohepriester dem Herodes Zeit gegeben seinen Fürwitz zu begnügen, und dessen Unzufridenheit sahen, nahmen sie Gelegenheit die Verurtheilung des HErrn starck zu treiben, welcher doch allzeit bey seinem Stillschweigen verblibe.

Die wunderbarliche Sanfftmuth des unschuldigen Lamms, worüber sich die gantze Hofstatt des Herodes hätte verwundern sollen, wurde von dem König und allen denen seinen für eine Thorheit ausgerechnet, also daß sie ihn für einen unverständigen und Hirn-losen Menschen hielten.

O wie sehr ist der Hof-Geist dem Geist JEsu CHristi, und die weltliche Weißheit der ewigen Weißheit zuwider! Die Weise diser Welt pflegen künstlich zu betrügen, unverschamt zu lügen, ihre Absehen zu verbergen, ihre Gedancken zu verstellen, den geschwornen Eyd mit lachendem Mund zu brechen, ihre Verrätereyen mit aller Gelassenheit an-

anzuspinnen, den Armen in der Stille zu rupffen, über die wohlmeynende Einfalt der Unschuldigen zu herrschen, welche sich von disen vermumten Wölffen müssen scheeren, und schinden lassen: Dise thorrechte Weise ziehen die Erden dem Himmel vor; sie achten die Zeit mehr als die Ewigkeit; das gegenwärtige Leben gilt bey ihnen mehr als das zukünfftige, das politische Weesen mehr als der Gottesdienst, und der Fürst der Finsternussen mehr als der Vatter der Liechter.

Der Geist JEsu bekrieget hingegen dise närrische Weißheit durch eine weise Thorheit. Er bedienet sich der Schwachheit die Macht der Starcken zu überwinden, und brauchet die Einfalt etwelcher ungelehrten Fischer die aufgeblasene Wissenschafft der Welt-Weisen zu Schandē zu machen. Der heilige Paulus wird wegen der Ubermaaß seines Eyfers als thorrecht angesehen: Die Apostel haltet man für rauschige Menschen: Der H. Franciscus wird von seinem eigenen Vatter als ein Unsinniger angegeben, und der H. Ignatius wird von seinen Lands-Leuthen für einen Aberwitzigen angesehen, da er als ein Ausspeher angehalten, und dem Befelchshaber vorgeführt, dem bey Herode stillschweigenden JEsu mit gleichem Stillschweigen nachfolgte. Wie redet nicht die Welt von denen Andächtigen? Wie reden die Ketzer von denen Ordens-Leuthen, welche die Welt mit Füssen tretten? Ihr Andacht wird als eine Thorheit, und ihr Einfalt für eine Schwachheit des Geists ausgeruffen.

Nos

Nos stulti propter Christum. Lasse sie reden, und wider alles ihr Einwenden folge der Thorheit des Creutzes: Es wird endlich eine Zeit kommen, da sie ihre Verachtung in die gröste Verwunderung verändern, und ihr eigene Blindheit verwerffen werden. Nos insensati vitam illorum æstimabamus insaniam? Verlangest du aber in GOtt weiß zu seyn? Ne sis sapiens apud temetipsum. Seye bey dir selbsten nicht weiß. Verachte die weltliche Weißheit; seye einfältig wie die Kinder, damit du zu der wahren Weißheit gelangest, und halte gantz gewiß darfür, daß die weltliche Weißheit vor GOtt ein lautere Thorheit seye, und daß die Thorheit der Heiligen besser seye, als die völlige Weißheit der gantzen Welt.

LVII. Betrachtung
Für den Freytag.
Herodes lasset JEsu ein weisses Kleid anlegen, und sendet ihne wiederum zu dem Pilatus.

HErodes sambt seiner Kriegs-Rott verachtete ihn und spottete seiner; und als er ihme ein weisses Kleid anlegen lassen, schickte er ihn wiederum zu dem Pilatus. Und von disem Tag an wurden Herodes und Pilatus wiederum gute Freund, dann sie zuvor nicht wohl mit einander stunden. Luc. 23.

1. Anmerckung.

DAs weisse Kleid trugen bey denen Römern diejenige, so nach einer Ehren-Stell trachteten: Bey denen Juden aber gebührete selbes allein denen Priestern und hohen Stands-Personen.

2. Anmerckung.

HErodes stunde mit Pilato nicht wohl wegen denen Galiläern, so diser hatte umbringen lassen, da sie eben ihre Opffer entrichteten.

1. Er-

I. Erwegung.

Herodes laßt JEsu ein weisses Kleid anlegen, und schicket ihn zu Pilato mit Gespött zuruck, dieweilen er sich einen König nennete.

Er liesse ihm ein weisses Kleid anlegen / und sportete seiner; Auf solche Weiß schickte er ihn wiederum zu dem Pilatus. Luc. 23.

DEn Herodes hatte das Stillschweigen JEsu verdrossen, dahero rächet er sich durch dise spöttliche Zurucksendung mit dem weissen Kleid, dann er hiedurch anzeigen wollte, daß er JEsum nicht so fast für einen Ubelthäter, als für einen einfältigen Menschen halte, welcher ihm einbilde, er seye ein König.

Die gantze Hofstatt des Königs folgt hierinn dessen Exempel nach, wie gemeiniglich zu geschehen pflegt, und spottet des HErrn, als eines thorrechten Menschens.

Verwundere dich über die Blindheit der Menschen, welche die göttliche Weißheit selbst als thorrecht ankleiden. O weltliche Klugheit, wie verächtlich bist du, dieweilen du so schwache Augen, und ein kurtzes Gesicht hast, daß du die Helle als eine Finsternuß, und die ewige Weißheit für eine Thorheit ansihest.

Ver-

Verwundere dich ebenfalls über die Liebe JEsu, welche ihn wegen deiner veranlasset sich von disem hochmüthigen König verspotten zu lassen.

Betrachte, was massen der Erlöser das weisse Kleid mit seiner gewohnlichen Demuth empfangt, und alle Verspottung mit unglaublicher Sanfftmuth übertragt, dich zu unterweisen, wie du die weltliche Ehr mit Füssen tretten, und alle Verachtung mit Gedult leyden sollest, wann schon die göttliche Fürsichtigkeit verordnete, daß man dich, ohne darzu gegebene Ursach, für einen Narren hielte.

Beobachte den Uberrest dises grausamen Spihls, da man deinen Erlöser so spöttlich verschimpffet. Sihe, wie er in disem Narren-Kleid aus dem Pallast des Herodes fortgeschleppt; wie er auf denen Gassen mit neuem Gelächter und schimpflichem Geschrey begleitet; wie er von Pilato in disem Aufzug verachtet wird, und wie sich derselbe gantz kaltsinnig zeigt, da er nur trachtet sich des HERRN loß zu machen.

Hätte wohl der Sohn GOttes verächtlicher können gehalten werden? Hatte er nicht Ursach zu klagen? Man gehet mit mir um als mit einem Wurm/und nicht als mit einem Menschen. Ich bin dem gemeinen Volck zu einem Spihl und Schimpff worden.

O mein Erlöser! So bist du nun endlich so sehr verschimpffet, daß dich niemand mehr

ach-

achtet. Ach! warum ist mein Hertz nicht in besserm Stand dich aufzunehmen, und alle dise Verachtung zu ersetzen! Halte in demselben einen Einzug als ein König der Glory, O mein allerhöchster HErr, und regiere alle meine Kräfften mit vollkommenem Gewalt.

2. Erwegung.

Der ewige Vatter widmet dise Beschimpffung zu der Glory seines Sohns.

Er spottete seiner/ da er ihm ein weisses Kleid anlegen ließ/ und schickt ihn zu dem Pilatus. Luc. 23.

Sihe hier ein grosse Ungleichheit zwischen denen göttlichen Absehen, und zwischen der Meynung des Herodes.

Diser blinde Fürst will der königlichen Hoheit des Erlösers spotten, und alle demselben zugelegte Ehren-Titul verschimpffen, da er dem Sohn GOttes ein weisses Kleid anlegen lasset: Der ewige Vatter hingegen erkläret wider die Meynung des Königs durch dises weisse Kleid die Unschuld seines Sohns, dessen Reinigkeit, sein sanfftmüthige Aufrichtigkeit, die liebliche Weisse seines Gemüths; und weilen dise Kleidung nur denen Priestern und Königen zustunde, stellet er hiedurch die sowohl priesterliche als königliche Würde seines Sohns vor.

Förch-

Förchte du die Verschimpffung der Menschen nicht; sie seynd armseelige Blinde, welche verachten, was zu schätzen; und hinwider schätzen, was sie verachten sollten. GOTT wird ihre Verachtung zu deiner Ehr gereichen lassen, und wird die völlige Schand über jene verhengen, welche dich entunehret haben.

Bewundere und ehre deinen Erlöser unter disem Geheimnuß-vollen Kleid, womit du unterwisen wirst, daß jene Hoheit, dero er nachstrebet, nicht aus weltlichem Pracht, sondern in der hohen Würde des Creutzes bestehe, an welchem er zu gleicher Zeit das Amt eines Königs und hohen Priesters, das Werck unserer Erlösung auszuführen verrichten wird. Sihe, wohin du mit aller deiner Ehr-Sucht abzihlen sollest, nemlich auf das Creutz und auf dein Heyl: Das Creutz ist für dein Heyl, und dein Heyl für das Creutz: Das Creutz muß dich dem gecreutzigten, und das Heyl dem glorreichen JEsu gleichförmig machen.

Liebe endlich jene Jungfräuliche Weisse, welche dir sein weisses Kleid vorstellet. Ob er schon dermahlen gantz verstaltet ist, soll er dir doch lieber seyn, als da er verkläret war, und sein Kleid weisser schine als der Schnee. Wegen disem weissen Kleid hat der Heil. Bruno, der Heil. Bernardus, und der Heil. Romualdus ein weisses Ordens-Kleid erwählet, damit die ihrige hiedurch unabläßlich der innerlichen Reinigkeit erinneret wurden. Mit disem weissen

Kleid must du JEsu Christo bey dem Altar dienen; mit demselben wirst du ihme in der Gesellschafft der Jungfrauen nachfolgen, wann du dein Unschuld sorgfältig bewahrest, ohne welche man zu ihme nicht gelangen, noch an seinem Reich einen Theil haben kan.

3. Erwegung.

Der Sohn GOttes wendet seine Beschimpffung zu unserm Nutzen.

Er spottete seiner / nachdem er ihm ein weisses Kleid hatte anlegen lassen, und schickte ihn widerum zu dem Pilatus. Und hiemit wurde Herodes mit dem Land-Pfleger versöhnet / massen sie vorhin nicht wohl mit einander stunden. Luc. 23.

DEr ewige Vatter gedenckt an die Ehr seines Sohns, und der Sohn an das Heyl der Menschen, da ihn dise durch ein unerträgliche Verschimpffung hart beleydigen.

Adam hatte das Kleid der Unschuld verlohren, und mit demselben die Unsterblichkeit des irrdischen Paradeyß. JEsus erhaltet beyde widerum; jenes zwar durch die bey dem Herodes erlittene Schmachen, dise aber durch die in dem Hauß Pilati erlittene Schmertzen. Das Kleid der Unschuld gibt er dir schon in disem Leben widerum zuruck, und verspricht dir das Kleid der

Unsterblichkeit für das zukünfftige Leben; jedoch mit diser Bedingnuß, daß du jenes bis in den Todt beybehaltest. Er wird dich in jenem Augenblick fragen, ob du die in dem Tauff empfangene Gnad sorgfältig bewahret, oder durch die Buß widerum hergestellt habest, nachdem du dieselbe verlohren. Trage Sorg, daß du an dem Tag deines Hinscheidens mit disem Kleid der Unschuld vor ihm erscheinest, ohne welches du zu der himmlischen Hochzeit nicht wirst zugelassen, sondern in die äusseriste Finsternussen verwisen werden. Lebe heilig, damit du glückseelig sterbest: lebe in der Forcht GOttes, damit du in seiner Lieb sterbest: lebe in der Gnad, damit du nach dem Todt in die Glory der Auserwählten eingehen mögest.

O König des Himmels, welcher du dises kostbahre Kleid der Unschuld mit Verlurst deiner Ehr und deines Lebens erkaufft hast, lasse nicht zu, daß ich selbes durch eine Todsünd jemahl verliehre, weder durch meine Unvollkommenheiten und Mängel beschmütze. O wie bin ich beschämet dasselbige so leichtsinnig ehemahlen verlohren zu haben! wie sehr muß ich mich schämen, daß ich noch würcklich so nachläßig bin für dasselbe zu sorgen, da ich mit Feinden von allen Seiten her umringet bin, welche mir dasselbige abzunehmen trachten, und meiner nur spotten werden, nachdem sie mich entblößt haben werden. O wie unglückseelig wäre ich, wann ich widerum in ihre Händ geriethe, und mich der

Tod bey dem Abgang deiner Gnad überfiele; O Schand-volle Blösse! O Spott, welcher mehr zu förchten als der Tod, und erschröckli- cher als die Höll selbsten ist!

LVIII. Betrachtung
Für eben disen Tag.
Die Zurucksendung des Erlösers machet, des Herodes und Pilatus gute Freund werden.

VOn disem Tag an machte Herodes mit dem Pilatus Freundschafft, dann sie stunden zuvor nicht wohl mit einander. Luc. 23.

1. Erwegung.
Herodes und Pilatus werden gute Freund mit dem Schaden und zum Nachtheil des Erlö- sers.

Herodes und Pilatus wurden an disem Tag gute Freund. Ibid.

HErodes und Pilatus werden durch die Zu- rucksendung des HErrn gute Freund. Ein jeder aus ihnen findet hiebey seinen Nutzen, aber

keiner

keiner aus ihnen suchet dem Unschuldigen zu helffen.

Es gibt Freundschafften, welche ohne JEsu gemacht werden, dieweilen man bey denenselben nur allein auf den Nutzen, oder auf das Vergnügen sihet.

Andere Freundschafften werden wider JEsum gemacht, da sich die lasterhaffte mit einander vereinigen böses zu thun, dem Gerechtem zum Nachtheil, welchen sie in die Kluppen bringen, und hierinn denen Teufflen nacharten. Die wahre Freundschafften seynd jene, welche in JEsu, und durch den Geist JEsu getroffen werden; diser seynd aber auf Erden wenig zu finden. Die wahre Freund muß man nur in dem Himmel suchen, dieweilen sie allda durch ihre Freundschafft anderes nichts als die Ehr GOttes und ihre Vollkommenheit verlangen.

Lasse dich niemahl aus natürlichen Absehen in einige Freundschafft ein: fliehe jederzeit allerhand schlauche Gespunsten: erwarte nichts von einem Menschen, welcher kein Freund GOttes ist. JEsus soll jederzeit der erste aus deinen Freunden seyn; schätze dich glückseelig, wann er der eintzige ist, und nichts auf Erden dein Hertz mit ihme theilet. Wann du aber etwelche gute Freund hast, liebe sie alle wegen dem Himmel; liebe sie wegen GOtt; liebe sie nur allein nach dem Geist der Gnad, und gibe hierinn der Natur gar nichts zu.

O wie gefährlich seynd die menschliche Freundschafften! O wie listig betrügen sie! O in wie vile Mängel verleiten sie uns! O aufrichtigster und bester Freund, mein liebwerthister Erlöser, leite du die Bewegungen meines Hertzens, und lasse nicht zu, daß jemand in dasselbige eindringe, welcher dir nicht geneigt ist, oder jene Lieb, so ich dir schuldig bin, im geringsten schwächen könte.

2. Erwegung.

Die Versöhnung Pilati mit dem König Herodes ist bey GOtt ein sonderbares Geheimnuß.

Pilatus und Herodes machten an disem Tag Freundschafft mit einander. Dann sie stunden zuvor nicht wohl. Ibid.

DIe Versöhnung zwischen dem Herodes und Pilatus war bey ihnen keine Tugend; sondern war ein Geheimnuß in dem göttlichen Absehen.

Der Heil. Geist wollte uns durch die Vereinigung diser zweyen Land-Pfleger vorstellen, was massen die Synagog mit der Kirchen einstens solte vereiniget werden, welches zu End der Welt in Krafft der Verdiensten und des Leydens JEsu Christi geschehen wird, wie der Heil. Ambrosius sagt. Pilatus, welcher ein Heyd war, sendete JEsum zu dem Herodes, wel-

welcher ein Jud gewesen, und hernach schickte Herodes JEsum zu Pilato widerum zuruck. Also haben die Heyden den Glauben die erste empfangen, und senden anjetzo denselben denen Juden zu: Es wird aber eine Zeit kommen, da Enoch und Elias denen Heyden den Glauben verkündigen, und vil aus ihnen bekehren werden, so der Antichrist wird verführet haben.

Der ehrwürdige Beda sagt, daß dise Versöhnung des Pilati mit Herode, da sie JEsum zu richten einander zu senden, die Vereinigung der Juden mit denen Heyden wider die Christen vorbedeutet habe.

Herodes und Pilatus, sagt er, haben noch heunt zu Tag ihre Nachfolger, welche sich an dise lasterhaffte Vereinigung durch ein gottloses Erbrecht noch immerzu halten. Dann obschon die Juden und Heyden eben so wenig Neigung gegen einander tragen, als sie in dem GOtts-Dienst und ihrem Herkommen nach weit aus einander gehen: treffen sie doch zusammen, da es um die Verfolgung der Christen zu thun ist, gleichwie sich dise zwey Land-Pfleger vereinigten den HErrn in den Todt zu liefferen.

Verwundere dich also nicht, wann sich die Lasterhaffte wider dich verbinden, da du dich befleissest JEsu Christo zu dienen. Es ist dises ein Zeichen, daß es wohl um dich stehe. Der gute Geist, von welchem du getriben wirst, wird alle ihre Bemühungen vernichten, und ihre böse Absichten verlachen.

O JEsu, der du gewollt hast, daß dein Todt zu Versöhnung des Herodes und Pilatus dienen sollte, da sie zuvor gegen einander Feind waren, stärcke mein Hertz dermassen durch deine Gnad, daß ich die wider mich zusammen treffende Böszwicht nicht förchte, sondern ihr Verfolgung mir zu nutzen mache, damit ich dir gleich werde, und jenem grossen Beyspihl der Gedult und Sanfftmuth, so du mir gegeben hast, nachfolge.

3. Erwegung.

Die Versöhnung des Pilatus mit dem Herodes ist für die Christen ein Verweis, da sie sich nicht versöhnen wollen.

Herodes und Pilatus wurden an disem Tag gute Freund / dann sie stunden zuvor nicht wohl miteinander. Luc. 23.

EIn Jud und ein Heyd versöhnen sich miteinander an dem Tag des Leydens unsers HErrn, und aus Gelegenheit seiner Schmertzen. Was grosse Schand ist es nicht einem Christen, wann er sich in Erwegung des Leyden und Todts seines Erlösers mit seinem Bruder nicht versöhnen will? wie kan er mit JEsu Christo wohl stehen, wann er mit einem Glid JEsu Christi nicht wohl stehet? Dises ist ein unmögliche Sach: Non potest concordiam habe-

re

re cum Christo, qui discors esse voluerit cum Christiano.

Pilatus sendet JEsum zu dem König Herodes als eine Schanckung, wie der Prophet Oseas redet, und durch dise Schanckung wird er gewunnen, ob er schon dero Werth nicht verstehet: Herodes schicket ihn zu dem Pilatus zuruck, und wird zu gleicher Zeit sein Freund.

Was für ein zarte Bewegung soll nicht der himmlische Vatter in deinem Hertzen erwecken, da er dir seinen Sohn als das reichiste Unterpfand seiner Liebe zusendet? Und was kontest du nicht von ihme erlangen, wann du ihm seinen geliebten Sohn auch deiner seits zuruck sendetest, ihm hiedurch dein schuldige Ehrerbiethung, und dein aufrichtiges Verlangen nach seiner Freundschafft anzuzeigen?

O JEsu, du reichister Schatz des Himmels und der Erden, wie bin ich doch an guten Wercken so arm, in meinem Gemüth so kalt, und in meinen Worten so schwach, da ich dich so offt in meinen Händen, auf meiner Zungen, und in meinem Hertzen trage? wirst du dann deinen Hauß-Genossenen den Friden versagen, wann sie mit Demuth darum bitten, dieweilen du sogar deinen Verfolgeren denselben nicht abschlagest?

Himmlischer Vatter, ich bitte dich nimme an von meiner Hand dises kostbare Geschänck, so du mir vom Himmel zugesandt hast, und ich dir nunmehro zuruck stelle, als ein Zeichen, daß mich meine Sünden von Hertzen reuen. Um deines

geliebten Sohns willen, O mein GOtt, verleyhe mir die Nachlassung meiner Fehler, gleichwie ich aus Liebe seiner denenjenigen willig verzeyhe, welche mich etwan beleydiget haben.

LIX. Betrachtung
Für den Samstag.
Pilatus thut den ersten Versuch JEsum los zu machen, da er ihne für unschuldig erkläret, und doch zu der Geißlung verurtheilet.

NAchdem Pilatus die Hohepriester, die Vorsteher und das Volck beruffen, sprach er zu ihnen; ihr habt mir disen Menschen vorgestellt, als verfiehre er das Volck, und ihr habt gesehen, daß ich denselben in euerer Gegenwart gefragt, jedoch keiner Ubelthat schuldig gefunden, wie er doch von euch angeklagt worden: Herodes hat auch nichts an ihme gefunden, dann ich hab euch zu demselben gewisen, und hat ihme diser nichts gethan, so ein Zeichen wäre, daß er den Todt verschuldet habe; nachdem ich ihne also

wird

wird gezüchtiget haben, will ich ihne los-machen. Luc. 23.

Da er zu Gericht saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Mische dich nicht in die Sachen dises gerechten Menschen; dann ich hab dise Nacht in dem Schlaff wegen seiner vil gelitten. Matth. 27.

Anmerckung.

ES ergehet die Frag, ob das nächtliche Gesicht, wovon das Weib des Pilati geplagt worden, von dem guten oder bösen Geist herkommen seye; und seynd hierüber die Meynungen zertheilt. Die Zeit, zu welcher sie ihrem Mann entbiethen lassen, sich in die Sach dises Gerechten nicht einzumischen, ist auch ungewiß. Einige sagen, dises seye gegen Mittag geschehen, als Pilatus zu Gericht saß das Urtheil wider JEsum zu sprechen: andere glauben, dises seye geschehen, nachdem Herodes JEsum zu dem Land-Pfleger zuruck geschickt hatte, welches denen Worten des Heil. Matthäi gleichförmiger ist, massen diser Evangelist die Sach erzehlet, da er von der Vergleichung des HErrn mit dem Barabbas redet.

1. Er-

1. Erwegung.

Die Unschuld JEsu rühret dem Pilato das Hertz, und bewegt ihne zu dem Mitleyden.

Nachdem Pilatus die hohe Priester / die Vorsteher und das Volck beruffen 2c. wie oben. Luc. 23.

ALs Pilatus JEsum zuruck kommen sahe, ware er diser Zurucksendung halber zum Theil froh, dieweilen hiedurch der Weeg zu der Versöhnung mit dem König gebahnet wurde: Aber anderer seits ware er mißvergnügt, dieweilen er sich auf ein neues in einer Sach verwicklet fande, dadurch er gezwungen war sich dem hitzigen Gesuch der Juden zuwider setzen, wann er nicht wider sein Gewissen handlen wolte. Das Kleid, womit JEsus angethan war, gab ihm genugsam zu verstehen, daß ihne der Herodes vilmehr für einen unwissenden Menschen, als für einen Ubelthäter gehalten habe, wie er doch von dem Neyd seiner Feinden angegeben war. Die Hefftigkeit, womit sie den Unschuldigen verfolgten, welcher gantz Hilff-los war, bewegte ihn zu dem Mitleyden, und fassete er deßtwegen ein Verlangen denselben los zu machen. Zu disem End versammlet er die Hohepriester, die Vorsteher und das Volck, denen er mit einigem Nachdruck vorstellet, daß er JEsum in keiner Sach schuldig finde, worinn sie denselben angeklagt hat-

hatten, und habe auch Herodes kein Schuld bey ihme gefunden. Brauche das Exempel Pilati zu deinem Unterricht.

Erbarme dich über diejenige armseelige Menschen, welche gantz verlassen und Hilff-los seynd.

Erbarme dich über die arme Gefangene, welche in Eisen und Band, bey denen grösten Armseeligkeiten verschmachten; befleisse dich in der Char-Wochen ein und anderen zu erlösen.

Erbarme dich über die Hauß-Arme, welche sich schämen zu bettlen, und äusserist dabey leyden, ohne daß sie ihre Noth offenbahren dörffen.

Erbarme dich über die Hilff-lose Krancke, welche von niemand einigen Trost haben.

Erbarme dich über jene tugendsame Menschen, welche verfolgt werden, und nimme dich allzeit der Tugend an dieselbe zu verfechten.

Erbarme dich über die Sünder, und bitte GOtt um deren Bekehrung. Thue, was du kanst, dieselbe aus der teufflischen Dienstbarkeit zu erretten, und sie in die Freyheit zu setzen. Dann gewißlich seynd dise die armseeligste aus allen, und des Mitleydens am allermeisten würdig.

Insonderheit aber erbarme dich über dein eigne Seel; und wann du gegen andere barmhertzig bist, seye gegen dir selbst nicht grausam. O wann du die höchste Gefahr wohl verstundest,

wobey du so hinläßig schlummerest, wie wurdest du nicht darob erschröcken.

2. Erwegung.

Die Unschuld JEsu erleuchtet das Gewissen Pilati, und machet es empfindlich.

Als er zu Gericht saß / schickte sein Weib zu ihm / und liesse ihm sagen, habe du mit disem Gerechten nichts zu thun. Matth. 27.

DIe Unschuld JEsu hat allen Kräfften der Gnad und der Natur aufgebotten, das Gewissen Pilati zu erleuchten, und ihm das grausame Laster vorzustellen, darzu er angehalten war.

Die Erinnerung seines Weibs hat ein merckliches hierzu beygetragen, und ist glaublich, daß ihr in dem Traum gehabtes Gesicht von dem guten Engel gewest seye, welcher sich bemühete durch disen Schröcken auszuwürcken, daß sich ihr Mann von der Ungestimme der Juden nicht überwinden liesse.

Wann aber dises Gesicht ein listiger Fund des Teuffels gewesen, welcher anfienge zu förchten, es möchte der Todt JEsu seiner Tyranney den Untergang bringen, hat jedoch GOtt durch den hierzu gegebenen Gewalt dahin abgezihlet, daß Pilatus von diser grösten Unthat abgezohen wurde, obschon der böse Feind anderer seits nur

nur allein das grosse Werck unserer Erlösung zu verhinderen trachtete.

Disem seye wie ihm wolle, sollest du wenigist drey sichere Wahrheiten daraus ziehen. Die erste, daß denen Sündern die Gnad in dem Augenblick der Versuchung niemahl ermangle, sich vor der Sünd zu hüten; da Pilatus sowohl als die Juden dergleichen Gnaden gehabt haben dem grausamen GOttes-Mord, dahin sie ihre Paßion verleitete, zu entgehen. Die zweyte Wahrheit, daß der gute Geist sich jederzeit bemühe dich von dem Ubel abzuhalten; und wann dich GOtt fallen lasset, daß solches nur allein geschehe ein grösseres Gut daraus zu ziehen. Die dritte Wahrheit, daß der böse Feind bemühet seye dein Heyl, so vil er kan, zu verhinderen; und daß er ein grösseres Ubel dadurch suchet, wann er dich bißweilen zu einem guten Werck antreibet.

Indessen wer solte es glauben? Widerstehen wir dem Geist GOttes, und vereinbaren uns mit dem Geist der Finsternussen wider uns selbsten. Wie offt hast du dem Antrieb deines unsichtbaren Feinds gefolgt? wie offt hat dich dein Schutz-Engel, wie den Pilatum zu schröcken gesucht, und bist du villeicht nicht gehorsamer gewest als er?

O mein werthister Beschützer! ich schäme mich meiner Hinläßigkeit, und wegen deiner so grossen Gedult. Ich bitte dich um Verzeyhung, und beschwöre dich, du wollest zur Bestraffung

meiner Sünden von mir nicht weichen. Lasse mich disem grausamen Löwen nicht zu einem Raub werden, dann er mich zerreissen wird, wann du nicht alsobald Hilff leistest.

3. Erwegung.

Das menschliche Absehen und die Begierd denen Juden nicht zu mißfallen schwächet den Entschluß Pilati, und haltet ihne ab dem Antrib der Gnad vollkommen zu folgen.

Ich will ihn also züchtigen / und hernach los lassen. Luc. 23.

SIhe hier eine seltsame Schluß-Red. Pilatus erkennet JESUM für unschuldig; Er bestättiget dises sein Urtheil durch das Urtheil des Herodes; Der Jüdische Neyd ist ihme vollkommen bekannt. Sciebat enim, quòd per invidiam tradidissent eum. Was schlüsset er hieraus? Wohin führen ihn dise seine Erkanntnussen? Er will JEsum züchtigen lassen, bevor er denselben los mache. Er will ihne züchtigen lassen dem Jüdischen Neyd etwas nachzugeben; Er will ihne auf freyen Fuß stellen, damit er seinem Gewissen genug thue. Woher kommt es, daß er die Sachen wider alles Recht also durch einander mischet? Das menschliche Absehen und das eitle Nachgeben ist

ist hieran Ursach, da er nemlich GOtt und die Welt, die Gerechtigkeit und den Eigennutz, jene als ein offentlich und allgemeines Gut, disen als ein sonderbares Gut der eignen Liebe mit einander verbinden will.

O wie wenig Menschen seynd, welche auf die eitle Absichten keine Acht haben! Man wollte gern, daß GOtt nicht beleydiget wurde; man will aber auch der Welt kein Mißfallen geben. Man suchet einen Mittel-Weeg beydes mit einander zu vereinigen; Es kan aber dises nicht seyn. **Wann ich denen Menschen gefallen wollte, wurde ich kein Diener JEsu Christi seyn können.** Verlangest du GOtt zu gefallen? sage der Welt ab; beyde Neigungen seynd dermassen wider einander, ihre Grund-Sätz so unterschiden, beyderley Gesuch so weit von einander, daß unmöglich ist allen zweyen genug thun zu können.

LX. Betrachtung
Für eben disen Tag.

NUn pflegte er an dem Oster-Fest einen Gefangenen nach ihrem Begehren los zu machen. Es war aber einer mit Nahmen Barabbas, welcher mit anderen Aufrührischen war gefangen worden, dieweilen er bey einer Empörung des Volcks einen Menschen umgebracht hatte. Als nun das Volck zu dem Pilatus hinaufgangen war, batte es um die gewohnliche Gnad. Der Land-Pfleger antwortete hierauf: wollet ihr, daß ich euch den König der Juden los mache? dann er wuste, daß ihne die Hohepriester aus Neid überliefferet hätten. Aber die Hohepriester sprachen dem Volck zu, daß sie Barabbam vilmehr begehren sollten. Pilatus sprach wiederum: was soll ich dann mit dem König der Juden thun? Sie rufften auf ein neues: Creutzige ihn. Pilatus widersetzte: was hat er übles gethan? Sie rufften aber noch stärcker: Creutzige ihn. Marc. 15.

Anmerckung.

DIe Juden hatten eine Gewohnheit an dem Oster-Fest einen Gefangenen los zu machen, dieweilen sie an disem Tag von der Egyptischen Dienstbarkeit waren befreyet worden. Als sich die Römer des Jüdischen Lands bemächtiget, haben sie die Juden bey diser Gewohnheit also gelassen, daß der von ihnen bestellte Land-Pfleger zwey oder drey Ubelthäter benennen sollte, unter welchen die Juden einen nach ihrem Belieben zu erwählen hatten.

Da nun Pilatus dise Gelegenheit brauchen wollte JEsum los zu machen, hat er die Ausführung seines Vorhabens bis hieher verschoben, da er nemlich den HErrn wollte geißlen lassen, und hernach auf freyen Fuß stellen.

Dann als er eben mit denen Juden redete, begehrte das Volck die am Oster-Fest gewohnliche Gnad der Befreyung eines Gefangenen.

Der Land-Pfleger hörete ihr Begehren geneigt an, und stellete ihnen alsobald JEsum nebst dem Barabbas vor, welcher ein verschreyter Mörder war, wobey ihm Pilatus gar nicht einbildete, daß sie einen solchen Bößwicht dem HErrn vorziehen wurden, von welchem sie nichts als Gutthaten empfangen hatten.

2. Erwegung.

Barabbas wird mit JEſu vergli⸗chen.

Wen ſolle ich euch los geben, Barabbam/ oder JEſum/der da Chriſtus genennet wird? Matth. 27.

PIlatus laſſet den Barabbas aus dem Kercker zu ſich herbringen, und da er zugleich JEſum aus ſeiner Richt⸗Stuben mit ſich führet, ſtellet er ſie beyde dem Volck für mit der Frag, wen ſie aus diſen zweyen los haben wolten? Erſtaune ab einem ſo entſetzlichen Anblick: der eingebohrne Sohn GOttes wird mit einem boshafften Mörder verglichen!

O tieffe Demuth des HErrn, welcher ſich würdiget ein ſolche Vergleichung zu gedulten! O groſſe Eitelkeit des Menſchen, welcher ein Hand voll Staub iſt, und doch nicht leyden kan, daß ein minderer als er um das geringſte mit ihm ſtreitte!

Wir ſagen gar wohl, daß wir nichts ſeynd: unſere Gedancken ſeynd aber gantz anderſt beſchaffen, und zeigen wir bey der Gelegenheit, was wir ſeynd.

O GOTT, wie eitel iſt die Welt! Ein jedwederer bemühet ſich ſeinen Nächſten zuruck zu ſchieben, wobey man weder auf die Demuth, weder auf die Liebe, noch auf die Anſtändigkeit ſihet, und nur allein vorwendet, die Stands⸗

Wür⸗

Würde erfordere dises. Indessen liegt die eigne Hochachtung darunter verborgen. Werden wir dann niemahl lernen, daß die wahre Ehr bey denen Christen in der Verachtung weltlicher Ehren bestehe, und daß die Demüthigste auf Erden in dem Himmel die Gröste seyen.

O Mensch, wer du immer seyn magst, bedencke, daß dir zur Zeit der Versuchung einer seits GOtt, anderer seits aber die Sünd mit der Creatur vorgestellt werde, wobey der Versucher zu dir spricht. Was willst du aus beyden? Willst du GOtt, oder die Sünd, wen ziehest du vor, deinen Erlöser oder dises häßliche Unthier, welches dich unglückseelig zu machen suchet; disen Rauber, welcher GOtt seine Ehr abstihlet; disen Mörder, welcher dir das Leben deiner Seel benehmen wird, nachdem er deinen Seeligmacher getödtet hat; disen Aufwickler, welcher das Geschöpff wider den Schöpffer, den Sohn wider seinen Vatter, den Unterthanen wider seinen König, den Sclaven wider seinen rechtmäßigen Herrn aufzubringen suchet?

O mein Erlöser, verleyhe mir einen heylsamen Schröcken ab jener Anfechtung, welche mir ein so ungerechtes Verfahren zumuthet, und mich zu einer so boshafften Wahl anreitzen! soll ich dann im geringsten anstehen, wann es um deinen heiligen Dienst zu thun ist? Domine quis similis tibi? O HERR, wer kan dir gleich seyn?

2. Erwegung.

Barabbas wird dem HERRN vorgezogen.

Die gantze Schaar ruffte zugleich auf/ und sprach: Nimme disen hinweg/und lasse uns den Barabbas los. Luc. 23.

BArabbas findet seine Patronen und Fürsprecher; JEsus aber findet niemand, der ihm helffe: jedermann redet für disen Mörder das Beste, und für den Erlöser will niemand auch nur ein Wort verliehren.

O JEsu, bist du dann nicht ein Fürsprecher und Tröster aller Betrübten? Dessen ungeacht bist du in deiner Betrangnuß von jedermann verlassen. Wer soll sich nicht ab der Unwahrheit, und ab der Unbillichkeit des menschlichen Urtheils in disem Fall entsetzen? Non hunc sed Barabbam: dem Mörder lasset man die Gnad angedeyen, der Erlöser muß hingegen an das Creutz: sterben muß derjenige, welcher die Todte zu dem Leben erwecket; das Leben wird demjenigen Mörder geschenckt, welcher andern ihr Leben benimmet!

Eben dises thun auch wir, da wir GOTT beleidigen. Der Hoffärtige verwirfft die himmlische Glory, damit er einem geringen Schatten der weltlichen Ehr nachstrebe. Der Zornige vergreifft sich wider die göttliche Ehr, damit

er

er sich wegen einer kleinen Unbild räche. Der Geitzige lasset die ewige Reichthumen wegen einer zeitlichen Sach zuruck, und der Wollüstige vertauschet die himmlische Freuden um ein Schand-volles Vergnügen. Der Ketzer weichet von der Lehr der allgemeinen Kirchen, seinem Kopff nachzuleben. Der Welt-Mensch nimmet gleichfalls eine dergleichen schlimme Wahl vor, da er die Eitelkeit dem göttlichen Dienst und der wahren Andacht vorziehet.

Da man endlich die Lasterhaffte geehret und die Fromme in der Verachtung; jene bey denen Ehren-Aemtern, dise aber in der Dienstbarkeit; jene erhöcht, dise ernidriget sehen muß, was haben wir anders daraus zu schliessen, als daß die Welt ihrem Brauch nach dem Barabbas unserm Erlöser, und das Laster der Tugend vorziehe.

Mendaces filii hominum in stateris suis, ut decipiant ipsi de vanitate in idipsum. Dir hat GOTT die Waag in die Hand gegeben, er hat dir den Verstand und gute Vernunfft mitgetheilt das Gute von dem Bösen zu unterscheiden: du hast aber dero Gewicht verfälschet; du hast das Liecht deiner Seel durch die Hefftigkeit deiner Anmuthungen dermassen verduncklet, daß der Allerhöchste bey dir offt weniger gilt als die Creatur; daß du den Barabbas, die Erden, die Zeit mehr achtest, als JEsum, als den Himmel, als die Ewigkeit.

O eingefleischte Weißheit! O unerschaffene

Wahrheit! verbessere mein Urtheil, und verändere meine Gedancken. Der du alle Sachen so genau und gerecht auswigest, gibe doch nicht zu, daß ich dir dise Unbild zufüge, und dich wegen einer nichtigen Sach zuruck setze: Du hast mein Seel so hoch geachtet, daß du dieselbe deinem unendlich kostbaren Leben vorgezogen hast: ich wurde mich ja einer solchen Gnad unwürdig machen, wann ich dich weniger achten sollte als ein verächtliches Geschöpff, so nichts ist, und mir nur schaden kan?

3. Erwegung.

Die Ursachen einer so närrischen Wahl.

Die Hohepriester aber/ und die Aelteste beredeten das Volck/ daß sie die Befreyung des Barabbas/ und den Untergang JEsu begehreten. Matth. 27.

DU fragest etwan, woher dises verkehrte Urtheil des Volcks, und ein so ungerechte Wahl komme? Wer hat das arme Volck in so kurtzer Zeit dergestalt betrogen, und von der Quell des lebendigen Wassers zu denen vergiffteten Cisternen verleitet? Das böse Exempel der Vorgesetzten ist daran Ursach, welche der Neid den Unschuldigen zu verfolgen antreibet. Der üble Rath, welchen die Pharisäer dem Volck geben, ist die zweyte Ursach des Ubels, da sich nemlich dise unter das Volck eindringen, selbiges zu bereden, daß es die Befreyung

des

des Barabbas, und den Tod JEsu begehren solle. Die böse Gesellschafft ist die dritte Ursach, da nemlich die Frömmere nicht wollen angesehen seyn, als ob sie in der Hefftigkeit der Paßion andern etwas nachgeben wollten.

Fliehe disen dreyfachen Anstoß, wobey jederzeit ein grosse Gefahr verhanden ist: sonderbar aber förchte die üble Beschaffenheit deines Hertzens, welches zu dem Laster nur gar zu sehr geneigt ist, wann du schon die äusserliche Gelegenheit meydest, welche dich wie ein reissender Bach, ungeachtet deines Widerstands fortnehmen werden. Wann das Jüdische Volck nicht schon vorhin durch die Unordnung der Sitten wäre verderbt gewesen, als der HErr die ewige Wahrheiten zu predigen anfienge, wurde sich dasselbige durch böses Exempel und üblen Rath nicht so leicht haben bethören lassen: Die Sünden der Juden waren nemlich die Ursach ihres Wanckelmuths. Peccatum peccavit Jerusalem, ideo instabilis facta est.

Mildister Erlöser, ich habe nicht mehr zu fragen, woher es komme, daß dich alle Menschen auf die Seiten setzen, dir den Barabbas vorziehen, und der Welt spöttlich dienen? Das böse Exempel, der üble Rath, und die böse Gesellschafften seynd nicht allein die gantze Ursach dises Unheyls; die üble Beschaffenheit ihres Hertzens, und ihre Neigung zu dem Laster ist meistens daran schuldig: Du, O HErr, führest sie durch den Weeg der Dörner, des Creutzes, und der Tugend; die Welt hingegen führet sie durch den

Weeg des Wollusts und der Ehren; dadurch sie gelocket werden, und ihre Begierlichkeit erfüllen können.

Dahin will ich mich aber nicht wenden, O werthister Bräutigam meiner Seel! dann ich wird allzeit aufruffen: **Eitelkeit der Eitelkeiten/ und alles ist Eitelkeit!** Mein Verlangen wird seyn, daß mir die Welt, und ich derselben hinwieder gecreutziget seye: Ich will tausendmal von Hertzen sprechen: Es lebe JEsus der Gecreutzigte! Es lebe das Creutz JEsu! Es lebe die Lieb JEsu Christi und seines Creutzes!

LXI. Betrachtung

Für den dritten Sonntag in der Fasten.

Pilatus bemühete sich zum drittenmahl JEsum loß zu machen; Er laßt sich aber durch das Geschrey des Volcks abwendig machen.

Pilatus antwortete ihnen ferners: Was wollt ihr dann, daß ich mit dem König der Juden mache? Sie ruffen auf ein neues: Creutzige ihn. Pilatus sprach zu ihnen: Was hat er dann Ubels ge-

gehandlet? Sie aber rufften noch stärcker: Creutzige ihn. Marc. 15.

Pilatus, welcher JEsum loß zu machen suchte, redete abermahl mit ihnen: Sie aber rufften alle zusammen, creutzige ihn. Er sprach zum drittenmahl: Was hat er dann Ubels gethan? Ich finde nichts an ihme, welches den Tod verschuldet. Hiemit will ich ihne züchtigen, und hernach loß machen. Sie aber hielten mit vilem Geschrey starck an, und verlangten, daß er gecreutziget wurde, derowegen sie ihr Geschrey verdoppleten. Endlich gewährete sie Pilatus ihrer Bitt.

Erklärung.

ALs Pilatus gesehen, daß Barabbas dem HERRN vorgezohen wurde, welchen er doch zu erledigen verlangte, redet er die Juden wiederum an, und sagt zu ihnen: Dieweilen ihr dann den Barabbas vorziehet, was soll ich nun mit JEsu anfangen?

Auf dise Frag antworteten dise Gall-süchtige Gemüther mit vilem Geschrey: Creutzige, creutzige ihn! Sie erweckten hiebey ein solches Getümmel, daß es scheinen kunte, als ob die höllische Geister mit einstimmeten, also zwar, daß Pilatus genug zu thun hatte sie nur ein wenig

nig zu stillen, damit er könte gehört werden, als er zum dritten mahl fragte: Was hat er dann verschuldet, so den Tod verdiene? Mich belangend, finde ich ihne keiner Ubelthat schuldig: so will ich ihne dann züchtigen, wie ich schon zuvor beschlossen hatte, und will ihn hernach entlassen. Aber hiedurch kunte er sie nicht stillen, sondern vermehrete ihr Wüten. Man hörete von allen Seiten her nichts anderes, als dise hefftige Wort: Creutzige, creutzige ihn; also daß Pilatus sie in etwas zu besänfftigen gezwungen wurde ihnen den Barabbas loß zu geben, welcher hingienge sich mit seinen Freunden lustig zu machen, da indessen JEsus wiederum in das Richt-Hauß hinein geführt wurde das Urtheil seiner Geißlung anzuhören.

I. Erwegung.

Das Geschrey der Juden ist für sie ein grosses Laster.

Was soll ich dann mit JEsu machen/ welcher Christus genennet wird? Sie sagen alle: Er soll gecreutziget werden. Matth. 27.

NIcht die Vernunfft, sondern der Undanck, die Unbeständigkeit, die rasende Passion, und die Verhartung in dem Bösen redet durch den Mund der Juden.

Wie groß ist die Unbeständigkeit der Juden! Vor sechs Tagen giengen sie dem HErrn triumphierlich entgegen, denselben als einen König

niglichen Sohn des Davids zu empfangen, und zu ehren, Osanna filio David: anjetzo aber wollen sie ihne als einen Mörder creutzigen; Crucifige, crucifige. Dazumahl kunten sie ihne nicht genugsam erheben: Benedictus qui venit in nomine Domini. Nunmehro aber hassen und verwerffen sie ihn, so vil sie können: Tolle, tolle, crucifige eum.

Wie groß ist nicht ihr Undanck! Er hatte ihnen jederzeit Gutes gethan: Sein Weißheit hatte er angewendet sie zu unterrichten, sein Güte sie zu trösten, sein Allmacht ihre Krancke zu heylen, die Todte zu erwecken, und ein grosse Menge der Wunder-Zeichen für sie zu würcken: Anjetzo bestehet ihr völliger Danck hierinn, daß sie mit heller Stimm aufruffen, man soll ihne an das Creutz hefften. **Thorrechtes/ unverständiges Volck/ ist dises der Danck, welchen du GOtt deinem HErrn abstattest?**

Wie groß ist ihr rasende Passion, und ihre Verstockung! Pilatus wendet alles an den HErrn loß zu machen; er legte ihnen dessen Unschuld vor die Augen; er ist urbiethig denselben zu züchtigen, ob er ihne schon für unschuldig haltet, damit er sie besänfftige: Dessen ungeachtet dringen sie mit hefftigem Geschrey auf seinen Tod, und kan sie Pilatus weder durch sein Ansehen, noch mit gelinden Worten erweichen. Das Gute ist bey ihnen überaus veränderlich: auf dem Bösen aber beharren sie unbeweglich.

Eben dises ist auch unser Ubel. Wir seynd leicht-

leichtsinnig und flüchtig in unsern guten Fürsätzen; hingegen hafften wir überaus hartnäckig an dem Bösen. Wir seynd in dem Dienst JEsu unbeständig, welcher doch in seiner Freundschafft dermassen getreu ist; wir seynd gar starck an die Welt gebunden, welche voll der Treulosigkeit und ein lautere Unbeständigkeit ist.

Nachdem uns ein übler Bedienter einmahl betrogen hat, trauen wir ihme nicht so leicht mehr. O wie offt hat dich die Welt schon betrogen, und kanst dich von ihr doch nicht scheiden?

Es ist sehr unvernünfftig, dem Urtheil der Menschen trauen, und ihre Hochachtung schätzen. Wann sie dich loben, förchte alsdann die geheime Urtheil GOttes. Wann sie dich aber ohne hierzu gegebene Ursach verachten, erfreue dich alsdann, dieweilen du JEsu CHristo gleich bist, und der Tugend anhangest.

2. Erwegung.

Das Geschrey der Juden ist für den HErrn ein grosse Peyn.

Was soll ich dann mit JEsu machen, der da Christus genennt wird? sie ruffren alle/ er soll gecreutziget werden. Matth. 27.

DIse ist eine der grösten Peynen, so JEsus in seinem Leyden hat übertragen müssen. Der Haß und die Verachtung, welche die Juden wider ihn ausbrechen lassen, dringt ihme sehr tieff

zu

zu Hertzen. Es ist nemlich ein grosse Peyn, da man liebet, und von dem Geliebten nur gehasset wird. Es ist ein grosse Peyn, wissen, wie vil man werth seye, und dannoch äusserist verachtet werden. Es ist ein grosse Peyn jedermann Gutes thun, und dannoch jedermann beschwerlich seyn, und als ein unnutzer Last angesehen werden.

O mein Erlöser! eben diser ist dein Schmertzen: Du liebest die Menschen unendlich, und verlangest hinwieder von ihnen geliebt zu werden: indessen finden sich so vil deren, so dich hassen, und so wenig, welche dein Lieb mit ihrer Gegen-Lieb vergelten.

Dir gebühret die höchste Ehr, und niemand achtet deine herrlichste Vollkommenheiten. Du bist die Quell alles Gutens, und dannoch weißt man nicht, was mit dir zu machen seye. Quid faciam de JEsu? O HErr, weiche von denen Sündern, du bist ihnen beschwerlich. Deine Rathschläg, deine Erinnerungen, deine Wort, deine Gnaden, deine Einsprechungen seynd ihnen nicht anständig, und wann sie sich deiner loß machen könten, wurden sie es mit Freuden thun. Quid faciam de JEsu? Was wird es mir nutzen, sagen sie, wann ich schon bette: Ich verliehre die Zeit dabey, und weiß nicht, was ich anfangen soll? Wie kan ich ohne Unterlaß in solchem Zwang leben? wie ist es möglich, daß ich meine Freyheit aufgebe, und alle meine Neigungen stäts abtödte?

Quid

Quid faciam de JEſu? O mein HErr, O mein höchſtes Gut, wann ich dich wohl zu brauchen wußte, was könnte ich nicht alles mit dir ausrichten? Wann du mein Schatz biſt, könnte ich dann meine Schulden nicht abführen, ſo ich dich deinem himmliſchen Vatter aufopfferte? Wann du mein Stärcke biſt, wurde ich nicht alle Beſchwernuſſen auf dem Tugend-Weeg überwinden können, ſo ich mich deiner Gnaden und Erleuchtungen wohl bediente? Und wann du mein höchſte Glückſeeligkeit biſt, könnte ich dann nicht meines Elends vollkommen loß werden, ſo ich mich unabſönderlich an dich hielte?

3. Erwegung.

Das Geſchrey der Juden iſt ein groſſe Barmhertzigkeit GOttes gegen denen Sündern.

Was ſoll ich dann mit JEſu thun/ welcher da Chriſtus genennt wird? Sie rufften alle: Er ſoll gecreutziget werden. Matth. 27.

O GOTT, wie gütig biſt du, daß du ſogar aus dem Böſen das Gute heraus zieheſt! Es iſt wahr, daß diſes boßhaffte Geſchrey für die Juden ein groſſes Laſter iſt, es iſt aber auch für uns ein groſſe Gnad. Was hätte uns der Tod des Barabbas genutzet, als welcher mit ſeinem Blut nicht die mindeſte Unreinigkeit unſerer Seel hätte auslöſchen können? hingegen

ist das Blut JEsu kräfftig genug alle Sünden der gantzen Welt abzuwaschen.

Ich sihe, O HErr, was massen zwey Menschen vor dein Gericht gestellt werden, nemlich ein göttlicher Mensch und ein sündiger Mensch. Du fragest deine Barmhertzigkeit und deine Gerechtigkeit, wenn sie aus beyden wollen los haben? und sie antworten mit heller Stimm: **Creutzige den göttlichen Menschen/ und erlöse den sündigen Menschen.** Creutzige den göttlichen Menschen sagt die Gerechtigkeit, alsdann wird ich vollkommen vergnügt seyn. Erlöse den sündigen Menschen, rufft die Barmhertzigkeit, alsdann wird ich vollkommen zufriden seyn.

Du fragest weiter: Was hat dann der göttliche Mensch verschuldet? und sie bekennen beyde, daß er kein Übel gethan habe, sondern habe allein die Sünden der gantzen Welt auf sich genommen. Hierüber, O unendliche Güte! sprichst du das Urtheil wider den Unschuldigen dem Lasterhafften zu Gutem. Der göttliche Mensch wird gecreutziget, und dieweilen der sündige Mensch hiedurch loßgesprochen wird, gelanget er zu der Glückseeligkeit deiner Englen in dem Himmel.

O sündiger Mensch, mit was für Augen sihest du ein solche Gnad an? Was wirst du dem ewigen Vatter widergelten, welcher dir seinen eignen Sohn geschenckt hat? Was wirst du dem Sohn widergelten, welcher den Tod wegen deiner ausgestanden hat?

LXII. Betrachtung
Für eben disen Tag.
Pilatus bemühet sich zum vierdten mahl JEsum loß zu machen, da er ihne zu der Geißlung verurtheilt.

Alsdann ergriff Pilatus JEsum, und ließ ihn geißlen. Joan. 19.

Alsdann erledigte Pilatus den Barabbas, dieweilen er das Volck befridigen wollte, und nachdem er JEsum zu geißlen befohlen, hat er ihnen denselben ausgeliefferet gecreutziget zu werden. Marc. 15.

1. Anmerckung.

DIe Römer pflegten zweyerley Ubelthäter zu geißlen, erstlich diejenige, welche die Straff des Tods nicht gar verdient hatten, und zweytens jene, welche zu dem Creutz-Tod verurtheilet waren. Dahero seynd die zwey Mörder, welche mit dem HErrn sollten gecreutziget werden, eben auch gegeißlet worden, jedoch mit disem Unterschid, daß JEsus vor gesprochenem Urtheil

Urtheil seines Tods, dise zwey aber nach wider sie ergangenem Spruch gegeißlet worden.

2. Anmerckung.

Die Römer hatten ein andere Gewohnheit die freye und ehrliche Personen mit Ruthen, die Sclaven aber mit Peutschen geißlen zu lassen. Indessen wurde von denen Richteren diser Unterschid nicht allzeit beobachtet, und geschahe bißweilen, daß ein Ubelthäter mit Ruthen und Peutschen gegeißlet wurde, wie dem HErrn widerfahren ist.

1. Erwegung.

Pilatus verurtheilet JEsum zu der Geißlung, dieweilen er denen Juden sowohl grausamer als ungerechter Weiß nachgeben will.

Da nun Pilatus das Volck befridigen wollte/ ließ er ihnen den Barabbas loß, und übergab ihnen den gegeißleten JEsum. Marc. 15.

PIlatus will einer seits die Juden nicht für den Kopff stossen, anderer seits möchte er auch die Gerechtigkeit handhaben: aber sein auf die Menschen gerichtetes Absehen dringet endlich vor, und macht, daß er einen gantz ungerechten, Hertz-losen und grausamen Spruch ergehen lasset.

Pilatus ist hiemit ein grausamer Richter; massen er die Unschuld JEsu erkennet, und doch denselben wider alles Gewissen zu der Geißlung verurtheilet, als ob er lasterhafft wäre. Nullam causam mortis invenio in eo, corripio ergo illum, & dimitto. Ich finde bey ihm kein Ursach des Todts, so will ich ihne dann züchtigen, und hernach loß lassen. O ungerechter Mann, was machest du für einen Schluß? Er ist unschuldig, hiemit soll er gezüchtiget werden. Dises harte Volck muß man zufriden stellen; derowegen muß der Gerechte leyden, und muß ich mein Ansehen durch seine Züchtigung behaupten. Was seynd dises für ungereimte Schluß-Reden? also redet, als schlüsset die Welt. Diser Mensch lebt untadelhafft; so muß man ihne also verleumden. Er ist andächtig; muß man also seiner spotten, und das Gelächter daraus treiben. Er ist gutthätig, und verbindet ihm jederman; so muß man ihne dann verfolgen. O unvernünfftige, abgeschmacke, unbilliche Folgen!

Pilatus ist ein Hertz-loser Mann. Er lasset den Unschuldigen im Stich, und übergibt ihne der rasenden Wuth seiner Feinden, damit er denenselben kein Mißfallen verursache.

Er ist ein grausamer Mann, da er das unschuldige Lamm zerfleischen will, und hiedurch Blut-durstige, nach desselben Todt hitzig sterbende Menschen beruhigen, und zu einigem Mitleyden bewegen will.

Er nimmet JEsum auf die Seiten, und spricht zu ihm: du sihest, wie sehr dich dises Volck hasset. Niemahl haben sie mich wider den grösten Ubelthäter so hefftig getriben. Du hast schon gehört, was ich dich loß zu machen gethan hab; ich hab sie aber nicht begnügen können, und förchte ich eine Aufruhr. Schicke dich also in die Geißlung, und halte sie mit Gedult aus. Ich thue dises wider meinen Willen, und betaure ich deine Unschuld. Ich kan dich aber auf kein andere Weiß bey dem Leben erhalten. O unmenschliche Erbärmnuß! grausames Mitleyden! mildister JEsu, worinn hast du dise Menschen beleydiget, daß du ihnen mit einer so grausamen Genugthuung begegnen must? O Erbärmnuß-voller Stand meines Erlösers, da er einiges Mitleyden von seinen Feinden zu erzwingen, deren wütenden Haß zuvor durch die schmertzlichiste Geißlung stillen muß.

2. Erwegung.

Der ewige Vatter verurtheilet seinen Sohn zu der Geißlung, wobey er zugleich ein überaus grosse Schärffe und Lieb an Tag gibet.

Er übergab ihnen den gegeißleten JEsum. Marc. 15.

O Liebender Vatter, trittest du dann deinen Sohn zu peinigen auf die Seiten deiner Feinden? kanst du dann ihre Ungerechtigkeit gut heis-

heissen, der du die Heiligkeit selbsten bist? wirst du ihre Grausamkeit billichen, der du mit uns so sanfft und gütig handlest? wie kanst du ihre Hertzlosigkeit gutheissen, der du allmächtig bist, und niemand förchtest? woher kommt doch ein so scharffes Verfahren? gib mir dises zu erkennen, O mein GOtt, gib mir das Liecht die Ursachen zu erforschen, welche dich bewegen den Heiligen aller Heiligen, und den werthisten Gegensatz deiner Freuden so scharff herzu nehmen.

O mein Seel, GOtt lasset die schmertzlichiste Geißlung seines geliebten Sohns zu, damit er dir um so günstiger seyn könne. Er lasset sie zu, damit dein Erlösung überflüssiger seye, und deine häuffige Seelen-Wunden, welche du dir selbst an allen dero Krafften versetzet hast, durch die unzahlbare Wunden des heiligisten Leibs seines Sohns geheylet werden. Er lasset die Geißlung zu, damit durch die Ubermaaß der Schmertzen die Ubermaaß deiner bösen Gelüsten ersetzet werde.

Er lasset sie zu, damit bey der Zerfleischung des unschuldigen Lamms dessen Liebe und Güte aus der Tieffe seiner Wunden erhelle. O Lieb! O Barmhertzigkeit des Vatters, welcher seinen Sohn an statt meiner züchtiget. O Lieb, O Güte des Sohns, welcher so hart leyden will, damit er den Sclaven mit seinem Vatter versöhne. O Vatter der Barmhertzigkeiten, seye wegen einer so grossen Güte immer und ewig gebenedeyt! O Eingebohrner Sohn des Vatters,

wegen

wegen disen deinen so grausamen Schmertzen soll dich Himmel und Erden ewig loben, und demüthigist anbetten.

3. Erwegung.

JEsus nimmet das Urtheil seiner Geißlung mit wunderbarlicher Demuth auf.

Er übergab ihnen den gegeißleten JEsum. Ibid.

WIe ist bey disem Gericht alles so sehr umgekehrt! der Unschuldige wird verurtheilet, und der Schuldige spricht das Urtheil. Pilatus getrauet sich nicht dem Sohn GOttes ein gerechtes Urtheil zu sprechen, dahero haltet er sich wenigist an die äusserliche Gepräng, welche man bey Gericht zu beobachten pflegt. Er sitzet auf seinen Richterstuhl nider, und als er JEsum vor sich beruffen, spricht er demselben sein Urtheil. JEsus höret ihn stehend mit tieffer Demuth an; durch sein Stillschweigen gibt er seine Zufridenheit an Tag; er nimmet den Ausspruch als von dem Mund seines Vatters mit wunderbarlichem Gehorsam auf. Der Himmel erstaunet darüber: und Pilatus selbst verwunderet sich ab seiner heldenmüthigen Gedult.

Ein himmlische Eingezogenheit zieret sein Angesicht, aus seinen Augen gehen dermassen sanffte Strahlen herfür, daß sie die härtiste Felsen erwei-

erweichen könnten; seine äusserliche Gebärden haben etwas Göttliches an sich, wodurch seine Zernichtungen auf ein sonderbare Weiß erhoben werden. Wann man aber auf sein Hertz hinein sehen könnte, wurde man allda solche Wunder entdecken, welche unseren Verstand weit übertreffen. O mit was tieffister Ehrerbietung unterwirfft er sich allen Anordnungen der göttlichen Gerechtigkeit? mit was sanfftmüthiger Untergebung spricht er zu seinem Vatter: Ego autem in flagella paratus sum. O mein Vatter, ich bin bereit zu allen und jeden Geissel-Streichen, von was für einer Hand sie immer kommen mögen, dieweilen du es also verordnet hast. Dabo corpus meum percutientibus. Ja mein Vatter, ich will meinen Leib gern dargeben zerfleischet zu werden, dieweilen du es also gebiethest.

Führest du auch solche Gedancken in deinen Widerwärtigkeiten? ist dein Hertz denen göttlichen Verordnungen unterworffen, wie das Hertz JEsu? bist du bereit von der Hand dises lieben Vatters alle ihm beliebige Züchtigung anzunehmen? nimmest du alle deine Ubel gleich als von seiner Hand an? empfangest du sie mit Demuth? übertragest du dieselbe großmüthig? brauchest du sie zu deiner Heiligung, zu Erbauung des Nächsten, und zu der Ehr GOttes?

LXIII. Betrachtung

Für den Montag.

JEsus wird von denen Gerichts-Dieneren Pilati ergriffen, und seiner Kleider beraubt.

Alsdann ergriff Pilatus JEsum, und ließ ihne geißlen. Joan. 19.

Anmerckung.

JEsus hatte das weisse Kleid noch an dem Leib, als ihne die Gerichts-Diener Pilati auf dessen Befelch ergriffen, aus der Gerichtsstuben hinaus über die acht und zwaintzig Staffel des Pallasts hinab, und an das zur Geißlung bestimmte Ort führeten, welches in dem Vorhoff, oder gar nahe bey dem Hauß war. JEsus gieng ohne allen Widerstand dahin, und liesse sich stillschweigend wie ein unschuldiges Lamm auf die Schlacht-Banck führen. Als er nun allda angelangt war, befahlen ihme die Henckers-Knecht seine Kleider abzulegen, denen er ohne Verzug gehorsamete, und war also nach der Meynung aller heiligen Vätter vollkommen entblößt, gleichwie der erste Adam im Stand der Unschuld auch gantz bloß war erschaffen worden.

JEsus näherte sich hierauf zu der Saulen, welche ihm nur bis an die Gürtel, oder wie einige sagen, bis an die Knye gienge; und ob er

schon einiger massen von derselben bedeckt wurde, litte er doch die äusseriste Beschämung, dann die Römische Kriegs-Rott zugegen war, und machte sich auch das gemeine Volck von allen Seiten herzu seine Schand zu vergrösseren. Man kan wohl sagen, daß dise Entblössung eine der grösten Peynen gewest seye, welche die heiligste Menschheit in dem gantzen Lauff ihres Leydens ausgestanden habe.

1. Erwegung.

JEsus legt seine Kleider ab, damit er dich mit der Gnad und allen Tugenden bekleide, welche der erste Mensch verlohren hatte.

Alsdann ergriff Pilatus JEsum, und geißlete ihn. Joan. 19.

DAs Richt-Hauß Pilati wird hiemit zu einem Schau-Platz der gantzen Welt, allwo die Engel und Menschen einen eingefleischten GOtt, als einen verächtlichen Erdwurm entblösset, und von nicht minder geringen als boßhafften Leuthen verlachet ansehen müssen.

Wer soll sich ab disem Anblick nicht entsetzen? Sihe ich dich allhier, mein Erlöser, welcher du die Sonn mit einem hellen Kleid des Liechts angethan hast, und denen Sternen am Himmel einen so herrlichen Glantz gibest? bist dann nicht du

du derjenige, welcher die Vögel mit Federen, die Thier mit Haut und Woll, die Fisch mit Schuppen, die Bäum mit dem Laub, die Wisen mit der Grüne, und die Gärten mit Blumen bekleidest? bist dann nicht du derjenige, welcher denen Menschen den Purpur, die Seiden, und alle ihre Kleidung, womit sie sich schmucken, verschaffest? warum bist dann nur du allein völlig entblößt?

Es ist diser ein Uberfluß der Barmhertzigkeit, welche ihn antreibet sich selbst zu entblössen, damit er uns mit der Gnad und aller Zierd der Tugenden, so wir in dem irrdischen Paradeyß verlohren hatten, bekleiden möchte. Der Heil. Martinus schnitte seinen Mantel zur Helffte von einander einen Armen darmit zu bedecken: JEsus aber gibt uns alles, und behalten gar nichts zuruck. Jonathas gab seinen Degen, seinen Bogen, sein Gürtel und seine Kleider dem David als ein Unterpfand seiner Freundschafft: unser Erlöser hingegen gibt und legt nicht nur alles von sich, sondern er will so gar selbst unsere Kleidung seyn, damit er uns bedecke, und wider alle wohl verdiente Streich der göttlichen Gerechtigkeit schirme. Scapulis suis obumbrabit tibi, & sub pennis ejus sperabis.

Bewahre dises kostbare Pfand seiner Lieb mit aller Sorgfalt. Hüte dich fleißigist die Gnad widerum zu verliehren, welche er dir so liebreich erworben hat. Fliehe die Sünd, als welche allein jener Dieb ist, so dich dises schönen

Kleids

Kleids samt allen Tugenden berauben kan. Seye nicht so vermessen, daß du bey dem Tisch des HErrn, oder bey deinem Absterben vor seinem Gericht ohne dises Kleid der Kinder GOttes erscheinest. Die Blösse deiner Seel wurde ihm unerträglich fallen, und dir ein ewige Schand bringen. Ein Seel ohne die Gnad ist vor denen Augen GOttes und seiner Englen die abscheulichiste, die häßlichiste, und ein durchaus unerträgliche Sach. Vestimentis albis induaris, ne appareat confusio nuditatis tuæ.

2. Erwegung.

JEsus legt seine Kleider von sich, damit du lernest den alten Menschen, und alle böse Neigungen abzulegen.

Ziehet den alten Menschen mit seinen Wercken aus, und leget einen neuen an. Coloss. 3. v. 9.

DAs gegenwärtige Leben ist ein immerwährender Streit, und der Christ hiebey ein Kriegsmann, welcher nicht wider einen sichtbaren Feind, sondern wider boßhaffte und listige Geister zu kämpffen hat.

Er muß den alten Menschen, und alle desselben böse Neigungen ausziehen, damit er von denenselben nicht angehalten werde. JEsus hat uns durch sein Exempel zu dem Streitt aufmunteren,

munteren, und ein Muster der geistlichen Entblössung abgeben wollen, da er dem Leib nach auf ein sehr empfindliche Weiß entblösset worden. Wir wurden den neuen Menschen gar gern anziehen, wann solches geschehen könnte, ohne daß wir die böse Anmuthungen und üble Neigungen der verderbten Natur auszieheten: es ist aber dises ein unmögliche Sach. Wir müssen das Kleid des alten Adams ablegen, bevor wir den neuen Menschen anziehen, und müssen mit dem keuschen Joseph den Mantel zuruck lassen, bey welchem uns die Welt und das Fleisch halten, wann wir uns des Sigs versicheren wollen. So lang du noch an jene Eitelkeit, an jenen Eigennutz, an jenes verschraubte Weesen, an jene ungebundene Freyheit deiner Sinnen ankleben wirst, kanst du nicht sicher stehen.

Achte den Verlurst nicht, welchen du bey Hindansetzung der Freuden, der Ehren, und des irrdischen Trosts leydest: du verliehrest hiebey mehr nicht als die Gelegenheiten zu sündigen, und hast du mit der sigreichen Schaar der viertzig Martyrer genugsame Ursach zu sprechen, was sie gesprochen haben, da sie aus Befehl des Wüterichs ihrer Kleider beraubt, und in einen gefrohrnen Teich gestossen wurden. Wir sollen uns nicht beklagen/ daß wir unserer Kleider beraubt worden; wir haben nur allein den alten durch das Gifft der Begierlichkeit verderbten Menschen ausgezohen. Wir

dan-

dancken dir / O Erlöser der Welt / daß du uns ein so erwünschte Gelegenheit die Sünden zu meyden an die Hand gegeben hast, da wir unsere Kleider abgelegt haben. Die Boßheit der Schlangen ist Ursach gewest / daß wir dieselbige haben anziehen müssen; nunmehro aber seynd wir durch die Gnad JEsu Christi davon loß worden.

3. Erwegung.

JEsus legt seine Kleider von sich jene üble Schamhafftigkeit abzubüssen, welche uns von demüthiger Bekanntnuß unserer Sünden zuruck haltet.

Da sie glauben in der Danckle ihrer Sünden / unter dem finsteren Mantel der Vergessenheit verborgen zu seyn, seynd sie zerstreuet worden; sie förchteten sich erschröcklich / und wurden mit gröster Erstaunung verwirrt. Sap. 17.

DIe Sünd ist ein Werck der Finsternussen, welches das Tag-Liecht nicht leyden kan. Ihr abscheuliche Häßlichkeit ist Ursach, daß man sie zu verbergen trachtet, und allerhand scheinbare Deck-Mäntel über sie herziehet. Der Adam bedeckte sich mit Blätteren, da ihne GOtt zu sich beruffte demselben sein Urtheil anzukünden; da er aber seinen Fehler demüthig bekennen, und die Barmhertzigkeit hätte anflehen sollen, suchte er

er leere Ausreden herfür, welche seinen Fehler nur grösser machten. Vil Christen empfinden noch würcklich einen grossen Theil diser Schwachheit, und Schamhafftigkeit, so gar da sie zu dem Sitz der Barmhertzigkeit hinzu gehen; und dieweilen sie ein geringe Beschämung vor dem an statt GOttes sitzenden Priester nicht ausstehen wollen, verbergen sie ihre Sünden, verdecken und vermäntlen dieselbe zu ihrem grossen Nachtheil, womit sie aus ihren Beichten gantz keinen Frucht schöpffen, ja vil mehr ihre Laster mit einem GOttes-Raub vermehren. Sie verschlüssen sich in der Tieffe ihres finsteren Gewissens, gleichwie sich vormahlen die ob denen dicken Finsternussen ihres gantzen Lands erschrockene Egyptier in denen Hölen verbargen; und bilden ihnen hiemit die unvernünfftige Sünder ein, als ob sie ihre Laster unter dem Mantel einer duncklen Vergessenheit denen Augen entziehen könnten; aber dise finstere Winckel dienen zu nichts anderes, als ihre Forchten zu vermehren, und sie noch mehr zu peinigen.

JEsus will ein so lasterhaffte Schwachheit durch die gröste Schmach, welche einem edlen und großmüthigen Hertzen widerfahren kan, auslöschen: sein Güte soll uns aufmunteren unsere Kleinmüthigkeit zu überwinden, und die Wunden unserer Seelen dem Artzt anzuzeigen, wann wir verlangen, daß er sie heyle. Wir Elende schämen uns einem zu dem Stillschweigen höchst verbundenen Menschen unsere Sün-

den

den zu offenbahren, und schämen uns nicht dieselbe vor dem Angesicht GOttes zu begehen, welcher sie einstens vor allen Menschen an Tag legen wird.

4. Erwegung.

JEsus legt seine Kleider von sich, damit er den Kleider-Pracht, und die Schand-volle Boßheiten der Welt-Kinder ersetze.

Obstupescite opulentæ, conturbamini vehementer, exuite vos & confundimini. Isa. 32.

Ihr Reiche diser Welt / schämet euch in Ansehung eures Erlösers, schämet euch eueres Prachts / irrdische Seelen, und verwerffet jene lasterhaffte Bloßheiten / welche euer HErr so theur bezahlen muß.

Förchtet ihr dann nicht, daß diser Leib, welchen ihr dermassen sorgfältig herfür schmucket, und so unverschamt entblösset, einstens mit Feur bekleidet werde?

O wann ihr ernstlich gedencken woltet, was diser euer Leib in Kürtze werden soll, und was er schon würcklich ist! von aussen schimmeret er und pranget mit allerhand Aufbutz, es stecket aber nichts als Unrath darunter verborgen. Diser armseelige Leib ist ein mit Seiden und Stickwerck überzohenes stinckendes Grab. Wann der Todt ankommt, beraubet er uns völlig;

lig, und werden wir eben so bloß unter die Erden verscharret, als wir nackend und bloß aus derselben herfür gekrochen seynd. Nach geendigtem Leben ist der Leib eines Königs dem Leib eines Knechts gantz gleich. Der eine sowohl als der andere wird von denen Würmen aufgefressen, und so man dir beyderley Aschen zeigen sollte, wurdest du keinen Unterschid finden. Warum bemühest du dich dann so vil deinen Leib zu zieren, und hingegen so wenig dein Seel mit Christlichen Tugenden zu versehen? Nähere dich zu JEsu, und wann du je den Pracht und den Aufbutz so sehr liebest, bitte ihn, er wolle dir jenen königlichen Purpur der Liebe zukommen lassen, welcher die Kinder des Liechts von denen Kinderen der Finsternussen unterscheidet.

LXIV. Betrachtung
Für den Dienstag.
JEsus wird an die Saulen gebunden.

Alsdann ergriff Pilatus JEsum, und ließ ihne geißlen. Joan. 19.

Anmerckung.

Nachdem JEsus seine Kleider von sich gelegt hatte, strecket er seine Händ aus an die Saulen gebunden zu werden; dise war ein halbe marmelsteinene Saul, welche man noch heut

zu Tag in der Kirchen der heiligen Praxedis zu Rom verehret. An derselben war obenher ein eisener Ring eingelassen, woran die Ubelthäter gebunden wurden, also daß sie denen Henckers-Knechten den Rucken wendeten, auf welchen dise mit Ruthen und Peutschen zuschlugen. Das Ort, an welchem dise Saul stunde, war offen, damit das Volck zusehen könnte, obschon villeicht ein Gätter darzwischen gewesen. Woraus dann zu schliessen, daß die seeligiste Jungfrau die schmertzhaffte Geißlung ihres Sohns leichtlich hab sehen können, wie die heil. Brigitta in ihren Offenbahrungen erzehlet.

I. Erwegung.

JEsus wird an die Saul gebunden, damit er zwischen GOtt und dem Menschen den erwünschten Friden vest binde.

Alsdann ergriff Pilatus JEsum. Joan. 19.

WAs ist dann dises? so werden dann die unschuldige Händ JEsu gebunden? jene Händ bindet man, welche die Stern an das Firmament gehefftet haben; jene Händ, welche so vil Krancke geheylet; jene Händ welche so vil Wunder gewürcket; jene Händ, welche so häuffigen Seegen ausgetheilt haben, werden als mörderische Händ an eine Schand-Saulen gebunden.

Der allmächtige HERR leydet dises gewalt-

thätige Binden nicht aus Schwachheit. Samson hat sich von seinen Lands-Leuthen freywillig binden lassen, ihnen den Friden zu erwerben; JEsus strecket ebenfalls seine Hånd dar gebunden zu werden, damit er den Friden zwischen GOtt und dem Menschen wiederum knůpffe. Er hätte kein besseres Mittel, disen Bund zu bevestigen, ausfinden können, als da er sich an die Saul hat binden lassen. Fôrchte nur nicht, daß der ewige Vatter von dir weiche, so lang der Sohn bey dir bleiben wird. Du hast auch gar nicht zu fôrchten, daß dich sein Sohn der erste verlasse, oder mit dir zu brechen anfange: dise Saul ist ein Zeichen seiner Beståndigkeit, und stellen dir seine Band die Krafft seiner Liebe vor, welche unauflôßlich gebunden bleibet. Halte ihn deiner Seits nur wohl; binde dich vest an deinen Bräutigam. Christliche Seel, schweiffe nicht herum, fliehe seine Band nicht, und schöpffe keinen Verdruß darab. Halte fleißig jene Versprechen, so du ihme gethan hast. Sie seynd kostbare Band, welche dich an seinen Dienst hefften: du wirst die Stärcke, die Süsse, die Ruhe, alles Vergnügen dabey finden, und werden die Ketten deiner Dienstbarkeit endlich zu einer herrlichen Cron deines Haupts werden und wirst du mit denenselben, als mit der schönsten Zierd deines Triumphs in der Ewigkeit prangen. Eccli 6. v. 26.

2. Erwegung.

JEsus wird an die Saul gebunden, damit er seine Kirchen bevestige, und in dem Glauben unveränderlich steiffe.

Alsdann ergrift Pilatus JEsum. Joan. 19.

DIe Kirchen ist eine Saul und veste Stützen der Wahrheit: sie hat aber wegen ihrer unbeweglichen Veste dem Geist JEsu CHristi zu dancken, welcher sich mit ihr so eng und starck verbunden hat, daß sie die gantze Höll nicht umstossen kan. An dise Saulen must du dich halten, damit du in keinen Irrthum gerathest. Du wirst JEsum allda sicher finden, und die unfehlbare Wahrheiten des Glaubens aus seinem Mund vernehmen. Er wird dich durch seine Kirchen unterweisen, und zu dir, gleichwie vorhin zu dem Moyses sprechen: **Die Erden, auf welcher du stehest, ist heilig; bleibe allda bey mir.** Das ist, wie es der H. Ambrosius ausleget, du bist bey mir, wann du bey der Kirchen bist. Dann alldort ist eigenthumlich das heilige Ort, die an Heiligkeit fruchtbare Erden, welche ein reiche Erndt allerhand Tugenden herfürbringet. Bleibe also in der Kirchen; bleibe an dem Ort, da ich dir erschinen bin: allda bin ich bey dir. Wo die Kirchen ist, da findest du die sichere Ruhestatt deines Hertzens, und den vesten Grund des Heyls deiner Seel, allwo ich

dir

dir nemlich in dem Dornbusch erschinen bin. S. Ambr. Epist. 82. Ausser der Kirch wirst du mich nicht finden, und da du mich nicht findest, wirst du allzeit in der Finstere, und in dem Schatten des Todts sitzen, dann ich bin das lebendige Liecht. S. Ambr. Epist. 82.

3. Erwegung.

JEsus wird an die Saul gebunden, damit er uns bey denen grösten Widerwärtigkeiten in der Beständigkeit vest setze.

Alsdann ergriff Pilatus JEsum. Joan. 19.

NUr gut Hertz, getreue Braut JEsu CHristi, förchte hinfüran weder dein Schwachheiten, noch die Stärcke deiner Feinden. Verlasse und steiffe dich auf deinen Bräutigam. Er tragt die gantze Welt durch die Krafft seines Worts: Er stärcket die Schwache, und gibt denen Starcken einen unüberwindlichen Muth. Betrachte ihn wohl, da er an die Saul gebunden die Geissel-Streich erwartet, und zu allem Leyden bereit stehet. Allda gibt er dir ein Exempel der heldenmüthigen Gedult, und verdienet dir die Gnad ihme nachzufolgen. Durch sein Beyspihl unterweiset er dich, daß du an die Saulen gebunden seyn müssest, damit du alle dir von GOtt zugeschickte Widerwärtigkeiten Christlich übertragest. Dann die Gedult

dult ein veste Saulen ist, welche dein Hertz unterstützet, und nicht zulasset, daß die Anfechtung über dich Meister werde. Sein Gnad bindet uns durch die Lieb an dise Saul, und kan dises Liebs-Band niemand ohne deinen Willen auflösen. Die Gedult hat die Heil. Lucia mitten unter denen Henckeren unbeweglich gesteiffet, da sich dise äusserist bemüheten sie wanckelmüthig zu machen. Die Gedult hat die heilige Stiliten auf ihren Saulen so starck angeheffet, daß sie der Todt allein hievon scheiden kunte. Die Gedult stärcket alle Heilige, und macht sie in dem Tempel GOttes zu herrlichen Saulen, welche kein Ungewitter der Verfolgung weder stürtzen, noch erschütten kan.

Glückseelig ist jene Seel, welche durch die Krafft der reinen Liebe an JEsum gebunden ist, und sich auf ihne als ein unbewegliche Saulen steuret; sie kan auf solche Weiß alle Streich, welche aus Anordnung göttlicher Fürsichtigkeit auf sie fallen, sicher aushalten: sie wird nach denen Geissel-Streichen, nicht zwar mit einer dörneren Cron, welche der Sohn GOttes ihme allein vorbehalten hat, sondern mit der Cron der Unsterblichkeit gezieret werden, welche er ihr durch sein Leyden erworben hat.

4. Er-

4. Erwegung.

JEsus wird an die Saul gebunden, damit er unser Hoffnung bevestige, und das Heyl unserer Seelen versichere.

Thuet, was ich euch gesagt hab, alsdann werdet ihr leben. Dann ich förchte GOtt. Wann ihr den Friden liebet/soll euer Bruder in dem Kercker gefeßlet werden/ ihr aber könnet frey abziehen. Gen. 42. v. 18.

ALs der Patriarch Joseph seine Brüder in ihr Land zuruck senden wollte, behielte er einen aus ihnen bey sich, und ließ die übrige frey abziehen. Eben dises geschicht bey dem Geheimnuß der Geißlung. Wir waren zuvor in der Welt gleich denen aus ihrem Vatterland vertribenen Frembdlingen: da nun der ewige Vatter unser Heyl versicheren, und einen guten Weeg zu dem Himmel für uns bahnen wollte, daraus wir verstossen waren, verwilliget er, daß sein Sohn an unserer Statt angehalten, und an die Saul gebunden werde. Hiebey haben wir das sicheriste Unterpfand unseres Heyls, und den vesten Grund unserer Hoffnung. Verlangest du auf der Himmels-Strassen sicher fortzugehen, so verliehre nur dise Saulen niemahl aus deinen Augen. Binde dich an JEsum, oder mache vilmehr, daß JEsus gantz eng an dein Hertz gebunden verbleibe, und wann

du nicht weist, wie solches geschehen müsse, so bitte ihn, er wolle dich durch seine Güte hierinn unterweisen. Indica mihi, quo ligari debeas, sagt die Dalila zu dem Samson, Judic. 16. Sag mir, wann du mich liebest, wie man dich binden könne. Stelle an deinen himmlischen Bräutigam eben dise Frag, aber nicht ihne zu verrathen, wie dise Philisteerin dem Samson gethan hat. Du kanst ihne gar wohl in deinem Hertzen anhalten; die Lieb, so er zu dir tragt, wird ihm dise Gefangenschafft angenehm machen: du wirst ihn aber nicht betrügen können. Ubrigens wann du ihne aufrichtig zu besitzen verlangest, wird er dir sagen, daß die stärckiste Band, welche ihn an unser Hertz hefften, die Demuth, die Reinigkeit, die Danckbarkeit, und die Ehrerbiethung gegen seiner höchsten Majestät seye. Untergibe dich seinem Gesatz vollkommen, gehorsame seinen Einsprechungen, lasse dich von seinem Geist leiten, so wird er gantz gern bey dir bleiben, dich trösten, erleuchten, und sicher in den Himmel führen, welcher dein Vatterland ist, und wird er dich also niemahl verlassen. Facite quæ dixi, & vivetis.

Ewiger, allmächtiger HERR, der du allein die Stützen der menschlichen Schwachheit bist, wir bitten dich demüthiglich, du wollest dich unserer Gebrechlichkeiten erbarmen, und dieweilen wir bey so vilen Trübsaalen nicht bestehen können, bitten wir dich um dise Gnad, daß wir uns an die Krafft deines eingebohrnen Sohns, als

als einer vesten Saul, jederzeit halten mögen, damit wir in dem Glauben beständig, und in der Heiligkeit unserer Sitten unbeweglich seyen.

LXV. Betrachtung

Für eben disen Tag.

JEsus wird an der Saulen unmenschlich gegeißlet.

Alsdann ergriff Pilatus JEsum, und ließ ihne geißlen. Joan. 19.

1. Anmerckung.

Die Evangelisten sagen nur wenig von der grausamen Peyn, welche der Sohn GOttes an der Saulen bey der schmertzhafften Geißlung ausgestanden hat: aber die Propheten des alten Testaments reden hievon so deutlich, daß man die unmenschliche Grausamkeit der Peyniger, die entsetzliche Menge der Streichen, und die Abscheulichkeit unserer Laster, welche die Ursach und die Maaß seiner Schmertzen gewest, leichtlich daraus schliessen kan. Wir werden einige diser Weissagungen in folgender Betrachtung erwegen.

2. Anmerckung.

Man weist nicht eigentlich, wie vile Henckers-Knecht den HErrn gegeißlet haben: die Anzahl

zahl der Streichen, und die Gattung der Peutschen und Geißlen seynd uns ebenfalls unbekannt, dieweilen die Evangelisten nichts hievon melden.

Aus denen Geschichten haben wir, daß die Obriste Vorsteher des Römischen Reichs jederzeit zwölff Gerichts-Diener bey sich hatten, welche vor ihnen hergiengen, deren Ambt war die gesprochene Urtheil zu vollziehen: Die geringere Vorsteher aber hatten nur sechs Gerichts-Diener bey sich; unter disen ware Pilatus, welcher nur allein das Juden-Land besorgte, und dem Land-Pfleger in Syrien untergeben war. Auf disem Grund beruhet, die fast durchgehends angenommene Meynung, daß der HErr von sechs Henckers-Knechten gegeißlet worden, welche ihn über alle Weiß gepeyniget haben.

Wir lesen ferners, daß dem Römischen Gebrauch nach, da jemand verurtheilet war, der Rott-Meister den Ubelthäter mit einem Stab zu berühren pflegte, und nachdem er den ersten Streich geführt hatte, schlugen alle Soldaten, so in dem Feld-Lager waren, auf ihne zu, und zerfleischten denselben. Hieraus hat jener grosse Unterschid der Meynungen die Zahl der Geissel-Streichen betreffend entstehen können. Ludovicus von Granata zehlet deren bey 5500. Der heilige Bernardus über 6000. Alphonsus 15370.

Diß alles ist ungewiß; es ist jedoch ungezweif-

zweifflet dafür zu halten, daß der HErr bey der Geißlung sehr grausam gepeyniget worden, theils dieweilen Pilatus dem Haß des wider den Unschuldigen überaus erhitzten Volcks einiges Genügen leisten wollte; theils dieweilen die Römische Soldaten von selbsten zu solcher Grausamkeit geneigt waren, welche sie bisweilen wider die Sclaven und Frembdling mit solcher Wuth verübeten, daß die von der Saulen aufgelößte Ubelthäter todt zur Erden niderfielen: Dessen erzehlet der Jud Philo ein merckwürdiges Exempel, welches sich in Egypten unter dem Landpfleger Flaccus fast zu eben diser Zeit, als Pilatus JEsum geißlen ließ, begeben hat.

Den Werckzeug diser Marter belangend meldet hievon Histor. Scholast. c. 168. in Evang. Daß die zwey erste Henckers-Knecht dörnere Ruthen: Die andere zwey grausame Peutschen gebraucht haben, welche an denen Enden mit eisernen Häcklein versehen waren, wodurch gantze Stücklein von Haut und Fleisch abgerissen wurden: Die letzte schlugen mit Geißlen darein, welche aus eisernen Ketten gemacht waren, wodurch das Fleisch und die Glider zerquetschet, und biß auf die Gebein zerrissen wurden.

Gleichwie aber in allen disen Stucken kein Gewißheit zu haben ist, muß der Andacht eines jedwederen überlassen werden, was er hievon betrachten will, damit er zu seinem Zweck gelange.

Ge-

Gewißlich wann die Martyrer mit Scorpionen und eisernen Ketten so grausam seynd geschlagen worden, daß man biß auf die innere Theil des Leibs hinein gesehen, ist gar nicht unglaublich, daß ihnen der König der Martyrer hierinn mit dem Exempel vorgangen seye. Ein dermassen erschröckliche Zerfleischung stimmet mit der Grösse seiner Liebe gar wohl ein; von der Abscheulichkeit unserer Laster, von der Boßheit des Teuffels, welcher den HErren in die Ungedult bringen wollte, und von der rasenden Wuth seiner Feinden war nichts anderes zu gewarten, als eine dergleichen unmenschliche Geißlung.

1. Erwegung.

JEsus wird an der Saul hart gegeißlet, damit er uns die Grösse seiner Lieb handgreiflich zeige.

Warum ist dann deine Kleidung roth/und dein Rock wie derjenigen/welche die Torckel tretten? Die Torckel hab ich allein getretten, und aus allen Völckeren ist mir niemand beygestanden. Isa. 63.

Er hat fürwahr unsere Kranckheiten selbst getragen, und unsere Schmertzen auf sich genommen. Derowegen haben wir ihne als einen Aussätzigen von GOtt gestrafften und gedemüthigten Menschen angesehen. Isa. 53.

O HErr, was ist die Ursach, daß du völlig mit

mit Wunden überzohen bist, und warum fliesset das Blut aus allen Glideren deines Leibs, welcher wegen der ungeheuren Menge der Streichen dermassen blau, zerrissen, blutig und verstaltet ist, daß man dich für einen Aussätzigen, und von GOtt in seinem grösten Zorn gestrafften Menschen ansehen könnte?

Wie ist es möglich gewest, daß die Gewaltthätigkeit der Schläg, gleich einem starcken Hagel die geheiligte Wohnung des Allerhöchsten hat treffen können?

Wer hat denen Henckers-Knechten die Macht gegeben den Sohn GOttes mit so unmenschlicher Grausamkeit zu schlagen? Ohne Zweiffel hat ihnen niemand anderer disen Gewalt geben können, als er allein. Er hat sich in ihre Händ geliefferet, und sich aus eigner Willkuhr ihrem viehischen Zorn überlassen, damit er uns hiedurch die Grösse seiner unbegreiflichen Lieb durch die Grösse seiner Schmertzen an Tag geben könnte.

JEsus ist jener Felsen in der Wüste, welcher so hefftig hat wollen geschlagen werden, damit aus seiner Menschheit unerschöpfliche Quellen der Gnaden fliessen möchten.

O harte Juden! unmenschliche Peyniger! ihr seyd härter als die Stein; ihr schlagt aber auf einen anderen Stein, welcher so zart und weich ist, daß demselben euer Härte nimmermehr gleich kommen kan. Das Getöß eurer grausamen Streichen verkündiget in der gan-

zen

tzen Welt die Ubermaaß seiner Güte, und seynd alle Wunden womit ich seinen Leib zerfleischet, eben so vile starcke Quellen, woraus der geheiligte Balsam seiner Liebe fliesset. Er leydet nicht wegen ihme selbst, sondern wegen uns. Er empfanget seine Wunden die unserige dadurch zu heylen: Er lasset disen heylsamen Balsam in gröster Menge fliessen, damit alle Unreinigkeiten der gantzen Welt abgewaschen werden.

O mein Seel! dise Lieb-volle Wunden, als so vile Zeichen seiner unendlichen Güte, bette du mit aller Andacht demüthigist an. Erwege, wie hoch dich JEsus schätzet; bedencke, was du hingegen für ein solche Gnad schuldig bist, da du deine Fürtrefflichkeit an dem Werth deiner Erlösung abmessest: schäme dich in die Sünd wiederum zu fallen. O Wunder der Liebe! die Gütigkeit selbst wird wegen boßhafften Menschen gegeißlet; die Gerechtigkeit an statt der Lasterhafften, die Unschuld für die Schuldige, die Weißheit für die Thorrechte, die Wahrheit für die Betrüger, die Barmhertzigkeit für die Unbarmhertzige, und das Leben für elende Sünder gepeyniget, welche nichts anderes verdienen als den ewigen Todt.

2. Erwe-

2. Erwegung.

JEsus wird unmenschlich gegeißlet, damit er unsere Hertzen rühre, und zu dem Mitleyden bewege.

O ihr alle, die ihr auf dem Weeg fürüber gehet, mercket auf, und sehet / ob ein Schmertzen dem Meinigen gleich seye.

ERstaunet ihr Himmel! glückseelige Geister, welche ihr den Werth dises unschuldigen Schlacht-Opffers wohl erkennet, versencket euch tieff in die Schmertzen hinein. Ist es dann erlaubt einen Römischen Burger zu geißlen? ruffte der Heil. Paulus, da er ungerechter Weiß verurtheilet war, und wurde der Richter hiedurch also erschröckt, daß er ihne zur Stund loß machte. Was ist aber dises? wird dann die Stimm des Bluts JEsu nicht erhöret werden? wird es dann erlaubt seyn einen göttlichen Menschen zu geißlen, ohne daß sich jemand widersetze? wird dann der Heilige aller Heiligen der Grausamkeit sündhaffter Menschen überlassen werden, ohne daß jemand darüber klage? O wann er sich selbsten nicht beklagt, wann er unglaubliche Schmertzen, ohne sich darüber zu beschwehren ausstehet, soll dich ja sein Stillschweigen selbst bewegen, und wann seine Wunden dein Hertz nicht erweichen, ist es warlich härter als ein Felsen. Ist es möglich, daß er wegen deiner

deiner so vil Blut vergüsse, und du aus Mitleyden kein Zäherlein erzwingen könnest?

O undanckbare unempfindliche Seel, nähere dich zu der Saulen, und sihe, wie man dises Lämmlein zerreisset, welches niemahl ein andere Schuld begangen hat, als daß es jene Straffen, so du verdienet hattest, auf sich genommen hat, damit du seelig wurdest. Dises unschuldige Lamm wird zerfleischet; man reisset dem HErrn die Haar aus dem Kopff; alle seine Äderen werden geöffnet; man lähmet seine Glider; die Geißlen dringen bis auf das Inngeweid hinein; das Blut spritzet auf alle Seiten hinaus, und werden gantze Stücklein Haut und Fleisch abgerissen, und hinaus geschnellet. Bey diser so grausamen Zerfleischung schweigt der unschuldige JEsus; er weinet nur und seufftzet gar sanfft; Er versammlet sich bey denen so harten Streichen, worab sich die gantze Natur entsetzet und zitteret, in ihme selbst, und lasset sein Hertz allein reden, er gedencket nicht daran, daß er sagen solte, es seye genug; Er begehret vilmehr noch grössere Schmertzen zu leyden, wann es dein Heyl erforderte, und dir das Hertz zu treffen nothwendig wäre. Er verleyhet so gar denen mörderischen Händen, welche ihn zerreissen, ihre Krafft, und verlanget gantz keine Linderung seiner Peynen. O zartes Fleisch meines Erlösers, nur allein zehen diser unmenschlichen Streich hätten demselben das Leben benehmen können, und du haltest derselben ein unzahlbare

Menge

Menge aus, ohne daß jemand einiges Mitleyden bezeige. Miseremini mei, saltem vos amici mei. Ach! wann der HErr je so vile Feind hat, welche ihn äusserist verfolgen und peinigen, wird er dann nicht auch etwelche Freund finden können, welche ihn trösten? wie kanst du von ihme begehren, daß er sich deiner erbarme, wann du mit ihme kein Erbärmnuß hast?

3. Erwegung.

JEsus wird unmenschlich gegeißlet, damit er uns die Sünd förchten und fliehen lehre.

Er aber ist wegen unseren Sünden verwundet worden; um unserer Laster willen ist er zerschlagen worden: durch die Streich hat er uns den Friden erlangt / und seynd wir durch sein Leyden gesünd worden. Isa. 53.

SUchen wir nur keine andere Ursach der unmenschlichen Geißlung, als unsere Sünden: dise zerfleischen den Erlöser; Er will daß sein Blut durch die Geissel-Streich aus dem gantzen Leib gepresset werde, und daß diser zu einer lauteren Wunden gemacht werde, dieweilen wir von der Schaidel des Haupts bis auf die Fußsohlen keinen gesunden Theil an uns haben, sondern durchaus mit Boßheit angefüllt und verderbt seynd. A planta pedis usque ad verti-

cem capitis non est in eo sanitas. Lieber Christ, sihe an disen bluttrieffenden Leib, welcher bey solcher Gewaltthätigkeit anderst nicht als durch ein Wunderwerck bestehen kan; betrachte dise Schulteren, dise Händ, dise Armb, dise Füß, dise Brust, alle Theil mit Wunden zerhauen. Du hast hiebey eben so vile Spiegel dein Häßlichkeit, und die Menge deiner Laster darinn zu ersehen. Wirst du sie wohl ohne Grausen ansehen können?

O liebwerthister Erlöser, wie weit erstrecket sich dein unendliche Güte? ich hab gesündiget, und du übernimmest die Straff. Wann du dich über die Peiniger nicht beklagen wilst, beklage dich wenigist über mich, der ich die Ursach deiner Schmertzen bin. Ich geißle dich ohne Unterlaß mit dreyerley Peutschen meiner dornächtigen Gedancken, meiner scharff eindringenden Wort, meiner rauhen und unanständigen Werck, deren fast unendliche Zahl dir deine Peinen verursachet. O GOtt, um wie vil sanffter und milder bist du gegen mir; massen die Geißlen, welche du mich zu züchtigen brauchest, nur aus kleinen Stricklein geflochten seynd; geringe Kranckheiten, einen wenigen Unstern, einen geringen Verlurst, kleine Verdrüßlichkeiten brauchest du hierzu: jene Geißlen aber, womit wir auf dich mit allem Gewalt zu schlagen, seynd ungeheure Laster, welche so gar dein Hertz verwunden, und mit gröster Bitterkeit erfüllen. O was hab ich nicht alles zu förchten,

wann

wann ich deine Barmhertzigkeiten mißbrauche, und nicht aufhöre dich zu beleydigen!

LXVI. Betrachtung

Für den Mittwoch.

JEsus wird entblößt, und an die Saul gebunden und gegeißlet.

Alsdann ergriff Pilatus JEsum, und ließ ihn geißlen. Joan. 19.

1. Erwegung.

Der an der Saul leidende JEsus, ein Exempel der Bußfertigkeit für die Anfangende.

Ich will ihne also züchtigen / und hernach loß machen. Luc. 23.

JEsus ist die Regel aller Weißheit, welche nicht fehlen kan. Als der Erschaffer kan er nicht fehlen, dann seine Werck durchgehends vollkommen seynd; als der Erlöser kan er abermahl nicht fehlen, dann er hat in seinem Leben alles sehr wohl gethan. Wie kan er also gezüchtiget werden? die Geißlung ist ein Straff für die flüchtig gangene Sclaven; aber JEsus ist der Eingebohrne Sohn GOttes, und bleibt unabsönderlich mit seinem himmlischen Vatter vereiniget. Die Geißlung ist eine Straff für die

Mörder; Er aber ist der vollkommne Erb aller göttlichen Güter. Alles gehöret ihme zu; die Gottheit selbst ist sein Eigenthum; Er kan nichts verliehren. Endlich ist die Geißlung eine Straff für die müssige Bößwicht und Landstreicher; Er aber hat sein gantzes Leben in Mühe und Arbeit zugebracht, welche er die Welt zu heiligen auf sich genommen hat. Warum leydet er dann ein so erschröckliche Peyn?

O unendliche Güte, er hat alle Sünden der gantzen Welt auf sich genommen; er will für dieselbige Buß würcken. Ein jeglicher Sünder ist ein Dieb, ein Flüchtling, und ein Landstreicher: ein Dieb, welcher GOtt seine Ehr abstihlet; ein Flüchtling, welcher GOtt den Rucken kehret; damit er der Creatur anhange. Ein herumfahrender Landstreicher, dessen Leben gantz müssig und dem gemeinen Weesen schädlich, dieweilen er nur Ubles stifftet.

O mildister Erlöser, dieweilen du für disen Dieb hast gut stehen wollen, must du gäntzlich entblößt werden, damit du dasjenige gut machest, was du doch nicht genommen hast: du hast für disen Flüchtling Bürgschafft geleistet, deßwegen must du an die Saul gebunden, und angehalten werden: du hast dein Wort für disen müssigen Landstreicher gegeben, derohalben must du an seine Stell tretten, und für ihne gegeißlet werden. Ego autem in flagella paratus sum, & dolor meus in conspectu meo semper. Psal. 37.

Ja, spricht er, ich bin bereit für ihne genug zu thun. Ich weiß zwar wohl, was mich diser Hagel so viler Streichen kosten wird, welcher mich anjetzo treffen soll. Meine Schmertzen schweben mir immerdar vor meinen Augen, sowohl als die Sünden der gantzen Welt, als derselben eintzige Ursach. Ich nimme aber alle dise Peynen von gantzem Hertzen über mich, damit ich die Sünder seelig mache. Mich schmertzet am allermeisten, daß eben die Menschen, für welche ich leyde, meine Plagen nicht achten, und an statt der nach meinem Exempel zu würcken habenden Buß, Sünden mit Sünden anhäuffen, und den Last auf meine Schulteren legen. Die unkeusche burden mir ihre Geilheiten auf, die Gottlose ihr lasterhaffte Freyheit, die Wucherer ihren ungerechten Gewinn und ihre Diebstähl: alle beladen mich mit ihren Laster-Thaten, und zerquetschen mich unter disem erschröcklichen Last ohne Mitleyden gantz unbarmhertzig: keiner gedencket hiebey an die Buß.

O mein Seel, betrachte die Güte deines Erlösers, welcher zulasset, daß ein solcher Last auf seine Schulteren zusammen getragen werde, und ob er schon denselben gar leicht von sich werffen, und den Sünder in die Höll stürtzen könnte, übertragt er doch denselben mildiglich, er wartet auf die Besserung, und verlangt, daß er in sich selbsten gehe, mit Erweckung einer so wohl aufrichtigen als Lieb-vollen Reu seinen HErrn so hart gehalten zu haben.

2. Erwegung.

Der entblößte, gebundene, und gegeißlete JEsus ein Exempel der Abtödtung für diejenige, welche auf dem Tugend-Weeg fortschreitten.

JEsum aber / da er gegeißlet war / hat er ihnen übergeben. Matth. 27.

BEy der Abtödtung, und dero Ubung seynd drey Sachen beschwerlich, ohne welche doch kein Fortgang in der Tugend zu hoffen. Dise drey Stuck seynd die Beschämung, die Unterwerffung, und der Schmertzen. Wir fliehen die Beschämung, so vil wir können, und gibt es wenig Menschen, welche eine Verachtung mit wahrem Geist der Christlichen Demuth zu übertragen wissen.

Die Unterwerffung fallet uns beschwerlich, dieweilen wir unser eignes Urtheil und eignen Willen sehr lieben: dahero wir dieselbe nicht ohne Mühe unterwerffen. Der Schmertzen macht uns ungedultig; und ist nur gar zu gewiß, daß niemand, wie der Heil. Paulus sagt, sein eignes Fleisch hasse; niemand, welcher seinen Leib abzutödten nicht müsse Gewalt brauchen.

Dise Gewaltthätigkeit ist indessen allen denen jenigen nothwendig, welche GOtt dienen, und nach der geistlichen Vollkommenheit trachten wollen. Dahero hat uns der Erlöser die Abtödtung durch sein Exempel bey der Geißlung lehr-

lehren wollen, dieweilen er nemlich dero Nothwendigkeit und Beschwernuß bestens erkannte; Er hat uns auch hiebey sonderbare Gnaden ihme nachzufolgen erlangt. Er hat wollen mit äusseristen Beschämung entblößt werden, damit wir die Verachtung übertragen lerneten. Er hat wollen mit rauhen Stricken hart gebunden werden, damit er uns die Ubung des Gehorsams lehrete. Er hat wollen unbarmhertzig gegeißlet werden, damit er uns aufmunterte unseren Leib zu casteyen, und alle Kranckheiten, alle von seinem himmlischen Vatter zugeschickte Schmertzen mit großmüthiger Gedult zu übertragen.

Göttlichen Erlöser, wie theur hast du mein Seel an dich erkaufft, und wie hoch bin ich dir verbunden, daß du einen so grossen Werth für mich ausgelegt hast. Seye in Ewigkeit geprisen, dieweilen du so milde Gedancken für mich hast fassen wollen, indem du deine Dörner für mich in lautere Rosen, und deine Schmertzen in den süssisten Trost verkehret hast: mein Gedächtnuß soll ehender sich selbst und alles übrige vergessen, ehe sie deine Band und deine Wunden vergesse.

O wie Hertz-loß bin ich, wann ich bey einem so grossen Exempel mich weigeren sollte meinen Leib in etwas abzutödten, damit ich dises Geheimnuß dadurch ehren, und deiner in der Geißlung erlittenen Schmertzen einiger massen theilhafftig werden möge. Dises verlang ich, O mein

GOtt, und opffere dir meinen hierüber gemachten Schluß auf, mit demüthiger Bitt, du wollest die Blumen meiner Begierden genehm halten, und durch die Gnaden-Strahlen deiner Güte zu süssen Früchten heiliger Werck auszeitigen.

3. Erwegung.

Der entblößte, an die Saul gebundene, und gegeißlete JEsus ein Exempel der starcken und zu der Vereinigung bringenden Liebe für die Vollkommne.

Er übergab ihnen den gegeißleten JEsum. Marc. 15.

KOmme, O Heil. Braut JEsu Christi, die du aus Liebe zu deinem Bräutigam zergehest, komme, und steure dich auf die Blumen, welche sein Blut an der Saulen ziglet, und stärcke dich mit denen Früchten seiner hitzigen Liebe.

Dise sein Lieb hat ihne entblößt, sie hat ihn gebunden, sie hat ihn verwundet, und eben sie muß auch dich binden, verwunden, und nach seinem Exempel von aller Neigung zu denen Creaturen, und von deiner eignen Liebe völlig entblössen.

Stelle dich also in die Nähe zu diser Saul, an welche der Engel des grossen Raths gebunden ist. Hier ist der Fahnen seiner Lieb ausgesteckt; hier ist der Sitz seiner Barmhertzigkeit; hier

hier jene feurige Saul in der Wüste, wodurch die grosse Seelen erleuchtet, beschützt, und gantz sicher in die Landschafft der Heiligen durch einen süssen Liebs-Gewalt eingeführt werden.

Sein Blösse lehret dich durch den blossen Glauben wandlen, und die Entziehung alles Liechts, aller Erkanntnussen, und innerlicher Klarheit mit Gedult leyden. O wie empfindlich fallet dise Entblössung, und wie schwer ist sie zu übertragen.

Die Band, welche ihn an die Saul hefften, lehren dich dein Gemüth von allen Creaturen abziehen, und alles Trosts entrathen, damit du dich an GOtt allein hefftest, welcher dein Beschützer, dein Zuflucht, deine Stützen, und der Mittel-Punct aller deiner Hoffnung ist; O wie heldenmüthig ist dises Vertrauen, und wie selten wird es bey denen Menschen gefunden.

Dise blutige Wunden, welche mit den Ruthen und Geißlen gehauen worden, zeigen dir an, daß man ohne Schmertzen nicht lieben, noch den Schmertzen ohne Lieb übertragen könne. Derjenige muß Blut dargeben, welcher die Lieb haben will; und hingegen muß man auch nicht ohne Lieb seyn, wann man großmüthig leyden, und sein Blut bis auf den letsten Tropffen für den Geliebten dargeben will.

O liebwerthister Gespons der vollkommnen Seelen, wann wird ich dergestalt an dich gebunden seyn, daß ich an nichts anderes mehr gedencken könne, als an dich, an deinen heiligen

Dienst, oder was dich auf einige Weiß angehet? wann wird mich dein Lieb in einen vollkommnen Stand der Armuth setzen, mit völliger Entblössung von allen Menschlichkeiten, und irrdischen Neigungen? wann wird dise dein Lieb meinem Hertzen ein so tieffe Wunden versetzen, daß es in ein geistliche Ohnmacht falle?

O erwünschte Ohnmacht! glückseeliger Abgang aller Kräfften, wann wirst du mir zu theil werden, und den tödtlichen Stoß versetzen? wann wird ich aufhören meiner Sinnlichkeit und mir selbst zu leben, damit ich JEsu Christo allein lebe, welcher aus Liebe meiner tödtlich hat wollen verwundet werden.

O mein höchstes Gut, was für Schmertzen, was für Wunden, was für ein Todt wird dises kostbare Blut ersetzen können, welches meine Erlösung vermittlet hat? dises theure Blut ist unschätzbar, und bleibt mir kein andere Weiß der Danckbarkeit über, als daß ich mein Unvermögenheit danckbar zu seyn demüthig bekenne.

O mein HErr, wer gibt mir, daß ich aus Liebe deiner etwas leyde? das Fasten, die Buß-Werck, die Abtödtungen seyen für mich jene Saul, an welche ich meinen Leib stellen, und dem Geist unterwerffen will, damit diser in disem betrübten Kercker nicht so sehr eingeschränckt leben müsse!

Ja geliebtister JEsu, zu dir spricht mein Hertz: ich will meinen Leib auf eine heilige Weiß hassen, damit ich dich lieben könne. Wann

sich derselbe widersetzet, und wider die Vernunfft aufleinet, will ich ihn als ein unvernünfftiges Thier bändigen; wann er sich mässiget, soll er von mir als ein Sclav gehalten werden; wann er sich aber der Gnad unterwirfft, will ich ihn als einen geliebten Bruder ansehen. Hiebey wird aber der Geist allzeit Meister bleiben; massen du verlangest, daß ihme die Begierlichkeit und das Fleisch unterworffen seye, worüber derselbe vollkommen herrschen muß.

LXVII. Betrachtung.

Für eben diesen Tag.

Da JEsus an der Saul aufgelößt war, fallet er ohnmächtig zur Erden, und bleibt in seinem Blut, wie ein anderer Job ligen.

Und nachdem er JEsum hatte geißlen lassen, übergab er denselben. Marc. 15.

Anmerckung.

Die Heil. Brigitta meldet in ihren Offenbarungen, daß bey grimmiger Fortsetzung der harten Geißlung einer aus denen Soldaten gähling aufgeruffen habe: Was ist dises? Wollt ihr dann disen Menschen tödten, bevor er zu

dem Todt verurtheilet seye? Zu gleicher Zeit hauete er die Strick, womit JEsus gebunden war, entzwey. Hiemit fiel das unschuldige Lamm auf die mit seinem Blut angefeuchtete Erden, und war gleichwie der Job auf seinem Misthauffen übel verstaltet anzusehen. Diser erbärmliche Anblick hätte die verstocktiste Hertzen erweichen sollen; nichts destoweniger lehret der Heil. Thomas mit dem Heil. Augustino und Chrysostomo, daß die grimmige Soldaten nicht nachgelassen haben JEsum in disem betrübten Stand peinlich zu beschimpffen, da sie ihne mit Füssen getretten, und auf jene Ort seines Leibs noch ferners zugeschlagen, welche zuvor von der Saul einiger massen bedeckt waren. Die Schrifft meldet von keinem diser Umständ, aber die Wort des Heil. Job, welcher ein fürtreffliches Vorbild des HErren gewest, werden dises Stillschweigen ersetzen, und dir ein sehr nutzliche Betrachtung an die Hand geben.

1. Erwegung.

JEsus in seinem Blut ligend streittet wider den Fürsten der Finsternussen, wie ehemahlen Job auf seinem Misthauffen.

Alsdann gieng der Sathan von dem Angesicht des HErren hinweg / und schlug den Job mit einem sehr üblen Geschwär / von der Fuß-Sohlen an biß auf die Scheitel des Haupts. Job. 1.

JOb auf seinem Misthauffen ligend stellet uns in seiner Person einen zweyfachen sehr hitzigen Streitt vor.

Der erste ist der Streitt des gerechten Menschens wider den Teuffel; ein Streitt der Gnad wider die Natur, und der Gedult wider die Armseeligkeiten des gegenwärtigen Lebens.

Der zweyte ist der Streitt des zur Erden in seinem Blut ligenden JEsu, da er den Fürsten diser Welt bekrieget, und über die Machten der Finsternussen obsiget. Es findet sich ein wundersame Gleichheit zwischen dem Ebenbild und dem Vorbild. Einer sowohl als der andere hat von dem Haupt an biß auf die Füß keinen gesunden Theil an seinem Leib? Beyde sehen gantz verstaltet aus wie zwey Aussätzige: der eine zwar wegen der Menge seiner Geschwär, der andere wegen der Menge seiner Wun-

Wunden. Beyde ligen zur Erden, einer auf seinem Misthauffen, der andere in seinem Blut. Beyde werden auf eine Zeit dem Gewalt des Sathans übergeben, welcher mit ihren Leiberen so grausam verfahret, daß sein teufflische Boßheit die Schmertzen und Plagen äusserist schärffet, damit er sie zu der Ungedult bringe.
„Ich bin mit Schmertzen überhäuffet, sagt der
„eine sowohl als der andere: Ich hab keine
„Würckung, noch einige Bewegung mehr;
„meine Krafft ist völlig zernichtet. Mein Feind
„hat allen seinen Zorn wider mich zusammen ge-
„fasset; er hat mit denen Zähnen wider mich
„gekirret; da er mich betrohete, und hat mich
„mit grimmigen Augen angesehen, dadurch er
„sogar die Stärckiste erschröcken kan. GOtt
„hat mich dem Gewalt des Bösen überlassen,
„und desselben Grausamkeit zu befridigen hat
„er mich in seine Händ gelifferet. Er hat mich
„mit Schlägen zermahlen, und hat mich als
„den Zweck seines wüttenden Zorns ausgesetzt:
„auf was für eine Seiten ich mich immer wen-
„de, finde ich mich mit seinen Waffen umringet:
„er hat mich an beeden Seiten rechts und
„lincks aufgerissen; er hat mir das Ingeweyd
„aus dem Leib getrieben, und auf die Erden
„heraus geschüttet. Ich hab keinen Theil an
„meinem gantzen Leib, welcher nicht voll der
„Wunden seye. Lib. Job. Stelle dir ein kleines Kind in denen Händen eines wütenden Risens vor, oder ein Lämmlein in denen Klauen eines grim-

grimmigen Löwens, welcher es mit denen Zähnen zergliderет, mit denen Klauen zerreisset, mit dem Schweiff schlaget, mit funckenden Augen, und mit ungeheurem Brüllen erschröcket.

Bey allem disem, O grosses Wunder! überwindet das Lämmlein den Löwen, der Schwache erlegt den Starcken, und erstecket den Risen das unschuldige Blut, welches er durch die Händ der grimmigen Henckers-Knecht vergossen hat.

Gut Hertz, nur gut Hertz, betrübte Seelen, verwunderet euch nicht, wann euch der böse Feind auf Erden zusetzet; die gantze Höll vermag wider euch mehr nicht, als was ihr GOtt zulasset; er lasset ihr aber nichts anderes zu, als was zu eurem Nutzen gereichet: wann schon der HErr zu dem Sathan wie ehemahlen spricht, ecce in manu tua est. Ich gib dir den Gewalt über disen Menschen; setze ihm zu an seiner Ehr, an seinen Güteren, und an seinem Leib: geschicht solches keines weegs dich zu verderben, sondern dich zu prüffen, und JESU Christo gleichförmiger zu machen. Förchte aber, der Gerechte GOtt möchte zur Straff deiner Sünden dem Teuffel nach deinem Absterben allen Gewalt über dich gestatten, und dich seinem Zorn auf ewig überlassen.

O GOtt, straffe mich nicht in deinem Zorn; übergib disem grimmigen Löwen diejenige nicht, welche dich loben und ehren. Ich bin zwar ein Sünder, und hab deinen Zorn wohl verdient;

sihe

sihe aber auf deinen unschuldigen Sohn, und wann du verlangest, daß ich in seiner Nachfolg leyden soll, züchtige disen sterblichen und zergänglichen Leib: Bewahre aber mein Seel für die Ewigkeit. Dic animæ meæ, salus tua ego sum.

2. Erwegung.

Der zur Erden in seinem Blut ligende JEsus würcket Buß für die Sünder, gleichwie Job auf seinem Misthauffen die eigne Sünden büsset.

Dahero bestraffe ich mich selbst/und thue Buß im Staub und in der Aschen. Job. 42.

JOb auf seinem Misthauffen ligend überwindet durch sein Gedult die Boßheit des Teufels, und leistet der Gerechtigkeit GOttes durch sein Buß ein Genügen. Die Schrifft bezeugt, daß er bey seinen grösten Schmertzen niemahl etwas wider die Tugend gehandlet, und er sich weder über die Schärffe der Peinen, noch über den Gewalt des Sathans unanständig beklagt habe. Er bekennet aber doch, daß er ein Sünder seye, und gefehlt habe; er gebiethet seinem Hertzen alles zu bereuen, was er Ubels begangen hat; seine Augen müssen hierüber weinen, seine Händ müssen ihne darum straffen, und ver-

urthei-

urtheilet er seinen gantzen Leib im Staub und in dem Buß-Kleid seine Miß-Handlungen abzubüssen.

Hieraus erlernest du, daß niemand, so heilig er immer seyn mag, sich wegen seiner Unschuld übernehmen soll: wir seynd alle Sünder vor GOtt, und müssen seiner Gerechtigkeit für unsere unzahlbare Ubertrettungen genug thun.

JEsus allein hat niemahl gesündiget; er allein thut für alle Sünder insgesammt Buß. Sihe, wie er in seinem Blut vor Schmertzen und gröster Schwachheit also zerschlagen da liget, daß er sich kaum aufzurichten vermag. Seine Armseeligkeiten seynd groß, seine Erbärmnussen seynd es nicht minder. Ich sihe einerseits die Schmertzen seines Leibs, und andererseits die Milde seines Hertzens. Einer seits flüsset das Blut aus seinen Wunden, anderer seits aber der Balsam der Liebe, und weiß ich nicht zu sagen, was für eine aus beyden Quellen die fürtrefflichere seye. Oder seynd villeicht seine Armseeligkeiten grösser als seine Barmhertzigkeit? Ubertreffen dann nicht vilmehr die Barmhertzigkeiten seine Armseeligkeiten? O HErr! dise Ehr muß deinen Barmhertzigkeiten gegeben werden, daß sie von keiner Zung auszusprechen seynd. Deine Schmertzen seynd zwar unmässig, und hat dir die Boßheit der Menschen Gelegenheit gegeben den äusseristen Unwillen wider sie zu fassen: Aber man muß auch bekennen, daß der Abgrund ihrer Missethaten gegen dem Ab-

grund deiner Barmhertzigkeiten etwas geringes ist. Derowegen nähere ich mich zu dir mit gröstem Vertrauen, und will in meinem Hertzen jenes kostbare Blut aufassen, welches du so überflüßig wegen meiner vergossen hast. O heiligistes Blut, welches du allen Unrath der gantzen Welt abwaschest, lösche aus die Unreinigkeiten meiner Seel, und verschaffe, daß sie jenes weisse Kleid, welches du ihr so liebreich und mitleydig widerum zugestellt hast, nimmermehr verliehre. O Vatter der Barmhertzigkeiten, ich opffere dir zu meiner Erlösung das Blut deines Sohns auf. Ich bin ein grosser Sünder, bekenne es frey, und gestehe mit meiner Beschämung, daß ich dir mit aller Reu, und mit allen Strengheiten eines bußfertigen Lebens nicht genug thun kan. Sihe aber, dein Sohn würcket für mich Buß, und an statt daß er seinen Mund öffne sich über meinen Undanck zu beklagen, eröffnet er sein Hertz das bessere für mich bey dir zu reden; Er öffnet seine Augen meine Laster zu beweinen, und seine Aderen dieselbe abzuwaschen. O GOtt, ich bitte dich durch ihn um dasjenige, was ich durch mich selbst nicht verdiene, und dieweilen er alle meine Armseeligkeiten auf sich genommen hat, lasse dir belieben alle deine Barmhertzigkeiten über mich auszugüssen.

3. Erwegung.

JEsus bittet für seine Auserwählte, gleichwie Job für seine Freund gebetten hat.

Gehet zu dem Job meinem Diener / und bringet für euch ein Brand-Opffer mit. Job mein Diener wird indessen für euch bitten: sein Angesicht und sein Gebett will ich aufnehmen / damit euch euere Thorheit nicht zugemessen werde. Job. 42.

JOb bittet für seine Freund, und JEsus bittet für seine Freund und Feind. Aber seine Feind können aus seinem Gebett keinen Frucht schöpffen, wann sie nicht seine Freund werden.

Du must JEsum lieben, wann du verlangest, daß dir die beste Frucht seines Gebetts zu theil werde, so die Lieb selbsten ist.

Sihe den erbärmlichen Stand, darein JEsum die Peiniger gesetzt haben. Er hat sich nur allein destwegen darein setzen lassen, dieweilen er dich liebet, und dich zur Gegenlieb reitzen will. Diser ist der Zweck seines Leydens, die Ursach seines Gebetts, und der Begriff seiner Begierden. Wann du aber zu wissen begehrest, wie sehr du ihn lieben sollest, betrachte wie hefftig er dich liebe, nemlich bis zu der Vergiessung seines Bluts, bis zu dem Creutz-Todt; und wann es nothwendig seyn solte, wurde er die Soldaten

antreiben ihne zu peinigen, und zu dem Todt zu beförderen: dises wurde er eben so willig thun, als er zu dem Verräther Judas gesprochen hat: Quod facis, fac citiùs. Thue eilfertig, was du thust; es wird für mich nimmermehr schnell genug seyn.

O JESU mein Heyl und mein Leben! O Glory der Englen! wie groß ware dein Lieb gegen diejenige, für welche du zu sterben so hefftig verlangest? dein gantze Begierd zihlete auf den Todt, damit du uns das Leben verleihen könntest. O mein Seel, gedencke mit allem Ernst, wie sehr du denjenigen lieben sollest, welcher den Verräther, da er ihne in den Todt lifferete, dahin anzutreiben sich würdigen wolte. S. Bernard. Serm. 3. de cœna Domini.

LXVIII. Betrachtung
Für den Donnerstag.

Nachdem JEsus seine Kleider widerum angezohen, entblößen ihn die Kriegs-Knecht auf ein neues, und bekleiden ihn Spott-weiß mit einem alten Purpur.

Nachdem also des Land-Pflegers Kriegs-Knecht JEsum in das Richt-Hauß hinein geführt hatten / versammleten sie die gantze Rott

Rott um ihn herum / und als sie ihn entkleidet hatten / warffen sie ihm einen Purpur an den Leib. Matth. 27.

1. Anmerckung.

Als der Sohn GOttes nach der blutigen Geißlung seine Kleider widerum angezohen hatte, führeten ihn die Kriegs-Knecht in das Richt-Hauß an jenes Ort, allwo sie ihre Hauptwacht hielten, und damit sie seiner als eines Spihl-Königs um so mehr spotten könnten, zohen sie ihme erstlich seine Kleider aus, und warffen ihm Spott-weiß einen alten Purpur an den Leib, dergleichen die Kayser zu tragen pflegten. Zweytens flochten sie eine Cron aus Dörneren, und setzten ihm dieselbe auf das Haupt. Ferners gaben sie ihm an statt des Scepters ein Rohr in die Hand, und als sie vor ihme niderknyeten, verspotteten sie ihn auf unterschidliche Weiß, und sprachen: Sey gegrüßt, O du König der Juden; wobey sie ihne aus Verachtung anspeyeten, und mit dem Rohr auf den Kopff schlugen.

2. Anmerckung.

Dises Gespött triben sie mit dem HErrn in Beyseyn der gantzen Kriegs-Rott, welche aus fünff bis sechs hundert Mann bestunde; und sagt der Heil. Johannes ausdrucklich, dises seye geschehen, bevor ihne Pilatus zu dem Todt verurtheilet hatte, obwohlen der Heil. Matthäus

und der Heil. Marcus dise Begebenheit erst alsdann melden, nachdem sie gesagt, daß ihne der Land-Pfleger denen Juden übergeben hatte: himit beschreiben sie an diser Stell dasjenige zu erst, was hernach geschehen ist, wie die Evangelisten öffters zu thun pflegen.

3. Anmerckung.

Den Rock belangend, welchen sie ihme anwarffen, ist diser eine Art der Kleidung gewest, dero sich die Kayser in dem Krieg bedieneten: dises Kleid war eng, und gieng nur biß an die Knye, war aber leicht aufzumachen, dieweilen es nur mit Knöpffen geschlossen war. Der Heil. Ambrosius sagt, die Soldaten haben dem HErrn zwey Kleider angelegt, eines von Scharlach, das andere von Purpur: indessen wird gemeiniglich dafür gehalten, sie haben ihme deren nur eines angelegt.

1. Erwegung.

Wir müssen unter disem schmächlichen Kleid die Königliche Würde JEsu Christi verehren.

Sie zohen ihne aus, und legten ihm einen Kriegs-Rock von Scharlach an. Matth. 27.

Diser dopplet gefärbte Purpur, welchen die Soldaten dem Sohn GOttes um den Leib

Leib werffen, seiner Königlichen Würde hiedurch zu spotten, soll bey uns gegen ihm um so mehr eine tieffe Ehrerbiethung verursachen, als ihme ein grössere Beschämung dadurch zukommet.

Die Soldaten thun ihrer Meynung nach dem Sohn GOttes einen mercklichen Spott an; der Heil. Geist aber machet ein hohes Geheimnuß daraus, dadurch wir unterwisen werden, daß JEsus ein König des Himmels und der Erden seye; ein König der Juden, und ein König der Heyden; ein König als GOtt und Mensch zugleich, welcher seinen Unterthanen ein zweyfaches Kleid der Glory, dem Leib und der Seel nach verheisset. Omnes domestici ejus vestiti sunt duplicibus.

O König der Glory, ich bette dich sowohl in deinen Zernichtungen, als in deinen Herrlichkeiten demüthigist an. Du hast dein allerhöchste Majestät bis zu diser Verachtung ernidrigen wollen, damit du mir ein Exempel der tieffen Demuth gebetest: ich will demselben mit deiner Gnad fleißig nachkommen, und die Verachtung bey denen Menschen so hoch schätzen, als ich deren Hochachtung gering schätze, damit ich dir gleich werde, und die Leib-Farb deiner Zernichtung trage, welche mich einstens deiner Glory theilhafftig machen wird.

2. Erwegung.

Wir müssen unter diser Kriegs-Kleidung die blutige Kämpff JEsu Christi verehren.

Sie zohen ihn aus / und warffen ihm einen Kriegs-Rock von Scharlach um den Leib. Matth. 27.

DIe Soldaten setzen allhier zu dem Muthwillen auch die Grausamkeit. Sie seynd grausam, daß sie den HErrn seiner Kleider berauben, welche durch viles Blut an dem Leib angebachen waren; also daß die Haut sambt dem Fleisch mit dem Rock abgerissen wurde, wobey die blosse Beiner herfür stunden, und wann ihne sein Mutter in solchem Stand gantz blutig und zerrissen gesehen hätte, wurde sie gesagt haben, er seye fast nicht mehr Fleisch von ihrem Fleisch, sondern ein lauteres Bein von ihren Beineren.

Sie verüben einen grossen Muthwillen, da sie dem HErrn einen zerschlissenen Purpur um den Leib werffen, seiner zu spotten, und spihlen also mit ihm als mit einem gewaltigen Heer-Führer, dessen Verrichtung seyn soll grosse Schlachten zu liefferen, und ihme hiedurch einen unsterblichen Namen zu machen.

O grausame Hencker! es war nicht vonnöthen ihme einen Purpur-Rock zu eurer Begnügung aufzusuchen: was ihr immer für einen Rock hergenommen hättet, wurde er alsobald

durch sein Blut mit Purpur gefärbt worden seyn. Ihr hättet nur seinen inwendig gantz blutigen Rock umkehren sollen. Es wäre dises ein gantz neue Gattung einer Kleidung gewest; massen da sonsten die Haut unter dem Kleid verborgen zu seyn pflegt, wäre alsdann der Rock unter der Haut, die Haut aber auf dem Rock gewesen, und wäre also der Rock auf denen blosen Beineren gelegen.

Diser entsetzliche Anblick wurde euch gezeigt haben, wie vil Blut er in dem Streitt wider die böse Feind vergossen habe, als welche ihn durch eure Händ zerfleischet haben: ihr hättet gesehen, wie vile Wunden er in disem Streitt empfangen habe.

O HErr! der du ein GOTT der Heerschasren, und das Oberhaupt der streittenden Kirschen bist, was für ein neue Art zu kriegen hast du erwöhlet? Die Menschen seynd in dem Streitt nur dahin besorgt, daß sie sich wider den Feind schirmen, und denselben verwunden: Du hingegen zeigest deine Stärcke mit Aushaltung viler Schläg und Wunden, damit du diejenige schützest, welche dich verwunden. Du tragst ein Purpur-farbes Kleid, damit du uns von jenem feurigen Kleid bewahrest, welche die Verdammte nimmermehr ablegen können. Du tragest disen Rock, damit du uns von dem blutigen Rock der Sünden befreyest, mit welchem wir durchaus angethan seynd. Du tragst dises dein Kleid die Martyrer zu stärcken, und

sie in ihren Schwachheiten zu unterstü-
tzen.

Wer wird sich hinfüran beklagen können, da er sihet, wie übel man mit dir verfahre? Wer wird eine Unbild empfinden wollen, da er dich so spöttlich verachtet sehen muß? Wer wird an die Rach gedencken können, da er dich mit jenem Rock bekleidet ansehen muß, in welchem du so schimpfflich bist gehalten worden?

3. Erwegung.

Wir müssen unter disem Purpur den vilfältigen Sig JEsu Christi verehren.

Sie legten ihm ein Purpur-farbes Kleid an. Joan. 19.

SIhe da den glorwürdigisten Uberwinder in seinem triumphirlichen Kleid: Sihe wie er mit ungemeinem, herrlichisten Gepräng daher gehet, und seine Stärcke zeiget. Die Uberwinder diser Welt behaupten durch ihre Sig nur ein kleines Pünctlein der Erden: aber JEsus reisset durch seinen Helden-Muth den Himmel davon, und ist das gantze himmlische Reich die Frucht seines Sigs. Andere seynd durch die Menge ihrer Soldaten starck: Aber JEsus ist durch die Menge seiner Wunden sigreich. Seine Waffen seynd das Stillschweigen, die Demuth, das Gebett, die Zäher;

und

und ist der Königliche Purpur, mit welchem er pranget, kein anderer, als sein heiligiste in ihrem Blut fünffmahl gefärbte Menschheit; erstlich in der Beschneidung; zweytens bey dem blutigen Schweiß auf dem Oelberg; drittens in der Geißlung; vierdtens bey der Crönung; fünfftens an dem Creutz.

O Christ, der du nach dem Himmel trachtest, sihe, wie das Kleid deines Feld-Herren mit Blut gefärbt ist; wann du ihm nachfolgen willst, must du dein Blut nicht sparen. Das Reich, so er dir verspricht, wann du wohl streittest, ist nicht von diser Welt; indessen must du in der Welt und wider die Welt streitten: du wirst den Sig auch nicht erlangen, wann du nicht grossen Gewalt wider dich selbst brauchest. Du wirst in den Himmel nicht eingehen, wann du nicht mit seinem Kleid angethan bist, und wann du die Gnad der Marter nicht haben kanst, must du wenigist mit dem Purpur der Liebe prangen, also daß du alles für denjenigen zu leyden bereit seyest, welcher dich geliebt hat bis in den Tod.

O JEsu, dieweilen dir mein Faulkeit und mein Schwachheit bekannt ist, verschaffe, daß die Erinnerung deiner Wunden mir an statt eines Kleids diene, wodurch meine Fehler zugedeckt, und ich in meinem Leyden dermassen kräfftig aufgemunteret werde, daß mein gantze Freud und mein Glory in der Gemeinschafft der Schmachen und der Schmertzen deines heiligen Leydens bestehe.

LXIX. Betrachtung
Für den Freytag.
JEsus wird mit Dörneren gecrönet.

Und als die Soldaten eine Cron aus Dörneren geflochten hatten, setzten sie ihm dieselbe auf das Haupt. Joan. 19.

Anmerckung.

Einige vermeynen, dise Cron seye aus Meer-Dörneren geflochten gewest, welche zwar wenige, aber wie die Nadlen überaus spitzige Stachel haben.

Andere sagen wahrscheinlicher die Cron seye aus gemeinem Dorn-Gesträuß geflochten gewest, woran mehrere Stachel befindlich waren. Daß deme also, ist leichtlich aus jenen Stücklein der Cron zu schlüssen, welche an verschidenen Orthen sonderbar aber zu Paris in der Heiligen Capell verehret werden.

Der Heil. Vincentius Ferrerius sagt, die Cron habe zwey und sibentzig Stachel gehabt, welche Zahl mit jenen 72. Völckerschafften einstimmet, in welche die gantze Welt bey entstandener Verwirrung der Sprachen zertheilt worden ist, dadurch anzuzeigen, daß JEsus die Sünden der gantzen Welt getragen habe.

Hiebey ist das gewißiste, daß die Cron aus mehreren Aestlein seye geflochten gewest, und

also das gantze Haupt habe bedecken können, auf welchem sie auch destwegen steiffer gehalten. Einige Stachel haben den oberen Theil des Haupts bis auf die Hirn-Schaalen durchstochen: Andere versetzten dem Erlöser zweyerley Wunden, da sie an einem Orth hinein, an dem anderen widerum hinaus giengen: Andere Stachel giengen bis auf die Stirn herab: Alle zusammen versetzten dem HErren so vile Wunden, daß er häuffiges Blut daraus vergoß, und jenes schöne Angesicht, welchem in der Geißlung ware verschont worden, gäntzlich dadurch verstaltet wurde.

I. Erwegung.

Die Dörnerne Cron ist die Straff der Sünden, und das Heyl der Sünder.

Und als die Soldaten eine Cron aus Dörneren geflochten hatten / setzten sie ihm dieselbige auf das Haupt. Joan. 19.

DIse Cron ist eine der grösten Peynen unseres Erlösers. Dann so der Stich eines eintzigen Dorns an dem Fuß einen unerträglichen Schmertzen verursachet, wie groß muß jene Marter gewest seyn, welche von einer so grossen Anzahl grausamer in dem Kopff rings herum steckenden Dörner herkame? Insonderheit da in dem Kopff der Ursprung aller Spann-Aderen ist, und sich allda die zärtiste Häutlein befin-

befinden, deren Empfindlichkeit so groß ist, daß in denenselben das mindiste einen ungeheuren Schmertzen verursachen kan.

Niemand muß sich verwunderen, daß der HErr so schmertzhaffte und grausame Wunden von disen Dörneren empfangen habe: Sie waren die erste üble Früchten unserer Sünden, welche die gantze Erden mit denenselben angefüllt hatten; er hatte also deren Straff tragen wollen, damit er die leydige Ursach derselben aus dem Grund heben möchte.

„Dise Dörner, sagt Tertullianus, welche „ihm zu einer schmählichen und schmertzhafften „Cron worden seynd, bedeuten unsere Sün„den, welche die Erden unseres Fleisch herfürge„bracht hat, und welche durch die Krafft des „Creutzes hinweck genommen worden, da hie„durch der HErr alle Stachel des Todts mit „denen Schmertzen seines Haupts gebrochen, „und stumpff gemacht hat. Omnes aculeos mortis in Dominici capitis tolerantia obtundens. De Corona milit.

„JEsus hat mit der dörneren Cron, sagt O„rigenes, alle Dörner unserer Sünden um sein „Haupt herum geflochten tragen wollen. Es „stehet zwar geschriben, daß man ihme den Pur„pur widerum ausgezohen habe; aber die „Evangelisten melden gar nichts, daß ihme „auch die dörnere Cron seye abgenommen wor„den. Ich glaub, dises seye zu unserem Unter„richt geschehen: daß nemlich die dörnere

Cron

„Cron auf dem Haupt JEsu Christi also zer-
„nichtet worden, daß von unseren Dörneren
„nichts mehr übrig bleibt, nachdem JEsus die-
„selbe von uns hinweck genommen, und auf sein
„Haupt gesetzt hat. Tract. 35. in Matth.

O JEsu, ein gegen die lasterhaffte mitleydiger, und gegen dir selbst strenger Richter, hast du dann nicht zur Straff unserer Sünden über die Erden den Fluch ergehen lassen, da du sie zu denen Dörneren verurtheilet hast? woher kommt es dann, daß diser Fluch auf dein Haupt zuruck gefallen ist?

Dises hat also müssen geschehen, dieweilen GOtt allein den Gewalt hatte die Sünden zu vertilgen, und die Sünder seelig zu machen. Folglich stunde ihm allein zu ein dörnere Cron zu tragen, wodurch unsere Sünden bedeutet werden. Der Dorn sticht und zerreisset den Leib: die Sünd verwundet unsere Seel. Der Dorn gehört in das Feuer, dieweilen er zu nichts anderes dienlich ist, und der Sünder verdient die ewige Flammen. Aber die Glory JEsu Christi bestehet hierinn, daß er aus disen unfruchtbaren Dörneren die schönste Früchten der Buß zügle, und ihme selbst eine Cron daraus mache.

„Bevor wir GOtt erkennt haben, sagt La-
„ctantius, waren wir lautere Dörner, das ist,
„ungerechte und lasterhaffte Sünder; aber
„nachdem wir aus denen Dornstauden heraus
genommen worden das heilige Haupt des gött-
lichen

„ lichen Sohns einzuflechten, seynd wir von al-
„ len Seiten her um ihne herum versammlet;
„ stehen also in seiner Gegenwart, dieweilen er
„ unser HErr ist, und crönen ihne als den Kö-
„ nig der gantzen Welt, und als den HErrn
„ aller Lebendigen. l. 4. Instit. c. 26.

Die Uberwinder pflegen die Waffen ihrer Feind zu versammlen, und herrliche Sig-Zeichen daraus zu machen. JEsus entwaffnet den Sathan, und da er die Dörner unserer Sünden hinweck raumet, macht er ihme selbst eine Cron daraus, aber eine dörnere Cron, eine Cron der Schmachen und der Schmertzen. O was bitteres Leyden und Seufftzer haben wir ihne gekostet!

O Sünder! so lang du in deinen Sünden steckest, verwundest du das Haupt JEsu, und schändest dasselbige. Deine Sünden seynd jene Dörner, welche es schmählich durchstechen. Dessen ungeacht gedultet dich dessen Güte, damit du zur Buß Zeit habest, und dise Dörner in einen schönen Crantz veränderen könnest. Wie lang wirst du ihn noch peinigen? förchtest du nicht, daß er dich an dem Tag deines Hinscheidens abreisse, und in das Feuer werffe, gleichwie er mit allen Verworffenen einstens verfahren wird? hüte dich aus deren Zahl einer zu seyn. Prævaricatores quasi spinæ evellentur universi. 2. Reg. 6.

O mein Erlöser! zernichte in mir alles dasjenige, was dir mißfallen kan; mache meinen Lasteren ein End; reisse dise Dörner heraus, verbrenne

brenne sie in dem Feuer deiner Lieb, und mache, daß sie mit deinem Blut angefeuchtete Erden meines Hertzens häuffigen Frucht guter Wercken herfür bringe. Alsdann werden dich alle Kräfften meiner Seel preisen, O göttliches Lamm, welches du die Sünden der Welt hinweck nimmest! dich will ich loben, O geheiligtes Schlacht-Opffer, welches du mit Dörneren hast wollen gecrönet werden, damit du dich zu einem Opffer für alle Völcker der Welt machen könntest.

2. Erwegung.

Die dörnere Cron ist das Heyl-Mittel wider unsere Anfechtungen, und der Trost in unseren Armseeligkeiten.

Sie flochten eine Cron aus Dörneren, und setzten dieselbe auf sein Haupt. Matth. 27.

ES gibt dreyerley Dörner, dadurch unser Leben verdrüßlich und beschwerlich gemacht wird. Dise seynd die Dörner der Sünden, die Dörner der Versuchung, die Dörner der Buß und der Widerwärtigkeit.

JEsus hat die Krafft seiner GOttheit sehen lassen, als er die erste Gattung der sündhafften Dörner hinweck genommen, er hat aber auch die Milde seiner heiligisten Menschheit an Tag gegeben, da er unsere Schwachheiten auf sich genommen, und die Straff unserer Sünden getragen hat, damit die übrige zwey Gattungen

der Dörner uns hinfüran nicht mehr verletzen könnten. Er hat uns die nothwendige Krafft gegeben die Anfechtungen zu überwinden, und alles Leyden des gegenwärtigen Lebens mit wahrem Geist der Bußfertigkeit zu übertragen, da er unsere Schwachheiten unterstützet, und alle unsere Beschwernussen linderet, wodurch er das Reich der Hertzen gewunnen hat.

O unendliche Güte! da unser Leben eine ununterbrochene Ketten der Schmertzen, der Sorgen und der Unruhe ist, hat JEsus alles auf sich genommen, damit wir seinem Dienst und dem Gebett ungehinderet obligen könnten. Wir können mit dem Propheten Ezechiel sprechen, daß für uns auf Erden keine stechende Dörner mehr seynd welche uns verletzen könnten, wann wir uns sein Leyden und seine schmertzliche Dörner wollen zu Nutzen machen. Verdienet dann ein solche Güte nicht, daß wir ihn zu einem König unserer Hertzen machen?

Die Dornstauden erhielt, wie im Buch der Richter zu lesen, die Königliche Würde über alle Bäum: soll dann nicht auch der mit Dörneren gecrönte JEsus ein König der Menschen seyn?

O König der mit Dörneren umflochtenen Hertzen: O Fürst der abgetödteten Seelen: O würdigistes Oberhaupt der Büsser und aller einer heiligen Strengheit beflissener Menschen, seye auf ewig geprisen! Geliebte Dörner, durchstechet mein hartes Hertz mit einer wahren Empfindung

pfindung der Schmertzen meines HErren und meines Königs. O mein Seel, höre an die Stimm dises Königs der Schmertzen, welcher dir aus diser seiner Dornhecken also zuredet: **Wann du mich aufrichtig und wohlmeynend zu deinem König erwöhlest, komme unter meinem Schatten zu ruhen. Wann du aber dich dessen weigerest / soll das Feur aus dem Dorn-Busch heraus fahren / und die hohe Ceder-Bäum des Bergs Libanus verbrennen.** Jud. 9. v. 15.

Laßt uns dann denen Welt-Freuden hertzhafft absagen, und die Dörner als unseren Schirm ergreiffen. Wir werden bey ihnen unsere Sicherheit wider die Anfechtungen, und die erwünschte Ruhe wider alle unruhige Sorgen dises Lebens finden. JEsus stellet sich uns dar mit einer dörneren Cron, nicht aber mit einem Blumen-Crantz auf dem Haupt, damit wir ihme nachfolgen. Es wäre nicht anständig, wann sich unter einem mit Dörneren gecrönten Haupt weiche oder sinnliche Glider befindeten. Unter dem Schatten dises Dornächtigen Baums haben die Heilige ihre Ruhe gesucht. Der Heil. Benedictus hat alldort die Hitzen der Begierlichkeit ausgelöscht; die Heil. Catharina von Senis griffe nach der dörneren Cron, und wolte die Guldene vor die Ewigkeit vorbehalten. Gottfrid von Bouillon wolte als König von Jerusalem in dem heiligen Land keine Cron auf seinem Haupt tragen, dieweilen

der HErr allda nur ein dörnere Cron getragen hatte. Die heilige Königin Elisabeth legte aus gleicher Ursach ihre Cron allzeit von sich, so offt sie vor der Bildnuß des Gecreutzigten betten wolte. Und der Heil. Ludwig liesse nicht zu, daß seine Kinder an dem Freytag guldene Cronen oder Blumen-Büsch trugen.

Laßt uns dem Exempel der Heiligen nachfolgen, und ihre Gedancken fassen, damit der Sohn GOttes wider uns nicht zürne, und das Feur seines Unwillens nicht etwan aus seinen Dörneren heraus schlage, wovon wir samt denen Verdammten möchten ergriffen werden, da er in seinem Zorn zu ihnen sprechen wird: **Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feur.**

3. Erwegung.

Die dörnere Cron ist das Unterpfand der künfftigen Glückseeligkeit und Glory.

Und sie setzten ihm ein dörnere Cron auf das Haupt, welche sie geflochten hatten. Marc. 15.

DIe irrdische Cronen bringen auf der Welt nichts als Dörner herfür: aber in dem Reich GOttes erwachsen die unsterbliche Cronen aus denen Dörneren. Durch die Gedult gelangen wir zu der Beherrschung unserer Anmuthungen und zu der endlichen Glückseeligkeit: durch

durch sie hat uns JEsus die Cron der Unsterblichkeit erworben. Er wolte von denen Englen nicht angebettet werden, sagt Tertullianus, bevor er nicht als ein König der Juden zu dem Creutz verurtheilet worden. Wann auch du hinwider deinen Kopff in seinem Dienst dargeben must, gib denselben, so vil es möglich, gleichwie er den Seinigen dargegeben hat. Wann du dein Haupt mit Dörneren nicht crönen kanst, cröne es wenigist nicht mit Blumen, massen dises in deinem Gewalt stehet. Bedencke, daß GOtt selbst JEsu Christi Haupt ist; es ist aber dises Haupt unter denen Dörneren verborgen. Durch dise must du eindringen, wann du ihne finden und die Blumen der Glückseeligkeit in seiner Schooß lösen willst.

Förchte disen Dorn-Busch nicht, welcher ihn umringet. Dise spitzige und eindringende Stachel werden dich nur schirmen, und deine Feind verwunden. In allen Gefahren und Anfechtungen soll dein Brustwehr dises mit Dörneren gecrönte Haupt seyn; allda wirst du sicher stehen. Wirst du etwan mit einer eitlen Hoffarth angefochten, nimme einen seiner Dörner dises aufgeblasene Weesen zu durchstechen, und dein Hertz hievon loß zu machen. Hast du etwan den reitzenden Wollust zu förchten, durchstich mit disen Dörneren das muthige Fleisch, welches dir überlästig ist. Nimme endlich in allen deinen Beschwernussen dein Zuflucht zu JEsu, ruhe unter seinem Schutz, gleichwie der

Prophet unter dem Schatten des Wachholderbaums geruhet hat: du wirst das Brod des Lebens allda finden, welches dir alle Krafft geben wird zu dem Berg Horeb zu gelangen, allwo du der klaren Anschauung GOttes genüssen, und an statt einer dörneren Cron jene unsterbliche Cron der Glory empfangen wirst, welche der Zweck deiner Begierden und das Zihl deines Lebens ist.

LXX. Betrachtung

Für eben disen Tag.

JEsus wird Spottweiß ein Rohr in die rechte Hand an statt eines Scepters gegeben.

Sie flochten eine Cron, welche sie ihm auf das Haupt setzten, und gaben ihm ein Rohr in die rechte Hand. Matth. 27.

1. Erwegung.

JEsus tragt ein Rohr in der Hand unsere Eitelkeiten zu heylen, und jenes närrische Vertrauen, so wir auf die Creaturen setzen, zu vernichten.

COronam de spinis posuerunt super caput ejus,

ejus, & arundinem in dextera ejus. Ibid.

Die Soldaten geben dem Sohn GOttes ein Rohr in die Hand, seiner Königlichen Würde zu spotten, welche sie für einbilderisch und lächerlich hielten. Sie wollen hiemit einen Fatz- und Spihl-König aus ihme machen.

O ein heilige und liebvolle Thorheit ist dise! O König der heiligen Büsser, welche von der Welt als thorrecht angesehen seynd, stulti propter Christum! Was für ein Übermaaß der Liebe hat dich veranlassen können jene Schand zu tragen, welche unser Hochmuth, und die unmässige Begierd der Ehren verdienet, dadurch wir gantz dum werden?

O wie vollkommen und weit besser stellet uns dises Rohr die Eitelkeit der irrdischen Scepter vor, samt der Thorheit jener Menschen, welche dieselbe suchen, oder schätzen!

Der Scepter JEsu Christi ist ein eiserner Scepter, welcher den Hochmuth der Hoffärtigen, wie ein von Erden gemachtes Geschirr zerbricht. Diser sein Scepter ist dem Ansehen nach wie ein von denen Winden herum getribenes Rohr, dieweilen seine Diener in disem Leben verfolgt, geplagt und betrübt werden. Aber in der That ist derselbe steiffer und härter als das Eisen. Dann sein Krafft ist unüberwindlich, und sein Beständigkeit ewig.

Hingegen seynd die irrdische Scepter dem Ansehen nach mächtig, aber in der That schwächer

als ein jedes Rohr. Das Rohr ist zwar äusserlich dinn und grün, aber innenher ausgehölt und lär, also daß ein kleiner Wind dasselbe neiget. Also ist die weltliche Ehr; also ist die irrdische Macht und Hochheit beschaffen. Ein jeglicher Wind bewegt dieselbige, ein kleiner Gewalt bricht alles zusammen. So vil nidergeschlagene Cronen, sovil zerbrochene Scepter, deren läres Schatten-Werck in denen Jahrs-Schrifften zu finden ist, zeigen denen grossen diser Welt genugsam, daß sie auf sich selbst nicht bauen sollen: die Geringere aber sollen hieraus erlernen, daß sie sich auf dise eitle Rohr nicht steuren sollen.

O Christ, der du dich auf die Creaturen steiffest, da du dein Hoffnung auf GOtt setzen solltest; sihe, wie übel du bauest! wer gibt dir in den Sinn, oder vilmehr woher kommt dise dein Thorheit, daß du dich auf deine Kräfften verlassest, als ob du des göttlichen Beystands entrathen könntest? Ach! du verlassest dich auf ein zerbrochenes Rohr: wann du dich auf dasselbige wirst steuren wollen, wird es in deinen Händen zerbrechen, und dieselbe durchstechen.

2. Erwegung.

JEsus tragt ein Rohr in der Hand, damit er unsere Schwachheit stärcke.

Sie flochten eine Cron aus Dörneren, welche sie ihm auf sein Haupt setzten/ und gaben ihm ein Rohr in die rechte Hand. Matth. 27.

NIchts ist gebrechlicher als der Mensch: Er ist ein dürres an dem Baum in spathem Herbst hangendes Laub, welches der mindiste Wind hinweg führet: Der Mensch ist ein Rohr ohne Widerstand; ein kleine Versuchung bricht ihne zusammen.

Bitte JEsum, welcher die Krafft des ewigen Vatters, und der rechte Arm seiner Allmacht ist, daß er dich in seine Händ aufnehme, und mit dir nach seinem Wohlgefallen ordne.

Er hat das Rohr tragen wollen, dir anzuzeigen, daß er in deinen Schwachheiten deine Stützen seye; und daß du deine Zuflucht zu ihme nehmen sollest.

„Er hat das Rohr in die Hand genommen, „sagt der Heil. Athanasius, da ihme der Teuf„fel selbiges darreichete, und nicht wuste, daß er „hiemit die Waffen wider sich selbst schärffe. „Massen gesagt wird, das Rohr bringe der

„Schlangen den Tod. Da aber der HErr die Kräfften des Sathans stürtzet, stärcket er unsere Schwachheiten, und da er die Macht unseres Feinds zernichtet, vermehret er unseren Muth, und macht uns wider allen höllischen Gewalt unüberwindlich.

O HErr, der Scepter der Gerechtigkeit ist anheunt in denen Händen der Richter schwach wie ein Rohr. Ein kleines Geschenck, ein weniger Gunst! ein geheime Anmuthung, ein eigennutziges Absehen neigt und bieget dises Rohr. Nimme selbiges in deine Händ, O HErr, und verschaffe, daß es gleich einem Scepter steiff werde, damit die Laster nicht ungestrafft bleiben, die Unschuld aber den nothwendigen Schutz finde.

Mein GOtt! dieweilen ich nur ein schwaches Rohr bin, nimme mich in deinen Schutz, damit mich niemand von deinem Dienst abzutrennen vermöge. Du sihest mein arme an guten Wercken entblößte Seel; sie ist ohne Lieb, ohne Andacht gantz trucken, wegen ihrer Ungedult gebrechlicher als ein Glaß, und hat nichts anderes, als das läre Getöß der Worten ohne den Frucht der guten Werck: dich bitte ich, O gütiger JEsu, du wollest sie in deine Händ nehmen, und ihr deine Krafft mittheilen, gleichwie du aus Güte ihre Schwachheiten auf dich genommen hast. Alsdann wird ich deinen Namen preisen, und mit wahrer Hertzens Freud sprechen: Hæc mutatio dexteræ excelsi. Di-

ser ist ein Streich von der Hand des Allerhöch-
sten. Dise Aenderung kommet vom Himmel.
Ich bin zwar nur ein schwaches Rohr, aber
JEsus ist mein Krafft und mein Stärcke. Hal-
te mich vest, mein Erlöser, und lasse mich nie-
mahl aus deinen Händen entweichen.

3. Erwegung.

JEsus tragt ein Rohr in der Hand, damit er unsere Leichtsinnigkeit heyle, und die Unbeständigkeit unseres Gemüths heffte.

Und sie schlugen ihn mit dem Rohr an den Kopff. Marc. 15.

WAs seyd ihr in dem Richthauß Pilati zu se-
hen gekommen? ein Rohr, welches von
denen Winden hin und her getriben wird? Es
ist wahr, dein Leichtsinnigkeit, und dein Unbe-
ständigkeit gleichet jenem Rohr, welches JEsus
Christus in seiner Hand haltet, dieweilen er die
darauf gehörige Straff und Schand auf sich
nimmet, dich hievon zu erledigen. Sihe, wie
ihm die Soldaten ein Rohr in die Hand geben,
und dasselbige alsobald widerum zuruck neh-
men, damit sie es ihme an dem Kopff zerschla-
gen. Ein gleiches thust du gar offt mit deinem
leichtsinnigen Gemüth. Du übergibst dein
Seel, dein Urtheil, deinen Willen, deine Nei-
gungen, alle deine Kräfften in die Händ deines
Erlö-

Erlösers, und nimmest sie alsobald widerum zuruck. Du machest bey dem Gebett gute Fürsätz, und hast dieselbe ein Stund hernach schon widerum vergessen. Du fassest bey denen Füssen des Beicht-Vatters einen guten Entschluß dein ungehaltene Zung in die Schrancken zu bringen, deinen Zorn innzuhalten, deinem Ambt mit mehrerem Fleiß vorzustehen, und alles dessen ungeacht lassest du dich bey erster Gelegenheit von disen deinen Versprechen abziehen.

O wie sehr mißfallet JEsu Christo dise Untreu! wisse, daß er durch dise deine Unbeständigkeit und Leichtsinnigkeit mehr beleydiget wird, als von denen Soldaten geschehen ist, da sie ihme das Rohr um den Kopff schlugen.

Bitte ihn, daß er dir dise Veränderlichkeiten nachsehe, und dein Hertz in seine Händ nehme. Traue deinem Eyffer nicht, und wann du dich starck an JEsum binden wilst, lege dir selbst niemahl nichts zu. Seye demüthig, so wirst du auch beständig bleiben. Das eitle Wohlgefallen ab dir selbsten ist einer hinfallenden Sucht nicht ungleich: sie wird dich gewiß stürtzen, wann du auf deine Kräfften am allermeisten bauen wirst.

LXXI. Be-

LXXI. Betrachtung

Für den Samstag.

Nachdem die Soldaten den Sohn GOttes Spott-weiß als einen Fatz-König angekleidet hatten, verfuhren sie mit ihme überaus schimpfflich.

Sie fiengen an ihne zu grüssen, sprechende: Sey gegrüßt du König der Juden. Und schlugen ihn mit dem Rohr auf den Kopff, spyhen ihm in dem Angesicht, und betteten ihn mit gebogenen Knyen an. Marc. 15.

Anmerckung.

Nachdem die Soldaten dem Sohn GOttes die drey Zeichen der Königlichen Würde Spottweis angehenckt hatten, blibe nichts anderes mehr übrig, als daß sie ihme auch hönischer Weiß die Königliche Ehren beweiseten. Dises thun sie mit äusserister Verschimpffung, da sie vor ihme niderknyen, ihne als einen König der Juden grüssen, in das Angesicht mit Fäusten, und mit dem Rohr auf den Kopff schlagen, endlich auch muthwilliger Weiß sein Angesicht verspeyen. Der Heil. Chrysostomus vermeynet,

sie

sie seyen von dem Teuffel selbst, welcher in ihre Leiber gefahren, zu diser unerhörten Grausamkeit angetriben worden, damit sie den HErrn auf allerhand erdenckliche Weiß sowohl mit ihrem lasterhafften Mund als grausamen Händen peinigten.

Es ist wohl zu glauben, daß sie von denen Juden mit Geld bestochen worden, damit sie den Erlöser um so mehr plagen solten, und wann ihnen Pilatus dises nicht ausdrucklich befohlen, hat er doch wenigist darein verwilliget, wie der Heil. Augustinus sagt.

1. Erwegung.

Die Soldaten knyen vor ihm nider, und grüssen ihn hönischer Weiß, als einen König.

Sie spotteten seiner knyend / und sprachen: Sey gegrüßt du König der Juden. Matth. 27.

WAs kan einem edlen Gemüth unerträglicher fallen, als von geringsten Leuthen hart gehalten, und verspottet werden? wie schwer versündiget sich jener Sohn, welcher seines Vatters spottet? was schweren Fluch hat der ungerathene Cham über sich hergezohen, als er seinen Vatter den Noe verschimpffet hat?

O wie vil Menschen biegen ihre Knye vor JEsu Christo, und haben doch gar nichts Christliches an ihnen, als einen leeren Schein der Tugend!

Wie

Wie vile Gleißner stecken unter dem geistlichen Kleid: wie vil falsche Brůder begeben sich zu der Kirchen, und verrathen dieselbige! wie vil lasterhaffte Bößwicht setzen das einte Knye auf die Erden, und lassen hiebey ihre unkeusche Augen in der Kirchen herum fahren.

O gedultiger und sanfftmůthiger JEsu, antwortest du dann gar nichts hierauf, und lassest deinen Zorn nicht ausbrechen?

O mein Seel! wir wollen unsern Kőnig nicht nur mit dem Mund, sondern auch mit dem Hertzen loben, und an statt diser boßhafften Begrůssung der Juden mit der Kirchen sprechen: Ave Rex noster, tu solus nostros miseratus errores.

Ich grůsse dich O Kőnig der Hertzen, und bette dich nicht minder demůthigist als aufrichtigist an. Dieweilen du allein dich ůber meine Irrweg erbarmet hast, will ich hinfůran dich allein lieben, dein gőttliche Ehr allein suchen. O HErr! wann ich anjetzo etwas besseres håtte als mein Hertz, wurde ich dir selbiges mit zårtister Danckbarkeit aufopfferen, um hiedurch deiner fůr mich gepflogenen Gůte und gehabter grossen Gedult, da ich dich so offt verschimpffet hab, mit einiger Gefålligkeit zu begegnen: dieweilen ich aber nichts besseres thun kan, opffere ich mich selbsten mit allem demjenigen, was ich am meisten liebe, deiner Majeståt vőllig auf, und betheure vor allen glůckseeligen Geisteren, daß ich gar nichts mehr lieben will als nur allein we-

wegen deiner, O mein Glory, meine Cron, mein höchstes Gut, und mein gantze Zuversicht, der du mich, O HErr, vor dem Gewalt meiner Feinden bewahrest.

2. Erwegung.

Sie speyen ihm in das Angesicht.

Und sie verspyen ihn. Marc. 15.

BEtrachte, wie weit die Boßheit der Menschen und die Gedult JEsu sich erstrecke. Wie erbärmlich wird sein allerschönstes Angesicht durch dise abscheuliche Speichel verstaltet, nachdem es schon vorhin mit gestocktem Blut angefüllt ist.

Die Lästerung seiner Christen, und die Unehrenbiethigkeit derjenigen, welche ihr Gebett mit freywilligen Zerstreuungen und sündhafftem Ausfahren ihres in der Liebe erkalteten Gemüths verrichten, beleydiget ihn noch weit mehr.

Was soll ich von denenjenigen sagen, welche andere zu verschwärtzen ihre Freud haben, von jenen Spott-Vöglen, welche mit denen heiligisten Sachen das Gespött treiben, und sonderbar von jenen, welche den Leib des HErrn mit unreinem Mund, darzu auch mit unreinem Hertzen empfangen? dann sie verspeyen nicht nur das göttliche Angesicht, sondern sie versencken den gantzen Leib des Erlösers in die Pfitzen ihres unflätigen Speichels hinein, bevor sie denselben creu-

creutzigen, und in ihren Laster-vollen Magen vergraben. O GOtt, wer soll sich ab dem blossen Gedancken einer so greulichen That nicht entsetzen!

3. Erwegung.

Sie versetzen ihm vile Backen-Streich und schlagen ihn mit dem Rohr auf den Kopff.

Und sie versetzten ihm Backen-Streich. Joan. 19.

Und sie schlugen ihn mit dem Rohr auf den Kopff. Marc. 15.

SO muß dann auch die Grausamkeit zu dem Schimpff tretten, und wird jenes göttliche Angesicht, welches die Engel anbetten, nicht nur verspottet, sondern auch geschlagen! jenes allerheiligiste Haupt, ein Sitz der Weißheit, wird nach allen Verspottungen mit Streichen übel hergenommen, wodurch die dörnere Cron noch tieffer in das Haupt eingedruckt wird.

Betrachte disen göttlichen Menschen, disen Mann der Schmertzen, welcher bey so vilen Schmachen und Peynen in seiner ruhigen Sanfftmuth, gleich einem Felsen unter denen Meer-Wellen, aufrecht stehen bleibt; vergleiche dise seine wunderbarliche Milde mit deiner so vilfältigen Ungedult bey dem wenigen Ungemach, welches du zu übertragen hast; du wirst dich ohne

Zweiffel deßtwegen schämen müssen. Erhebe dich zu dem Hertzen JEsu, und bewundere jene unermessene Lieb, welche ihn angetriben hat wegen undanckbaren Menschen so vil zu leyden. Lasse dich hinab in ein tieffes Leyd in Ansehung deiner Sünden, welche die gantze Ursach seiner Plagen seynd: Betrachte, was massen die Heyden bey der Crönung das Angesicht JEsu nicht verdecken, wie die Juden in der vorigen Nacht gethan haben, dieweilen sich nemlich der HErr disen entziehen, und jenen offenbaren sollte. Dir, O Christliche Seel, entdecket JEsus ebenfalls seine Schmertzen, damit du deine Betrachtungen insgemein darüber anstellest. Vergisse seines Leydens und deiner Sünden niemahl, als welche deinen HErren in einen so erbärmlichen Stand gesetzt haben. Trage sein Leyden jederzeit in deinem Gemüth und in deinen Gedancken, gleichwie er die stechende Cron biß in den Tod auf seinem Haupt getragen hat: Seye wie jene Vögel: welche gern in dem Dorn-Busch sitzen.

Betrachte deinen GOTT in dem brinnenden Busch, und sihe die häuffige Bluts-Tropffen, welche über sein Angesicht, als feurige Liebs-Funcken, herabschiessen, nicht zwar die Ceder-Bäum des Berg Libanus zu verzehren, sondern dieselbe zu reinigen.

Bewundere jenen Regenbogen, welchen der Engel des grossen Raths auf seinem Haupt tragt, und mit unterschidlichen Farben pranget.

get. Seine Stirn ist von denen empfangnen Streichen gantz blau; von dem Blut gantz roth; von dem Rohr grün gefärbt; von denen Stössen gelb, und mit Speichlen überzohen.

Seye doch nicht so unbarmhertzig, daß du deinen HErrn auf ein neues beleydigest, und seine Schmertzen erneuerest. Verschone deinem Ober-Haupt, der du die Ehr hast seiner Glideren eines zu seyn. Du verletzest dasselbige durch deine eitle und sinnliche Gedancken; durch dein unmäßige Begierd nach der menschlichen Ehr und zeitlichen Gut, welches mehr nicht ist, als ein stechender Dorn-Busch; durch deine unruhige Sorgen für das Irrdische, und für einen zergänglichen Nutzen: durch deinen Fürwitz, welcher in die Dunckle der GOttheit eindringen will; durch jene überflüßige Zierathen, mit welchen du deinen Kopff schmuckest; sonderbar aber durch jenen faulen Müssiggang, welcher den Erlöser in deinem Hertzen von so vilen Jahren her abmattet, und alle Bewegung seiner Gnad hinderet, womit er dich zu tugendlichen Wercken anzutreiben suchet.

Verzeyhe mir, O mein Erlöser, so vile Schmachen und Schmertzen, mit welchen ich dich bishero beladen hab. O schöner, himmlischer Bogen, sichere Zeugschafft unserer Versöhnung mit GOtt, lasse ein Wasser-Tröpflein fallen; lasse fallen ein Tröpflein jenes kostbaren Bluts, welches aus deinen Wunden fliesset; nur einen Zäher, deren so vil durch die Hefftig-

keit der Schmertzen aus deinen Augen gepresset werden, lasse auf den Dornbusch meines Hertzens herab fallen, damit die Blumen heiliger Begierden daraus erwachsen, welche ohne Verzug die erwünschte Früchten der Buß und aller Tugend herfürbringen.

LXXII. Betrachtung

Für den vierten Sonntag in der Fasten.

Pilatus gehet hinaus, und zeigt denen Juden, wie erbärmlich JEsus von denen Soldaten zugerichtet worden, sprechend: sehet da einen Menschen.

Pilatus gieng abermahl hinaus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr wisset, daß ich ihne keiner Ubelthat schuldig finde.

JEsus gieng also hinaus mit der dörneren Cron auf dem Haapt, und mit dem Purpur angethan; Pilatus aber sprach: Sehet da einen Menschen. Joan. 19.

An-

Anmerckung.

Als die Soldaten JEsum in dem Vorhoff des Richt-Hauß dermassen schimpflich peynigten, befande sich Pilatus in dem oberen Theil seiner Wohnung, und erwartete, was für eine Aenderung die harte Geissel-Streich in denen Gemüthern der Juden möchten verursachet haben. Da er aber von jemand der Seinigen, oder villeicht durch den Augenschein selbst erfahren, in was für einem betrübten Stand sich sein Gefangener befinde, glaubte er, dise neue auf die Geißlung erfolgte Peyn wurde villeicht das harte Volck zu einigem Mitleyden bewegen. Er befilcht also, daß man ihme JEsum herbey führe, welcher also wiederum über die acht und zwantzig Staffel des Richts-Hauß hinauf steiget, mit dem Purpur an seinem Leib, mit der Cron auf dem Haupt, mit gantz verstelltem blutigen und verspyenem Angesicht: Pilatus führet den so übel zugerichteten HErrn auf das in der Höhe offenstehende Ort hinaus, und zeigte ihne denen Juden, sprechend: Sehet da einen Menschen. Sehet, ob er nicht mehr als genug abgestrafft seye. Mich belangend finde ich, daß er vilmehr des Mitleydens, als einer ferneren Straff würdig seye. Aber das rasende Volck brach noch hefftiger aus, und rufften alle zusammen mehr als jemahl: Creutzige/ creutzige ihn.

1. Erwegung.

Pilatus zeigt JEsum denen Juden, damit er ihren Zorn erweiche.

Pilatus gieng abermahl hinaus/ ꝛc. wie oben. Joan. 19.

O Sohn des Menschen, wie hoch treibest du dein wunderbarliche Lieb, da der Mildiste aus deinen Richteren dir eine Gnad zu thun vermeynet, da er dich so schmählich und grausam hat peynigen lassen.

Ecce homo: Pilatus will das harte Volck erweichen; derohalben führet er ihnen JEsum vor mit der Cron auf dem Haupt, mit verschwollenem und verspyenem Angesicht, bluttrieffend und zitterend. Hernach hebte er den Purpur-Rock auf, damit man auf den blossen gantz zerrissenen und verwundeten Leib sehen könnte: Er sprach hiebey theils aus Verachtung, theils aus Mitleyden: **Sehet da einen Menschen.** Sehet, ob ihr nicht sollet vergnügt seyn. **Er ist gegeißlet, gecrönt/ mit einem schimpflichen Kleid angethan verspottet/ geschlagen / und mit Backen-Streichen überaus hart hergenommen worden.** Ist dann dises nicht genug? ist er dann nicht vilmehr des Mitleydens, als des Unwillens würdig? wann er euch beleydiget hat, so ist er auch überflüßig gestrafft. Ihr habt nicht mehr zu sorgen, daß er sich als einen König auf-

werffe.

werffe. Ich für meine Person will mit der Sach nichts mehr zu thun haben: ich kan den elenden Stand eines so übel zugerichteten Menschen ferners nit mehr ansehen: Ich hab ihne gezüchtiget, nit als ob ich ihn schuldig gefunden hätte, sondern euch zu willfahren. Seyet nunmehro zufriden; dann er ist endlich euer Bruder; er ist aus eurem Geblüt und Stammen; er ist kein Vieh, sondern ein Mensch: ihr wurdet euch aber sogar eines Viehs erbarmen, wan ihr dasselbe so elend zugerichtet sehen soltet.

Sehet da einen Menschen. O Pilate, du thust gar wohl daran, daß du offentlich erklärest, der jenige seye ein Mensch, welchen du zeigest. Massen er sonst in disem Stand kaum für einen Menschen gehalten werden kan. Wan man den Leib eines lebendig geschundenen Menschens zeigen solte, wurde derselbe nit mehr erkanntlich seyn, wann schon nichts anders als die Haut abgestreifft wäre. Aber vier tausend harte Geißel-Streich, welche der Sohn GOttes empfangen, hatten nit nur die Haut in Stuck zerrissen, sondern auch das Fleisch, die Blut-Adern, die Spann-Adern biß auf die Beiner so grausamlich gebrochen, zerfetzet, und auseinander gerissen, daß er auf keine Weiß mehr zu erkennen gewest.

Ecce Homo, O Verstockte, mehr als Steinharte, und dem Diamand nit ungleiche Hertzen der Juden, wird dann das warme

Blut dises Unschuldigen, wegen euren Sünden auf die Schlacht-Banck geliefferten Lamms euch auf keine Weiß zu erweichen vermögen.

Ecce Homo. Nunmehro bist du O JEsu, vor der Welt, vor denen Englen und Menschen zu einem Schauspihl worden. Ein edles Gemüth wurde vil ehender einen gewaltsamen Tod ausstehen, als zur offentlichen Verschimpffung an die Schand-Saul geschlagen werden. Und du, edlistes Hertz, hast dise offentliche Schand auf dich nehmen wollen, damit ich an dem grossen Tag des Gerichts jener Schand überhebt wurde, welche bey der Offenbarung meiner Laster vor deinem Gericht auf mich fallen soll. Lösche sie aus, O mein HErr, mit deinem kostbaren Blut, bedecke sie mit deinen Wunden, und lasse nicht zu, daß ich zu Schanden werde, dieweilen ich mein Vertrauen zu dir genommen hab.

2. Erwegung.

Der ewige Vatter zeigt seinen Sohn denen Sünderen, damit sie sich bekehren, und zu der Buß greiffen.

Ecce Homo.

SIhe den Spiegel, in welchem GOTT allen Menschen die unergründliche Tieffe seiner Barmhertzigkeit, die unergründliche Tieffe seiner

seiner Gerechtigkeit, und die unergründliche Tieffe ihrer Boßheit vorstellet. Er hat seinem Sohn nicht verschonet, damit er seine Knecht seelig machte: was grosse Barmhertzigkeit! er hat wollen, daß diser geliebte Sohn unsere Sünden tragen, und der Schärffe nach büssen sollte. Was strenge Gerechtigkeit! indessen förchten wir seine Urtheil doch nicht, wollen uns an sein Güte nicht ergeben, beleydigen ihn ohne Ursach, verwunden sein Hertz ohne Forcht, und rühmen uns sogar zum öffteren unserer Sünden halber. O entsetzliche Boßheit!

Ecce Homo. Ersihe dich, O Sünder in disem Spiegel. Die erbärmliche Gestalt dises göttlichen durch vil tausend Wunden zerrissenen Leibs stellet dir den unglückseeligen Stand deiner Seel vor. Dise Dörner zeigen an jenes klägliche Stechen deines sündhafften Gewissens; dises Rohr verweiset dir dein leichtsinnige Unbeständigkeit; dise Speichel, dises Blut, dise tödtliche Wunden seines Leibs entwerffen die erschröckliche Gestalt deiner Laster, aus welchen dein gantzes Leben zusammen geschmidet ist. Wann wirst du doch deinen Unordnungen ein End machen.

Ecce Homo. Wann der wahre Sohn dermassen scharff hergenommen wird, soll nicht der Knecht vor Angst zitteren? Wann der Unschuldige an statt des Schuldigen abgestrafft wird, wie kan der Schuldige hoffen, daß seine Laster werden übersehen werden, wann er seinen Richter nicht zufriden stellet?

Ecce Homo. Sihe denjenigen, welcher einstens dein Richter seyn, und dir so erschröcklich vorkommen wird, als du ihne dermahlen verachtet und gedemüthiget vor dir sihest. Anjetzo wird er gerichtet; es wird aber hingegen auch die Zeit kommen, daß er diejenige richten wird, welche ihn anjetzo verachten und verurtheilen.

Ecce Homo. Sihe den Menschen, O himmlischer Vatter, welcher mir Hoffnung macht deine Barmhertzigkeit zu erlangen. Sihe, was er gethan, was er gelitten, was er umfangen hat deinen Zorn zu besänfftigen. Du zeigest mir denselben in disem Stand, damit ich in mich selbsten gehe, und meine Seelen-Wunden erkenne: Ich opffere dir denselben auf, mit angehenckter Bitt, du wollest dich miner Armseeligkeit erbarmen. Mildester Beschirmer, sihe an deinen geliebten Sohn; wende deine Augen auf sein göttliches Angesicht, und in Ansehung seiner Wunden vergisse meiner Sünden, welche ich wider dich begangen hab. Protector noster aspice DEus, & respice in faciem Christi tui.

3. Erwegung.

JEsus zeigt sich selbst seinen Freunden, damit er sie tröste, und von aller Gefahr befreye.

Ecce Homo.

KOmmet herfür, O Töchter Sion, und sehet euren göttlichen Salomon mit jener Cron auf dem Haupt, welche ihm sein Mutter an dem Tag seiner hochzeitlichen Freud aufgesetzt hat. O Regem, O Diadema! ruffet der heil. Bernardus auf, O was für ein König! O was für eine Cron! was für ein Tag der hochzeitlichen Freud! es ist diser der Tag seiner Hochzeit; massen er sich mit euren Seelen zu vermählen kein Bedencken tragt sein Blut zu vergiessen, und hat er sein Freud, daß er sterben kan euch das Leben wiederum zuzustellen: Ist also diser der Tag seiner Freud.

Ecce Homo. JEsus ist das Oberhaupt der Auserwählten im Himmel, und das Oberhaupt der auf Erden annoch streittenden Menschen. Er ist zwar dessen ungeacht nur ein einfaches Oberhaupt: Zeigt sich aber nicht allein auf gleiche Weiß. Er zeigt sich denen Auserwählten in seiner würcklichen Glory, damit sie ihme gleich seyen. Er zeigt sich denen annoch Lebenden, wie er vorhin ausgesehen hat, nemlich mit Dör-

Dörneren gecrönet, damit er sie zu der Nachfolg seines Leydens aufmuntere.

O wie unanständig ist es, daß wir disem göttlichen Muster so wenig gleichen! JEsus erwählet für sich die Schmach und die Verachtung: Wir streben nach dem Ansehen vor der Welt, und nach der Hochachtung. Er nimmet das Leyden willig an: wir suchen das Wohlleben. Er liebet die Armuth: Wir lieben den Reichthum. Er greiffet nach dem Creutz und nach denen Dörneren: Wir pflegen unsere Bequemlichkeit, und sitzen in einer wohl eingerichteten Wohnung, da indessen die Arch des Bunds, JEsus CHristus, unter denen Zelten gar unbequem wohnet. Wie seynd wir doch so unvollkommene Ebenbilder eines so blutigen Vorbilds!

Besihe dich selbst in disem Spiegel der Demuth, der Gedult, der Liebe, der Abtödtung, und aller Heiligkeit. Du wirst dich in demselben gantz umgekehrt sehen; das Rechte zur Lincken, das Lincke zur Rechten. An statt das wir ihme auf dem Fuß nachfolgen sollten, gehen wir einen gantz anderen Weeg, und sehen nicht, wo er uns hinführet.

LXXIII.

LXXIII. Betrachtung

Für eben disen Tag.

Die Juden begehren den Tod Christi mit hefftigem Geschrey, und beschuldigen ihn eines neuen Lasters der angemaßten GOttheit.

Die Hohepriester und Vorsteher, als sie JEsum gesehen hatten, rufften zusammen: creutzige, creutzige ihn. Pilatus sprach zu ihnen. Nehmet ihr ihn dann hinweg, und creutziget ihn; massen ich kein Ubelthat an ihm finde. Die Juden antworteten: Wir haben ein Gesatz, und nach disem Gesatz muß er sterben, dieweilen er sich für den Sohn GOttes ausgegeben hat. Da nun Pilatus dises hörete, war sein Forcht noch grösser. Joan. 19.

Anmerckung.

Als die Juden bey dem Caiphas zu Rath giengen, wie sie JEsum in den Tod lifferen könnten, hatten sie ihn einer GOtts-Lästerung beschuldiget, dieweilen er sich einen Sohn GOt-

tes genennt hatte: Nachdem sie aber JEsum zu dem Land-Pfleger gebracht, welcher ein Heyd war, haben sie dise Beschuldigung verschwigen, damit sie andere dem gemeinen Weesen zuwider lauffende Inzüchten vorbringen, und desselben Gemüth hiedurch leichter gewinnen könnten: da sie aber gesehen, daß er die Falschheit ihrer Anklag vermerckt, bezogen sie sich auf die erste Beschuldigung, damit sie den Gerechten kurtzum in den Tod brächten. Dahero treiben sie den Landpfleger auf ein neues, daß er den HErren creutzigen solle, wobey sie ihr Gesatz vorschutzten, welches ihnen gebotte die Gottslästerer zu tödten, wofür sie JEsum ausgaben, dieweilen er sich einen Sohn GOttes genennt hatte. Pilatus war hierüber erschrocken, und förchtete, wie der heil. Cyrillus sagt, er möchte mit einem Sohn jener Götter zu thun haben, welche die alte Heydenschafft erdichtet hatte.

1. Erwegung.

JEsus wird von denen Juden bis in den Todt verfolgt.

Da ihne also die Hohepriester und Vorsteher gesehen hatten/ rufften sie sprechende: Creutzige/ creutzige ihn. Joan. 19.

KAum hatten die Juden JEsum erblickt, da er ihnen von Pilato gezeugt wurde, rufften sie alle zusammen: Creutzige, creutzige ihn. Sehe man hier die wilde Art diser Barbaren, welche

welche an statt des Mitleydens bey einem so erbärmlichen Anblick noch rasender und Blutdurstiger werden, gleich denen Tygerthieren, welche bey gesehenem Blut noch grimmiger werden.

O mildister JEsu, was gedenckte dein Hertz, als du dises Mord-Geschrey anhören, und dein so sehr geliebtes Volck weit hitziger wider dich sehen müßtest, als die Heyden selbst gewesen?

O hätten wir ein so hefftiges Verlangen dein Leben in unsere Hertzen einzuführen, als sich deine Feind bemühen dich zu tödten!

O Christen, die ihr wohl wisset, wie vile Gnaden und grosse Barmhertzigkeiten euch der HErr hat widerfahren lassen, mercket wohl auf, daß euch euer Undanck und immerzu wiederholtes Fallen nicht ärger mache, als die Unglaubige selbst.

Gedencket, daß ein jegliche Sünd, welche ihr begehet, ein solches Mord-Geschrey ist, dadurch jene erschröckliche Wort, creutzige, creutzige ihn, bis in den Himmel hinauf steigen.

Ach! wann dich nach dem Blut dises Lamms so sehr durstet, folge hierinn denen Juden nicht nach, sondern erwecke vilmehr in dir einen heiligen Liebs-Durst, mit welchem du nach der heiligen Communion begierig trachtest, damit du mit dem Propheten sprechen könnest: Mein Seel hat nach dir gedurstet, und mein Fleisch tragt nach dir ein hefftiges Verlangen.

2. Er-

2. Erwegung.

JEsus wird von denen Heyden verlassen.

Pilatus sprach zu ihnen: Nehmet ihr ihn zu euch/ und creutziget ihn. Joan. 19.

JEsus suchet durch die Ubermaaß seiner Liebe jedermann zu gewinnen, und wird von jedermann verstossen. Die Juden wollen sich seiner loß machen, und übergeben ihn denen Heyden; die Heyden stossen ihn von sich, und liefferen ihn an die Juden wiederum zuruck. Nehmet ihr ihn selbst, sagt Pilatus, und creutziget ihn: ich will mit ihm nichts zu thun haben.

O eingefleischtes Wort, O Brunnen des Lebens, O Quell des lebendigen Wassers, O Verlangen der ewigen Bühel, woher kommt es, daß dich jedermann so sehr verschmähet? ach! ich erkenne die Ursach dessen gantz wohl; du hast nemlich ein dörnere Cron auf deinem Haupt: du kanst also in das Hertz nicht eingehen, ohne daß du selbiges verwundest, und dessen böse Neigungen tödtest; deßwegen will man deiner fast nirgends.

Ich aber, O mein GOtt, eröffne dir mein Hertz, wann du schon dasselbe mit allen Dörneren deiner Cron durchstechen solltest. Verwunde, O HErr, verwunde nur dises mein Hertz, creutzige, tödte alle meine Fehler, insonderheit aber die böse Lieb meiner selbst. Diser Tod wird mir das Leben bringen.

O mein Seel, wir wollen uns nicht betrüben, wann uns die Menschen verstossen und verachten. Es ist dises ein Zeichen der Gleichförmigkeit mit dem Haupt aller Auserwählten, bey der gantzen Welt verhaßt und verworffen seyn, wie jener gewesen, welcher, da er in sein Eigenthum gekommen, von denen Seinigen weder aufgenommen / noch erkannt worden ist: Seelig seynd diejenige, welche ihn aufnehmen! dann sie seynd Kinder GOttes / indem sie an ihne glauben / und nicht mehr denen Begierden des Fleisch, noch dem Willen des Menschen / sondern dem göttlichen Wohlgefallen nachleben.

3. Erwegung.

Die Juden und Heyden erdichten ein Gesatz, und verfolgen den Urheber des Gesatz.

Wir haben ein Gesatz / und nach disem Gesatz muß er sterben / dieweilen er sich für den Sohn GOttes ausgegeben hat. Joan. 19.

ES kan nichts unvernünfftigeres seyn, als wider GOtt sündigen, und sein Seel verliehren. Indessen will jederman, da er sündiget, angesehen seyn, als ob er recht daran wäre. Alle Sünd ist wider das Gesatz: dessen ungeacht schmidet ihme der Sünder ein besonderes

Gesatz, damit er um so kecker und ruhiger sündigen könne.

O Gesatz der Welt, Gesatz des Fleisch, Gesatz der menschlichen Weißheit, wo ist ein Hertz, in welchem ihr den Sohn GOttes nicht tödtet?

O Christ, wann du verlangest, daß JEsus in dir lebe, fliehe die boßhaffte Grund-Sätz der Welt, folge denen Reglen des Evangelii, und creutzige in dir selbst alles dasjenige, was denenselben zuwider ist.

Wann sich in deinem Hertzen einige Bewegung des Zorns oder der Rach erhebet, erstecke sie alsobald; massen das Evangelium dieselbe verwirfft. Wann du zu einer sinnlichen Freud, oder zu der eitlen Ehr gereitzet wirst, gedencke, daß du in deinem Hertzen ein Gesatz findest, welches dich deine böse Anmuthungen zu tödten verpflichtet. Nos legem habemus. Brauche hiebey keine Auslegung die Strengheit des Gesatz zu milderen; verstehe dasselbe nicht unrecht, wie die Juden; mißbrauche das Wort der Wahrheit wider die Wahrheit selbsten nicht. Diser Ranck und dise Listigkeit der eignen Lieb zihlet nur allein auf den Todt des Erlösers. Der Eigennutz ist ein übler Ausleger des Evangelii: die böse Lieb des Wollusts, die Ehrsucht, der Welt-Geist, der alte Mensch, welcher sich zu dem neuen niemahl fügen will, sondern nur seinem Kopff nach zu leben suchet, wird dir das Evangelium eben so wenig gut auslegen. Mit einem Wort glaube nur, daß die Gesätz diser

Welt

Welt dem Gesatz JEsu Christi Schnur-grad zuwider seynd, und daß die Lehr JEsu Christi alle böse Anmuthungen tödtet, gleichwie das Gesatz der Welt alle Tugenden erstecket: jene creutziget das Fleisch; dises aber den Geist. Sihe nun, zu was für einer Parthey du dich zu wenden habest. Seye nicht so grausam wie die Juden, welche JEsum getödtet haben. Weiche nicht so Hertz-loß von JEsu, wie Pilatus, und lasse ihne nicht im Stich. Du bist eben darum wider ihn, wann du nicht für ihn bist: du stehest aber auch nicht für ihn, wann du ihm nur halb zugehörest.

LXXIV. Betrachtung

Für den Montag.

Als Pilatus verstanden, daß sich JEsus einen Sohn GOttes genennt habe, war er erschrocken, und gieng in seinen Pallast hinein, den HErren zu fragen, woher er wäre?

Als nun Pilatus dise Wort gehört hatte, förchtete er sich noch mehr: Und als er in das Richthauß hinein gangen, sprach er zu JEsu: woher bist du? JEsus aber gab ihm kein Antwort.

Pilatus sagt zu ihm: willst du dann mit mir nicht reden? weist du nicht, daß ich den Gewalt hab dich zu creutzigen, und hab auch den Gewalt dich los zu machen? JEsus antwortete: du wurdest gantz keinen Gewalt über mich haben, wann er dir nicht von oben gegeben wäre; dahero ist derjenige, welcher mich dir übergeben hat, mehr schuldig als du. Joan. 19.

Anmerckung.

Der Sohn GOttes will nicht sagen, daß Pilatus einigen rechtmässigen Gewalt über ihn erlangt habe, massen das Geschöpff keinen Gewalt über seinen Schöpffer haben kan: Er will aber dem Landpfleger zwey Stuck zu verstehen geben. Das erste, daß jener Gewalt, welchen er über das Leben der Menschen hatte, von dem Himmel komme, und er solchen wider ihn gar nicht wurde brauchen können, wann es GOtt nicht zuliesse. Folglich solte er denselben nicht mißbrauchen, noch auf einige eitle Ehr verwenden.

Das zweyte, daß er wegen dem würcklichen Mißbrauch seines Gewalts vor GOtt straffbar seye, dieweilen er wider die Gerechtigkeit handle, und die Schrancken seines Gewalts überschreitte. Der HErr setzet hinzu, daß er nicht so schwer

schwer sündige, wie die Juden, dieweilen er aus irrigem Gewissen das Amt eines Richters in diser Begebenheit auf sich nehme, darzu er sich verbunden zu seyn fälschlich glaubte: dahingegen die Juden ein mehrere Erkanntnuß hatten, als er, und von ihrem hitzigen Neyd getriben, sich einer fremden Macht gebrauchen ihren Messias zu tödten.

1. Erwegung.

Da Pilatus gehört, daß sich JEsus einen Sohn GOttes nennete, förchtete er sich mehr als zuvor.

Da nun Pilatus dise Wort gehört / förchtete er sich noch mehr. Joan. 19.

PIlatus, sagt der Heil. Augustinus, förchtete sich zuvor, und getraute sich nicht JEsum zu verurtheilen, dieweilen er dessen Unschuld erkennte: anjetzo aber stosset ihn ein noch grössere Forcht an, damit er nicht etwan den Sohn GOttes verdamme. Zuvor hatte ihn die Forcht eingenommen, daß er nicht etwas wider das Gesatz begienge; anjetzo förchtet er wider den Urheber des Gesatz etwas zu handlen.

Magis timuit. Sein Forcht wurde grösser. Pilatus förchtet, er möchte sich wider den Sohn GOttes vergreiffen, da er dessen GOttheit nur obenhin vermuthet: du aber weist, wer

er ist, und was er vermag; und tragest doch kein Bedencken ihne zu beleydigen.

Magis timuit. Er förchtete sich noch mehr. Pilatus förchtet sich auf die Red der Juden: und die Juden, welche zu ihm reden, förchten sich nicht. Das gemeine Volck höret das Wort GOttes aus deinem Mund, davon es auch bewegt wird; du hingegen, der du selbiges vorträgst, bleibest gantz unempfindlich.

Magìs timuit. Er förchtete sich noch mehr als zuvor, er förchtet aber noch nicht genug: sein Forcht nimmet zu, sein Standhafftigkeit aber nimmet nicht zu. Er förchtet GOtt, förchtet aber die Creaturen noch mehr. O was grosse Anzahl der Seelen hat das auf die Menschen gerichtete Absehen schon zu grund gerichtet, und wie vil andere wird es noch zu grund richten! Hüte dich aus deren Zahl einer zu seyn.

Magìs timuit. Pilatus förchtet GOtt. Wie glückseelig wäre er, wann er von der Forcht zu der Lieb hinüber gehen wolte! Die Liebe GOttes wurde aus seinem Hertzen alle böse Forcht abtreiben, und wurde die Forcht GOttes alle Sünd aus demselben verjagen. Glückseelig ist der Mensch, welcher den HErren förchtet; dann er wird das Gute würcken, und das Böse meyden. Dise heilige Forcht wird nicht von der Lieb, sondern vilmehr von der Vermessenheit ausgeschlossen. Der Heil. Geist legt dise Forcht in das Hertz; die Lieb kan also dieselbe nicht aufheben. Timor Domini sanctus permanet

net in sæculum sæculi. Die heilige Forcht GOttes weichet niemahl von der liebenden Seel: Forcht und Lieb müssen nothwendig bey einander stehen. Die Lieb ohne Forcht ist mir verdächtlich; die Forcht ohne Lieb bringt mir keinen Nutzen.

O HErr, verleyhe mir, ich bitte dich, zu gleicher Zeit ein immerwehrende Forcht und Lieb deines heiligen Nahmens. Mache, daß mein Forcht nicht ohne Lieb; mein Lieb niemahl ohne Forcht seye: damit ich also ab deiner Beleydigung ein immerwehrende Forcht trage, und in deinem heiligen Dienst niemahl ermüde.

2. Erwegung.

Als Pilatus in sein Richthauß widerum zuruck gangen, fragte er JEsum, woher er seye.

Ingressus est prætorium iterum, & dixit ei, unde es tu? Joan. 19.

PIlatus fragt endlich um dasjenige, was er anfänglich hätte wissen sollen, bevor er zu Gericht gienge. Er wurde sich auf solche Weiß nicht unterstanden haben sich an der Person, oder an dem Leben JEsu Christi zu vergreiffen, wann er gewust hätte, wer, und woher er seye. Die mehriste Sünden, womit wir GOtt beleidigen kommen daher, dieweilen wir ihne nicht erkennen. Hierüber beklagt sich JEsus Christus selbst.

Gerechter Vatter / die Welt hat dich nicht erkennt. O wann die Menschen denselben erkennten! sie wurden gewißlich von ihrer Vermessenheit ihne zu beleydigen abstehen; sie wurden bey dem Gebett jene grosse Anzahl der Unehrenbiethigkeiten nicht begehen; noch wurden sie in seinem Dienst so faul und nachlässig seyn.

Verlangest du in dem Gebett einen guten Fortgang zu machen? begib dich hinweg von dem Getümmel der Creaturen; versammle dich innerlich; frage dich selbst, woher bist du? Und wer bist du, daß du dich getrauest vor der unbegreifflichen Hochheit deines GOttes zu erscheinen? O wann dein Gemüth von der göttlichen Fürtrefflichkeit, und von deiner äusseristen Verächtlichkeit voll wäre! du wurdest gewißlich alsdann in deinen guten Anmuthungen nicht so kalt, in deinen Gedancken nicht so flüchtig, in der Begierd nach der Vollkommenheit nicht so faul, und in deinen guten Fürsätzen nicht so wanckelmüthig seyn.

O mein Seel, derjenige, vor welchem du dich zu stellen hast, ist das erste und das allerhöchste Weesen. Dessen Breite ist die Unermessenheit; sein Länge die Ewigkeit; sein Höhe die Unendlichkeit; sein Tieffe die Unveränderlichkeit. Wie ehrenbiethig sollest du dich nicht in der Gegenwart desjenigen einfinden, vor welchem die himmlische Fürsten zitteren? Die Engel seynd nicht würdig vor ihme zu erscheinen, und wie getraue ich mich dem allerhöchsten HErren

ren unter die Augen zu tretten, der ich ein unflätiger Sünder bin, und die Höll verdiene?

O tieffer Abgrund der Grösse, der Weißheit, der Allmacht, der vollkommnen Weesenheit, und aller Güte, wer bin ich, daß ich mich unterfangen dörffe mit dir zu reden? Ach! mein äusseriste Unwürdigkeit wurde mir ein ewiges Stillschweigen aufbürden, wann mich nicht die höchste Noth bey deiner Barmhertzigkeit Hülff zu suchen antribe. Erbarme dich meiner, O HErr; verschmähe nicht mein nichtiges Weesen: dann ob ich schon aus mir selbst gar nichts ja weniger als gar nichts bin, hab ich doch die Gnad ein Werck deiner Händen zu seyn. Du hast mich mit deinem kostbaren Blut in dein Liebvolles Hertz eingeschriben, und in deinen durchlöcherten Händen verzeichnet; sihe an dise göttliche Liebs-Schrifft, und mache mich seelig, als welchen du so schmertzlich und kostbar erlöset hast.

3. Erwegung.

Pilatus verwunderet sich über das Stillschweigen JEsu, und fragt ihn, warum er mit ihm nicht rede, indem er Macht hätte ihn loß zu lassen, oder zu tödten.

Mihi non loqueris? nescis, quia potestatem habeo dimittere te? Joan. 19.

PIlatus ist mit dem Stillschweigen JEsu nicht wohl zufriden: Er hätte aber weit mehr

Ursach über sich selbst zu klagen. Er streicht seinen Gewalt herfür, und sihet nicht, daß er denselben von eben demjenigen habe, welchen er betrohet; vilmehr aber förchten und ehren sollte.

Mihi non loqueris? JEsus redet nichts mit Pilato, dieweilen er sich durch ungerechtes Verfahren wider den HErren seiner Antwort unwürdig gemacht hat. Er redet nicht mit ihm, dieweilen er hoffärtig ist, und sich seines Gewalts und Ansehens halber übernimmet, da doch JEsus nur allein mit denen Demüthigen Sprach haltet. Er redet nicht mit ihm, dieweilen er sich selbsten schon genugsam verdammet; dann so er den Gewalt hat JEsum loß zu machen, warum thut er es nicht, da er doch dessen Unschuld erkennet? Warum hat er den richterlichen Gewalt auf sich genommen, als nur allein die Gerechtigkeit zu handhaben? Sein Gewalt benimmet seiner Schuldigkeit nichts, dieweilen ihm der Gewalt nur allein zu disem End gegeben worden, damit er seiner Schuldigkeit ein Genügen leiste. Er redet nicht mit ihm, dieweilen er aus seinen vorigen Worten keinen Frucht geschöpfft hat. Der HErr hatte zu ihm gesagt, sein Reich seye nicht von diser Welt, sondern er seye der Wahrheit Zeugnuß zu geben auf die Welt kommen. Hätte nicht Pilatus einen Nutzen hieraus schöpffen sollen? Wann er aber dem Liecht seine Augen das erstemahl verschlossen hat, wurde er das zweytemahl ein gleiches thun.

Mihi non loqueris? Weist du, warum GOtt bey dem Gebett mit dir nicht redet? dieweilen du nemlich auf deine Kräfften bauest, von dir selbst ein gar zu gute Meynung hast, und nicht demüthig bist.

GOtt redet nicht mit dir, dieweilen du gar zu sehr zerstreut bist, und die Creaturen gar zu viles Getöß um dich herum machen.

GOtt redet nicht, dieweilen du dem gegebenen Liecht nicht folgest, und sein Wort gantz fruchtloß aufnimmest.

Er redet nicht, dieweilen du dich nicht in den Stand setzest ihne anzuhören, und dieweilen dich deine begangene Fehler seiner Gnaden unwürdig gemacht haben, du aber doch keine Buß würckest.

Er redet nicht, dieweilen er wider dich zürnet, und ist also sein Stillschweigen ein Zeichen seines Unwillens. Dir ligt hiemit ob auf dich selbst zu dencken, und seinen Zorn zu stillen.

Mihi non loqueris. O Sünder, der du förchtest, GOtt möchte zu dir reden, und der du sein Stillschweigen mißbrauchest, damit du um so freyer sündigen könnest, du wirst einstens erstaunen, wann der HErr sein Stimm erheben, und wie ein Löw brüllen wird: Er wird dir alsdann deine Schand-volle Thaten vorwerffen, ohne daß du etwas darauf wirst antworten, noch jemand finden können, welcher für dich reden wolle.

O HErr,

O HErr, ich weiß, daß du die Wort des Lebens hast, ich weiß aber auch, daß deine Wort als tödtliche Pfeil wider die Sünder abfliegen, worüber ich erzittere, und zu deiner Barmherzigkeit fliehe, dich eiffrigist bittend, O gütigister HErr, du wollest mit deinem Diener nicht zu Gericht gehen, dann er nichts vorzuwenden hat, wann du nach der Schärffe mit ihm verfahrest.

LXXV. Betrachtung

Für den Dienstag.

Pilatus lasset sich durch das Geschrey und die Drohungen der Juden bewegen: führet derohalben JEsum hinaus das End-Urtheil wider ihn zu sprechen.

Hernach bemühete sich Pilatus ihne loß zu machen: die Juden aber schryen, sprechende: wann du disen ledig lassest, bist du kein Freund des Kaysers. Dann wer sich für einen König aufwirfft, diser widersetzet sich dem Kayser. Als Pilatus dise Wort gehört hatte, führete er JEsum hinaus, und setzte sich auf seinen Richterstuhl an dem Ort, welches Lithostrotos, und in Hebräi-

Hebräischen Sprach Gabbatha genennt wird. Es war aber der Tag der Zurüstung vor Ostern, um die sechste Stund. Und er sprach zu denen Juden: Sehet da euren König. Sie rufften aber zusammen: Nimme, nimme ihn hinweck, und creutzige ihn. Pilatus sprach zu ihnen: soll ich dann euren König creutzigen: die Hohepriester antworteten: wir haben keinen anderen König, als den Kayser. Joan. 19.

1. Anmerckung.

Das Orth, allwo sich Pilatus auf seinen Richterstuhl nidergesetzt, war mit steinernen Blatten belegt, wie das Griechische Wort Lithostrotos mitbringt. Adrichomius stellet dises Orth vor als eine auf Schwibbögen ruhende steinerne Brucken, welche gegen der Haupt-Gassen hinaus sah; hierauf kunte Pilatus aus seinem Pallast in die veste Burg Antonia, und von dort in den Tempel übergehen. Es war dises für die Römische Landpfleger ein Ort der Sicherheit, auf welchem sie stehend mit dem Volck zu reden pflegten. Man sihet allda noch einen Bogen, sagt Adrichomius, auf welchem die Schrifft zu lesen: Tolle, tolle, crucifige.

Nim-

Nimme, nimme hin, und creutzige ihn. Das übrige ist ausgelöscht.

2. Anmerckung.

Nur allein der Sabbath, und das Fest der Versöhnung des Tempels hatten ihre Zurüstungs-Täg bey denen Juden, dieweilen das Gesatz nicht zuliesse, daß an solchen Tägen etwas zur Speiß, oder anderen Nothdurfft könnte zubereitet werden: dahero müste man am vorhergehenden Tag, nemlich am Freytag alles zubereiten, und wurde also diser Tag Parasceve, oder die Zubereitung genannt. Das Oster-Fest belangend, findet man nicht, daß ein besonderer Tag zu der Vorbereitung seye bestimmt gewesen. Nur allein am zehenden Tag des Monds müste das Lamm abgesönderet werden, welches am Abend des folgenden vierzehenden Tags zu schlachten war: es war aber kein besonderer Tag gewidmet, an welchem man den Tisch, die Better, die Teppich, und das übrige zu dem Oster-Fest bereiten solte. Hieraus ist zu schlüssen, daß der Heil. Johannes den Heil. Charfreytag, an welchem der HErr gecreutziget, worden, den Tag der Oesterlichen Zurüstung nennet, dieweilen diser der vor jenem Sabbath vorhergehende Tag war, welcher in die Octav der Ostern einfiel; nicht aber wegen dem Oster-Fest selbst, welches keinen besonderen Tag zu der Vorbereitung hatte.

3. An-

3. Anmerckung.

Es entstehet ein Zweiffel die Stund betreffend, in welcher JEsus gecreutziget worden. Der Heil. Johannes sagt, es seye um die sechste Stund gewest, hora quasi sexta. Der Heil. Marcus aber sagt von der dritten Stund, erat autem hora tertia. Es ist aber zu mercken, daß sich der Heil. Johannes an die gemeine bey denen Juden gebräuchliche Art die Stunden zu rechnen haltet: der Heil. Marcus aber machet seine Rechnung nach denen grossen Stunden der Prim, Tertz, Sext und Non, deren ein jede drey der gemeinen Stunden ausmachte; gleichwie dann auch die Kriegs-Leuth ihre Wachtstunden auf gleiche Weiß austheileten. Also zwar, daß jenes, was von der Prim bis zur Tertz geschahe, zu der ersten Stund gerechnet wurde: Was aber zwischen der Tertz und Sext vorfiel, wurde zu der dritten Stund gezohen. Dahero setzet der Heil. Marcus zu der Creutzigung die dritte Stund an, der Heil. Johannes aber die sechste um den Mittag. Der Heil. Martyrer Ignatius bringt dises gar wohl zusammen, da er sagt, der HErr seye in der dritten Stund verurtheilet, in der sechsten aber gecreutziget worden, und habe in der neunten Stund seinen Geist aufgeben: Das ist unserer Rechnung nach eben sovil, als ob man sagte, der HErr seye um neun Uhr Vormittag gerichtet, ein halbe Stund vor zwölff Uhr Mittags

gecreu-

gecreutziget worden, und seye gegen drey Uhr Nachmittag gestorben.

1. Erwegung.

Die Juden bedroheten Pilatum mit der Ungnad des Kaysers.

Wann du disen entlassest / bist du kein Freund des Käysers. Joan. 19.

ALs die Juden sahen, daß ihre Klagen wider JEsum bey dem Landpfleger nicht nach ihrem Wunsch ausfielen, bedroheten sie ihne, daß sie ihn bey dem Käyser selbst angeben wolten, wann er ihnen nicht willfahrete. Hiedurch werffen sie das Hertz des schwachen Richters zu Boden, gleichwie die Stimm einer Magd den Heil. Petrum überwunden hatte.

O wie vil Menschen gibt es, bey welchen die Forcht GOttes nichts auswürcket, da sie sich hingegen von einem jedwederen auf die Menschen gerichteten Absehen bewegen lassen! GOtt verbiethet eine Sach; dises achtet man aber nicht: Die Welt heisset diß und jenes nicht gut; da wendet man alles an dieselbige zu begnügen. Wie vile Ungerechtigkeiten werden nicht bey denen Höfen begangen, damit man die Fürstliche Gnad beybehalte?

O unglückseeliges Kauffen und Verkauffen der Aempter, wie vil üble Richter wie Pilatus gehen dabey zu grund! was thut man nicht dieselbe zu kauffen? Was thut man nicht den ausgeleg-

legten Werth wiederum einzuholen? Was thut man nicht aus Forcht die also erkauffte Aembter nicht zu verliehren?

O wann wir ein so grosse Forcht ab der Beleydigung GOttes hätten, als wir uns hüten denen Grossen diser Welt nicht zu mißfallen, wie gut wurde alles auf der Welt zugehen! die Ehrerbiethung, welche man ihnen bezeugt, ist zwar gut, sie muß aber derjenigen weichen, welche wir GOTT schuldig seynd.

Die Staats-Grund-Sätz seynd nicht übel, wann sie dem reinen GOttes-Dienst nicht zuwider seynd; sie müssen aber nicht mehr gelten, als die Evangelische Grund-Sätz. Dein Glück must du auf jene Weiß leiten, wie die Schiff-Leuth ihre Fahr-Zeug auf dem Meer regieren nemlich durch das Anschauen des Himmels. Wehe demjenigen, welcher disen Compaß verliehret, er wird unfehlbar in erschröckliche Gefahren kommen. Was hat Pilatus durch sein weiches Nachgeben gewunnen? Nichts anderes, als eine trübseelige Verbannung und ein unglückseelige Verzweifflung.

2. Erwegung.

Pilatus stellet sich, als verlachte er die Trohungen der Juden, und sagt zu ihnen Schertz-weiß: Sehet da euren König.

Et dixit Judæis: Ecce rex vester. Joan. 19.

Pilatus gibt seine Forcht nicht zu erkennen, und da er JEsum denen Juden in jenem betrübten Aufzug, in welchem sie ihne schon gesehen hatten, abermahl vorführet, sagt er zu ihnen Schertz-weiß: Sehet da euren König, aus welchem ihr so vil Wesens machet. Sehet, ob er im Stand seye dem Kayser einen Nachtheil zu bringen.

Also verlachen die Gottlose JEsum CHristum, und nachdem sie ihn grausam beleydiget haben, verachten sie seine Macht auf solche Weiß, wie Pilatus gethan hat: du hingegen, der du dich zu der Tugend und zu der Andacht bekennest, höre dise Wort eben so ehrenbiethig an, als ob sie aus dem Mund des himmlischen Vatters herkämen.

Ecce Rex vester. Sehet da euren König, und höchsten HErrn. Sehet euren Erlöser, welcher euch von Anfang der Welt her ist versprochen worden. Stosset denselben durch eure Untreu von euch nicht hinweg, dann ihr auf solche Weiß unter dem Joch des höllischen Wüterichs ewiglich sitzen wurdet.

Ecce

Ecce Rex vester. Als der heilige Johannes einen Engel mit dem Glantz einer ungemeinen Herrlichkeit umgeben gesehen hatte, wollte er zur Erden niderfallen, denselben gleichsam anzubetten. Wir wollen unseren König und HErren demüthigist anbetten, da er mit einer dörneren Cron auf dem Haupt vor uns gegenwärtig da stehet: wir werden hiemit durch unseren Glauben mehr verdienen, als wann wir ihne mit Glory umgeben zu sehen erlangten.

Ecce Rex vester. Des Samsons Vatter sagte zu seinem Weib: **Wir werden sterben, dieweilen wir den HErrn gesehen haben.** Laßt uns der Welt, der Sünd, uns selbsten bey Anschauung unseres Königs absterben, da er uns mit so handgreifflichen Proben seiner Lieb begünstiget.

Unser Erlöser erschine einstens einem eitlen und ausgelassenen Geistlichen in jener Gestalt, in welcher ihne Pilatus denen Juden gezeigt hatte, und verwise demselben sein nicht minder eitles als weiches Leben, welches ihne von der Gleichförmigkeit mit seinen Schmertzen, mit seiner Blösse, und mit seiner dörneren Cron so weit entfernete, worüber diser Geistliche sein Leben vollkommen änderte.

Einem jungen Menschen begegnete fast ein gleiches, als er mit einem ärgerlichen Weib zu sündigen bey nächtlicher Weil sich in einen Garten verschlossen hatte. Disem erschine der HErr in der Gestalt eines Ordens-Geistlichen,

und ruffte ihm zu: Mein Sohn! der Jüngling war unwillig, dieweilen er in seinem lasterhafften Vorhaben gehinderet wurde; dahero antwortete er gantz unhöfflich: ihr seyd mein Vatter nicht. Alsdann zohe JEsus seinen Mantel von einander, und sagte zu ihm mit Vorweisung seiner Wunden: Sihe, daß ich dein Vatter bin, und dich mit Schmertzen zu der Glory gezeugt hab. Durch dise Erscheinung und durch das Ansehen so viler Wunden ist diser Jüngling also bewegt worden, daß er sein Leben an der Stell änderte: er fiele alsobald auf die Erden nider, und sprach mit dem Heil. Thoma: Mein HErr und mein GOtt! Die beste Weiß mit denen Schmertzen des Erlösers ein Mitleyden zu tragen, und seine Wunden zu ehren bestehet hierinn, daß man die Sünden meyde, welche dieselbe verursachet haben.

3. Erwegung.

Die Juden verdopplen ihr Geschrey, und bezwingen hiemit den schwachen Widerstand Pilati.

Sie aber ruffen: Nimme, nimme ihn fort/ und creutzige ihn etc. wie oben Joan. 19.

NJchts unbändigers kan seyn, als ein in der Blindheit seiner Paßion wütendes Volck. Es ist einem reissenden Bach, dem Hochgewitter, dem Donnerschlag nicht ungleich, dadurch alles hingerissen wird.

Nimme/

Nimme, nimme ihn fort/ creutzige ihn. Sihe, was unersättlichen Durst dise wilde Thier nach dem Blut tragen. Sie haben kein andere Ursach, als daß sie ihren Erlöser gecreutziget, und das unschuldige Blut vergossen sehen wollen.

Soll ich dann euren König creutzigen? O wie kräfftig wurden dise Wort seyn, wann sie derjenige, welcher sie ausspricht, und die Zuhörende wohl verstunden! O wann wir bey der grösten Hitz der Anfechtung mit allem Ernst sprechen wollten: **Soll ich dann meinen König creutzigen?** Was will ich unglückseeliger Mensch thun? Will ich dann meinen Erlöser auf ein neues creutzigen? Will ich dann mein Seel verliehren? Will ich dann des höchsten Guts auf ewig beraubt werden?

Aber leyder! wir lassen uns von der hefftigen Passion hinreissen, und wollen die Grösse des Übels, so wir begehen, nicht ansehen. Sihe, wie sich die Juden selbst blinden, und wider sich selbst reden. Wir haben keinen anderen König sagten sie, als den Kayser. So ist dann der Königliche Scepter nicht mehr in dem Land Juda. So ist dann also der Meßias würcklich ankommen. So verstossen sie dann ihren Meßias und ihren König, da sie sich einem fremden Joch unterwerffen.

Wir haben keinen anderen König als den Kayser. Ihr Blinde, was redet ihr da? wisset ihr, was ihr thut? Ihr verlasset GOTT wegen

dem Kayser, die ihr weder den einen noch den anderen liebet. Ihr wollet GOtt von euch stossen, und wendet ihr hiemit den Dienst des Kaysers vor. Ihr verdienet hiemit von beyden gehaßt und angefeindet zu werden. GOtt und der Kayser werden euch den Krieg ankünden, und in das Verderben stürtzen.

O mein Erlöser, lasse nicht zu, daß ich so meineydig von dir weiche, noch daß meine Augen und mein Hertz nach etwas anderes trachten, als nach deiner Ehr. Ich will kein Unterthan, noch ein Sclav der eitlen Welt seyn. Ich hab keinen anderen Erlöser, noch einen anderen HErren als dich.

LXXVI. Betrachtung

Für eben disen Tag.

Pilatus spricht das Urtheil des Tods wider JEsum, nachdem er seine Händ gewaschen, und betheuret hat, daß er an dem Blut dises Gerechten unschuldig seye.

Als Pilatus gesehen, daß er nichts auswürckete sondern das Getümmel nur grösser wurde, nahm er Wasser, und wusch seine Händ vor dem Volck, sprechend: Ich bin unschuldig an dem

Blut

Blut dises gerechten Menschens: Sehet nun ihr zu. Aber das gantze Volck antwortete: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Matth. 27.

Alsdann übergab er ihnen JEsum, damit er gecreutziget wurde. Joan. 19.

Anmerckung.

Die Juden pflegten ihre Händ zu waschen, wann sie ihre Unschuld über ein Sach bezeugen wollten. Ich hab unter denen Unschuldigen meine Händ gewaschen, sagt der Königliche Prophet. Und Deut. 21. war gebotten, daß, wo man den Urheber eines Todtschlags nicht wuste, die Vorsteher einer Stadt sich bey dem todten Leichnam versammlen, und ihre Händ waschen müsten, sprechende: Unsere Händ haben dises Blut nicht vergossen.

Die Heyden hatten eben disen Brauch sich zu waschen, da Blut vergossen wurde. Derowegen beliebte dem Landpfleger dise Handwaschung um so mehr, als dieselbe denen Juden und Heyden ohne Unterschid gemein war.

I. Erwegung.

Pilatus waschet seine Händ, und bezeuget, daß er an dem gerechten Blut unschuldig seye.

Videns Pilatus quia nihil proficeret, sed magis tumultus fieret, acceptâ aquâ lavit manus coram populo, dicens: Innocens ego sum à sanguine justi hujus. Vos videritis. Matth. 27.

ERwege den greulichen Irrthum dises Richters, welcher ihme einbildet, daß er mit der Handwaschung, und mit Sagen, er seye an dem Blut des Gerechten unschuldig, jenes Laster von sich ableine, welches er handhabet, und vollziehen lasset.

Wie vile Nachfolger hat diser Landpfleger, welche sich zwar äusserlich vor der Welt rechtfertigen, nicht aber vor GOtt, welcher in ihre Hertzen hinein sihet, und den abscheulichen Unrath ihrer Laster entdecket!

Wie vil gibt es dergleichen irrende Menschen, welche den Geist der wahren Andacht verwerffen, und nur auf den äusserlichen Schein gehen?

Jener Christ macht ihme ein Gewissen zu der heiligen Communion hinzugehen, wann er die Händ und seinen Mund nicht zuvor gewaschen hat:

hat: indessen tragt er kein Bedencken mit ungewaschener Seel, mit unflätigem Hertzen dahin zu gehen.

Jener Mensch gehet in die Kirchen, besprengt sich mit Weyhwasser, und bezeichnet sich mit dem heiligen Creutz: er gehet aber von dort aus einen ungerechten Handel zu schliessen, wobey er ihme villeicht einbildet, das Weyhwasser werde alle seine Sünden hinwegnehmen.

Diser haltet den Feyertag sehr gewissenhafft: thut aber den gantzen Tag nichts anderes als übel Nachreden und Klagen.

Ein anderer besuchet die Krancke, verrichtet manche Wallfahrt, findet sich bey denen Creutz-Gängen fleißig ein: da es aber um die Ersetzung des frembden Guts, oder um gute Einrichtung seines Gewissens zu thun ist, will er nichts davon hören.

Ach! worzu dienen dise Kleinigkeiten, und diser äusserliche Schein der Andacht, wann das Innerliche fehlet, zu dessen guter Bestellung die Reinigkeit des Hertzens erforderet wird, ohne welche die heiligiste Werck zu dem Himmel nichts beytragen können?

Was hat dem Pilatus sein Handwaschen genutzet, als daß er vor GOtt um so weniger zu entschuldigen gewest, als er den gerechten mit jenem Mund verurtheilet hat, mit welchem er zuvor dessen Unschuld erklärete, wie der heilige Leo sagt.

Er hätte weit besser gethan, wann er seine

Laster abzuwaschen nach der Buß, und nach dem Tauff getrachtet hätte. Nec solas lavisse manus, sed corpore toto debuerat sacrum veniæ sperare lavacrum.

2. Erwegung.

Die Juden wünschen ihnen selbst den Fluch, daß nemlich das Blut JEsu über sie und über ihre Kinder kommen soll.

Respondens universus populus dixit: Sanguis ejus super nos & super filios nostros. Matth. 27.

PIlatus sagt: Ich bin unschuldig an dem Blut dises Gerechten: sehet ihr zu: ich will keine Schuld haben. Die Juden seynd nicht so angsthafft. Sie wollen die gantze Schuld tragen, damit der forchtsame Landpfleger Hertz fasse: und wann dises nicht genug ist, beladen sie ihr gantze Nachkommenschafft mit derselben.

Betrachte, wie hefftig die Wuth einer starcken Paßion ist. Sie achtet nichts; nichts kan sie bewegen, weder die Abscheulichkeit ihres Lasters, noch die bittere darauf folgende Reu; weder die unvermeidliche Straff, noch der Verlurst des Zeitlichen, oder des guten Nahmens; weder der Untergang des Stammens, noch einiges anderes Ubel wird sie von der Lasterthat zuruck halten.

Sanguis

Sanguis ejus super nos. Also machen es die Welt-Kinder, da sie die Einfältige zu einer üblen That anführen wollen: sie sagen alsdann, sie wollen die gantze Schuld auf sich nehmen. Also machen es die üble Beicht-Vätter, und geistliche Lehrmeister, welche um die Schrancken ihres Gewalts nicht wissen, oder darüber hinaus schreitten, und hiemit alles auf sich nehmen, was diejenige beschwehren könnte, deren Gewissen sie zu besorgen haben. Dise nehmen zwar die Burd auf sich, es ist aber nicht wahr, daß die arme betrogene Schäflein entladen werden, da sie sich durch solche eitle und boßhaffte Versicherung bethören lassen.

Sanguis ejus super nos & filios nostros. Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder. Ein grausames Verlangen! entsetzlicher Fluch! unglückseelige Elteren, was für ein Erbschafft hinterlasset ihr euren Kinderen? Ihr habt den Seegen nicht wollen/ und er ist von euch geflohen. Ihr habt den Fluch verlangt, und ist diser auch über euch kommen. Ihr seyd mit demselben als mit einem Kleyd angethan worden/ und hat er wie das Oel in eure Gebein hinein getrungen. Dises unschuldige Blut, welches ihr vergossen habt, ist nach eurem Verlangen, aber zu eurem Schaden über euch kommen. Der Untergang euerer Geschlechter, das Verderben euerer Landschafft, und jene erschröckliche, sowohl geistliche als zeitliche Verstossung, in welcher ihr bis an das End der Welt leben werdet, ist hieraus entstanden.

standen. Sanguis ejus super nos. Lasset uns disen boßhafften Fluch umkehren, und zu einem besseren Gebrauch widmen: lasset uns die Gütigkeit des Erlösers ewiglich preyßen, dieweilen er dises kostbare Blut zu unserem Heyl vergossen hat: wir wollen hingehen, und aus disem lebendigen Quellen unseres Seeligmachers trincken, wir wollen mit Demuth zu ihme sprechen: Dein Blut, O mildister JEsu, komme über mein Gedächtnuß, über meinen Verstand, über meinen Willen, und über alle Kräfften meines Leibs, und meiner Seel. Non in judicium & condemnationem, nicht meine Sünden zu straffen; nicht zu meiner Verdammnuß, sed ad tutamentum mentis & corporis, & ad medelam percipiendam, sondern alle meine Wunden zu heylen, und deinen Schutz nebst allem Beystand deiner Güte zu erlangen.

3. Erwegung.

Pilatus laßt sich von der Ungestümme des Volcks überwinden, und verurtheilet den HErrn zum Tod, welchen er dessen Feinden übergibt.

Tunc ergo tradidit eis illum, ut crucifigeretur. Joan. 19.

Er übergab JEsum ihrem Willen. Luc. 23.

SO ist dann Pilatus überwunden! diser Knecht des menschlichen Gunsts, und seines eignen Vortheils überlasset seinen unschuldigen Gefan-

Gefangenen dem ungerechten Willen seiner Feind.

Die Menschen seynd schuldig sich dem Willen GOttes zu unterwerffen, damit diser wie im Himmel also auch auf Erden erfüllt werde: nun aber wird GOtt durch ein entsetzliche Verkehrung dem Willen der Menschen überlassen. Wann dise nur endlich seine Freund wären, wurde er den Willen derjenigen, welche ihn förchten, mit Freuden thun. Er wird aber dem Willen seiner ärgsten Feind übergeben.

Was hat dann Pilatum dahin vermöcht, daß er dises Unrecht begangen, und in den Todt des göttlichen Sohns verwilliget hat, welches unter allen Lasteren das gröste ist? ein weiches Nachgeben, ein menschliche Absicht, ein eitle Forcht der Kayserlichen Ungnad hat ihne so weit gebracht.

O elender Eigennutz, was grosse Unordnungen hast du in der Welt schon gestifftet!

Wie vil schwache Gemüther weichen von der Andacht und von dem göttlichen Dienst, damit sie von denen Menschen nicht verachtet, oder verspottet werden, als welche die Andacht nicht leyden wollen?

Wie offt verletzt mancher sein Gewissen, denenjenigen zu gefallen, von welchen man einige Hülff zu gewarten hat?

Wie vil unglückseelige Knecht der weltlichen Ehr schlachten ihr Leben und ewiges Heyl in einem Zwey-Kampff, da sie einen Schatten der Hochachtung ihrem GOtt vorziehen?

Wie

Wie vil arme Töchter müssen sich wider ihren Willen verheyrathen, oder aus Zwang in die Clöster gehen, nur damit sie dem Willen ihrer Elteren ein Genügen leisten?

O Welt, wie handlest du so tyrannisch, dieweilen du so vilen Menschen ihre Freyheit gewaltthätig benimmest, dero vollkommnen Gebrauch ihnen doch GOtt selbst überlassen hat.

O Pilate! wie Hertz-loß hat dich das Gesatz der Welt vor denen Menschen gemacht; und wie vermessen bist du hingegen dadurch wider deinen GOtt worden! du hast dich selbst zu einem Sclaven eines muthwilligen Pövels gemacht, welchen du zu beleydigen förchtest, und bist doch keck genug deinen eignen Richter zu richten, deinen Erlöser zu verurtheilen, denjenigen zu tödten, welcher dich erschaffen, und dir das Leben mitgetheilt hat.

Indessen, obschon dises Urtheil sehr ungerecht und grausam ist, unterwirfft sich doch JEsus demselben mit einem Gehorsam, dergleichen vorhin niemahl gesehen worden.

Sihe, wie der HErr vor disem gottlosen Richter mit der dörneren Cron auf dem Haupt, und mit dem Purpur an seinem Leib da stehet: betrachte, wie er denselben mit unaussprechlicher Gedult anhöret, und wie er das wider ihn gesprochene Urtheil mit wunderbarlicher Sanfftmuth annimmet. Warum dises? allein deßwegen, damit er seinem Vatter gehorsame, dessen Willen ihm durch den Mund dises Heyden erkläret wird: damit er dich von dem ewigen Tod befreye, welchem du auf keine

ne

ne Weiß entgehen kuntest, nachdem das Urtheil wider alle Adams-Kinder gesprochen gewesen, welches er aber an das Creutz gehefftet, und mit seinem Blut ausgelöscht hat: damit er dich endlich lehret alles von der Hand GOttes anzunehmen, was dir begegnet, und damit du dich aus Liebe seiner allerhand Gattungen der Menschen unterwerffest. Dann wem soltest du nicht untergeben wollen, nachdem sich JEsus dem Pilato unterworffen hat.

LXXVII. Betrachtung

Für den Mittwoch.

JEsus gehet aus dem Richt-Hauß, und nimmet das Creutz auf seine Schulteren.

Sie zogen ihm den Purpur aus, und gaben ihm seine Kleider wiederum, und führeten ihne hinaus gecreutziget zu werden. Marc. 15.

Alsdann übergab er ihnen JEsum gecreutziget zu werden. Sie aber ergriffen ihn, und führeten ihn hinaus. Joan. 19.

1. Er-

1. Erwegung.

Nachdem Pilatus das Urtheil wider JEsum gesprochen, ergriffen ihne die Hencker vor dem gantzen Volck.

Sie übernahmen JEsum, und führeten ihn hinaus. Joan. 19.

JEsus muß sterben, und niemand achtet es. Die Hencker greiffen nach ihm, als nach einem ihrem Gewalt völlig überlassenen Menschen. Dises sanfftmüthige Lämmlein widersetzet sich nicht, dieweilen es von eben derjenigen Lieb disen unbillichen Gewalt zu leyden angetriben wird, welche Ursach gewest, daß es vom Himmel gestigen, damit dein aus ihrem Leib in der letzten Stund fahrende Seel denen bösen Geistern nicht überliefferet werde.

Mit was für Schimpff und Schmachen überhäuffen ihn nicht die Juden, nachdem sie den Sig davon getragen, und mit ihm nach Belieben handlen können?

Was unaussprechlichen Schmertzen wird nicht die seeligiste Mutter hiebey empfunden haben; dann sie ihren geliebtisten Sohn gar leicht hat sehen können, als er in der Höhe stehend sein Urtheil anhörete, und die Hencker vor dem gantzen Volck nach ihm griffen?

Was häuffige Zäher wird sie nicht vergossen haben, als Pilatus die Händ wusche.

Wie hefftig wird nicht ihr Hertz bewegt wor-

worden seyn, da sie jenen erschröcklichen Fluch der Juden anhörete, sein Blut komme über uns?

Was ungeheuren Schmertzen wird sie nicht gelitten haben, da sie JEsum in denen Händen der wilden Hencker gesehen, ohne demselben die mindiste Hilff geben zu können? wie bitterlich wird sie den Verlurst eines so kostbaren Schatzes beweint haben, welcher ihr gantzes Gut war, und ihr von disen Raub-Vöglen entrissen wird?

Quis est homo, qui non fleret,
Christi Matrem si videret,
In tanto supplicio.

Preise unablåßlich die unendliche Lieb des Sohns und der Mutter, welche dein Freyheit so theur haben erkauffen wollen.

O mein Erlöser, deiner Güte dancke ich aus gantzem Hertzen, dieweilen du mir ein so kräfftiges Mittel an die Hand gegeben hast dem grimmigen Zorn meiner unsichtbaren Feind zu entgehen, und die Gnad zu erlangen, daß die heilige Engel mein Seel zur Stund des Todts aufnehmen, und sigreich in den Himmel einführen.

2. Erwegung.

JEsus wird nach abgenommenem Purpur mit seinen Kleideren angethan.

Sie zohen ihm den Purpur aus / und legten ihm seine Kleider an.

Exuerunt illum purpurâ, & induerunt eum vestimentis suis. Marc. 15.

SO offt JEsus entblösset wird, eben so offt wird er auf ein neues zerrissen, und zerfleischet.

Sein Schmertzen ist zwar ungemein groß, aber die Schand der Entblössung bürdet ihm einen noch weit grösseren Schmertzen auf.

Dieweilen du nun die Gnad hast ein Mitglid seines Leibs zu seyn, thue ihm dises Leid nicht an, und lasse niemahl einen Theil deines Leibs bloß gesehen werden; sihe du selbst niemahl einigen Theil bloß an, wann du schon einige Ungelegenheit dabey zu leyden hättest.

Erwege das Absehen der Hencker, da sie ihm den Purpur abnehmen, welches dahin gehet, damit er zu grösserer Verschimpffung in seinem Kleid von jedermann erkannt werde.

Aber der Heil. Geist führet hiebey ein andere Absicht, welche dich angehet.

Er will dich bey disem Geheimnuß unterweisen, daß um wohl zu leyden, und das Creutz mit

JEsu nach Würdigkeit zu tragen, wir nach seinem Exempel alle irrdische Neigung, als gleichsam ein frembdes Kleid ablegen, und das Kleid der göttlichen Lieb und Gnad anziehen sollen womit GOtt den ersten Menschen gezieret hatte. Mercke aber, daß ob er schon den Purpur ableget, er doch die dörnere Cron nicht von sich lasse, dieweilen er als das Schlacht-Opffer der gantzen Welt gecrönt seyn, und an dem Creutz unter denen Dörneren hangen müste, damit jene Figur des Widders erfüllt wurde, welcher mit dem Kopff in dem Dornbusch verwicklet war, und an statt des Isaac solte geschlachtet werden. Folge deinem Erlöser; trag allzeit, so lang du lebst, die dörnere Cron, wann du in der Ewigkeit die Cron der Glory zu tragen verlangst. Es haben sich Löwen gefunden, welche einem Sclaven schön gethan haben, dieweilen er ihnen einen Dorn aus dem Fuß gezohen hatte. Wann ein so geringe Gutthat klecket einen Löwen zahm zu machen, wie hart muß dein Hertz seyn, da es die unzahlbare Dörner deiner Sünden nicht empfindet, und die Gütigkeit JEsu nicht erkennet, welcher dieselbe auf sich genommen hat dich davon zu befreyen. Vorhin war der Weeg zu dem Himmel mit Dörneren vermacht, und verhinderten dise die Sünder, daß sie dahin nicht gelangen kunten: nunmehro aber nachdem der Sohn GOttes dieselbe hinweck genommen hat ihnen die Höllen-Strassen zu verlegen, woher kommt es doch,

daß sie blind auf dieselbe zu gehen, ohne daß sie weder die Forcht noch die Schand hievon abhalten könne.

3. Erwegung.

Als JEsus zu dem Richt-Hauß hinaus gangen war, findet er sein Creutz allda, welches auf ihn wartete, und nimmet es auf seine Schulteren.

Er trug sein Creutz/ und gieng an das Ort hinaus/ welches der Calvari-Berg genennet war. Joan. 19.

JEsus gehet endlich über die acht und zwaintzig Staffel des Pallasts hinab, und zu dem Richt-Hauß hinaus, allda er sein Creutz an einem Ort angetroffen, welches noch heunt zu Tag gezeigt wird, damit dessen Gedächtnuß nicht zerfalle.

Wer wird sagen können, mit was für Liebs-Augen er dises geheiligte Holtz angesehen habe, welches er bald mit seinem Blut salben, und sich auf demselben, als ein göttlicher Phœnix in dem Feur seiner Liebe verzöhren solte, damit er zu einem unsterblichen Leben auferstehen könte.

Dises sein Creutz war der Altar, auf welchem er das Leben lassen solte, nicht zwar als ein Schlacht-Opffer des Tempels, sondern der gantzen Welt. Dises sein Creutz war der Sitz seiner Lieb, der Werck-Zeug seiner Barmhertzigkeiten, das Sig-Zeichen seiner Uberwindung, welches er von Ewigkeit auserwählt hatte.

Dises sein Creutz war der Mittel-Punct seines Hertzens, dadurch er als von dem lieblichisten Gegensatz seiner Begierden, und von dem Zweck seines gantzen Lebens auf die Erden herab gezohen worden. Wie wird sein Hertz beschaffen gewest seyn, da er jenes Creutz in denen Händen gehabt, welches er sein gantzes Leben hindurch gesucht hatte?

Wer wird uns sagen können, wie liebreich er dises sein Creutz umfangen habe, da es ihm dargereicht worden selbes auf seine Schulteren zu legen?

O was grosse Glory ist dem Creutz widerfahren, da es an ein so heiliges Ort gelegt, und zu so hohem Gipffel der Ehren ist erhoben worden!

O gutes Creutz, kostbarer als das Gold, du wirst hinfüran nicht mehr eine Straff der Ubelthäter, sondern das Sig-Zeichen der Heiligen seyn. Recti diligunt te. Nachdem dich der Erlöser berühret und geheiliget hat, lieben und ehren dich alle Auserwählte. Du bist anjetzo nicht mehr ein schmähliches Holtz; nicht mehr ein dürrer, unfruchtbarer, und mit dem Fluch beladener Stock: du bist wunderbarlicher als der Staab des Aarons. Nulla sylva talem profert fronte, flore, germine. Niemahl hat ein Baum schönere Blätter, zärtere Blumen, und herrlichere Früchten getragen: die schönste Blätter seynd an demselben zu finden, womit die Schand des alten Menschen könne bedeckt werden; die edleste Blumen für die Christliche

Obsiger die schönste Cräntz zu flechten; die beste Früchten, womit sich die nach der Glückseeligkeit hungerige Seelen ersättigen können. Du bist die Arch des Noe, die du uns vor dem Sündfluß beschützest; du bist die Laitter Jacobs, die du uns richtig in den Himmel führest; du bist der Staab Moysis, welcher die gefährliche Wellen des rothen Meers zerbricht; du bist jenes heylsame Holtz, welches du uns das gesaltzene Wasser aller Widerwärtigkeiten versüssest. Dulce lignum, dulces clavos, dulce pondus sustinens! O liebstes Holtz, was für ein liebe Burd tragst du an deinem Stammen, und wie lieb seynd die Nägel, so dieselbe tragen, derjenigen Seel, welche sie betrachtet, und mit deren Süßigkeit erfüllet ist.

LXXVIII. Betrachtung.

Für den Donnerstag.

JEsus tragt sein Creutz.

Er trug sein Creutz, und gieng an das Ort hinaus, welches der Calvari-Berg genennt war. Joan. 19.

1. Anmerckung.

Die Ubelthäter, welche zu dem Creutz verurtheilet waren, pflegten dasselbe bis zu der Richtstadt hinaus zu ziehen. Der HErr übername disen

disen Last gantz willig, ob er schon überaus entkräfftet war, und ein schweres Creutz zu ziehen hatte; dann es war fünffzehen Schuhe lang, und acht Schuhe breit.

2. Anmerckung.

Der Weeg, welchen er mit seinem Creutz zu machen gehabt, war auch sehr lang. Adrichomius, welcher denselben gar genau beschreibt, sagt, man rechne von dem Hauß Pilati bis auf den Calvari-Berg tausend drey hundert ein und zwaintzig Schritt.

JEsus, sagt der bemeldte Schrifft-Steller, hatte aus der Wohnung Pilati ungefähr sechs und zwaintzig Schritt zu gehen, da er an das Ort kommen, allwo ihm sein Creutz aufgeladen worden. Achtzig Schritt von dannen fiel er zum erstenmahl unter dem schweren Last. Als er etwas über sechtzig Schritt weiters fortgangen war, traff er sein seeligiste Mutter und seinen geliebten Jünger Johannes an. Nachdem er von disem Ort ein und sibentzig und einen halben Schritt weiters kommen war, wurde ihm das Creutz abgenommen, und Simon der Cyreneer mit demselben beladen, damit sich der HErr ein kleine Zeit erholen könnte. Hundert ein und neuntzig Schritt von dannen stellete sich Veronica aus Mitleyden mit einem weissen Schweiß-Tuch, und trücknete dem HErren sein Angesicht ab, welches er in dem Schweiß-Tuch entwarff. Nach weiters gemachten drey-

hundert sechs und dreyßig Schritten und einem halben gelangte er zu dem Gerichts Thor; allwo er mit dem Creutz abermahl zur Erden fiel. Ferners muste er von dem Thor hinweg gegen der mittnächtigen Seiten durch einen rauchen Weeg aufwarts dreyhundert acht und viertzig, einen halben Schritt machen, da er die andächtige Frauen von Jerusalem angetroffen, welche aus Mitleyden wegen ihme weineten. Hundert ein und sechtzig einen halben Schritt von disem Orth hinweg gelangte der HErr an den Fuß des Calvari-Bergs, allwo er zum drittenmahl gefallen. Achtzehen Schritt von dannen zohen ihm die Hencker seine Kleider aus, und gaben ihm Wein zu trincken, welcher mit Gall und Myrrhen vermischet war. Zwölff Schritt von disem Orth hinweg nagleten sie JEsum an das Creutz. Und endlich vierzehen Schritt weiter oben steckten sie das Creutz in jenes Loch, welches sie zu disem End in dem Felsen eingehauen hatten.

1. Erwegung.

JEsus mit seinem Creutz beladen erwecket in uns ein reumüthige und schmertzliche Zerknirschung wegen unseren Sünden.

Et bajulans sibi crucem exivit in eum, qui dicitur calvariæ locus. Joan. 19.

Sihe da etwas grosses, sagt der Heil. Augustinus, worzu die gottlose Menschen zwar

zwar lachen, so aber in der That ein Geheimnuß ist, welches von denen Englen und Menschen soll bewunderet werden.

JEsus tragt sein Creutz, woran er soll genaglet werden. Es ist zwar dises ein grosse Schand: er veränderet aber disen Galgen in einen Königlichen Scepter, welchen die Welt Monarchen einstens anbetten werden. Und ist dises ein unvergleichliche Glory.

Er gehet als ein Ubelthäter mit zweyen Mörderen hinaus, und gehet zwar der letste, als ob er der Schuldigiste wäre. Fürwahr ein grosser Schimpff! aber in disem Stand tragt er die Sünden der gantzen Welt, und erlöset alle Sünder, welche für ihn die höchste Glory ist. Er als der Heilige aller Heiligen wird zweyen Mörderen zugesellet, und schlagt er deren Gespanschafft nicht aus: im Gegenspihl sihet er sie gantz liebreich an, und näheret sich ihnen mit gröster Milde. Es ist zwar dises in denen Augen der Hoffärtigen eine Niderträchtigkeit: aber in denen Augen der wahren Christen ein großmüthige und göttliche That, daraus wir ersehen, daß JEsus die Sünder nicht verachte; daß er sie liebreich ansehe, daß er sie in seinem Hertzen und in seinen Gedancken trage; und daß seine Freud ist von ihnen auch hinwider angesehen, und niemahl aus ihrer Gedächtnuß gelassen zu werden.

Der HErr lasset sich am allerliebsten mit dem Creutz beladen sehen: Nichts kan

uns mehr bewegen als JESUS mit seinem Creutz.

Er ist in disem Stand ein kräfftiger Antrib zu der wahren Reu, dadurch wir in uns selbst gehen, und dreyerley sehr nutzliche Gedancken fassen. Die erste seynd Gedancken des Schmertzens und der Reu ihne beleidiget zu haben, dieweilen unsere Sünden sein Creutz dermassen hart und schwer machen. Die zweyte seynd Gedancken der Beschämung wegen unserer Kälte und Faulkeit in seinem Dienst, welche ihm beschwerlicher fallet als das Creutz selbsten. Die dritte seynd Gedancken eigner Demüthigung wegen unserer Kleinmüthigkeit, da wir dem Creutz nur immer zu entgehen suchen. Gedencke, was er zu dem Heil. Petro gesagt hat, als diser aus der Stadt Rom gieng der Marter zu entfliehen. Der HErr erschine ihm mit seinem Creutz, und fragte ihn der Jünger, wo er hingehe? Domine quo vadis? **Ich gehe nacher Rom/ antwortete JEsus, auf ein neues für dich gecreutziget zu werden.** Dise Antwort kleckte dem Heil. Petro allen Muth einzusprechen, welchen er die Marter zu übertragen vonnöthen gehabt: Wird sie auch bey dir eine dergleichen gute Würckung haben?

2. Erwegung.

JEsus mit seinem Creutz bringt uns Trost und Süßigkeit.

Er trug sein Creutz/ und gieng auf den Calvari-Berg hinaus. Joan. 19.

SJhe da unseren guten Hirten, welcher uns mit dem Creutz auf seinen Schulteren tragt, und hiemit dem Paradeyß-Vogel gleichet, welcher seine Junge samt dem Nest auf seinem Rucken tragt. Portabam eos in humeris meis.

O was grosser Trost kommet nicht hiedurch auf uns zu! diser liebende Vatter lasset uns auf seinen Schulteren ruhen, da er unter dem Creutz-Last schwitzet. Er befridiget sich nicht alle unsere Sünden zu tragen; er nimmet auch alle unsere Armseeligkeiten auf sich, und würcket ein Wunder der Stärcke, der Gedult, und der Liebe, damit er uns helffe und Hertz mache. O was ungemeine Stärcke muß er nicht brauchen alle unsere Schwachheiten und Armseeligkeiten zu übertragen! was grosse Gedult muß er nicht mit unseren Sünden und Fehleren haben! was unvertrossene Lieb ist ihme nothwendig, das eine sowohl als das andere in das Werck zu setzen!

Christliche Seel, du Schäfflein Josephs, lebe nur in gäntzlicher Sicherheit. JEsus Christus tragt dich auf seinen Schulteren: förch-

förchte dir nicht, dann er ist starck genug dein Creutz zu tragen, und wann er je will, daß du es mit ihme tragest, wird er dir die Kräfften und den nothwendigen Muth darzu geben.

Erwege jene Wort, welche der HErr zu unserem heiligen Stiffter Ignatio gesprochen hat, als er demselben das Creutz tragend auf dem Weeg gen Rom erschinen ist. Ego tibi Romæ propitius ero. Ich will dir zu Rom günstig seyn. Wie lieblich seynd die Versprechen, wann GOtt deren Süßigkeit einer Seel in Mitte des Creutz und Leydens zu verkosten gibt!

3. Erwegung.

JEsus mit seinem Creutz ladet uns zur Nachfolg ein.

Er gieng mit seinem Creutz auf den Calvari-Berg hinaus. Ibid.

ALs ein andächtige Ordens Person den HErren innständig gebetten ihr anzudeuten, was für eine Gattung des Gebetts ihme gefälliger seyn möchte, erschine er derselben in jener Gestalt, in welcher er zu sehen gewest, als er mit dem Creutz beladen wurde auf den Calvari-Berg hinaus geführt zu werden; als wollte er gleichsam hiedurch sagen: Folge mir getreulich nach; trage dein Creutz mit mir; sihe auf mein Beyspihl; erwege die grosse Schuldigkeit, welche du hast mir nachzufolgen: auf solche Weiß

wirst du gar bald zu dem Gipffel der Vollkommenheit, und des beschaulichen Lebens gelangen.

En Rex noster ingreditur ante nos. Sehet unser König gehet vor uns her. Sehet an das Muster, welches er uns vorstellet. Wir müssen demselben nachkommen. Einige werffen das Creutz von sich; andere tragen es mit vilem Murren: einige tragen dasselbe gar faul, und wollen es kaum von der Erden ein wenig aufheben; andere hingegen tragen es hoch, und mit Freuden. Sihe, von was einer Zahl du seyest. Übrigens glaube sicher, daß jederman das Creutz tragen müsse, so gar auch jene, welche es von sich stossen. Die Tugendsame tragen ihr Creutz; die Lasterhaffte aber tragen ein weit schwereres: die Teuffel selbst tragen ihr Creutz, und ihr Höll überall mit sich herum.

Seelig seynd diejenige, welche das Creutz mit JEsu aus Liebe tragen. Das Creutz allein ohne den gecreutzigten Erlöser ist gar zu schwer, massen es ein Übel ohne Trost und ohne Frucht ist. Das Creutz aber mit JEsu ist ein Königliche und göttliche Salbung, dadurch unsere Hertzen dem Heil. Geist eingewenhet, und zu der Unsterblichkeit bereitet werden.

Trag also dein Creutz in seiner Nachfolg; trag es hoch, wie er; trag es hier auf Erden wohl behertzt, so wird es dich bis in den Himmel hinauf tragen.

LXXIX. Be-

LXXIX. Betrachtung
Für den Freytag.
Simon der Cyreneer tragt JEsu sein Creutz nach.

Als sie hinaus gangen waren, traffen sie einen Menschen an von Cyrene gebürtig, welcher Simon hieß, welchen sie nöthigten sein Creutz zu tragen Matth. 27.

Sie nöthigten einen fürübergehenden Mann, welcher Simon der Cyreneer hieß, und aus dem Feld kam, auch ein Vatter war Alexandri und Ruffi, daß er dessen Creutz tragen müßte. Marc. 15.

1. Anmerckung.

Es ergehet die Frag, ob diser Cyreneer ein Jud gewest seye. Einige aus denen heiligen Vätteren seynd der Meynung, er seye ein Heyd gewesen, woraus sie Gelegenheit nehmen zu sagen, daß die Heyden das Creutz in der Nachfolg JEsu Christi tragen werden. Andere hingegen halten ihn für einen Juden, von Cyrene einer Stadt in Lybien, oder Cyperen gebürtig,

die-

dieweilen der Heil. Marcus von dessen zweyen Söhnen, als bekannten Jüngeren des HErrn Meldung thut. Diser Simon soll hernach ein Christ und Bischoff worden seyn; hat auch endlich die Marter-Cron erlangt.

2. Anmerckung.

Man fragt weiters, ob diser Cyreneer dem HErrn sein Creutz völlig abgenommen, oder nur mit ihm getragen habe. Cajetanus ist der Meynung, er habe das Creutz nicht allein getragen, dieweilen der Heil. Lucas ausdrucklich meldet, daß sie ihm das Creutz hinter dem HErrn zu tragen aufgeburdet haben. Imposuerunt illi crucem portare post JEsum. Der Heil. Leo aber versicheret, daß er selbiges einige Zeit lang allein getragen habe, also daß JEsus vorher gieng, und diser Fremdling mit dem Creutz folgte. Dise Meynung ist wahrscheinlicher als die andere.

1. Erwegung.

JEsus fallet unter dem Creutz gantz entkräfftet zur Erden.

BEtrachte, wie hart mit JEsu auf dem Weeg zu dem Calvari-Berg verfahren werde. Der Hencker reisset ihn an einem grossen Strick fort, und hat mit ihm eben so wenig Mitleyden, als mit einem Vieh. Sein Creutz ligt ihm dermassen hart auf denen Schulteren, daß es bis auf die Beiner hinein dringet. Er kan

vor Schwachheit nimmermehr fortkommen: bey solcher äusseristen Entkräfftung gehet er doch so gut er kan, und ist vollkommen entschlossen disen ungeheuren Last so lang zu tragen, bis ihme die Kräfften völlig entweichen. Endlich muß er unterligen, und von der grausamen Burd unterdruckt zur Erden fallen: die muthwillige Soldaten aber schlagen und stossen auf ihne zu, damit er sich widerum aufrichte.

Beschwere dich hinfüran nicht mehr über deine Burd; thue was du kanst, und wann die Menschen nicht zufriden seynd, tröste dich mit dem Exempel JEsu Christi, welcher von niemand kein Mitleyden erfahret, da er für das Heyl der gantzen Welt arbeitet und leydet, dargegen er nicht den geringsten Danck empfanget, sondern unter dem Creutz-Last nidersincket, wobey die Hencker fortfahren ihne zu peinigen.

Verwundere dich aber über die Vermessenheit des Sünders, welcher einen Last auf sich nimmet, welchen weder Himmel noch Erden, noch der GOtt des Himmel und der Erden hat tragen können, ohne davon nidergedruckt zu werden.

O HErr, ich weiß nicht, ob ich mich selbst mehr wegen der Forcht, oder wegen der Vermessenheit schuldig geben solle. Wann es um deinen heiligen Dienst zu thun, bin ich forchtsam: wann es aber auf das sündigen ankommt, bin ich vermessen. Ich förchte die mindiste Beschwernuß in deinem Dienst, und suche mich davon

loß

loß zu machen, unter dem Vorwand einer erdichteten Unvermögenheit, womit ich meine Faulkeit beschöne. Da es aber um die Sünd zu thun ist, nimme ich dero Last mit lachendem Mund auf meine Schulteren, und vermehre denselben immerdar mit neuen Sünden, ohne Forcht hievon endlich nidergedruckt und in die Höll gestürtzt zu werden. O mein Erlöser, vermittle ein so grosse Unordnung; verkehre mein närrische Vermessenheit in ein billiche Forcht, und mein eitle Forcht in ein unermüdete Großmüthigkeit. Verschaffe, daß mir dein Joch süß und leicht, die Sünd aber unerträglich falle, damit ich in deinem Dienst niemahl ermüde, und von aller Sünd noch disen Augenblick abstehe.

2. Erwegung.

Die Juden seynd gezwungen JEsu sein Creutz abzunehmen.

Sie ergriffen den Simon einen Cyreneer/ welcher aus dem Feld zuruck kam, und ladeten ihm das Creutz auf/ selbes hinter dem HErrn zu tragen. Luc. 23.

DIe Juden nehmen JESU sein Creutz zwar ab, doch nicht aus Mitleyden, sondern vilmehr aus unmäßiger Grausamkeit. Er ist wegen denen ausgestandenen Peynen dermassen schwach, daß er bey einem jedwederen Schritt wancket, und dieweilen sie sehen, daß seine

Kräfften weichen, finden sie sich genöthiget ihme helffen zu lassen, nicht so fast ihm eine Linderung zu verschaffen, als seine Marter zu verlängeren, indem sie förchten, er möchte vor der Creutzigung des Tods verfahren.

JEsus erkennet ihr Absehen gar wohl: da er aber sich nicht geweigeret hat den schwehren Last auf sich zu nehmen, welcher ihn zur Erden niderdrucken sollte, also schlagt er auch die wenige Hülff nicht aus, welche nur allein dahin angesehen ist, damit er noch länger, und noch grössere Peynen ausstehen könne.

Tragst du auch das Creutz auf dise Weiß? legest du dasselbe mit solchem Geist von dir? casteyest du deinen Leib, und verpflegest du denselben auf gleiche Art? gestattest du ihme die Ruhe nur allein zu disem End, damit er noch mehr arbeiten, und GOtt, der Kirchen, dem gemeinen Weesen grössere Dienst leisten könne?

Bist du nicht gegen dir selbst gar zu leicht, und gegen andere gar zu hart, gleich jenen Pharisäeren, welche dem Volck unerträgliche Burden aufladeten, sie selbst aber mit keinem Finger berühren wollten?

Diser ist nicht der Geist JEsu CHristi, noch jene brüderliche Lieb, welche er dich durch sein Exempel gelehret hat. Sein Geist ist ein Geist der Liebe, welche mit denen Schwachheiten des Nächstens ein Mitleyden tragt, und demselben zu helffen sich gern bemühet. Er überträgt aller Menschen Fehler mit Sanfftmuth, und befleisset

fleisset sich niemand überlästig zu seyn. Fasse disen wahrhafften Christlichen Gedancken nur wohl, beseele mit disem Geist alle deine Werck; mache es wie der Feigen-Baum, welcher sein völlige Süsse in die Frucht treibet, und für seine Rinden nur die Bitterkeit zuruck behaltet. Der Sohn GOttes wird mit dir eben also umgehen, wie du mit andern wirst verfahren seyn. Er wird deine Schwachheiten auch hinwieder übertragen, und dir die Süsse seiner Lieb zu verkosten geben.

Gedencke offt an den schwehren Last seines Creutz, du kanst ihme auf dreyerley Weiß mit einiger Hülff beyspringen, welche ihm überaus angenehm seyn wird. Erstlich, wann du deiner Seel die Bürden ihrer Mängel durch die Abtödtung und durch die Buß abnimmest. Zweytens, wann du seine nothleydende Mitglider, nemlich die Arme, nicht ohne Hülff lassest. Drittens, wann du für seine Heerd Sorg tragest, und dich der Seelen annimmest, welche seine Schäflein seynd, so diser göttliche Hirt mit seinem Blut erlöset hat.

3. Erwegung.

Simon der Cyreneer wird genöthiget das Creutz JEsu zu tragen.

Sie trafften einen Menschen an Simon mit Namen, von Cyrene gebürtig/ disen nöthigten sie sein Creutz zu tragen. Matth. 27.

NIemand will oder getrauet sich, das Creutz nur anzurühren, damit dem Sohn GOttes in seiner äusseristen Schwachheit einige Erleuchterung zukomme; es ist nemlich das Creutz bey denen Juden ein so abscheuliche Sach, welche jedermann mit gröstem Eckel fliehet, und verfluchet. Ein Frembdling muß solches über sich nehmen, und thut er es nur aus Zwang. Ein Mann von Cyrene gebürtig mit Nahmen Simon war ungefehr auf dem Weeg dem Calvari-Berg zu begriffen, und wird gezwungen JEsu disen Dienst zu leisten. Glückseeliger Zwang! dadurch er ein Christ, ein Bischoff und Martyrer; seine zwey Söhn aber auserwählte Jünger des Evangelii worden seynd. Dise That ist voll der schönsten Geheimnuß.

Wir erlernen hieraus, nach der Lehr der heil. Vätter, daß das Himmelreich sambt dem Creutz aus der Synagog zu denen Heyden übergangen ist.

Wir erlernen hieraus, daß gewaltsame Verfolgungen entstehen werden, wodurch die Glaubige das Creutz in der Nachfolg JEsu CHristi zu tragen, und ihr Leben für die Ehr seines Nahmens darzugeben werden gezwungen werden.

Wir erlernen auch hieraus, daß JEsus zwar der erste das Creutz getragen habe: anbey aber verlange, daß wir selbiges in seiner Nachfolg tragen sollen, wann wir mit ihm nach der ewigen Cron trachten.

Wir

Wir haben endlich daraus zu ersehen, daß die Menschen von Natur das Creutz scheuen; und man nothwendig Gewalt brauchen müsse, den Widerstand zu überwinden. Wir sehen, wie gütig GOtt seye, da er uns durch einen liebreichen Zwang gleichsam nöthiget ihm zu dienen. Wir sehen, daß er uns zu disem End das Creutz darreiche, und die Kranckheiten, verschidene Unglück, Widerwärtigkeiten, sehr empfindliche Betrübnussen über uns verhänge, damit er uns seelig mache, sogar da wir uns seinen Lieb-vollen Anschlägen unser Heyl betreffend am meisten widersetzen.

Die Welt-Kinder sagen bisweilen, wann sie einen grossen Sünder auf den Tugend-Weeg zuruck kehren sehen, er seye aus Verdruß, oder aus Verzweifflung in das Closter gangen: dise seynd ihre närrische Urtheil, und die Lobsprüch, welche sie der Bekehrung zu GOtt insgemein geben. Wann aber auch schon deme also wäre, wie heilig, wie glückseelig wurde ein solcher Verdruß, ein solche Verzweifflung seyn. Dergleichen Annmuthungen vergehen gar bald, und findet man sich unvermerckt in dem Dienst GOttes, und von den guldenen Banden der Lieb, glückseeligist gebunden, wodurch das Joch JEsu CHristi wunderbarlich erleichteret wird, welches zuvor überaus hart schiene.

Die Kauff-Händel seynd anfänglich freywillig, werden aber hernach, wann sie geschlossen, zu einer Nothwendigkeit, und müssen alsdann gehalten

 werden:

werden: in disem unserem Fall geschicht das Widerspihl; mancher wird wider seinen Willen zu einem seiner Neigung gar nicht ähnlichen Stand oder Ampt gezogen; preyset aber nachgehends die göttliche Fürsichtigkeit eben deßwegen; er küsset sein Creutz, und tragt es sowohl äusserlich als innerlich mit gantzem Willen.

O mein JEsu, sihe nur nicht auf meine Neigungen, sondern auf mein Heyl; gib mir dasjenige, was mir nothwendig ist, und nicht was ich begehre; gib mir dasjenige, was dir gefällig ist, und nicht was mir beliebt. Nimme hin mein Hertz, ändere meinen Willen, bezwinge meine widerspenstige Neigung. Compelle intrare.

LXXX. Betrachtung

Für eben disen Tag.

JEsus wird auf dem Calvari-Berg hinausgeführt.

Ein grosse Menge Volcks und vile Weiber folgten ihm, welche weineten, und wegen seiner betrübt waren. JEsus aber wendete sich zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem weinet nicht über mich, sondern über euch selbst

und eure Kinder. Dann die Zeit kommen soll, da man sagen wird, seelig seynd die Unfruchtbare, und glückseelig die Mütter ohne Kinder, deren Brüst keine Milch gegeben haben. Alsdann werden sie zu denen Bergen sprechen: fallet auf uns: und zu den Bühelen: verberget uns. Dann was wird dem dürren Holtz geschehen, wann mit dem grünen also verfahren wird? Man führete auch zwey andere Ubelthäter mit ihm hinaus gecreutziget zu werden. Luc. 23.

1. Erwegung.

JEsus gehet in Begleitung zweyer Mörder zur Richtstatt hinaus.

Man führet aber noch zwey andere Bößwicht mit ihm gecreutziget zu werden. Ibid.

O Was elende Gespahnschafft ist dise! JEsus gehet auf eben demjenigen Weeg zur Richtstatt hinaus, auf welchem vorhin der unschuldige Isaac, Feuer und Holtz zu seinem Opffer tragend, gangen ist, aber in was vor einer Begleitschafft gehet JEsus? Er gehet mit zweyen Mörderen, welche gleich ihm zu dem Creutz verurtheilet seynd. Ein Trompeter gehet nach Römischem Gebrauch

vorher, und ruffet das Laster der Ubelthäter, als die Ursach ihres Tods aus. Die Soldaten folgen darauf sambt etwelchen Jüdischen Vorstehern, theils der Vollziehung des Urtheils ein Ansehen zu machen, theils auch alle Unördnung des Volcks zu verhinderen. Vil aus denen Schrifftgelehrten und Phariſäern gehen von allen Seiten her mit dem Zug, und ergötzen ihre Augen mit unmenschlichem Vergnügen durch die Schmachen und Schmertzen des Erlösers, welcher mitten unter der Schaar viler Hencker, wie ein auf die Schlacht-Banck geführtes Lamm daher gehet.

O König der Glory! wie kanst du zugeben, daß dir jene Ehr so spöttlich abgenommen werde, welche doch deiner Unschuld auf alle Weiß gebühret? O ich sihe nunmehro gantz wohl, wie vil du dich wegen dem Heyl der Sünder kosten lassest, nachdem du an deren Stell zu tretten dich gewürdiget hast. Du bezahlest einen Diebstahl, welchen du nicht begangen hast. Wir seynd die Bößwicht; du aber tragst alle Schand nebst der Peyn, so wir verdient hatten.

Werden wir dann niemahl jenen Ehren-Schatten verachten lernen, woraus ein so grosse Menge der Ublen entspringet? wann werden wir endlich fassen wollen, daß man zu der ewigen Glory nur allein durch die Lieb zur Verachtung gelange, oder wenigist durch die Verachtung der Welt und aller dero betrogenen Grund-Sätzen?

O mein

O mein Erlöser! wie sehr bin ich getröst, da ich sihe, daß du die Sünder nicht verschmähest, wann sie sich nur bekehren, und ihrem bösen Wandel absagen. Du verlassest neun und neuntzig Gerechte, nur einen Sünder aufzusuchen; du gehest zu ihnen; du issest mit ihnen; du handlest freundlich mit ihnen; du willst für sie und mit ihnen sterben: was sollen wir einer so grossen Güte zufolg anders wünschen, als wegen deiner und mit dir zu leben und zu sterben? Eamus, & moriamur cum eo.

2. Erwegung.

JEsus lasset in allen Gassen, da er fürüber gehet, die blutige Zeichen seiner Lieb zuruck.

Er trug sein Creutz/und gieng auf den Calvari-Berg. Joan. 19.

SO folge dann JEsu mit Lieb und Vertrauen nach, dieweilen er die Gespahnschafft der Sünder nicht verwirfft. Sein Weeg nach dem Calvari-Berg, ein sicherer Weeg des Heyls, ist leicht zu finden: Er hat denselben mit seinem Blut bemercket: du wirst selbiges bey jedem Tritt auf die Erden herabfallen, und sich mit dem Gassen-Koth vermischen sehen, damit er dir überall sichtbare Zeichen seiner Lieb zuruck lasse.

Nichts kan edlers, nichts kostbarers seyn, als dises Blut so er auf diser Fahrt häuffig vergiesset: indessen wird solches sogar von denenjenigen mit Füssen getretten, für welche es vergossen wird.

Wie offt hab ich dises heilige Blut mit Füssen getretten? so offt ist dises geschehen, als offt ich in meine böse Gewohnheiten zuruck gefallen bin, kan wohl etwas ungereimters erdenckt werden, als die Unbild, welche ich ihm zugefügt hab? werden wohl genugsame Straffen zu erfinden seyn mich nach Gebühr zu züchtigen?

O mein Seel! disen kostbaren und heylsamen Balsam wollen wir auffsammlen: die gantze Welt hat davon zu nehmen, und kan der geringste Mensch eben so vil hievon zusammen fassen, als der mächtigiste König. Wann du keinen Nutzen daraus schaffest, must du deiner Faulheit allein die Schuld zumessen.

Betrachte also aufmercksam die blutige Fußtritt deines HErrn; erforsche aber auch zu gleicher Zeit deine Schritt und dein Leben. Du gehest auf die Ewigkeit zu; was für Zeichen lassest du auf deinem Weeg zuruck? seynd es Zeichen der Andacht, der Liebe, des Gehorsams, der Abtödtung, der Demuth? Oder redest du villeicht die Sprach jener Unglückseeligen, welche mit lachendem Mund der Höll zulauffen, und sprechen: **Wir wollen überall die Zeichen unserer schnöden Freud zuruck lassen; dann diser ist unser Theil; und haben wir nichts bessers zu hoffen.** Sap. 2. O ein unglückseeliger Theil! welcher uns nach einer augen-

augenblicklichen Freud in den Abgrund aller Ublen stürtzet, daraus wir niemahl entkommen werden. Et erunt post hæc decidentes sine honore, & in contumelia inter mortuos in perpetuum. Sap. 4.

3. Erwegung.

Die andächtige Frauen von Jerusalem beweinen den erbärmlichen Stand ihres HErrn, und vermischen ihre Zäher mit seinem Blut.

Es folgete ihm aber ein grosse Menge des Volcks und der Weiber nach, welche über ihn seufftzeten und weineten. Luc. 23.

DA JEsus sein Leben für uns aufzusetzen nach dem Calvari-Berg hinaus gehet, und den Weeg mit seinem Blut bemercket, folgen ihm vil von der Stadt nach, und begleiten ihn biß an das Orth der Creutzigung: indessen seynd wenig, welche mit seinen Schmertzen ein Mitleyden tragen.

Unter allen findet sich ein Weib, Veronica mit Nahmen, welche ihm ein weisses Lein-Tuch darreichet, sein Angesicht abzutrucknen, und mit ihr weinen etwelche andere Frauen aus zartem Mitleyden, welches dem weiblichen Geschlecht angebohren ist. Der HErr hat dise Liebs-Dienst nicht unbelohnt gelassen.

Man

Man haltet darfür, der HErr seye bey zwey hundert Schritt weit ohne das Creutz zu tragen fortgangen, und nachdem er selbiges auf ergangenen Befehl der Gerichts-Diener wiederum auf sich genommen hatte, seye die heilige Veronica aus Mitleyden hinzu getretten, und habe dem HErrn mit einem dreyfach zusammen gelegten Lein-Tuch sein mit Schweiß und Blut überrunnenes Angesicht abgetrücknet, welches wunderbarlicher Weiß in denen dreyen Blätteren des Tuchs entworffen und eingedruckt gebliben ist: deren eines sihet man in der Vaticanischen Kirchen zu Rom; das andere in Spanien; das dritte, wie man glaubet zu Jerusalem.

O wie freygebig und reichlich bezahlt der Sohn GOttes die wenige Dienst, so ihm geleistet werden. Wie genau haltet er dieselbige verzeichnet! man muß nicht zweifflen, daß nicht der HErr seine Bildnuß noch weit besser in das Hertz diser Frauen eingedruckt habe, als auf ihrem Schweiß-Tuch geschehen. Eben dises müssen wir auch verlangen, daß nemlich die Bildnuß des wegen unserer Sünden leydenden Erlösers dermassen lebhafft in unserer Seel verzeichnet werde, daß wir denselben nicht mehr aus unserer Gedächtnuß verliehren.

O mein Erlöser! wie wünschte ich, daß mein Hertz ein wohl zubereitete, und in meinen Zäheren sauber gewaschene Leinwath wäre, auf welcher dise schöne Bildnuß könnte entworffen werden!

den! wie wünschte ich, daß es einem weichen Wachs gleichete, damit dises dein göttliches Angesicht darein gedruckt werden könne! komme, O werthiste Buß, dises Meisterstuck der Liebe zu verfertigen: komme, O göttliche Lieb, dise schöne Bildnuß auszumachen: trage nur kein Bedencken, die Dörner seines heiligisten Haupts tieff in mein Seel hinein zu versencken; wann sie schon stechen, wird mir sein Blut an statt einer kostbaren Salbung dienen die gemachte Wunden zu heylen.

Mein liebwerthister Erlöser, ich bitte nicht, daß du mir die Bildnuß deiner Glory schon jetzt eindruckest: dise Gnad bitte ich, wollest du mir in das zukünfftige Leben vorbehalten. Du hast uns dein auf dem Berg Thabor hell-glantzendes Angesicht hier auf Erden nicht zuruck gelassen; sondern nur dein auf dem Calvari-Berg übel verstaltetes Angesicht: dise göttliche Bildnuß will ich, so lang ich lebe, in meinem Hertzen herum tragen, und will die vilfältige Bemühungen deines schmertzhafften Lebens, so vollkommen es immer wird seyn können, in meinem Gemüth durch die Nachfolg entwerffen, damit mir auch einstens die Freuden deines glorreichen Lebens zu Theil werden.

Nachdem wir nun dise blutige Bildnuß unseres schmertzhafften JEsu betrachtet haben, lasset uns auch jene heylsame Ermahnungen anhören, welche er denen übrigen Frauen zur Belohnung ihrer Andacht ertheilet.

Als

Als er schon ausser der Stadt war, und den Calvari-Berg zu besteigen anfienge, wendete er sich zu ihnen, sprechend: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern über euch selbst, und über eure Kinder.

Er verbiethet ihnen hiedurch nicht sein Leyden zu beweinen; dann es verdienet mit einem gantzen Meer der Zäher beweint zu werden, und haben auch alle Heilige den Todt ihres Erlösers mit zärtister Andacht jederzeit beweinet.

Sie werden aber anbey erinneret, daß sie ihre Sünden beweinen sollen, wegen welchen er leyden muß, und daß sie über jene entsetzliche Straffen häuffige Zäher vergiessen sollen, welche ihnen angedrohet waren. Filiæ Jerusalem nolite flere super me. Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich allein, sondern über euch selbst und über eure Kinder; massen auch ich wegen euch weine und leyde. Dises Ungewitter wird fürüber gehen, und wird ich nach dreyen Tagen wiederum auferstehen: wann aber ihr und eure Kinder nicht Buß würcket, sihe ich alle zeitliche und ewige Ubel vor, welche euch begegnen werden. Es wird eine Zeit kommen, da man in eurer Stadt kläglich auffruffen wird: seelig seynd die Unfruchtbare! und da man sich der Weissagungen meiner Propheten erinneren wird, werden eure Innwohner bey ihren äusseristen Betrangnussen wünschen, daß die Berg über sie herfallen, und sie unter denen zusammen gefallenen Bühelen vergraben werden. Dann so der Gerechte, als ein überaus schön grünender

Baum so scharff hergenommen wird, was soll nicht dem dürren Stock widerfahren, welcher zu nichts dienet, als verbrennt zu werden.

Nolite flere super me, sed super vos. Weinet nicht über mich, sondern über euch selbst. Ja es ist leyder nur gar zu wahr! die Welt-Kinder weinen gar offt wegen anderen, aber nicht über sich selbst; sie weinen wegen dem Leib, und weinen nicht wegen der Seel; sie weinen wegen einem Ubelthäter, so zu dem Galgen hinausgeführt wird, und weinen nicht wegen einem Sünder, welche alsobald in die Höll hinabfallen wird.

Weinet nicht über mich/ sondern über euch selbst. Du beweinest etwan das Leyden deines HErrn: es ist dises gar gut, und kan ich es nicht tadlen: du empfindest aber deine eigne Armseligkeiten nicht genug. O wann der Sohn GOttes so hart gehalten wird, was erschröckliche Peynen werden nicht erst die Verdammte zu leyden haben? Wann die Juden mit dem HErrn so rasend umgangen seynd, was werden erst die Teuffel für Grausamkeiten an denen Verworffenen sowohl dem Leib als der Seelen nach verüben! Si ipse hinc sine flagello non exit, qui vixit sine peccato, quomodo flagellis digni non erunt, qui hic cum peccato venerunt? S. Gregor. homil. 18. in Ezechiel.

LXXXI. Be-

LXXXI. Betrachtung
Für den Sambstag.

JEsus komt endlich an das Orth der Creutzigung, allwo man ihme einen mit Gall und Myrrhen vermischten Wein zu trincken gibt; es werden ihm auch allda seine Kleider ausgezogen.

Sie kamen an das Orth, welches Golgotha, das ist, ein Orth der Todten-Köpffen genennet war. Allda gaben sie ihm einen mit Gall vermischten Wein; als er aber denselben gekostet hatte, wollte er nicht trincken. Matth. 27.

Man gab ihm einen mit Myrrhen vermischten Wein, er wollte aber nicht davon trincken. Marc. 15.

1. Anmerckung.

Der Berg, auf welchem der HErr gecreutziget worden, hatte gleichsam drey von einander abgesönderte Köpff, und erhobene Bühel. Der erste lag gegen Aufgang der Sonnen, und war Moria genannt: auf disem stunde der Salomo-

lomonische Tempel. Der zweyte war der gegen Mittag gelegene Berg Sion, auf welchem David seinen Pallast erbauet hatte, und ist deßwegen diser Theil die Davidische Stadt genennet worden. Der dritte war gegen Nidergang gelegen, und nennete man denselben Golgotha, das ist ein Orth der Todten-Köpffen, dieweilen man die Ubelthäter allda hinzurichten pflegte, und sowohl Todten-Köpff als Todten-Beiner hin und her anzutreffen waren. Diser dritte Kopff oder Spitz war ausser der Stadt gelegen; die andere zwey aber seynd mit der Stadt-Maur umpfangen gewest: dieweilen aber alle drey nicht gar weit von einander entfernet waren, machten sie zusammen nur einen Berg aus, welchen man bald den Berg Moria, bald den Berg Sion, ohne weiteren Unterschid nennete.

2. Anmerckung.

Das Orth, allwo das Creutz des HErrn aufgesteckt worden, ist aus sonderbarer Anordnung der göttlichen Fürsichtigkeit eben dasjenige gewesen, welches der Patriarch Abraham seinen Sohn zu schlachten ausgesehen hatte.

Mehrere Kirchen-Vätter haben dafür gehalten, daß der Patriarch Noe den Todten-Kopff des Adams mit sich in die Archen genommen, und nach dem Sünd-Fluß an eben disem Orth vergraben habe, womit das auf denselben von dem Creutz herab trieffende Blut JEsu Christi den Ursprung des Ubels berühret und

ausgeheylet hat. Der Heil. Hieronymus bringet dise Sach in einem seiner Send-Schreiben vor; widerlegt sie aber an einem andern Orth. Indessen ist das Gemeldte die gemeineste und fast durchgehends angenommene Meynung, welche durch das Ansehen des Heil. Augustini, des Heil. Epiphanii, des Heil. Basilii, des Heil. Ambrosii, des Heil. Athanasiii, Tertulliani, Origenis, Theophilacti und anderer mehr gewaltig unterstützet wird.

3. Anmerckung.

Man pflegte denen Ubelthätern einen mit Myrrhen vermischten Trunck Wein zu geben, theils dieselbe zu stärcken, theils ihnen die Empfindlichkeit einiger massen zu hemmen. Dahero sagt der Heil. Marcus, daß die Hencker dem Sohn GOttes einen solchen Trunck gereicht haben. Der Heil. Matthäus aber meldet, daß sie ihm einen mit Gall vermischten Wein gegeben haben, welchen er wegen seiner Bittere, entweder mit der Gall vergleichen wolte, oder dieweilen die Juden aus grosser Boßheit dises Tranck würcklich mit Gall vermischt haben: dasselbe nennet der Königliche Prophet eine Speiß, dieweilen die zuvor gedörrte Gall hernach zu Pulver gemacht, und in den Wein geworffen worden; hiemit war diser Wein zu gleicher Zeit ein sehr bittere Speiß und ein überaus bitteres Getranck.

1. Erwegung.

JEsus kommet an das Ort der Creutzigung.

Sie kamen an das Orth / welches Golgotha / das ist / ein Orth der Todten-Köpffen genennet wird. Matth. 27.

HJer ist der berühmtiste Kampff-Platz, so jemahl auf Erden gewest, auf welchem der Sohn GOttes über die Macht der Finsternussen obsiget, und alle Menschen in die Freyheit setzet.

Die unerschaffene Weißheit hat dises Ort von Ewigkeit her als das bequemmiste zu Ausführung ihrer Anschläg erwählet.

1. Es ist dises Ort in Mitte der Welt, dieweilen das Creutz allda zu dem Heyl aller Menschen, als ein Baum des Lebens in Mitte des irrdischen Paradeyß solte eingesetzt werden.

2. Dises Ort ist im gantzen Judenland das höchste, dieweilen JEsus an demselben aus allen Geheimnussen das gröste, und zu der Ehr seines Vatters das wichtigiste würcken solte. JEsus macht seinen Predigen auf einem Berg den Anfang, dieweilen sein Lehr überaus hoch ist; er bettet gantz einsam auf einem Berg, dieweilen sein Gebett unvergleichlich höher ist als das Gebett aller Heiligen; er wird auf einem Berg erkläret, dieweilen er allda ein Muster der himmlischen Glückseeligkeit, welche unter allen

Güteren das gröste ist, zeigen will; er gerathet auf einem Berg in die tödtliche Angst, dieweilen er allda seinem Leyden den Anfang machet, welches allen Schmertzen weit übertrifft: Er stirbt endlich auf einem Berg, dieweilen er dises sein Leyden allda vollendet, und sein Lehr, sein Gebett, seine Schmertzen, das Werck unserer Erlösung, und die Heiligung grosser Seelen, welche zu der Evangelischen Vollkommenheit von ihme beruffen seynd, zu dem endlichen Schluß bringet.

3. Dises Ort ist ausser der Stadt, dieweilen JEsus allda sein Leben für alle Sünder dargeben solte, gleichwie das zur Auslöschung der Sünden bestimmte Schlacht-Opffer in dem alten Gesatz zu dem Lager hinaus gestossen wurde. **Laßt uns mit ihm für das Lager hinaus ziehen/** sagt der Apostel: laßt uns von der Welt hindann weichen; laßt uns die weltliche Gedancken und Neigungen ablegen, damit wir die Schmach des Creutzes, welche dem Welt-Geist nicht schmecken will, auf uns nehmen.

4. Dises Ort ist zu der offentlichen Abstraffung der Ubelthäter gewidmet: ein verschreytes Ort, nahe bey der Hauptstatt des gantzen Lands, in der Höhe, vor jederman sichtbar; dieweilen uns JEsus den hohen Werth der Demuth, und sein Lieb zu derselben allda zeigen wolte. Er verbirgt sich in einem Stall, da ihme von denen Englen und Königen der Welt soll gehuldiget werden: da er aber an einem Galgen sterben

soll

soll, erwählet er hierzu in der Höhe das scheinbariste, und zur Ausbreitung seiner Schand das tauglichiste Ort.

O wie weit ist der Geist JEsu Christi von dem Welt-Geist entfernet! der eine sucht überall den Pracht und das Ansehen; der andere die Schmach, die Verkleinerung und Verachtung.

2. Erwegung.

Man gibt ihme einen mit Gall und Myrrhen vermischten Wein zu trincken.

Sie gaben ihm einen mit Gall vermischten Wein / und als er denselben gekostet, wolte er nicht trincken. Matth. 27.

DA uns JEsus die himmlische Mahlzeit so liebreich zubereitet, reichen ihm die Sünder Essig und Gall zum Lohn. O göttliche Güte! O Undanck der Menschen! JEsus wuste gantz wohl, was für ein grausame Vermischung in dem Becher wäre; er wolte jedoch davon kosten, den Geschmack und seine Zungen abzutödten, welche die Hencker bis dahin noch nicht berühret hatten; er wolte davon kosten, damit er das schleckerhaffte Essen des Adams, und den Fraß seiner Kinder büssen möchte, als welche allem Ansehen nach nur deßtwegen leben wollen, damit sie essen können, und nicht essen, damit sie leben; er wolte davon kosten, damit er uns ein

heylsames Mittel wider unsere weiche Art zu leben hinterliesse; damit er uns lehrete von Speissen niemahl zu reden, welches einem Christen, und noch vilmehr einem Geistlichen übel anstehet; damit wir die Verlaugnung unserer selbst von ihme lernen, und bey unseren Tisch an die Gall, womit sein göttlicher Mund ist gepeiniget worden, und an die Bitterkeit unserer Sünden gedencken, welche ihm ein weit grössere Peyn verursachen, als Eßig und Gall.

Da aber der HErr die Gall kosten will, warum will er sie nicht auch trincken? damit er nemlich seinen Todt nicht befördere, noch seine Schmertzen lindere, welche er nach der von seinem Vatter bestimmten Maaß leiden will. Er trincket nicht, dieweilen er die Bittere für sich allein behalten, dir aber den Trost in deinen Beschwernussen lassen will. Er kostet, damit er dich aufmuntere den Kelch mit ihme zu kosten, mit Versicherung, daß die Bitterkeit gar bald vergehen, und in ewige Freuden werde veränderet werden. Poteſtis bibere calicem? hast du kein Verlangen von disem Kelch zu trincken? alle Heilige haben daraus getruncken, obschon auf unterschidliche Weiß. Die Martyrer haben getruncken durch Ubertragung der Peynen; die Beichtiger haben getruncken durch die Buß; die Jungfrauen durch die Reinigkeit, und mit Hindansetzung alles Wollusts; alle Auserwählte haben getruncken durch allerhand Widerwärtigkeiten, dadurch sie die Cron der Unsterblichkeit verdient haben.

Nimme also disen Kelch behertzt zu dir, und wann dich die Welt hievon abhalten will, sprich mit Unwillen zu ihr: **Wilst du dann nicht, daß ich den Kelch trincke / welchen mir mein Vatter gegeben hat.**

O mein Erlöser, was wird ich dir um so vile Gutthaten / mit welchen du mich so liebreich angesehen hast / vergelten / und wie kan ich mich wegen deinen für mich erlittenen Schmertzen danckbar einstellen? ich will zu disem End den heylsamen Kelch von deiner Hand annehmen; deinen Namen hiebey anruffen / und dein unendliche Barmhertzigkeit ewiglich loben. Calicem salutaris accipiam, & nomen Domini invocabo.

3. Erwegung.

Man ziehet dem HErrn seine Kleider aus.

JEsus wird zum viertden mahl entblößt / und zum dritten mahl hiebey gantz aufgerissen.

ALs er das erstemahl vor der Geißlung entblösset worden, war sein Kleid durch den blutigen Schweiß an dem Leib angebachen.

Als er zum zweyten mahl seiner Kleider beraubt worden, da man ihme den Purpur anlegen wolte, waren dieselbe an seinen Wunden angebachen, welche hiemit widerum aufgerissen worden.

Zum dritten mahl wurde ihm der Purpur abgenommen, und seine Kleider widerum zugestellt, damit er zu dem Richt-Platz hinaus geführt wurde, welches abermahl nicht ohne Gewaltthätigkeit geschehen kunte. Da er aber zum letstenmahl entblößt worden an das Creutz genaglet zu werden, ist der Schmertzen und die Schand ungemein groß gewest. Der Schmertzen zwar, dieweilen sein durch den Last des Creutzes an das Fleisch sehr angebachene Kleid mit Gewalt müste abgerissen werden: die Schand war grösser als jemahl, dieweilen ein mehrere Anzahl der Menschen zugegen war. Alles geschah bey hellem Tag, in dem Angesicht der gantzen Erden, in Gegenwart aller derjenigen, welche auf das Oster-Fest von allen Theilen der Welt her nacher Jerusalem kommen waren, und Hauffen-weiß dem Calvari-Berg zu luffen.

Dessen ungeacht wolte der HErr dise Schand leyden. 1. Jene unverschamte Weiß abzubüssen, mit welcher wir uns sogar unserer Sünden halber rühmen dårffen. 2. Damit er uns die heiligmachende Gnad, als den Königlichen Purpur der Auserwählten widerum zustelle. 3. Damit er uns die Gnad des Heil. Geists erlange, dadurch wir gestärckt werden den alten Menschen auszuziehen. 4. Damit er denen Armen einen Trost gebe, und die Reiche deren Bloßheit zu bedecken veranlasse.

O Tröster der Betrübten, wann wird ich von allem demjenigen, was GOtt nicht ist, völlig entblößt, und mit deiner Hoff-Farb angethan seyn? erbarme dich meiner Blösse, bekleide mich mit deinen Tugenden, mache mich loß von der Lieb alles Erschaffenen, damit ich mit dir gecreutziget seye; dann ich muß von allen Sachen völlig entblößt seyn, wann ich mit dir an dem Creutz sterben will.

LXXXII. Betrachtung
Für den Sonntag des Paßions.
JEsus wird gecreutziget.

Alsdann creutzigten sie ihn, und theileten seine Kleider, um welche sie spihleten. Es war aber um die dritte Stund, als als sie ihn creutzigten. Marc. 15.

1. Anmerckung.

Einige Schrifft-Steller seynd der Meynung, das Creutz seye schon gesteckt gewesen, als der Sohn GOttes daran gehefftet worden: andere sagen, dasselbige seye annoch auf der Erden gelegen, da er angenaglet worden. Gewiß ist, daß sowohl die eine als die andere Weiß zu creutzigen bey denen Römeren üblich gewesen: das Evangelium meldet aber nicht, was für eine bey der Creutzigung des HErren seye gebraucht wor-

worden. Wir halten uns an die zweyte, dieweilen sie von mehreren behauptet wird.

2. Anmerckung.

Was die Zahl der Nägel betrifft, mit welchen der HErr angehefftet worden, seynd die Meynungen unterschidlich. Einige zehlen drey, andere vier; und steiffen sich dise auf den Bericht der Geschicht-Schreiber, welche bezeugen, daß die Heil. Helena vier Nägel aus dem gelobten Land zuruck gebracht habe.

3. Anmerckung.

Die Zeit der Creutzigung belangend ist gewiß, daß dieselbe noch etwas vor dem vollkommnen Mittag geschehen seye. Massen der Heil. Marcus versicheret, daß es in der dritten Stund war. Muß also nothwendig die völlige Zeit von der dritten biß zur sechsten Stund, das ist von neun Uhr bis Mittag noch nicht gar verflossen gewest seyn.

Ferners scheinet der Heil. Johannes zu sagen, daß der HErr gegen der sechsten Stund sey gecreutziget worden, hora quasi sextâ. Hiemit war es nicht weit mehr von der Mittag-Stund; sonst wurden dise zwey Evangelisten nicht zusammen treffen.

Der Heil. Matthäus versicheret endlich, daß die Finsternuß, welche bey dem Tod des HErren entstanden ist, in der Mittag-Stund angefangen habe.

Es gibt uns aber der Heil. Lucas klar zu erkennen, daß der HErr an dem Creutz schon erhöhet

het gewesen, als sich die Finsternuß über die gantze Erden ausgebreitet hat, und daß der HErr zuvor schon das erste aus denen siben Worten fürgebracht hatte. Hieraus haben wir nun zu schlüssen daß JESUS beyläuffig ein halbe Stund, oder höchstens eine Stund vor zwölff Uhr an dem Creutz aufgerichtet worden seye.

1. Erwegung.

JEsus wird an das Creutz genaglet.

Nachdem sie an dem Ort, welches von denen Todten-Köpffen seinen Namen hat, angelangt waren / haben sie ihn allda gecreutziget. Luc. 23.

ERwege aufmercksam alle Umständ diser so schmertzhafften Creutzigung.

Nachdem JEsus mit Ablegung seiner Kleider denen Henckeren gehorsamet hatte, fahret er in disem seinem Gehorsam gantz willig fort, und legt sich auf das Creutz hin, welches auf der Erden lag: er übergibt auch seine Händ und Füß denen Henckeren, welche dieselbe nach denen am Creutz gebohrten Löcheren einrichten.

Der erste machet bey der rechten Hand, als welche die stärckere ist, den Anfang, und als er dieselbe vest an das Creutz gebunden hatte, setzet er einen grossen Nagel auf dieselbe an: disen schlagt er mit schweren Hammer-Streichen hinein: der Nagel reisset durch das Fleisch, und drin-

dringet durch die Beiner, durch die Aderen, und Spann-Aderen auf das Holtz hinein, woraus das häuffige Blut herab flůsset.

Der zweyte Hencker nimmet die lincke Hand, und ziehet dieselbige mit solchem Gewalt an, damit sie zu dem Loch reiche, daß sich alle Beiner herfůr geben. Er durchschlagt dieselbige gleichfalls mit einem grossen Nagel, und öffnet mit diser neuen Wunden ein zweyte Quell des heiligisten Bluts.

Die zwey letste Hencker ergriffen die Füß, ein jedwederer den seinigen; sie ziehen dieselbige gleichfalls mit Gewalt an, womit die durch die zwey erste Wunden eingegangene Spann-Aderen gestrecket werden: sie ziehen so lang, bis die beyde Fůß an das auf den unteren Theil des Creutz geheffteten Zwerchholtz reichen, worauf die Fůß um so füglicher könnten genaglet werden: sie schlagen abermahl zwey grausame Wunden, und eröffnen widerum zwey Canäl, woraus der göttliche Safft flůsset, dadurch alle unsere Sünden ausgeheylet werden.

Erwege die grausame Peyn, welche der Erlöser bey solcher Verrenckung der Gebein, bey sothaner Zerreissung der Spann-Adern, bey Oeffnung der Blut-Adern, und bey Vergůssung des so häuffigen Bluts ausstehet, da selbiges aus denen empfindlichisten Theilen seines heiligisten Leibs flůsset, dergleichen wegen Zusammen-Treffung viler Spann-Aderen Händ und Fůß seynd.

Be-

Bewundere sein Stillschweigen, und sihe wie dises auf dem Creutz ligende, mit Schmertzen erfüllte, vor Kälte zitterende unschuldige Lamm seine Augen gen Himmel, und sein Hertz zu dem himmlischen Vatter erhebet, welchem er sich für alle Sünden der Welt zu einem Opffer machet.

Fühle endlich, so vil dein Hertz zu erschwingen vermag, die äusseriste Betrübnuß der seeligisten Jungfrauen, welche bey disem blutigen Opffer zugegen ist. Sie empfangt eben so vil tödtliche Wunden, als vile Hammer-Streich sie hören muß, und ist sich zu verwunderen, daß sie nicht eben so offt des Todts verfahret, als ihre Ohren dises Traur-volle Schlagen anhören.

O finstere Hölen meines Hertzens, wird dann der klägliche Thon diser Streichen bey euch nicht auch erschallen? O Nägel durchstechet dises harte Hertz. O Hammer-Streich, zertrümmeret disen Felsen; schlaget einige Funcken aus disem Stein, womit mein Seel angezündet werde.

O Creutz! O daß ich mit denen stärckisten Näglen an dich gehefftet werde! kostbares Blut, welches du aus den Wunden meines Erlösers flüssest, und als von einem Myrrhen-Baum herab trieffest, falle doch auf die Wunden meiner Seel, welche mir die Sünd versetzet hat.

O betrübtiste Mutter, verleyhe mir dise Gnad, daß ich die Schmertzen deines Sohns mit dir theilen könne.

Tui

Tui nati, vulnerati,
Tam dignantis pro me pati,
Pœnas mecum divide.

2. Erwegung.

JEsus wird an dem Creutz aufgerichtet.

Allda creutzigten sie ihn. Luc. 23.

DIe Schmertzen unseres Erlösers werden immerzu höher getriben, und über alle Massen geschärpffet. Nachdem die Hencker den Sohn GOttes an das Creutz genaglet hatten, ziehen sie ihne mit Stricken in die Höhe, und lassen den Fuß des Creutzes mit völligem Gewalt in das hierzu ausgehauene Loch hinein fallen: sie bevestigen das Creutz mit Steinen und eingeschlagenen Pfählen.

Der heiligiste Leib, so an dreyen Näglen hanget, und nur allein auf denen Wunden haltet, wird bey einem jedwederen Stoß erschüttet, auseinander getriben, und jämmerlich zerrissen. Beyde Aerm werden unter dem Last angestreckt: die Wunden an Händ und Füß werden durch die Schwere nur immer grösser: aus denen vier geschlagenen Wunden quellen vier blutige Ström, als die vier Flüß des irrdischen Paradeyß, die gantze Erden zu befeuchten und zu reinigen. Ubrigens wendet er an dem Creutz hangend der Stadt Jerusalem den Rucken, und sihet mit dem Angesicht gegen der Stadt Rom, worunter

ter ein merckliches Geheimnuß verborgen ligt, massen hiedurch die Ausserwöhlung der Heyden, und die Verstossung der Juden bedeutet wird.

In so betrübtem Stand wird JEsus denen Augen des gantzen Volcks vorgestellt, und wird er von denen zweyen Mörderen anderst nicht unterschiden, als durch die auf seinem Haupt stehende dörnere Cron, durch die unzahlbare Wunden seines Leibs, und durch den Titel des Creutzes.

Die rasende Juden lachen, spotten, und schreyen überlaut, da sie ihne ansehen, wobey sie noch mehr verharten, da sie vilmehr in lautere Zäher hätten zerflüssen sollen.

Sein mitleydige Mutter ist in einem gantzen Meer der Schmertzen versencket, und bleibt doch durch ein wunderbarliche Starckmüthigkeit aufrecht stehen, als wäre sie ein ausgestecktes Zihl, worauf alle Pfeil des göttlichen Zorns, und der menschlichen Grausamkeit abfliegen.

Betrachte, wie sie sich nach ihrem Sohn richtet. Er ist aufrecht, sie ist es auch: Er ist dem Leib nach erhoben, sie dem Hertzen nach: er ist ein Vatter der Ausserwählten, und sie ist deren Mutter. O schöne Sonnen-Blumen, welche du dich jederzeit nach disem edlen Gestirn wendest.

O Sünder, erhebe deine Augen zu deinem Erlöser, und sihe, was du zu thun habest, damit

mit du anzeigest, wie sehr du seine Schmertzen empfindest.

Ist es nicht endlich Zeit, daß er alles an sich ziehe, dieweilen er von der Erden erhoben ist? sollen dann nicht alle Hertzen von disem so kräfftigen Magnet-Stein angezogen werden, wann sie schon härter und schwerer als das Eisen seyn solten? Warum glaubest du, daß er auf solche Weiß hat wollen erhöhet werden, als nur allein unsere Hertzen von der Erden loß zu machen, und an den Himmel zu hefften? Erinnere dich seiner Erhöhung an dem Creutz, so offt du ihne bey Erhebung der Heiligen Hostien bey der Meß anbettest: sihe, wie er am Creutz sein Haupt neiget dir den Fridens-Kuß zu geben; wie er seine Aerm ausstrecket dich zu umfangen, wie seine Händ durchlöcheret seynd dich freygebigist zu beschencken; wie seine Füß angenaglet seynd, um bey dir zu verbleiben; wie sein gantzer Leib angestreckt ist, um sich dir völlig zu schencken. Schencke du dich ihme ohne Ausnahm: vertraue auf sein Güte, daß er dir deine bißherige Mißtritt nachsehen werde, und mache den Schluß mit seiner Gnad hinfüran besser zu leben.

3. Erwegung.

Die Hencker theilen die Kleider JEsu Christi unter sich.

Und als sie ihn gecreutziget hatten/ theileten sie seine Kleyder und spihleten darum. Marc. 15.

NAchdem die Soldaten JEsum gecreutziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theil daraus, für einen jedwederen Soldaten einen Theil: Seinen Rock aber liessen sie gantz, dieweilen er von oben bis unten durchaus gewürckt war. Dahero sprachen sie zu einander: laßt uns disen nicht zerschneiden; sondern lasset uns das Looß darum werffen, um zu sehen, wem er bleiben werde. Damit die Schrifft erfüllet wurde, welche sagt: Sie haben meine Kleider unter sich getheilt, und haben über meinen Rock das Looß geworffen. Dises haben die Soldaten gethan, und verbliben sie hernach bey dem Creutz, den daran gehefften HErren zu verwahren.

O wie sehr liebte JEsus die Armuth! er hatte nichts anderes als einen langen Mantel, und einen durchaus gewürckten Rock, welchen ihm sein Mutter, wie man darfür haltet, in seiner Kindheit mit eignen Händen gemacht hatte, und mit ihm wunderbarlich aufgewachsen war, ohne daß derselbe abgenutzt wurde. Diser wenigen Kleidung will er noch vor seinem Tod be-

raubt werden, und sich dergestalt entblößt sehen, daß ihme nichts überbleibe, dessen Gebrauch er nicht verliehre; damit du dich deiner Güter, und deiner Bequemlichkeiten, nicht nur dem Gemüth nach, sondern auch in der That selbst zu entschlagen lernest, wann die göttliche Fürsichtigkeit etwan verordnen wird, daß du sie verliehren sollest.

Die in vier Theil geschidene Kleider des Sohns GOttes stellen uns die zeitliche Güter der Kirchen vor, welche sich in alle vier Theil der Welt erstrecket: Sein unzertheilter Rock aber bedeutet uns die Einigkeit des Glaubens, die Einigkeit der Liebe unter denen Glaubigen, und die Einigkeit des Oberhaupts, wovon sie regieret werden. Die zeitliche Güter der Kirchen seynd hingegen zertheilt; und ist zwar leyder! die Theilung sehr übel gemacht: dann einen Theil besitzen die Ketzer! die Weltliche den zweyten; die übel lebende Geistlichkeit den dritten. Die Erbschafft der Armen, als der vierte Theil, ist von denen Götzen Baal und Moloch verschlungen.

Was aber die dem Oberhaupt der Kirchen schuldige Treu, Lieb und Gehorsam belanget, eifferet der Sohn GOttes hierum so sehr, daß er dißfalls keine Zertheilung gedulten kan. Er ist ein Feind der Spaltung, welche den Gehorsam zerstöret, ein Feind der Ketzerey, welche den Glauben angreifft; ein Feind der Uneinigkeit, welche die Einträchtigkeit der Glaubigen zergliederet. Lasset uns disen dreyfachen Anstoß meyden; wann wir in der

Wahr-

Wahrheit seine Jünger seyn wollen, und zerreissen wir die Schooß unserer Mutter der Kirchen nicht, wann wir ihn als einen Vatter zu haben verlangen.

LXXXIII. Betrachtung

Für den Montag.

Von dem Titel des Creutz.

Pilatus machte eine Beyschrifft, welche er oben an das Creutz hefften ließ, und also lautete: JEsus von Nazareth ein König der Juden. Und dieweilen das Orth, allwo JEsus gecreutziget war, unweit ausser der Stadt gelegen gewesen, lasen vile Juden dise Schrifft. Sie war aber in Hebräischer, Griechischer und Lateinischer Sprach verfaßt. Dahero sprachen die Jüdische Hohepriester zu Pilato: Schreibe nicht, er seye ein König der Juden, sondern, daß er gesagt habe: Ich bin ein König der Juden, Pilatus aber antwortete: Was ich geschriben, das hab ich geschriben. Joan. 19.

1. Erwegung.

Pilatus lasset einen Titel oben an das Creutz hefften mit diser Schrifft: JEsus von Nazareth ein König der Juden.

Erat autem scriptum: JEsus Nazarenus Rex Judæorum. Joan. 19.

Pilatus fertiget zwar dise Schrifft aus, sie ist ihme aber von GOtt eingegeben worden. Der Richter mag seine Meynung gestellt haben wie er hat wollen, so gehet doch das göttliche Absehen bey diser Schrifft dahin, daß die Glory des Gecreutzigten einerseits, und andererseits das erschröckliche Laster derjenigen, welche ihn gecreutziget haben, offenbahr gemacht werde. Ist JEsus der Seeligmacher, warum tödten sie denjenigen, welcher kommen war ihnen das Leben mitzutheilen? ist er von Nazareth, das ist, an Unschuld und Tugend schön blühend, warum führen sie ihn als einen Ubelthäter zur Richtstatt hinaus? Ist er ein König der Juden, was begehen sie für ein abscheuliche That, indem sie sich an ihrem rechtmäßigen Fürsten vergreiffen? Wie können sie eine so erschröckliche That beschönen? was für ein Entschuldigung wirst du selbst vorbringen können, da du den Heiligen aller Heiligen deinen Erlöser und deinen König auf ein neues creutzigest?

JEsus

JEsus von Nazareth ein König der Juden. Betrachte die hohe Eigenschafften desjenigen, welchen du so offt und so frey beleydiget. Als JEsus hat er sein Glory hierinn, daß er für alle Menschen stirbt. Als heilig und gantz unschuldig thut er für alle Sünder genug. Als ein König schliesset er allen Auserwählten den Himmel auf. Schämest du dich nicht, daß du ihn so wenig ehrest, da er doch wegen diser dreyfachen Eigenschafft alle Ehr verdienet.

O JEsu! O König der Glory! als dich die Schaaren in der Wüste zu einem König machen wollten, begabest du dich in die Flucht dise Ehr von dir abzuleinen: da dir aber anjetzo diser Titel nur Schimpff-weiß gegeben wird, nimmst du denselben gantz willig an. O wie sehr liebest du die Demuth! O wie mißfallet dir die Eitelkeit!

O mein Seel! wann du verlangst, daß JEsus dein König seye, must du die Verachtung und das Creutz lieben. Er hat die Schmach zu einer besondern Ehr, und das Leyden zu einer Glückseeligkeit gemacht. Pœnam vestivit honore: ipsáque sanctificans in se tormenta beavit.

2. Erwegung.

Der Titel des Creutz ist in Hebräischer, Griechischer, und Lateinischer Sprach geschriben, damit er von allen Völckern könne gelesen werden.

Et erat scriptum hebraicè, græcè & latinè. Joan. 19.

EIn wunderbarliche Schrifft, welche die Glory unseres Erlösers bey seiner grösten Verachtung ausbreitet. Niemahl ist eine Schrifft von so vilen gelesen, und von so wenigen verstanden worden. Einige lesen dieselbige, und verstehen sie nicht: andere lesen und verstehen sie, schaffen aber keinen Nutzen daraus; nur ein kleine Anzahl der Auserwählten machet ihr dise Schrifft zu Nutzen, dieweilen dise deroselben Krafft und Würckung verstehen. Seye auch du einer aus diser Zahl. Die Schrifft ist in dreyen Sprachen verfasset, welche in der Welt die fürnehmste seynd, theils dieweilen die Glory JEsu CHristi bey allen Völckern soll offenbar und erkannt werden, theils auch dieweilen sein Leyden ein allen Menschen offenstehende Quell ist, daraus sie alle Güter der Gnad und der Glory schöpffen können. Man findet allda die heylsamste Mittel wider alle Laster, dieweilen er JESUS, das ist, ein Seeligmacher ist. Man findet alldort auch alle Tugenden, dieweilen er ein Nazareer ist: man findet allda das Reich der Himmlen,

len, dieweilen er ein König der Glaubigen ist, welche seinen Nahmen bekennen, und nach ihrem Heyl ein Verlangen tragen.

Laß dich von ihme leiten: deine Pflichten statte ihm ab; seine Herrlichkeiten drucke tieff in dein Seel ein: auf solche Weiß wird er dich im Leben und Tod mächtig beschützen. Einstens erschine er dem heiligen Edmund, welcher dazumahl noch sehr jung war, in der Gestalt eines Kinds, welches dise Schrifft auf seiner Stirn truge: JEsus von Nazareth ein König der Juden, und wurde hiebey der Heilige ermahnet, daß er disen heiligen Namen tieff in seinem Hertzen tragen, und alle Nacht auf seine Stirn zeichnen sollte, mit gegebener Versicherung, daß er zur Stund des Tods Gnad erlangen wurde. Surius 6. Novem.

Wir lesen anderstwo, daß ein tugendsamer Ordens-Geistlicher gar offt zu betten pflegte: JEsus von Nazareth ein König der Juden erbarme dich meiner. Wodurch er in dem Tod die Verzeyhung seiner Sünden erlangt hat. Discip.

O eingefleischtes Wort, es ist billich, daß sich alle Völcker der Welt bey deinem Creutz auf die Erden niderwerffen, und dich allein als ihren König und Erlöser anbetten. Dises verdienen deine unendliche Herrlichkeiten, und verpflichtet uns hierzu dein Gehorsam auf ein gantz besondere Weiß, dieweilen diser dich an das nicht minder schmertzliche als schmähliche Creutz angehefftet hat. Du hast dich selbst biß zu dem Tod des Creutzes ernidriget. Dein Vatter hingegen hat dich zum

Lohn diser deiner Vernichtung erhöhet, und hat dir einen Nahmen gegeben, welcher über alle Nahmen ist. Demselben will ich huldigen; ich will JEsum den Gecreutzigten, samt dem Titel des Creutzes tieff in mein Hertz einprägen, und mich selbst offt fragen, wessen ist dise Bildnuß und dise Beyschrifft? O Bildnuß meines Erlösers! O Titel und höchste Eigenschafften meines Seeligmachers! O kostbare Müntz/ mit welcher ich den Zinß meiner Erlösung abstatten kan. Glückseelig ist jene Seel, welche in der Stund ihres Hinscheidens dise kostbahre Zehrung mit sich führet! O ein reiche Abführung unserer Schulden! O wie glücklich übergehet man mit disem unendlichen Schatz aus der Zeit in die Ewigkeit.

3. Erwegung.

Pilatus will an der Schrifft nichts ändern, obschon die Juden sehr darauf dringen.

Was ich geschriben/ das hab ich geschriben. Joan. 19.

ALs die Juden dise Schrifft lasen, gefiel sie ihnen nicht; dahero baten sie den Landpfleger, er möchte sie ändern, und also schreiben: JEsus von Nazareth/ welcher sich einen König der Juden

Juden nennet. Er schlug ihnen aber ihr Begehren beständig ab, dieweilen er, wie Philo meldet, nicht mehr zu wenden gewest, wann er einen Schluß abgefaßt hatte. Beynebens hatten ihne auch die Juden mit ihrer Ungestümme erzürnt; die göttliche Weißheit aber hat solches zu der Ehr JEsu CHristi, und zu unserem Unterricht wundersam gebraucht.

Wir lernen erstlich aus der Beständigkeit Pilati unsere GOtt gethane Versprechen fleißig zu halten. Vota mea Domino reddam. Meine Gelübd will ich dem HErrn abstatten, und will meine Versprechen genau halten; dann ich weiß, daß GOtt einstens ein strenge Rechenschafft darum fordern wird.

Wir lernen zweytens in dem Glauben der allgemeinen Kirchen steiff und beständig zu seyn, mit Verwerffung aller teuflischen Versuchungen, und aller ketzerischen Listigkeiten, auf daß wir uns an die heilige Schrifft halten, wie dieselbe von denen Kirchen-Versammlungen, und heiligen Vättern ist ausgelegt worden. Diser ist mein Schild wider alle höllische Pfeil: dise mein unbewegliche Stützen wider alle Schwachheiten des Sinns und der menschlichen Vernunfft.

Endlich lernen wir in dem Dienst GOttes biß an das End zu verharren, und von dem Weeg der Vollkommenheit niemahl zu weichen, dann wohin zihlen alle Werck unsers Lebens, als nur allein auf das himmlische Reich, welches kein End nehmen wird? so müssen wir dann biß auf

den letzten Augenblick mit Ernst arbeiten, damit wir zu demselben gelangen. Die irrdische Cronen haben mit disem Leben ein End: das Reich der Himmlen aber nimmt in der Stund unsers Todts seinen Anfang. Qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit.

LXXXIV. Betrachtung

Für den Dienstag.

JEsus bittet für seine Feind.

Vatter, verzeyh ihnen, dann sie wissen nicht was sie thun. Luc. 23.

1. Erwegung.

Erwege die Fürtrefflichkeit dises Gebetts, und die wunderbarliche Güte desjenigen, welcher es verrichtet.

Dises Gebett muß nothwendig von einer höchsten Güte herkommen, worüber Himmel und Erden in die gröste Verwunderung gerathen.

Dises Gebett ist allen Umständen nach wunderbarlich.

Es ist dises das Gebett eines sterbenden GOttes, welcher für diejenige bittet, so ihm die Ehr samt dem Leben gewaltthätig hinwegreissen.

Wann

Wann die Red ein Zeichen der bestehenden Weesenheit ist, so ist dise Red und dises Gebett ein Zeichen der GOttheit JEsu CHristi, woraus erhellet, daß er mehr als ein Mensch, und der wahre Sohn GOttes seye; massen das göttliche Hertz selbsten kein vollkommneres Gebett abfassen, noch der göttliche Mund etwas anderes sprechen kan, welches seiner unendlichen Herrlichkeit besser anstehet.

Dises ist das erste Wort, welches er redet, sobald er an dem Creutz ist aufgerichtet worden: Er bettet für seine Feind, bevor er seiner liebsten Mutter, seiner Freunden, und auf sich selbst gedenckt. Er will nemlich helffen, wo die Noth am höchsten; er legt das Heyl-Mittel auf den grösten Schaden, und da er sich selbst gleichsam vergisset, gehen seine erste Sorgen auf diejenige, welche deren am allermeisten bedürfftig seynd, obwohlen sie die Unwürdigiste seynd.

Für seine abgesagtiste Feind bettet der HErr eben zu jener Zeit, da sie ihn tödten, und am allermeisten wider ihn wüten. Mein Erlöser, wie brauchest du die erste und, die beschwehrlichiste Augenblick deiner tödtlichen Angst an dem Creutz so wunderbarlich? Du bettest. Für wen aber bettest du? für deinen Verräther den Judas; für das Oberhaupt deiner Ankläger den Caiphas; für den Pilatus, welcher dich ungerechter Weiß verurtheilet hat; für die Juden, welche deinen Tod so hitzig gesucht haben; für

die Hencker, deren Händ mit deinem Blut gefärbt seynd; für die Schrifftgelehrte und Pharisäer, welche deiner spotten, zu deinen Schmertzen nur lachen, deine Wunderwerck verleumbden, und welche deine heiligiste Lehr nur lästeren. Ja für seine Verfolger redet JEsus mit unbeschreiblichem Eiffer, und vertrittet das Ambt eines Fürsprechers mit allem Ernst.

Mein Vatter, sagt er, verzeyhe ihnen, dann sie wissen nicht, was sie thun.

Ein jedes Wort ist ein feuriger Pfeil, welcher das Hertz seines himmlischen Vatters durchdringet. JEsus beschweret sich nicht über ihren Undanck; er klagt nicht über ihre Grausamkeit; er entschuldiget sie vilmehr; als daß er sie beschuldige; er will die Burd von ihnen ableinen; er verminderet ihren Fehler; er suchet keine Rach, sondern die Vergebung; er bittet um Barmhertzigkeit, und forderet sie nicht, wie er wohl könnte, zu der strengen Gerechtigkeit.

Mein Vatter verzeyhe ihnen, sagt sein Lieb-volles Hertz, sie seynd doch deine Kinder, deine Geschöpff, das Werck deiner Händen: willst du dann das Meisterstuck deiner göttlichen Allmacht zu Grund gehen lassen? Vatter, sihe an deinen Sohn; höre an die Stimm seines Bluts, welches für seine Brüder um Barmhertzigkeit bittet. Durch disen liebreichen Namen eines Vatters, durch meinen dir geleisten Gehorsam, durch dise stechende Cron meines Haupts, durch dise Nägel, welche mich

mich an Händ und Füssen so schmertzlich halten, durch dises aus allen Theilen meines Leibs fliessende Blut bitte ich dich, mein Vatter, verzeyhe ihnen, dann auch ich denenselben von Hertzen verzeyhe, der ich doch von ihnen so vil zu leyden hab: verhenge alles nach Belieben über mich, Leben und Tod, Creutz und Schmertzen; ich nimme alles an, wann du nur denenjenigen verzeyhest, welche mich tödten.

O edles Hertz! O gütiges und grosses Hertz! man könnte glauben, als vergesse es die Menge seiner Schmertzen, und empfinde es dieselbige nicht. Es scheinet, als ob ihm seine Feind nichts gethan hätten: alle dise Peynen sihet er als Liebs-Wunden an: sein gantzes Verlangen ist diejenige, welche ihn verwunden, zu erhalten, und den Werth seines Bluts nicht zu verliehren. O liebwerthister Erlöser, ich sihe gantz wohl, daß du ein GOtt der Liebe bist, dieweilen dein Lieb keine Schrancken hat, und dieselbe von denen Wässern des Meers, das ist, durch dein bitteristes Leyden nicht hat können ausgelöscht werden: nichts kunte dein unendlich starcke Lieb zuruck halten, daß sie sich nicht biß in den Himmel erhebte, und sich über alle Sünder, keinen ausgenommen, erstreckte.

2. Erwe-

2. Erwegung.

Die Süsse und der Trost, welchen uns die Betrachtung dises Gebetts mitbringen soll.

WAs grossen Trost soll nicht ein schwache Seel aus disen Worten schöpffen, welche nicht liebreicher, noch milder seyn könnten: **Mein Vatter/ verzeyhe ihnen/ dann sie wissen nicht/ was sie thun.**

Der geliebte Sohn bittet seinen Vatter für diejenige, so ihn creutzigen: was wird er nicht für diejenige thun, welche ihm zu dienen verlangen?

Der allerhöchste Priester bittet für die Sünder: was hat derjenige zu förchten, welchem das Gebett des gecreutzigten JEsu als ein Schild wider die Gerechtigkeit GOttes dienet? „Die Schärpffe „des strengen Richters ist alsdann nicht zu förch„ten, da JEsus Christus seine Wunden zeiget, „und durch den Werth seines Bluts die Nachlas„sung für diejenige begehret, welche dasselbe ver„giessen. Arnold. Carnot.

Wann die Hoffnung eines Christen auf der Allmacht und Barmhertzigkeit GOttes gegründet seyn muß, treffen beyde in dem Gebett JEsu wunderbarlich zusammen: er hat nur die Augen und die Zungen allein frey; mit disen weinet und bettet er für diejenige, welche ihm den Tod anthun.

Er

Er weinet aus mitleydiger Barmhertzigkeit; er bettet mit einer allmögenden Stimm, welche den Tod verjaget, und die Verzeyhung für alle Menschen erlanget.

Wie groß ist jene Macht, welche den Tod bey dem Creutz durch ihr Gebett feßlet; wie groß die Barmhertzigkeit desjenigen, welcher mit seinen Zähren das Laster derjenigen abwaschet, von welchen sein Blut vergossen wird.

Mein Vatter, sagt er, verzeyhe ihnen, dann sie wissen nicht, was sie thun.

O liebreicher Mittler, was seynd dise für Wort? wissen sie dann nicht, daß sie einen Unschuldigen tödten, und hat nicht der Richter selbst, welcher dich verurtheilet hat, dein Unschuld offentlich erkläret? wissen sie dann nicht, daß sie einem Propheten das Leben nehmen, welcher die Todte erwecket, die Krancke geheylet, und die Besessene von dem teufflischen Joch erlediget hat? wissen sie dann nicht, daß ihre Anklagen gantz falsch seynd, indem sie lugenhaffte Zeugen mit allem Fleisch angestellt, und sich aus Neid wider dich verschworen haben? da sie dich aber für ihren Meßias nicht erkennen, wie kan ihre Blindheit entschuldiget werden, indem sie freywillig ist, und sie mit einer fürsetzlichen Boßheit ihre Augen schliessen, damit sie die hell-leuchtende Sonn nicht ansehen dörffen?

Dises alles ist wahr, sagt JEsus; ob sie aber schon wissen, daß sie übel thun, verstehen sie doch weder die Grösse des Ubels, noch die Ubermaß

maß jener Straffen, welche sie verdienen. Dise Entschuldigung allein finde ich, womit der Zorn meines Vatters könne besänfftiget werden. O wann sie wusten, wer ich bin! O wann sie die Grösse des Unheyls verstunden, womit sie bedrohet werden.

In der Wahrheit, sage mir, ob man das Vertrauen könne fallen lassen, da wir bey GOtt einen so günstigen Fürsprecher haben? wann uns JEsus Christus entschuldiget, wer wird uns beschuldigen können? wann er uns rechtfertiget, wer wird uns verdammen? Quis accusabit adversùs electos?

Die reumüthige Juden, sagt der heilige Augustinus, wendeten sich zu dem heiligen Petro, und fragten ihn, was sie zu thun hätten, damit sie von dem greulichen Laster, welches sie mit Creutzigung des göttlichen Sohns begangen hatten, möchten loß werden. Dise ihr Sünd kam ihnen so abscheulich vor, daß sie sich nicht getrauten dero Nachlassung zu hoffen: Sie waren aber unrecht daran, da es ihnen an dem Vertrauen gebrechen wollte, angesehen derjenige, welchen sie gecreutziget hatten, für sie ein so kräfftige Bitt hat einlegen wollen, da er gesprochen: Mein Vatter verzeyhe ihnen, dann sie wissen nicht, was sie thun.

Er sahe nemlich unter dem Hauffen seiner damahligen Verfolger etwelche der Seinigen, und fieng er alsobald an um ihre Versöhnung zu bitten, da sie ihn würcklich beleydigten. Dann er nicht auf ihr schwehres Verbrechen sahe, indem

sie ihn tödteten, sondern er beobachtete allein, daß er für sie sterbe. Was er für sie und durch sie gelitten hat, soll mit allem Fleiß betrachtet werden, damit niemand an der Nachlassung seiner Sünden verzweiffle, dieweilen so gar die Urheber seines Todts mit der Verzeyhung seynd begnadiget worden. S. Aug. Tract. 31. in Joan.

3. Erwegung.

Dises Gebett würcket bey denen Heiligen sehr vil, und soll auch bey uns seine Krafft haben.

WAs für ein Hertz kan dermassen verhartet seyn, daß es von der Krafft diser Worten nicht bewegt noch überwunden werde. **Mein Vatter verzeyhe ihnen/ dann sie wissen nicht/ was sie thun.**

Wann dich schwer ankommet die empfangene Unbild zu vergessen, begehre ich mehr nicht von dir, als daß du nur drey Augenblick lang dise drey Fragen bedenckest: wer bettet? wie groß ist das dem HErrn geschehene Unrecht? auf was Weiß verzeyhet er?

Du bildest dir villeicht ein, dein Stand und dein Ampt gebe nicht zu, daß du ein Unbild mit Gedult übertragest, ohne dich zu rächen: sihe aber wer derjenige ist, welcher an dem Creutz hanget. Vide pendentem. Vergleiche dich mit ihm, wann du dich getrauest: wer bist du, daß du auf die Rach gedencken darffst, da der

Sohn GOttes verzeyhet? wer hat ihne dann gezwungen einen so schmählichen Tod zu leyden, als nur allein die Begierd für deine Sünden genug zu thun? wann er sich an dir hätte rächen wollen, wo wäre er, und wo wärest du? du wärest in der Höll, und er hätte den Himmel nicht verlassen, an einem Galgen zu sterben: du wärest unter denen Verdammten, und er wäre nicht zwischen zweyen gecreutzigten Mörderen.

Du sagst, die Unbild, so man dir zugefügt hat, seye gar zu groß, und könnest du so leichter Dingen dein Ehr oder dein Gut nicht aus Handen lassen.

Sihe aber, was grosses Unrecht JEsus zu leyden habe. Vide pendentem. Vergleiche dein Leyden mit dem Seinigen. „Er ist mit „Geißlen geschlagen, mit Dörnern gecrönt, „mit Näglen durchstochen, an den Galgen ge„hefftet, mit Schmachen überhäuffet worden: „Er gedenckt aber an keine Schmertzen, und „sagt nur allein: **Verzeyhe ihnen.** S. Bern. Serm. de Pass.

Da sagst, derjenige seye ein nichtswerther, ein verschreyter, ein treuloser Mensch, welcher dich beleydiget, und verdiene er kein Verzeyhung. Höre aber, was der am Creutz sterbende Sohn GOttes redet. Audi precantem. Sihe, ob deine Gedancken und deine Reden mit denen Seinigen zutreffen? Er bettet für seine Feind, und du lassest wider die deinige tausend-

senderley Fluch ergehen. Er entschuldiget sie, du beladest sie mit allerhand Schmachen. Er beweinet ihr Elend aus Mitleyden, und du erfreuest dich darab. Er sucht ihr Heyl mit dem Verlurst seines Lebens, und du suchest ihren Untergang.

Wie kanst du sagen, daß du ein Jünger JEsu Christi seyest; ist dise die Nachfolg deines HErrn? wie sehr achtest du seine letste Wort, welche bey denen Heiligen, und bey GOtt so vil vermöcht haben.

Kaum hatte JEsus dises Lieb-volle Gebett vollendet, da er den göttlichen Zorn alsobald auf eine Zeit gestillet hat; massen diser sonsten ohne Verzug über seine Mörder wurde ausgebrochen seyn, wann er solchen durch seine Zäher und Seufftzer nicht verhinderet hätte.

Der rechte Schächer wurde hierdurch so sehr getroffen, daß er aus einem Ubelthäter ein Martyrer, und die Straff seiner Laster zu einem herrlichen Triumph worden ist.

Der Hauptmann und mehr andere mit ihm bekehrten sich, da sie an ihr Hertz klopfften, und bekenneten, daß JEsus der wahre Sohn GOttes seye, nachdem sie nemlich desselben wunderbarliche Gedult und Lieb zu seinen Feinden gesehen hatten.

JEsus hat auch, wie der Heil. Leo sagt, die wundersame Aenderung der Juden durch dises sein Gebett erlangt, da sich dise bey der Predig des Heil. Petri bekehrt haben: jene heilige Ei-

nigkeit der ersten Christen, welche nur ein Seel und ein Hertz hatten, war eben auch der Frucht seines Gebetts: daher kame jener Eyffer der Martyrer, welche nach seinem Exempel für ihre Hencker bitteten, und das Böse mit Gutem belohneten.

O wie lieblich hat dises Gebett mit denen Hammer-Streichen eingestimmt, da seine Händ und Füß angenaglet worden, dieweilen hierdurch ein so grosse Anzahl der Glaubigen ist gewunnen worden!

O mildester Erlöser, wird ich dann allein derjenige seyn, bey welchem die Lieblichkeit deiner Reitzungen nichts vermögen soll? wird dann dein heiliges Wort, welches die verstockteste Hertzen erweichet, das meinige nicht ändern können? wird ich dann allzeit unbeweglich verbleiben, da du alles durch die Hitz deiner eyffrigen Liebe an dich ziehest?

O Vatter der Barmhertzigkeiten, lasse dises nicht zu: sondern gleichwie du deinen Feinden so großmüthig verzyhen hast, also verschaffe auch, daß ich aus Liebe deiner allen denenjenigen verzeyhe, welche mich beleydigen, damit du mir hinwider meine Sünden vergebest, welche deinen Todt verursachet haben. Ich, O HErr, hab dich gecreutziget; ich erneuere die Schmach deines Leydens mit meinen Sünden so offt: mache also, daß ich an dem Frucht dises göttlichen Gebetts, welches du für deine Todtschläger verrichtet hast, auch einen Theil habe: befihle

fihle mich deinem himmlischen Vatter, und ob ich schon diser Gnad unwürdig bin, so verdienet doch dein kostbares Blut dasjenige, dessen ich meines boßhafften Undancks halber nicht werth bin.

LXXXV. Betrachtung

Für den Mittwoch.

JEsus bekehret den rechten Schächer, und verheisset ihm den Himmel.

Der Ubelthätern einer, so mit ihm gecreutziget waren, lästerte ihn, sprechend: wann du der Gesalbte bist, erledige dich selbst, und uns mit dir. Der andere aber gab ihm einen Verweiß, sprechend: auch du förchtest GOtt nicht, der du in gleicher Straff bist; wir leyden zwar gantz billich, dann wir haben solches durch unsere Laster verdient: diser aber hat nichts Ubles gethan. Hernach sagte er zu JESU: HErr, gedencke meiner, wann du in dein Reich kommen wirst. JEsus sprach zu ihm: wahrlich sag ich dir, heut wirst du bey mir in dem Paradeyß seyn. Luc. 23.

1. Anmerckung.

Der Heil. Matthäus, und der Heil. Marcus sagen beyde, daß die Mörder, welche mit dem Sohn GOttes zugleich gecreutziget waren, denselben lästerten: der Heil. Lucas aber versicheret, daß ihne der eine gelästeret, der andere aber verfochten habe: worüber die heilige Vätter unterschidliche Meynungen führen. Der Heil. Hieronymus glaubt, der gute Schächer habe anfänglich gelästeret, und sich hernach bekehret. Der Heil. Augustinus ist der Meynung, er habe nicht gelästeret, und sagt, es seye diß ein übliche Weiß zu reden, da ihrer mehr an statt eines eintzigen benennet werden. Der Heil. Ambrosius haltet dafür, das eine und das andere könne mit Wahrscheinlichkeiten gesagt werden.

2. Anmerckung.

Es entstehet die Frag, woher die Bekehrung des rechten Schächers kommen seye, und seynd hierüber die Meynungen der heiligen Vätter abermahl zertheilt.

Der Heil. Hieronymus und der Heil. Chrysostomus vermeynen, er habe sich deßwegen bekehrt, dieweilen er die grosse Wunder sahe, welche geschahen, als der Sohn GOttes an dem Creutz hieng.

Der Heil. Leo hingegen glaubt, dise sein Bekehrung seye vor denen Wunder-Zeichen geschehen.

Der

Der Heil. Hilarius und der Heil. Bonaventura schreiben sein Bekehrung der Gedult JEsu Christi zu, wovon diser Mörder gantz eingenommen worden.

Euthimius und Theophilactus sagen, das Gebett des HErrn für seine Feind habe dise Bekehrung ausgewürcket.

Der Heil. Vincentius Ferrerius glaubt, der Schatten JEsu Christi, welcher disen Schächer getroffen hat, seye die Ursach seiner Bekehrung gewest, wie David sagt Psalm 119. **O HErr / mein GOtt / du Krafft meines Heyls, an dem Tag des Kriegs hast du mich unter deinem Schatten verborgen.**

Etwelche andere sagen, die seeligste Jungfrau habe für ihn gebetten, und sein Bekehrung erlanget.

Die fürnehmste und gewißiste Ursach dises Gnaden-Wunders ist das Liecht und die Einsprechung des Heil. Geists gewesen, welcher disem Menschen das Geheimnuß des Leydens JEsu Christi, und der allgemeinen Erlösung zu erkennen gegeben hat.

Was aber der Heil. Augustinus sagt, daß der rechte Schächer mit dem Wasser getaufft worden sey, welches aus der Heil. Seiten-Wunden geflossen, ist nur ein andächtiger Gedancken, welcher nicht so genau zu nehmen ist. Sein Tauff ist geistlicher Weiß zu verstehen, und war ein Begierd-Tauff, und glauben auch einige, es habe an dem Blut-Tauff nicht gemanglet, die-

weilen sein offentliche Bekanntnuß aus dessen Straff eine Marter gemacht hat.

I. Erwegung.

Die Bekehrung und Bite des rechten Schächers.

DEr am Creutz sterbende Erlöser bereitete uns in seinem Blut ein kräfftiges Heyl-Mittel: desselben Krafft wollte er vor allem an dem rechten Schächer sehen lassen, und kan man nicht genug sagen, wie wunderbarlich dises Mittel bey ihm gewürckt habe.

Diser glückseelige Mörder erlangte hiedurch einen so lebhafften und durchdringenden Glauben, daß der Heil. Augustinus sagen darff, daß weder in Israel, noch in der gantzen Welt jemahl ein solcher Glauben gefunden worden. Der Abraham glaubte, aber GOtt redete zu ihm von der Höhe des Himmels. Der Moyses glaubte, aber GOtt redete mit ihm aus einem brennenden, und wunderwürdigen Busch. Der Prophet Isaias hat geglaubt, GOtt hat aber zu ihme mit gröster Herrlichkeit, und einer unzahlbaren Menge der glückseeligen Geister umgeben, auf einem prächtigen Thron sitzend geredet. Der Glauben des rechten Schächers ist weit vollkommner gewest: dann er glaubte an JEsum Christum, da diser gantz nackend an dem Creutz hieng. Er hatte keinen Stern gesehen, wie die Weise aus Morgenland, welche den

HErrn

HErrn in der Krippen angebettet haben: er hatte kein Englisches Gesang mit denen Hirten gehört: er hatte desselben Glory auf dem Berg Thabor mit denen dreyen Jüngeren nicht gesehen: er war bey dessen Wunderwercken nicht zugegen gewest, wie Magdalena und andere; indessen hat doch JEsum Christum bekennet, und desselben Unschuld sowohl als sein göttliche Macht erkennet diser glückseelige Mann, als die Juden denselben creutzigten, als ihn die Pharisäer lästerten, als die Jünger im Glauben wancketen, und sich verbargen. O latronem mirabilem, violentum cœlo, fide ferventem! S. Aug. Serm. 122. de temp. O einen wunderbarlichen Mörder, welcher den Himmel mit Gewalt zu sich reisset, welcher seinen GOtt als einen Mitgespahnen seiner Straff anbettet, und welcher JEsum auf dem Calvari-Berg bekennet, nachdem ihn Judas ein Jünger auf dem Oelberg verrathen hat.

O was scharpffe Augen hat der lebhaffte Glaub, sagt der Heil. Bernardus. Dann er sihet den Allmächtigen unter denen Schwachheiten der Kindheit, den Heiligen aller Heiligen bey denen Straffen der Ubelthäter, den lebendigen GOtt in dem Schatten des Todts.

Zweytens hat er durch dises heylsame Mittel ein unbewegliches Vertrauen erlangt, welches um so großmüthiger gewesen, als es weniger Grund zu haben schine.

Er sahe einen sterbenden Menschen, und hoffte doch, diser wurde ihn so gar nach dem Todt selbst seelig machen: er gab sich einer grossen Menge der Laster schuldig, und hoffte deren Nachlassung von demjenigen, welcher mit so grosser Güte für seine Feind bettete. Er hatte zwar sein Bekehrung lang verschoben, bis er nemlich den Geist allbereit schon aufgeben solte, und hoffte doch auf denjenigen, welcher ein GOTT des Lebens und des Todts ist, indem er vestiglich glaubte, daß ein allmächtiger Artzt die schlimmste Kranckheiten heylen könnte. Er hatte endlich noch gar nichts von der Barmhertzigkeit seines Seeligmachers erfahren, dessen ungeacht hoffte er, daß er nicht könnte betrogen, noch verstossen werden, wann er sich demjenigen gantz überliesse, welchen er von jedermann verlassen sahe.

Drittens, hat dises göttliche Mittel ein sehr hitzige Lieb gegen GOtt und dem Nächsten in seinem Hertzen angezündet: gegen GOTT zwar, indem er die Unschuld JEsu Christi wider die Schrifftgelehrte und Pharisäer großmüthig verfochten hat: gegen dem Nächsten, da er seinem Mitgespahnen, welcher JEsum lästerte, einen vieb-vollen Verweiß gab: dahero ihn der Heil. Cyprianus einen Martyrer nennet; und lehret der Heil. Augustinus, daß derselbe mit Bekennung JEsu Christi des Gecreutzigten keinen geringeren Verdienst gemacht habe, als wann er wegen JEsu Christo wäre gecreutziget wor-

worden. Etwelche gehen noch weiter, und sagen, daß er hiedurch nicht nur die Marter-Cron verdient, sondern die Stell des Lucifers in dem Himmel erlangt habe.

Zu disen dreyen Haupt-Tugenden des Glaubens, der Hoffnung, und der Lieb hat er ein tieffe Demuth, ein vollkommene Verachtung der Welt, und des gegenwärtigen Lebens, ein heldenmäßige Gedult, und ein wahre Buß hinzu gesetzt, wovon diser arme Sünder angetriben wurde seine Sünden offentlich zu bekennen, damit er deren Nachlassung von dem Hohenpriester des Gesatz der Gnaden erhalten möchte.

O wie weit seynd wir von der Heiligkeit und vollkommenen Tugend dises heiligen Mörders entfernet! in einem Tag, ja in einer Stund, oder fast gar in einer halben Stund ist er in der Ubung der fürnehmsten Tugenden weiter kommen, als wir in dem gantzen Lauff unseres Lebens gelangen.

„O glückseeliger Bekenner und Blut-Zeug!
„JEsus Christus hat in deiner Persohn den auf
„der unfruchtbaren Welt noch übrig geblibe-
„nen Glauben versammlet. Du hast an dem
„Creutz den Eyffer Petri, da Petrus in dem
„Hauß Caiphä zu einem Mörder wird. Drogo de Sacram. Dom. Pass.

2. Er-

2. Erwegung.

Die Antwort JEsu Christi, und dessen Freygebigkeit gegen dem rechten Schächer.

BEwundere die mildiste Güte JEsu Christi gegen dem rechten Schächer. Diser demüthige Büsser bate allein, er möchte seiner gedencken, da er in sein Reich kommen wurde: und JEsus schencket ihm dises sein Reich selbst ohne Vorbehalt, sagt der Heil. Ambrosius **Wahrlich sag ich dir, heut wirst du bey mir in dem Paradeyß seyn.** Erwege hier alle Umständ, welche die Herrlichkeit JEsu Christi über alles scheinbar machen.

Den Himmel gibt er einem Mörder, und den Genuß eines unendlichen Guts empfangt derjenige, welcher niemahl etwas anderes als Übles gethan hat.

Was für ein Monarch, ausser JEsus Christus allein, hätte mit einem so herrlichen Geschenck aufziehen können? sehe man da einen an dem Galgen hangenden, und in gröstem Elend steckenden Menschen, welcher gantz Hilff-loß, und von jederman verlassen ist: gähling auf einmahl sihet ihn der HErr mildiglich an, erhebt ihn aus der Tieffe, und bringt ihn so hoch, daß die gantze Welt darab erstaunet, und GOTT nicht genugsam preisen kan.

JEsus

JEsus gibt ohne Verzug. Er lasset den Bittenden gar nicht lang warten; er verspricht, und gibt fast zu gleicher Zeit.

O wundersame Gnad, sagt der Heil. Cyrillus, Abraham ein Vatter der Glaubigen ist in das Reich JEsu Christi noch nicht eingangen, und einem Mörder wird selbiges alsobald aufgeschlossen. Moyses und die Propheten seynd noch nicht eingelassen worden, und ein lasterhaffter Bößwicht findet disen Eingang für sich offen stehen. Der Heil. Paulus verwunderet sich hierüber, und sagt, daß ein Uberfluß der Gnaden allda gewest seye, allwo zuvor die Menge der Laster unmäßig gewest. Diejenige, welche den Last des gantzen Tags getragen, seynd in das Paradeyß noch nicht eingangen; diser hingegen kommet zur letzten Stund daher, und wird mit Ehren eingelassen. Es ist dises ein Werck der göttlichen Güte, welches mit der Gerechtigkeit einstimmet. Massen der Adam Freytags um drey Uhr Nachmittag aus dem Paradeyß ist vertriben worden, dieweilen er die verbottene Frucht abgebrochen hatte, und eben auch an einem Freytag zu gleicher Stund wird der gute Mörder in das Paradeyß eingelassen, dieweilen er die Frucht des Lebens verfochten hat. Es ist dise ein Gnad, welche uns zu eylfertiger Buß einladet, dieweilen uns GOtt die unverzügliche Nachlassung verspricht, und mehr gibt, als von uns begehrt wird. Pulcherrimum affectandæ conversionis exemplum, quod

quod tam citò latroni venia relaxatur, & uberior est gratia, quàm precatio; semper enim plus Dominus tribuit, quàm rogatur. S. Ambr. in l. 23. Es ist endlich dise ein Eigenschafft der Martyrer, da sie ohne Fegfeur in den Himmel eingehen, wie diser Mensch eingangen ist. O GOtt! wie leicht kanst du den Armen aus dem Staub erheben, und in einem Augenblick mit Glory erfüllen.

JEsus gibt den Himmel gantz willig und gern. **Du wirst heunt sagt er, bey mir in dem Paradeyß seyn.** Der HErr eyfferet nicht mit seiner Cron; noch mit seiner Glückseeligkeit: sein gröste Freud ist dieselbe mit denen Heiligen zu theilen, gleichwie deren Glückseeligkeit in der Gemeinschafft seiner Güter bestehet. **Wo ich bin/ allda wird auch mein Diener seyn.**

Es ist ein grosse Gnad bey JEsu aller Orten seyn. Dann wie kan es uns bey ihm übel ergehen? und wo kan es uns ohne sein Gegenwarth wohl ergehen? Aber bey JEsu in dem Himmel seyn, ist der höchste Gipffel der Glory. Dann was für ein grössere Ehr kan einem aus Gnad angenommenen Sohn widerfahren, als dem eingebohrnen Sohn nicht zwar seiner GOttheit nach, sondern in der ewigen Herrlichkeit seines Reichs zugesellet werden?

JEsus gibt ihm den Himmel, mit gantzem Willen und ohne Reu. **Wahrlich sag ich dir, heunt wirst du bey mir im Paradeyß seyn.** Setze nur auf meine Allmacht kein Mißtrauen; mein

mein Creutz ist der Himmels-Schlüssel, welcher dir denselben auffsperren wird. Zweiffle auch nicht an meinem Willen; dann ich nicht in disem Stand seyn wurde, wann ich dich nicht wolte seelig machen. Förchte hiebey dein Unwürdigkeit nicht; dann ich bin kommen die Sünder zu suchen: mein Glory bestehet hierinn, daß ich sie ändere, und aus Sünderen zu Heiligen mache. Förchte nicht, daß ich mein gegebenes Wort zuruck nehme, oder die für dich gefaßte gute Neigung ablege: meine Gaaben seynd der Reu nicht unterworffen. Ich hab in der Ewigkeit den Schluß gefaßt dich seelig zu machen, und wird auch denselben die künfftige Ewigkeit hindurch niemahl änderen.

Liebster Erlöser, was wirst du deinen Liebhaberen versagen können, da du denenjenigen den Himmel gibst, welche dich beleydigen? O HErr, wie kommt es doch, daß dich so wenig Menschen suchen, der du so gütig und freygebig bist?

Dise Beuth eines eintzigen Mörders ist fürwahr gegen so vilem vergossenen Blut sehr gering! O! ich will dein Güte hinfüran besser brauchen, als bißhero geschehen ist. Ich will in deine Schatz-Kammeren tieff hinein dringen, und mich mit deinen Verdiensten bereichen, dieweilen du dieselbe offen haltest, und gern sihest, daß man sie hinweg nehme. Wer wird sich seiner Armuth halber beklagen dörffen, da er in dir unschätzbare Güter findet: welche durch die blosse Begierd zu erkauffen seynd.

3. Er-

3. Erwegung.

Was für einen Nutzen wir aus disem Gebett des HErren ziehen sollen.

LErne erstlich wohl zu erkennen, daß du einen guten Herrn habest, und daß dein gröster Nutzen seye ihm zu dienen. Er vergisset seiner Schmertzen, die Stimm eines Sünders anzuhören. Er schweiget, da man ihm allerhand Schmachen und falsche Inzüchten aufburdet; sobald er aber die Stimm eines armen betrangten Menschen höret, kan er sich nicht innhalten demselben zu antworten, und sein Gebett mildiglich zu erhören. Er verzeyhet die erschröckliche Unbilden, welche man ihm zufügt, und belohnet den geringen Dienst des rechten Schächers alsobald mit der himmlischen Cron.

Wo hat man jemahl gesehen, daß die Grosse diser Welt mit ihren Dieneren auf solche Weiß handlen? man verzöhret das Leben in ihrem Dienst ohne Nutzen, und nachdem du ihnen zwaintzig oder noch mehr Jahr wirst gedient haben, klecket ein krummes Wort in ihre Ungnad zu fallen.

Lerne zweytens, daß es gut ist das Creutz mit JESU Christo tragen. Niemand ist zwar auf diser Welt ohne Creutz: Die Heilige, die Büsser, die Verworffene müssen das Creutz alle sammentlich tragen; dises aber geschicht mit grossem Unterschid. Die Heilige tragen ihr

Creutz

Creutz mit Lieb, die Büsser mit Gedult, die Verworffene mit Ungedult und Verzweifflung. Das Creutz der Heiligen vermehret ihre Verdienst; das Creutz der Büssenden löschet ihre Sünden aus; das Creutz der Verworffenen ist für sie ein in disem Leben schon angefangene Höll.

Das Creutz JEsu Christi betten wir an. Das Creutz der Heiligen und der Büsser verehren wir: das Creutz der Verworffenen aber bringt nichts als Schand mit sich. Erwähle nun, was du für ein Creutz lieber tragen wollest; und wann du das Creutz der Unschuldigen zu tragen nicht würdig bist, nimme wenigist das Creutz der Büsser auf dich. O wie schnell und sicher führet der Creutz-Weeg in den Himmel!

Der rechte Schächer brauchet keinen gantzen Tag hierzu: er gewinnet einen vollkommnen Ablaß, er kommet ohne Fegfeur in den Himmel, er übergehet von einem End zu dem anderen, und wird aus einem grossen Sünder ein grosser Heiliger; das Mittel hierzu ist ein augenblickliche Buß.

Lerne drittens, daß sehr vil daran gelegen seye, wann du seelig zu werden verlangest, daß du die Gelegenheit brauchest, welche dir GOtt an die Hand gibt, und daß du die Gnad nicht versaumest.

Der rechte Schächer wird uns dißfalls zu einem mercklichen Exempel. Er reisset den Himmel zu sich, und nimmet die Zeit sehr wohl in Acht. Er hätte keinen Unschuldigeren noch einen geschickteren Raub verüben können; massen er einer seits niemand hiedurch beschädiget, anderer seits die

Gelegenheit sehr wohl gebrauchet. Es war nemlich die höchste Zeit, und wann er die Gnad für dißmahl versaumt hätte, wurde er dieselbe nimmermehr erlangt haben.

Lerne endlich das Vertrauen mit der Forcht zu verknüpffen.

Wer soll nicht hoffen, da er den rechten Schächer ansihet, welcher in der letzten Stund die Hoffnung der Verzeyhung nicht fallen lasset, nachdem er sein gantzes Leben mit sündigen zugebracht hat?

Wer soll nicht förchten, da er sihet, daß aus zweyen Ubelthäteren nur einer seelig wird?

Beyde hatten JEsum zu einem Erlöser, der da für sie starb.

Beyde hatten das Blut JEsu Christi für sich, welches zu ihrem Heyl dienen kunte.

Beyde sahen ein gleiches Exempel der Gedult vor sich.

Beyde hatten die Gnad des Mittlers ein anständige Buß zu würcken. Indessen gehet einer aus ihnen verlohren, da der andere seelig wird.

So hast du dann nicht minder Ursach zu förchten als zu hoffen; wann du aber in einer so wichtigen Sach recht sicher gehen willst, beschleinige dein Bekehrung; thue dasjenige beyzeiten, was der rechte Schächer biß an das End hinaus verschoben hat, damit nicht etwan sein Heyl, welches ein Wunderwerck der Gnad für ihn gewesen ist, dir zu deinem Untergang gereiche, und

zu

zu einer Gelegenheit eines unglückseeligen Tods werde, welcher insgemein auf das lasterhaffte Leben der Sünder folget, da sie GOtt auf die Seiten setzen.

LXXXVI. Betrachtung

Für den Donnerstag.

Die seeligiste Jungfrau stehet neben dem Creutz.

Die Mutter JESU stunde bey seinem Creutz mit der Schwester ihrer Mutter, Maria mit Namen, des Cleophas Weib; anbey auch Maria Magdalena. Joan. 19.

Erklärung.

NAchdem JEsus das Ampt eines Hohenpriesters verrichtet hat, da er für seine Feind gebetten; und nach verrichtetem Ampt eines Erlösers, da er die Bekehrung des guten Schächers ausgewürckt hat, will er auch die Schuldigkeit eines Sohns gegen seiner lieben

Mutter, und die Obligenheit eines guten Lehrmeisters gegen dem Heil. Johannes beobachten. Der heilige Matthäus und der heilige Marcus sagen, daß etwelche andächtige Frauen zugegen gewest seyen, welche von weitem zusahen, und JEsu von der Landschafft Galiläa aus nachgefolgt waren, wobey sie ihn mit der Nothwendigkeit bedient hatten: unter disen befande sich Maria Magdalena, Maria die Mutter Jacobi und Josephs, und die Mutter beyder Söhnen des Zebedäi. Der heilige Johannes meldet nur von zweyen Frauen, welche mit der seeligisten Mutter unter dem Creutz stunden. Der heilige Lucas aber sagt, alle Verwandte und Bekandte des HErren seyen zugegen gewest; darzu auch jene Frauen, welche ihm von Galiläa aus nachgefolgt waren, und anjetzo von weitem zusahen. Die Evangelisten zu vereinigen kan man sagen, daß dise Frauen von denen Soldaten, welche das Creutz umringeten, seyen entfernet gewesen; daß sie aber doch von dem gecreutzigten HErren nicht weit entlegen waren, dieweilen sie ihne von dem Ort, da sie stunden, sehen und hören kunten. Es kan auch mit Cajetano gesagt werden, daß die seeligiste Jungfrau sambt jenen andächtigen Weiberen, welche ihr Gesellschafft leisteten, eine Zeitlang von weitem zugesehen habe, und seye hernach etwas nähers zu dem Creutz hinzugetretten, damit sie sammentlich ihrer gegen dem Sohn GOttes tragenden Lieb ein

ein mehreres Genügen leisten, und an seinen Schmertzen ein grössern Antheil nehmen könnten.

1. Erwegung.

Die Schmertzen der seeligisten Mutter, da sie ihren Sohn leyden und am Creutz sterben sahe.

DJe sicheriste Prob unserer zu JEsu CHristo tragenden Lieb bestehet hierinn, daß wir ihm biß zu dem Creutz nachfolgen. Jene so näher hinzutretten, seynd auch seine bessere und getreuere Freund. Derohalben ist die seeligiste Jungfrau zu nächst bey ihrem gecreutzigten göttlichen Sohn, dieweilen sie am allermeisten liebet.

Wer kan ihme ihren äusseristen Schmertzen einbilden, da sie ihn so entsetzlich leyden sihet?

Was nur immer ein mütterliches Hertz betrüben kan, findet sich bey ihrem Leyden.

Sie liebt ihren Sohn unendlich mehr, als immer die zärtist liebende Mütter sammentlich ein Kind lieben können.

Sie erkennet weit besser dann alle andere, die Heiligkeit und die höchste Würdigkeit ihres göttlichen Sohns.

Sie dringet in seine Wunden weiter hinein, und dieweilen sie sein zarte Leibs-Beschaffenheit besser erkennet, weißt sie auch besser, was er leydet, und empfindet alle seine Schmertzen weit mehr.

Wem wird ich dich vergleichen können, O edliste unter denen Töchteren von Jerusalem? dein Schmertzen ist weitschichtig wie das Meer. Die Sonn ist Ursach, daß das Meer-Wasser gesaltzen ist, und dein göttlicher Sohn die wahre Sonn der Gerechtigkeit ist Ursach, daß dein Hertz mit Bitterkeit erfüllet ist. In dem Meer ist kein Tröpflein Wasser, so nicht bitter seye, und in deinem Hertzen ist kein so kleiner Theil, welcher nicht von dem Schmertzen völlig eingenommen seye.

Wann du dise schmertzhaffte Mutter in der Tieffe ihrer Betrübnuß versenckt ansihest, wirst du zwar finden, daß sie dem Leib nach neben dem Creutz aufrecht stehet, ihr Hertz aber ist mit dreyen Näglen an dasselbige angeheфftet.

Der erste Nagel ist die Stärcke und die Hefftigkeit ihrer Lieb. Der zweyte ist die lebhaffte Vorbildung der Schmertzen ihres Sohns, welche sie nach aller deren Schärffe empfindet. Der dritte ist das Mitleyden, welches sie mit ihme hat. Ihr Lieb ist zu gleicher Zeit starck und zart: dise ist ein zweyschneidiges Schwerd, welches ihr Hertz durchstosset, durch das Marck eindringet, und ihren Geist von einander trennet, wie der Prophet Simeon vorgesagt hat.

In ihrem Hertzen ist JEsus CHristus der Gecreutzigte gantz lebhafft und vollkommen entworffen, also zwar, daß sie in ihrer Seel eben diejenige Peynen leydet, welche ihr Sohn dem Leib nach ausstehet. O was muß sie sehen! was

was muß sie nicht leyden, da sie ihres Sohns tödtliche Schmertzen mit Augen ansehen muß, und ihm kein Hülff leisten kan! sie höret jene Spott- und Schmachreden, welche man wider ihn ausstosset, und kan ihn doch nicht verthädigen. Sie sihet ihn mit Blut überrunnen, und mit Speichlen verstaltet, und kan ihn doch nicht abtrücknen. Sie wünschte seinen hitzigen Durst löschen zu können, und ist nicht im Stand demselben nur ein Tröpflein Wasser zu zubringen. Sie wünschte seinen letzten Athem-Zug auffassen, oder mit ihm sterben zu können, damit sie im Leben und Tod bey ihm wäre; sie muß aber von ihrem lieben Sohn geschiden werden, und kan weder mit ihm sterben noch ohne ihn leben. Vidit suum dulcem natum morientem desolatum, dum emisit spiritum.

Ihr inneriste Vereinigung mit JEsu verdopplete ihre Schmertzen, dann JEsus in der Warheit ein Gebein von ihren Beineren, Fleisch von ihrem Fleisch, Blut von ihrem Blut war; dahero sie ein solche Gleichförmigkeit mit einander haben, daß sie beyde das Böse sowohl als das Gute auf gleiche Weiß traff, gleichwie die Sonnen-Finsternuß auch den Mond verfinsteret, und gleichwie ein weinendes Aug die Zäher auch aus dem anderen treibet.

O zart-liebende Mutter, alle Schmertzen, welche so vile Wunden an dem Leib deines Sohns verursachen, seynd in deinem Hertzen zusammen gefasset. Das Mitleyden hat dieselbe

auf dich hergezohen. Ich suche die Mutter GOttes auf dem Calvari-Berg, und finde allda nichts als Dörner; ich suche Mariam, und finde nichts als Wunden.

Ich soll gar nicht zweifflen, daß nicht dises Mitleyden ein wahre Marter gewest seye, dieweilen es der Jungfrau das Leben wurde genommen haben, wann sie GOtt nicht durch ein Wunder dabey erhalten hätte.

Sie ist nicht nur ein Martyrin, sondern ein Königin der Martyrer. Gleichwie sie ein Königin der Jungfrauen ist, dieweilen sie die Jungfrauschafft auf den höchsten Gipffel der Vollkommenheit gebracht, und am aller ersten verlobt hat. Also ist sie auch ein Königin der Martyrer, dieweilen sie deren Oberhaupt zur Welt gebohren; dieweilen sie ihr eignes Leben zu einem Opffer gemacht hat, welches kostbarer gewesen als das Leben aller Martyrer; dieweilen sie ihrem Sohn die getreuiste Gespanschafft geleistet hat, da sie der Begierd nach alles dasjenige gelitten, was er in der That selbst zu leyden hatte, und hat sie auf solche Weiß würcklich mehr gelitten, als die übrige Heilige insgesammt jemahl ausgestanden haben.

„ Was man immer von grausamsten Peynen
„ denen Blutzeugen angethan hat, sagt der heili-
„ ge Anselmus, ist gegen deinem Leyden sehr ge-
„ ring, O seeligiste Jungfrau, und glaub ich
„ nicht, daß du so ungeheure Schmertzen ohne da-
„ ran zu sterben wurdest ausgestanden haben,

wann

„wann dich der Geist des Lebens, der Geist des „Trosts nicht gestärckt, erquicket und innerlich „versicheret hätte, daß der Tod deines Sohns „nicht so fast ein schmertzhafftes End seines Le- „bens, als ein Anfang seines glorreichen „Triumphs seye, wodurch ihm alle Sachen seynd „untergeben worden. S. Anselm. de excellent. Virg.

O Mutter der Liebe und der Schmertzen, erlange mir die Gnad nach deinem Exempel zu lieben und zu leyden. O Königin der Martyrer, lasse mir einen Theil deiner Marter zukommen!

Die Lieb hat dir das Creutz in dein Hertz gelegt; verschaffe, daß ich durch das Creutz zu der Lieb gelange: und wann die Lieb sowohl das Leyden als den Tod selbst erforderet, bitte ich um die Gnad alles zu lieben, was mir von der Hand GOttes zukommet, und soll weder das Leyden noch der Tod selbst hievon ausgenommen seyn.

2. Erwegung.

Die Tugenden, welche Maria bey dem Creutz übet.

BEy denen grösten Schmertzen werden auch die gröste Tugenden auf ein heldenmüthige Weiß geübet.

Die seeligiste Jungfrau übet unter dem Creutz die hitzigiste Lieb, da sie in den Tod ihres Sohns

zu der Ehr GOttes und der Menschen Heyl verwilliget.

Sie hat in das Geheimnuß der Menschwerdung mit wunderbarlichem Glauben eingewilliget, wodurch sie jenen Lobspruch aus dem Mund der heiligen Elisabeth verdienet hat: Beata quæ credidisti. Du bist glückseelig, dieweilen du geglaubt hast.

Sie hat auch in das Geheimnuß seines Leydens mit wundersamer Ergebung in alle göttliche Absehen das Leyden und den Tod ihres Sohns belangend gewilliget, welche die vollkommniste Ubung der Lieb gewesen, so jemahlen von ihr hätte können geübet werden.

Zweytens, übet sie ein tieffe Demuth, da sie alle Schmachen und Verachtungen des Calvari-Bergs großmüthig übertragt.

Drittens, zeigt sie ein unüberwindliche Gedult nebst einer wunderbarlichen Standhafftigkeit, indem sie bey disem grausamē Ungewitter, wie ein Felsen in Mitte des tobenden Meers aufrecht stehen bleibt. Der erste Engel ist in dem Himmel, und der erste Mensch im Paradeyß nicht aufrecht gebliben: aber die seeligiste Jungfrau stehet auf dem Calvari-Berg unbeweglich: die ungeheure Menge ihrer Schmertzen, der schwehre Tods-Kampff ihres Sohns, alles Rasen der Menschen und der Teuflen kan ihren Leib nicht zu Boden werffen, noch die geheiligte Verrichtungen ihrer Seel zuruck halten.

Bewun-

Bewundere ihr Stillschweigen, welches nicht von der Widerwärtigkeit erzwungen, sondern vilmehr tugendsam und freywillig ist: indem sie sogar den Mund nicht öffnen will ihre Schmertzen an Tag zu geben, oder sich über jene zu beklagen, welche deren Ursach seynd.

Bewundere jene Lieb-volle, zarte und eyffrige Anblick, womit sie auch ihren Sohn sihet, anbey aber heldenmüthig entschlossen verharret, damit sie zu der allgemeinen Erlösung auch das ihrige beytrage, gleichwie die Eva zu deren Unheyl geholffen hatte.

Ersihe dich selbst in disem schönen Spiegel der Gedult, und erkenne hiebey deine Schwachheiten und Fehler. O wie gering seynd die Sachen, wobey du das Hertz verliehrest!

Würdigiste Mutter JEsu, lehre mich bey der grösten Schärffe meines Leydens stillschweigen, und mich nicht so fast mit meinen Schmertzen, als mit dem Willen GOttes, welche sie mir sendet, zu beschäfftigen.

3. Erwegung.

Die Wort so JEsus zu ihr redet, da er sie zu einer Mutter des H. Johannes bestimmet, und ihr denselben als ihren Sohn zueignet.

JN Mitte seiner Schmertzen unterlasset JEsus gantz und gar nichts, was die Verrichtung

tung eines Erlösers und Mittlers zwischen GOtt und denen Menschen erforderet. Er sorget für alle seine Brüder, und verschaffet ihnen ein Ort der Sicherheit, dahin sie in allen ihren Nöthen ihre Zuflucht nehmen können.

Er hatte uns schon zuvor seinem Vatter zugeeignet, da er uns dises Gebett in das Hertz sowohl als in den Mund gelegt hat: **Vatter unser der du bist in den Himmlen.** Anjetzo übergibt er uns in der Person des heil. Johannes auch seine Mutter, damit wir von Seiten des Vatters und der Mutter zugleich seine Brüder seyen: glückseelig werden wir seyn, wann wir ein solche Gnad zu brauchen wissen?

Weib/ sagt er, auf den heiligen Johannes mit denen Augen deutend, **sihe dein Sohn.** Er wird bey meiner Abwesenheit Sorg tragen, daß er dir alle Schuldigkeiten eines wohlgearteten Sohns bezeuge. Hernach wendete er sich mit dem Haupt gegen dem heil. Johannes, und sprach: **sihe dein Mutter.**

Dise Wort waren keine blosse Zeichen seines Willens, sondern sie würckten dasjenige, was sie bedeuteten.

Hiedurch erlangte die seeligiste Jungfrau in der That ein mütterliche Lieb gegen dem heiligen Johannes, welchen sie von diser Stund an für ihren Sohn hielte, und ihme mit so zarter Lieb zugethan war, als ob sie ihn selbst gebohren hätte.

Auf gleiche Weiß hat er dem heiligen Johannes durch seine Wort ein kindliche Zuneigung, ein vollkommnes Vertrauen, und Lieb-volle Ehrerbiethung gegen seiner göttlichen Mutter eingegeben.

Daher ist kommen, daß er sie von Stund an zu sich genommen hat, welche Wort uns drey merckwürdige Sachen andeuten.

Die erste, daß er sie zu sich genommen hat als ein kostbare Schanckung von seinem lieben Meister und HErrn: derowegen sahe er sie nicht anderst an, als ein unschätzbares Gut, welches ihm JEsus in Krafft seines letzten Willens vermacht hatte. O ein reicher Schatz!

Die zweyte, daß er sie zu sich in sein Hauß genommen hat, und so lang sie gelebt, bey ihr gebliben ist. O gebenedeyte Gesellschafft!

Die dritte, daß er sie in seine Obsorg genommen, und ihr alle Verpflegung sambt aller Hülff, welche ein guter Sohn seiner Mutter immer leisten kan, zugesagt hat, so er auch würcklich vollzohen, und dises zwar nicht minder wegen dem Willen seines HErrn, als wegen der höchsten Würdigkeit derjenigen, welche er zu bedienen hatte. O ein glückseelige Verwaltung! ein glorreiche Beschäfftigung!

Erfreue dich, daß JEsus, indem er zu seiner Mutter redet, und derselben seinen geliebten Jünger als ihren Sohn übergibt, auch dich darunter verstehe, und dich als eines der Kinderen diser mächtigisten Himmels-Königin seinem letzten Willen ein-

einverleibet. Seye versicheret, daß er dich derselben von dem Creutz zeige, und innerlich zu ihr spreche: **Weib, sihe dein Sohn.** Gedencke aber auch, daß er ebenfalls zu dir sagt: **Sihe dein Mutter.** Ich übergib sie dir als eine Mittlerin und als deine Zuflucht, dahin ich dich in allen deinen Nöthen will angewisen haben. Mercke aber, daß dem heil. Johannes die erste Stell eines angenommenen Sohns Mariä deßtwegen gebühret, dieweilen er in der Reinigkeit, und in der Liebe JEsu Christi fürtrefflich gewesen, welche Lieb er insonderheit bey der Nachfolg desselben biß auf den Calvari-Berg an Tag gegeben hat; derohalben ligt auch dir ob dich nach seinem Beyspihl zu richten, wann du die seeligiste Jungfrau für eine Mutter haben willst, must also unter ihrem Schutz täglich in der Liebe zu der Reinigkeit und Abtödtung zunehmen. Durch dise zwey Tugenden wirst du einen freyen Zutritt zu dem Sohn und der Mutter gewinnen: du wirst hiemit auf dem Calvari-Berg einen Wagen mit vier Räderen antreffen, auf welchem du ohne Mühe gen Himmel wirst fahren können: du must dich nemlich bey dem H. Johannes melden, damit du zu der Jungfrauen gelangest; durch die Mutter aber wirst du zu JEsu, und durch den Sohn zu dem Vatter kommen. Diser Wagen wird dir zu einem Wagen des Heyls werden, wañ du denselben wohl zu brauchen weist. Der Namen Johannes heißt so vil als die Gnad: die seeligiste Jungfrau ist aber eine Mutter der Gnad; ihr Sohn ist deroselben ein Urheber; der

ewige

ewige Vatter ist hievon die Quell, und gibt sie mit Uberfluß jenen Seelen, welche die Reinigkeit das Leyden, die Buß, und das Creutz lieben. Et quadrigæ tuæ salvatio.

LXXXVII. Betrachtung
Für den Freytag.

JEsus bettet an dem Creutz mit vilen Zäheren und Seuffzeren bey währender grossen Finsternuß.

In der sechsten Stund des Tags biß auf die neundte entstund eine Finsternuß in der gantzen Welt, und die Sonn war verduncklet. Marc. 15. Luc. 23.

Erklärung.

Der Sohn GOttes sprach die drey erste Wort, so wir bishero betrachtet haben, noch vor entstandener Finsternuß, welche in der sechsten Stund, das ist, Mittags um zwölff Uhr anfienge: er hat aber die noch übrige Wort erst zu End der Finsternuß gesprochen, welche bis auf die neunte Stund, das ist, bis drey Uhr Nachmittag, als der HErr gestorben, ihr End genommen hat. Also daß der gütigiste Erlöser drey gantze Stund in der Finstere, mit

mit Stillschweigen, und mit Betten in der Tods-Angst zugebracht hat. Dise seynd die traurige Umständ des schmertzlichen Hinscheidens JEsu Christi, welche wir aufmercksam betrachten sollen. Seine Tods-Angst übersetzen wir auf einen der folgenden Tägen.

I. Erwegung.

JEsus verharret drey Stund lang in der Finsternuß.

Es entstunde auf dem gantzen Erd-Kreyß eine Finsternuß bis in die neunte Stund/ und die Sonn war verduncklet. Luc. 23.

BEy seiner Geburt hat JEsus einen neuen Stern an den Himmel gesetzt, und die nächtliche Finsternuß dadurch erleuchtet: Et nox illuminatio mea in deliciis meis. Aber da er stirbt, wird die Sonn verduncklet, und der helle Mittag verfinsteret. Posuit tenebras latibulum suum.

O HERR! du bist fürwahr das Liecht der Welt; es ist sich nicht zu verwunderen, wann also die Welt in ihr erste Vermischung zu fallen scheinet, in welcher sie war, als die Finsternussen den oberen Theil des Abgrunds bedeckten; da nemlich der Tod dir allbereit die Augen schliesset. Du bist das Aug der Sonnen selbst, als welche kein anderes Liecht hat, als den Ausfluß des deinigen. Wie billich wird sie daun verfinsteret,

steret, da alle deine Vollkommenheiten gleichsam zernichtet scheinen? Dein Weißheit ist unter der Thorheit des Creutzes verborgen; dein Allmacht ligt unter der Schwachheit, dein Glory unter der Schand, dein Unschuld unter der Straff eines Ubelthäters, dein glückseelige Unsterblichkeit unter dem Schröcken deß Todts gleichsam vergraben.

Wann das Ober-Haupt eines gantzen Hauß und Stammens abstirbt, ziehen alle Angehörige die Traur an: Wer soll sich dann verwunderen, wann sich die gantze Welt schwartz bekleydet, da ihr Erschaffer stirbt? Wann GOtt die Welt zu richten kommen wird, werden grosse Zeichen an der Sonn gesehen werden: Ist es nicht billicher, daß eben auch solche Zeichen geschehen, da die Welt ihren GOtt richtet? Vor disem überzohen die handgreiffliche Finsternussen nur allein das Egyptenland; aber da anjetzo sich die gantze Welt der Egyptischen Boßheit theilhafftig machet, ja so gar dieselbe weit übertrifft, indem sie JEsum töǒtet, muß auch die Finsternuß allgemein seyn.

Die Finsternuß des Unglaubens, welche so gar die Apostolische Versammlung überziehet, ist noch allgemeiner, und handgreifflicher. Es scheinet, als ob das völlige Glaubens-Liecht in dem Hertzen Mariä allein verschlossen, und sie allein diejenige seye, dero Liecht bey diser erschröcklichen Nacht nicht abgehe. Wann die Sonn verfinsteret wird, ist der obere Theil des

Monds hellglantzend, der untere Theil aber gantz verduncklet. Also ist auch die Seel der übergebenedeyten Jungfrauen beschaffen, da sie ihren lieben Sohn sterben sihet. Sie ist in dem oberen Theil ihres Gemüths hellglantzend, und ein lauteres Feuer: Aber dem unteren Theil nach stecket sie in einer grausamen Finsternuß, und ist ihr Hertz ein tieffer Abgrund der Schmertzen, auf welchem ein dicker Nebel liget.

Heilige Jungfrau erlange mir die Gnad dir nachzufolgen, und den blossen Glauben samt der reinen Lieb sorgfältig zu bewahren, wann ich in der Finstere wandlen muß, und sich ein danckle Nacht in meinem Hertzen durch allerhand Mißtrost ergüsset.

O JEsu, wahre Sonn der Gerechtigkeit, werde nur du in meiner Seel niemahl verfinsteret; entziehe derselben das Liecht deiner Gnad nicht. Dein Göttlicher Geist erleuchte und erwärme sie allzeit mehr und mehr, damit sie erkennen möge, was du von ihr verlangest, und mit solcher Erkanntnuß dasselbige getreulich vollziehe.

2. Erwegung.

JEsus verharret drey Stund lang in dem Stillschweigen.

JEsus heisset seine Feind schweigen, da er das Opffer seines heiligisten Lebens zur Außlöschung ihrer Sünden zu entrichten beschäfftiget

ist.

ist. Um diser Ursach willen benimmet er der Sonnen ihr Liecht, und überziehet den Calvari-Berg mit diser erschröcklichen Danckle, damit die Juden durch dises Wunder erschröckt das Stillschweigen halten, und mit Einstellung ihres Getümmels ihme die anständige Ruhe lassen, welche die Heiligkeit eines solchen Wercks und wichtigisten Geschäffts erforderte. Eben destwegen schweigt er auch gantze drey Stund lang still, damit er in der Gegenwart seines Vatters um so mehr versammlet bleiben, und dem Gebett füglicher abwarten könne. Durch das seinen Verfolgeren auferlegte Stillschweigen zeigt er an, daß er ein Göttliche Macht habe, dero sich niemand widersetzen kan. Durch sein eygnes Stillschweigen gibt er an Tag, daß er auch ein Göttliche Güte habe: Massen kein anderer Mensch ein solche stillschweigende Gedult hätte üben können. Indessen seynd wir doch verbunden ihme dißfalls nachzufolgen, so vil unsere Schwachheit ertragen kan. Alle Heilige haben sich beflissen demselben in diser heldenmüthigen Gedult nachzufolgen, und must auch du alle deine Kräfften anwenden, damit du in seine Fußstapffen trettest.

Gedencke, daß GOtt von dir verlangt, du sollest ihm aus diser Widerwärtigkeit, so du leydest, aus jener Unbild, welche dir geschicht, ein Opffer machen: Und damit du die deinem unendlich grossen GOtt schuldige Ehrerbiethung hieben beobachten mögest, du dich stillschwei-

gend versammlen, ruhig verbleiben, und alles von dem Zorn oder von der Ungedult herrührende Klagen einstellen müssest. Lasse alsdan dein Hertz mit GOtt reden, und sollen die Menschen, wann es je möglich, nicht wissen, was du leydest. Bette alsdann für jene, welche dich betrüben, und lasse dem HErren die Sorg über ihnen das Stillschweigen zugebiethen, wann solches sein höchste Weißheit am besten finden wird. Du kanst mit seiner Gnad dein Hertz und deine Zung bemeisteren: Er hat ihme aber den Gewalt über andere vorbehalten, wobey du nichts zu suchen hast, dann dise Macht dir nicht zustehet.

3. Erwegung.

JEsus verharret drey Stund lang in dem Gebett.

JEsus hatte auf dem Oel-Berg dem Werck unserer Erlösung durch ein drey stündiges Gebett in der Einsamkeit den Anfang gemacht: er will dasselbige auch mit einem drey stündigen Gebett und Stillschweigen schlüssen.

Erwege, was er bey sich selbsten spricht und gedencket; trage auch keinen Zweiffel, daß du nicht einen grossen Theil daran habest.

Sihe, wie sich das aus denen Wunden seines Haupts flüssende Blut mit seinen Zäheren vermischet, damit er bey seinem Vatter um so nachtrucklicher für dich spreche.

In

In denen Tagen seines Fleisch / sagt der Heil. Paulus, als er mit heller Stimm und vilen Zäheren sein Gebett dem jenigen aufopfferte, welcher ihn von dem Todt befreyen kunte, ist er wegen seinem Ansehen erhört worden. Hebr. 5. 7.

Mercke, daß der Apostel an diser Stell auf das vierte und sibende Wort des HErrn deutet, welche gegen dem End der Finsternus gesprochen hat. Er will hiedurch ferners anzeigen, wie hefftig auch zugleich der innerliche Eyfer seines Hertzens gewest seye, als welches von der Hitz deiner Lieb dermassen entzündet war, daß er in häuffige Zäher und heisse Thränen zerflosse.

Betrachte auch / daß sich die seeligiste Jungfrau ihrem Sohn bey diser Dunckle, so vil sie kunte, genäheret habe, und ist wohl zu glauben, daß sie seine Zäher verspührt habe, wodurch ihr Hertz sehr verwundet und bewegt wurde. Dieweilen sie aber äusserist beflissen war ihrem Sohn in allen Sachen nachzufolgen, kan man leichtlich erachten, daß sie dise Stille und Finstere drey Stunden mit beständigem Gebett weinend und Leyd-tragend zugebracht habe, da sie bald das blutige Opffer ihres Sohns dem himmlischen Vatter darstellete, bald desselben scharpffe Peynen mitleydig ansahe, und auf allerhand Weiß schmertzlich bedaurete; bald ihren Willen dem Göttlichen vollkommen unterwarffe, und den ihr zugestellten bitteren Kelch gantz langsam austrancke.

Vereinige dich mit dem Sohn, und mit der Mutter, so genau du kanst, und bitte deinen Schutz-Engel, er wolle dein Begehren unterstützen: Sprich derowegen zu ihm: Mein liebwerthister und getreuester Beschützer, verschaffe, daß mir mein Erlöser JEsus Christus nur einen jener mit Zähren vermischter Seufftzer schencke, welche er in jenen dreyen Stunden an dem Creutz hangend gen Himmel abgeschickt hat, und daß er hierdurch jene tödtliche Aengsten, und betrübtiste Forchten lindern wolle, dadurch mein Hertz zur Stund des Todts wird gepeyniget werden. Verschaffe auch, ich bitte dich, daß die seeligiste Jungfrau bey jenem gefährlichen Abschid ihre barmhertzige Augen nur einen Augenblick lang auf mich wende, womit sie ihren Sohn unter dem Creutz stehend unabläßlich angesehen hat. O unendlich kostbare Seufftzer! O über alles liebreiche und schmertzhaffte Anblick!

LXXXVIII. Betrachtung.

Für den Samstag.

JEsus beklagt sich über den Durst.

Da JEsus wuste, daß alles vollbracht war, damit die Schrifft erfüllt wurde, sagte er: Mich durstet. Joan. 19. Matth. 17. Marc. 15. Luc. 23.

1. Anmerckung.

GLeichwie die Juden jederzeit pflegten ein Geschirr mit Wein nach der Richtstatt hinaus bringen zu lassen, damit die Ubelthäter vor der Creutzigung hievon trincken könten, also waren sie auch besorgt, daß Eßig verhanden wäre welchen man denenselben am Creutz könte zu trincken geben, und vermischten sie denselben bißweilen mit einem andern Safft. Dise Gewonheit hatten auch die Römer, also daß auch so gar der Adel sich im Krieg mit Eßig zu laben pflegte.

Einige vermeynen, der Eßig seye bey denen Ubelthätern deßwegen gebraucht worden, damit das aus ihren Wunden flüssende Blut könte gestillt, und sie bey dem Leben so lang erhalten werden, als es von dem Richter, oder durch das Gesatz verordnet war. Massen der Eßig

und der Hysop dise Würckung hat, daß die Wunden hiedurch gereiniget werden, und das Blut gestillet wird.

2. Anmerckung.

Disem seye nun, wie ihm wolle, wissen wir doch aus Göttlicher Schrifft, daß man dem Sohn GOttes vor der Creutzigung Wein, und nach demselben Eßig gereicht habe, und disen letsteren zwar, als er schon drey Stund am Creutz gehangen. Gleichwie sie aber aus unmenschlicher Grausamkeit den Wein mit Gall vermischt hatten, also gaben sie ihme auch, ihre Verachtung seiner Person dadurch anzudeuten, den sauren Essig allein, ohn Vermischung einiges anderen lieblicheren Saffts, zu trincken.

3. Anmerckung.

Es entstehet hier die Frag, wie die Soldaten den mit Eßig geträanckten Schwamm biß zu dem Mund des Erlösers gebracht haben? Einige glauben, sie haben den Schwamm an die äuseriste Spitz eines Hysopen-Stängleins gebunden, und steiffen ihre Meynung auf den Text des Heil. Johannis Andere hingegen halten dafür, die Kriegs-Knecht haben den Schwamm mit Hysopen-Kraut an die Spitz eines Rohrs vest gebunden, damit auf solche Weiß die Wort des Heil. Johannis mit dem Text des Heil. Matthäi können verglichen werden. Dise Meynung

nung scheinet die bessere zu seyn, dieweilen das Hysopen-Kraut keinen so langen Stångel hat, welcher als ein Stab dienen, und so weit reichen kônne.

I. Erwegung.

JEsum durstet an dem Creutz.

Sitio, mich důrstet. Joan. 19.

DEr Durst, welchen JEsus an dem Creutz gelitten hat, war seiner grôsten Schmertzen einer. Man hat Menschen gesehen, welche bey vilen Wunden nichts mehr klagten, als den Durst: Dann gleichwie der Trunck das letste, das lieblichiste, das leichtiste, und zu Erhaltung des Lebens das nothwendigiste Mittel ist, also ist auch der Durst die schweriste Plag. Der Durst JEsu Christi war aber sonderbar schmertzlich.

Die unmåßige Abmattung, welche er von dem Abend an des vorhergangenen Tags, ohne mindiste Ruhe und ohne Erquickung gelitten, hatte in seinem Leib eine ungemeine Hitz verursachet: Ferners hatte ihn die gewaltige Blut-Vergůssung gantz ausgetrucknet; sonderbar aber litte hievon die Zungen, der Mund, und der Rachen oder Schlund. Meine Zung/ sagt er durch den Kôniglichen Propheten, war an meinem Gaumen angeklebet: Ich hab all meine Krafft verlohren/ und bin einem aus-

gebrennten Bachstein gleich worden. Und an einer andern Stell, Meine Täg seynd wie der Rauch verschwunden / und meine Gebein seynd ausgedorrt / gleich einer Feuerstadt, auf welcher das Feuer ohne Unterlaß brennet. Mein Hertz ist ausgedorrt gleichwie das Graß welches von der Sonnen-Hitz getroffen gantz verwelcket ist.

Erwege die Lieb JEsu Christi, da er disen hefftigen Durst deßwegen leydet, damit er deine Unmäßigkeiten in Speiß und Tranck ersetze, damit er die Nothleydende bey ihrem Abgang tröste, welchen du bißweilen so gar einen Trunck Wasser abschlagest, und sie vor Hunger oder Durst verschmachten lassest, da du in dem Uberfluß lebest: Er leydet endlich den Durst, damit er dich von dem ewigen Durst befreye, welchen du in der Höll wurdest ausstehen müssen wann er dich nicht hievon erlöset hätte.

Bey deinen Mahlzeiten und guten Bißlein sihe offtermahlen auf dise drey Stuck.

Das erste ist der gecreutzigte und vor Durst ausgezehrte JEsus. Ist es billich, daß der HErr leyde, und der Knecht dem Wollust nachgehe?

Das zweyte ist die unzahlbare Menge der Armen, welche bey ihrem Abgang verschmachten und härter leyden, als durch die Kranckheiten und den Todt, hast du nicht zu förchten, daß dir GOtt nicht einstens die von dir verachtete und verstossene Arme mit disem Verweiß vorstelle:

stelle: Mich hat gedurstet / und du hast mir keinen Trunck gereichet.

Das dritte ist der reiche Mann, welcher in denen Flammen sitzend unablässlich um ein Tröpfflein Wasser bittet, so man ihm niemahl gestatten wird.

Förchte, daß du ihme nicht in der Höll zugesellt werdest, der du dich seiner Laster schuldig machest. Du stehest in der Gefahr mit ihm ein böses End zu nemmen, wann du mit ihm wollüstig lebest: Ich will sie zu einer wilden Einöde machen / und will sie als ein verlassenes Erdreich verbannen / und wird sie mit dem Durst hinrichten. Oseæ 2.

2. Erwegung.

JEsus beklagt sich über den Durst.

Da JEsus wuste / daß alles vollendet war, damit die Schrifft erfüllt wurde / sagte er: Mich durstet. Joan. 19.

JEsus klagt über den Durst, nicht erquickt zu werden: sondern damit er den Eßig zu trincken bekomme, indem er vorsahe, daß ihm derselbe wurde gereichet werden, wodurch er die Schrifft zu erfüllen verlangte, welche dise Plag vorhinein gemeldet hatte.

Er begnügt sich seinen Durst erklärt zu haben, und begehret hiemit keinen Trunck, uns zu einem Unterricht, daß wir unseren Mangel samt unserem Leyden mit Untergebung unsers Willens,

lens, ohne hitzigen Eyffer nur bloß offenbahren sollen.

Er meldet seinen Durst erst gegen dem End, dieweilen er einerseits die Gedult gern übet, anderer seits aber auch erklären will, was er für uns leyde.

Er zeigt endlich seinen Durst nur mit einem Wort an; es ist aber dises ein solches Wort, welches drey merckliche Geheimnuß in sich enthaltet, den geistlichen Durst seiner Seel betreffend, welcher unvergleichlich grösser ist, als sein leiblicher Durst.

Das erste Geheimnus betrifft sein hitzige Begürd den Willen seines Vatters in allen Stucken zu vollziehen: Dise Begürd ist Ursach gewesen, daß er ein mühesames Leben geführt hat, und an dem Creutz gestorben ist. Er sagte bey seinen Lebs-Zeiten, meine Speiß ist / daß ich den Willen meines Vatters thue; diser ist mein Hunger: Anjetzo sagt er, diser seye sein Durst. Sitio. Seelig seynd die jenige / welche nach der Gerechtigkeit Hunger und Durst leyden.

Das zweyte betrifft jenes Verlangen, so er hat wegen uns zu leyden. Bey dem Anfang seiner Schmertzen bittet er seinen Vatter um die Befreyung von disem Kelch, und gegen dem End sagt er, es durste ihn noch.

Bevor er die Bitterkeit des Kelchs verkostet, bezeugt er einen grossen Widerstand; nachdem er aber getruncken hat, ist er bereit noch mehr

zu

zu trincken. Er will dich hiedurch unterweisen, daß es nicht gefehlt seye, da man die Göttliche Straffen förchtet und davon befreyet zu werden bittet; daß wir aber auch dieselbe großmüthig übertragen, und deren noch mehr verlangen sollen, wann er solche Straffen würcklich über uns verhenget. Sitio, noch mehr, O mein GOtt, wann es dir gefällig ist, schicke noch mehr zu leyden.

Das dritte Geheimnus betrifft seinen Durst nach dem Heyl und nach der Heiligung unserer Seelen durch die Theilhafftigmachung seiner Verdiensten uud seines Bluts. Sitio. Mich durstet sagt er. Wohin aber, O HERR, gehet dein Durst? Mich durstet nach euerem Heyl, nach eurer Erlösung, nach euerem Glauben, nach euerem Vergnügen. Mein Begürd nach euerer Seeligkeit quälet mich weit mehr, als die Schmertzen meines Leibs. Diser Durst wird bey ihm niemahl aufhören; dann er kommt von der Hitz seiner Liebe her, welche unersättlich ist. Sein Hertz durstet nach allem demjenigen, was in dem Deinigen Gutes ist: Wirst du so undanckbar seyn können, daß du ihm solches abschlagest? Und wann ihn nach dir durstet, wirst du nicht auch nach ihm einen Durst tragen? Wirst du niemahl zu ihm sprechen? Mein vor Lieb verwundte Seel seufftzet nach dir, O mein werthister Erlöser, gleichwie ein durstiger Hirsch nach einer frischen Brunnen-Quell trachtet, damit er sich laben könne.

3. Er-

3. Erwegung.

JEsus bekommt Eßig zu trincken.

Die Kriegs-Knecht aber spotteten auch seiner / und gaben ihm Eßig zu trincken.

VErwundere dich über die Grausamkeit der Juden, welche da sie JEsum wegen Menge der Schmertzen mit dem Todt kämpffen sehen, demselben so gar ein Tröpfflein Wasser versagen, indem er doch sein völliges Blut für sie gibt; und träncken ihn mit Eßig, damit die innere Theil seines Leibs angezündt und gepeiniget werden, als dahin die Geissel und Dörner nicht hatten gelangen können.

Dem Durst, welchen er in denen Armen, als seinen Mit-Glideren leydet, begegnest du nicht besser. Deine rauhe Wort und dein hartes Verfahren, da du ihnen die Nothdurfft nicht reichest, verursachet ihm ein grössere Bitterkeit als Eßig und Gall.

Du peynigest ihn noch mehr in dem geistlichen Durst seiner Seel. An statt der Tugenden, welche er von dir forderet, gibst du ihm ein Menge der Fehler. An statt der reumüthigen Zäher reichest du ihm den Unrath eines fleischlichen und irrdischen Hertzens. Der saure Eßig der Juden war ein Vorbildung ihrer Seelen, welche von der Andacht der Patriarchen abgewichen waren. Mit deiner Seel hat es ein gleiche Beschaffenheit: Die Tugeud der Apostlen und der Heili-

Heiligen, welche vor dir gelebt haben, ist bey dir zu Eßig worden. Du hast in deinem Hertzen nichts anders als ein kaltes, und bitteres Unweesen, welches dir alle Andacht gantz verleydet.

Undanckbare Seel, gedenckest du auch, was du thust, da du GOtt beleydigest? Du gibst ihm Eßig und Gall zu trincken, und dises zum Lohn so viles wegen deiner vergossenen Bluts und ausgestandenen Schmertzen.

LXXXIX. Betrachtung

Für den Palm-Sonntag.

Nachdem JEsus den Eßig genommen hatte, sprach er: Alles ist vollendet.

Cùm ergo accepisset JEsus acetum, dixit: consummatum est. Joan. 19.

1. Erwegung.

JEsus sihet sein gantzes Leyden zugleich an, und spricht: Alles ist vollendet.

Consummatum est, alles ist vollbracht.

DA JEsus allbereit seinen Geist aufgeben will, stellet er ihm alle seine Arbeiten, Schma-

Schmachen, Verachtungen und Schmertzen vor, welche ihm die Göttliche Gerechtigkeit zu leyden verordnet hatte, damit hiedurch unsere Sünden ausgelöscht wurden, und da er also sein gantzes Leben von dem ersten Augenblick an biß an das End durchgehet, findet er, daß alles vollbracht ist. Consummatum est.

Du kanst weder das Vergangene, noch das Zukünfftige betreffend von dir selbst also reden:

Das Vergangene betreffend, wie offt hast du das Creutz geflohen? Wie offt hast du gemurret, als du demselben nicht entgehen kuntest?

Das Zukünfftige belangend, bist du noch nicht an dem End deines Leydens. Entschlüsse dich also hinfüran mit mehrerer Gedult und Standhafftigkeit zu leyden. Höre weder das Fleisch noch das Blut an: Höre weder den Teufel noch die Welt, welche dich alle zusammen bereden wollen von dem Creutz herabzusteigen. Du must biß an das End daran verbleiben, und an demselben deinen Geist aufgeben. Die Beharrlichkeit allein crönet die Tugenden. Ohne sie kan weder der Streitende den Sig, noch der Uberwinder die Glory des Triumphs davon tragen. Die Beharrlichkeit ist der Kern unserer Stärcke, die Vollendung der Tugenden, die Mutter, welche unsere Verdienst bewahret, die Fürsprecherin, welche uns den ewigen Lohn zubringet: Die Beharrlichkeit ist eine Schwester der Gedult, eine Tochter der Beständigkeit,

und ein Beschirmerin der Heiligkeit, wie der Heil. Bernardus sagt.

Verharre also beständig an dem Creutz, und stelle dein Sach auf solche Weiß an, damit du nach dem Todt nichts mehr zu leyden habest.

O ein glückseeliger Todt, welcher unserem Leyden ein vollkommenes End machet: O ein glückseeliger Augenblick ist derjenige, an welchem man sagen kan; ich hab wohl gestritten, ich hab gelitten, hab meinen Lauff vollendet, und bleibt mir nunmehro die Cron allein übrig. Consummatum est.

2. Erwegung.

JEsus sihet auf alle Verordnungen und Befehl seines Vatters, und spricht: Alles ist vollbracht.

Consummatum est.

DA JEsus nahe bey dem End seines Lebens ist, durchgehet er alle von seinem himmlischen Vatter empfangene Befehl, und übersihet das Werck samt allen Verrichtungen, so ihm derselbe anbefohlen hatte.

Er wendet seine Gemüths-Augen auf alle Werck seines gantzen Lebens; auf alle ihm aufgetragene Verrichtungen. Er stellet ihm vor sein verwaltetes Amt eines Mittlers, eines Erlösers, eines Lehrers, eines Gesatz-Gebers, eines

eines Hohenpriesters, eines Oberhaupts, eines Weegweisers zu der glorreichen Unsterblichkeit: Und findet er, daß alles erfüllt, und zur endlichen Vollkommenheit gebracht seye. Er hat die Evangelische Wahrheiten geprediget, sein Lehr mit Wunderzeichen bestättiget, das Reich GOttes widerum aufgerichtet, das teufflische Joch zerbrochen, alle Außerwöhlte durch ein einziges Opffer geheiliget, das Muster aller Tugenden abgezeichnet. Consummatum est.

O wer in das hohe Geheimnuß des Creutzes hineintringen wurde? Der wurde in demselben einen vollkommenen Begriff aller Heiligkeit, aller Gebotten, aller Vollkommenheit, aller Evangelischen Räth und aller guten Wercken finden.

Was ist dise für ein wunderbarliche Lehr, um welche die Welt bißhero nichts gewust hatte! die Unbilden verzeyhen, alles Eygenthum wegen der Göttlichen Ehr mit Füssen tretten, biß an das End in dem schuldigen Gehorsam verharren, das Fleisch creutzigen, das Leben verachten, das Böse mit Gutem vergelten, die Sünd, wo sie immer seyn mag, verfolgen, abstraffen, vertilgen, auch mit Gefahr des eygnen Lebens: Den Himmel mit Gewalt zu sich reissen, durch das Creutz dahin auffsteigen, niemahl etwas Gutes, so man thun kan, unterlassen, und keinen Augenblick seines Lebens verliehren, welchen man nicht die Ewigkeit zu gewinnen anwende.

Bewundere den vollkommenen Gehorsam, welchen er seinem Vatter leistet, und befleisse dich

jene

jene Wort aus dem Grund zu verstehen: Opus consummavi, quod dedisti mihi. Ich hab das Werck vollbracht, welches du mir anbefohlen hast. Ich hab die Figuren und Weissagungen, welche mich betroffen haben, erfüllet: Ich hab gethan, was von mir geschriben war. Sicut scriptum est de me.

Sihe / ob dein Leben dem Evangelio biß hieher gleichförmig gewest seye: Ob du nicht vilmehr das Werck GOttes verderbt, oder gehindert habest: Ob du selbiges widerum verbesseret habest, nachdem es von dir Schaden gelitten hat: Oder endlich, wann du diser Schuldigkeit durch ein wahre Buß noch kein Genügen geleistet hast, ob du ernstlich entschlossen seyest solches alsobald zu thun, damit du in der letsten Stund sagen könntest, consummatum est. Ich hab alles gethan, was za meinem Heyl nothwendig gewesen.

3. Erwegung.

JEsus wirfft seine Augen auf alles Gutes, so er denen Menschen in seinem Leben zu thun gesinnet war, und spricht hierauf: Alles ist vollbracht.

Consummatum est.

Als JEsus seinen Geist allbereit aufgeben wollte, stellet er ihme selbst alle diejenige Güter vor, welche er in seinem Leben denen Menschen zu ertheilen gesinnet war, und findet, daß er ihnen zu lieb nichts versaumet, sondern alles gethan, und gegeben habe. Consummatum est.

Sein Blut ist erschöpfft, seine Kräfften seynd erschöpfft, der Schatz seiner Gnaden und seiner Verdiensten ist erschöpfft, er selbst ist völlig erschöpfft, und hat er ihme für sich keinen Augenblick seines Lebens vorbehalten, welchen er uns nicht geschenckt habe. Er hat den Gehorsam gelernet/ sagt der Heil. Paulus, aus dem / was er gelitten hat, und nachdem er sich selbst als ein Brand-Opffer aufgezehret hat / ist er allen denenjenigen / welche ihm gehorsam / zu einem Anfänger ihres ewigen Heyls worden. Hebr. 5.

O unendlicher Uberfluß der Güte! O Freygebig-

gebigkeit, welche einem unendlich grossen GOtt allein gebühret!

Wie undanckbar bist du, wann du dich in dem Dienst desjenigen nicht verzehrest, welcher sich für dein Heyl gantz dargegeben hat.

Wie faul bist du, wann du aus Nachläßigkeit, jene Güter zu Grund gehen lassest, welche er dir mit so viler Mühe erworben hat!

Gedencke nicht, daß er dich der Arbeit dein Heyl betreffend überheben wolle, dieweilen er für dich gelitten hat, und gestorben ist.

Er hat alle geistliche Güter in dem Creutz verborgen. Die Quell der himmlischen Tröstungen und Süßigkeiten ist in dem Creutz. Das Mittel wider alle deine Ubel ist in dem Creutz. Die Abstattung aller deiner Schulden ist in dem Creutz. Die Hoffnung der ewigen Glory ist in dem Creutz. Du must aber mit JEsu an das Creutz hinauf steigen, daran leben und sterben, wann du solcher Güter zu genüssen verlangest.

Du schöpffest zum öfftern zwar gute Begürden, du vollziehest dieselbige aber nicht. Du fangest zwar bißweilen an / fahrest aber nicht fort, oder wann du einigen Fortgang machest, verharrest du nicht biß an das End.

O Mein Göttlicher Erlöser, der du mir alles mit so grosser Güte mitgetheilet hast, verleyhe mir dise neue Gnad, daß ich deine so häuffige Güter nicht mißbrauche, noch undanckbar seye: sondern verschaffe, daß alle Gnaden-Schätz,

welche du mir erworben hast, zu ihrer Quell zuruck gehen, daß ich dieselbe sorgfältig suche, daß ich sie wohl anwende, und daß mein Leben ein unausgesetzte Danckbarkeit seye, gleichwie dein Leben ein immerwährender Außfluß deiner Gutthaten gewesen ist.

4. Erwegung.

JEsus wird in der letsten Stund zu einem jedwedern aus uns insonderheit, und am jüngsten Tag zu allen samentlich sprechen: Alles ist vollbracht.

Consummatum est.

DA JEsus nahe bey dem End ist, wendet er seine Augen auf alles dasjenige, was seiner Kirchen biß an das End der Welt begegnen soll: Er handlet hievon mit seinem himmlischen Vatter, er tragt alles mit ihme aus, und gleichwie seine Person betreffend alles genau erfüllet ist; also zweiffle du gar nicht, es werde auf gleiche Weiß alles vollkommen erfüllet werden, was die Außerwöhlte und Verworffene anbetrifft. Du wirst ihne zur Stund des Todts und am End der Welt, nach beyderseits gesprochenem Urtheil sehen, wie er die Außerwöhlte mit sich in den Himmel führe, und die Lasterhaffte von sich verstosse, da er zugleich sowohl

wohl disen als jenen den Verstand diser Worten zu erkennen geben wird. Consummatum est. Nun ist es geschehen; Alles ist vollbracht, was in der Zeit hätte geschehen sollen; anjetzo ist nichts anderes mehr übrig als die Ewigkeit, welche nimmermehr ein End nemmen wird.

Ihr unglückseelige Mit-Gespahnen der Teuffslen, eure Freuden haben ihr End erreichet, euer Hoffart, euere listige Anschläg, euere Vorhaben, euere Eytelkeiten, euer aufgeblasenes Lufft-Weesen ist vorbey: Aber das zehrende Feuer, welches euch brennet, wird niemahl erlöschen: Ihr werdet ohne End unglückseelig seyn.

Ihr aber O Gebenedeyte meines Vatters, habt das Creutz mit mir getragen, ihr habt mit mir gearbeitet; ihr habt einige Zeit lang geweinet, und geseufftzet: Ihr könnet aber auch anjetzo mit mir sagen: Consummatum est. Diß alles ist vorbey, und wird der reiche Lohn nimmermehr abgehen.

Sihe, zu was für einer Parthey du dich begeben wollest.

Auf einen augenblicklichen Wollust folgen die ewige Peynen. Auf ein augenblickliche Beschwernuß folgen die ewige Freuden.

XC. Betrachtung

Für den Montag.

Gegen dem End der Finsternus ruffte JEsus mit lauter Stimm, sprechend: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen?

Gegen der neunten Stund schrye JEsus mit heller Stimm, sprechend: Eli, Eli, lammasabacthani: Das ist, mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Als ihn etwelche der Umstehenden auf solche Weiß schreyen gehört, sagten sie: Diser Mensch ruffet dem Elias. Matth. 27.

Anmerckung.

NAchdem JEsus ein dreystündiges Stillschweigen gehalten, fangt er widerum an zu reden, damit er uns die letste Wort seines Lebens zu vernemmen gebe.

Einige vermeynen, er habe dise Wort erst nach vergangener Finsternus gesprochen. Andere hingegen glauben, er habe sie kurtz vor dem

End

End bemeldter Finsternuß hören lassen, damit dieselbe einen grösseren Nachdruck hätten.

Ubrigens, seynd dise Wort aus dem ein und zwaintzigisten Psalmen genommen, darin ein Theil desjenigen enthalten ist, was der Sohn GOttes an dem Creutz leyden solte. Dahero ist wahrscheinlich, daß er disen Psalmen in der Still fortgesetzt habe: Du kanst denselben bey deiner Betrachtung mit ihme durchgehen.

1. Erwegung.

Wessen sich der Sohn GOttes beklaget.

Mein GOtt / mein GOtt / warum hast du mich verlassen? Ibid.

UBer was für eine Verlassenheit klagt JEsus bey seinem Todts-Kampff? Wie kan der Sohn GOttes von GOtt verlassen seyn.? kan er dann jene Vereinigung mit seinem Vatter verliehren, welche er jederzeit durch die Gnad mit ihm hatte? Niemahl hat ihr Willen die mindeste Trennung gelitten: Niemahl ist ihr beyderseitige Lieb im geringsten erkaltet.

Kan er dann jener Vereinigung beraubt werden, welche er in der Glory mit seinem Vatter hat? Die klare Anschauung GOttes hat er von dem ersten Augenblick seiner Empfängnuß an allzeit genossen, und niemahl verliehren können.

Kan er dann jener Vereinigung beraubt wer-

den, welche er mit seinem Vatter in Krafft der Menschwerdung hat? Aber die Vereinigung seiner Menschheit mit der GOttheit ist ein solche Gnad, dero den Allerhöchsten niemahl reuen wird: Sie wird mit der Ewigkeit allzeit gleich fortgehen.

Kan ihme dann jene Vereinigung manglen, welche er durch sein ewige Geburt mit seinem Vatter hat? Er hat aber mit demselben einerley gantz unzertheilte Weesenheit. Wessen beklagt er sich dann?

Er klagt über ein zweyfache Verlassenheit, welche ihm ein tödtliche Angst, unaussprechliche Peynen und Schmertzen verursachet.

Die erste Verlassenheit betrifft seine innerliche Schmertzen, in welchen ihn sein Vatter von dem ersten Anfang seines Leydens an ohne Hilff und Trost stecken lasset.

Die zweyte Verlassenheit betrifft seine äusserliche Schmertzen, darin er von seinem Vatter gantz versenckt gesehen wird, und doch weder die Befreyung, noch einige Linderung von demselben erfahret, da er unablässlich biß auf den letsten Athem-Zug leyden muß.

Es ist kein Theil seines Leibs ohne Wunden, deren Schmertzen durch die Kälte des Luffts mercklich vermehret, und er alle Augenblick von allen Seiten her gequälet wird. Sein Haupt kan er nirgends auflegen noch hinwenden, ohne daß er die Dörner noch tieffer hineintreibe: Seine Händ und Füß können ihn anderst nicht

tragen, als mit ståter Erneuerung seiner Schmertzen: seine Feind erfreuen sich ab seinen Ublen. Seine Freund betrůben ihn, einige zwar durch ihre Abwesenheit; die andere aber durch ihre Gegenwart. Sein Vatter lasset ihn ohne Hilff in disem so elenden Stand dahin sterben: Und ob er schon sein Gebett drey Stund lang dessen Barmhertzigkeit zu erweichen fortsetzet, wird ihme doch eben so wenig geholffen, als wann er dessen Sohn nicht wåre, und ihne sein Vatter gäntzlich verlassen hätte. Dise Verlassenheit fallet ihme so schmertzlich, daß er hierůber, wie auf dem Oelberg in eine tődtliche Angst gerathet, welche ihm dise Liebs-Klag abzwinget: Mein GOtt / mein GOtt / warum hast du mich verlassen.

Erstaune ab einer so strengen Gerechtigkeit, welche ein dermassen liebender Vatter wider seinen Sohn ausůbet, damit er frembde Sünden an ihm abstraffe, welche er auf keine Weiß begangen hat, und deren du selbst schuldig bist.

Lasse das Hertz nicht fallen, wann du bißweilen vermeynest, GOtt habe deiner vőllig vergessen, dieweilen du innerlich oder äusserlich ohne Hilff zu leyden hast.

Dise zweyfache Verlassenheit erfahren die grőste Heilige, da sie GOtt nach seinem Wohlgefallen hiedurch reiniget, und zu seiner inneristen Gemeinschafft bereitet. Bißweilen lasset er sie äusserlich mit Schmertzen ůberfallen werden,

den, wobey er sich durch geheime Gnaden stärcket, und innerlich tröstet, bißweilen schicket er ihnen sehr vil innerlich zu leyden, versihet sie aber zu gleicher Zeit äusserlich mit guter Hilff. Bißweilen vermischet er die innerliche Peynen mit denen äusserlichen: Geschicht aber selten, daß er dise beyde Kelch zugleich ohne Labung seinen Freunden darreiche.

Trage also kein Bedencken nach ihnen, ja so gar nach dem Sohn GOttes selbst hieraus zu trincken. Er war ohne Zweiffel der geliebtiste, und ist dannoch am allermeisten verlassen gewesen.

Gedencke aber, daß noch ein andere zweyfache Verlassenheit seye, welche weit mehr zu förchten, als die vorige, dieweilen sie nur allein die Verworffene antrifft. Die erste Verlassenheit bestehet hierinn, da GOtt die Sünder zur Straff ihrer offt widerholten Laster ihren Paßionen übergibt, und sie in die endliche Unbußfertigkeit fallen lasset. Die zweyte ist, da sie ihrer Verstockung zufolg denen Teufflen übergeben, und in das ewige Feuer gestürtzt werden. Dise dopplete Verlassenheit sollen wir allein förchten: Indessen geschicht durch ein erbärmliche Verkehrung, daß wir förchten verlassen zu werden wie die Heilige, und förchten nicht verstossen zu werden, wie die Verdammte.

Mein Erlöser, verbessere mein Hertz und meine Gedancken. Uberlasse mich in meinem

Leben

Leben der Sünd nicht: Und übergib mich nicht dem Sünder, da ich sterben wird.

Mein Sohn, förchte nicht, daß ich dich verlasse, sondern förchte vilmehr, daß du mich nicht etwann verlassest. Mein Güte hat noch niemand verlassen, welcher mich nicht zuvor verlassen habe.

2. Erwegung.

Warum sich der Sohn GOttes beklagt.

Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen?

JEsus hat sich selbst zu allem Leyden anerbotten, warum beklagt er sich dann? Er leydet mit eyffrigister Lieb, mit unüberwindlicher Gedult, mit unbeweglichem Vertrauen, und mit vollkommnister Untergebung an den Willen seines himmlischen Vatters: Sonderbar aber ist dises wohl zu mercken, daß er weist, seine Schmertzen gehen zum End, und seye der letste Augenblick nicht weit mehr entfernet, da er seinen Geist in die Händ seines Vatters aufgeben werde. Er beklagt sich also nicht aus Ungedult, oder aus Begürd von dem Creutz loß zuwerden. Sobald wir ein Ubel empfinden, schreyen wir alsobald, und trachten davon erlediget zu werden: Der Sohn GOttes aber lasset seine Liebvolle Klag-Wort erst gegen dem End seines Leydens abgehen, welches ein sichtbares Zeichen

chen ist, daß er weder einen Trost, noch die Verminderung seiner Peynen suche.

Warum beklagt er sich dann?

1. Damit er uns die Ubermaaß seiner Schmertzen zu erkennen gebe, indem er leydet, als ob er ein purer Mensch, und nicht zugleich GOtt wäre; ohne daß weder die Vereinigung seiner Menschheit mit der GOttheit, weder das Liecht der Glory, noch die Glückseeligkeit seiner heiligsten Seel, noch etwas anderes die Hefftigkeit seines Ubels zuruck halten könne, als dadurch er in die Todts-Angst gebracht wird.

2. Er beklagt sich, damit er uns ein Exempel gebe, und wir von ihme erlernen, daß wir uns in unserem Leyden zu GOtt wenden sollen, und daß wir uns bey seiner vätterlichen Güte auch ohne Murren beklagen können.

3. Er beklagt sich, damit er uns zu verstehen gebe, daß die Ursach seines Leydens nicht in ihm, sondern bey uns stecke.

O wie unbegreifflich groß ist die Boßheit meiner Sünden, dieweilen JEsus für dieselbe genug zuthun ein so erschröckliche Verlassenheit ausstehen muß!

Ich hatte dich verlassen, O mein GOtt, und hatte hiemit verdient auch von dir hinwider verlassen zu werden. Du aber, O unendliche Güte, verlassest deinen geliebten Sohn, damit ich unglückseeliger Böswicht nicht verlassen werde. O wie groß ist mein Ubel, dieweilen du selbiges zu heylen ein so gewaltiges Mittel brauchest!

O JE-

O JEsu, wann ich auch schon auf einige Zeit von jederman im Himmel und auf Erden verlassen wurde, soll ich mich auf keine Weiß beklagen, da ich dich wegen meinen Sünden so erschröcklich verlassen sihe.

3. Erwegung.

Wie die Klag-Wort JEsu Christi seynd aufgenommen worden.

Eliam vocat iste. Diser ruffet dem Elias.

DEr Himmel höret die Klag-Wort JEsu Christi mit Ehrenbiethigkeit an: Die seeligiste Jungfrau höret sie mit Schmertzen; die Soldaten mit spöttischem Gelächter, dieweilen sie ihn nicht kennen.

Sie vermeynen, er ruffe den Elias an, da er doch ein GOtt des Elias ist. Sie bilden ihnen ein, dises sein Klagen seye ein Zeichen seiner Schwachheit, da selbiges ein wundersame Würckung seiner Liebe ist. Sie gedencken, er möchte sich gern loß machen, und könne nicht: Da er doch im Gegenspihl gar wohl könnte, aber nicht will erlediget werden.

O wie wenig seynd deren, so die Göttliche Sprach verstehen! wie wenig deren, welche sein Wort in Ehren haben! wie wenig seynd, welche seine Schmertzen verstehen, und nach Gebühr empfinden!

O wann die Menschen ein wenige Zeit nemmen wollten aufmercksam zu betrachten, wer derje-

derjenige seye, welcher sich am Creutz hangend beklagt; wann sie wusten, wie vil er wegen ihnen leyde, und mit was schmertzlichen Seufftzeren, mit was für einer Betrübnuß, mit was für einer Bitterkeit er dise klägliche und Liebvolle Wort ausspreche: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Gewißlich wurde kein so unempfindliches Hertz zufinden seyn, welches nicht hievon wurde bewegt werden; wann es schon von Eisen wäre, wurde selbiges das Feur einer reumüthigen Zerknirschung erweichen; wann es von Stein wäre, müste es durch das Mitleyden zertrümmeret werden. Wann es von Metall wäre, wurde es in dem Feur der Liebe zerschmöltzen, und in Zäher zerflüssen.

Mildister JEsu! nun bist du dann ein armer gantz verlassener Waiß, welcher sein Stärcke, sein Hilff, und das Liecht seiner Augen verlohren hat. Mein GOtt, mein GOtt, sagst du, warum hast du mich verlassen? Betrübtister Sohn, es scheinet, als ob du gar keinen Vatter mehr hättest, oder denselben nicht ansehen dörfftest. O wer wird meinen Augen die Menge der Zäher, und meinem Hertzen die Zärte einer kindlichen Lieb geben, damit ich deine Schmertzen mitleydig ansehe? Himmlischer Vatter, du bist ein Beschützer der armen Waisen, zu dir erheben alle Verlassene ihr klägliche Stimm; dein Fürsichtigkeit ist allein ihr Zuflucht, welche sie noch übrig haben: Wende dei-

ne

ne Augen auf deinen Sohn, welcher sich beklagt, daß du ihn verlassen habest, höre sein Stimm, höre sein Bitt, welche er für uns einleget. Du hast ihne wegen denen Knechten verlassen: So nimme dan dise Knecht wegen seiner auf. Diser ist der eintzige Trost, welchen er vor seinem End noch erwartet. Übergibe sie deiner Gerechtigkeit nicht, bieweilen sie sich deiner Barmhertzigkeit gantz übergeben, welche bey ihren äusseristen Armseeligkeiten allein ihr Hoffnung ist.

XCI. Betrachtung

Für den Dienstag.

JEsus schreyet mit lauter Stimm vor seinem End, und befilch seinen Geist in die Händ seines Vatters.

JEsus ruffte mit heller Stimm, und sprach: Mein Vatter, in deine Händ befihle ich meinen Geist. Luc. 23.

Und als er das Haupt geneigt hatte, gab er seinen Geist auf. Joan. 19.

Anmerckung.

Einige vermeynen, der Sohn GOttes habe seine natürliche Leibs-Kräfften, biß in den Todt

behalten, also daß er nicht so fast durch die Hefftigkeit der Peynen, als durch eygne Willkur gestorben ist. Diser Meynung nach war der letste Schrey kein Wunderwerck, sondern die Beybehaltung der Kräfften, und die Weiß zu sterben war hiemit übernatürlich.

Andere aber glauben, daß er durch die Hefftigkeit der Schmertzen gestorben seye, als welche seine Kräfften dermassen geschwächt, und sein gantze Natur also entkräfftet hatten, daß er ohne Wunderwerck länger nicht leben kunte, deren er doch keines deßtwegen thun wollte. Dises hinderet nicht, daß sein Todt nicht dannoch freywillig gewesen, dieweilen er seinen Feinden die Händ binden, und deren Gewalt hätte abtreiben können, wann er gewollt hätte. Diser Meynung nach war der letste Schrey ein Wunderwerck, massen er die natürliche Kräfften eines mit dem Todt ringenden Menschens übersteige.

I. Erwegung.

JEsus lasset vor seinem End einen lauten Schrey hören.

Et clamans voce magna JEsus ait. Luc. 23.

JEsus ruffte mit heller Stimm / und sprach.

JEsus erhebt seine Stimm auf ein wunderbarliche Weiß, damit er sein Allmacht hiedurch anzeige, und dasjenige wahr mache, was er

er vorgesagt hatte, daß er mit seinem Leben nach Belieben ordne. Dann gleichwie er übernatürliche Kräfften zu solchem Schrey aufzubringen vermöchte, also hätte er auch dieselbe zu Verlängerung seines Lebens haben können, wann er gewollt hätte.

„Wer ist derjenige, sagt der Heil. Augusti„nus, welcher wann er will, eben so leicht „schlaffen kan, als JEsus gestorben ist, da er „gewollt hat? Wer kan seine Kleyder eben so „leicht ablegen, als JEsus seinen Leib verlas„sen hat? Wer kan eben so frey aus seinem „Hauß gehen, als JEsus aus der Welt ge„gangen ist? Tract. 119. in Joa.

JEsus ruffet mit heller Stimm, hiedurch anzudeuten, wie gewaltthätig sein Seel von ihrem Leib getrennet, und hiemit das schönste Band, so jemahl gewesen, zerbrochen werde. Andere Sterbende bezeugen ihren natürlichen Widerstand durch das vor dem Todt hergehende krümmen der Glider; der Sohn GOttes allein gibt solchen Widerstand durch einen wunderbarlichen Schrey an Tag, und zeigt hiedurch, daß sein Todt überaus gewaltsam seye.

JEsus ruffet mit heller Stimm, damit er alle Menschen einlade einen am Creutz durch die Händ der Menschen, und für das Heyl der Menschen sterbenden Göttlichen Menschen zu betrachten.

Kommet allhier zusamen, ihr sterbliche Adams-Kinder: Sehet, wer da hange; höret

die Stimm eures Erlösers, welcher bey denen grösten, von euch selbst verursachten Schmertzen seinen edlen Geist aufgibt. Diser sein Schrey ist deßtwegen so hefftig, dieweilen eure Hartnäckigkeit, und eure Taubsucht ungemein böß und gefährlich ist.

JEsus ruffet endlich mit heller Stimm, damit er seine Feind erschröcke, und den wider die höllische Macht erfochtenen Sig offentlich kund mache.

Es ist eine durchgehends angenommene Meynung, daß sich der Sathan bey dem Creutz eingefunden habe, den Sohn GOttes unsichtbar auf dem Calvari-Berg anzugreiffen, gleichwie er denselben in der Wüste auf ein sichtbare Weiß versucht hatte: Er hat aber nichts als Spott und Schand davon getragen. Dise sigreiche Stimm hat ihn erschröckt; der Todt JEsu hat seinem Joch ein End gemacht, und ist er alsogleich an dem Fuß deß Creutz gefeßlet worden, damit er zu dem Triumph deß Uberwinders diene.

Wann er so vermessen gewest, daß er deinen HErrn bey diser Gelegenheit hat versuchen dörffen, bilde dir nicht ein, daß er dir verschonen werde. Bereite dich zu dem Streitt. Seye mit sonderbarer Andacht jenen heiligen Englen zugethan, welche bey dem Todt JEsu Christi zugegen waren, nicht zwar ihme zu helffen, sondern dessen Sig zu ehren. Er hatte ihrer Hilff nicht vonnöthen, dir aber ist sie in jenem wich-

wichtigisten Augenblick deines gantzen Lebens höchst nothwendig, und must du dich mit allem Fleiß darum bewerben.

2. Erwegung.

JEsus befihlet seinen Geist in die Händ seines Vatters.

Vatter in deine Händ befihle ich meinen Geist. Luc. 23.

DIse seynd die letste Wort des Göttlichen Sohns, welche in deinem Hertzen auf ein sonderbare Weiß eingeprägt seyn sollen, auf daß du derselben alle Tag deines Lebens ingedenck seyest.

Er sagt nicht, mein GOtt, sondern mein Vatter, sein Vertrauen hiedurch anzudeuten, uns aber zu unterweisen, was gestalten wir dises Vertrauen in jenem erschröcklichen Streitt üben sollen. Diser liebliche Namen eines Vatters milderet alle Bitterkeiten des Todts, da wir gedencken, daß unser Geist bey seinem Hinscheiden aus dem Leib in die Händ dises mildisten Vatters gerathe, welcher ernstlich will, daß alle seine Kinder seelig werden, wann nur ihr eygne Boßheit seinem aufrichtigen Verlangen nicht im Weeg stehet.

Er befihlet seinem Vatter nicht seinen hinterlassenen Reichthum, dann er stirbt in der äusseristen Armuth: Du wirst eben auch gar nichts

von zeitlichem Gut mit dir in die Ewigkeit nemmen.

Er befihlet seinem Vatter nicht die Verthätigung seiner Ehr, massen er die Verachtung erwählet hat: Auch du must mit tieffer Demuth und äusserister Beschämung deiner selbst sterben.

Er befihlet ihm nicht seinen Leib; er hat denselben denen Schmertzen und dem Todt überlassen: Auch du must deinen Leib nach seinem Exempel zu einem Schlacht-Opffer machen, und andern die Sorg für deine Nothwendigkeiten überlassen, wobey du die Kranckheit mit großmüthiger Verachtung des Lebens übertragen must. Er befihlet ihm aber seinen Geist, als den edlesten Theil des Menschens, und übergibt denselben in seine Händ.

Mein Vatter, spricht er zu ihm, in deine Händ befihle ich meinen Geist; massen ich denselben niemand als dir anbefehlen kan. Du hast mir denselben gegeben: Dir muß ich also denselben zuruck geben. Deine Händ, welche meinen Geist erschaffen, und mit himmlischen Gaaben bereichet haben, seynd keine andere, als dein unendliche Weißheit und Allmacht. In dise deine Händ lege ich meinen Geist, als ein dir vollkommen zugehörige Sach.

Sihe, wie JEsus mit dem Gebett sein Leben schlüsset, gleichwie er es mit dem Gebett angefangen hatte. Es geschicht dises nicht darum, als ob er des Gebetts benöthiget wäre; sein heiligiste Seel ist dem ewigen Vatter ohne dem aufs

aller

aller beste anbefohlen: Er will uns aber hiedurch unterweisen, was wir nach seinem Exempel zu thun haben, und will dise grosse Wahrheit tieff in unser Hertz eintrucken, daß wir nichts besseres haben, als unsere Seel, welche wir mit allem Fleiß versorgen müssen: daß alles versorget ist, wann wir sie versorgen, und daß alles verlohren ist, wann wir sie verliehren.

Glückseelig ist derjenige, welcher seinen Geist in die Göttliche Händ aufgeben kan: Glückseelig, wer im Augenblick des Todts in die Schooß seines himmlischen Vatters hineinfallet!

Wer wurde aber ein solche Gnad hoffen können, wann nicht JEsus, da er seinen Geist in die Händ seines Vatters übergibt, zu gleicher Zeit auch unsere Seelen demselben anbefohlen hätte, als welche in der Wahrheit seine eygne Seelen müssen genennt werden, dieweilen er sie durch den Werth seines Bluts erkaufft hat, auch wir mit ihm nur einen Leib und einen Geist ausmachen.

Vereinige also dein Stimm mit der Stimm deines liebwerthisten Erlösers, und sprich offtermahlen sowohl im Leben als im Todt mit ihm: Mein GOtt und mein Vatter, in deine Händ befihle ich meinen Geist. Uberlasse sie nicht, O HErr, dem Gewalt meiner Feinden, reisse sie aus dem Rachen des grimmigen Löwens heraus, dann ich hab nur dise allein, und weist du gantz wohl, daß dir selbe dein am Creutz sterbender Sohn anbefohlen hat.

3. Erwegung.

JEsus neiget das Haupt, bevor er seinen Geist aufgibt.

Und mit geneigtem Haupt gab er seinen Geist auf. Joan. 19.

DJe Menschen lassen das Haupt erst nach dem Todt sincken: JEsus hingegen neiget sein Haupt vor dem Todt, darunter ein grosses Geheimnuß verborgen ligt.

Er thut solches erstlich, damit er zeige, daß er ein HErr deß Todts seye, und diser keinen Gewalt über ihn haben wurde, wann er nicht selbst wolte.

Zweytens neigt er das Haupt, dadurch anzudeuten, wie schwer der Last unserer Sünden seye, dieweilen er mit demselben unterligen muß.

Drittens neigt er sein Haupt, hiedurch anzuzeigen, daß er seinem Vatter allen Gehorsam leiste, und sein Gebott zu erfüllen sterbe. Es ist dises ein Zeichen deß wahren Gehorsams, da man sein Haupt unter dem Willen derjenigen, welche uns GOtt vorgesetzt hat, demüthig neiget.

Er neiget endlich das Haupt, womit er auf die Erden deutet allwo sein Leib soll begraben werden: Er deutet auch hiemit auf die Vorhöll, dahin sein Geist alsogleich abfahren sollte: Du hast

hast hieraus zu erlernen, daß du deine Gedancken zum öffteren dahin absenden sollest, wo dein Leib und dein Seel nach dem Todt hinkommen wird. Diser Gedancken wird dich lehren dein Haupt unter dem Willen GOttes neigen. Er wird dich mit dem offnen Sünder demüthigen, welcher sich nicht getraute seine Augen gen Himmel zu erheben. Er wird dich lehren die gantze Welt mit Füssen tretten, da du dich erinneren wirst, daß du Staub bist, und widerum zu Staub werden must. Diser Gedancken wird dich endlich trösten, da du den Sohn GOttes wirst sehen das Haupt neigen, als wollte er gleichsam jene Erden küssen, und seegnen, in welche du widerkehren wirst, damit er sie auf solche Weiß mit dem Himmel versöhne, und dir den Friden ertheile, bevor du bey dem Richterstuhl der Göttlichen Gerechtigkeit erscheinest.

XCII. Betrachtung

Für den Mittwoch.

JEsus gibt seinen Geist auf.

Als er das Haupt geneigt hatte, gab er seinen Geist auf. Joan. 19.

1. Erwegung.

JEsus unterwirfft sich dem Todt.

Et inclinato capite tradidit spiritum. Joan. 19.

SO wird nun der Todt dem schönsten und heiligisten Leben, so jemahl auf Erden gewest, ein End machen. JEsus gibt seinen Willen darzu, und nachdem er alles gelitten hat, was die Grausamkeit seiner Feind hat ersinnen mögen, will er aus Lieb gegen uns auch das letste und gröste aus allen zeitlichen Ublen, den Todt selbst ausstehen.

Das heiligiste Angesicht erblasset, sein gantzer Leib fanget an zu erkalten, seine Augen schlüssen sich, seine Lefftzen verwelcken, ein eintziger Athem-Zug ist noch übrig, bevor die heiligiste Seel aus ihrem Leib scheide, und in die Vorhöll hinabsteige. O wehe! er gibt den Geist auf; er stirbt; er ist gestorben, er ist todt, er lebt nicht mehr. O schmertzhaffte Mutter, du hast keinen Sohn mehr: Expiravit. Er ist todt.

O ge-

O geliebter Jünger, du hast keinen HErren mehr: Expiravit. Er ist todt. O Magdalena, derjenige ist nicht mehr auf Erden, welchen du so sehr geliebt hast. O Jünger, O Engel, O sichtbare und unsichtbare Geschöpff, ihr habt kein Oberhaupt mehr: Expiravit. Er ist todt.

JEsus ist gestorben, die Göttliche Ehr durch ein Göttliches Opffer, und durch die Zernichtung eines GOttes widerum herzustellen.

JEsus ist gestotben, damit er uns durch den unendlichen Werth seines Lebens von dem ewigen Todt erlöse, welchen wir verdient hatten.

JEsus ist gestorben, damit er seinen im Todt aufgerichteten letsten Willen bestättige, dadurch er uns seine Kinder zu seinen Miterben aller Göttlichen Güter eingesetzt hat.

Er ist gestorben uns den Himmel zu eröffnen, und den rechten Weeg dahin zu weisen, welchen wir verlohren hatten.

Er ist gestorben, damit wir verpflichtet seyen ihne für unseren allerhöchsten HErren zu erkennen, und niemahl vergessen, daß wir ihm gantz zugehören, nachdem er sich uns völlig geschencket hat. Erwege dise Wahrheit nur wohl: Non estis vestri. Ihr gehöret nicht mehr euch selbsten zu: Ihr gehöret demjenigen, welcher euch das Leben zu ertheilen gestorben ist. Warum wollet ihr dann eurem Kopff nachleben, demjenigen zum Spott, welchem ihr so gerechter Weiß zugehöret, und wider alles Recht, so ihme über euch zustehet, dieweilen ihr das Werck seiner

seiner verwundeten und an das Creutz genagleten Händ seyd.

Du bist dem Fleisch, dem Blut, der Welt, und dem Sathan nichts mehr schuldig, nachdem JEsus alle Schuld für dich abgeführt hat.

Warum leistest du also deinem Leib so verächtliche und spöttliche Dienst? Warum bist du ein weltlicher Götzen-Diener? Warum verpfändest du dein Leben, dein Seel, dein Freyheit, dein Seeligkeit dem Teuffel? Was hat er für dich gethan? Was hat er gelitten? Ist er für dich gestorben? Hat er dir das Leben wider gegeben? Hat er dir zum Lohn deiner Bemühung den Himmel versprochen?

Undanckbarer Mensch, du bist der Welt nichts schuldig, und gibst ihr doch alles: JEsu Christo hingegen bist du alles schuldig, und wilst ihm nichts geben!

2. Erwegung.

JEsus erwählet für sich den schmählichisten und schmertzlichisten Todt.

JEsus aber ruffte abermal mit lauter Stimm/ und gab seinen Geist auf. Matth. 27.

WIr lieben das Leben von Natur, dieweilen es etwas Göttliches an sich hat. So armseelig es immer seyn mag, bemühen wir uns doch selbiges zu erhalten; und wann es je muß ver-

verlassen werden, wünschen wir dasselbige wenigist auf die allergelindiste und sanfftiste Weiß zu endigen.

JEsus aber macht es gantz anderst: Dann als der HErr des Lebens und deß Tods, da er in einer so betrübten Sach das Gelindere hätte erwählen können, wolte er doch sein Leben durch den schmählichisten und schmertzlichisten Todt schlüssen.

Er hätte seiner Würdigkeit nach mit Ehren, ohne Gewaltthätigkeit, oder wenigist gantz schnell und sanfft sterben sollen: Und wann je nothwendig gewest disen Kelch zu trincken, solte man glauben, desselben unmäßige Bitterkeit hätte wohl können mit einiger Linderung versüsset werden.

Dessen ungeacht hat er die gröste Peynen aller Schärpffe nach erfahren wollen: Er hat sich gleichsam in einen Abgrund der Unehr versencket, und nachdem er ihme selbst alle Ergötzlichkeiten deß gegenwärtigen Lebens versagt hat, wollte er die allerschärpffiste Schmertzen eines grausamisten Todts empfinden: Warum aber dises?

Unser Weichmüthigkeit, unsere Zärtlichkeit, und unsere Hertzlosigkeit zu schanden zu machen.

Wir können von dem Todt ohne Zitteren und Schröcken nicht reden hören: Wir haben ein Abscheuen nur bloß an denselben zu dencken: wir sorgen uns äusserist auf dessen Ankunfft. Die mindiste Unpäßlichkeiten machen uns ungedultig,

dultig, und brechen wir hierüber in vile Klagen aus. Wir beschweren uns bald über den fiebrischen Frost, bald über die Hitz: Anjetzo über harte Ligerstatt, hernach über die Krancken-Warter: Bald über den Abgang deß Schlaffs: über den Eckel ab der Speiß; über die Schmertzen.

Ich weiß zwar wohl, daß man der natürlichen Schwachheit etwas zugeben müsse; man muß aber auch die Wahrheit gestehen. Wann wir den Todt JEsu Christi öffters beweinet; wann wir seine Schmertzen und sein schwere Angst wohl betrachtet hätten, wurden wir uns schämen über kleine Ungemach zu klagen.

Dein Ruhebeth ist weit sanffter als das harte Creutz. Jene Aderlaß, welche du so sehr förchtest, ist bey weitem nicht so erschröcklich, wie die Nägel, welche seine Händ und Füß durchlöcheren. Dein Getranck ist nicht so bitter wie deß HErrn Eßig und Gall: Deine Schmertzen können so empfindlich nicht seyn, wie die scharff stechende Dörner um dessen Haupt: Dein Leibs-Beschaffenheit ist auch nicht zärter als die seinige, indem sein Leib von dem heiligen Geist aus dem reinisten Blut der Jungfrauen ist gestaltet worden. Du kanst nicht sagen/ daß du härter verlassen, mehr verachtet, grausamer verfolgt, schärffer gepeyniget werdest als er: Indessen wer aus beyden verdienet schärffer hergenommen zu werden, er oder du? Er ist unschuldig, da bist schuldig: Er ist gerecht, du ein Sünder: Er ist GOtt, und du ein verächtliches Geschöpff.

O mein GOtt und mein Erlöser, über was hab ich mich zu beklagen, da ich dich an einem Galgen mit dem Todt kämpffen und sterben sihe.

Lehre mich, O HErr, die hohe Kunst nach deinem Exempel mit betten, mit Seufftzen und Weinen über meine Sünden, keineswegs aber mit unnützen Klagen abzusterben.

Dein Todt, O mein liebreichister Erlöser ist mein gröster Trost, mein Stärcke und mein Hoffnung. Alles was ich zu leyden hab, ist gegen deinem Creutz weniger als gar nichts. Nur meine Sünden allein erschröcken mich: wann ich aber gedencke, daß du für mich gestorben bist, richtet sich mein Vertrauen widerum auf, und mit steiffer Hoffnung auf dein Barmhertzigkeit übergib ich meinen Geist mit Freuden in deine Händ; ich will sagen, in deine mit Näglen durchlöcherte, und mit deinem Blut gefärbte Händ, dessen mindestes Tröpfflein genug ist alle meine Sünden abzuwaschen. Ordne mit meinem Leib nach deinem Belieben, wann du nur den Geist seelig machest. Dieweillen du dann mein Seel zu erlösen gestorben bist, verschaffe, daß sie der Sünd, der Welt, und ihr selbsten vollkommen absterbe, damit sie zu deiner Ehr und dich zu lieben ewig lebe, Amen.

3. An-

3. Erwegung.

Der an dem Creutz eines gewaltsamen Todts sterbende JEsus will durch die Lieb in unseren Hertzen leben.

Expiravit. Er ist gestorben. Marc. 15. Luc. 23.

ISt nicht dises Verlangen JEsu Christi gantz vernünfftig und billich? Nachdem er aus Liebe gegen uns Menschen an dem Creutz gestorben, ist ja gantz billich und recht, daß ihme die Lieb zu dem Creutz in unseren Hertzen ein neues Leben verschaffe! ja es kan anderst nicht seyn, er soll in unseren Gedancken leben, und müssen wir die Gedächtnus seiner Person niemahl aus dem Sinn lassen. Eben deßwegen stellet ihn der heilige Geist unseren Augen so offt für, damit sich unser Verstand mit disem würdigisten Gegen-Satz immerdar beschäfftige, und ein lebhaffte Bildnus eines sterbenden GOttes entwerffe, um dieselbige stäts zu betrachten, und sorgfältig zu bewahren.

Zweytens muß der gecreutzigte JEsus in unseren Gemüths-Neygungen und Anmuthungen leben; wie wenig wurde sein unendliche Lieb erwideret, welche ihn doch für einen jeden aus uns in den Todt geliffert hat, wann dieselbe bey uns keine Gegen-Lieb erzwingen kunte. Sein Güte

Güte, welche die kräfftigste Liebs-Reitzung ist, hat sich niemahl so starck sehen lassen als an dem Creutz, und wann wir die ausbündige Schönheit unsers Erlösers allda mit leiblichen Augen schon nicht sehen, ist sie doch vor unseren Gemüths-Augen dermassen sichtbar, daß wir ein wildes Tyger-Hertz haben müsten, wann wir ihn nicht lieben wolten.

Er muß endlich drittens auch in allen unseren Wercken leben, und bin ich der Meynung, daß wann wir beschaffen wären, wie wir seyn solten, müsten wir nichts thun und nichts dencken, als nur allein zu der Ehr deßjenigen, welcher so grosse Sachen wegen uns gethan hat: Alle unsere Sinn und Gedancken solten auf disen werthisten Mittler gerichtet seyn, welcher biß auf den letsten Augenblick seines Lebens wegen unserem Heyl bemühet gewesen ist.

Stelle also deine Sachen auf solche Weiß an, daß sein Leyden nicht nur für ihn, sondern auch für dich ein Geheimnuß des Todts und des Lebens seye. Tödte die Sünd in dir selbsten: Todtes die eygne Lieb, welche die Wurtzel aller Sünden ist. Mache die Tugend und die Lieb JEsu Christi des Gecreutzigten in dir leben. Sag der Welt und allen dero Eytelkeiten ab: Alles zergängliche und verführische Weesen der Creaturen stosse von dir hinweg, und lebe hinfüran denen himmlischen Dingen, und der glückseeligen Ewigkeit, welche die süßige Frucht des

Creutzes ist, ohne welche der Sohn GOttes vergebens für dich gestorben wäre.

XCIII. Betrachtung.

Für den Donnerstag.

Die vernünfftige Geschöpff empfinden den Todt JEsu Christi.

Alsdan preysete der Hauptmann GOtt, da er gesehen hatte, was geschehen war, und sprach: Fürwahr diser Mensch war gerecht. Und das gantze Volck, welches zugegen war, sahe, was da geschah, und gieng an sein Hertz klopffend zuruck. Luc. 23.

Anmerckung.

Metaphrastes sagt, daß der Hauptman ein Jud gewest seye: Aber andere glauben wahrscheinlicher, daß er ein Heyd gewesen, dieweilen er über eine Rott Römischer Soldaten gesetzt war. Der Heil. Augustinus zweifflet, ob er schon dazumahl die GOttheit JEsu Christi erkennt habe: Hingegen tragt der Heil. Bernardus kein Bedencken zu sagen, daß er von einem Strahlen des Glaubens seye erleuchtet worden, dadurch er JEsum Christum erkannt hat.

1. Erwegung.

Die seeligiste Jungfrau samt allen denenjenigen, welche bey ihr seynd, leydet ein Schmertzen volle Marter bey dem Todt ihres Sohns.

Nachdem die seeligste Jungfrau in ihrem Hertzen die Menge tödtlicher Stich empfangen hatte, und wegen denen Schmertzen ihres geliebten Sohns biß in den Todt betrübt gewesen, muß sie endlich den allergrausamsten Streich empfinden, da sie ihn sterben sichet.

Erwege, was sie selbst zu der Heil. Brigitta hievon in ihren Offenbahrungen sagt; „Als mein „Sohn an dem Creutz hienge, stunde ich unter „seinen Bekannten zu nächst bey ihm, und je„mehr sich mein Hertz zu dem seinigen näherte, „um so grösser war mein Schmertzen. Er „wendete seine Augen auf mich, und ich hin„wider auf ihn. Die Thränen flossen aus mei„nen Augen, wie das Blut aus zweyen geöff„neten Adern flüsset. Sein Schmertzen war „auch der meinige, dieweilen sein Hertz auch „das meinige gewesen. Als der letste Augen„blick seines Lebens herbey kommen war, und „ich den grossen Schrey gehöret hatte, mit wel„chem er jene Wort gesprochen: Mein Vatter „in deine Händ befihle ich meinen Geist, erzit-

„terte ich an dem gantzen Leib, und war mein „Schmertzen unaussprechlich.

Betrachte die Ursach diser unbeschreiblichen Quaal, welche kein andere gewesen, als die zärtiste und eyffrigiste Lieb ihres Hertzens gegen ihrem Sohn, dergleichen noch keine gesehen worden: Dise Lieb verursachte bey ihr das gröste Leyden, so jemahl ein purer Mensch hat empfinden können. Insonderheit aber da JEsus keinen Vatter auf Erden gehabt, welcher den Schmertzen mit ihr theilen könnte, hat der himmlische Vatter ihr Hertz mit allem demjenigen Leyd erfüllet, welches immer ein zart-liebender Vatter und eine nicht minder hefftigist-liebende Mutter empfinden kan, da ihnen der Todt einen allerliebsten Sohn entreisset.

Gehe ein wenig hinein in das geheiligte Hertz Mariä, und erforsche, wann du kanst, wie tieff der Abgrund ihrer Schmertzen ist, welche sowohl die mütterliche als übernatürliche Lieb, ja so gar, wann ich es sagen darff, die Lieb des ewigen Vatters selbst in demselben verursachen.

Bewundere das fürtreffliche Opffer, welches sie entrichtet, da sie nicht minder ihr eygenes Leben, als das Leben ihres Sohns für das Heyl der Menschen auffopfferet. Ich sage ihr eygenes Leben; massen sie weit lieber selbst gestorben wäre, als daß sie ihren Sohn hat müssen sterben sehen, und war der hieraus entstandene Schmertzen so groß, daß ein Wunderwerck

von-

vonnöthen gewest sie bey dem Leben zu erhalten.

Trage mit ihrer Marter ein Mitleyden; beweyne mit ihr den Todt deines Erlösers, und wann du ihre Schmertzen wenig empfindest, glaube nur, daß dein Lieb nicht groß seye.

Quis est homo, qui non fleret.
Christi Matrem si videret
In tanto supplicio.

2. Erwegung.

Der Hauptmann und die um ihn herumstehende Kriegs-Knecht werden ab dem Todt JEsu Christi sehr bewegt.

Der Hauptmann aber / samt denenjenigen, welche bey ihme waren / und JEsum verwacheten / wurden bey entstandenem Erdbidem / und durch die übrige Wunder-Zeichen sehr erschröckt, sprechende: Wahrlich diser war GOttes Sohn. Matth. 27.

SIhe allhier die erste Früchten des Creutzes. JEsus hatte für seine Feind gebettet, sihe die Würckung seines Gebetts. Der Haupmann nebst seiner bey sich habenden Wacht sihet, was geschehen war; er wird hievon ungemein getroffen, und gibt der Unschuld des Erlösers ein

ein glorreiche Zeugnus, da er bekennet, daß er ein wahrhaffter Mensch / wahrhafftig gerecht / und der wahre Sohn GOttes seye. Daß er ein Mensch seye, und leyden könne: Daß er gerecht seye, und Verdienst mache: Daß er der wahre Sohn GOttes seye, und alle Menschen erlöse.

O wie scharpff und durchtringend seynd die Augen des Glaubens. Diser lebhaffte Glaub erkennet den Sohn GOttes, da er noch an denen Brüsten sauget: Er wird hievon an dem Creutz-Galgen sterbend erkannt: Biß in den Schatten des Todts gehet der Glaub dem Sohn GOttes nach, und findet ihn, da er zwischen zweyen Mörderen seinen Geist aufgibt.

In der That, der rechte Schächer erkennet ihn an dem Galgen, die Weise im Stall, und der Hauptmann endecket die Quell des Lebens in der Schooß des Todts selbsten. Der Schächer bekennet, daß er ein König, der Hauptmann, daß er der Sohn GOttes und des Menschen zugleich; die Weise bezeugen durch ihre Geschänck alles dasjenige, was die übrige mit Worten erklären.

Wer hat einem Heyden in so kurtzer Zeit ein so grosses Liecht gegeben? Die starcke Stimm eines sterbenden GOttes, wie der Heil. Marcus bezeugt: Die Macht eines sterbenden GOttes, welcher die gantze Erden erschüttet, wie der Heil. Matthäus sagt: Das ansehen eines ster-

sterbenden GOttes, sagt der Heil. Lucas, wodurch in dem Hertzen des Hauptmanns eben dasjenige ist gewürckt worden, was der Sohn GOttes in der Natur auf ein sichtbare Weiß würcket. Der Vorhang gehet auseinander/ da ihm der von dem Vatter der Liechter herabgekommene Glaub die GOttheit zu erkennen gibt, welche unter denen Wunden eines sterblichen Fleisches verborgen ligt. Die Erden zittert/ indem sein Seel bey Ansehung so viler Wunden mit Forcht erfüllet wird. Die Felsen zerspringen/ da desselben Stein-hartes Hertz durch ein heilige Reu gespalten wird. Die Gräber öffnen sich, da sein Mund, welcher zuvor ein mit Gestanck und Fäule angefülltes Grab gewesen, GOtt lobet und preyset, dadurch gleichsam die zu einem bessern Leben erstehende Heydenschafft bedeutet wird. O wie mächtig kan JEsus der gecreutzigte die Hertzen bewegen! O was grosse Krafft hat er die Sünd auszurotten, die Forcht GOttes einzupflantzen, die Bußfertigkeit zu befürdern, die reumüthige Zäher aus denen Augen zu treiben, die Lieb anzuzünden, und die Ubung der höchsten Tugenden bey uns auszuwürcken! man muß ihn aber aufmercksam betrachten, und die Gnad des heiligen Geists wohl brauchen, welcher uns denselben vor die Augen stellet. Thust du dises zum öffteren? Denckst du gern daran? Wendest du deinen Fleiß emsig darauf? Attendite ad petram, unde excisi estis.

3. Erwegung.

Das Volck gehet zuruck, und klopfft ein jedwederer an sein Hertz.

Alle diejenige / so zugegen waren / und sahen, was da geschah / giengen zuruck, und schlugen an ihr Hertz. Luc. 23.

DAs gemeine Volck, welches durch die Pharisäer war verführt worden, sihet die Wunder, welche bey dem Todt JEsu Christi geschehen; dise auf den Irr-Weeg verleitete Menschen bereuen ihre Sünd; sie klopffen an ihr Hertz, und gehen also in die Stadt zuruck: Die Schrifftgelehrte und Pharisäer bleiben in ihrer Boßheit gantz verstockt.

Bewundere einerseits die Güte, andererseits die Gerechtigkeit GOttes. Das Volck hatte sich auf dem Calvari-Berg versammlet, theils aus Fürwitz der Creutzigung zuzusehen, theils den Sohn GOttes zu verschimpffen, und denen Pharisäern, welche den Pövel wider die Unschuld aufgehetzt hatten, ein Genügen zu leisten: Aber gähling auf einmahl werden sie durch einen geheimen Antrib der Gnad geänd-ret, welche ihnen vorkommt, und sie zur Buß anweiset. Hingegen werden die Höhere, welche die erste Anfänger des GOttes-Mord waren, und aus neydiger Boßheit sündigten, ih-

rem verworffenen Sinn überlassen. Wer soll nicht getröst seyn, da er ein so grosse Barmhertzigkeit sihet? Wer soll nicht zitteren, da er ein so strenge Gerechtigkeit wahrnimmet? Ihr Weise diser Welt, wie wenig seyd ihr des himmlischen Liechts fähig! Grosse diser Welt, wie fern seyd ihr von dem Reich GOttes.

Es ist wahr, O HErr, daß du die Weißheit des Creutzes vor denen Hoffärtigen verborgen, und denen Demüthigen geoffenbahret hast: Disen Kleinen hast du die unschätzbare Reichthumen des Leyden deines Sohns zu erkennen gegeben, uud hast dieselbige für sie bestimmet. Ich bitte dich, verleyhe mir dise Gnad, daß der Hochmuth mein Hertz niemahl erhebe, und die Kleinmüthigkeit selbiges niemahl unterdrucke: Daß ich auf mich selbst nichts baue, und von deiner Güte alles erwarte. Mit einem Wort, verleyhe mir deine unerforschliche Urtheil also zu förchten, damit ich das Vertrauen zu deiner unendlichen Barmhertzigkeit niemahl verliehre, Amen.

XCIV. Betrachtung

Für eben disen Tag.

Die unempfindliche Geschöpff empfinden den Todt JEsu Christi.

Zu gleicher Zeit gieng der Vorhang des Tempels aus einander, und war von oben biß unten zerrissen: Die Erden wurde erschüttet: Die Felsen zersprangen: Die Gräber wurden geöffnet. Matth. 27.

Anmerckung.

Bey dem Todt JEsu Christi geschahen mehrere Wunder, deren wir schon etwelche betrachtet haben, als nemlich die allgemeine Sonnen-Finsternus, welche vor seinem Hintritt entstanden ist. Die Evangelisten erzehlen vier andere Wunder, welche nach geendigter Finsternus, und nachdem er den Geist aufgegeben hatte, geschehen seynd.

1. Der Vorhang des Tempels war zerrissen: Dieweilen aber deren zwey gewesen, einer, welcher das äussere Heiligthum verdeckte, dahin die Priester eingehen kunten; der andere, welcher vor dem inneren Heiligthum hieng, dessen Eingang nur dem Hohenpriester allein gestattet

stattet war, meldet die Schrifft nicht, was für einer aus beyden seye zerrissen worden. Die gemeinere Meynung ist, es seye diser der letstere gewest, als welcher in grösserem Ansehen war, und zu dem Geheimnuß besser dienen kunte.

2. Die Erden wurde erschüttet, und melden die Geschicht-Schreiber, daß solches nicht nur in dem Judenland, sondern in mehreren Landschafften geschehen sey, damit der Todt des Erlösers um so mehr ausgebreitet wurde.

3. Die Felsen zersprangen, und wird dafür gehalten, daß sich unter andern auch der Calvari-Berg zwischen dem Creutz JEsu Christi und des lincken Schächers von einander gespalten habe.

4. Die Gräber wurden dergestalt geöffnet, daß man die todte Leiber der Vergrabenen sehen kunte. Dann jene so von Todten erstanden seynd, haben sich erst am dritten Tag nach dem Todt JEsu Christi sehen lassen: Der HErr war nemlich der Erstgebohrne unter denen Todten / und muste also auch der erste widerum auferstehen.

1. Erwegung.

Der Vorhang wird von oben biß unten in zwey Stuck von einander gerissen.

Und der Vorhang deß Tempels gieng in der Mitte von einander. Luc. 23.

Erwege die Ursachen dises Wunders, und betrachte die Geheimnuß, welche darunter verborgen ligen.

Erstlich war der Vorhang deßwegen zerrissen, damit hiedurch das grausame Laster der Juden von GOtt mit gezeigtem Unwillen geandet wurde. Dann dieweilen diser Vorhang das Heiligthum als den Wohn-Sitz GOttes verdeckte, war dises vast eben sovil, als ob der höchste HErr, dem Gebrauch dises Volcks nach, seine Kleyder zerrissen hätte, um dadurch seinen Verdruß ab der an seinem Sohn verübten Mordthat an Tag zu geben.

Zweytens wird er deßwegen zerrissen, damit uns angedeutet werde, daß der Vorhang aller Weissagungen und Vorbedeutungen des alten Testaments hinweggenommen seye; daß die von Anfang der Welt her verborgen geweste Geheimnuß vor der Welt an Tag kämen, und daß sich die Glory des eingefleischten Worts gar bald offentlich wurde sehen lassen.

Drittens, der Vorhang wird zerrissen, damit

mit uns hiedurch zu erkennen gegeben werde, daß JEsus nunmehro den Himmel aufgeschlossen habe; daß die Menschen hinfüran dahin eingehen könten, wann sie ihnen das Creutz wollten zu nutzen machen, und daß ein jedwederer mit dem Heil. Stephan sagen könte: **Ich sihe den Himmel offen stehen.**

Viertens, er wird zerrissen, damit hiedurch die Trennung der Seel JEsu Christi von ihrem Leib angezeigt werde, da indessen beyde Theil mit der GOttheit vereinigt bleiben, gleichwie beyde halbe Theil des Vorhangs an denen Ringen gehefftet verbliben seynd, woran sie vor dem Heiligthum herabhiengen.

Diser Vorhang wird endlich auch deßwegen zerrissen, damit die Trenung der Synagog und die erschröckliche Verstossung der Juden hiedurch angedeutet werden: Dieselbe ist ferners durch zwey andere Wunder bedeutet worden, da erstlich eine Stimm der Englen gehört worden, welche zu einander sagten: **Laßt uns von dannen weichen.** Das zweyte war ein Schneeweise Tauben, welche man aus dem Tempel abfliegen gesehen hat: Wir wissen aber, daß der heilige Geist in diser Gestalt abgebildet werde.

O wie erschröcklich ist die Trennung einer lasterhafften Seel von ihrem GOtt! O bittere Trennung! O besorgliches hindanweichen! O erbärmliche Verstossung! förchtest du nicht, du möchtest hierzu durch dein immerdar wiederholtes Fallen Gelegenheit geben? Ach! fliehe doch

dises

dises Unheyl mit allem Ernst, und trenne dich niemahl von GOtt. Nimme vilmehr hinweg jenen Vorhang der menschlichen Absichten, welche dich so offt gehinderet haben, daß du dich für keinen Lehr-Jünger des Creutzes erkläret hast: Zeige nun vor der gantzen Welt, daß du JEsu Christo zugehörest, und er hingegen auch dein Eygenthum seye: Heffte dein Hertz und gantzes Gemüth unzertrennlich an dessen heiligiste Person: Halte es dir für die gröste Ehr, daß du dein Creutz in seiner Nachfolg tragen, allerhand Verachtung, Schmachen, innerliche und äusserliche Plagen, den Verlurst deiner Freund und Güter zu leyden gewürdiget werdest, damit du der Evangelischen Lehr, welche er mit seinem Blut gezeichnet hat, nachkommen mögest.

2. Erwegung.

Die Erden zitteret.

Und die Erden wurde bewegt. Matth. 27.

DIse wundersame Bewegung, wodurch die Erden erschüttet wird, bedeutet erstlich den Gunst und die Gegenwart GOttes, welchen die Sünd von der Welt entfernet hatte; er näheret sich aber zu derselben auf ein neues in Ansehung seines Sohns, welcher dieselbe durch die Vergüssung seines Bluts geheiliget hat.

Zwey-

Zweytens, bedeutet solches zittern den Göttlichen Zorn wider die Juden, welche um ihrer Laster-That willen erschröcklich wurden abgestrafft werden.

Drittens, will der HErr sein obsigende Macht hiedurch anzeigen, welche sich alsobald biß in den Abgrund der Höllen erstrecken wird, dero er ihren Raub abnemmen wird. Dann so er die Erden mit seinem Anblick oder mit einem Wort erzitteren macht, was wird erst geschehen, da er in höchster Person biß auf den Mittel-Punct der Erden hinabsteiget, damit er die Vor-Höll auslåre, und ihre Gefangene mit Gewalt entreisse.

Endlich bedeutet dises Erdbeben die wunderbarliche Aenderung, welche der HErr auf der gantzen Welt mit Einführung des Evangelischen Gesatz machen soll, da die Völcker bekehret, und der Erden-Kreyß mit der Völle des heiligen Geists wurde begünstiget werden.

Wird dann sein Leyden nicht auch bey dir ein gleiches auswürcken? Wird dann selbiges dein Hertz nicht auch ändern? Wird es in demselben dann nicht biß auf den Grund hineintringen? Wird es das Reich des Satans in demselben nicht umstossen? Wenigist soll dises dein Hertz ab dem heiligisten Leyden erzitteren? Dann so die Göttliche Gerechtigkeit deine Sünden an JEsu Christo so hart straffet, was wirst nicht du zu förchten haben, dieweilen du der Schuldige bist? Und obschon der Todt des Erlösers klecket hun-

dert

dert tausend Welt zu erlösen, ist doch gewiß, daß wenig zu der Seeligkeit gelangen. Bist du versicheret, daß du unter die kleine Zahl kommen werdest? Wer soll nicht zitteren, da er in dem Angesicht, und vor denen Augen eines sterbenden GOttes den Judas verzweifflen, und den lincken Schächer in der Unbußfertigkeit zu Grund gehen sihet? Wer wird sich unterstehen dörffen, seiner Sinnlichkeit und seinen Anmuthungen den Zaum schüssen zu lassen, unter dem Vorwand, daß JEsus Christus für alle gestorben seye, und alle Menschen durch seinen Todt habe erlösen wollen.

3. Erwegung.

Die Felsen zerspringen.

Und die Felsen zersprangen. Matth. 27.

WAs ist dises für ein ungemeines Wunder? die Felsen zerspringen bey dem Todt JEsu Christi, da unsere Hertzen gantz unempfindlich und in denen Lasteren verhartet bleiben. Der Diamant, welcher aus allen Steinen der härtiste ist, wird durch das Blut weich, und soll das Blut JEsu unser Gemüth nicht erweichen können? Die Stein zerspringen entweder vor unmäßiger Kälte, oder vor unmäßiger Hitz. Wann die Hitz der Andacht die Härte unserer Hertzen nicht auflösen kan, warum zerspringen sie wenigist nicht wegen der Kälte einer billichen Forcht? Warum fliehen wir nicht zu dem Gebett? Warum bitten

bitten wir GOTT nicht, daß er dise steinerne Hertzen von uns hinweg nemme, und weiche Hertzen darfür gebe? Als Moyses zweymahl an den Felsen geschlagen hatte, brachte er eine Quell des lebendigen Wassers herfür. Lasset uns auch zweymahl an unser Hertz klopffen, und dises zwar durch die Betrachtung eines zweyfachen Antribs zu der Reu über unsere Sünden, welchen uns das Creutz JESU CHristi an die Hand gibt: Der erste Antrib ist der greuliche Unrath unserer Sünden, welche auf kein andere Weiß als durch sein Blut haben können abgewaschen werden: Der zweyte Antrib ist die von unseren Sünden herrührende Ubermaß seiner Schmertzen, welche uns die mitleydige Zäher aus denen Augen, und die bittere Seufftzer aus dem Hertz treiben sollen.

Wird dann der gecreutzigte und so erbärmlich zugerichtete JEsus nicht das mindiste Zäherlein aus unseren Augen erpressen können? Wird dann sein Creutz die Krafft nicht haben, gleich einem starcken Hammer die härtiste Stein unserer Hertzen zubrechen? Werden wir unseren Erleser in denen schärpffisten Peynen sterben sehen, und nicht darüber weynen, gleichwie man den Tod eines eingebohrnen Sohns zu beweynen pflegt.

4. Erwegung.

Die Gräber werden eröffnet.

Und die Gräber seynd eröffnet worden. Matth. 27.

So gar die Todte empfinden die grosse Würckung des Hinscheydens JESU Christi in ihren Gräberen, damit auch sie dessen Barmhertzigkeit loben. Nachdem der Todt durch den Todt des Erlösers überwunden worden, ist billich gewest, daß er die Gräber öffnete, und unserem Todt das Leben ertheilete, dieweilen er sein Leben in den Todt gelifferet hatte, damit hiedurch offenbahr wurde, daß er ein HErr des Lebens und des Tods seye. Dahero sagt Rupertus, daß sich die Gräber gleichsam in die Wett geöffnet haben, den todten Leichnam des HErrn zu empfangen, als welcher die Abgestorbene zu dem Leben erwecken solte, gleichwie der todte Leichnam des Propheten Eliseus jenen Todten auferweckt hat, welcher in desselben Grab war gelegt worden.

O Sünder, verlangest du zu dem Leben der Gnad wiederum zu gelangen? eröffne das Grab deines Gewissens das todte Weesen deiner Sünden heraus zu nemmen, und dem Priester vorzulegen. Und nachdem du dieselbe wirst abgelegt haben, bitte den Sohn GOttes, daß er durch die heilige Communion in dises Grab hinein gehen wolle. Sein Seel stig nach dem

Todt

Todt zu denen Seelen der Gerechten in die Vorhöll hinab, denenselben das Leben der Glory mitzutheilen: Sein Leib war in das Grab gelegt, denen todten Leiberen die Krafft einer glorreichen Urständ zu geben. Bitte ihn, daß er sein Seel mit deiner Seel, und seinen Leib mit deinem Leib vereinige, damit er beyden das Leben der Gnad mittheile. Bitte ihn, er wolle seine Augen auf deine Augen, seinen Mund auf deinen Mund, seine Händ auf deine Händ, und sein Hertz auf dein Hertz drucken, damit alle deine Anblick, deine Wort, deine Werck, und deine Begürden rein, heilig, und himmlich seyen, wie deines Erlösers seinige waren.

XCV. Betrachtung

Für den Freytag.

Der Tod JEsu ist das Muster unseres Tods.

Sihe, und mache es jenem Beyspihl nach, welches dir auf dem Berg ist gezeigt worden. Exod. 25.

1. Erwegung.

Damit du wohl sterbest, must du dich dein gantzes Leben hindurch darzu bereiten.

DIe Kunst wohl zu sterben ist aus allen die Wichtigiste: Sie muß mit allem Fleiß er-

lernet werden, und müssen wir unser gantzes Leben hierzu anwenden, dieweilen wir nur deßwegen allein leben, damit wir die hohe Kunst wohl zu sterben ergreiffen.

Der Todt ist nicht nur ein Ubergang in die Ewigkeit, sondern auch ein solcher Augenblick, an welchem die glückseelige oder unglückseelige Ewigkeit hanget.

Wir haben von der Erfahrnus, daß es gar schwer ist gähling auf einmahl aus einer Prob ein Meisterstuck zu machen, dieweilen dasjenige gemeiniglich übel ausfallet, was man nur selten thut. Wir sterben nur einmahl, und ist der hierin auch nur einmahl begangene Fehler nimmermehr zu ersetzen, ob er schon unendlich grosse Folgen nach sich ziehet. So handlen wir also gar vermessen, wann wir uns in die Gefahr geben ohne gute Vorbereitung zu sterben, und wann wir nicht lang zuvor mit allem Ernst darauf bedacht seynd. Dises zwar absonderlich deßwegen, dieweilen mehrere Sachen seynd, welche den Ausschlag eines so wichtigen Geschäffts sehr ungewiß und gefährlich machen.

Die Schmertzen deß Leibs, die Aengsten der Seel, die alsdann hefftigiste Bemühungen deß Feinds, die Forcht deß zukünfftigen, die Sorg für das gegenwärtige, die Reu wegen dem vergangenen, die harte Trennung von allem dem, was man geliebt, unterschidliche Ubel, welche den Gebrauch der Vernunff schwächen oder verwirren, die Hemmung der fünff

Sinn,

Sinn, die scharffe Kranckheiten, welche den Geist unterdrucken, und fast gar ausser Stand setzen an das grosse Geschäfft deß ewigen Heyls zudencken, die gählinge Zufäll, welche uns offt übereylen und von der Welt hinweg nemmen, ohne uns nur einen Augenblick lang Zeit zu lassen, damit wir die Augen eröffnen und sehen könten, wo wir uns befinden und wohin wir gehen: Alle dise Sachen sprich ich, machen das Geschäfft unseres Heyls ungewiß und gefährlich.

Gedencke also zeitlich darauf, und damit du nicht etwan in deiner letsten Kranckheit zu spath kommest, bereite dich alle Tag deines Lebens auf jenen grossen Augenblick, an welchem dein ewiges Heyl gelegen ist. Komme du dem Todt vor, damit er dir nicht vorkomme: Erwarte ihn alle Stund und an allen Orten, dieweilen du überall und zu allen Stunden sterben kanst. Sage nicht, du werdest Zeit genug haben dich zu bereiten, nachdem du deinen Begürden wirst ein Genügen geleistet, und deine Absehen wirst ausgeführt haben. Das gantze Leben ist die Ewigkeit zu versicheren überaus kurtz, wann sich schon dasselbe auf hundert und noch mehr Jahr erstrecken sollte: Du kanst dir aber weder einen Tag, noch eine Stund versprechen.

(o)

2. Erwegung.

Damit du wohl sterbest, must du dem Exempel JEsu Christi nachfolgen.

WIr können uns zu dem Todt bereiten, da wir kranck seynd, oder da wir annoch in vollkommner Gesundheit leben; wir können uns bereiten, wann wir den Todt in der Nähe vor uns sehen, oder wann wir denselben noch fern zu seyn glauben. JEsus lehret uns die eine und die andere Vorbereitung auf ein fürtreffliche Weiß durch sein selbst eygnes Exempel.

Er zeigt uns erstlich, wie wir uns zu dem Todt bereiten sollen, da er noch fern ist, und muß dises zwar geschehen durch die Beflissenheit auf die Tugend, durch die Entäusserung von allen irrdischen Dingen, durch die öfftere Gedächtnuß unseres Hintritts, bey welchem wir das wichtigiste Geschäfft unseres gantzes Lebens auszuführen haben.

Solang der HErr auf Erden gelebt, hatte er seinen Todt allzeit vor Augen: Er hat sich von dem ersten Augenblick seiner Empfängnuß an mit Willen darein ergeben: Er hat immerzu daran gedenckt; hat gar offt davon geredt; er hat mit grosser Begürd darnach geseufftzet. Baptismo habeo baptizari: Et quomodo coarctor? Er ist dem Todt mit Risen-Schritten entgegen gangen, da er nach demselben als nach dem

Zweck

Zweck seiner Begürden eyffrigst getrachtet hat.

Seine Entäusserung von allen irrdischen Dingen ist wunderbarlich geweßt. Er war ein himmlischer Mensch, dessen mit der GOttheit vereinigter Geist alles Irrdische unter denen Füssen hatte, und als unendlich weit von ihm entfernet ansahe. Qui de cælo est, super omnes est.

Sein gantzes Leben war ein immerwehrende Folg heiliger Wercken, welche er bey seinem Todt in einen kurtzen Begriff zusammen gezohen hat. Richte dich nach disem grossen Beyspihl: Sihe, ob die Gedächtnuß deß Todts, die Verachtung der Welt, und die Ubung der Tugend dein fürnehmstes Geschäfft seye, dahin du alle deine Sorgen wendest. Du wirst hieras schlüssen können, wie dein Todt beschaffen seyn werde, dann er gleichet insgemein dem vorhergegangenen Leben: Und gleichwie nicht wohl geschehen kan, daß derjenige Mensch übel sterbe, welcher tugendsam gelebt hat, also wird auch selten auf ein sündhafftes Leben ein seeliger Todt folgen.

Solltest du aber unglückseeliger Weiß die gemeldte Stuck bey guten Kräfften versaumt haben, befleisse dich wenigst bey erstem Anfang der Kranckheit den Fehler alsobald zu besseren: Warte nicht, biß man dir den Todt ankünde, welches aus menschlichem Absehen etwan gar zu spath geschehen möchte. Sobald du dich also übel befinden wirst, fange ohne Verzug an dich

zu dem letsten Streit zu richten, und in denen Christlichen Tugenden zu üben, welche dir der Sohn GOttes in einem Göttlichen Begriff zuruck gelassen hat, da er jene siben heilige Wort an dem Creutz gesprochen.

Diese Wort führen den Geist, das Leben, und das Liecht mit sich; sie werden dir ein grosse Hilff geben, damit du die letste Täg deines Lebens wohl anwendest.

Folge also mit allem Fleiß dem fürtrefflichen Unterricht nach, welchen dir dise siben Wort vorhalten, und sobald du dich wirst legen müssen, da dich nemlich die Kranckheit an das Creutz hefften wird, versöhne dich ohne Verzug mit deinen Feinden aufs allerbeste, und bitte den HErren großmüthig für sie, gleichwie dein Erlöser für seine Peyniger gethan hat.

Zweytens, öffne dein Hertz denen Armen und Nothleydenden, gleichwie der HErr das seinige dem rechten Schächer geöffnet hat, da er ihm den Himmel gegeben. Komme also denen Armen zu Hilff. Er hat dir sein Blut und alle seine Verdienst geschenckt: Springe auch du seinen Mitglideren bey, und lasse ihnen nach deinem Vermögen einiges allmosen zukommen.

Drittens, dencke sonderbar derjenigen, welche unter deiner Obsorg stehen, und thue ihnen gute Fürsehung, gleichwie der HErr seiner heiligen Mutter gethan hat.

Vierdtens, nachdem du gegen deinem Nächsten

sten deiner Schuldigkeit wirst nachkommen seyn, gehe alsdann mit allem Ernst in dich selbst, und übe dich in zarten Liebs-Anmuthungen zu GOtt: Dancke ihm um alle empfangene Gnaden: Ergibe dich in seinen heiligisten Willen: Bereue deine Sünden aus Lieb: Opffere dem HErren dein Leyden auf, und sprich mit Lieb, mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Ube dich endlich in denen Tugenden deß Glaubens, der Hoffnung, der Leib, und anderen dergleichen welche dir der Geist JESU Christi eingeben wird, wann du dich genau mit seinem Creutz verbindest.

Fünfftens, erwecke in dir eyffrige Begürden GOtt anzuschauen, und deß höchsten Guts in der Gesellschafft aller Ausserwöhlten zu genüssen: Sag derohalben von Hertzen, sitio, mich durstet; ich hab ein grosses Verlangen meinen GOtt ewig zu besitzen!

Sechstens, erforsche dich mit sanfftem Fleiß, ob du alles erfüllt habest, was dein Gewissen, und deine Schuldigkeit gegen GOtt von dir erforderet, damit du sprechen könnest consummatum est. Alles ist vollbracht.

Lege dich endlich mit Vertrauen und Liebe in die Arm deines Erlösers; verberge dich in seine heilige Wunden, welche du alsdann sonderbar verehren sollest, und sprich zu ihm mit demüthigem Vertrauen. **Mein HErr / in deine Händ befihle ich meinen Geist.**

3. Erwegung.

Damit du wohl sterbest, must du das Leyden und den Todt JEsu Christi offtermahl betrachten.

JEsus hat seinen durch die Geißel-Streich zerrissenen, mit Dörneren gecrönten, und an das Creutz genagleten heiligisten Leib zu einem Spiegel unserer Seelen gemacht, auf daß wir die Kunst wohl zu sterben von ihm erlernen könten.

Alle Heilige haben ihnen die Betrachtung deß Leyden und Todts JEsu Christi dermassen angelegen seyn lassen, daß sie glaubten, einem Christen lige ob, deß Tags wenigst einmahl an den leydenden und sterbenden Erlöser zu dencken. Vide S. Bern. tract. de vita solitaria.

Die seeligiste Jungfrau hat der Heil. Brigita geoffenbaret, daß sie nach dem Todt ihres Sohns dessen Leyden, solang sie gelebt, nimmermehr aus ihrer Gedächtnuß gelassen habe. Lib. 6. Revel. c. 65.

Der Abbt Stephan wurde einstens von dreyen alt-erlebten, sehr tugendsamen Geistlichen gebetten, er möchte ihnen mit einem guten Zuspruch auf dem Tugend-Weeg verhilfflich seyn: Er aber bekennte ihnen gantz einfältig, er habe ihnen anderes nichts zusagen, als daß er bey Tag und bey Nacht JEsum Christum den Gecreu-

creutzigten immerdar vor Augen habe. Ego die nocteque nihil aliud aspicio nisi Dominum nostrum JEsum Christum in cruce pendentem. Moschus. c. 29.

„Der Heil. Bonaventura sagt, daß sich ein „Christ dises schönen Namens unwürdig ach„ten, und glauben soll, daß er weit unvernünff„tiger seye, als die Vernunfft-losse Thier, wann „er mit dem Leyden unseres HErrn JEsu Chri„sti, als mit einem Kleyd nicht durchaus ange„than ist 3. P. Stim. c. 7.

Mit disem schönen Kleyd kanst du in der Stund deß Todts vor deinem Richter mit aller Sicherheit erscheinen, und die Nachlassung deiner Sünden erlangen, gleichwie dieselbe ein frommer Geistlicher aus dem Orden deß heiligen Dominici erlangt hat, welcher ohne Fegfeuer in den Himmel aufgenommen worden, dieweilen er folgendes Gebett sehr offt mit Andacht gesprochen hatte.

O bone JEsu, per amaritudinem Passionis, quam sustinuisti in cruce, & maximè quando anima tua egressa est de corpore tuo, miserere animæ meæ in egressu suo. Discipulus, serm. 49.

O gütiger JEsu, ich bitte dich durch jenes bittere Leyden, welches du an dem Creutz ausgestanden hast, sonderbar als dein Seel aus deinem Leib geschiden ist, du wollest dich meiner Seel erbarmen, da sie von diser Welt scheiden wird.

XCVI.

XCVI. Betrachtung.

Für eben disen Tag.

Ein Kriegs-Knecht eröffnet dem Sohn GOttes seine Seiten mit einer Lantzen, woraus Blut und Wasser flüsset.

Einer aus denen Kriegs-Knechten öffnete ihm die Seiten mit einer Lantzen, und alsobald gieng Blut und Wasser heraus. Joan. 19.

Erklärung.

Das Mosaysche Gesatz verordnete, daß man die todte Leiber der Ubelthäter noch vor der Sonnen Untergang von dem Creutz nemmen sollte. Dahero pflegte man ihnen mit eisenen Kolben die Bein zu brechen, damit sie zum Todt befürderet wurden, und wann das Beinbrechen nicht klecken wollte, versetzte man ihnen den letsten Streich auf die Brust, ihnen das Leben hiedurch völlig zu nemmen.

Die Römer pflegten ein gleiches zu thun, wann der Ubelthäter gar zu lang an dem Creutz lebte. Bißweilen aber liessen sie die Gecreutzigte in denen Schmertzen hangen, biß sie alles Blut vergossen hatten, oder biß sie vor Hunger starben, oder

oder biß sie von denen Raub-Vöglen lebendig gefressen waren.

Die hohe Priester seynd nicht zufriden gewest, daß sie den HErrn in den schmählichisten Todt gelifferet hatten, sondern triben ihrer Haß biß auf die äusseriste Spitz hinauf: Sie waren vollkommen entschlossen seinen Leib unbegraben hinwerffen zu lassen, derowegen giengen sie zu dem Land-Pfleger ihne zu bitten, er möchte den Todt der Ubelthäter befürderen lassen und dises zwar, wie sie vorgaben, wegen dem grossen Sabbath, welcher des folgenden Tags einfiel; damit man nemlich ihre Leiber noch vor einfallender Nacht hinwegnemmen, und in das nächst gelegene Thal an das hierzu bestimmte Ort werffen könnte.

Pilatus hat in ihr Begehren verwilliget, aber GOtt verhinderte die Vollziehung deß Jüdischen Vorhabens, seinen eingebohrnen Sohn betreffend. Dann als die Soldaten denen zweyen Schächeren die Bein gebrochen hatten, fanden sie, daß JEsus schon todt war, und hiemit gantz unnöthig wäre demselben die Bein zu brechen. Jedoch ware einer aus ihnen so vermessen, daß er dem HErrn seine Seiten mit einer Lantzen durchstach, villeicht damit er sich dessen Todts versicherte, oder dieweilen er seinen Muth an dem todten Erlöser noch zu kühlen verlangte. In dem Römischen Marter-Buch wird diser Kriegs-Knecht Longinus genennt. Einige vermeynen, der Hauptmann habe dem HErrn

HErrn die Seiten geöffnet, nachdem er dessen Unschuld schon zuvor erkannt hatte. Es ist aber glaublicher, es seye diser ein anderer Kriegs-Knecht gewest, welcher erst nach geführtem Stich ist erleuchtet worden, da etwas von dem heiligisten Blut seine Augen getroffen, und desselben geistliche Blindheit geheylet hat.

Ubrigens haltet man gemeiniglich dafür, daß der HErr an der rechten Seiten verwundet worden seye, und daß ihme die Lantzen das Hertz durchstossen habe.

Der Heil. Johannes versicheret, daß er Blut und Wasser ohne Vermischung aus der Wunden habe flüssen gesehen, wodurch ein merckliches Geheimnuß bedeutet, und angezeigt wurde, daß der HErr ein wahrer Mensch gewesen seye. Dahero gibt auch diser Apostel an einer anderen Stell dise Lehr, daß gleichwie drey Personen in dem Himmel seynd, welche der GOttheit JEsu Christi Zeugnuß geben, nemlich der Vatter, der Sohn, und der Heil. Geist; also seyen auch drey Sachen auf Erden, welche seiner Menschheit Zeugnuß geben, nemlich der Geist, welchen er an dem Creutz aufgegeben hat, das Wasser, welches aus seiner Seiten gestossen, und das Blut, welches zu gleicher Zeit aus derselben gangen ist.

Was aber den grossen Tag des Sabbaths anbetrifft, ist zu mercken, daß diser jener Sambstag gewesen seye, welcher in die Octav deß Oster-Fests einfiel; diser grosse Sabbath war

um

um so feyerlicher, wann er auf den zweyten Tag der Octav zu fallen kam. Alsdann müste der Freytag als der erste Tag dem Sambstag als dem zweyten der feyrlichen Begängnuß nach weichen. Die Ursach dessen ist, dieweilen das Gesatz eines Theils verordnete, daß die Osteren am vierzehenden Tag deß Monds in dem Monath Nisan solte gehalten werden: Andern Theils, da die hohe Priester nicht allzeit genau versicheret waren, wann der vierzehende Tag deß Monds anfienge, bestimmeten sie zum öffteren zwey Tag nach einander zu dem Oster-Fest, und liessen jederman die Freyheit an dem einten Tag selbiges nach Belieben zu halten, wobey sie aber nur an dem zweyten allein sich von der Arbeit enthalten müßten, da nemlich diser zweyte Tag auf den Sambstag fiel, wie in jenem Jahr geschehen ist, da der HErr gecreutziget worden. Diser wurde also der grosse Sabbath genennt / und obschon der vorhergehende Tag eygentlich der Oster-Tag war, wurde er doch nur als der Vorabend angesehen, und der Rist-Tag genennt. Dahero trugen die andächtige Frauen kein Bedencken an dem Freytag die zu Balsamierung deß HErrn Leibs nothwendige Speceryen einzukauffen, obwohlen diser in der Wahrheit der Oster-Tag gewesen; sie getrauten sich aber an dem folgenden Tag, nemlich an dem Sabbath, nicht das geringste zu kauffen.

(o)

1. Er-

I. Erwegung.

Warum JEsus an der Seiten hat wollen verwundet werden.

Der Kriegs-Knechten einer öffnete seine Seiten mit einer Lantzen. Joan. 19.

JEsus hat durch seinen Todt das Joch deß Sathans zerbrochen, er hat Himmel und Erden widerum mit einander vereiniget, und den Zorn GOttes besänfftiget: Er hat aber die rasende Wuth der Sünder noch nicht gestillet, und hat deren Boßheit noch kein End. Sie thun dasjenige, was die wilde Thier nicht zu thun pflegen, indem sie wider einen Todten ihren Haß fortsetzen, und nachdem sie denselben bey lebendigem Leib mit Streichen zerrissen, durchstossen sie ihm das Hertz nach dem Todt. Ach! was suchen sie dann in disem Hertzen? Wann sie Blut wollen, fragen man sie, ob er dann noch nicht Blut genug vergossen habe? Wollen sie ihne aber verschimpffen, so sage man mir, ob sie ihm noch nicht gnug Schimpff und Spott aufgeburdet haben? Wollen sie ihm etwan das Leben nemmen? Er hat aber selbiges um ihres Heyls wegen schon dargegeben. Warum versetzen sie ihme dann dise neue Wunden, welche grausamer und schimpflicher ist, als die übrige alle?

Dise Wunden ist nemlich eine Würckung von ihrer Grausamkeit, und von ihrer blinden Pas-

Paßion, welche kein Maaß haltet: Wann wir aber mit unseren Gedancken höher gehen, und die Ursach diser so wohl breiten als tieffen Wunden in dem Hertzen JEsu selbst suchen wollen, werden wir finden, daß dise Wunden ein wunderbarliches Meisterstuck seiner Barmhertzigkeit seye, welche aus dem Bösen das Gute heraus ziehet, und ein tödtliche Wunden zu einem allgemeinen Heyl-Mittel wider alle unsere Kranckheiten machet: die Rach wider die Sünd wird hiemit an dem Göttlichen Hertzen JEsu genommen, und die Boßheit aller menschlichen Hertzen an demselben abgestrafft.

Er hatte die sündhaffte Gedancken durch sein dörnere Cron, die sündhaffte Wort durch genommenen Eßig und Gall, die fleischliche Sünden durch empfangene Geissel-Streich, das Stehlen und die Ungerechtigkeiten durch die Wunden seiner Händ, die Todtschläg und Mordthaten durch seinen Todt abgebüßt: Anjetzo gehet er noch weiter, und damit er das Werck unserer Erlösung vollbringe, schlüsset er dasselbige durch die Seiten-Wunden, wodurch er alle Sünden mit einander büsset, wieweilen alle in dem Hertzen der Menschen ihren Anfang nemmen.

Dise Wunden ist ferners ein Geheimnuß seiner Lieb, welche offenbar erscheinen will, damit wir durch dise sichtbare Wunden seines Leibs jene unsichtbare Wunden erkennen mögen, welche die Lieb seiner heiligisten Seel versetzt hat.

„Unser Erlöser hatte den mit uns vorhaben-„den Friden in seinem Gemüth entworffen: Di-„ser Entwurff ist uns aber unbekannt gewest: „Dann wer hat jemahlen in die Geheimnuß sei-„ner Weißheit hineingesehen, und wer ist bey sei-„nem Rathschluß gewest? Indessen ist mir der „Nagel, welcher seine Händ durchlöcheret hat, „zu einem Schlüssel worden, welcher mir sein „Hertz aufgeschlossen hat, darinn mir seine Vor-„haben seynd geoffenbahret worden. Das Ei-„sen der Lantzen hat ihne durchstochen, und ist „durch dise Wunden das Geheimnuß seines „Hertzens an Tag kommen. S. Bern. Serm. 61. in Cant. Ich kan also an seiner Lieb nicht mehr zweifflen; sein Gütigkeit ligt am Tag.

Es ist wahr, mein Erlöser, du wärest mit der Läntzen niemahl verwundet worden, wann du nicht zuvor von der Lieb wärest verwundet gewesen. Wie gütig bist du, da du dich also verwunden lassest! und wie boßhafft bin ich, wann mich deine Wunden nicht bewegen! dises Göttliche Hertz haben keine Schmertzen bewegen können, und ist selbes doch von der zarten zu mir tragenden Liebe nicht nur bewegt, sondern völlig eingenommen worden: Mein elendes Hertz aber weichet dem mindisten Schmertzen, und ist hingegen unbeweglich, wann es dich seiner Schuldigkeit nach lieben soll. O HErr, wann sich mein Hertz je nicht will verwunden lassen, solle es sich wenigist heylen lassen. Wie wird es aber ohne dich zu lieben heyl werden können? Und wann

es dich liebet, wie kan es deine Wunden ohne Gegenwunden ansehen?

2. Erwegung.

Warum JEsus an der rechten Seiten verwundet worden.

DEr heilige Leib JEsu Christi ist ein Tempel der GOttheit, wovon er selbsten sagt: Zerstöhret disen Tempel/ und innerhalb dreyen Tagen will ich denselben wiederum aufbauen. Der aussere Theil diser herrlichen Wohnung ist sein Jungfräuliches Fleisch: Sein mit allen Tugenden gezierte Seel ist das innere Heiligthum, und sein Göttliche Persohn das so genannte Sancta Sanctorum, oder das inneriste Heiligthum; die Wunden seines Hertzens ist aber der Eingang hierzu. Dadurch gehen die Gerechte zu GOtt ein: Eben dadurch kommt alles Gute von GOtt auf die Gerechte zu. Destwegen wollte er, daß sein Hertz von der rechten Seiten her geöffnet wurde, dieweilen dise die Seiten der Braut ist, an welcher auch die Außerwählte bey dem Gericht stehen werden, da er ihnen die Cron der Gerechtigkeit, um welche sie großmüthig gestritten haben, aufsetzen wird.

Dise Porten stehet allen Menschen offen, und ist hierinn von dem Eingang der Arch Noe, welche hievon eine Vorbedeutung war, unterschiden. Massen dise Arch nur allein für acht Persohnen geöffnet, und allen übrigen ist ver-

schlossen worden: Jene aber stehet jederman offen; ligt also an uns, ob wir hinein gehen wollen.

Woher kommt es aber, daß so wenig dadurch hinein gehen? Dieweilen nemlich diser Eingang eine Wunden ist, und wenig gefunden werden, welche die Schmertzen und die Wunden lieben. Die heilige Kirchen singet, daß die Himmels-Porten aus Schnee-weissen Perlen gemacht seynd, portæ nitent margaritis. Aber das Hertz JEsu ist ein rothes Edelgestein, daraus wir zu erkennen haben, daß man in den Himmel anderst nicht als durch das Leyden eingehe, und daß man durch die mit Blut gefärbte Porten zu dem hellglantzenden Himmels-Thor gelangen müsse: Hæc porta Domini, justi intrabunt per eam. Die heilige Seel wird durch dise Porten aus- und eingehen: Sie wird durch dee Verlaugnung ihrer selbst ausgehen: Sie wird durch die Lieb in das Hertz ihres Erlösers eingehen, allwo sie die wahre Himmels-Freuden finden wird.

O mildister JEsu, gib mir zu erkennen, wie vil daran gelegen seye, daß ich mir selbst absterbe, damit ich zu dir gelange.

Lehre mich die Kunst zu lieben, mit lieben zu leyden, durch das Leyden auszugehen, und durch den Ausgang aus mir selbst zu dir zu gelangen. O ire! ô sibi perire! ô ad Deum pervenire!

(o)

3. Erwegung.

Warum JEsus erst nach dem Todt an seiner rechten Seiten will verwundet werden.

Da sie ihn schon todt gefunden, haben sie dessen Beiner nicht gebrochen; sondern der Kriegs-Knecht einer öffnete seine Seiten mit einem Speer. Joan. 19.

DIser Umstand ist wegen denen darunter verborgnen Geheimnussen merckwürdig.

JEsus will nach seinem Todt verwundet werden.

Erstlich, damit er uns hiedurch anzeige, das sein Begürd für uns zu sterben unersättlich seye, indem der Todt selbst als das letste aus allen Ublen, dieselbe nicht begnügen kan. Er möchte so gar nach seinem Todt noch ferners leyden; da er aber solches an seinem eygnen Leib nicht mehr zu bewerckstelligen vermag, leydet er in dem Hertzen seiner seeligisten Mutter, welche die Seiten-Wunden mit ihm theile. Er empfanget den Stich, sie aber empfindet den Schmertzen. Das spitzige Eisen durchstosset das Hertz JEsu: Es tringet aber durch dessen Leib biß in die Seel der Mutter, allwo es stecken bleibt. Die eine und die andere Wunden zihlet auf unser Heyl ab. JEsus als der erste Verwundete macht hiedurch seinen unendlichen Verdiensten

den Schluß, da er in dise Wunden vor seinem Todt verwilliget: Maria wird hiemit dem grossen Werck der Erlösung aus Gnaden zugesellet. Es ist ja billich, daß du mit ihren Schmertzen ein Mitleyden tragest, dieweilen deine Sünden daran Ursach seynd.

Zweytens, der Sohn GOttes will nach dem Todt verwundet werden / damit er uns zu erkennen gebe, daß er uns durch sein Leyden und Sterben zu dem Leben gebracht, und hiemit alle Gnaden-Quellen eröffnet habe, welche von Stund an auf jene Menschen zuflüssen werden, so kein Hindernuß in den Weeg legen.

Der Heil. Bernardus bringet ein andere Ursach bey, welche er von denen geistlichen Gnaden und Gütern hernimmet, und durch die rechte Seyten bedeutet werden, als ob uns der HErr durch sein Geheimnus-volle Wunden unterrichten wolte, daß wir, so lang wir leben, die rechte Seyten wohl verwahren sollen, wodurch die Lieb und alle himmlische Güter so er uns erworben hat, verstanden werden. Die zeitliche Güter belangend muß uns deren Verlurst gleichgelten, dieweilen man durch die Armuth leichter seelig wird, als durch Reichthumen; leichter durch das Creutz als durch die Freuden; leichter durch die Verachtung, als durch die weltliche Ehr.

Aber die Gnad GOttes ist ein unschätzbares Gut, ohne welches wir zu unserem Heyl auf keine Weiß gelangen können, und wer immer

keine

keine Forcht hat von diser Seyten her verwundet zu werden, und in die Ungnad des Allerhöchsten zu fallen, diser gibt durch sein Unempfindlichkeit an Tag, daß er schon todt ist, und Gefahr leydet jemahl mehr zu dem Leben zu gelangen.

O mein liebster Erlöser! ich beschwöre dich durch jenes Lieb-volle Hertz, welches du uns als ein Orth der Sicherheit eröffnet hast, dahin wir jederzeit fliehen können, du wollest mich unabsönderlich an dein rechte Seyten halten, und mich so starck an dein heilige Wunden trucken, daß ich niemahl mehr heraus komme. Erhalte mich, ich bitte darum, in dem Besitz der himmlischen Güter, und ordne hernach mit dem Zeitlichen nach deinem Wohlgefallen. Mache, O HErr, daß mir dein Gnad werther seye als das Leben: Ich begehre von dir weder die Reichthumen, weder die Ehren-Aempter, noch die Freuden, oder ein zergängliche Ehr: Ich bitte dich aber um dein Lieb, ohne welche ich jederzeit arm und elend seyn wurde, wann ich schon die gantze Welt besitzen solte. O daß ich dich, mein GOtt nur über alles liebe, dich niemahl beleydige, niemahl von dir geschiden werde. Mit disem bin ich vergnügt, und verlange nichts anders mehr.

(o)

XCVII. Betrachtung

Für den Samstag.

Man nimmt den Leib JEsu von dem Creutz herab.

Nicodemus, welcher vorhin bey nächtlicher Weil zu JEsu kommen war, fande sich auch allda ein, und brachte beyläuffig hundert Pfund Myrthen und Aloe mit sich. Sie nahmen also den Leib JEsu, und wickleten denselben mit Specereyen in ein zarte Leinwath, wie bey denen Juden gebräuchlich war. Joan. 19.

Anmerckung.

Joseph war ein Jünger des HErrn, aber aus Forcht der Juden nur in geheim, wie der Heil. Johannes bezeugt. Der Heil. Marcus und der Heil. Lucas setzen hinzu, er seye ein edler Zehender, oder ein Raths-Verwandter gewest, wie der Griechische Text lautet: Er war aber kein Mitglid der grossen Raths-Versammlung Sanedrim genannt, sondern ein Raths-Herr der Stadt Jerusalem.

Der Heil. Gregorius Turonensis sagt, daß ihn die Hohepriester gefangen nemmen lassen, daß er aber nach der Urständ des HErrn von einem Engel seye erlediget worden, welcher die Mauren des Kerckers in die Höhe erhoben, und widerum an ihr voriges Orth nidergesetzt hat, nachdem er seinen Gefangenen wunderbarlicher Weiß erlöset hatte. S. Greg. l. 1. Histor. c. 22. Theophilactus sagt, er habe ein Stuck Geld dargeschlossen, damit er die Erlaubnus den Leib JEsu zu begraben erlangen möchte: Die Schrifft sagt aber austrucklich, daß ihme Pilatus denselben geschenckt habe.

1. Erwegung.

Joseph begehret den Leib JEsu, und Pilatus schenckt ihm denselben.

Joseph von Arimathea war auch bey dem Todt JEsu gegenwärtig gewesen; so bald aber der HErr seinen Geist aufgegeben hatte, gieng er gantz behertzt zu dem Landpfleger hin, und hielte um die Erlaubnus an denselben von dem Creutz herab zu nemmen, damit er ihn begraben könte.

Dieser Jünger hatte sich bey des HErrn Leb-Zeiten niemahl offentlich für einen solchen zu erkennen gegeben, da doch die leibliche Gegenwart des Erlösers ihne dem Ansehen nach hätte

stärcken sollen: Nunmehro aber da er todt ist, erkläret er sich vor jederman als dessen Jünger da er doch zu selbiger Zeit menschlicher Weiß am meisten hätte förchten sollen: Daraus wir zu ersehen haben, daß unser gantze Krafft von dem Creutz herkomme.

Bewundere sein grosses Hertz, sein Glückseeligkeit, und sein fleißige Obsorg. Die annoch rasende Juden wollen die Gedächtnus des HErrn vertilgen, und seinen Leib unbegraben hinwerffen: Die Apostel getrauen sich nicht vor denen Gerichts-Dieneren zu erscheinen: Die seeligiste Jungfrau wünschte zwar den Leib ihres Sohns aus denen Händen der Hencker reissen zu können, sie vermag es aber nicht. Was thut die göttliche Fürsichtigkeit? Sie sendete einen reichen und tugendhafften Mann, welcher ihr Begürd erfüllet. Sein großmüthiges Hertz achtet die Gefahr nicht, in welche er sich setzet, da er zu dem Land-Pfleger hingehet: Sein gröste Glückseeligkeit ist, daß er ein so kostbares Pfand in seine Händ bekommet: Er schätzet auch dasselbe so hoch, daß er es mit allem Fleiß in ein zarte Leinwath einwicklet, und in einem gantz neuen Grab beyleget. O wann Pilatus wuste, was er verschencket! O wann die Menschen wusten, was diser Schatz werth ist! O wie glückseelig ist derjenige, welchem GOtt dise Erkantnuß gibt! Glückseeliger Joseph, welchem dises unendliche Gut zu Theil worden ist!

Lehrne von ihm den heiligisten Leib JEsu mit mög-

möglichister Demuth und Reinigkeit zu empfangen, wann du zu dem göttlichen Tisch gehest, schätze dich glückseelig disen unendlichen Reichthum besitzen zu können. Verachte alles eytle Absehen auf die Menschen, da es um sein Ehr und Dienst zu thun ist. Insonderheit aber förchte nur nicht, daß dir sein Fürsichtigkeit an der Nothdurfft einen Mangel lassen werde, wann du ihm getreu bist. Sie wird machen, daß du den Uberfluß in Mitte der Armuth, die Sicherheit bey denen grösten Gefahren, und bey verzweiffleten Sachen ein grosses Hertz finden wirst.

O HErr, wie schwach ist der Mensch, wann er auf seine Kräfften bauet! wie starck ist er, wann er auf deine Schwachheiten bauet.

2. Erwegung.

Nicodemus hilfft zu der Begräbnus JEsu Christi und gehet dem Joseph hierinn an die Hand.

Es kam aber auch Nicodemus darzu / welcher vorhin bey nächtlicher Weil zu JEsu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloe unter einander mit sich / beyläuffig hundert Pfundt Joan. 19.

Als Joseph von Arimathea eylends auf den Calvari-Berg zuruck kommen war, sande er

er den Nicodemus allda, welcher einer aus denen Hohenpriestern war, und JEsum zu begraben hundert Pfund Myrrhen und Aloe mitgebracht hatte, womit des HErrn Leichnam könte balsamirt werden.

Sihe, wie uns der Geist GOttes in der Vollziehung guter Wercken untereinander verbindet, damit wir hierzu aufgemunteret und wider die sich begebende oder ereygnende Beschwernussen gestärckt werden.

Die Lasterhaffte pflegen sich in ihren bösen Absichten genau mit einander zu vereinigen, und werden nur kecker, wann deren ein grössere Anzahl zusammen trifft. Solten dann die Tugendsame nicht auch mit gleichem Eyffer zu dem Dienst des allerhöchsten HErrn zusammen helffen? Dise müssen ihre Kräfften und ihr Ansehen eben auch dahin vereinigen, damit der reine Gottesdienst unterstützt, die Unschuld geschirmet, die Laster verhinderet und abgetriben werden, wobey sie weder ihre Kräfften noch ihre Mittel spahren müssen, wann solches das Heyl der Seelen und die Ehr ihres HErrn erforderet.

O HErr, was solten wir nicht um deines Diensts willen thun, dieweilen du wegen unserem Heyl nichts gespahret hast? Ich weiß, daß du meiner Güter nicht vonnöthen hast, und hieraus erkenne ich, daß du mein GOtt bist; ich muß dir aber wenigist mein Hertz nicht versagen, welches du am allermeisten verlangest. O wann es nur alle erforderliche Eygenschafften hätte,

deinem

deinem heiligisten Leib als ein Grab-Tuch zu dienen.

Mein Sohn, dein Hertz wird hierzu tauglich seyn, wann du die Myrrhen zu der Aloe setzest, das ist, wann du die Andacht mit der Abtödtung verbindest, deren guter Geruch Himmel und Erden erfüllen, und dir den Seegen meines Vatters mitbringen wird.

3. Erwegung.

Beyde mit einander nemmen den Leib JEsu von dem Creutz herab, und legen denselben in die Arm seiner seeligisten Mutter.

Sie nahmen also den Leib JEsu/ und banden ihn mit Specereyen in Tücher ein. Joan. 19.

Es ist endlich an dem, daß man die Frucht des Lebens von dem Baum des Creutzes herab nemme. Joseph und Nicodemus stehen also zusammen: Sie setzen die Laiteren an, den Leib JEsu erreichen zu können: Sie nehmen erstlich die dörnere Cron von dem Haupt hinweg, und ziehen die Nägel aus denen Händen und Füssen heraus; sie halten denjenigen, welcher die gantze Welt haltet, und lassen ihn allgemach von dem Creutz herab; beata cujus brachiis pretium pependit sæculi. Glückseeliges Creutz, welches du den Werth der allgemeinen Erlö-

Erlösung in deinen Armen getragen hast. Glückseelige Händ des Joseph und Nicodemus, welche ihr denselben aus denen Armen des Creutz empfangen habt, glückseelige Priester, welche denselben alle Tag von dem Himmel herab empfangen, wodurch sie an grosser Würde einiger massen über die Engel selbst erhoben werden, wann sie sich ihres Göttlichen Ampts nur nicht unwürdig machen.

Erwege hier den Gehorsam des Göttlichen Sohns, welcher anderst nicht als mit Erlaubnus deßjenigen Richters will begraben werden, welcher ihne zu dem Todt verdammt hat. Sihe, wie er sich von denenjenigen heben und legen lasset, welche ihm dise letste Ehr anthun: Verwundere dich aber noch vielmehr über seinen Gehorsam, welchen er dem Priester leistet, da er sich im Augenblick auf den Altar stellet, sobald diser die heilige Wort gesprochen hat, und lasset er sich alsdann von demselben nach dessen Belieben tragen, heben und legen.

Wann wirst du so vollkommen untergeben seyn, daß du dich dem Göttlichen Willen eben so wenig widersetzest, als der Leib deines HErrn? Alsdann wird solches geschehen, wann du gleich ihme todt seyn wirst. Diser heiligiste Leib, dise Frucht des Lebens, dise Frucht des Gehorsams ist so vollkommen zeitig, daß sie sich ohne Mühe, ohne Widerstand herab nemmen lasset: Wohin fallet dise gebenedeyte Frucht? Sie fallet in die Schooß der Jungfräulichen Mutter,

von welcher sie mit offenen Armen erwartet wird. O himmlische und vorhin süßiste Frucht, was grosse Bitterkeit verursachest du nunmehro deiner Mutter!

Sihe, wie Maria ihren liebsten Sohn mit Zäheren benetzt, wie sie ihm die Augen schlüsset, wie sie dessen Angesicht mit allem Fleiß abtrücknet, wie sie in seine Wunden hinein tringet, und in bittere Zäher gantz zerflüsset, da sie denjenigen todt in ihren Armen hat, welcher ihr Trost und ihr Leben war.

Sihe, wie ihr der Heil. Johannes in ihrem Schmertzen Gesellschafft leistet; wie er sich auf die Brust seines lieben Herrn mit Andacht hinlegt, auf welcher er die vorige Nacht mit so grossem Vergnügen gelegen war, und dieweilen er das Hertz JEsu offen findet, begrabt er sein gantze Freud und Lieb in demselben. Siehe, wie die liebende Magdalena bey seinen Füssen ligt, und dieselbe noch einmahl mit ihren Zäheren benetzet. Sihe endlich, wie alle übrige andächtige Personen mit betrübtistem Hertzen und weinenden Augen herumstehen, und wann du nicht bewegt wirst, schäme dich deiner Verstockung, und seye demüthig.

XCVIII. Betrachtung

Für eben diesen Tag.

Man haltet dem Sohn GOttes seine Leich-Begängnus und wird sein Leib in das Grab gelegt.

Es war aber an dem Orth der Creutzigung ein Garten, uud in dem Garten ein neues Grab, darein noch niemand war gelegt worden. Da nun dises Grab in der Nähe war, legten sie JEsum darein, dieweilen der Rist-Tag der Juden war. Joan. 19.

Anmerckung.

NAchdem die seeligiste Jungfrau den Leib ihres geliebten Sohns einige Zeit lang in ihren Armen gehabt, und da sie gesehen, daß die Zeit verflosse, dieweilen es am Vorabend des grossen Sabbaths gewesen, dessen feyrliche Begängnus um sechs Uhr Abends anfieng, übergab sie endlich denselben dem Joseph und Nicodemus; sie behielte aber indessen die dörnere Cron und die Nägel bey sich, um dieselbe wie man glaubt, in das Grab zu legen, damit die

Andacht des Orths vermehret, und disem geheiligten Werckzeug die Schuldige Verehrung abgestattet wurde.

Andere sagen, es seye gebräuchlich gewesen, daß man die Creutz der Ubelthäter niderlegte, und dieselbe nebst dem peynlichen Werckzeug unter die Erden vergrube: Und hat die Heil. Helena in der That das Creutz JEsu samt den Creutz der zweyen Schächer an einem Orth bey einander vergraben gefunden.

Disem seye nun wie ihm wolle, so hat doch Joseph und Nicodemus mit Beyhilff des Heil. Johannes und des Heil. Jacobs des Minderen, wie einige dafür halten, den Leib JEsu Christi, disen unendlich kostbaren Schatz der seeligisten Mutter abgenommen, und haben sie denselben mit einander biß zu dem Eingang des Gartens getragen, welcher sechzehen oder sibenzehen Schritt von dem Creutz entlegen war: Allda legen sie den heiligisten Leib auf ein steinerne Platten, welche von derselbigen Zeit an ohne Unterlaß ist verehret worden: Sie waschen denselben; sie legen ihn auf die Leinwath, welche Joseph gekaufft hatte, und zwölff Schuh lang, und drey Schue breit war: Sie balsamiren den Leichnam mit jenen Specereyen, so Nicodemus gebracht hatte: Hernach binden sie ihn nach Jüdischem Gebrauch mit langen aus Leinwath gemachten Binden, und nachdem sie das Grab-Tuch, auf welchem er lag, umgeschlagen, bedecken sie ihne gantz, das Haupt allein ausgenom-

nommen, auf welches sie ein besonderes leinen Tuch legen, welches kleiner war als das andere; daher dann der Gebrauch der leinen Tücher bey dem Opffer des Altars kommen ist, wie der Heil. Hieronymus bezeugt.

Den also in Tücher eingewickleten Leib legen sie auf ein Trag-Gestell, und überbringen denselben biß an die Höle, in welcher das Grab eingehauen war: von dem Eingang des Gartens biß hahin hatte man acht und dreyßig Schritt zu gehen. Die Mutter folgte auf den Leib ihres eingebohrnen Sohns, gleich der Wittib von Naim, in heisse Thränen zerflüssend: Die übrige andächtige Frauen giengen nach ihr, eben auch mit vilem Seufftzen uud Weinen. Da sie nun bey dem Felsen angelangt waren, in welchem Joseph ein gantz neues Grab hatte einhauen lassen, setzten sie den Leib JEsu allda bey, und verschlossen den Eingang mit einem Stein. Es war gegen fünff Uhr Abends, als der Sabbath anfieng herbey zunahen, wie der Heil. Lucas sagt, massen der geistliche Kirchen-Tag keineswegs mit der Sonnen Aufgang, sondern am vorhergehenden Tag Abends um sechs Uhr seinen Anfang zunemmen pflegte. Als nun die Jungfrau sahe, daß die Nacht anbrechen wolte, gehet sie aus der Höle, und begibt sich mit denen andächtigen Frauen nach der Stadt Jerusalem: Dise hatten aufmerckſam beobachtet, wie man den Leib JEsu beygesetzt hatte, dieweilen sie gesinnt waren zu dem Grab wider zu kehren.

Als

Als sie nun zu Hauß angelangt waren, bereiteten sie noch selbigen Tags vor Anfang deß Sabbaths ihre Specereyen und Rauchwerck, damit sie am folgenden Sonntag in aller Fruhe den Leib ihres Göttlichen Meisters und HErren auf ein neues balsamiren könten: An dem Sabbath verbliben sie nach Anordnung deß Gesatz gantz ruhig.

Die seeligste Mutter verschlosse sich in dem Speiß-Saal auf dem Berg Sion, den Todt ihres Sohns in betrübter Einsamkeit allda zubeweinen. Es ist wohl zu glauben, daß der Heil. Petrus und die übrige Jünger ihre Hertzlosigkeit alsobald bereuet haben, und noch selbigen Abend zu ihr kommen seyen, da sie dann mit einer mütterlichen Zuneigung seynd empfangen worden. Judas allein ist nicht erschinen; dahero sie mit sonderbarem Schmertzen dessen Unbußfertigkeit zu schlüssen hatte, indem ihr desselben Laster bekannt gewesen, und sie hiemit sein ewiges Unheyl schmertzlich bedaurete.

I. Erwegung.

Das Traur-Gefolg.

Sie namen also den Leib JEsu, und banden ihn mit Specereyen in leinene Tücher / wie bey denen Juden gebräuchlich war die Todte zu begraben. Joan. 19.

EIn entsetzliches Traur-Gefolg, bey welchem der unsterbliche und allmächtige HErr todt

von sterblichen Menschen getragen wird. Verwunderest du dich nicht über die Demuth deß Sohns GOttes, welcher sich würdiget seiner GOttheit nach mit einem todten, eingebundenen, von schwachen Menschen getragnen und in dem Grab verschlossnen Leib vereiniget zu bleiben? O Anblick, worab sich die Engel selbst verwunderen, und sie, wie ich glaube, nicht wissen, wo sie sich hinzuwenden haben, ob sie nemlich den Leib JEsu, dessen Leych-Begängnuß zu ehren, oder sein heiligiste Seel in die Vorhöll hinab, seinen Sig-Triumph zu zieren, begleiten sollen.

O Lieb stärcker als der Todt! dann der Todt nimmet das Leben nur demjenigen, welcher sterblich ist, und überwindet allein diejenige, welche können überwunden werden. Aber die Lieb überwindet den Unüberwindlichen, und bringt dem Unsterblichen den Todt.

Wann wird endlich auch dich die Krafft diser Liebe überwinden, und demüthigen, der du verächtlicher und schwächer bist als ein geringes Stäublein? Wann die Göttliche Lieb und die Lieb JEsu Christi deinen Hochmuth nicht zu sencken vermag, wird solches der Todt einstens thun, da er auch alle deine Vorhaben zernichten wird. O was für Engel werden dich alsdan begleiten? Die gute Engel werden bey dir seyn, wann du GOtt geliebt hast. Die böse Geister werden dich begleiten, wann du übel gelebt hast.

(o)

2. Er-

2. Erwegung.

Die Begräbnus.

DIe Gräber der Todten seynd die beste Tugend-Schul der Lebendigen. Betrachte nun aufmercksam nach dem Exempel der andächtigen Frauen das Grab deines Erlösers, und sihe dessen Begräbnus an als ein Muster deiner Communion.

Das Grab deß Erlösers ist in einem Garten, dieweilen es einen mit der GOttheit vereinigten Leib in sich verschlůsset, und ist diser die schönste Blum der gantzen Welt. Verschaffe du, daß dein Seel einem schönen Lust-Garten gleiche, welcher mit allerhand Tugenden geziert seye.

Das Grab ist in dem Felsen eingehauen, dieweilen der Leib JEsu, als der Grund-Stein deß geistlichen Gebäus, erst nach ausgestandenen Geißel- und Hammer-Streichen darein gelegt wird. Komme also du niemahl zu dem Göttlichen Tisch, du seyest dann hierzu durch die Abtödtung wohl bereitet: Du kanst mit dem Leib JEsu Christi anderst nicht vereiniget werden, als durch die Nägel und durch die Dörner deß Creutz.

Das Grab ist neu, dieweilen der Sohn GOttes, welcher allein aus allen in einem Jungfräulichen Leib war empfangen worden, da er seinem sterblichen Leben den Anfang gemacht hat, eben auch allein in einem neuen Grab

Grab ligen müste, ein unsterbliches Leben anzufangen. Bringe also zu dem heiligen Tisch ein neues Hertz, und trage Sorg, daß JEsus allein in demselben wohne, auch niemand anderer ohne seinen Willen eingelassen werde.

Das Grab, in welchem der Sohn GOttes ruhet, ist nur gelihen: Dieweilen er nemlich sein gantzes Leben hindurch arm gewesen, will er sogar nach dem Todt in dem Grab arm verbleiben, indem seine Grab-Tücher, die Specereyen und das Grab selbsten nur gelihene Sachen seynd. Komme also du zu der heiligen Communion mit einem gantz und gar entblößtem Hertzen, welches weder an das eygne Urtheil, noch an den eygnen Willen gebunden, sondern dem Gehorsam vollkommen unterworffen seye.

Das Grab ist zwar ein finsteres Orth, und an sich selbsten für die Herrlichkeit deß Göttlichen Sohns nicht anständig genug; er macht aber dasselbe durch sein Gegenwart glorreich. Als das Leben verjagt er den Todt aus demselben; als das Liecht vertreibt er dessen Finstere, und erleuchtet dasselbige mit seinem Glantz. Als der Heilige aller Heiligen nimmet er die Fäulung hinweg. Folge du ihm also in disen dreyen Stucken nach: Empfange das Brod der Englen niemahl, du habest dann zuvor die Sünd, die Verwirrung der Paßionen, und die sinnliche Anmuthungen aus deinem Hertzen vertriben; massen die Sünd dasselbige tödtet; durch die Verwirrung der Paßionen wird es

ver-

verfinsteret; durch die sinnliche Anmuthungen aber verunreiniget und zu der Fäulung gebracht.

Das Grab deß Göttlichen Sohns gibt denen andächtigen Frauen Gelegenheit drey merckliche Tugenden zu üben: Erstlich zwar ein besondere Aufmercksamkeit alles dasjenige belangend, was bey der Leich-Begängnuß und bey dem Grab geschicht: Zweytens ein grosse Beflissenheit auf die zweyte Balsamirung, das Nothwendige wohl zu bereiten: Drittens ein grosse Freygebigkeit nach ihrem Vermögen alles beyzutragen, damit der Leib JEsu in dem Grab geehret werde, daraus ihr Lieb klar erhellet, dann obschon Nicodemus die Specereyen gar nicht gespahrt hatte, seynd sie doch nicht vergnügt, wann sie nicht auch ihrer Seits alles anwenden JEsum zu ehren.

Lehrne von ihnen, wie du JEsu Christo in dem allerheiligisten Sacrament die schuldige Ehr beweisen sollest: Dein Leib muß bey der heiligen Communion dessen Grab seyn, und dein Seel muß ihn allda suchen. Betrachte und überlege also gantz fleißig alles dasjenige / was uns der Glaub von disem Geheimnuß lehret.

Bereite dich mit allem möglichisten Fleiß zu der Communion. Unterlasse und spahre nichts, was du immer thun kanst, deinen HErrn würdiglich zu empfangen; befleisse dich zu solchem End einer auserlösenen Reinigkeit des Gewissen, und auf die würckliche Andacht, welche zu

Empfahung eines so hohen Gasts erforderet wird.

Endlich nachdem du ihn empfangen hast, schlüsse das Grab deines Hertzens mit allem Fleiß: Bewahre und verwache alle deine Sinn, damit dudeinen HErrn nicht verliehrest, und damit sein Bildnuß in dir entworffen bleibe, gleichwie dieselbe noch heut zu Tag auf denen zweyen Schweiß-Tůcheren zu sehen ist, womit sein Leib in dem Grab zugedeckt war, deren das grösſere zu Turin, das kleinere aber in der heiligen Capellen zu Paris aufbehalten wird.

O wie offt fehlest du in allen disen heiligen Ubungen! O wie vile Unehrenbiethigkeiten begehest du! O wie vile Gnaden versaumest du aus Mangel einer wenigen Beflissenheit auf die Vorbereitung zu dem Göttlichen Tisch, und aus Mangel der Andacht nach der Heil. Communion, indem du den allerhöchsten Gast nicht nach Gebůhr unterhaltest! überlege dises vor GOtt mit allem Ernst, und mache einen vesten Schluß dich zu besseren.

3. Erwegung.

Die Ruckkehr der seeligisten Jungfrauen.

NAchdem die seeligiste Mutter ihrem geliebten Sohn die letste Ehr bewisen hatte, war sie genöthiget das Grab zu verlassen, und nach der

Stadt

Stadt Jerusalem mit ihrer Begleitschafft zuruck zu kehren.

Wer wird uns sagen können, wie schmertzlich ihr dise Trennung gefallen seye, da sie disen werthisten Gegensatz nicht mehr sehen kunnte, als der Grab-Stein ist vorgeweltzt worden? O sterbliches Leben, du hast nichts, so man nicht endlich verlassen müsse!

Auf dem Ruckweeg über den Calvari-Berg betrachtete sie ein kleine Zeit lang das Creutz ihres Sohns: Glaublich ist, daß sie selbiges mit gebogenen Knyen die erste angebettet habe/ wobey sie allen Glaubigen ein merckwürdiges Exempel der besondern Ehrenbiethigkeit hinterlassen hat, welche wir disem geheiligten Holtz schuldig seynd, dieweilen unser Heyl an demselben ist widerbracht worden.

Es ist auch nicht zu zweifflen, sie habe im fürübergehen jene heilige Ort sonderbar geehret, an welchen ihr Sohn sein Blut vergossen hatte: Sie hat auch ohne Zweiffel ihre Gefährten erinneret, daß sie sich hüten solten auf das heiligiste Blut zu tretten.

Da sie endlich auf dem Berg Sion ankommen war, und sowohl dem Joseph von Arimathea als dem Nicodemus wegen dem ihrem Sohn geleisteten Dienst gedanckt hatte, verschlosse sie sich mit dem Heil. Johannes in dem Speiß-Saal ihre Verlassenheit zu beweinen. Dann dieweilen sie ihren Sohn nicht mehr hatte, war die gantze Welt für sie ein todtes Weesen,

und da sie ihn nicht mehr sahe, fande sie nichts, was sie trösten könnte; sie war nur dem Leib nach in dem Speiß-Saal; ihr Seel hingegen war bald in der Vorhöll bey der heiligisten Seel ihres Sohns, bald in dem Grab bey seinem Leib, bald auf dem Calvari-Berg bey seinem vergossenen Blut, und dieweilen sie nur an ihne allein gedenckte, redete sie auch von nichts anderes als von ihm allein.

Wie glückseelig wärest du, wann dein Hertz mit JEsu Christo dem Gecreutzigten dermassen angefüllt, und beschäfftiget wäre, daß er kein andere Unterhaltung, noch ein anderes Geschäfft hätte, als ihn zu lieben!

O mein GOtt, und mein Alles, warum gehöre ich nicht dir völlig zu, nachdem du dich mir gantz und gar geschencket hast? Wann du mein eintziges und höchstes Gut bist, warum zertheile ich mein Hertz? Was kan es verlangen, so es in dir nicht zu finden habe? Was kan es aber ausser dir finden? Was kan es verliehren, wann es dich besitzet? Was kan es gewinnen, wann es dich verliehret?

Re-

Register

Uber die Betrachtungen von dem Leyden JEsu Christi für die heilige Fasten-Zeit.

Einführung zu dem bitteren Leyden unsers HErren JEsu Christi.
Erstes Capitel. Wie man sich gefast machen solle das Leyden und Sterben unseres HErren JEsu Christi zu betrachten. 3
Zweytes Capitel. Von jenen tugendlichen Anmuthungen, welche wir aus der Betrachtung deß Leyden und Todts JEsu Christi schöpffen sollen. 34

Betrachtungen

Uber das Leyden unsers HErrn JEsu Christi.

I. Betrachtung. Für den Sonntag Septuagesimå. JEsus wird bey der Versammlung der Juden verkaufft. 103
II. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus isset das Oster-Lamm mit seinen Jüngeren. 108
III. Betrachtung. Für den Montag. JEsus waschet seinen Jüngeren die Füß. 112
IV. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus entdecket die Verrätherey deß Judas. 117

V. Be-

V. Betrachtung. Für den Dienstag. JEsus verweiset seinen Jüngeren ihren Streit wegen deß Vorzug. 122
VI. Betrachtung. Für den Mittwoch. JEsus führet bey seiner Red deß Abendmahls das Gesatz der Liebe ein. 128
VII. Betrachtung. Für den Donnerstag. JEsus setzet das Hoch-heilige Altar-Geheimnuß ein. 134
VIII. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus sagt den Fall deß Heil. Petri, und die Flucht seiner Jünger vor. 140
IX. Betrachtung. Für den Freytag. JEsus tröstet seine Jünger. 145
X. Betrachtung. Für den Samstag. JEsus stehet von dem Tisch auf, und da er seine Red fortführet, ermahnet er seine Jünger, daß sie sich niemahl von ihm scheiden sollen. 151
XI. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus erhebt gegen dem End seiner Red seinen Geist zu seinem himmlischen Vatter. 157
XII. Betrachtung. Für den Sonntag Sexagesimä. JEsus gehet aus dem Speiß-Saal, und verfügt sich mit seinen Jüngeren auf den Oel-Berg. 163
XIII. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus erwöhlet drey aus seinen Jüngeren ihme Gesellschafft zuleisten, und heisset die übrige am Fuß deß Bergs nidersitzen. 169
XIV. Betrachtung. Für den Montag. JEsus wird in einen tieffen Abgrund der Traurigkeit und deß Schmertzen versencket. 175

XV. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus gerathet in die gröste Betrübnus, da er unsere Armseeligkeiten ansihet. 181
XVI. Betrachtung. Für den Dienstag. JEsus gerathet in die äusseriste Betrübnuß, da er unsere Sünden, und seinen Vatter so schwerlich beleydiget sehen muß. 187
XVII. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus leydet die äusseriste Beschämung, da er sich mit allen Sünden der gantzen Welt beladen sihet. 192
XVIII. Betrachtung. Für den Mittwoch. JEsus wird in Ansehung seiner bevorstehenden Peynen von der Forcht überfallen. 198
XIX. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus empfindet die äusseriste Zerschlagenheit, und das gröste Abscheuen ab denen Peynen und dem Tod. 203
XX. Betrachtung. Für den Donnerstag. JEsus nimmet bey seiner äusseristen Betrübnus sein Zuflucht zu dem Gebett. 208
XXI. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus die Krafft deß Vatters wird durch einen Engel gestärcket. 215
XXII. Betrachtung. Für den Freytag. JEsus gerathet in die äusseriste Traurigkeit, welche ihm ein tödliche Angst verursachet. 221
XXIII. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus schwitzet Blut bey seiner tödlichen Angst. 227
XXIV. Betrachtung. Für den Samstag. JEsus besuchet seine Jünger unter dem Gebett drey-

dreymahl, und als er sie schlaffend gefunden, gibt er ihnen mit grosser Sanfftmuth ein vätterliche Ermahnung. 235
XXV. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus gehet von dem Gebett zu dem Kampff, und bemühet sich seine Jünger dahin aufzumunteren. 243
XXVI. Betrachtung. Für den Sonntag Quinquagesimæ. JEsus wird einen Kuß verrathen. 249
XXVII. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus gehet der Kriegs-Rott entgegen, da ihn dise suchet und nicht kennet. 256
XXVIII. Betrachtung. Für den Montag. JEsus wirfft seine Feind durch sein Wort zu Boden. 262
XXIX. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus erlaubet denen Juden widerum aufzustehen. 267
XXX. Betrachtung. Für den Dienstag. JEsus gestattet denen Juden ihne anzuhalten. 274
XXXI. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus wird von denen Juden gefangen. 280
XXXII. Betrachtung, Für den Mittwoch. JEsus wird von denen Juden gebunden. 284
XXXIII. Betrachtung. Für den Donnerstag. Warum JEsus hat wollen gebunden werden. 289
XXXIV. Betrachtung. Für den Freytag. JEsus wird von denen seinigen verlassen 294
XXXV. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus wird aus dem Garten nach der Behausung deß Annas geführt. 299

XXXVI. Betrachtung. Für den Samstag. JEsus gehet durch eben dasselbige Thor in die Stadt Jerusalem ein, dadurch er kurtz zuvor an dem Palmtag triumphirlich eingezohen war. 305
XXXVII. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus wird zu dem Annas gebracht, welcher denselben dem Caiphas zusendet. 310
XXXVIII. Betrachtung. Für den ersten Sonntag in der Fasten. Caiphas befragt JEsum wegen seiner Lehr, und wegen seinen Jüngeren. 316
XXXIX. Betrachtung. Für den Montag. JEsus empfangt einen harten Backen-Streich. 323
XL. Betrachtung. Für den Dienstag. JEsus wird durch falsche Zeugen angeklagt. 331
XLI. Betrachtung. Für den Mittwoch. Der hohe Priester, beschwöret JEsum durch den lebendigen GOtt, daß er ihm sage, ob er Christus der Sohn GOttes seye. 338
XLII. Betrachtung. Für den Donnerstag. JEsus wird in dem Hauß deß hohen Priesters sehr hart verschimpffet. 346
XLIII. Betrachtung. Für den Freytag. Von dem Fall deß Heil. Petri. 353
XLIV. Betrachtung. Für eben disen Tag. Von dem Fall deß Heil. Petri. 362
XLV. Betrachtung. Für den Samstag. Von der Bekehrung deß Heil. Petri. 371
XLVI. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus bringt die noch übrige Nacht in dem Kercker zu. 382

XLVII. Betrachtung. Für den zweyten Sonntag in der Fasten. Die Juden versamlen sich abermahl bey anbrechendem Tag, das in der Nacht wider JEsum gefällte Urtheil zu bestättigen. 389
XLVIII. Betrachtung. Für eben disen Tag. Man führet JEsum zu dem Richt-Hauß Pilati. 398
XLIX. Betrachtung. Für den Montag. Die Verzweifflung des Judas. 406
L. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus erscheinet vor dem Land-Pfleger. 418
LI. Betrachtung. Für den Dienstag. Pilatus fraget den Sohn GOttes, was die Wahrheit seye, er gehet aber hinaus, und erwartet die Antwort nicht. 430
LII. Betrachtung. Für eben disen Tag. Pilatus gibt der Unschuld JEsu Christi ein glorreiche Zeugnuß. 439
LIII. Betrachtung. Für den Mittwoch. JEsus beobachtet ein genaues Stillschweigen, ob ihne schon Pilatus antreibet die Jüdische Klagen zu beantworten. 447
LIV. Betrachtung. Für eben disen Tag. Die Juden verdopplen ihr Geschrey, und beschuldigen JEsum, daß er durch sein Lehr das Volck aufgewicklet habe. 456
LV. Betrachtung. Für den Donnerstag. JEsus wird zu dem Herodes gesandt. 451
LVI. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus wird bey dem Herodianischen Hof verspotet. 469

LVII. Betrachtung. Für den Freytag. Herodes lasset JEsu ein weisses Kleyd anlegen, und sendet ihne widerum zu dem Pilatus. 477
LVIII. Betrachtung. Für eben disen Tag. Die Zurucksendung des Erlösers machet, daß Herodes und Pilatus gute Freund werden. 484
LIX. Betrachtung. Für den Samstag. Pilatus thut den ersten Versuch JEsum loß zu machen, da er ihne für unschuldig erkläret, und doch zu der Geißlung verurtheilet. 490
LX. Betrachtung. Für eben disen Tag. Barabbas wird mit JEsu verglichen. 498
LXI. Betrachtung. Für den dritten Sonntag in der Fasten. Pilatus bemühet sich zum drittenmahl JEsum loß zu machen; er laßt sich aber durch das Geschrey deß Volcks abwendig machen. 506
LXII. Betrachtung. Für eben disen Tag. Pilatus bemühet sich zum vierdten mahl JEsum loß zu machen, da er ihne zu der Geißlung verurtheilet. 514
LXIII. Betrachtung. Für den Montag. JEsus wird von denen Gerichts-Dieneren Pilati ergriffen, und seiner Kleyder beraubt. 521
LXIV. Betrachtung. Für den Dienstag. JEsus wird an die Saulen gebunden. 529
LXV. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus wird an der Saulen unmenschlich gegeißlet. 537
LXVI. Betrachtung. Für den Mittwoch. JE-

JEsus wird entblößt, an die Saul gebunden und gegeißlet. 547
LXVII. Betrachtung. Für eben disen Tag. Da JEsus an der Saul aufgelößt war, fallet er unmächtig zur Erden, und bleibt in seinem Blut wie ein anderer Job ligen. 555
LXVIII. Betrachtung. Für den Donnerstag. Nachdem JEsus seine Kleyder widerum angezohen, entblößten ihn die Kriegs-Knecht auf ein neues, und bekleyden ihn Spott-weis mit einem alten Purpur. 564
LXIX. Betrachtung. Für den Freytag. JEsus wird mit Dörneren gecrönet. 572
LXX. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus wird Spott-Weiß ein Rohr in die rechte Hand an statt eines Scepters gegeben. 582
LXXI. Betrachtung. Für den Samstag. Nachdem die Soldaten den Sohn GOttes Spott-weiß als einen Fatz-König angekleydet hatten, verfahren sie mit ihme überaus schimpfflich. 589
LXXII. Betrachtung. Für den vierdten Sonntag in der Fasten. Pilatus gehet hinaus, und zeigt denen Juden, wie erbärmlich JEsus von denen Soldaten zugerichtet worden, sprechend: Sehet da einen Menschen. 596
LXXIII. Betrachtung. Für eben disen Tag. Die Juden begehren den Todt Christi mit heftigem Geschrey, und beschuldigen ihn eines neuen Lasters der angemassten GOttheit. 605
LXXIV.

LXXIV. Betrachtung. Für den Montag. Als Pilatus verstanden, daß sich JEsus einen Sohn GOttes genennt habe, war er erschrocken, und gieng in seinen Pallast hinein, den HErren zu fragen, woher er wäre? 611
LXXV. Betrachtung. Für den Dienstag. Pilatus lasset sich durch das Geschrey und die Trohungen der Juden bewegen: Führet derohalben JEsum hinaus das End-Urtheil wider ihn zu sprechen. 620
LXXVI. Betrachtung. Für eben disen Tag. Pilatus spricht das Urtheil deß Todts wider JEsum, nachdem er seine Händ gewaschen, und betheuret hat, daß er an dem Blut dises Gerechten unschuldig seye. 630
LXXVII. Betrachtung. Für den Mittwoch. JEsus gehet aus dem Richthauß, und nimmet das Creutz auf seine Schulteren. 639
LXXVIII. Betrachtung. Für den Donnerstag. JEsus tragt sein Creutz. 646
LXXIX. Betrachtung. Für den Freytag. Simon der Cyrener tragt JEsu sein Creutz nach. 654
LXXX. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsus wird auf den Calvari-Berg hinaus geführt. 662
LXXXI. Betrachtung. Für den Samstag. JEsus kommt endlich an das Ort der Creutzigung, allwo man ihme einen mit Gall und Myrrhen vermischten Wein zu trincken gibt, es werden ihm auch allda seine Kleyder ausgezohen. 672

LXXXII. Betrachtung. Für den Sonntag des Paßions. JEsus wird gecreutziget. 681
LXXXIII. Betrachtung. Für den Montag. Von dem Titel deß Creutz. 691
LXXXIV. Betrachtung. Für den Dienstag. JEsus bittet für seine Feind. 698
LXXXV. Betrachtung. Für den Mittwoch. JEsus bekehret den rechten Schächer, und verheisset ihm den Himmel. 709
LXXXVI. Betrachtung. Für den Donnerstag. Die seeligiste Jungfrau stehet neben dem Creutz. 723
LXXXVII. Betrachtung. Für den Freytag. JEsus bettet an dem Creutz mit vilen Zäheren und Seufftzeren bey wehrender grossen Finsternuß. 735
LXXXVIII. Betrachtung. Für den Samstag. JEsus beklagt sich über den Durst. 743
LXXXIX. Betrachtung. Für den Palm-Sonntag. Nachdem JEsus den Eßig genommen hatte, sprach er: Alles ist vollbracht. 751
XC. Betrachtung. Für den Montag. Gegen dem End der Finsternuß ruffte JEsus mit lauter Stimm, sprechend: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? 760
XCI. Betrachtung. Für den Dienstag. JEsus schreyet mit lauter Stimm vor seinem End, und befilcht seinen Geist in die Händ seines Vatters. 769

XCII. Betrachtung. Für den Mittwoch. JEſus gibt ſeinen Geiſt auf. 778

XCIII. Betrachtung. Für den Donnerſtag. Die vernünfftige Geſchöpff empfinden den Todt JEſu Chriſti. 786

XCIV. Betrachtung. Für eben diſen Tag. Die unempfindliche Geſchöpff empfinden den Todt JEſu Chriſti. 794

XCV. Betrachtung. Für den Freytag. Der Todt JEſu Chriſti das Muſter unſers Tods. 803

XCVI. Betrachtung. Für eben diſen Tag. Ein Kriegs-Knecht eröffnet dem Sohn GOttes ſeine Seiten mit einer Lantzen, woraus Blut und Waſſer flüſſet. 812

XCVII. Betrachtung. Für den Samſtag. Man nimmet den Leib JEſu von dem Creutz herab. 824

XCVIII. Betrachtung. Für eben diſen Tag. Man haltet dem Sohn GOttes ſeine Leych-Begängnus, und wird ſein Leib in das Grab gelegt. 832

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nouet, Jacques,

Des Bettenden Christen Tägliche Betrachtungen ...

Bd.: 2

Augspurg ; Würtzburg 1748

Asc. 3491 b-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10265671-6
VD18 80470769